This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

1. Sempach, Battle of, 1386.

o.c.
Lucerne, Switzerland (Canton). Regierungsrat.

Die

Schlacht bei Sempach.

Gedenkbuch

zur fünften Säcularfeier.

Im Auftrage

des

h. Regierungsrathes des Kantons Luzern

verfasst von

Dr. Theodor von Liebenau

Staats-Archivar.

Mit 10 Illustrationen.

Luzern.

Verlag von C. F. Prell.

1886.

Alle Rechte vom Verfasser und Verleger vorbehalten.

Geschichte des Sempacher-Krieges.

I. Einleitung.

Am 12. Juli 1886 begehen Volk und Behörden von Luzern in Verbindung mit der ganzen Eidgenossenschaft zum erstenmale eine Säcularfeier der Schlacht bei Sempach, die von jeher als eine jener Thaten betrachtet wurde, denen die Freiheit und Unabhängigkeit der Schweiz vorzüglich zu verdanken sei. Eigenthümliche Verhältnisse hatten jeweilen eine solche Säcularfeier verunmöglicht.

Im Jahre 1484 war der Stand Luzern mit den übrigen eidgenössischen Orten der Vereinigung mit Erzherzog Sigmund von Oesterreich beigetreten. Eine Säcularfeier der Sempacher-Schlacht wäre daher in jenem Momente, wo der Staat österreichische Erbeinigungsgelder bezog, in einer Zeit, wo 3000 Schweizer für König Max in Flandern unter den Waffen standen, höchst unpassend gewesen. Dazu kam der Groll der Luzerner gegen die Obwaldner wegen des Amstalden-Handels, welchen die Tagsatzungsgesandten in Zürich im Juli 1486 nicht besänftigen konnten.

Im Jahre 1586 hingegen standen die Urschweizer, deren Ahnen den Sieg bei Sempach erfochten hatten, geeinigt zusammen, aber voll banger Ahnungen für die Zukunft. Die Verhältnisse in Frankreich legten die Befürchtung nahe, die protestantischen Orte der schweizerischen Eidgenossenschaft möchten den Kampf gegen die Katholiken der Urschweiz beginnen. Diese Befürchtungen führten 1586 zum borromäischen Bunde. Kriegsgerüstet standen

die beiden Confessionen einander gegenüber. Die Erinnerung an die Heldenzeit, wo Eintracht und vereinte Kraft den Ruf der Schweiz begründet hatten, war fast ganz verschwunden.

Im Jahre 1686 hinwieder, in stiller Friedenszeit, wo nur die Franzosen durch die Festungsbauten an den Gränzen der Schweiz Anlass zu Befürchtungen gaben, Oesterreich dagegen der Schweiz befreundet war, schien innerer Verhältnisse wegen eine Säcularfeier der Schlacht nicht angezeigt. Die Finanzlage Luzerns war damals nichts weniger als glänzend, so dass der Bezug einer Staatssteuer in Aussicht genommen wurde. Ueberdies rief die Türkenglocke zur Abwehr des gemeinsamen Feindes der Christenheit.

Als endlich 1786 die vierte Säcularfeier der Schlacht von Sempach herannahte, herrschte im Gebiete von Luzern Wohlstand und Friede. Erleuchtete Staatsmänner, voll patriotischen Sinnes, standen an der Spitze der Republik und suchten die Jugend für Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu begeistern. Ihnen fehlte aber auch nicht die Einsicht, dass die Schweiz ihrem Untergange entgegeneile. Schon studirten die Mitglieder der schweizerischen Offiziersgesellschaft, die 1786 ihre Jahresversammlung in Sursee abhielt, die Frage der Landesbefestigung. Die philosophisch gebildeten Staatsmänner sprachen mit Hochachtung von Kaiser Josef II., der dem edelsten Schweizer, dem grossen Haller von Bern, auf seiner Schweizerreise die Hand gedrückt hatte. Auch in Luzern war Kaiser Josef als Graf von Falkenstein abgestiegen und hatte den Rathsherrn von Hertenstein, seinen angeblichen Stammesgenossen, mit einem Besuche geehrt. Aber die Theilung Polens und mehr noch der Versuch, die österreichischen Niederlande gegen Bayern einzutauschen (1785), hatte die Begeisterung der Schweizer für Kaiser Josef II. in ernste Besorgniss verwandelt. Im Auftrage des preussischen Ministers am churmainzischen Hofe verfasste Johannes Müller, der gefeierte Geschichtschreiber der Schweiz, gegen Kaiser Josef zu Gunsten des «Fürstenbundes» jene Staatsschriften, welche zeigen sollten, welche Gefahr Deutschland und der Schweiz durch die Vereinigung Bayerns mit Oesterreich erwachsen würde.

Schon im Januar 1786 war es daher sehr zweifelhaft, dass der Rath von Luzern eine grössere Feier anlässlich des Sempacher-Jubiläums veranstalten werde. Seckelmeister Felix von Balthasar, durch Krankheit und Amtsgeschäfte gehindert, die projectirte Darstellung des Sempacherkrieges auszuarbeiten, hoffte vergeblich, dass eine geeignetere Feder diese Heldenthaten, namentlich jene Winkelrieds, würdig darstellen werde[1]).

Oekonomische und politische Reflexionen bestimmten endlich, wie Felix von Balthasar seinem Freunde General von ZurLauben unter dem 17. Juni 1786 eröffnete, den Rath von Luzern, anlässlich der 4. Säcularfeier vom bisherigen Programme zur Feier des Jahrestages der Schlacht von Sempach nicht abzuweichen. Man fand, dass im 15., 16. und 17. Jahrhundert, wo die guten Schweizer ein weit grösseres Gewicht in die politische Waagschale Europa's einzulegen hatten als im 18. Jahrhundert, keine Säcularfeier veranstaltet worden sei.

Als daher der Moment der Säcularfeier gekommen war, änderte, wie der edle Seckelmeister Felix von Balthasar bemerkt, «die Hoheit des Standes Luzern an der Feierlichkeit nichts ab, welche die Väter dem grossen Tage bestimmt. Sie ist voll Einfalt und stiller Grösse, und bedarf keines Glanzes neuerer Zeit».

Helvezier! schreibt Balthasar, vierhundert Jahre sind es, seit Gundoldingens und Winkelrieds Tod! — Wie weit stehst du heut entfernt von ihrer Grösse? wie weit stund jedes hunderte Jahr entfernt von der Grösse der Väter im selbigen Jahre, wo sie bei Sempach siegten? — wie weit wird das künftige Jahrhundert sich entfernen davon? oder wird es näher treten der Kraft der Väter, der Kraft, die Wunder wirkte? — *Warum* sankst du nach und nach hinab, von dem, was du warest, zu dem, was du bist? — Bist du gesunken, oder hast du nur mit den Zeiten das Aussenwerk geändert, und bist du noch, und warest immer, was ehemals? *Kannst* und sollst du wieder werden, was die Sieger bei Sempach und ihre Väter waren? *wie* kannst du dieses werden, und *wie*

[1]) Brief an ZurLauben vom 3. Januar 1786.

kannst du dich erhalten, und wachsen in der Kraft des Landes, und in dem Ruhm, der sie begleitet? ... Wird nicht das 1886. Jahr auf alle diese Fragen Antwort geben?

Wenn auch früher keine Säcularfeier des Tages von Sempach begangen wurde, so fand doch, dem 1386 nach hartem Streite abgelegten Gelöbnisse getreu, alljährlich eine kleine Schlachtfeier statt, an welcher man Gott für den verliehenen Sieg dankte, für das Seelenheil der erschlagenen Freunde und Feinde einen kirchlichen Gedenktag mit feierlicher Procession abhielt und den Armen eine Spende verabfolgte. Seit ältester Zeit hielt bei diesem Anlasse ein Geistlicher eine Ansprache an das Volk, in welchem er der Heldenthaten der Väter gedachte und die Namen der Helden verlas, von denen so viele auf dem Schlachtfelde an jenen Stätten ruhen, wo jetzt aus hohem Grase einfache Kreuze, Kapellen und Monumente hervorragen.

Wie die Chronisten und Geschichtschreiber, betrachteten auch die Prediger[1]) und Festredner, welche am Gedenktage der Schlacht von Sempach auftraten, Ursachen und Verlauf des Krieges im Wechsel der Zeit von sehr verschiedenen Gesichtspunkten.

Den Zeitgenossen erschien der Sieg der Eidgenossen bei Sempach als eine göttliche Fügung. Nicht sich selbst, nicht ihrer Weisheit, Kraft und Kriegstüchtigkeit schrieben die alten Eidgenossen den Sieg über einen der gefeiertsten Kriegshelden ihrer Tage zu, nicht den Terrain-Verhältnissen, nicht den Zufällen, nicht dem blinden Walten des Schicksals. Das alte Siegeslied, das den Kampf so lebhaft schildert, dass man die mächtigen Gestalten mit ihren eisernen Muskeln zu sehen glaubt, jenes Lied, wo das Heer geschildert wird, das wie ein Mann marschirt, wo man die wuchtigen Schläge der Streitkolben zu fühlen glaubt,

[1]) Diese trugen wesentlich dazu bei, das Andenken an die Heldenthat im Volke zu erhalten; leider entwarf mehr denn einer ein wahres Zerrbild der Schlacht und erging sich in Schilderungen der Oesterreicher, die auf einer Kanzel sich sonderbar ausnahmen, z. B. 1792 der berühmte Stalder, der die Feinde «Würger der Menschheit und ihrer heiligen Rechte» nannte, «Vasallen voll niedriger Selbstsucht», «Christen dem Namen nach». Die Eidgenossen wollten «nicht bloss Melkvieh sein!»

das Lied, in dem das Zorngebrüll der rauhen Urschweizer und die stolze Siegesfreude, die dem Siege der Freiheit folgte, in kräftigsten Akkorden daherbraust: dieses alte Siegeslied, das noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gesungen wurde, gibt Gott allein die Ehre; denn es hebt an:

Im tausend dreihundert
und sechs und achtzigsten Jahr,
da hat auch Gott besunder
sin Gnad gethan, s'ist wahr!
He! der Eidgenossenschaft — ich sag,
That ihnen grossen Beistand
Auf Sanct Cirillen Tag.

Damals betrachtete man in Frankreich und in Italien den Sieg der Eidgenossen als eine Fügung Gottes schon aus dem Grunde, weil der Kampf der Schweizer gegen Herzog Leopold von Oesterreich auch einen kirchlichen Charakter hatte, da ja Herzog Leopold der Hauptprotector des Gegenpapstes war und seine Unterthanen verpflichtete, Papst Clemens VII. anzuerkennen. Die Niederlage des Herzogs schien somit die Herstellung der kirchlichen Einheit zu fördern. Der älteste Vertreter dieser Auffassung ist der Spanier Johann de Monte Sono, damals Professor an der Universität in Paris. — Diese Auffassung erhielt sich am längsten bei den katholischen Festpredigern an der Sempacher-Schlachtfeier und bei den protestantischen Chronikschreibern des 16. Jahrhunderts, welche die Schweizer gewissermassen als das Volk Gottes darzustellen suchten und alles Unrecht nur auf Seite Oesterreichs, das vollste Recht dagegen auf Seite der Schweizer zu finden gewohnt waren. Bei den letztern wirkte hiebei wohl weit weniger die Stellung Leopolds im Kirchenstreite des 14. Jahrhunderts bestimmend mit, als vielmehr die kirchliche Richtung seiner Nachkommen, die später mit den religiösen Gegnern jener schweizerischen Orte, die am Siege bei Sempach nicht theilgenommen hatten, in freundschaftlichen Verhältnissen lebten.

In Friaul dagegen, das Herzog Leopold im Kampfe um seine Freiheit (nach alter Auffassung) im Stiche gelassen, sah man im Siege von Sempach die rächende Nemesis für den Verkauf von Felltre und Belluno an die Carrara.

Von seinen Getreuen, namentlich von der Ritterschaft, wurde Herzog Leopold als ein edler Fürst betrauert, der im Kampfe gegen grobe, rebellische, ihm an Zahl weit überlegene Bauern, nicht durch Kriegskunst, sondern weit mehr in Folge eines unglücklichen Zusammentreffens verschiedener Factoren besiegt worden sei. Zu diesen unglücklichen Fügungen rechnete man die Krankheit des Herzogs, die ungeheure Hitze, in Folge deren die tapfersten Ritter ohne Wunden in ihren Harnischen erstickten, das Scheuwerden der ungarischen Pferde, welche die Unordnung im Heere verursachten, den Streit um das Vorkampfsrecht zwischen den Schwaben und Etschern, die ungezügelte Kriegslust der jungen Ritter, die Flucht des Grafen von Hennenberg .....

Einzelne Cleriker in österreichischen Landen weinten freilich auch dem Herzog aus dem Grunde keine Thräne nach, weil er die Steuerfreiheit der Geistlichkeit nicht respectirt hatte.

Im fernen Norden dagegen, wo man über die Streitkräfte der Parteien durchaus nicht orientirt war, wollte man den Sieg nicht nur der numerischen Ueberlegenheit der Schweizer — der Franciscaner Detmar von Lübeck spricht von 30,000 Mann —, sondern auch einer Kriegslist zuschreiben, indem man vorgab, die Schweizer hätten den Herzog in einen Engpass gelockt, dort umzingelt und mit 6000 Mann erschlagen. Selbst in Italien sprach man, wie die Biographie Papst Clemens' VII. zeigt, von dieser schweizerischen Uebermacht, aber auch von der vorzüglichern Bewaffnung der Eidgenossen.

Die österreichische Auffassung und Darstellung der Schlacht blieb sich verhältnissmässig am consequentesten; die schweizerische Darstellung des Krieges dagegen machte verschiedene Stadien durch.

Im 15. Jahrhundert, wo die demokratische Auffassung der Geschichte mehr und mehr einer aristokratischen Darstellung wich, so dass nicht mehr dem Zusammenwirken aller Elemente durch göttliche Zulassung, sondern der Weisheit und Kriegstüchtigkeit der Anführer und der Aufopferung Einzelner der herrliche Sieg zugeschrieben wurde, führte man die Veranlassung des Krieges

mehr auf einzelne Personen, zunächst auf die Härte der österreichischen Landvögte, den Treubruch der Amtsleute im Kyburgerkriege, oder wie der Autor der Cillier Chronik, wie der Ungar Martin von Zips, Abt im Schottenkloster zu Wien (1460) und Veit Arnpeck (1488), auf die österreichischen Räthe zurück, welche Herzog Leopold bestimmten, dreimal die Geistlichkeit zu besteuren und sonst auch viele Neuerungen einzuführen. Diese Kriegsursachen wurden zum Theil wirklich auch in den Klagschriften der eidgenössischen Orte angeführt. Wie anderwärts wurde aber auch in der Schweiz jede grosse Errungenschaft, welche die Geschichte verzeichnet, auf den Ehrgeiz der Fürsten, auf die Tüchtigkeit der Feldherrn und auf die Tapferkeit der Soldaten zurückgeführt. Diese Factoren lagen ja so offen vor Augen, dass es rein unmöglich schien, sie negiren zu können. So wurden denn die Anführer der Eidgenossen, namentlich Petermann von Gundoldingen, Heinrich von Moos und Stephan von Silinen, im Anschlusse an das kurz vorher überarbeitete grosse Lied vom Streite zu Sempach, als diejenigen gepriesen, deren Weisheit man den Sieg ganz vorzüglich zu verdanken hatte. Durch das dem Halbsuter von Luzern zugeschriebene Lied kam nach und nach das Andenken an Winkelrieds Heldenthat zu allgemeiner Verbreitung; seit dem Beginne des 16. Jahrhunderts, wo das Lied die letzte Ueberarbeitung erfahren haben wird, galt Winkelried unbestritten als der Retter des Vaterlandes. Den Zusammenhang der Schlacht von Sempach mit den allgemeinen Zeitverhältnissen, namentlich aber die Folgen des verderblichen Bruderzwistes im Hause Habsburg, die zur Ländertheilung und dadurch zur Schwächung der österreichischen Macht führten, liessen die Historiker des 15. Jahrhunderts ausser Betracht. Nicht nur in der Schweiz, sondern fast überall verkannte man ja damals die allgemeinen Gesetze, nach welchen die Reihenfolge der Ereignisse sich vollzieht, und führte, statt auf allgemeine Factoren, auf einzelne Individuen die geschichtliche Entwicklung zurück. So wurde, wie die allgemeine Geschichte, auch der Sempacherkrieg von gewissen Schriftstellern wie eine Epopöe behandelt,

in welcher die Kämpfe des gewaltigen Herrschers mit dem wider streitenden Volkswillen dargestellt wurde. Wie in einem Drama erzählen die Chronisten des 16. und 17. Jahrhunderts die Verhandlungen der österreichischen Kriegsräthe vor dem Treffen ob Sempach, und es fehlt selbst, wie in jedem ächten mittelalterlichen Schauspiele, nicht einmal die komische Person, die in der Gestalt des Hofnarren Heini von Uri, einem Gegenstück zu Kuoni von Stocken in den Tagen des Morgarten-Krieges, hier auftritt. Schweizerische, deutsche und österreichische Schriftsteller der letzten Jahrhunderte anerkennen einstimmig die Tapferkeit und den Edelmuth des jugendlichen Herzogs, den sie gewissermassen als ein Opfer gekränkten Rittersinnes bei Sempach fallen lassen.

Später erkannte man, dass doch der Geist über die rohe Kraft nur zu oft den Sieg errungen habe. Die Geschichtsphilosophen suchten die leitenden Ideen systematisch darzustellen und fanden denn auch richtig heraus, dass der Geist der belebenden Freiheit den Sieg über den verknöcherten Feudalismus errungen habe.

Auf diese doctrinär philosophische Darstellung des Sempacherkrieges folgte die Epoche der literatur- und kriegsgeschichtlichen Forschungen.

Durch das Studium der Poesie wurde die Mythologie mehr und mehr in den Vordergrund gerückt. Man erkannte in vielen Erzählungen aus der Schweizergeschichte nichts als Anklänge an das klassische Alterthum, Reminiscenzen aus der Mythologie. Die ächten Philologen erblickten in Winkelried den Doppelgänger eines Decius und Kodrus; die modernen Germanisten bezweifelten Winkelrieds Heldentod schon aus dem Grunde, weil er in alten Chroniken als ein hünengestaltiger Held geschildert wurde und weil an seine Familie, — in der selbst der Name Schruthan, eines Helden aus dem germanischen Sagenkreise vorkommt — auch sonst so viele Traditionen sich knüpfen, selbst Erinnerungen an Drachenkämpfe! So wurde denn die Erzählung von Winkelrieds Heldenthat als einfache Soldatenanekdote behandelt, die aus der Chronik des Johann von Winterthur, wenn nicht aus dem klassischen Alterthum entlehnt sei.

Durch das Studium der Kriegsgeschichte hinwieder kamen einzelne Forscher zur Ansicht, die Schlacht bei Sempach könne unmöglich sich so entwickelt haben, wie die Chronisten und Liederdichter melden. Das Terrain hätte unmöglich eine so grosse Zahl schwerbewaffneter Ritter aufnehmen können. Der Entscheid des Kampfes sei vorzüglich der Ueberlegenheit der schweizerischen Hellebarde gegenüber dem schwerfälligen Speere auf dem ungünstigen, zum Manöveriren der Reiterei absolut ungeeigneten Terrain, und vielleicht auch den damals im österreichischen Heere eingeführten Plattenharnischen zuzuschreiben. Von einem durch den Opfertod Winkelried's herbeigeführten Entscheide könne nicht die Rede sein; denn einerseits sei das Vorkommniss nicht durch gleichzeitige Zeugnisse bewiesen, anderseits wäre der Opfertod *eines* Mannes auf den Erfolg des Treffens wirkungslos; es müssten viele nacheinander oder miteinander die selbe That ausgeführt haben. Uebrigens sei diese Heldenthat in frühern Schweizerkriegen wirklich vorgekommen und daher bei Sempach schwerlich noch einmal ausgeführt worden. Man verschwieg dabei, wie Dr. August Bernoulli zuerst bemerkte, dass später noch einmal ein Luzerner nach dem Berichte eines Augenzeugen eben diese That zu Pferd ausführte, indem Conrad Koyt in der Schlacht zu Nancy mit seinem Rennfähnlein in die Burgunder einstürmte.[1]) «Gewisse Erinnerungen der Familie (Winkelried), zu deren Verherrlichung wohl das historische Lied hauptsächlich dienen musste, mögen — versichert man — hier vorhanden gewesen sein.» Wie die alten Geschlechter in Rom hätten die Unterwaldner Familien ihre Traditionen gehabt. — Allein hat man jemals davon gehört, dass eine Tradition an die Epoche der Familiengeschichte anknüpft, die uns den tiefsten Fall des Geschlechtes zeigt? Kannte man zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, wo die Winkel-

[1]) Schillings Chronik von 1511—1512, Druckausgabe 91. Diese That erwähnen die andern zeitgenössischen Chroniken ebenso wenig, als die in Gast's Tagebüchern von 1548 erzählte Heldenthat des «Constanzer Winkelrieds» (Buxtorf-Falkeisen: Gast's Tagebuch, Basel 1856, 74), die ebenfalls gleichzeitigen Constanzer Georg Vögeli und Christoph Schultheiss. Vgl. der Constanzer Sturm 1846.

riede wieder an der Spitze ihres Heimatlandes standen, noch die bittere Noth der Familie, auf welche das Lied anspielt. Denn nach dem Erlöschen der habsburg-österreichischen Herrschaft in Nidwalden waren die schönen Tage dieser Familie für lange Zeit vorüber. Es gab eine Zeit, wo mehrere Glieder der Familie, Jenni, Claus und Welti Winkelried, als Diebe vom Rathe von Nidwalden waren verrufen worden[1]), wo der «lahme Winkelried» um Gottes Willen in Luzern um Almosen bat (1397), und wo die Familie durch Besorgung der Fähre auf dem Alpnachersee ihr Auskommen suchen musste (noch 1449). Nur Erni Winkelried in Stans, 1396 unter den Stiftern der Frühmesse genannt, ein einfacher Bauer, brachte nach den Eschenthalerkriegen seine Familie wieder zu Ansehen und erhielt 1417 die höchste Würde, welche die kleine Republik verleihen konnte. Aber mit ihm erlosch wieder für lange Zeit der Glücksstern seiner Familie, die nach dem Tode des Helden von Biccocca arm und ungeehrt ausstarb.

Während die Germanisten und Kriegshistoriker in solchen Spitzfindigkeiten sich gefielen, gewann die rechtsgeschichtliche Forschung immer mehr Bedeutung und förderte eine Reihe von Thatsachen zu Tage, welche die Rechtsfrage, um die sich der Sempacherkrieg drehte, in neuem Lichte erscheinen liessen. Man verfolgte die Entstehung und den Verlauf des Schweizerbundes an der Hand der alten Staatsverträge der Eidgenossen untereinander, mit Kaiser und Reich, wie mit dem Hause Oesterreich. Man schenkte den parlamentarischen Fragen, auf die schon die alten Rechtsschriften, die Chronik des Detmars von Lübeck, namentlich aber Gilg Tschudi, der Vater der Schweizergeschichte, hingewiesen, immer grössere Aufmerksamkeit, und liess rationelle Philosophie an die Stelle der Mythologie und der Literaturgeschichte treten.

Dank der allgemeinen Zeitrichtung konnten in sogenannten gebildeten Kreisen weder die philosophische, noch die rechts-

[1]) Abschied der Tagsatzung vom 2. December 1398.

geschichtliche Darstellung des Sempacherkrieges sich einbürgern; vielmehr fand bei der grossen Masse des Volkes die durch Gilg Tschudi und Johann von Müller traditionell gewordene Auffassung, bei dem «Volke der Denker» hingegen mehr die auf einzelne Vorgänge des Kampfes sich beziehende skeptische Untersuchung Anerkennung.

Die Neuzeit sucht jetzt mehr und mehr das bewegende Element der Welt- und Staatsgeschichte hervorzuheben, und findet, dass das, was die philosophischen Ideen erzeugt und was die militärischen Kräfte in Bewegung setzt, was die politischen und socialen Kämpfe hervorruft, im Grunde nur die Frage um die menschliche Existenz sei, die in allen Epochen, wenn auch in verschiedenen Formen, ihre Lösung verlangte. So scheint denn heut zu Tage die richtige Auffassung der Vergangenheit von der wahren und klaren Darstellung der rein materiellen Fragen, welche jeweilen die Zeit bewegten, abhängig zu sein; da die materielle Frage die philosophische und rechtliche Auffassung *beeinflusste.*

Nach unserer Auffassung darf an der Säcularfeier eines Ereignisses, welches im Verlaufe der Zeit so verschieden beurtheilt wurde, ein Historiker ebenso wenig die verschiedenen Standpunkte früherer Beurtheiler ignoriren, als sich einseitig auf irgend einen Standpunkt, und wäre es auch der allerneueste, stellen. Denn Ursache und Verlauf des Krieges hingen hier wie anderwärts mit zu vielen und verschiedenen Factoren zusammen. Die Parteistellung gruppirte sich durchaus nicht nach rein socialen Verhältnissen; Religion und Politik berührten sich zu vielfach. Was die Einen Zufall nennen, heissen die Andern Fügung Gottes; was Dieser als entscheidenden Moment betrachtet, findet Jener kaum erwähnenswerth, weil die gleichzeitigen Quellen entweder einander widersprechen oder ein Ereigniss, das später allgemein erzählt wird, nicht erwähnen.

Die Urtheile über den Werth der Tradition aber, auf die wir in vielen Fällen angewiesen sind, stehen noch nicht fest. Beifällig wurde zwar von kritischen Forschern die Bemerkung jenes

berühmten Forschers über die älteste römische Geschichte aufgenommen, dass über den Werth der Tradition nur das Alter und die Glaubwürdigkeit der Quellen entschieden. — Aber gerade das Alter der Quelle, das zur Beurkundung eines Ereignisses entscheidend sein soll, ist sehr oft nichts weniger als massgebend, man vergleiche nur den aus dem Jahre 1386 stammenden Bericht des Lübecker Franciscaners über die Schlacht bei Sempach, oder die Erzählung des Anonymus Friburgensis über den Einfall der Oesterreicher ins Entlebuch und die Zerstörung von Sempach durch dieselben.

Schon Tacitus, der Meister der Geschichte, bemerkt in seinen Annalen weit richtiger: auch die bedeutendsten Ereignisse sind zweifelhaft; denn die Einen halten das, was sie irgendwie gehört, ohne Weiteres für wahr, die Andern aber fabuliren geradezu. Und dieses Beides — die absichtliche und unabsichtliche Entstellung der Wahrheit — wird desto grösser, je länger das Ereigniss her ist.

Kann also selbst bei der Erzählung gleichzeitiger Ereignisse von Zuverlässigkeit keine Rede sein, so ist das bei frühern Vorfällen noch weniger zu erwarten. Seit dem durch Niebuhr und Hegel bei uns erweckten kritischen Studium der Geschichte aber hält man gewisse Erzählungen von Ereignissen, die keine 100 Jahre nach der Zeit niedergeschrieben worden sind, wo sie vorgefallen sein sollen, auch dann für unwahrscheinlich, wenn ein Gegenbeweis nicht erbracht werden kann.

Wir wollen und können die Fragen, welche seit so langer Zeit schon die kritische Geschichtsforschung beschäftigt haben, nicht der Reihe nach durchgehen; denn wir halten hiezu weder den Anlass für gegeben, noch die Zeit für geeignet. Wir sagen nur, man hat bis anhin noch viel zu wenige Geschichtsquellen mit in den Kreis der kritischen Untersuchung hineingezogen, und man hat auch die Kritik nicht so geübt, wie die Verhältnisse es erforderten.

Wir beschränken uns hier auf eine kurze, aus den zuverlässigsten Geschichtsquellen geschöpfte Darstellung des Sempacherkrieges,

lassen dann die Quellen in ihrem Wortlaute selbst sprechen, und verweisen endlich auf die Literatur, aus der sich jeder Leser selbst noch weitere Belehrung schöpfen mag.

Ueber die ältesten luzernerischen Geschichtsquellen aber, aus denen man zunächst die genauesten Berichte über die Schlacht erwarten dürfte, erlauben wir uns einige erläuternde Bemerkungen.

Von den am Kampfe betheiligten Streitern scheint keiner einen einlässlichen Bericht verfasst zu haben. Die Versicherung Gottlieb Emanuels von Haller, dass Conrad von Stein von Schwyz, welcher der Schlacht als gemeiner Soldat beigewohnt, den Kampf in einem Octavbändchen von zwei Finger Dicke beschrieben und mit Abbildung der eroberten Fahnen geziert habe, «gar sauber gemalt», ist nicht sehr glaubwürdig. Im luzernerischen Hitzkircherthale erzählt man sich ebenfalls, es existire noch in Ermensee eine Beschreibung der Schlacht bei Sempach, welche ein österreichischer Ritter, der selbst mitgefochten, in Schrift verfasst habe. Ein solcher Bericht muss noch nach der Mitte des 15. Jahrhunderts in Wien existirt haben. Es war die Meldung des österreichischen Landvogtes Reinhard von Wehingen, die aber, wie wir später hören werden, jener Kürze sich befliss, die wir an den ersten Meldungen von verlornen Schlachten zu bewundern gewohnt sind.

Es ist geradezu beschämend, dass die einlässlichsten Berichte älterer Zeit, die uns über die Heldenschlacht von Sempach erhalten sind, aus solchen Orten stammen, die dem Kampfe fern standen: aus Strassburg, Bern, Constanz, Zürich und dem Thurgau, und dass erst nahezu 100 Jahre nach der Schlacht endlich auch ein luzernerischer Geschichtschreiber sich aufraffte, um die bald in Volkssagen und Volksliedern ausklingenden Nachrichten über den Ehrentag seiner Vaterstadt in Schrift zu fassen.

Gerade an dem Orte, wo man zuerst eine einlässliche Erzählung von dem Siege ob Sempach erwarten sollte, wurde während und unmittelbar nach dem Kriege so zu sagen gar nichts über die Kriegsereignisse notirt.

Die Benedictinermönche im Hofe zu Luzern, deren literarische

Thätigkeit sich fast nur auf die Führung ihrer Rechnungsbücher und Abfassung von Schriften zur Sicherstellung ihrer Rechte und Einkünfte beschränkte, scheinen schon im Jahre 1384 mit Luzern wegen kirchlichen Fragen in Conflikt gerathen zu sein. Sie hielten mit Herzog Leopold von Oesterreich zum Gegenpapste, während der Rath von Luzern den rechtmässig erwählten Papst Urban VI. anerkannte. Propst war Hugo von Signau, Cämmerer Friedrich von Mülinen, Custos Wilhelm von Ougersheim, deren nächste Anverwandten auf dem Schlachtfelde ob Sempach in den Reihen der Oesterreicher fielen. Die übrigen Mönche waren meist Elsässer, so Heinrich von Meienheim, Friedrich von Hochfelden, Heinrich von Schauenburg, Johann Baselwind, Andreas Baselmann. Nur Hartmann von Wissenwegen und Matthäus von Werd stammten aus der Stadt Luzern. Desshalb sahen sich die Benedictiner kaum veranlasst, in ihrem Jahrzeitbuche speciell des Sieges bei Sempach zu gedenken; sie notirten einfach die Jahrzeitstiftung für den Schultheiss Petermann von Gundoldingen. Aus dem Jahrzeitbuche von 1445 geht deutlich hervor, dass damals in der Stiftskirche noch nicht die eigentliche Schlachtjahrzeit begangen wurde. Wie es scheint, wurde diese Feier in Luzern bis ins 16. Jahrhundert nur in der Peterskapelle gehalten und erst später im Hof.

Wie die Benedictiner im Hof zu Luzern, hatten auch die Franciscaner, die zur Zeit des Krieges entschieden auf Seite der Stadt stunden, seit der Zeit, wo Johann von Winterthur Luzern verlassen hatte (um 1340), keinen Chronikschreiber mehr in ihrer Mitte. Irgend ein Mönch schrieb einfach ins Anniversarienbuch die Jahrzeitstiftung für die bei Sempach Gefallenen. Da die eroberten Panner in der Franciscanerkirche — nicht in der Stadtpfarrkirche oder deren Filiale zu St. Peter — aufgehisst wurden, ist anzunehmen, dass die Franciscaner damals als Feldprediger mit den Luzernern zum Kampfe ausgezogen seien. Dieses intimere Verhältniss leuchtet auch aus der Bewilligung des päpstlichen Legaten, Philipp von Alençon, Bischof von Ostia, hervor, der den Bürgern am 21. September 1387 das Recht einräumte, bei den Barfüssern zur Messe zu gehen, wenn die Benedictiner im Banne sich be-

finden sollten. Hiefür spricht auch die alte Tradition, dass die bei Sempach erschlagenen Luzerner bei den Franciscanern ihre Ruhestätte gefunden haben.

Derjenige aber, dem nach allgemeiner Ansicht die Pflicht zugefallen wäre, einen einlässlicheren Bericht über die Schlacht von Sempach abzufassen, war der Stadtschreiber von Luzern. Dieses Amt bekleidete damals (1378—1400) der päpstliche und kaiserliche Notar Nikolaus Schulmeister von Strassburg, ein Mann, der mit Vorliebe mystischen Studien oblag. Schulmeister, ein hablicher Mann, schrieb 1396 in deutscher Sprache Betrachtungen über das Leiden Christi und das Messopfer, die er mit 25 Bildern zierte. Schulmeister war in deutscher und lateinischer Sprache sehr gewandt, wie sowohl seine Einzeichnungen im Raths- und Bürger-Buche, als die Klageschriften gegen Oesterreich zeigen; allein er war offenbar der politischen Bewegung abhold. — Allerdings hatten die Berner zur Zeit auch nicht durch ihren Stadtschreiber den Bericht über die Schlacht bei Laupen abfassen lassen; dies that vielmehr ein Deutschordensbruder. Anderwärts aber griffen in solchen Fällen, wo es sich um Verewigung der Thaten der Bürgerschaft handelte, die Stadtschreiber zur Feder, so z. B. in Strassburg, wo 1262 die Beschreibung der Schlacht auf dem Hausberge entstand, die für Strassburg wohl die gleiche Bedeutung hatte, wie der Tag von Sempach für Luzern und die ganze Eidgenossenschaft.

Der Unterschreiber Ulrich Wisse, der Gehülfe des Stadtschreibers, scheint hauptsächlich mit der Führung der Protokolle über die Ausbürger und den complicirten Bezug der verschiedenen Steuern und Abgaben sich befasst zu haben.

Zur Entschuldigung der luzernerischen Schreiber mag allerdings angeführt werden, dass unmittelbar nach der Schlacht die Friedensverhandlungen eröffnet wurden, bei denen die Kanzlisten von Luzern als Protokollführer sehr in Anspruch genommen wurden, und dass die Pest ausbrach. So mochten sich die Schreiber in Luzern kaum in der richtigen Stimmung befinden, die grossen historischen Darstellungen förderlich ist. Endlich darf auch nicht

übersehen werden, dass Ereignisse von eminenter Tragweite auch früher schon in Luzern nur im Style telegraphischer Mittheilungen verzeichnet wurden, während andere, für Luzern belangreiche Vorkommnisse gar nicht in die Protokolle eingetragen wurden. Zu diesen mit Stillschweigen übergangenen Ereignissen rechnen wir z. B. den Verkauf Luzerns an Oesterreich, den Beitritt Luzerns zum ewigen Bunde der Waldstätte, den Torbergischen Frieden, den Einfall der Gugler, das Burgrecht Luzerns mit dem Lande Entlebuch.

Dieses Stillschweigen ist um so auffälliger, weil daneben im Stadtbuche Ereignisse verzeichnet wurden, die für Luzern nicht von sichtlicher Bedeutung waren, wie z. B. die Nachricht über das Gründungsjahr von Bern, die Schlacht von Laupen u. s. w. Einlässlicher wurden dagegen einige civilrechtliche Entscheide und ein Criminalurtheil von 1385 notirt; den grössten Umfang aber beansprucht die Beschreibung der ersten Thurmuhr. Wir schliessen hieraus, dass den damaligen Stadtschreibern von Luzern die Begabung und der Sinn für historische Darstellung fehlte, dass aber das Stillschweigen der ältesten luzernerischen Berichte über den Verlauf der Schlacht absolut keinen Anhaltspunkt für die Bestreitung von Vorkommnissen bietet, die durch anderweitige Quellen verbürgt sind[1]).

[1]) Auch die spätern Berichte der luzernerischen und urschweizerischen Hauptleute aus dem Felde sind in der Regel ungemein kurz gefasst, während diejenigen der Züricher zuweilen einlässliche Beschreibungen der einzelnen Vorgänge enthalten, man vergleiche z. B. den Bericht an Zürich über das Treffen zu Roveredo vom 27. Juni 1487, welcher manche Seite füllt, während der Bericht der luzernerischen Hauptleute vom 8. März 1446 über die Schlacht zu Ragaz nicht 40 Zeilen beansprucht.

II. Die Kriegsursachen.

Als die Stadt Luzern im Jahre 1332 dem ewigen Bunde der Waldstätte beitrat, behielt sie allerdings die Rechte der Herrschaft Oesterreich vor. Allein diese landesherrlichen Rechte, wie die Freiheiten der Stadt Luzern waren nicht klar ausgeschieden. Mit diesem Bunde wurde zugleich der Keim zu neuen Verwickelungen gelegt, die durch die allgemeinen Zeitverhältnisse, namentlich durch den Kampf des Hauses Habsburg-Oesterreich gegen Ludwig den Bayer und das luxemburg-böhmische Haus rasch entwickelt wurden. Der Beitritt der Orte Zürich, Zug, Glarus und Bern zum eidgenössischen Bunde verschärfte die Gegensätze zwischen Oesterreich und den Eidgenossen. Doch gelang es nach dem langwierigen Züricherkriege, wie früher durch den vom Bischof Nikolaus von Constanz 1338 erlassenen Spruchbrief, durch den brandenburgischen Frieden ein Abkommen zu treffen, welches wenigstens einzelne Streitpunkte regulirte. Allein die Erwerbung der Landschaft durch die Stadt Luzern einerseits, und die Aufnahme österreichischer Landsassen in den Bürgerverband andrerseits führten in Verbindung mit der durch die Bundesbriefe der eidgenössischen Orte geforderten Hülfeleistung an die Bundesstädte Zürich und Bern zu immer neuen Conflicten mit Oesterreich. Denn wie Zürich das Haus Habsburg-Rapperswil zermalmte, so unterwarf sich Bern im Burgdorferkriege das Haus Kyburg. So waren also die beiden, im heutigen Gebiete der Schweiz

begüterten jüngeren Linien des Hauses Habsburg ihrem Untergange nahe und konnten nur durch Abtretung ihrer Rechte an die ältere habsburg-österreichische Stammlinie, oder durch Anschluss an die eidgenössischen Orte ihr Dasein fristen.

Dem begabtesten österreichischen Diplomaten des 14. Jahrhunderts, Johann Schultheiss von Lenzburg, Bischof von Gurk und Brixen, war es gelungen, ein leidliches Verhältniss zwischen der kräftig aufblühenden Schweiz und dem von allen Seiten bedrohten Hause Oesterreich herzustellen und namentlich die Versuche Kaiser Karls IV. zu vereiteln, die Eidgenossen zum Kampfe gegen den von ihm befehdeten Herzog Rudolf IV. zu bewegen. Nicht nur blieben die Eidgenossen in diesem Streite neutral, sondern die Stadt Luzern leistete in der Folge, nachdem der thorbergische Friede erneuert worden war, den Herzogen auch Hilfe gegen Mümpelgard.

Für diese dem Hause Oesterreich bewiesene Treue ertheilte Herzog Rudolf IV. der Stadt Luzern Freiheiten bezüglich der Bürgeraufnahmen, Zollbefreiung vom Gotthard bis zur Fluh bei Reiden und bis nach Windisch (1361) und räumte ihr 1365 das Präsentationsrecht für die Caplanei am Stadtspital ein. Diesem freundlichen Einvernehmen, das noch lange fortdauerte, hatten die Luzerner auch den Vorschub zu verdanken, den ihnen 1377 der österreichische Landvogt Peter von Thorberg in der Fehde gegen die Ritter von Rümlang leistete.

Da aber trat nach dem Tode Herzog Rudolfs IV. (1365, 27. Juli) und dem Rücktritte Bischof Johanns von Brixen vom österreichischen Staatskanzleramte jene Wendung ein, welche die Vernichtung der österreichischen Herrschaft in der Schweiz vorbereitete: die Theilung der österreichischen Lande unter die Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich. Durch diese in den Jahren 1372 eröffnete, 1373, 1375 und 1379 bestätigte Theilung erhielt der bedächtigere, friedliebende ältere Sohn Herzog Albrecht das Herzogthum Oesterreich und die Länder ob und unter der Ens; der jüngere, kriegerisch gesinnte Herzog Leopold dagegen die Grafschaft Tyrol, Kärnthen, Krain, Steiermark, die

Vorlande, d. h. Schwaben, Burgau, Breisgau, Sundgau und Elsass. Allerdings verpflichtete der Theilungsakt die beiden Brüder zu Schutz und Trutz und verbot ausdrücklich, dass einer gegen den andern ein Bündniss abschliesse. Thatsächlich aber ging jeder der Herzoge fortan seine eigenen Wege, ohne sich um das gemeinsame Interesse sonderlich zu kümmern. Einsichtsvolle Männer, ja selbst der Hofpoet Suchenwirt,[1]) bedauerten offen diese unheilvolle Theilung.

Zur Zeit der ersten Landestheilung hatte Herzog Leopold erst kürzlich das zwanzigste Altersjahr überschritten. So lange Bischof Johann von Brixen dem jugendlichen Herzog zur Seite stand, blieb das gute Einvernehmen mit den Eidgenossen noch bestehen.

Aber zu der durch die Landestheilung herbeigeführten Schwächung der österreichischen Macht kamen bald noch andere Calamitäten.

In Folge des langwierigen Krieges mit Bayern und Venedig wie durch übermässigen Luxus, dem die Herzoge ergeben waren, wurde die Finanzlage eine kritische. Schon 1368 hatten die Herzoge sich entschlossen, die Verwaltung ihrer Länder fünf treubewährten Dienern auf die Dauer von vier Jahren zu übertragen; sie behielten sich nur eine jährliche Rente von 17,000 Pfund Wiener Pfennige vor. Die übrigen Einkünfte sollten zur Tilgung der Schulden verwendet werden. Aber dieses löbliche Streben hatte ein anderes Uebel im Gefolge, das den Herzogen die Liebe ihrer Unterthanen entzog: die Steuererhöhung.

---

[1]) Von der Fürsten tailung.

«Tailt ir die zwai, also das Holtz,
Ir müsst euw lassen pucken,
Wärt Ir an chreften noch so stoltz
Die Herrschaft wird zu stucken.
Die gült, die mögt ir tailen wohl,
Jeglicher in sein kammer;
Burg und stätt bei einander sol
Beleiben; es bringt jammer,
Wo man aus guten Landen weit
Will stuck und trümmer machen.
Das muss schier in kurzer Zeit
Gewalt und herrschaft schwachen.»

Die Steuern mussten nach der Landestheilung auf dem gleichen Fusse belassen werden, weil die Kriege Herzog Leopolds in Preussen, die Kämpfe gegen Aquileja, Padua und Venedig, der Feldzug gegen die Gugler, wie die Käufe der Herrschaften Nydau und Büren, Klein-Basel, Haigerloh, Feldkirch, Rankweil, Montfort etc. und die Befestigung der in der Nähe der eidgenössischen Orte gelegenen Städte und Burgen, wie Rothenburg, Wolhusen, Windegg, Weesen u. s. w., ungeheure Auslagen verursachten.

Durch den Beitritt zu dem 1370 gebildeten Städtebunde, wie durch Vereine mit Fürsten, namentlich mit dem Bischof von Basel und den Grafen von Kyburg, erregte Herzog Leopold bald die Aufmerksamkeit der um ihre Freiheit sehr besorgten Städte. Der Rath von Basel regte schon 1371 und wieder im Jahre 1374 den Gedanken eines gegen Oesterreichs wachsende Macht sich richtenden Städtebundes beim Rathe von Luzern an.

Allein die österreichische Diplomatie hatte ihren Höhepunkt schon überschritten. Tieferblickende Staatsmänner erkannten bereits die Symptome der Zersetzung. Denn Herzog Leopold, ein tadelloser Ritter, gehörte nicht zu den geriebenen Diplomaten. Leopold verfolgte grosse, nicht gehörig durchdachte Projecte; er erwog nicht näher, ob ihm auch die Mittel zur Erreichung des Zweckes ausreichend zu Gebote stehen. Sah er sein Wirken nicht gleich vom erwünschten Erfolge gekrönt, so nahm er ein neues Project in Angriff. Nichts fehlte ihm mehr als Beharrlichkeit. Bald in Schwaben, bald in Italien auf Schlachtfeldern sich tummelnd, zieht er plötzlich vom Schauplatze des Lebens für einige Zeit sich zurück, weil eine schöne Schwäbin ihn mehr entzückt, als die Italienerin, der er in zu jungen Jahren war angetraut worden. In Herzog Leopold erkannte freilich die Ritterschaft ihren edelsten Protector, während der Clerus dem Fürsten nicht sonderlich zugethan war, der seine durch Jahrhunderte sorgfältig gewahrten Steuerprivilegien nicht anerkannte. Aber diese Vorzüge und Schwächen hatte der tapfere Herzog mit vielen Fürsten seiner Zeit gemein. Denn wie das österreichische Fürstenhaus, so untergrub z. B. das bayerische durch Ländertheilungen

und Luxus die Wurzeln seiner Kraft. In Frankreich, Italien und England hatten die kleinen und grossen Fürsten die gleiche Kriegslust, die gleiche Prachtliebe, die gleiche unglückliche Finanzpolitik mit Herzog Leopold von Oesterreich gemein. So murrte man in Frankreich unmittelbar nach der Thronbesteigung König Karl VI. über die grossen, nie enden wollenden Steuern, welche durch diese Verhältnisse erforderlich wurden. Man schob die Ursache der allgemeinen Unbehaglichkeit auf die Juden und verlangte deren Austreibung. Es kam damals in Frankreich zu Excessen gegen die Hebräer. 1382 brach in Paris und Rouen die Revolution aus. Das Volk war durch Wunder und Zeichen aufgeregt, wie der Mönch von Saint Denys erzählt. Mit Waffengewalt wurden die Empörer bezwungen und die Steuern mit Gewalt erhoben. Die Pariser wanderten in grosser Zahl aus.

Ganz ähnliche Erscheinungen finden wir aus den gleichen Gründen im Gebiete der heutigen Schweiz. Selbst einen Judenkravall erlebte man 1382 in Luzern[1]); unter den Antisemiten finden wir — bezeichnend für den Zusammenhang der politischen und socialen Verhältnisse — jenen Klaus von Matt, das Haupt der antiösterreichischen Partei, der in Folge der Staatsumwälzung den Schultheissenstuhl bestieg. Wie in Frankreich standen auch in den österreichischen Staaten die Juden unter dem speciellen Schutze des Landesherrn, so dass der Auflauf gegen die Juden zugleich zu einer Empörung gegen den Landesfürsten sich gestaltete. Und wie in Frankreich verkündeten auch in der Schweiz Astrologen, wie uns ein Züricher Chronikschreiber erzählt, grosse Umwälzungen.

Diese revolutionären Auftritte mehrten sich rasch, nicht ohne Zuthun des römischen Königs, dessen Politik die meiste Zeit nichts anderes bezweckte, als die Zerstörung der habsburgisch-österreichischen Macht.

So ertheilte König Wenzel unter dem 16. October 1379 nicht nur den Städten Luzern und Zug, sondern auch den meisten an-

[1]) Rathsprotokoll I, 3.

dern aargauischen Landstädten die Freiheit, dass Niemand, wer er sei, den Schultheissen, den Rath und die Bürger vor ein königliches Hofgericht, vor ein Landgericht oder andere, wo immer gelegene Gerichte laden dürfe; vielmehr soll jeder, der an einen der Ihrigen oder an das Gemeinwesen irgend welche Ansprache habe, seine Klage vor dem Richter und Rathe der Stadt anbringen und sonst nirgends, es sei denn, dass ihm das Recht daselbst verweigert würde. Da solche Privilegien nur an Reichsglieder ausgestellt werden durften, so ist die Tendenz des Kaisers, die österreichischen Länder nach und nach an's Reich zu ziehen, unbestreitbar. Dieser Zweck tritt noch deutlicher in einer späteren Urkunde zu Tage. König Wenzel verlieh den 10. October 1381 dem Rath und den Schöffen von Luzern den Blutbann über solche Bürger, «die mit losem Leymunde» ins Gefängniss der Stadt kommen, ohne dabei das Verhältniss des städtischen Gerichtes zu den Rechten des Hauses Oesterreich über die Stadt näher zu fixiren. — Herzog Leopold that, soweit bis jetzt bekannt, nicht das Geringste, um diese seine Macht untergrabenden Erlasse zu entkräften. Eigenthümliche Verhältnisse machten allerdings dem Herzog eine schonende Behandlung der Schweizer zur Pflicht.

In der Stunde der Gefahr, wo der Sire von Couçy mit einem Heere von nahezu 50,000 Mann zur Eroberung der österreichischen Länder im Aargau heranrückte, hatte Herzog Leopold dadurch sich eine Blösse gegeben, dass er sich als Landesherr nicht nur direct mit den Reichsstädten Zürich und Bern, sondern indirect auch mit der österreichischen Landstadt Luzern im October 1375 in einen Bund zur Bekämpfung der «Gugler» einliess. Während der Herzog durch seine Truppen diejenigen Städte und Dörfer, die sich zur Vertheidigung nicht eigneten, z. B. die Stadt Willisau, verbrennen liess, überfielen die tapfern Eidgenossen die in Klöstern und Dörfern zerstreut liegenden Feinde und brachten denselben eine Reihe von Niederlagen bei, so dass sich das wegen Zügellosigkeit berüchtigte Heer aus Mangel an Verpflegung zum Rückzuge entschliessen musste. Der Herzog hielt sich mit seinen Truppen in den befestigten Städten und überliess die Führung

des Kampfes gegen die feindliche Uebermacht den Eidgenossen, deren Kriegsruhm hiedurch in die fernsten Lande sich verbreitete.

Mit dem Bunde zur Vertheidigung des Landes gegen die Gugler wurde zwischen Oesterreich und den Eidgenossen der Friede bis zum 23. April 1387 verlängert. Hierdurch wurde für die Eidgenossenschaft namentlich das Territorium von Zug gewonnen, das die Schwyzer um das Jahr 1365 occupirt hatten. Denn die beiden Herzoge gestanden ausdrücklich zu, dass der Beitritt von Zug zur Eidgenossenschaft als der Preis für die Erneuerung des Friedens bezeichnet werde. Im folgenden Jahre wurde der Friedbrief, welcher den thorbergischen Frieden erläuterte, in Schrift gefasst. Durch denselben wurde namentlich das Verfahren zur Beilegung von Streitigkeiten erläutert. Der österreichische Vogt in Rothenburg wurde bei diesem Anlasse speciell mit der Einleitung der Verhandlungen betraut.

Gleichzeitig regulirte man das Recht der Stadt Zug betreffend Bürgeraufnahmen. Es wurde festgestellt, dass nur die im Amte Zug gesessenen Leute in den Bürgerverband dürfen aufgenommen werden. Diese Bestimmung aber verstiess sich gegen das sonst so ängstlich vertheidigte Princip, dass keine Ausbürger in Städten sich einbürgern dürfen. Daher konnten die Herzoge in der Folge nicht mehr mit Grund gegen den Rath von Luzern auftreten, wenn er nach dem Vorgange der ihm an Rechten und Freiheiten weit nachstehenden österreichischen Landstadt Zug ebenfalls Ausbürger in beliebiger Zahl annahm.

Diese Schwächung der österreichischen Macht entging den Eidgenossen durchaus nicht, vielmehr suchten die staatsklugen Männer, welche die einzelnen Kantone regierten, die allgemeine Zeitlage für die Interessen der gesammten Eidgenossenschaft, wie zum Nutzen der einzelnen Orte so rasch und gut wie möglich auszunützen.

Zu den gemeinsamen Massregeln der eidgenössischen Orte, welche die Rechte der Herzoge von Oesterreich verletzten, gehörte u. A. die Bestimmung des sogenannten Pfaffenbriefes vom 7. October 1370, laut welcher Jeder, der den Herzogen von Oester-

reich durch irgend ein Gelübde verbunden war, sofern er im Gebiete der Eidgenossenschaft sich aufhalten wollte, eidlich geloben musste, der eidgenössischen Orte Nutzen und Ehre zu fördern und den Schaden zu wenden und alles dasjenige zur Kenntniss der eidgenössischen Orte zu bringen, was diesen irgend welchen Schaden bringen könnte. Diese Pflicht sollte allen andern eidlichen Verpflichtungen vorgehen.

Zu den Mitteln, welche die Macht der einzelnen eidgenössischen Orte verstärkten, rechnen wir die Erwerbung der Herrschaftsrechte ausserhalb der Stadt und die Massenaufnahme von Ausbürgern.

So erwarb die Stadt Luzern die Vogtei Wäggis. Der dem Kloster Pfäfers gehörige Hof Wäggis war mit dem benachbarten Vitznau schon 1332 dem Bunde der Waldstätte beigetreten. Die Vogtei von Wäggis hatten seit dem 13. Jahrhundert die Herzoge von Oesterreich inne. Das Afterlehen der Vogtei besassen die von Hertenstein und von Ramstein, welche ihre Rechte auf Wäggis am 20. Juli 1380 an Schultheiss und Rath von Luzern verkauften. Die Erwerbung stiess auf Widerspruch von Seite eines sehr erheblichen Theiles der Bevölkerung, der sich weigerte, der Stadt Luzern zu huldigen. Auch der Herr von Hertenstein scheint nur gezwungen in den Kauf eingewilligt zu haben. Wie die Herzoge diese Verkümmerung ihrer alten Rechte aufnahmen, ist nicht bekannt.

Das Recht der Bürgeraufnahme war durch eine Reihe von Verträgen und schiedsgerichtlichen Urtheilen regulirt worden. So war durch die Spruchbriefe von 1351 und 1352 bestimmt worden, die Luzerner sollen keine Leute und Diener der Herzoge von Oesterreich als Ausbürger aufnehmen; vielmehr solle die Stadt nur befugt sein, solchen Personen das Bürgerrecht zu öffnen, die in der Stadt selbst wohnhaft sind. Hinwieder sollen solche Bürger, die zeitweise auf dem Lande wohnen, für dingliche und persönliche Ansprachen für die Zeit, wo sie ausser dem Stadtbezirke wohnen, dem ordentlichen Gerichte ihres temporären Wohnsitzes unterworfen sein. Den 6. März 1361 gestand Herzog Rudolfs Kanzler der Stadt Luzern ausdrücklich das Recht zu, solche Leute als Bürger aufzunehmen, die nicht österreichische Angehörige seien.

Nach der an Zug ertheilten Concession bezüglich der Aufnahme österreichischer Landsassen begannen auch die Luzerner solche in ihren Bürgerverband aufzunehmen, und zwar zuerst — vor 1379 — die Leute der österreichischen Vogtei Ebikon. Erst als Herzog Leopold den Schultheissen Peter von Gundoldingen und dessen Sohn Werner mit der Vogtei Ebikon und Rotsee belehnte, entzogen sich die österreichischen Unterthanen von Ebikon des Burgrechtes, das sie mit Luzern geschlossen hatten. Aber diese Vereitelung der Masseneinbürgerungen durch Verleihung von Vogteien an das Haupt der Stadt hinderte die nach Freiheit strebende Bürgerschaft nicht, das einmal ins Werk gesetzte Unternehmen fortzuführen. So wurden die Leute von Wäggis, Greppen, Vitznau, Meggen, Adligenschwil, Udligenschwil, Kriens, Horw, Emmen, Hohenrein, Ruswil und Buchenrein 1380—1385 als Bürger von Luzern aufgenommen, unter der Verpflichtung, dass sie den Vögten, Kellern und Meyern nach Recht und Gewohnheit dienen sollen. Bürge für all' diese gegen die Staatsverträge mit Oesterreich erfolgten Einbürgerungen war kein geringerer, als Schultheiss Peter von Gundoldingen. Erwartete er vielleicht, dass ihm der Herzog auch die Vogtei jener Orte übertragen werde, aus denen diese Neubürger stammten?

Als diese Ausdehnung der luzernerischen Herrschaft die Besorgnisse der österreichischen Landvögte zu erregen begannen, trat unerwartet ein Ereigniss ein, welches die Spannung zwischen Oesterreich und den Eidgenossen vermehrte — der vom Grafen Rudolf von Kyburg projectirte Ueberfall der Stadt Solothurn.

Als die Städte Bern und Solothurn im November 1382 desswegen mit Hilfe der Eidgenossen den Krieg gegen den Grafen von Kyburg eröffneten, erklärte Herzog Leopold, wohl mit Rücksicht auf das 1363 mit Bern geschlossene Bündniss, er werde dem Grafen, der ohne seine Zustimmung den Krieg begonnen, keine Hilfe leisten, sondern sich ganz neutral verhalten. Allein während des Waffenstillstandes, den der Graf im April 1383 mit Bern und Solothurn abgeschlossen hatte, änderte Herzog Leopold — oder vielleicht nur sein Landvogt im Aargau, seine Gesinnung. Nicht

nur gestattete er, dass bewaffnetes Volk durch den Schwarzwald über Waldshut und durch den Aargau dem Grafen von Kyburg zu Hilfe ziehe und in den Städten Baden, Brugg und Aarau sich aufhalte, sondern er stellte dem Grafen selbst 30 vom Grafen Heinrich von Montfort befehligte Ritter, die in den Städten Wangen, Wietlisbach und Burgdorf bei dem übrigen Heere lagen. Wernher Schenk von Bremgarten bemächtigte sich selbst der Schlüssel zum Thore von Waldshut, wo der Schultheiss dem frühern Befehle gemäss zur Aufrechthaltung der Neutralität Truppendurchmärsche verhindern wollte. Die Luzerner aber wurden im Aargau während des Krieges feindlich behandelt, so namentlich Jäckli Lineter, der auf die dem Herzog von Oesterreich offen stehende Feste Neu-Bechburg geführt wurde.

Da in diesem Kriege auch die im Emmenthale gelegenen Güter des Herrn Matthias von Signau und seines Sohnes Hemmann von den Truppen der Städte Bern und Solothurn und der eidgenössischen Orte occupirt und geschädigt wurden, weil die Grafen von Kyburg dieselben während der Abwesenheit der ihnen verwandten Herrn von Signau inne hatten, drohte der Krieg weit über die Marken des ursprünglichen Kriegsschauplatzes sich ausdehnen zu wollen. Denn nicht nur sendeten am St. Michelstag 1384 die beiden Herren von Signau, Markgraf Hans von Hochberg, die Herren von Keppenbach und Rudolf von Bolsenheim, sondern auch Heinrich von Hornberg, Erhard von Falkenstein, Hans von Brandis und 48 Genossen an Bern, Solothurn und Luzern ihre Fehdebriefe. Hiemit schien der Krieg in ein neues Stadium treten zu wollen. Da erst fanden sich die Berner und Solothurner veranlasst, die Friedensverhandlungen mit Energie an die Hand zu nehmen. Dieser langwierige Krieg, welcher erst im Jahre 1385 geschlichtet wurde, untergrub für längere Zeit den Wohlstand der Stadt Bern, verbitterte aber auch die Stimmung zwischen Oesterreich und den Eidgenossen, wie die zahlreichen Klageschriften zeigen, welche die Eidgenossen in der Folge einreichten. [1])

[1]) Es genügt hier, auf die von mir publicirte Actensammlung zur Geschichte des Sempacherkrieges (im Archiv f. schweizer. Gesch. XVII) zu verweisen.

Zu dieser Erbitterung trug viel die Art und Weise bei, wie die Herzoge von Oesterreich Stadt und Burg Rothenburg zu befestigen und vergrössern suchten.

Seit dem Jahre 1291 war Rothenburg der Sitz eines österreichischen Vogtes. Die Feste Rothenburg bildete seit dieser Zeit den Schlüssel zum Aargau. Als die Waldstätte den Kampf gegen Oesterreich begannen, erhielt Rothenburg eine erhöhte Bedeutung. Diese stieg noch, als Luzern dem Bunde der Waldstätte beitrat und die österreichische Zollstätte von Luzern, mit Bewilligung Kaiser Karls IV., nach Rothenburg verlegt wurde. In den Jahren 1354, 1370—1371, namentlich aber 1379 unter dem Pfandherrn Peter von Grünenberg, wurden bedeutende Bauten an der Feste Rothenburg ausgeführt. Nur im Jahre 1379 wurden 670 Gulden zu diesem Zwecke verwendet; die zeitgenössischen Chroniken nennen daher Rothenburg ein «herrliches Schloss». Auch die Stadt, die unter dem bekannten österreichischen Landvogte Peter von Stoffeln, Comthur des deutschen Ordens in Hitzkirch, ihre Freiheiten und Rechte — wie es scheint durch Brand — verloren hatte, wurde mit Freiheiten und Rechten von den Herzogen von Oesterreich so bedacht, dass man deutlich sah, sie wollen das kleine Städtchen zu einem Waffenplatze erheben, der das Vordringen der Luzerner nach dem Aargau verunmöglichen sollte. Denn die Herzoge Albrecht und Leopold verliehen unter dem 17. November 1371 den Bürgern von Rothenburg nicht nur die Rechte und Freiheiten der Städte Lenzburg und Brugg, sondern auch das Recht, Geistliche und Weltliche, Prälaten und Herren, Ritter und Knechte, Eigenleute der Herzoge und aller Stifte, wie freie Leute und «Herkommenleute» als Bürger aufzunehmen, sofern sie Jahr und Tag ruhig in Rothenburg ihren Wohnsitz gehabt hätten, weil die Herzoge dieser gut gebauten, beständige Bewachung und fortwährende Befestigung erfordernden Stadt wohl bedürfen. Desshalb befreiten sie für alle Zeiten die Bürger von Rothenburg und ihre Nachkommen von allen Steuern und Kriegsdiensten, mit der Verpflichtung, dafür die Stadt beständig zu bewachen und in wehrhaftem Stande zu erhalten. Jeder Bürger sollte desshalb auch

seinen ganzen Harnisch besitzen. Die Bürger von Rothenburg sollten allein das Recht geniessen, für Kaufleute und Fuhren von Salz, Tuch und Wein Vorspannpferde für die Strecke von Rothenburg nach Luzern zu liefern. Der jeweilige Vogt von Rothenburg und sein Statthalter sollte um Leib und Gut, Erbe und Eigen richten; die Appellation war an den Schultheissen und Rath von Lenzburg gestattet. Die Streitigkeiten wegen Lehengütern dagegen sollte der Herzog oder sein Landvogt im Aargau entscheiden. Diese für jene Zeit erhebliche Begünstigung stieg noch, als Herzog Leopold dem Vogte und Pfandherrn von Rothenburg auch die Gerichtsbarkeit über Sempach übertrug. Desshalb siedelten sich neben zwei Klöstern [1]) bald auch Edle in Rothenburg an, wie die Böcklin, von Meggen, von Lütishofen, von Elsass, Andres u. A. Hiedurch, wie durch die Zutheilung von 29 Höfen zum Städtchen gewann Rothenburg immer mehr an Bedeutung; doch bot die neue Stadt schwerlich einen schönen Anblick dar, da dieselbe fast nur aus hölzernen Häusern bestand. [2])

[1]) Noch in Acten des 15. Jahrhunderts wird des Klosters zu Rothenburg gedacht; das eine der beiden Klöster scheint ein Beginenhaus, das andere ein Convent der Karthäuser gewesen zu sein.

[2]) Die Luzerner führten, nach alter Sage, diese Häuser nach Luzern, wo sie dieselben dem Kriensbach entlang aufstellten. — Hundert Jahre früher hätte man noch andere Mittel zur Beförderung des Stadtbaues angewendet. Graf Rudolf von Habsburg ersuchte z. B. Vogt und Bürger von Rheinau, nachdem der grössere Theil der Bürgerschaft stattliche Häuser auf dem Berge gebaut hatte *(domicilia satis egregia super montem dicti oppidi)* ihm zu Gefallen auch noch die übrigen Gebäude binnen Monatsfrist auf den Berg zu versetzen, ansonst er sie verbrennen würde *(si secus feceritis, eadem igni exponamus).*

III. Die Verwickelungen wegen des Städtebundes.

Im Jahr 1382 erneuerten die schwäbischen und rheinischen Städte ihren zur Wahrung der Unabhängigkeit, Erhaltung des Landfriedens und Förderung des Handels geschlossenen Bund auf 10 Jahre. — Der Herzog von Oesterreich hatte vom König Wenzel schon im Jahre 1379 die Reichslandvogtei von Ober- und Nieder-Schwaben, mit der die Vogtei über die dortigen Reichsstädte verbunden war, pfandweise erhalten, obwohl König Wenzel das feierliche Versprechen gegeben hatte, er wolle die Reichsstädte niemals verpfänden. Durch dieses Vorgehen, wie durch die Zusage, den Herzog von Baiern zum Reichslandvogte zu ernennen, erweckte König Wenzel dem von ihm scheinbar begünstigten Herzog zahlreiche Feinde. Aber der ritterliche Herzog, seit 1378 selbst mit den Städten Schwabens verbündet, wusste mit Klugheit sich in dieser gefährlichen Lage nicht nur zu behaupten, sondern selbst noch sein Ansehen zu vermehren. Denn es gelang ihm nicht nur, als im Jahre 1382 der Kampf zwischen den Fürsten und Ritterbünden einerseits und den Städtebünden andrerseits ausbrach, in Ehingen die Parteien zu vereinigen, sondern sich auch des Schiedsrichteramt und die Vertheidigung des Landfriedens zu vindiciren. — Freilich war es inzwischen den Herzogen von Baiern gelungen, den Uebergang der

Landvogtei an den Herzog von Oesterreich zu verhindern. Aber damit war der Herzog noch keineswegs seines Einflusses auf Schwaben beraubt. Denn der König übertrug schon den 5. September 1382 auf's Neue wieder die Reichslandvogtei an Herzog Leopold. Diese Kränkung der Reichsstädte, in Verbindung mit der dem Grafen von Württenberg ertheilten Bewilligung, die von den Städten zerstörten Burgen aufzubauen, erregte allgemeine Furcht. Die Städte, für ihre politische Unabhängigkeit besorgt, sahen sich überall nach Bundesgenossen um, namentlich seitdem König Wenzel im März 1383 die Städtebünde als eine rechtswidrige, gegen Gott, König und Reich gerichtete Institution erklärt hatte.

Während so Herzog Leopold fürchtete, seine dominirende Stellung in Schwaben zu verlieren, bemühten sich die schwäbischen Städte, selbst die eidgenössischen Orte zum Beitritte zum Städtebunde zu bewegen. Die daherigen Unterhandlungen wurden schon im Jahre 1383 eröffnet. Vom Rathe von Luzern aber, in welchem damals Schultheiss Peter von Gundoldingen die massgebende Persönlichkeit war, wurde der Beitritt zum Städtebunde, vielleicht mit Hinsicht auf die Bestimmung des Brandenburgerfriedens vom Jahre 1352, der ausdrücklich bestimmte, dass die Stadt Luzern keine Bündnisse mit Ländern, Städten und Leuten der Herzoge abschliessen dürfe, wie mit Rücksicht auf den Waldstätterbund, der Luzern den Beitritt zu andern Bünden ohne Zustimmung der Waldstätte verbot, für einmal abgelehnt. Gundoldingen verfuhr damals, wie es scheint, in ziemlich autokratischer Weise bei der Wahl der Rathsbotschaften, welche zur Berathung wichtiger Fragen abgesendet wurden; nicht einmal die Grossräthe erhielten Kenntniss von den wichtigsten politischen Vorkommnissen. Da erwachte nach und nach der demokratische Geist in der Bürgerschaft Luzerns. An die Spitze der Opposition gegen Gundoldingen, der seit 1361 das Schultheissenamt versah und in kantonalen und eidgenössischen Fragen eine eminente Stellung einnahm, traten Nikolaus von Matt, Heinrich zur Linden, Nikolaus Kaufmann, Nikolaus Kupferschmid u. A. Zunächst kam es 1383 zu einer Vereinbarung zwischen dem Kleinen und Grossen Rathe, wonach

künftighin wichtige, ernstliche Fragen, wie jene wegen der Reichsstädte, oder wegen der Sendung wichtiger Botschaften in ernsten Angelegenheiten vor den Grossen Rath, die Hundert, gebracht werden sollten, die Rathsgeheimniss ebensogut zu bewahren wissen, als die Kleinräthe. Zugleich aber wurde auch von der Gegenpartei ein ernstliches Verbot gegen das wilde Treiben der Volkspartei erlassen, die zum Kriege gegen Oesterreich trieb, auf Beute ausging und den kleinen Krieg eröffnen wollte. [1])

Aber damit war die Frage über die Stellung Luzerns und der Eidgenossenschaft zum Städtebunde und zur Herrschaft Oesterreich noch keineswegs erledigt Vielmehr wurde jetzt auch von der österreichisch gesinnten Partei die Lösung der Frage versucht.

Vom 29. Juni 1384 datirt der von Herzog Leopold von Oesterreich vorgelegte Vertragsentwurf zu einem 15jährigen Bunde mit den Eidgenossen. Als Glieder des Bundes werden die Städte und Länder Zürich, Bern, Solothurn, Luzern, Stadt und Amt Zug, Uri, Schwyz und Unterwalden bezeichnet. Ein bestimmter Bundeskreis wird in Aussicht genommen, der, am Ursprung der Aare an der Grimsel beginnend, dem Laufe der Aare nach Hasle folgend, über Freiburg, Nydau, Biel, Solothurn an den Lebern reicht, von da wieder zur Aare und in den Rhein läuft, rheinaufwärts nach Schaffhausen und Stein am Rhein, von da an den Bodensee und bis zum Monstein (Mann), von da an den Wallensee und ausserhalb Glarus bis an die Furka und Grimsel. Ueber allfällige Streitigkeiten zwischen beiden Theilen sollte ein Schiedsgericht von sechs Personen entscheiden. Alle fünf Jahre sollten die Eidgenossen den Eid auf getreue Haltung des Bundes erneuern und während der Dauer desselben kein neues Bündniss eingehen.

[1]) Bürgerbuch von Luzern I, 24: Dise stücke brachtent die hundert für den Rat [anno MCCC] lxxx° III°. Vnd was ernstlicher sache für den rat kumet, als ietze von des Riches stetten wegen beschehen ist, oder ob ein Rat ein ernstlich botschaft von ernstlicher sache wegen tun wolte, das sol er die hundert lassen wissen, wane sis als wol wüssent helen als der Rat.

Um üppig löuf, das ist uf pütt oder schmarmutz von wegen der kriegsläufen vnd steter vygends gfar, so domalen gewesen, vnd das man alle zyt versehe, das niemand kein üppige läuf tüye.

Glarus war, wie früher schon durch den Regensburgerfrieden, von dem Bunde der Eidgenossen ausgeschlossen.

Der Hauptzweck des Bundes war offenbar auf die Verhinderung des Beitrittes der Eidgenossen zum schwäbischen Bunde gerichtet.

Wie es scheint, wirkte Schultheiss Peter von Gundoldingen [1]) besonders für die Annahme dieses Bundes. Die Majorität der eidgenössischen Orte verwarf denselben.

Da Gundoldingen als österreichischer Lehensträger der Vogtei Ebikon und Rootsee, wie als kyburgischer Vasall der Kriegspartei in Luzern verdächtig erscheinen mochte, wurde im Jahre 1384 eine Verfassungsrevision vorgenommen, in Folge deren mit dem Beginne des Jahres 1385 der halbjährliche Wechsel im Schultheissenamt eintrat. An die Stelle des *vom Herzoge von Oesterreich belehnten Schultheissen* trat der auf *ein halbes Jahr vom Rathe gewählte* Schultheiss. Damit schied der einst so gewaltige und einflussreiche Peter von Gundoldingen, der eidgenössische Schiedsrichter im Ringgenberger Handel und Kyburgerkriege, aus dem Amte, ohne indess seine Dienste der undankbaren Republik ganz zu entziehen. Gundoldingen, der 24 Jahre dieses Amt bekleidet hatte, heisst fortan in den Urkunden nur noch «der bescheidene Mann». [2])

Für Geheimhaltung der Rathsverhandlungen von Luzern, die jetzt immer grössere Bedeutung gewannen, je heftiger die Parteien aneinander geriethen, wurden Massnahmen getroffen. [3])

Mit welcher Leidenschaft die Parteien aneinanderstiessen, zeigen die Acten über die Brandstiftung in Luzern, deren die Angehörigen

---

[1]) Mit ihm wirkte vielleicht auch Ulrich von Hertenstein, gegen den sich die Volksmissgunst richtete. Hertenstein fürchtete, dass er selbst um seine Höfe komme und drohte desshalb dem Schürmann von Hildisrieden, er wolle ihm ein Auge ausstechen, wenn er einen Eid schwöre, durch den Hertenstein seine Höfe verliere. Rathsprotokoll I, 32.

[2]) Seither bedient sich Gundoldingen nicht mehr des grossen Siegels, worauf er Scultetus heisst, sondern des kleinen neuen, das wir an den Urkunden vom 22. März und 5. Juni 1385 finden. Vgl. Dr. *Th. v. Liebenau:* Die Schultheissen von Luzern. Geschichtsfreund XXXV, 79—81.

[3]) Beschluss wegen Claus Grotze. Rathsprotokoll I, 31.

verschiedener Parteien beschuldigt wurden (März bis Juli 1385), selbst nachdem der Brandstifter Luz von Hadstatt sein Verbrechen mit dem Tode gebüsst hatte. Die österreichische Partei war damals im Rathe von Luzern noch ziemlich stark vertreten. Durch einen dieser Rathsherren wurde dem österreichischen Vogte von Rothenburg mitgetheilt, dass die Luzerner mit dem Plane umgehen, die Feste Rothenburg heimlich zu überfallen.

Ueber die weitern Verhandlungen zwischen den schwäbischen Reichsstädten und den Eidgenossen waltet noch ein unaufgeklärtes Dunkel. Wir wissen nur, dass, nachdem der Nürnberger Herrenbund sich als kraftlos erwiesen, die auf vier Jahre geschlossene Stallung, d. h. ein Landfriede, zu Stande kam, die für die Städte zum Nutzen ausschlug, weil der König gegen Herzog Leopold von Oesterreich, der seine Pläne auf Ungarn und Polen durchkreuzte, Stellung nahm, indem er den Herzog wegen seiner Streitigkeiten mit den Reichsstädten Basel und Giengen auf den Weg der Unterhandlungen verwies und ihm die Reichsvogtei Schwaben entzog (1385, August). Inzwischen traten den 21. Februar 1385 in Constanz die Städte Zürich, Bern und Solothurn, Stadt und Amt Zug auf neun Jahre dem Bunde der Reichsstädte am Rheine, in Schwaben und Franken bei. Die im Züricher- und Zuger-Bunde mit den Waldstätten bezeichnete Grenze wurde auch für die Hülfeleistung der Reichsstädte an die Schweizer als massgebend bezeichnet. Angeblich durch den Stand Schwyz wurden die Stadt Luzern wie die Orte Uri und Unterwalden verhindert, dem deutschen Städtebunde beizutreten. Dagegen wurde durch einen Beibrief zum Bundesbriefe vom gleichen Tage bestimmt, dass die Reichsstädte durch Zürich auch zur Hilfe an die Stadt Luzern gemahnt werden können, wie umgekehrt unter dem 28. Februar 1385 der Rath von Luzern sich eidlich verband, auf eigene Kosten den Reichsstädten auf Mahnung von Zürich innerhalb der durch den Züricherbund bezeichneten Grenzen Hilfe zu leisten.

Beachtenswerth ist besonders, dass der Stand Zug, der durch Schwyz zum eidgenössischen Bunde gekommen war und der nach Ablauf des Friedens mit Oesterreich wieder unter Schwyz zurück-

kehren sollte, von Schwyz nicht am Beitritte zum Städtebunde verhindert wurde. Ob Schwyz Luzern nur aus Furcht vor einem Uebergewicht der Städte im Bunde vom Vereine mit den Reichsstädten abhielt, oder ob man in Schwyz gerade durch Oesterreichs Einfluss bestimmt wurde, Luzern und die Urschweiz vom Städtebunde fernzuhalten, ist nicht zu ermitteln. Vielleicht aber wirkte die Erwägung, dass die Sache der ferngelegenen Reichsstädte, die wesentlich andere Zwecke verfolgten, als die Waldstätte, ausschlaggebend. Da nur in solchen Kriegen, wo Oesterreich als Gegner der Reichsstädte auftreten würde, die schweizerischen Orte Hülfe leisten sollten, mussten die Schwyzer sich überzeugen, dass der Beitritt zum Städtebunde zum Kriege mit Oesterreich führe.

Wir wissen überdies, dass es mit zur österreichischen Politik gehörte, irgend einen eidgenössischen Ort durch specielle Begünstigungen sich verbindlich zu machen und dadurch die eidgenössischen Orte zu entzweien. Schon Rudolf IV. hatte ja auf diese Weise den einflussreichen Bürgermeister von Zürich, Rudolf Brun, sich dienstbar gemacht. Etwas Aehnliches dürfte 1385 vorgekommen sein.

Die Reichsstädte Zürich, Bern und Solothurn dagegen, die im eidgenössischen Bunde standen, hatten schon mit Hinsicht auf ihre isolirte Lage und zum Theil wegen ihrer Handelschaft andere Interessen zu verfolgen.

Mit dem Beitritte zum Städtebunde schloss sich Zug mehr als je an Zürich an[1]) und suchte sich dem Einflusse des Standes Schwyz zu entziehen, um seine politische Selbständigkeit zu begründen.

Ohne Zweifel wäre Herzog Leopold berechtigt gewesen, über die Aufnahme der schweizerischen Städte beim Könige Klage zu führen, da durch Artikel 13 der Heidelberger Stallung vom Juli 1384 den Städten verboten war, solche Orte in ihren Bund aufzu-

[1]) Das zeigt sich u. A. bei Eröffnung des Krieges im December 1385, wie bei der Einholung der Absolution für die im Kriege begangenen Excesse. Vgl. Urkunde vom 6. Februar 1387.

nehmen, die einem in der Stallung begriffenen Fürsten zugehörten. Dieser Fall lag nun für Herzog Leopold sowohl direct hinsichtlich Zug, als indirect wegen Luzern vor. Allein Aussicht auf Erfolg konnte damals eine solche Klage nicht haben, da der König gegen den Herzog wegen der polnisch-ungarischen Frage erbittert war.

Herzog Leopold suchte desswegen mit eigenen Mitteln den gegen ihn gerichteten Städtebund zu trennen. Zu diesem Zwecke besuchte er die Stadt Zürich, wo er im Rathe zahlreiche Freunde hatte. Er wurde zwar von den Angehörigen der höhern Stände freundlich aufgenommen, doch gelang es ihm keineswegs den Austritt Zürichs aus dem Städtebunde zu erwirken. Auf der Rückreise nach Oesterreich ertheilte er den 29. März 1385 in Rapperswyl den Schwyzern in Anbetracht der ihm geleisteten Dienste die Befreiung vom Geleitsgelde in Rapperswyl. Die Luzerner dagegen soll er durch die Verweigerung der begehrten Zollbefreiung in Rothenburg verletzt haben.

Schon während der Unterhandlungen zwischen den schwäbischen und schweizerischen Städten hatten sich in Basel die Keime zu einem neuen Conflicte zwischen Oesterreich und dem Städtebunde entwickelt, durch die Doppelwahl der Bischöfe Schaler und Ramstein. Werner Schaler war österreichisch gesinnt und hielt zu Papst Clemens; Immer von Ramstein dagegen stand mit der Majorität der Bürgerschaft auf Seite des von König Wenzel anerkannten Papstes Urban. Diese Doppelwahl bewog den 1. Juni 1385 die Stadt Basel, dem schwäbischen Städtebunde beizutreten.

Herzog Leopold suchte nun einzelne einflussreiche Basler dadurch für seine Partei zu gewinnen, dass er ihnen nur für den Fall den Zinsenbezug ab den in seinem Gebiet gelegenen Gütern bewilligte, dass sie mit dem von ihm anerkannten Bischofe zu Papst Clemens halten. Da die Basler auf diesen Vorschlag nicht eintreten wollten, schien ein Krieg unvermeidlich. Schon Ende Juli 1385 rief Basel die schwäbischen Städte um Hilfe an und bestellte den Herrn von Hasenburg zum Feldhauptmann. Doch gelang es, den Krieg zu verschieben, indem am 7. Juli durch

Abgeordnete aus Rotweil, Constanz und Ulm ein Waffenstillstand bis zum 14. September vermittelt wurde. Die Räthe des Herzogs, Johann von Ochsenstein, Peter von Thorberg, Pierre de Cly, Walther von der Dick, Herr von Rischach und Heinrich Gessler, die auf dem Tage in Basel mit den Städteboten von Luzern, Zürich[1]), Bern und Solothurn verhandelten, wichen Schritt für Schritt und gaben, damit der Herzog seine Pläne in Ungarn und Italien ruhig zur Ausführung bringen könne, den Begehren der Basler nach. Am 6. Januar sollten, laut Vereinbarung vom 16. October 1385, in Baden die Streitigkeiten zwischen Herzog Leopold von Oesterreich einerseits und den Reichsstädten andrerseits beigelegt werden; sollte eine Vereinbarung nicht möglich sein, so wollten die schwäbischen Städte sofort zum Schwerte greifen. Während die Reichsstädte ungemein kriegslustig sich benahmen, traten die sonst so schlagfertigen Eidgenossen auffallend bedächtig und friedliebend auf. Sie schützten im Juni 1385, wo die Constellation für den Städtebund so entschieden günstig war, selbst vor, die bevorstehende Ernte erlaube ihnen nicht, zum Schwerte zu greifen.

Während die Eidgenossen eine kaum begreifliche Friedensliebe zeigten, ging König Wenzel, bei dem sich die Luzerner durch Bischof Nikolaus von Constanz im April 1385 um die Ertheilung weiterer Freiheiten bewarben, in seinem Hasse gegen Oesterreich immer weiter. Nicht nur entzog er den 17. August 1385 dem Herzog die Landvogtei von Schwaben, sondern er mahnte auf den 1. September die schwäbischen Städte, die Anhänger des Gegenpapstes unter dem Reichspanner offen anzugreifen. Der Hauptprotector des Gegenpapstes in Deutschland war niemand anders, als Herzog Leopold von Oesterreich.

Dieser Befehl konnte im nächsten Augenblicke bei den meisten Gliedern des schwäbischen Städtebundes, namentlich bei jenen in der Schweiz, nicht verfangen, obwohl dieselben mit König Wenzel zum rechtmässigen Papste Urban hielten, Denn in Zürich z. B.

---

[1]) Rechnungsbuch von Basel, Fol. 377; 3. post Nativitat. Mariæ.

waren vorher schon die Verhältnisse in Kirchensachen staatlich geordnet worden.[1]) — In der Folge allerdings erblickten fern wohnende Theologen, namentlich die Gegenpäpste, welche sich um die politische Seite des Streites zwischen Oesterreich und den Eidgenossen wenig kümmerten, in dem entbrannten Kriege einen Streit um Fragen des Glaubens und der Hierarchie. Dagegen tritt *auch nicht in einer* der vielen Klageschriften der Parteien dieser religiöse Standpunkt hervor. Nur ein spanischer, in Paris lebender Theologe versichert, Leopold habe wirklich die Anhänger des Gegenpapstes unterjochen wollen. Thatsache ist nun allerdings, dass Herzog Leopold bis an sein Lebensende, wie Bischof Heinrich von Constanz aus Avignon an den Rath von Freiburg schrieb «untz an sin tod uff der rechten warheit blieb»[2]) und dass er auch streng darauf hielt, dass keiner seiner Unterthanen auf Seite Papst Urbans sich stelle; allein keiner seiner Erlasse betont die religiöse Seite des Krieges; er erliess z. B. an Zug und Luzern keine Mahnungen in diesem Sinne, wie er denn auch in Schwaben nie in diesen Kampf um die Frage der Hierarchie sich einmischte. Namentlich aber müssen wir betonen, dass Herzog Leopold, wie wir aus dem Schweigen französischer und italienischer Geschichtsquellen schliessen dürfen, weder den König von Frankreich noch den Papst um Hilfstruppen oder Geldbeiträge ersucht hat, obwohl ihm für den Fall eines Angriffes unter dem Vorwande, er sei ein Anhänger des Gegenpapstes, eine solche Hilfe zugesagt war.[3])

Die Luzerner kamen dem Wunsche König Wenzels insofern entgegen, dass sie die Macht des Herzogs neuerdings durch Auf-

---

[1]) Durch die Verordnung von 1380, dass alle Bürger die vom Papste zu Avignon erhaltenen Bullen über Gottesgaben dem Rathe einhändigen sollen; fordert Jemand eine Bulle zurück, so muss er so lange das Gebiet von Zürich meiden, bis die Spaltung in der Kirche ihr Ende erreicht hat.

[2]) Schreiber: Urkundenbuch von Freiburg II, 54—56.

[3]) So versprach Papst Clemens den 16. Juni 1380, Herzog Leopold 1000 Reiter zu senden; der Vertrag vom 6. Februar bestimmte überdies Hilfsgelder. 1379, 28. Jänner, versprach Prinz Ludwig von Frankreich 2—3000 Lanzen im Kriegsfalle zu senden. Kurz: Oesterreich unter Albrecht III. Band I, 290, 291, 303.

nahme von Pfahlbürgern zu schwächen suchten. So nahmen sie im Sommer 1385 Bewohner von Littau, Malters, Ruswyl und Benzischwyl und am Samstag vor St. Michelstag Leute von Menznau, Wangen und aus dem Markte Wolhusen in grosser Zahl in den Bürgerverband auf.

Trotzdem suchte der Herzog, der noch mit der Sicherung seiner Besitzungen in Italien beschäftigt war, den Frieden mit den Eidgenossen zu bewahren, indem er ihnen für den Abschluss einer «ewigen Richtung»[1]) und den Rücktritt vom Städtebunde um Martini 1385 Zollbegünstigungen anerbieten liess. Aber hiemit waren die Angehörigen des Städtebundes, welchen der Krieg in der Winterszeit nicht ungelegen kam, nicht mehr zu befriedigen. Sie verlangten auf den Tag in Zürich weitere Concessionen, unter welchen besonders die Aufhebung der Zölle in Rothenburg, Baden und Lenzburg genannt werden. Als der Herzog am Samstag vor Thomastag 1385 diese Postulate als nicht genehmbar bezeichnete, war der Ausbruch des Krieges stündlich zu gewärtigen.

Im Verlaufe dieser Verhandlungen in Zürich war ein Waffenstillstand bis zum 4. December 1385 beredet worden, während dessen Dauer freier Handel und Wandel den Angehörigen beider Parteien und den Luzernern die Aufnahme von Bürgern gestattet wurde. Peter von Thorberg, österreichischer Pfandherr von Wolhusen, erlaubte seinen Leuten in Luzern Bürgerrecht zu nehmen; er gelobte auch, dass diejenigen, die bereits Bürger geworden seien, straflos bleiben sollen. Die schweizerischen Chronikschreiber versichern nun, Freiherr Peter von Thorberg habe sein Versprechen nicht gehalten, die Leute grausam behandelt, und dadurch den Ausbruch des Krieges veranlasst. Auch die andern österreichischen Beamten hätten sich im Vertrauen auf die Macht des Herzogs nach dem Tage in Zürich übermüthig benommen.

Mit Gewalt suchten sich die Eidgenossen, ohne vorherige Kriegserklärung, der österreichischen Städte und Festungen, welche den Verkehr zwischen den eidgenössischen Orten hemmten, zu be-

[1]) Gilg Tschudi's Chronik I, 518.

mächtigen. So versuchten die Zürcher am Thomastage 1385 den Ueberfall der Stadt Rapperswyl, die Zuger nahmen die Festung St. Andreas am Zugersee ein, die Luzerner aber bemächtigten sich mit Gewalt der schönen Burg Rothenburg, die sie zerstörten; die aus Holz gebauten Häuser der Stadt aber brachen sie ab. — Die Stadt Sempach schloss ein Burgrecht mit Luzern, ganz Entlebuch trat mit Luzern in Burgrecht.

Da dieses Burgrecht als Hauptanlass des Krieges erscheint, wird es am Platze sein, die Veranlassung desselben genauer darzustellen.

IV. Die Landschaft Entlebuch unter Peter von Thorberg.

Südwestlich von Luzern breitet sich zwischen waldbewachsenen Bergen, die sich trefflich für Viehzucht eignen, ein Thal aus, das seiner ganzen Länge nach vom wilden Waldstrome der Emme durchzogen wird; es ist dies das Entlebuch, bewohnt von einem kräftigen Menschenschlage, der burgundische Abkunft verräth. Dort hatten seit undenklichen Zeiten die Gotteshäuser St. Blasien und Trub, Benedictiner-Ordens, die Deutschordenshäuser Hitzkirch und Summiswald, wie die Herren von Grünenberg, Arwangen und Thorberg, Güter und Rechte. Doch weitaus die reichsten Grundbesitzer waren die Freiherren von Wolhusen, denen auch die Festungen Rothenburg und Kapfenberg, und das Land um Ruswyl, Grossdietwyl und Grosswangen bis nahe an Willisau gehörte. Denn nicht nur nannten sie Schangnau, Trub, Hasle, Marbach, Romoos, Doppleschwand, Escholzmatt, Entlebuch und Schüpfheim ihr Eigen, sondern sie besassen auch grosse Alpen und Weiden bis in's Gebiet von Unterwalden hinein, bis hinab zum südwestlichen Becken des Luzernersee's und von Stans und Alpnach hinauf bis nach Lungern. Auch in der Landgrafschaft Burgund besassen sie einzelne Güter, ebenso in Menznau und Malters. — Jetzt noch bezeugen Volkssagen die Mildthätigkeit dieser Herren, die übrigens, wie die meisten Adelsgeschlechter

unserer Lande, gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts von ihrem Reichthum bedeutend verloren hatten. Noch vor Schluss des 13. Jahrhunderts verkauften sie der Herrschaft Oesterreich die Burg Rothenburg, die Kirche Rüggeringen, die Burg Werthenstein und das Gut Rüdiswyl, welches das ganze Kirchspiel Rüggeringen umfasste. Bald darauf gaben sie, nachdem — wenn die Volkssage richtig erzählt — sich einer des Geschlechtes des Vatermordes schuldig gemacht hatte, auch die Burg Wolhusen an Oesterreich auf. Von dieser Herrschaft empfieng um das Jahr 1313 Freiherr Johann von Wolhusen das Erbe seines Vaters zu Lehen, unter der Bedingung, dass, wenn er ohne männliche Erben sterben sollte, die Herzoge von Oesterreich die Burg Escholzmatt von seiner Tochter mit 400 Mark Silbers einlösen sollten. Aus seiner Ehe mit Freifrau Helika von Schwarzenberg hatte Johann von Wolhusen nur eine Tochter Margaretha, die Gemahlin des Grafen Immer von Strassberg († 1364) hinterlassen, die nach ihrem Gatten kinderlos aus dem Leben schied. In diesen Tagen nun, als die reiche Erbtochter von Wolhusen Wittwe geworden war, warb Thüring von Brandis um Margaretha's Hand. Den 3. October 1364 gelobte Brandis in Wien dem Herzog Rudolf von Oesterreich mit den Festungen und Leuten von Wolhusen und Kapfenberg Oesterreich treu zu dienen, wenn die edle Frau Margreth von Wolhusen ihn zu ihrem ehelichen Mann nähme. Allein Margaretha, die auch andere Herrschaften, wie z. B. St. Andreas am Zugersee, von Oesterreich zu Lehen hatte, starb 1369 als Wittwe. Um ihre Erbschaft entspann sich ein Streit zwischen den Herzogen von Oesterreich, welche die Herrschaft Wolhusen als durch Vertrag von 1313 erledigtes Lehen beanspruchten, und den Testamentserben, unter welchen sich besonders die Freiherren von Grünenberg, die Grafen von Arberg, und Freiherr Heinrich von Liechtenberg, genannt Humbel, der Gemahl der Adelheid von Wolhusen, aus der jüngern in Grosswangen sässhaften Linie, befanden. Letzterer erhielt die Burg Kapfenberg.

So wurden dann um 1369 die Herrschaften Rothenburg und

Wolhusen, so weit letztere nicht dem jüngern Zweige des Hauses Wolhusen zustand, vereinigt. Aber gerade diese Vereinigung des innern und äussern Amtes Wolhusen wurde für Oesterreich verhängnissvoll.

Als die Herzoge von Oesterreich erst die eine Burg Wolhusen mit dem innern Amte oder der Landschaft Entlebuch besassen, wählten sie Herrn Peter von Thorberg, den Sohn des vormaligen Vogtes von Rothenburg und Besitzer des Hofes und Kirchensatzes von Escholzmatt, zum Vogte. Dieser talentvolle, junge Mann, der später als die Zierde der burgundischen Ritterschaft gepriesen wurde, hatte sich im Dienste der Herzoge, besonders im Kriege gegen Zürich, hervorgethan (1350, 1351). Er war aber ungemein geldgierig und bezog immer möglichst hohe Steuern von den Angehörigen seiner Vogtei. Diese Nutzungen der Vogtei waren ihm am 10. October und 6. November 1354 um 2400 Gulden verpfändet worden. Zum Schutze des Landes sollte Peter von Thorberg in Wolhusen-Markt eine Festung bauen; zu diesem Zwecke sollte das Land jährlich 21 Pfund beisteuern und überdies Frohndienste leisten. Da traf Thorberg mit den Leuten von Entlebuch eine Vereinbarung, wonach er sie gegen Entrichtung von 600 Pfund des Frohndienstes entband, und selbst den Bau der drei Thürme und Thore, der Ringmauer und eines Thurmes auf der Feste übernahm. Allein Thorberg führte, obwohl im Besitze des Entgeldes, den Bau nicht aus, bezog dazu noch höhere Steuern. Auf erfolgte Klage entschloss sich Herzog Rudolf IV., der in seiner prunkenden Weise seinen vielen Titeln auch den eines Herrn von Wolhusen beifügte, bei der Stadt Sursee am 12. Mai 1358 ein Anleihen zur Auslösung der Landschaft Entlebuch aus der Pfandhaft des harten Peters von Thorberg aufzunehmen, und gelobte den Leuten, die zu diesem Zwecke Beiträge geleistet hatten, sie ferner nicht mehr in fremde Hände zu versetzen (1358, 19. Juli). Allein schon fünf Jahre später, am 20. März 1363, als die Vertheidigung Tyrols die ganze Finanzkraft Oesterreichs in Anspruch nahm, bewilligten die Landleute von Entlebuch dem Herzog Rudolf von Oesterreich, dass er die

Landschaft dem edlen, weisen Ritter Peter von Grünenberg verpfände.

In Folge der Erbstreitigkeiten, welche nach dem Tode der Margaretha von Wolhusen ausbrachen, wurde die Pfandschaft von Entlebuch dem Ritter Peter von Grünenberg entzogen und wieder auf Peter von Thorberg übertragen. Allein diese Verletzung des früher gegebenen Versprechens veranlasste einen Kampf, in den sich auch, trotz des mit Oesterreich durch Peter von Thorberg beredeten Friedens, die Eidgenossen von Luzern und Unterwalden einmischten. Unter Anführung des Heinrich zur Linden von Luzern nahm man Hermann Wisse, Thorberg's Untervogt zu Wolhusen, Wernher Hut von Wilzingen, Johann Stelli von Lindenbühl und Conrad Suter in Tann gefangen und brachte sie nach Luzern. Am 18. Juli 1369 wurde der Untervogt auf Urfehde aus der Gefangenschaft in Luzern entlassen. Tags darauf gelobte Peter von Thorberg den Entlebuchern, die mit Hilfe der Unterwaldner und Luzerner seinen Untervogt gefangen hatten, Straflosigkeit zu. Thorberg begründete seine Herrschaft im Entlebuch auf's Neue, indem er von den Herzogen sich den 9. März 1370 für die Summe von 10,000 Gulden, die sie ihm für seine Dienste, Kosten, Schaden und Anleihen schuldeten, auch die äussere Burg zu Wolhusen mit dem dazu gehörigen Amte und dem Thurme zu Wiggen pfandweise verschreiben liess. — So war Thorberg Pfandherr des innern und äussern Amtes Wolhusen geworden. Diese beiden Aemter waren an Rechten und Freiheiten ungleich; Thorberg aber besteuerte beide gleichmässig. Umsonst sendeten die Leute von Ruswyl Götz Meier nach Wien; denn Thorberg bezog trotz der von den Herzogen gesetzlich regulirten, auf 60 Pfund stipulirten Steuer die ihm convenirende Steuerquote. Die Steuer von Entlebuch erhöhte er um 80 Pfund. Von den Leuten, die sich an dem Aufstande betheiligt hatten, wurden 1300 Pfund Münze erhoben. Diese Massnahmen stehen zum Theil mit den allgemeinen Zeitverhältnissen in Verbindung, mit der misslichen Finanzlage der Herzoge, welche die Verpachtung der Steuern und Abgaben zur Folge hatten, wie wir

bereits früher erwähnten. Diese Unzufriedenheit über Thorbergs Finanzoperationen dehnte sich auch nach Unterwalden aus. Denn auch von den Unterwaldnern suchte Thorberg grössere Steuern einzutreiben, als sie unter Graf Immer von Strassberg und Margaretha von Wolhusen entrichtet hatten. Als die Unterwaldner diese erhöhte Steuer nicht entrichten wollten, griff Peter von Thorberg nach allgemeiner Sitte jener Tage zum Kirchenbann, mit dem er die säumigen Steuerpflichtigen belegen liess. Die Herzoge von Oesterreich waren mit diesem Vorgehen ihres Vogtes durchaus nicht einverstanden; sie ersuchten den 2. Juni 1372 Schultheiss und Rath von Luzern, die Unterwaldner anzuweisen, dass sie dem Ritter Peter von Thorberg Gerechtigkeit widerfahren lassen, und machten sich dagegen anheischig, Thorberg von der Betreibung seiner Forderungen mit dem geistlichen Gerichte abwendig zu machen. — Mit Beizug des Rathes von Zürich brachten die Luzerner wirklich ein Abkommen zu Stande. In Stans und Sarnen nahmen die Boten der Eidgenossen Kundschaft auf, welche deutlich ergab, dass die von Peter von Thorberg geforderte Vogtsteuer zuletzt an Gräfin Margaretha von Strassberg auf jährlich gestelltes Ansuchen freiwillig — als «Bette» — nicht aus Rechtspflicht entrichtet worden sei, und zwar hauptsächlich für den Schutz der Wälder. Diese Steuerpflicht betrachteten die Obwaldner als erloschen und beschlossen desshalb am 14. Mai 1373 kräftig für diejenigen einzustehen, welche dieser Steuer wegen belangt werden sollten.

Während der Pfandherr sich einerseits als strenger Steuerbeamter zeigte, erwies er sich andererseits als eifriger Verfechter der Rechte seiner Unterthanen, als 1373 der Vogt von Rothenburg von den Entlebuchern Weggelder erheben und den Hof Schwanden zum Amte Rothenburg ziehen wollte.

Als darauf Herzog Leopold von Oesterreich in die vordern Lande kam, übertrug er das Schiedsgericht im Streit zwischen den Unterwaldnern und Peter von Thorberg unter dem 1. December 1374 den Räthen Zürich und Luzern. Es sollten diese nicht nur über die Steuern, Nutzungen, Rechte, Fälle, Zinsen und Bussen,

soweit dieselben streitig waren, entscheiden, sondern auch über allfällige «Besserungen», d. h. Concessionen an die Unterwaldner sich aussprechen. Rasch nahmen die Schiedsrichter die Sache an die Hand. Schon am 20. December 1374 war der Vertrag abgeschlossen, wonach Schultheiss, Räthe und Bürger von Luzern dem thorbergischen Untervogte auf Wolhusen 300 Goldgulden und 50 Pfund Heller Pfenninge für die Ansprüche seines Herrn, Peter von Thorberg, an die Landleute von Unterwalden zahlten. Fortan behielt Oesterreich in Unterwalden nur noch den Kirchensatz und das Meieramt Giswyl.

Neue Verwicklungen zwischen Thorberg und den Entlebuchern brachte der Einfall der Gugler. Die Entlebucher bedauerten erst jetzt, dass der Bau der Festung in Wolhusen unterblieben war; denn sie mussten nun ihre beste Habe in das entfernte Städtchen Sursee flüchten. Tapfer stritten die Entlebucher, geführt von Peter von Thorberg, bei Buttisholz. Aber nach dem Kampfe beschuldigten sie den Commandanten, er habe sie schlecht angeführt, dadurch seien ihre Schaaren in Verwirrung gekommen und sie hätten in diesem Kampfe desswegen manchen biedern Mann verloren. [1])

Neue Streitigkeiten zwischen Entlebuch und Obwalden wegen Alpen- und Landmarchen führten zu blutigem Conflicte; Peter von Thorberg schlug die Obwaldner, welche einen Einfall in's Entlebuch unternommen hatten, im Jahre 1380 zurück und eroberte bei diesem Anlasse ein mit Sternen besätes Panner. [2]) Darauf trat am 15. Juni 1381 in Luzern mit Zustimmung des österreichischen Landvogtes Walther von der Alten-Klingen ein Schiedsgericht zusammen. In demselben waren Peter von Thorberg und die Landleute von Entlebuch vertreten durch Rudolf Schultheiss von Lenzburg, Propst zu Münster, Rudolf von Hall-

[1]) Das Treffen zu Buttisholz fand am 19. December 1375 statt.

[2]) Sollten vielleicht Walliser an diesem Einfalle sich betheiligt haben, der in der Volkssage wie im Volksliede noch fortlebt? Vgl. Stalder: Fragmente aus dem Entlebuch I, 81; Grimm: Deutsche Sagen I, 378; Lütolf: Sagen 414. Anzeiger für schweizerische Geschichte 1885, 382 f.

wyl, Ritter Hemmann von Grünenberg, Junker Wernher Schenk von Bremgarten und Johann von Lütishofen, Schreiber zu Rothenburg. Die Unterwaldner hatten als Schiedsrichter bezeichnet: Johann Hösch, des Rathes von Zürich, Gilg Spielmann, des Rathes von Bern, Klaus von Matt, Rathsherr von Luzern, Johann von Rudenz und Gilg von Engiberg von Schwyz. Diese bestimmten vorerst, Thorberg solle einen Obmann aus den Städten Zürich, Bern oder Luzern bezeichnen. Nachdem Peter von Gundoldingen, Schultheiss von Luzern, mit diesem Ehrenamte betraut worden war, wählten die Schiedsrichter je zwanzig Männer aus Entlebuch und Unterwalden, welche die Alpen besichtigen und den Streit beilegen sollten. Wäre ihnen dieses unmöglich, dann erst sollte das Schiedsgericht seines Amtes walten und nach Ehre und Nutzen handeln. Diese vierzig Ausgeschossenen brachten unter Gundoldingens Leitung wirklich einen Vergleich zu Stande, bestimmten die Grenzen zwischen Unterwalden und Entlebuch und trafen Vorsorge zur Regulirung alltällig später auftauchender Streitigkeiten.

Allein kaum war ein Jahr verflossen, als schon wieder ein Schiedsgericht der gleichen Sache wegen zusammentreten musste. Die Landleute von Entlebuch, Schüpfheim, Escholzmatt und Trub hatten nämlich einen Einfall der Obwaldner in's Entlebuch veranlasst. Der österreichische Landvogt, Graf Hans von Arberg, rief desshalb alle Landleute des Entlebuchs, die das 14. Altersjahr überschritten hatten und nicht durch besondere Urkunde Peters von Thorberg als schuldlos bezeichnet worden waren, auf das Landgericht unter der Buche zu Willisau. Dort wurde auf offener Strasse das Strafverfahren nach altgermanischem Rechte eingeleitet. Allein die eigentlichen Anstifter der Empörung hatten schon durch die Flucht sich der Strafe zu entziehen gesucht. Sie wurden desshalb verrufen. Die Anklage lautete: die Vogteileute des Ritters Peter von Thorberg haben die Landleute von Obwalden, uneingedenk des frühern Gelöbnisses, zu einem Einfalle in's Entlebuch ermuntert; es haben dieselben sich ebenfalls «verglüptet», d. h. ohne Einwilligung der Herrschaft mit Auswärtigen ein un-

statthaftes Bündniss abgeschlossen. Das Urtheil des Landgerichts lautete dahin: den Landleuten von Entlebuch ist nicht nur der Abschluss eines jeden Burgrechtes mit Städten und Ländern, sondern auch jegliche Verbindung unter sich verboten. Alljährlich sollen sie am St. Johannstag zur Sonnwendezeit ihrem Vogte zu Handen der Herrschaft Oesterreich Huld und Treue schwören. Alle diejenigen, welche gegen Oesterreich feindlich gesinnt sind, sollen dem Vogte Peter von Thorberg verzeigt werden. Die Anstifter der Empörung — des Mordes wie die Urkunde sagt —, die nach Obwalden entflohen und die dortigen Landleute zum Einfalle in's Entlebuch gereizt haben, darf niemand hausen noch hofen; mit diesen ist jegliche Gemeinschaft verboten; jedermann soll diesen Feind sein, es wäre denn, dass Thorberg oder die Seinen, eventuell der jeweilige Pfandinhaber des Entlebuchs, eine Begnadigung eintreten liessen. Sollte auch später Jemand von zwei ehrbaren Männern des «Mordes», d. h. der Gehülfenschaft an dem Einfalle der Obwaldner, überwiesen werden, so soll ihn die Strafe der verrufenen Mörder treffen. Macht ein Landmann von Entlebuch sich später der Untreue schuldig, so soll er mit Leib und Leben dem von Thorberg verfallen sein. Mit zahlreichen österreichischen Landvögten und Räthen wohnten dieser Landgerichtsverhandlung vom 19. Juli 1382 auch die Schultheissen und Räthe der Städte Zofingen, Aarau, Sursee, Brugg, Baden und Mellingen bei.

Am 22. Juli 1382 wurden in Wolhusen durch Graf Johann von Arberg, Hemmann von Grünenberg und Rudolf von Hallwyl fünfunddreissig namentlich aufgeführte Entlebucher in die Kosten verfällt, welche durch den Einfall der Obwaldner in's Entlebuch entstanden waren. Die Hälfte der auf 1600 Pfund geschätzten Summe sollten diese auf künftigen Martinstag, die andere Hälfte auf Waldpurgistag im nächsten Mai entrichten, widrigenfalls sollten die Beklagten in Wolhusen-Markt Giselschaft leisten. Sollten 8 Tage nach Verfluss des Einlagers die Entschädigungssumme noch nicht erlegt sein, so soll Landvogt Peter von Thorberg befugt sein, bei Juden oder Geldwechslern (Gavertschin) die ausstehende Entschädigungssumme auf Kosten der Entlebucher aufzunehmen.

Dieses Urtheil des Landgerichtes Willisau, in dessen Kreis das Entlebuch nicht gehörte, erregte ungemeine Erbitterung. Dazu kam die Strenge des thorbergischen Untervogtes Claus Trube, welcher die Entlebucher, die sich nach Luzern geflüchtet hatten, bis unter die Stadtmauern verfolgte und bei Nacht und Nebel ihres Gutes beraubte. Er wurde desshalb in Luzern eingekerkert und erst den 9. Januar 1383 auf Urfehde freigelassen, mit der Verpflichtung, nie nach Luzern, Kriens, Horw, Brechli, Byrolz oder näher als eine halbe Meile gegen Luzern zu kommen.

Ueber solche Härte beklagten sich die Entlebucher beim Herzog, und als die Klage nicht gehörige Beachtung fand, traten sie mit Luzern in ein Burgrecht. Da den Entlebuchern — laut Spruch des Landgerichtes von Willisau — der Abschluss eines solchen Burg- und Landrechtes verboten war, liess Thorberg, oder vielmehr sein Untervogt, die Urheber des Burgrechtes hängen; andere wurden gefangen, einige, nach spätern Berichten, ertränkt. Während der Friedensverhandlungen in Zürich gelobte Thorberg allerdings unter dem 10. November 1385, die Leute in seinen Aemtern des Eides zu entlassen, nicht in Luzern Bürger zu werden. Damit war offenbar nur den einzelnen Personen, nicht aber der Gesammtheit erlaubt, in Luzern Bürgerrecht zu nehmen. Gerade diese Urkunde Thorbergs gab desshalb den Eidgenossen Anlass zu neuen Klagen, welche, wie es scheint, die Mitglieder des schwäbischen Städtebundes veranlassten, ihre Gesandten im December 1385 zu Peter von Thorberg nach Wolhusen zu senden.[1]) Dort konnte eine friedliche Vereinbarung nicht erzielt werden. Vielmehr veranlasste diese Verhandlung den längst befürchteten Kriegsausbruch.

[1]) Basel hatte dort seinen Gesandten. Sabbato post Lucie. Nuntio in Wolhusen. 4 β. Rechnungsbuch von Basel Fol. 401.

V. Der kleine Krieg vom December 1385 bis zum Waffenstillstand vom 22. Februar 1386.

Im December 1385 rückten Soldtruppen in Luzern ein, die vermuthlich von Basel für den Fall des Krieges gegen Oesterreich waren angeworben worden. Da zwischen Frankreich und England gerade damals ein Waffenstillstand war abgeschlossen worden, dürften diese Söldner aus Frankreich gekommen sein. Wir haben zunächst wohl an deutsche Söldner zu denken, deren damals viele in Frankreich ihr Glück versuchten, wie denn später auch die Stadt Zürich den Elsässer Peter Dürr als Stadthauptmann in Sold nahm.[1]) Wie gross die Zahl der Söldner war, lässt sich nicht ermitteln.[2])

Mit solchen Soldtruppen eröffneten die Züricher, Zuger und Luzerner fast gleichzeitig den Krieg im December 1385: die Züricher durch den vereitelten Ueberfall von Rapperswyl am St. Thomastag (21. December), die Luzerner durch die Einnahme

[1]) Dürr von Rosheim erhielt für sich, einen Ritter und zwei Schützen nebst freier Wohnung 350 Gulden Jahressold; drei Edelleute, ein Schütze mit sieben Knechten zu Pferd 600 Gulden. Dürrs erster Soldvertrag datirt vom 1. Juni 1386.

[2]) Die frömden knecht die gesworn hant stant an den zwey jungsten blettern dis Buchs scilicet folio . . . Rathsprotokoll I, Fol. 61 b. Aber diese Blätter fehlen. Das nächst vorhergehende Datum lautet: sabbato ante Thome 1385. Rechnen wir vier doppelspaltige Seiten zu je 25 Zeilen, so erhielten wir 200 Söldner.

und Zerstörung der Stadt Rothenburg am 28. December [1]), die Zuger durch die Belagerung von St. Andreas. Alle drei Actionen erfolgten ohne vorherige Kriegserklärung, wie der österreichische Landvogt Truchsess von Waldburg den 31. December 1385 dem Rathe von Freiburg meldete. Darauf rückten nach der Sonnenfinsterniss vom 1. Januar 1386 die Luzerner mit ihren Geschützen vor die Stadt und Burg Wolhusen, welche der österreichische Pfandherr Peter von Thorberg inne hatte, und machten die beiden Schlösser dem Erdboden gleich.

Allein nicht bloss mit roher Gewalt, sondern auch auf dem Wege diplomatischer Unterhandlung suchten die Eidgenossen ihre Macht zu verstärken. So schlossen Ammann und Rath von Zug den 5. Januar 1386 mit Abtissin und Convent von Frauenthal, Bürgermeister und Rath von Zürich mit Abt und Convent von Einsiedeln, als Besitzer der Feste Pfäffikon am Zürichsee, auf 10 Jahre ein Burgrecht. Die Luzerner hingegen nahmen die Leute von Luthern, Hochdorf, Abtwyl, Sins, Giebelflüh, Rüthi, (Klein-) Dietwyl, Ecktiswil, Rinach, Zezwyl, Müllnau, Merischwand, Benzischwyl, Richensee, Gundischwyl, Urswyl, Hochdorf, Neudorf, Münster, Buttisholz, Knutwyl und Pfäffikon in ihr Burgrecht auf.[2]) Besonders belangreich war das Burgrecht der Stadt Sempach mit Luzern vom 6. Januar 1386.

Die Gründe, welche Sempach zu diesem Schritte veranlassten, sind theils finanzieller, theils politischer, theils persönlicher Natur. Durch die Verpfändung der Vogtsteuer von Sempach an die Herren von Müllenheim in Strassburg zur Zeit des Morgartenkrieges einerseits, und andererseits durch die Trennung von vierzehn Höfen

[1]) Dass die Bewohner von Rothenburg damals in der von der Stadt entfernten Pfarrkirche Rüggeringen sich befanden, wird in ältern Chroniken vielfach bezeugt; unhaltbar scheint nur die Angabe, dass am Tage der unschuldigen Kindlein die Kirchweihe in Rüggeringen gefeiert wurde; denn die Kirchweihe der den Heiligen Pelagius und Georg geweihten Kirche fand laut dem ältern Jahrzeitbuche jeweilen am Sonntag nach S. Pelag (28. August) statt.

[2]) Diese Einbürgerungen wurden in unmittelbarer Nähe von Luzern sehr scharf beurtheilt. Huber von Utenberg wurde 1386 um 1 Pfund gestraft «daz er sprach, er wolte keim Biderman me raten hie burger zu werden». Rathsprotokoll I, 20 f.

vom Steuer- und Gerichts-Kreise Sempach war diese ohnehin kleine Stadt in finanzielle Nothlage gekommen, die sich immer mehr steigerte, je mehr die Herzoge die günstiger gelegenen benachbarten Städtchen, in welchen Handel und Verkehr Leben und Verdienst brachten, mit ihren Huldbezeugungen bedachten. Denn dorthin begaben sich in der Folge fast alle hablichern Leute, während früher namentlich aus dem Amte Ruswyl, so lange Gräfin Margaretha von Strassberg, die letzte Freifrau von Wolhusen, lebte, viele Landsassen nach Sempach zogen.[1]) Allerdings bewilligten die Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich der Stadt Sempach die Errichtung eines Marktes (1332), und in der Folge gaben sie der Stadt auch das Recht zum Bezuge eines Zolles als Schadenersatz für die Schmälerung des Gerichts- und Steuerkreises. Allein seit dem Ausbruche des Krieges lag der Handel fast ganz darnieder. Der Zollertrag war daher, namentlich durch die den Luzernern ertheilten Zollbegünstigungen, unbedeutend. Ohne Verfügung des Herzogs, auf blosse Anordnung der Landvögte kam die Stadt Sempach in ein Abhängigkeitsverhältniss vom Vogte von Rothenburg. Man richtete über Bürger von Sempach, die einen Todtschlag begangen hatten, statt in Sempach nunmehr in Rothenburg. Der österreichische Vogt und Pfandherr von Rothenburg, der Freiherr von Grünenberg, gab der Stadt Sempach einen von ihm gewählten Schultheissen, ohne den Rath zu befragen, während der Schultheiss von der Herrschaft früher aus den von der Stadt vorgeschlagenen Räthen bezeichnet worden war. Die Gerichtsurtheile wurden zwar vor dem Schultheissen in Sempach ausgefertigt, doch las man jetzt, dass der Schultheiss statt im Namen der Herrschaft Oesterreich im Auftrage des Vogtes von Rothenburg in Sempach zu Gericht gesessen sei. Das war eine arge Kränkung für eine Stadt, die 1367 selbst den Erbvertrag zwischen dem Hause Oesterreich und Kaiser Karl IV. als König von Böhmen bestätigt hatte.

Der durch die Freiherren von Grünenberg beseitigte Schultheiss Pantaleon Diener, der 1379 auch als Vogt des St. Michels-

[1]) Rathsprotokoll I, 79.

amtes genannt wird, fühlte sich ohne Zweifel persönlich verletzt; er nahm, wie sein Amtsvorfahr Pantaleon von Galmton (1373), in Luzern das Bürgerrecht und wirkte hier für die Verbindung seiner Vaterstadt mit Luzern. — Allerdings war die Vereinigung der Stadt Sempach mit der Vogtei Rothenburg keineswegs neu; denn schon im Jahre 1324 war Hartmann von Ruda Pfleger der Herzoge von Oesterreich in Rothenburg, Sursee und Sempach gewesen. Aber in einer Zeit, wo auch das kleinste Städtchen auf Erweiterung seiner Rechte und Freiheiten bedacht war, musste die Wiedereinführung veralteter Institutionen die dem Fortschritte huldigende Bürgerschaft unangenehm berühren.

Auf die Kunde von der formwidrigen Eröffnung des Krieges gaben sich die österreichischen Landvögte und Räthe im Aargau, Thurgau, Schwarzwald, Sundgau und Elsass alle Mühe, möglichst rasch ein grösseres Heer aufzubringen, um während der Abwesenheit des Herzogs vorläufig wenigstens die Schweizer vom Vordringen in den Aargau abzuhalten. Zu diesem Zwecke wurde auch unter dem 14. Januar vom österreichischen Landvogte Hans Truchsess von Waldburg ein Ausfall aus dem Aargau bis vor die Thore Luzerns unternommen, bei dem 7 Bürger von Luzern erstochen wurden, während gleichzeitig die Herren von Thorberg und Grünenberg wahrscheinlich durch einen Einfall in Unterwalden, wie 1315 der Graf von Strassberg zu der Zeit des Morgartenkrieges, die Eidgenossen vom Vordringen gegen die oberländischen Besitzungen der Herzoge von Oesterreich abzuhalten suchten. Doch gelang es dem Rathe von Bern den 13. Januar 1386 die Stadt Unterseen und den 2. Februar auch den mächtigen Edelknecht Petermann von Ringgenberg, Vogt zu Brienz, auf seine Seite zu ziehen.

In Folge dieses Scharmützels vom 14. Januar riefen Schultheiss und Rath von Luzern durch die Eidgenossen von Zürich die Städte Basel, Constanz, Ulm, Rotwyl und den ganzen schwäbischen Bund um Sendung der bundesgemässen Hilfe von 200 Spiessen an. Die Stadt Basel übermittelte das Hilfsgesuch von Luzern an die schwäbischen Städte, damit diese auch den rheinischen Bund zu Hilfe rufen. Aber gleichzeitig tagten seit dem

6. Januar 1386 in Baden die österreichischen Gesandten mit den Boten der schwäbischen Städte, um die Streitigkeiten zwischen Oesterreich und Basel, sowie den übrigen Bundesgenossen beizulegen. Die Basler entwickelten für Erhaltung des Friedens, trotz energischer Kriegsrüstung, besondere Rührigkeit, indem ihre Gesandten, Murnhart, Peter von Laufen und Jakob Ziboll, oft nach Zürich, Bern, Luzern und Aarau ritten. Die Gesandten Oesterreichs machten grosse Schwierigkeiten, den zahlreichen Forderungen der Reichsstädte zu entsprechen. Allein die complicirte Organisation der Städtebünde erforderten zunächst noch den Zusammentritt der sämmtlichen Städteboten, ehe die Kriegserklärung erfolgen konnte. Um diesen Zusammentritt zu ermöglichen, wurde der Waffenstillstand zwischen Oesterreich und den Reichsstädten verlängert. Die Basler hoben mit Recht hervor, dass sie nicht befugt seien, die rheinischen Städte um Hilfe zu mahnen, dieses Gesuch müsse vom schwäbischen Städtebunde ausgehen.

Während die Grafen Eberhard und Ulrich von Wirtenberg, Oesterreichs getreue Bundesgenossen, Graf Wölfli von Veringen, Freiherr Zeisolf von Lupfen mit zahlreichen Dienern und Freunden schon am 24. Januar ihre Fehdebriefe an die Eidgenossen sendeten, rückten diese in den Aargau vor. In raschem Siegeslaufe nahmen die Schweizer, verstärkt durch neue Soldtruppen, welche die gutmüthigen österreichischen Landvögte und Stadtbeamten ruhig durch den Aargau hinauf ziehen liessen[1]), die Burgen Baldegg, Lieli und Rinach, die Städtchen Richensee und Meyenberg ein. Allein die Bauern, welche den Eidgenossen sich ergeben hatten, wurden, als die österreichische Streitmacht von Tag zu Tag wuchs, wieder wankend und baten die österreichischen Landvögte um Gnade; gern wollten sie zur Strafe für ihre Untreue selbst Gefangenschaft erdulden.

Diese wankende Gesinnung des Volkes verursachte in Verbindung mit einer Kriegslist, den 27. (30.?) Januar die Niederlage der Eidgenossen auf dem Felde vor dem aargauischen Städtchen

[1]) Brief des österreichischen Landvogtes Hans Truchsess vom 23. Januar 1386.

Meyenberg, wo 140 Mann, darunter viele aus Luzern, Zug, Schwyz, Küssnacht und Unterwalden, von einem 1300 Mann starken österreichischen Heere erschlagen wurden.[1]) Den Siegern fiel das Panner von Nidwalden in die Hände. Nach dieser Niederlage verbrannten die Eidgenossen das Städtchen Meyenberg. Die österreichischen Truppen dagegen legten das Städtchen Richensee, dessen Bewohner mit Luzern verbündet waren, in Asche und ertränkten die Untreuen im Baldeggersee.

Den 9. Februar marschirten die österreichischen Truppen in 2 Colonnen getheilt gegen die Eidgenossen: die eine über Münster, das Thal hinauf, die andere über Richensee bis nahezu eine halbe Meile an die Stadt Luzern heran, immer sengend und brennend, wie vormals noch nie; namentlich sollen die Urheber des Krieges durch diese Verwüstung stark gelitten haben, wie die beiden Heerführer, Dompropst Johann von Ochsenstein und Hans Truchsess von Waldburg, den 10. Februar triumphirend der treuen Stadt Freiburg im Breisgau meldeten, die sie immerfort um Verstärkung des Heeres mit Schützen ersuchten.[2])

Während so mit wechselndem Glücke im Aargau gefochten wurde, suchten die Reichsstädte Strassburg, Basel, Constanz, Ravensburg und Ueberlingen einen Waffenstillstand zwischen Oesterreich und den Eidgenossen bis nach Ablauf des Städtetages zu Stande zu bringen, wo dann ein gemeinsamer Krieg des schwäbischen Bundes und der Eidgenossen mit Oesterreich eröffnet oder auch ein allgemeiner Friede allen Parteien zu Theil werden sollte. Allein die beiden österreichischen Landvögte, denen der Zweck der Verhandlungen klar war, wollten schon am 6. Februar die Unterhandlungen abbrechen und die Eidgenossen schlagen, um nicht gegen die vereinigte Macht später kämpfen zu müssen.

[1]) Wahrscheinlich auf diesen Verrath bezieht sich die Stelle im Rathsbuch von Luzern I, 21 b. ante Joh. Bapt. 1386. Grezenbach ein pfunt gegen Heimen Vogt, dz er sprach, er wolt unser tusend han verroten auf ein acker; reus est.

[2]) Sabbato post Agathe laut gütiger Mittheilung von Herrn Stadtarchivar Hauptmann Ad. Poinsignon in Freiburg, nicht post Mathye, wie Schreiber irrig im Urkundenbuch II, 148 anführt.

Als Herzog Leopold von Oesterreich, der sich inzwischen allmälig wieder von seiner Krankheit erholte, von Völkamarkt über Tyrol nach dem Kriegsschauplatze eilte, erfolgte den 7. Februar 1386 auf dem schwäbischen Städtetag nach langem Wortkampfe der Beschluss, dem Herzog von Oesterreich den Krieg zu erklären. Auf Seite des Herzogs stand besonders die mächtige und angesehene Stadt Nürnberg, die Herzog Leopolds Sache als die gerechte betrachtete und ihn auch aus dem Grunde unterstützen wollte, weil er der ältere Bundesgenosse sei. Nach diesem Beschlusse sollte der rheinische Bund am 23. Februar in Speier sich darüber aussprechen und am 11. März in Mühlhausen seine Truppen in Kriegsbereitschaft halten. Sichtlich haben die Boten der Reichsstadt Basel, Conrad zur Sonnen und Jacob Zibol, diesen Beschluss erwirkt. Hiedurch wurde der Herzog durch die Städteboten von Strassburg, Basel, Regensburg, Augsburg, Constanz, Ulm, Rotwyl, Nördlingen, Ravensburg, Ueberlingen und Memmingen bestimmt, einen Waffenstillstand mit den Eidgenossen bis zum 17. Juni abzuschliessen, da er den Kampf mit den vereinigten Städten und Schweizern nicht aufnehmen konnte. Den Eidgenossen wurden die eroberten Plätze für die Dauer des Waffenstillstandes belassen. Dieser am 21. Februar geschlossene und schon am folgenden Tage ratificirte Vertrag hatte für die Vermittler insofern hohen Werth, als er freien Handel und Wandel garantirte. Die schwäbischen Städte aber waren dadurch der Mühe überhoben, sich gegen den Grafen von Wirtenberg, die Herren von Geroldseck, die Truchsessen von Waldburg, die streitlustigen Herren von Hornburg u. a. zur Wehre zu setzen, die an die Eidgenossen bereits ihre Fehdebriefe gesandt hatten. Die einzelnen Glieder des Städtebundes konnten um so ungestörter statt gegen den Feind der Schweizer gegen die ihnen näherstehenden Gegner sich rüsten, so Regensburg gegen den Herzog von Baiern, die fränkischen Städte gegen den Bischof von Würzburg und den Burggrafen von Nürnberg, Worms endlich gegen seinen Bischof.

VI. Neue Kriegsrüstungen und Friedensverhandlungen.

Vom März bis Juni 1386.

Herzog Leopold von Oesterreich, der auf seiner Reise durch Steiermark, Kärnthen und Tyrol wie durch die vorderösterreichischen Lande überall seine Vasallen und Verbündeten zu Hilfe rief, traf im April im Aargau ein. Hier aber fehlte ihm noch das Allerwichtigste zur Kriegsführung — das Geld. Um dieses so rasch wie möglich vor Ablauf des Waffenstillstandes zu beschaffen, trat er den 11. Mai 1386 an Franz von Carrara und dessen Sohn um die Summe von 60,000 Ducaten die Städte Feltre und Belluno ab. Allein diese Summe, vielleicht 2 Millionen Franken nach unserem Gelde, wurde nur terminweise bezahlt, so dass der Herzog seinen Getreuen für ihre Kriegsdienste Schuldverschreibungen ausstellen musste.

Die Rittergesellschaften vom Löwen, St. Georg, St. Wilhelm und die Sterner im Breisgau und Aargau leisteten bereitwillig dem Herzoge Hilfe. Solche suchte er aber auch aus weiter Ferne zu verschaffen, indem er mit Enguerrand Sire de Coucy, Grafen von Soissons, sich 1386 im Mai in Verbindung setzte. Ebenso warb er Söldner aus Braband, Burgund, Lothringen, aus Schwaben, Elsass und in den Rheinlanden. So traten die Grafen von Sulz und Thierstein zu Herzog Leopold in ein Dienstverhältniss. Auffälligerweise dagegen wurde Herzog Albrecht von Oesterreich

von seinem Bruder, so viel bis jetzt ermittelt, nicht um Hilfe gebeten, obwohl laut dem Vertrage über die Ländertheilung auch dieser pflichtig gewesen wäre, zur Vertheidigung des väterlichen Erbes im Kriegsfalle zum Schwerte zu greifen. [1])

Anstalten zur Aufnahme von Truppen in den vorderösterreichischen Städten wurden seit dem März getroffen, so z. B. in dem kleinen Wietlisbach an der Aare. Allmählig rückten die hohen Herren auf dem Kriegsschauplatze ein, so Sire Jean de Raye, Herr von Rieux und Rochefort, der später als Marschall von Frankreich und Sieger über die Engländer in der Bretagne (1404) gefeiert wurde. Er ist der Herr von Reye, der laut Rechnungsbuch von Basel vom 16. Juni mit dem Marschall von Burgund und dem Herrn von Richenberg in Basel bewirthet wurde. Mit ihm kam Sire Jean de Vergy, Herr von Fonvans (Fouvens), Champlite, Port-sur-Saône, Sénéchal und Marschall von Burgund, genannt le Grand oder «la Laffre», der als Begleiter Herzog Philipps des Kühnen von Burgund in den burgundischen Chroniken oft erwähnt wird, und in der Folge (1408) sich besonders im Treffen zu Montenay auszeichnete. [2]) Vergy war ein eigentlicher Condottieri, der früher schon für Jean de Vienne, Bischof von Basel, Krieg geführt hatte. [3]) Später trafen die Grafen von Nassau und Katzenellenbogen, der Herr von Rappoldstein und der Herzog von Lothringen mit ihrem Heere auf dem Sammelplatze bei Basel ein. Herzog Johann von Lothringen war ein hochberühmter, alter, aber vom Kriegsglücke oft verlassener Held. Schon 1356 kämpfte er bei Poitiers im französischen Solde gegen die Engländer, in deren Gefangenschaft er fiel; acht Jahre später senkte er in der Schlacht bei Aurai wieder den Degen, zum Zeichen, dass er sich gefangen gebe; 1365 focht er in Preussen gegen die heidnischen Lithauer und

[1]) Vertrag vom 6. August 1376. Kurz: Oesterreich unter Albrecht dem Dritten, I. 272.

[2]) Diesen Beiden schuldete der Herzog laut Urkunde vom 20. October 1387 für den Krieg gegen die Waldstätte 4265 Gld. (circa 40,450 Fr.). Lichnowsky IV, 2087.

[3]) Trouillat: Monumens de Bale, IV, 796.

am 7. November 1382 in der berühmten Schlacht bei Rosebecque. [1])

Aus Italien eilte Herzog Conrad von Theck, Gemahl der Markgräfin Viridis von Este, und mit ihm sein Schwager, Nikolaus, Markgraf von Este, dem Herzog zu Hilfe. [2]) An ihn schlossen sich wohl die 200 Lanzen an, die der Herzog von Mailand seinem Schwager zu Hilfe sendete.

Aber selbst in dieser kritischen Lage, wo jeder andere Fürst rein nur den Krieg im Auge gehabt hätte, suchte Herzog Leopold noch seine Besitzungen in den vordern Landen zu arrondiren. So erwarb er während seines Aufenthaltes in Brugg (27. April) von Graf Hans von *Habsburg* die Stadt Lauffenburg und trat mit Graf Berchtold von Kyburg wegen des Kaufes der Landgrafschaft Burgund, der Stadt Wangen und der Herrschaften Landshut und Utzistorf in Unterhandlung. Solche Unternehmungen lassen sich kaum mit dem ernsten Willen, den Krieg bald zu beginnen, vereinbaren. Diese friedliche Gesinnung tritt auch in dem ziemlich barschen Schreiben des Herzogs an den Rath von Freiburg vom 29. April zu Tage, worin er die Klage der Basler über Statz von Freiburg bespricht.

Auf dem Tage in Zürich, der am 1. Mai 1386 stattfand, war ungeachtet dieser freundlichen Gesinnung des Herzogs die Vereinigung zwischen Oesterreich einerseits, den schwäbischen und fränkischen Städten und den Eidgenossen anderseits, nicht zu erzielen. Die Eidgenossen der Urkantone, die unter Beizug der Städte Bern und Solothurn, in Anwesenheit von Gesandten der rheinischen Städte, namentlich von Strassburg, Speier und Mainz, verhandelten, gaben sich Mühe, die Reichsstadt Frankfurt zur Theilnahme an dem Tage in Zürich zu bewegen, der am 3. Juni

[1]) Er beobachtete während der Schlacht die Stellung der Berner und Solothurner und zog sich dann mit seinen Truppen nach Bruck zurück, wo er am 8. August lag. Rechnungsbücher v. Basel. Schreiber: Urkundenbuch von Freiburg, II, 50.

[2]) Da dieser am 10. Juli die Leiche Conrads nach Ferrara führte, wie die Chronik von Este erzählt.

stattfinden sollte. Auch hier noch zeigte Herzog Leopold, der am 24. Juni der Hochzeit seines Sohnes mit der Tochter des Herzogs von Burgund in Dijon beizuwohnen gedachte, [1]) die gleiche Friedensliebe; denn seine Gesandten, Landvogt Hans Truchsess von Waldburg, Graf Rudolf von Sulz, Heinrich von Randegg, Vogt zu Schaffhausen, Hemmann von Bubendorf und Wernher Schenk von Bremgarten schlossen mit den Gesandten der Reichsstädte Basel, Ulm, Nürnberg, Esslingen, Memmingen, Augsburg, Ueberlingen, Rotwyl, Reutlingen, Ravensburg, Biberach, Rottenburg und Constanz einen Vergleich, wonach ihre beiderseitigen Streitigkeiten theils erledigt, theils dem Spruche von Schiedsrichtern unterstellt wurden.

Mit den Eidgenossen dagegen war eine Einigung nicht möglich. Durch die Gesandten der Reichsstädte liess Herzog Leopold, wie Peter von Balm an den Rath von Bern unter dem 3. Juni berichtete, folgende Vorschläge unterbreiten: er sei bereit, auf längere Zeit, etwa auf 40 Jahre, einen Frieden mit den Eidgenossen abzuschliessen, sofern diese alle Eroberungen herausgeben [2]); er sei aber auch zur Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 24. Juni oder 25. Juli oder auf ein Jahr einverstanden. Vorläufig sei der Friede bis zum 2. Juli prolongirt worden; die eidgenössischen Orte aber sollen sich bis zum 10. Juni erklären, ob und für wie lange sie einen Waffenstillstand oder einen Frieden eingehen wollen. — Die Gesandten von Basel, Peter von Lauffen und Dietrich Sürlin, waren 21 Tage in Sachen der Städte thätig; sie unterhandelten sowohl in Constanz, als in Luzern (zweimal), Zürich und Brugg.[3]) Luzern scheint demnach am meisten Schwierig-

[1]) Brief an den Rath von Basel vom 15. Mai. Vgl. dazu W. Hartl: Die österreichisch-burgundische Heirath des XIV. Jahrhunderts p. 46.

[2]) Es waren dies die 13 Städte und Schlösser, von denen die deutschen Chroniken sprechen, nämlich: Rothenburg mit der Vorburg, die beiden Wolhusen, Schwanden oder Neu-Rothenburg, Sempach, Meyenberg, Richensee, Lieli, Baldeck, Rinach, St. Andreas bei Zug und Pfäffikon.

[3]) Rechnungsbuch von Basel, fol. 443. Sabbato post Joh. Bapt. Die Auslagen betrugen 102 Florin. Im Juli wurde dann noch ein Gesandter einmal nach Luzern und zweimal nach Baden gesendet. Rechnungsbuch, fol. 444.

keiten bereitet zu haben, weil Luzern auch durch die Annahme des Friedens das Meiste zu verlieren hatte, während die Eroberungen von Schwyz, Zug und Zürich nicht belangreich waren. Um diese Vorschläge eher zur Annahme zu bringen, theilte man im Auftrage des Herzogs, wie in Zürich einige Demokraten behaupteten, 1800 Gulden an einzelne einflussreiche Personen aus; so sollen vier- bis sechshundert Gulden nach Zürich gekommen sein, weitere Summen nach Zug und in die Waldstätte. Allein in Zürich suchte der politische Agitator Welti Oechen die luzernerischen Gesandten zu bestimmen, dass sie ja nicht die eroberten Städte und Schlösser an Oesterreich zurückgeben. So wurde denn der von Oesterreich anerbotene vierzigjährige Frieden wie der Waffenstillstand auf ein Jahr von Seite der Eidgenossen abgelehnt. Die Reichsstädte aber zogen sich vom Kriege gegen Oesterreich, nachdem ihren Begehren entsprochen worden war, zurück und überliessen die Eidgenossen, deren Begehren ihnen dermalen unbillig scheinen mochte, ihrem Schicksale. Durch dieses Vorgehen wurde der Kampf seiner principiellen Bedeutung entkleidet und zugleich auf einen kleinern Kreis beschränkt.

Das verhängnissvolle Wort «Krieg» muss am 22. Juni 1386 von der Majorität der eidgenössischen Orte in Zürich ausgesprochen worden sein. Denn schon an diesem Tage rief Herzog Leopold von Oesterreich die Stadt Strassburg um Hilfe an wegen des Unrechtes, das ihm die Eidgenossen von Luzern und Zug zugefügt hätten. — Der Rath von Strassburg berief daher auf den 7. Juli die rheinischen Städte zu einer Tagsatzung ein, die über die Hilfeleistung entscheiden sollte.

VII. Die ersten Kriegsthaten der Eidgenossen nach Ablauf des Waffenstillstandes.

Vom 22. Juni bis 8. Juli.

Die kurze Frist zwischen dem Abbruche der Friedensverhandlungen in Zürich und dem Ablaufe des Waffenstillstandes (22. Juni bis 2. Juli) wurde von den Eidgenossen, die ihre Existenz nach dem Abfalle der schwäbischen Reichsstädte mehr denn je bedroht sahen, auf's Trefflichste benützt. Nicht nur besetzten sie die eroberten Gebiete, sondern sie warben auch Bundesgenossen zum Kampfe. Zwar gelang es ihnen nicht, die Feste Alt-Regensberg, die Ulrich von Landenberg damals inne hatte, auf die Dauer zu behalten, da der Inhaber derselben plötzlich zur österreichischen Partei übertrat. Dagegen schloss Hummel von Liechtenberg, Besitzer der Burg Kapfenberg, ein Burgrecht mit Luzern. Von grösster Bedeutung war aber der Uebertritt des Landes Glarus zur eidgenössischen Partei, indem dadurch die Stände Uri und Schwyz einen grossen Theil ihrer Truppen statt zur Grenzbewachung zur Verstärkung der eidgenössischen Armee verwenden konnten. Die Glarner nahmen sofort das Dorf Vilenspach auf Kirchentzen ein. Die Schwyzer dagegen besetzten Einsiedeln und die March; die Luzerner endlich, in Verbindung mit den Waldstätten, das Michelsamt mit einem Theile des Amtes Richensee, das Amt Habsburg, das Gebiet von Willisau und die

Umgebung des Sempachersee's. Sie zerstörten die Burg Schenkon und die Deutschordenscomthurei Tannenfels, deren Comthur, Werner von Brandis, als österreichischer Rath ihnen verhasst sein mochte. Die Zürcher hingegen legten die Burgen Rümlang und Mörsberg in Asche.

Als die Eidgenossen auf dem Tage in Zürich die Vermittlungsvorschläge der Reichsstädte verwarfen, erliessen sie höchst wahrscheinlich zugleich die Mahnung an die Stadt Bern zur Kriegshilfe gegen Oesterreich. Diese kam dem Rathe von Bern, dessen Adelspartei mit den österreichischen Räthen vielfach verwandt war, nichts weniger als gelegen. Denn seit dem Kyburgerkriege befand sich die Stadt in misslicher Finanzlage. Als Glied der schweizerischen Eidgenossenschaft konnte die Stadt sich freilich auf die Dauer der Mahnung zum Kriege nicht entziehen, wie sie denn bereits schon im Frieden mit dem Grafen von Kyburg die Eventualität eines Krieges mit Oesterreich vorgesehen hatte. Zu einer freudigen Theilnahme am Kriege konnte sich Bern wegen des Vorgehens der Stadt Luzern im Entlebuch und gegen Gräfin Maha von Vallengin um so weniger entschliessen. Denn die Landschaft Entlebuch wie die Herrschaften Willisau und Hasenburg hätten ganz wesentlich zur Stärkung des bernerischen Staatswesens beitragen können, wenn nicht den annexionslustigen Bernern dermalen die Luzerner zuvorgekommen wären. Mit der Gräfin Maha von Vallengin, Wittwe des Grafen Johann, waren von Seite Berns bereits diesbezügliche Verhandlungen angeknüpft worden. Als nämlich die Gräfin sah, dass die Leute der Herrschaft Willisau und Hasenburg, die sie von Oesterreich zu Pfand und Lehen hatte, ihrer Herrschaft durch Abschluss von Burgrechten mit Luzern, Burgdorf und Buchsee sich entziehen wollen, bat sie Schultheiss und Rath von Bern um Hilfe. Diese waren sofort bereit, der Gräfin sich anzunehmen, sofern diese mit ihrem Sohne Wilhelm in Bern sich einbürgere und sich verpflichte, bei Aufgabe des Bürgerrechtes die Summe von 1200 Gulden an die Stadt zu entrichten. Nachdem Matthias von Büttikon, Hofmeister und Amtmann der Gräfin und des Grafen Wilhelm Zucht-

meister, Namens der Herrschaft von Willisau für den Abschluss des Burgrechtes die Summe von 100 Gulden entrichtet hatte, ersuchten Schultheiss und Rath von Bern die Luzerner, die Unterthanen der Gräfin aus dem Burgrechte zu entlassen. Die Luzerner kamen diesem Ansuchen gewiss nur ungern nach; denn die von den Oesterreichern im Guglerkriege zerstörte Stadt Willisau [1]), die sie auf dem Wege des Burgrechtes in ihre Gewalt zu bringen suchten, war erst kürzlich neugebaut und befestigt worden. Mit der Stadt war auch die wohlgelegene Feste Hasenburg auf der einen Seite, die Burg ob und in der Stadt und die Burg Wädiswyl, auf dem Hügel, wo jetzt die St. Niklauscapelle auf dem Berge sich erhebt, an der andern Seite der Stadt verbunden, so dass sich hier ein zu Ausfällen in den Aargau wohlgelegener Waffenplatz hätte erstellen lassen.

Als nun die Berner nicht sofort zum Kriege gegen Oesterreich schritten, kamen die Luzerner wieder auf ihr Project, Willisau zu ihren Handen zu bringen, zurück.

Bald nach St. Johannestag im Sommer 1386 nahmen auf Betrieb des Rathsherrn Heinrich zur Linden von Luzern Angehörige der Herrschaft Willisau aus den Dörfern Hergiswyl, Ettiswyl, Gettnau, Wangen, Dietwyl, Menznau, Luthern, Ohmstall, Schötz, Zell, Dagmersellen, namentlich aber auch Bürger von Willisau [2]) in grosser Zahl in Luzern Burgrecht. Dieses Vorgehen musste in Bern Missstimmung hervorrufen.

Mit andern Gliedern des schwäbischen Städtebundes hatte Bern seit dem Sommer 1385 den Streit mit Oesterreich auf dem Wege friedlicher Unterhandlung beizulegen gesucht. Diese friedliche Stimmung wurde allerdings im Mai 1386 getrübt, als Herzog

---

[1]) 1322, 25. Juni, ist noch von dem *Dorfe* Willisau die Rede, 1330, 17. Februar, erscheint der erste Schultheiss von Willisau, Ulrich von Beinwyl, der am 22. December 1323 noch Ammann in Willisau war; 1347, 26. November, ist zuerst von der *Stadt* Willisau die Rede.

[2]) An der Spitze der Bürger stand Heinrich von Schweindorf, dessen Vater, ein Edelknecht, 1358 Schultheiss von Willisau gewesen war. Von den noch lebenden Geschlechtern aus der Gegend von Willisau nennt das Protokoll über die Bürgeraufnahmen die Wechsler und von Wyl.

Leopold von Oesterreich durch die Erwerbung der dem Hause Kyburg zustehenden Rechte, namentlich durch den Kauf der Landgrafschaft *Burgund,* seine Herrschaft bis in die Nähe der Stadt Bern auszudehnen suchte. Allein die Friedensversicherungen des Herzogs scheinen mit den bekannten Mitteln doch so beruhigend gewirkt zu haben, dass Bern, wie die meisten Städte des schwäbischen Bundes, namentlich auch Solothurn, geneigt war, im Streite sich neutral zu verhalten. Hiezu wirkte überdies der Umstand, dass Bern sich rings von feindlichen Städten, Burgen und Landschaften umgeben sah, so von der mächtigen und kriegslustigen Stadt Freiburg, von den kleinen, aber festen Städten Nidau, Büren und Wietlisbach.

Den 25. Juni mahnten Bürgermeister und Rath von Zürich, wie früher schon die Waldstätte, den Rath von Bern nochmals um Hilfe; allein auch diese Mahnung hatte keine sofortige Mobilmachung zur Folge. Wahrscheinlich war die österreichische Partei in Bern der Ansicht, die von den Eidgenossen vorgebrachten Klagen gegen Oesterreich reichen zu einer Kriegserklärung nicht hin.

Erst die Eröffnung des Kriegszuges gegen Willisau änderte die Stellung der Stadt Bern zu Oesterreich und führte zum activen Eingreifen der Berner in die Kriegsereignisse.

Inzwischen fürchteten die Eidgenossen, der Herzog von Oesterreich möchte, wie einst sein Vater, den Krieg mit der Belagerung von Zürich beginnen, da sich sein Volk in den aargauischen Städten sammelte. Auf erfolgte Mahnung zogen daher 1600 Mann angeblich schon am 23. Juni nach Zürich und unternahmen von hier aus Streifzüge in die Grafschaft Kyburg und bis in den Thurgau. Diese Züge waren nach übler Sitte jener Tage mit Räubereien, Sengen und Brennen verbunden. Auf einer solchen Fahrt zerstörten die Eidgenossen die Burg Pfäffikon, deren Besatzung sie schmählich insultirt hatte.

Während die Eidgenossen in Zürich lagen, galt es aber auch die österreichische Partei, die in der Stadt immer noch sehr einflussreich war, einzuschüchtern. Diese hatten im Jahre 1385 ihre

Sympathie für den in Zürich anwesenden Herzog offen zur Schau getragen. Zu diesem Zwecke wollten mehrere Zürcher, geführt von dem Demagogen Oehen, mit Hilfe der eidgenössischen Besatzung die Häuser der österreichisch Gesinnten, namentlich des Götz Müllner, der Herren Götz und Heinrich von Hünenberg, der Schwend u. a. plündern. Allein der Rath von Zürich schritt ein und erliess unter dem 7. Juli eine Verordnung, wonach die Urheber des Planes je um 50 Pfund gestraft wurden; sollte einer diese Summe nicht entrichten, so sollte ihm die Hand abgeschlagen werden; alle sollten sich urkundlich verschreiben, dass der Rath befugt sei, ihnen das Haupt abzuschlagen, wenn sie seinen Anordnungen sich widersetzen würden. [1]) Als der Rath so die Ordnung innerhalb der festen, von Oesterreich schon so oft vergeblich berannten Mauern hergestellt hatte, konnte er um so eher den eidgenössischen Hilfstruppen die Bewilligung zum Abzuge ertheilen, als inzwischen die Nachricht eingetroffen war, die Hauptmacht des Herzogs wende sich von Brugg gegen Luzern. Hiezu kamen auch noch andere Gründe. Die Bevölkerung von Zürich war damals z. B. auch grösser als bei den frühern Belagerungen; und überdies hatte ja die Stadt durch Erwerbung der Landschaft ihre Streitkräfte vermehrt.

In den Jahren 1384—1385 hatte die Stadt Zürich die Vogteien Meilen, Küsnacht, Thalwyl erworben und suchte beim Ausbruche des Sempacherkrieges namentlich auch den See in ihre Gewalt zu bekommen, wesswegen auf beiden Seiten von Wädenswyl und Männedorf abwärts starke Besatzungen gelegt wurden; desshalb wurde auch das Dorf Horgen besetzt, wo aber die Mehrheit, geführt von Jenni Widmer, noch 1388 treu zu Oesterreich hielt. [2]) Während die Hauptmacht der Eidgenossen nach Luzern marschirte,

[1]) Rathsbuch von Zürich 57—59. Die beiden Parteien traten später in Gesellschaften zusammen, die österreichisch Gesinnten, die Herren von Trostberg, von Seon, Hoppler, Kilchmatter, Stagel, Seiler, von Wolhusen bildeten mit dem Ritter Peter Dürr die Gesellschaft zum Fuchse; der Name der von Hagenauer und Ulrich Oehen gestifteten Gesellschaft der Demokraten ist nicht bekannt. Helvetische Bibliothek VI, 121—123.

[2]) Strickler: Gesch. v. Horgen 29.

unternahmen die Zürcher den muthwilligen[1]) Streifzug nach Rümlang. Vermuthlich waren es Söldner, die bei diesem Anlasse durch grossen Uebermuth sich auszeichneten; denn Gilg Tschudi, der manche seither verlorne Geschichtsquelle benutzte, versichert, selbst während des Waffenstillstandes habe keine Partei die «Fry Knechte» in den Schranken zu halten vermocht.[2])

[1]) Am St. Ulrichs Abend .... do gewunnent wir Rümlang und brachtend vil genss und hüner und tuben (heim) und stauchend durch better und stampfetend häfen und kessi und liessend den win uss. G. Scherrer: Kleine Toggenburger Chroniken, St. Gallen 1874, 28.

[2]) Chronik I, 522.

VIII. Der Vormarsch der Oesterreicher gegen Willisau und Sursee.

Vor jenem grossen Hause in Brugg, das nach einer alten Sage Herzog Leopold I. von Oesterreich einer schönen Aargauerin zu Ehren erbaut hatte — vor dem heutigen Effingerhofe — stieg in den letzten Tagen des Monats Juni Herzog Leopold zu Pferd und zog mit seiner vereinigten Armee den Aargau hinauf gegen Zofingen. Um seinen rechten Flügel vor einem allfälligen Angriffe von Seite der Berner zu schützen, entsendete er eine aus dem Contingente der aargauischen Städte gebildete Colonne nach Willisau. Diese hatte eine doppelte Aufgabe. Einerseits sollte sie Willisau besetzen und damit das Vorrücken der Berner verhindern, und andrerseits die treubrüchigen Bewohner für ihren Abfall strafen, sofern Gräfin Maha von Vallengin den Befehl hiezu ertheilen würde.

Der Hofmeister Herzog Leopolds, Reinhard von Wähingen, unterhandelte Namens des Herzogs mit der Gräfin betreffend Uebergabe der Stadt Willisau an Oesterreich. Die Gräfin stellte zunächst vor, dass sie mit der Stadt Bern für die von Oesterreich zu Lehen gehende Stadt Willisau [1]) ein Burgrecht abgeschlossen

[1]) Willisau war, wie Sempach, keineswegs aus der Lenzburger Erbschaft an die Grafen von Habsburg gekommen, wie Alfons Huber in der Geschichte Oesterreichs I, 586, behauptet, sondern 1273 von Graf Rudolf von Habsburg erkauft worden. Kopp: Gesch. II, 1, 741.

habe, so dass sie nicht sofort die Stadt an Oesterreich übergeben könne. Sie verlangte daher Bedenkzeit zu einer Besprechung mit ihren Anverwandten, namentlich ihrem Bruder, dem Grafen Theobald von Neuenburg. Allein der Hofmeister und die andern österreichischen Räthe wollten hierauf nicht eintreten, sondern stellten ihr vor, wenn sie dem Wunsche des Eigenthümers der Stadt, dem Landesherrn, nicht entspreche, würde der Herzog ihr und ihren Kindern seine Huld entziehen. So kam denn der am 30. Juni in Zofingen von Herzog Leopold von Oesterreich ratificirte Vertrag zu Stande, wonach die Stadt Willisau von Gräfin Maha und ihrem Sohne an Herzog Leopold unter der Bedingung übergeben wurde, dass der Herzog dafür sorge, dass Niemand in der Stadt an Leib und Gut geschädigt werde, dass die Gräfin und ihre Kinder bei ihren Rechten und Freiheiten bleiben; sollte dagegen ihm die Stadt nicht freiwillig sich übergeben, und der Herzog desshalb genöthigt werden, sich mit Gewalt der Stadt zu bemächtigen, so sollte er dafür sorgen, dass die Leute von Willisau so wenig wie möglich geschädigt würden. Sollte endlich der Anschlag auf Willisau misslingen und die Stadt in die Hände der Feinde fallen, so soll der Herzog keinen Frieden schliessen, ehe die Stadt Willisau wieder in den Händen der Gräfin sich befände. Beim Friedensschlusse mit den Waldstätten soll der Gräfin von dem Herzog oder seinen Erben die Stadt Willisau unverzüglich wieder zurückgestellt werden. Inzwischen soll der Herzog die Stadt wie sein Eigenthum schützen und schirmen. Der Gräfin aber bleibt das Recht gewahrt, ihre Leute in Willisau zu züchtigen.

Sobald der Herzog im Besitze dieses Versprechens war, rückten seine Truppen von Zofingen gegen Willisau vor. Als eine böse Vorbedeutung betrachtete es das an Wunder und Zeichen glaubende Volk, dass dem Herzog ein Bienenschwarm an die Waffen flog, als er gegen Willisau heranrückte. [1])

[1]) Schon im klassischen Alterthum hielt man die Bienen für Vorboten kommenden Unglücks. So verkündeten die Bienen, die sich vor der Schlacht bei Pharsalus auf dem Altar niedergelassen, die Niederlage des Pompejus, wie nach Livius XXI, 46 und Dio Cassius 45,33 die Niederlage des Drusus an der Weser.

Wahrscheinlich leisteten die Bürger von Willisau, wie der Herzog richtig vermuthet hatte, Widerstand; denn es wurden, wie eine spätere Klagschrift des Grafen von Arberg meldet, mit Zustimmung des Hofmeisters Mathis von Büttikon Bürger von Willisau gebüsst und in Gefängnisse fortgeführt, wo sie noch viele Jahre späterschmachteten. Die Stadt, welche dem Herzog während seines Aufenthaltes in Willisau Futter, Korn und Brod im Betrage von 200 Gulden liefern musste, wurde beim Abzuge des österreichischen Heeres geplündert und in Brand gesteckt. Bei diesem Anlasse sollen sich, nach später Sage, die Bürger von Bremgarten besonders hervorgethan haben.

Obwohl der in Zofingen abgeschlossene Vertrag nur die Stadt Willisau beschlug, beredete Hofmeister Mathis von Büttikon doch noch die Gräfin, dass sie auch die Hasenburg räume und dem Herzog zur Bewachung übergebe. Da zogen Bürger von Zofingen und Sursee mit Karren und Wagen heran und plünderten, was sie fanden. Die Gräfin berechnete den Verlust, den sie hiebei an Hausrath und Waffen erlitt, auf mehr denn 1000 Gulden.

Es war Sonntag, der 8. Juli 1386, als Herzog Leopold unter hellem Klange der Feldmusik, begleitet von seinem Hofnarren, in die ihm stets getreue alte Stadt Sursee, am Ausflusse des Sempachersees, einzog und hier im grossen Hause bei der dem heiligen Georg geweihten Pfarrkirche, das die Meyer von Reitnau von ihm zu Lehen trugen [1]), sein Nachtlager aufschlug. Leopold, wie viele seiner Stammesgenossen, ein lebenslustiger Fürst, hatte besonders Freude an der Musik [2]) und war auf seinen Reisen von

Und als König Albrecht den 1. Mai 1308 von Baden nach Windisch ritt, da verfolgte ihn — wenige Augenblicke vor dem schrecklichen Attentate — nach der Erzählung des Johannes von Winterthur, ein Bienenschwarm.

[1]) Am 22. Januar 1376 hatte Herzog Leopold dem Lütold von Reitnau das grosse Haus in Sursee (jetzt Muri-Hof) nur unter der Bedingung zu Lehen gegeben, dass es den Herzogen jederzeit offen stehen soll, wenn sie nach Sursee kommen. Damals befand sich das Haus im Besitze des Johann Meyer von Reitnau, des jüngern, der seit 1384 das Schultheissenamt von Sursee bekleidete.

[2]) Aus den mir gütigst von Herrn Staatsarchivar Dr. Wackernagel mitgetheilten Rechnungsbüchern der Stadt Basel, wo Herzog Leopold oft weilte, notiren wir folgende Ausgaben: 1374 Joculatoribus domini ducis Austrie 4 flor.; 1 lib. VII β des

jenem lustigen Hofnarren begleitet, dessen Andenken in Sursee sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Natürlich konnte nicht das ganze Heer in dem kleinen Städtchen Quartiere beziehen; es lagen also wohl in den benachbarten Dörfern die Truppen weithin zerstreut, um am folgenden Morgen sich zu dem Marsche anzuschicken, der über das Schicksal der Schweiz entscheiden sollte. Denn der eigentliche Zweck des Krieges richtete sich auf die Niederwerfung der Eidgenossenschaft, die politische Vernichtung des Bundes der acht Orte. Dieser Zweck schien am 8. Juli noch um so leichter erreichbar, als das wichtigste Bundesglied, Bern, dem Kriege überhaupt abgeneigt war, und ein anderes, Zürich, aus Rücksicht auf die Selbsterhaltung mit seinen Truppen sich innerhalb der Stadtmauern kampfbereit zur Wehre setzen musste. — Die Diplomatie und Strategie hatten auf Erreichung dieses Zweckes trefflich hingearbeitet. Jetzt sollte durch einen raschen Vormarsch auf Luzern, den Sitz der Kriegspartei, das letzte Mittel angewendet werden. Der Erfolg schien um so sicherer, je grösser die vorhandenen Mittel auf Seite Oesterreichs waren. An Willenskraft fehlte es dem Oberbefehlshaber nicht, wohl aber mangelte einzelnen Abtheilungskommandanten Muth und Ueberlegung. Dazu kam der Zufall, das Wagen der Gegner, ihr Vertrauen auf Glück, Kühnheit, die an Verwegenheit grenzte, physische Kraft und Ausdauer. Dabei hatten die österreichischen Heerführer sich in dem Wahne befunden, die Hauptmacht der Eidgenossen liege noch in Zürich und werde also durch die bei Baden concentrirten Truppen des Freiherrn von Bonstetten an der wirksamen Unterstützung der geringen Truppenzahl verhindert, welche die Grenze des Rothenburgeramtes gegen Sursee hin bewache und in Sempach ihren Stützpunkt habe. Herzog Leopold war gegen dieses Contingent, das die Belagerung von Sursee schien beginnen zu wollen, zu

Herzogen lutenschlager. — 1378 histrionibus in propinationibus domini ducis 10 β. — 1380. Joculatoribus domini ducis Austrie 5½ lib. 2 β. — Vgl. dazu Josef Sittard: Jongleurs und Menestrels in Adler's Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft, Leipzig 1885, I, 175—200.

Hilfe geeilt.[1]) Die Schweizer, vom Vorhaben des Herzogs rechtzeitig unterrichtet, hatten schon am 7. Juli Zürich verlassen und sich zum Schutze Luzerns in der Nähe von Sempach concentrirt. Fast gleichzeitig hatten die beiden feindlichen Heere ihren taktischen Aufmarsch vollendet.

[1]) Considerandum est, sagt die österreichische Rechtsschrift von 1461, quod illi de Switz, Lucern et alii sui subditi opidum dicti ducis nomine Sorse obsiderunt et prefatus dux illud redimere volens, et ibidem applicuit et inimici prefati recederunt ab eodem usque ad Sempach, quod etiam ducis ipsius erat.... ipsi opidum Sorse hostiliter obsiderunt et guerram primitus moverunt, idcirco idem dux compulsus fuit sua redimere et vim vi repellere.

IX. Die Organisation des österreichischen Heeres.

Als Herzog Leopold von Oesterreich im Aargau eintraf, betrieb er neben den Friedensverhandlungen zugleich die Organisation des Heeres. Alter Uebung gemäss sammelten sich die Truppen einer jeden Provinz an einem bestimmten Platze. Als solchen hatte der Landvogt Ochsenstein für den Breisgau beim Ausbruche des Krieges das Dorf Schliengen bezeichnet. Die Soldtruppen aus Brabant, Holland, Lothringen sammelten sich, wie Veit Arnpeck erzählt, in der Nähe von Basel, vielleicht in Klein-Basel. In Basel finden wir zu Anfang Juni wirklich den Landvogt Ochsenstein, den Kammermeister des Herzogs; um Mitte Juni den Herrn von Reye, den Marschall von Burgund, den Herrn von Cly, die wie mehrere nicht genannte Herren von Strassburg, Freiburg, Colmar, Neuenburg und Breisach, und die bei Sempach erschlagenen Herren von Hochberg, Heinrich von Rinach, Lützelmann von Rathsamhausen und Roman von Küngstein, vom Rathe von Basel nach der damals allgemein üblichen Weise bewirthet wurden.

In die kleinen Städtchen des Aargau's wurden Besatzungen gelegt. Aus diesen sendeten die aus Schwaben, Tyrol und Elsass herbeiströmenden Ritter und Edelknechte, wie die Grafen und Freiherren ihre Fehdebriefe an die Eidgenossen, so am 24. Juni aus Bremgarten die Herren von Pfirt, von Nidegg, Ritter Grat, Hetzel von Zäsingen, Hans von Masmünster, Friedrich Cappeler, Schopp Truchsess und Hans Günther.

Im Juni erhielten die Eidgenossen von 18 verschiedenen Gesellschaften mit zusammen 162 namentlich benannten Personen solche Absagebriefe. Unter den hervorragenden Feinden der Eidgenossen, die nach alter Rittersitte in solcher Weise ihre Theilnahme am Kampfe bekundeten, nennen wir: die beiden Grafen Johann von Habsburg-Lauffenburg, die Markgrafen Otto, Johann und Hesso von Hochberg, Herren zu Susenberg, Graf Hans von Fürstenberg, Herr zu Haslach, Graf Rudolf von Sulz, den Bischof von Würzburg, Herzog zu Franken, den Markgrafen von Baden, Graf Hans von Werdenberg-Sargans, Graf Wilhelm von Montfort, die Grafen Walraf und Hans von Thierstein.

Kurz vor Ende Juni scheinen die Tyroler im Aargau eingetroffen zu sein — aus dem Etschlande angeblich 500 Mann.[1]) Aus Kärnten und Steyermark war fast Niemand zum Heere gestossen; denn unter den Erschlagenen wird nur ein Steyerer, Berchtold Gradler von Grätz erwähnt[2]); aus Oesterreich war vielleicht der berühmte Ulrich von Meissau[3]) mit dem Herzog herangezogen. Dagegen war der Adel, die Bürgerschaft und die Bauersame von Aargau, Thurgau, Höhgau, Klettgau, Schaffhausen, Feldkirch[4]), Schwaben, Breisgau, Schwarzwald, aus der Mortenau, Grafschaft Pfirt, Sundgau, aus dem Bisthum Basel und aus dem Elsass, bis hinab nach Strassburg gut und zahlreich vertreten. Nach einer in Wien kurz nach der Schlacht gemachten historischen Aufzeichnung soll die Heeresmacht Herzog Leopolds im Ganzen auf 10,205 Mann sich belaufen haben,[5]) worunter gegen 700 Ritter, wie Elsässer- und Nürnberger-Chroniken versichern. Wäre es gelungen, diese Truppen auf einem Punkte zu vereinigen und gegen die Schweizer auf einem

[1]) F. X. Wöber: Götz der Müllner. Wien, 1884, 22.

[2]) A. Dimitz: Geschichte Krains. Laibach, 1875, I, 248, versichert dagegen, dass mancher Tapfere aus den innerösterreichischen Landen bei Sempach blutete — ohne Beweise zu erbringen.

[3]) Blätter für Landeskunde von Niederösterreich. N. F. XIV, 401.

[4]) Aus dieser Stadt sollen viele Bürger bei Sempach gefallen sein. P. Kaiser: Geschichte des Fürstenthums Liechtenstein, 1847, 183.

[5]) 1383 führte Leopold 8000 deutsche Reiter und zahlreiche Infanterie nach Treviso. Kurz: Albrecht III, 1, 82.

für die Reiterei günstigen Schlachtfelde zum Streite zu führen, so wäre der Sieg des Herzogs wohl bald entschieden gewesen. Allein die Heeresleitung ging wegen des Herzogs Krankheit wieder an die herzoglichen Landvögte über, die den Krieg bisanhin geführt hatten. Diese theilten das Heer. Der linke Flügel, der Zürich im Schach halten sollte, vielleicht 3000 Mann stark, blieb unter dem Commando des Freiherrn Hans von Bonstetten bei Brugg und Baden. Der rechte Flügel theilte sich nach der Einnahme von Willisau; der eine Theil des Heeres, befehligt von dem alten, kriegserfahrnen Herzog von Lothringen, beobachtete die Bewegungen der Städte Bern und Solothurn[1]), der andere Theil sollte den Marsch nach Luzern ausführen.

Die Hauptmasse der gegen die Stadt Luzern marschirenden Colonne bildeten die Ritter, Bürger und Bauern der obgenannten Landschaften, mit Ausnahme eines Theils der Thurgauer, die unter Bonstetten standen; dazu kamen die Söldner aus Brabant und Holland, geführt vom Grafen von Salm, der im Kriege zwischen Frankreich und England als Condottiere sich hervorgethan; das waren jene «niederländischen Herren», von denen das älteste Schlachtlied spricht. Ihnen schlossen sich jene 500 Rheinländer an, die der Graf von Hennenberg befehligte, wie Dachers Constanzer Chronik meldet.[2]) Dazu kamen die 200 Lanzen aus Mailand, die «Walchen» in Stulmanns Chronik, endlich die fränkischen Ritter, die Herren der Ritterbünde vom Löwen, St. Wilhelm und St. Georg sammt den Etschern.

Die Oberbefehlshaber der Marschkolonne waren Freiherr Johann von Ochsenstein und Hans Truchsess von Waldburg.

---

[1]) Das Rechnungsbuch von Basel vom Juli 1386, fol. 447, gibt hierüber Andeutungen. Petro de Almswiler et sociis suis IIII lib. minus V β pro expensis prout missi fuerunt respicere populum dominorum Luteringie. Item iterum nuntio in Solodien et Berna. Bertschino Brener XXXβ gen Walchen ad respiciendum populum. Degenlin V β vf das velt ratione populi. ItemDegenlino et Burger XV β ad campos ratione populi. Petro de Almswiler X β ad campos. Domino de Schoenow XXX β ad campos ratione populi.

[2]) Schon Gilg Tschudi bemerkte, dass beide Parteien Söldner im Dienste hatten, denen er alle Gräuel zuschreibt, die damals verübt wurden.

Da Geschichte und Sage sich mit den Anführern der österreichischen Armee so vielfach beschäftigen, so wird es angemessen sein, deren militärische Laufbahn zu verfolgen.

Johann von Ochsenstein, Sohn des Freiherrn Otto V. und der Elisabeth von Hessen († 1339), schon 1360 Domherr von Strassburg, seit 1366 Domdecan, war beim Ausbruche des Sempacherkrieges keineswegs ein junger Mann. Als österreichischer Landvogt im Elsass, Sundgau und Breisgau war Ochsenstein altem Herkommen gemäss, bei Kriegen in den vorderösterreichischen Landen, oberster Feldhauptmann. Aber gerade hiefür mangelten dem in allen Unternehmungen unglücklichen Domdecan die nöthigen Eigenschaften. Johann, der 1365 vergeblich um das Bisthum Strassburg sich beworben hatte, war 1370 vom Dompropste von Strassburg, Graf Hanemann von Kyburg, gefangen und in die Burg Windeck gebracht worden. 1371 konnte er sich mit 4000 Gulden aus der Gefangenschaft ledigen. Im Jahre 1375 bedrängte Domdecan Johann von Ochsenstein den Bischof Lambert von Strassburg, so dass sich der Bischof um Hilfe umsehen musste, da sein streitlustiger Gegner, der 1373 Dompropst geworden, reich an Burgen und Herrschaften war. Auch mit Graf Heinrich von Saarwerden lag Dompropst Johann 1385 im Kriege; des Dompropsts Städtchen Berse wurde desswegen verbrannt und geplündert.

Am Mittwoch vor Palmtag 1385 hatte Herzog Leopold in Rheinfelden den Dompropst, seinen Oheim, wie den Markgrafen Bernhard von Baden und Landvogt Hans Truchsess von Waldburg zu seinem Stellvertreter in den obern Landen ernannt, mit Vollmacht zur Kriegsführung.[1]) Ochsenstein, der an zeitlichem Gute reich war, streckte aus eignem Vermögen dem Herzog zum Kriege bedeutende Summen vor, für die ihn der Herzog schadlos zu halten versprach.[2]) Wie sein Ahnherr Otto III., der 1298 im Dienste König Albrechts bei Göllheim fiel, war auch Dompropst Johann von Ochsenstein dem Hause Oesterreich treu ergeben, aber diese Opfer-

[1]) Lehmann: Gesch. d. Grafschaft Hanau II, 72—73.
[2]) 1386, Montag vor Lichtmess. Lehmann, 73.

willigkeit war nicht mit Kriegskunst gepaart. Allerdings hatte Hasenburg inzwischen den kleinen Krieg kennen gelernt, indem seit Januar kleine Streifzüge mit wechselndem Erfolge von den Eidgenossen und Oesterreichern unternommen wurden; im Treffen zu Meyenberg, Ende Januar, hatten Ochsenstein und Truchsess von Waldburg durch Kriegslist die Luzerner, Zuger, Schwyzer und Unterwaldner besiegt, 140 Mann erschlagen und das Unterwaldner Panner erobert.[1]) Am 9. Februar 1386 unternahmen beide den Streifzug in zwei Colonnen von Baden aus gegen Luzern; die eine drang am Freitag nach Agatha über Münster, die andere über Richensee sengend und brennend bis nahezu eine halbe Meile an Luzern heran[2]); noch nie, rühmten sie, wurde so «grässlich gebrannt als gestern, ouch die recht schuldigisten die Sach gewesen sind». Immer bemühten sich die Beiden um Schützen aus Freiburg im Breisgau.

Ochsenstein besass also wohl Opferwilligkeit und Ortskenntniss, er entwickelte eine grosse Thätigkeit, aber er war nicht ein Stratege.

Ueber die militärische Laufbahn des zweiten Commandirenden, des Landvogtes Hans Truchsess von Waldburg, sind wir nicht näher unterrichtet; wir wissen nur, dass er mit Ochsenstein den kleinen Krieg gegen die Eidgenossen seit Januar 1385 geführt hatte.

Der Befehlshaber des Beobachtungsheeres, das gegen Zürich aufgestellt war, Hans von Bonstetten, war ein früherer Kanzlei-Beamter (1377, 19. März unterzeichnet er den Schirmbrief für Einsiedeln), dem jedenfalls die Gefechtsmethode der Eidgenossen und die Terrainkenntniss — er war seit 1377 Vogt von Kyburg und Winterthur, als Herr zu Uster bei Zürich — nicht mangelte. Aus seiner militärischen Laufbahn ist besonders die Theilnahme an der Mordnacht in Zürich bekannt, die ihm 5 Jahre Kerkerhaft zuzog (1350 bis 1354) und seine Betheiligung am Kriege gegen Elicurt (1369) und nach Treviso (1382).

[1]) Bericht von Ochsenstein und von Truchsess vom 6. Februar an Freiburg. Schreiber II, 46.

[2]) Schreiber II, 47—48.

Der einzig begründete Vorwurf, den man diesen Heerführern gegenüber erheben kann, besteht nach meiner Ansicht darin, dass sie mit der feindlichen Armee keine Fühlung hatten. Sie lebten der Hoffnung, trotz des lärmenden Vormarsches vom Feinde unbemerkt nach Luzern gelangen zu können, während dieser in ihrer nächsten Nähe sich befand. Beim Ausbruche des Krieges hatten sie allerdings auch diesen Zweig der Kriegsführung nicht vernachlässigt, indem sie zur Beobachtung des Feindes eine «Hut» an den Albis «gestossen hatten», welche die Züricher vertrieben. Diese Vernachlässigung des Kundschaftsdienstes trug zur Niederlage bei Sempach wesentlich bei.

X. Die Schlacht bei Sempach.

In früher Morgenstunde marschirte das österreichische Heer aus den Nachtquartieren bei Sursee siegesbewusst Montags den 9. Juli in drei verschiedenen Colonnen, die sich ausserhalb Sempach auf der Strasse gegen Trutigen-Rümlikon-Rothenburg zum Marsche gegen Luzern vereinigen sollten, dem nördlichen Ufer des Sempachersees entlang, gegen Sempach vor.

Die von Ritter Rutschmann von Rinach befehligte Reiterei, welche die Vorhut bildete, zog dem rechten Ufer des Sees entlang über Schenkon gegen Sempach, auf der alten Strasse [1]), an der sich die Zollstatt befand.

Die Hauptmacht, in zwei Züge getheilt, marschirte theils über die mittlere Strasse Schenkon, Eich, Hundgellen, Fluck, Vogelg'sang gegen Gallee, theils auf der obern Strasse von Vogelg'sang gegen Schupfen und Hildisrieden. Diese obere Strasse war besonders für die schwere Reiterei geeignet, während diejenige über Hundgellen und Fluck an Schluchten vorbeiführte.

Die Nachhut, befehligt vom österreichischen Unterlandvogt Reinhard von Wähingen und Burkard von Ellerbach, zog wahrscheinlich auf der Strasse von Hildisrieden gegen Sempach heran.

Dem Heere folgten zweihundert Mann mit Sicheln, welche die Ernte auf den den Eidgenossen gehörigen Feldern einheimsen sollten.

---

[1]) Rathsprotokoll von Luzern V, 82, nennt 1437 diesen, 1427 von der Gemeinde Schenkon wieder verbesserten Weg, die «alte Strasse». Die Strasse von Sursee über Nottwyl kam erst um 1494 auf.

Herzog Leopold von Oesterreich, der an diesem Tage, dem heissesten des ganzen Jahres, an der Gicht litt, befand sich wahrscheinlich bei der Colonne, die über Eich ritt; denn eine alte Tradition berichtet, der Herzog habe in der Pfarrkirche Eich, deren Collator er war, am Tage der Schlacht einer Messe beigewohnt.

Unbehelligt ritt die von Rutschmann von Rinach geführte Vorhut vor das Städtchen Sempach, wo sie, wenn die alten Schlachtlieder Glauben verdienen, schon eintraf, als der Thau noch in den Feldern lag. Nicht ohne Verletzung des Anstandes und der guten Sitte vertrieben sie Schnitter und Schnitterinnen, die sie ihrer Kleider beraubten. Vor Sempach hielt die Vorhut und suchte durch Spottreden die kleine Besatzung zu einem Ausfalle zu bewegen.

Die Colonne dagegen, welche die mittlere Strasse gegen Eich benützte, stiess nach Zurücklegung eines Weges von etwas mehr als einer Stunde an der Grenze des Michelsamtes gegen den Stadtbann von Sempach, am Willibach, wo die Strasse von Schenkon über Vogelg'sang nach Sempach führt, in der Nähe der Weiler Hundgellen und Fluck, auf eine Letze, die von Bürgern von Luzern und Sempach vertheidigt wurde.[1]) Nach kurzem Kampfe, bei dem ein Reber[2]) von Sempach an der Letze erschlagen wurde, nahmen die Oesterreicher diese Schanze und gelangten in der Verfolgung des fliehenden Feindes auf ein vor dem Meyerholze liegendes Plateau, das grösstentheils im Gerichtskreise Sempach[3]), theil-

[1]) Die Marche zwischen dem Michelsamte und Sempach bildet laut alter, 1730 erneuerter Marchbeschreibung, der in den Sempachersee fliessende Willibach, der bei Eich die Gemeindegrenze schliesst. Die Marche geht den Willibach hinauf bis an die Blattmatt, in den Eicher-Mühlebach, dann in die Hundgelle zum Baurenhaus der Hausmatt, wo der Bach endet. Von hier an dem Hag nach hinauf das Tannenfeld; dann über die Hüslermatt, die Gurgelen genannt, bis an den Hag bei der *Letsi.* Von da dem Hag nach hinauf bis in die Gallisweid; dann dem Hag nach bis oben in die Clausenweid; dann neben dem Wäldlein hinauf bis an's Bächlein in der Frauenmatt, wo das Kreuz steht; von da dem Hag nach hinauf an den Hausecken des Hauses «Schür» bis in die Hildisriederstrasse; dann dem Fussweg nach bis an das Moorenthal; von da an den Horlacher-Baurenwald.

[2]) Als ein Reber zu unserem Schultheiss Ulrich Walker geret hat, daz er zu Sempach an der Lezi geflohen war. Rathsprotokoll von Luzern 1417, III, 27.

[3]) Das Bächlein, das von Rossbrunn abwärts bis an den Kirchweg fliesst, der von Hildisrieden nach Kirchbühl geht, bildete in alter Zeit die Marche; dann lief die

weise im österreichischen Amte Rothenburg lag und die gemeine March der Gemeinden Sempach und Eich bildete. In der Nähe liegt, unfern vom römischen Opferplatze Hermannsbühl, das aus der kyburgischen Zeit bekannte Landgericht Gundoldingen, wo damals freie Bauern sassen.[1]) An dieses Plateau grenzt der dem Stifte St. Peter im Schwarzwald gehörige Meierhof Sempach, den Herzog Leopold von Oesterreich bei seinem Aufenthalte in Rheinfelden den 15. Juli 1375 an Hans Schriber (von Lütishofen), Untervogt von Rothenburg, als Lehen verliehen hatte.[2]) Dieses vom Stampfibach, Künzenbach, Furtbach, Mühlebach und Mühlethalbach durchflossene Heideland[3]) am westlichen Abhange des Eicherberges, zwischen Hildisrieden und Sempach, bietet bei mässigem Aufstiege gegen Hildisrieden auf der Stelle, welche als Schlachtfeld ob Sempach benutzt wurde, eine Fläche von nahezu 2000 Meter Breite, die südöstlich gegen das Meyerholz etwas steiler als westlich gegen Sempach abfällt. Der Mühlebach und Mühle-

Grenze dem Rain nach bis in Schurgels Moos, wo das Haus in der sog. vordern (obern) Schlacht die Marche bildete. Dieses Haus gehörte ins Rothenburger Amt. Von da führte die Marche hinter dem «alten Kach» den Bach hinab. Die Marchbeschreibung von 1415 kannte die Namen «Schlacht» und «Wiederkehr» noch nicht.

[1]) Die Steuer der freien Höfe zu Gundoldingen hatte 1379, 11. März, Herzog Leopold von Oesterreich dem Hemmann von Grünenberg als Pfand bestätigt, das zum Amte Rothenburg gehören soll.

[2]) Erst 1787 erwarb der Rath von Luzern um 5600 Gulden von Rathsherr Egid Balthasar den Twing Sempach.

[3]) Wie viel Land damals urbar gemacht war, lässt sich nicht ermitteln. Aus dem Urbar des Staatsgutes Sempach vom Jahre 1601 geht hervor, dass damals die Sigersten-Güter 7 Jucharten hielten; dazu gehörte noch eine Weid, anstossend an die «Schlachtmatte» des Martin Tammann, an den «Schlachtacker» des Lazarus Bachoffner und an den «Schlachtacker» des Melchior Stämpfli. Ferner gehörte dazu eine Jucharte auf dem Schlachtfeld, anstossend an das «Schlachtweidli» des Abraham Thut, ebenso «eine grosse Jucharten Achers uff dem Schlachtfäld» — anstossend u. a. an «S. Martins Schlachtweid, an Martin Fryen Schlachtacher und an Albrecht Schnieppers Schlachtacker». Der Name Schnabelacker kömmt 1601 noch nicht vor; die «grosse Juchart» heisst jetzt «Strassacher», die andere «Schnabelacher». — Gegenwärtig umfasst das dem Staate gehörige Schlachtgut, mit dem 1864 erkauften Lande, welches jetzt im Staatsurbar «Winkelriedacher» heisst — frühere Bezeichnung Schlachtweid und Schlachtacker — 12 4/8 Jucharten. Das anstossende Land, welches der Familie Helfenstein gehörte, hält 6 Jucharten.

Siegel-Tafel.

Die Originale befinden sich im Staats-Archiv Luzern.

2.

3.

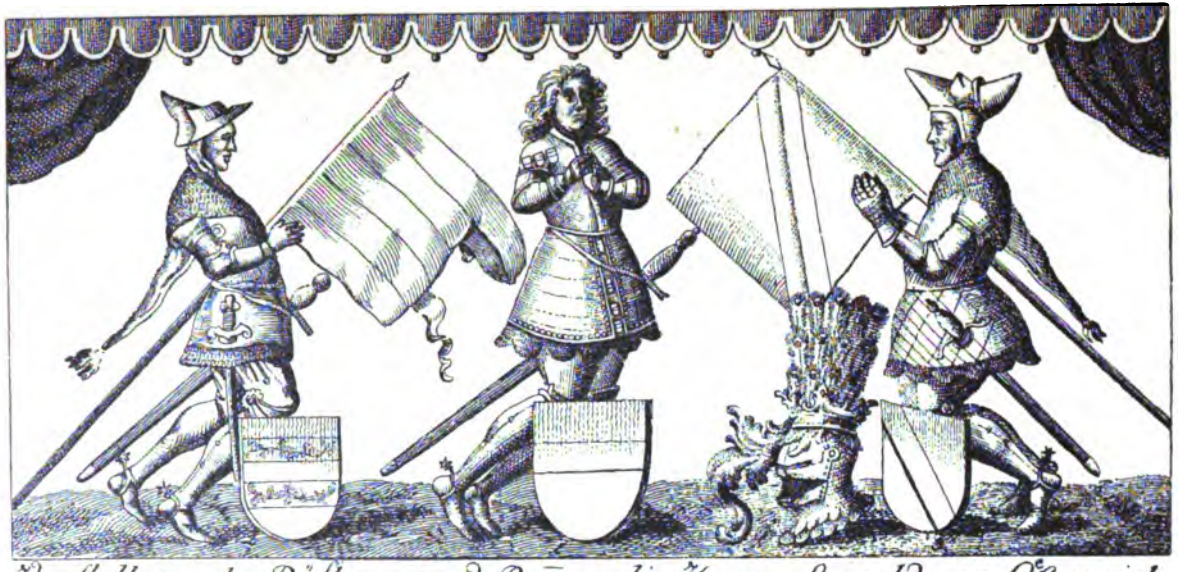
1.

4.

5.

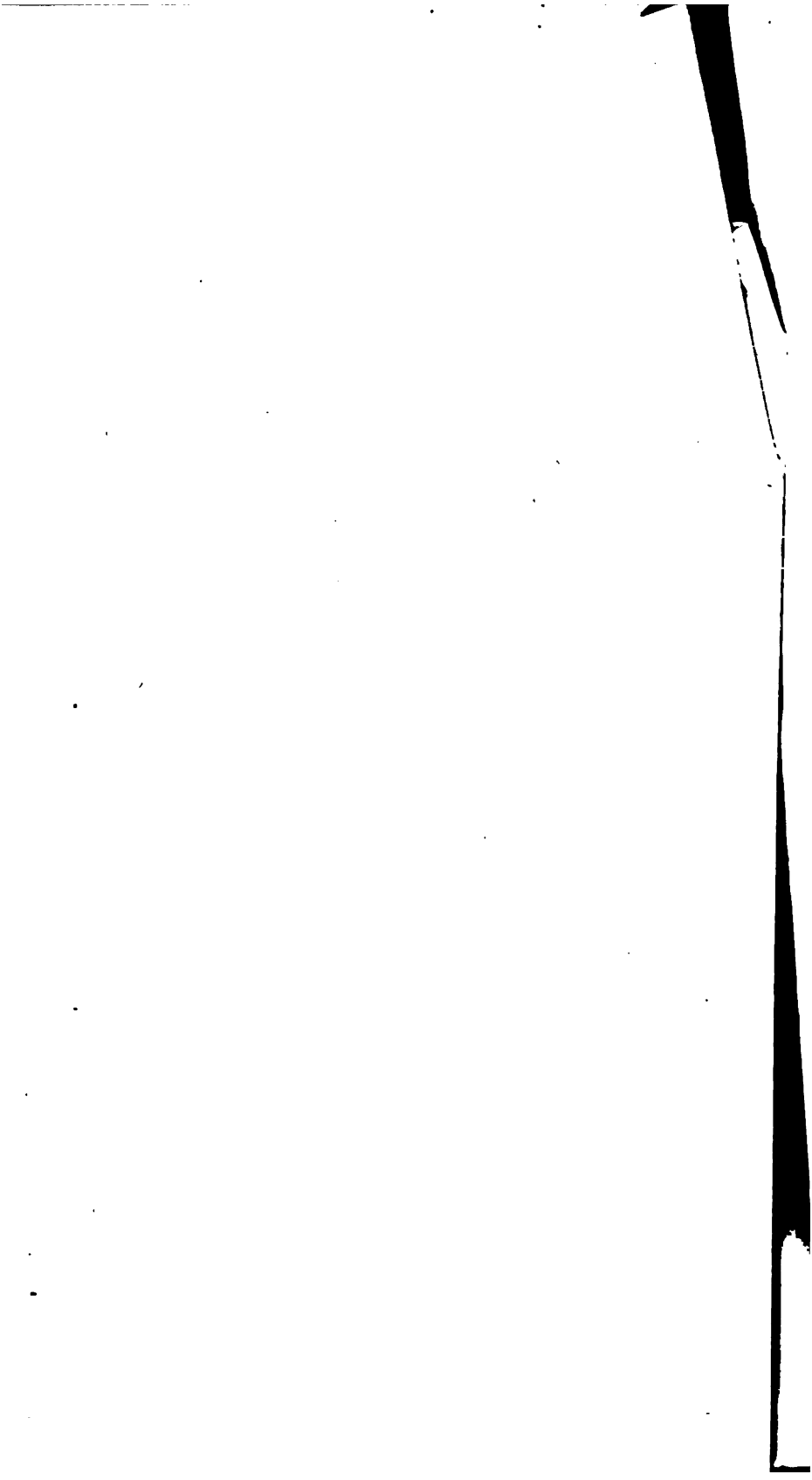
1. Reitersiegel Herzog Leopolds.
2. Siegel Peters von Thorberg.
3. Siegel Reinhards von Wähingen.
4. Siegel Antons a Porta.
5. Siegel Petermanns von Gundoldingen.

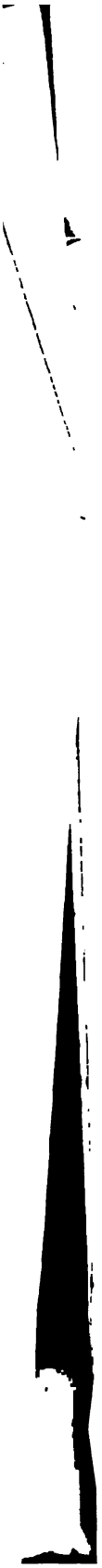
2. 1. 3.



Vorstellung der Rüstung, und Paner, die Herzog Leopold von Österreich, und seine Räthe in der Sempachrr Schlacht gebraucht hatten 1 Herzog Leopold – 2 Graff Hans von Ochsenstein – 3 Margraff Otho von Hochberg) Wie diese Bildnyse in dem Kloster Königsfelden zusehen gewasen.

(Aus Müller's Alterthümern.)





thalbach führen von diesem etwa 1100 Meter von Hildisrieden entfernten Felde nach dem etwa 2670 Meter[1]) abliegenden Sempachersee das Wasser zum Städtchen hinab, dessen Mauern vom Schlachtfelde aus nicht sichtbar sind.

Hier, auf diesem von Wald und Bächen durchzogenen, nach Norden ansteigenden Hochplateau, im Angesichte der grossartigen Gebirge des Schweizerlandes, sahen zu ihrer nicht geringen Ueberraschung die österreichischen Heerführer, welche hier Mittagsrast zu halten gedachten, plötzlich den ihnen an Zahl allerdings nachstehenden Feind ihnen gegenüber im nahen Meyerholz. — Der projectirte Marsch nach der nur 3 Stunden entfernten Stadt Luzern war also vereitelt.

Die österreichischen Hauptleute, denen Freiherr Johann Ulrich von Hasenburg nach selbst vorgenommenem Augenschein über die Stellung und Zahl der Feinde Auskunft ertheilt hatte, mussten sich rasch über die Frage entscheiden, ob sie nach dem Rathe des kriegskundigen Herrn von Hasenburg den Rückzug nach der befestigten Stadt Sursee antreten, oder auf diesem für die Reiterei ganz ungünstigen Terrain mit dem Feinde den Kampf aufnehmen wollen. Die letztere Ansicht drang auf Betreiben des Landvogtes Johann von Ochsenstein, des Oberbefehlshabers der österreichischen Armee, durch. Im Vertrauen auf die Tapferkeit, Opferwilligkeit und Ausdauer der Truppen nahm man also den Kampf auf. — Die Armee versuchte aus der Zugsordnung in die damals übliche Schlachtordnung überzugehen und sich von Nord nach Süd aufzustellen. So nahm die österreichische Armee der eidgenössischen gegenüber immer noch eine dominirende Stellung ein und schien also in einem Vortheile sich zu befinden, wenn die Eidgenossen zum Angriffe aus der tiefer gelegenen Position sich anschicken würden.

Vom höchsten Punkte des Meyerholzes aus, aus welchem man durch eine Vorwärtsbewegung gegen Sempach und Rothenburg die Strasse decken konnte, war die Stellung des Feindes zu über-

[1]) In der Luftlinie gemessen.

sehen. Hier fand der Kriegsrath der Eidgenossen statt, während die Truppen den Gott der Heerschaaren um Hilfe anriefen.

Nicht wie später beim Heldenkampfe zu St. Jakob an der Birs, nicht gegen das Abmahnen von Seite der Hauptleute, sondern wohlgeordnet, erst nach mehrstündiger reiflich gepflogener Berathung stürzten sich die Eidgenossen auf den wohlgeordneten Feind. Denn auch die Position der Eidgenossen war ein «Strich» [1]), wo die österreichischen Reisigen die Eidgenossen nicht schädigen konnten. Diese lange Berathung im Waldesschatten diente zugleich zur Erholung und Erfrischung der Truppen, die vielleicht erst am frühen Morgen von Luzern aus nach Sempach marschirt waren. Es scheint fast, als hätten die Eidgenossen durch ihr Zaudern die Oesterreicher veranlassen wollen, sie in der durch Wald und Wasserrunsen geschützten Stellung anzugreifen, und erst, als sie die Ueberzeugung gewonnen, dass der Feind ihrer warte und an Zahl immer wachse, den Angriff mit grossem Ungestüm ausgeführt. Es war um Mittag, wo die Sonne bereits ihren Einfluss auf die in Stahl gepanzerten Ritter in empfindlichster Weise ausübte, als die Angriffscolonne, von Süd nach Nord gerichtet, sich in Bewegung setzte. Von schlachtenkundigen Hauptleuten befehligt, die in offenem Felde wie bei Belagerungen oftmals Proben der Tapferkeit abgelegt hatten, rückten die Sieger über das stolze Guglerheer mit kurzen Schwertern und Dolchen an der Seite, in trefflichen, leichten Brustharnischen, meist die gefürchtete Hellebarde in der Hand, die seit den Tagen von Morgarten der Schrecken der Feinde war, in Keilordnung heran. [2]) Auf dem rechten Flügel standen die Luzerner, geführt von Alt-Schultheiss Petermann von Gundoldingen, dessen Stammhaus in der Nähe des Schlachtfeldes lag. Neben ihnen die Urner, befehligt von Landammann Konrad der Frauen. Ihnen zur Seite die Schwyzer, unter Landammann Gilg von Engiberg, der im Kyburgerkriege vor Burgdorf gekämpft hatte. Ihr Panner soll Urs

[1]) Sebastian Münster.

[2]) Die Adelichen, deren es in Luzern wie in der Urschweiz damals noch viele gab, werden wohl nach Weise der Oesterreicher meist mit Speeren bewaffnet gewesen sein, so auch die deutschen Söldner.

Schorno getragen haben.[1]) Diesen schlossen sich die Obwaldner an, als deren Befehlshaber ein Walther Siegrist von Disselbach genannt wird, dessen Geschlecht hier zum ersten Male in den schweizerischen Annalen erscheint. Zu äusserst standen die Nidwaldner unter Landammann Hans Spilmatter. Die Wäggiser, mit eigenem Panner, die Entlebucher, die Rothenburger, sowie die Söldner standen wohl bei Luzern; die Zuger und Glarner, die nicht besonders zahlreich können gewesen sein[2]), schlossen sich wohl an die Schwyzer an. Die Front der Eidgenossen kann kaum mehr als 80 Mann betragen haben, doch standen sie gegen 25 Mann tief.[3]) Schräg aufmarschirend, bildeten die Eidgenossen durch Vorschieben des rechten Flügels den «Spitz», mit dem sie die feindliche Schlachtordnung zu durchbrechen hofften, wie die Strassburger in der Schlacht bei Hausbergen ihren glänzenden Sieg der keilförmigen Schlachtordnung und der die Helme und Harnische zertrümmernden Streitaxt, mit welcher die Hellebarde der Schweizer die grösste Aehnlichkeit hat, zuschrieben.[4])

Die österreichische Armee hatte durch die langandauernde Berathung der eidgenössischen Hauptleute, welcher man später den Haupterfolg beimass[5]), hinreichend Zeit gefunden, sich in Schlachtordnung aufzustellen. Da die Reiterei auf dem Marsche ohnehin vorauszog, so stellte sich der Adel, nachdem er die waldigen Schluchten passirt hatte, welche das Schlachtfeld nördlich be-

---

[1]) ZurLauben: Stemmatographia X, 336.

[2]) Ihre Hauptmacht lag am 7. Juli vor der Burg Windegg, welche Ritter Egloff von Ems, Vogt und Pfandherr der beiden österreichischen Aemter Glarus, innehatte

[3]) Die Nürnberger Weltchronik von 1459, der auch Naucler folgt, gibt die Zahl der Schweizer auf 2000 Mann an; hievon mögen 1600 eigentliche Schweizer gewesen sein.

[4]) Closener und Bellum Walterianum. Ascias quas Franci haches Danoises appellant.

[5]) Russ in Zusammenfassung der Stellen in Halbsuter's Lied:

Die vesten von Luzerne
hand do ir bests gethon.
Desglichen die vesten von Schwize
mit mengem clugen man
mit ir manheit und witze
grifends den löuwen an.

grenzen, als linker Flügel auf. Das Fussvolk, aus Bürgern und Bauern bestehend, und der Tross blieben hinter demselben stehen; sie bildeten, da sie nicht auf dem beschränkten Schlachtfelde in die Linie rücken konnten, den rechten Flügel. In der Folge schlossen sich wohl auch die vor Sempach lagernden Ritter, die ursprüngliche Vorhut, den auf der Höhe stehenden Truppen an. Um zum Heere zu gelangen, hatten diese Ritter den Hohlweg hinanzusteigen. Sie liessen desshalb den vor Sempach lagernden Knechten die Rosse zurück. Die Lage des Schlachtfeldes nöthigte die Ritter, den Kampf mit den Schweizern zu Fuss aufzunehmen, nicht die alte, schon von Wilhelm von Tyrus, dem grossen Geschichtschreiber der Kreuzzüge [1]), erwähnte Sitte der Deutschen, im Augenblicke der Gefahr vom Pferde zu steigen und mit dem Schwerte — damals noch der trefflichsten Waffe — den Feind anzugreifen. Wenn auch der Landvogt Johann von Ochsenstein der unter ihm stehenden Reiterei den Befehl gab, auf verhältnissmässig ebenem Terrain vom Pferde zu steigen, so leitete ihn vielleicht, wie König Albrecht 1298 in der Schlacht auf dem Hasenbühl, der Gedanke, die Reiterei sei im Kampfe gegen das Fussvolk auf solchem Boden im Nachtheil, weil die Feinde auf die Pferde losschlagen und dadurch Verwirrung anrichten würden, wenn nicht die näher liegende Erinnerung an die Schlacht bei Merizen von 1372 oder an die Schlacht von Reutlingen vom 14. Mai 1377. [2]) Allerdings bemerkt schon Julius Cäsar in seinem Werke über den spanischen Krieg (Cap. 15): man ist in den Heeren bei Reitertreffen an die Erfahrung gewöhnt, dass ein Reiter, der vom Pferde steigt und nun einen Kampf mit einem Fussgänger beginnt, diesem durchaus nicht

[1]) Arch. IV, 20.

[2]) Ueber das Absitzen der römischen Reiterei in der Schlacht gegen die Caladonier handelt Tacitus Agricola 35—36. Auch bei den Gothen finden wir diese Erscheinung im Kampfe gegen Narses; bei den Römern im Streite Julians gegen die Alemannen bei Strassburg (Ammianus Marcellinus XII, 16). Das Absitzen der Burgunder beschreibt Strophe 1955 des Nibelungenliedes. Bekannt ist der Vorgang in der Schlacht bei Hastings. Lindenschmitt: Handbuch der deutschen Alterthumskunde 297. Studien von Herrn Professor Dr. E. L. Rochholz in Aarau zum Schlachtliede Halbsuters. (Handschrift vom Verfasser mir gütigst mitgetheilt.)

gewachsen ist. — Dieser alte Erfahrungssatz sollte sich auch hier bewahrheiten.

Auf den beiden Flügeln der österreichischen Armee standen Schützen, die seit Einführung der Feuerwaffen das Gefecht eröffneten, ohne jedoch irgendwie auf den Verlauf des Kampfes einen entscheidenden Einfluss auszuüben; so hatten die Genuesischen Schützen bei Crécy 1346 nicht besondern Ruhm erworben. Auch bei Rosebecque eröffneten Schützen 1382 das Gefecht. Grosse Geschütze besassen damals die Eidgenossen [1]) wie die Oesterreicher [2]); allein diese schwerbeweglichen Kolosse wurden damals wenigstens nur zu Belagerungen gebraucht.

[1]) Die Basler besassen schon 1371 Geschütze, deren Vorrath sie durch Giessen von kleinen und grossen Büchsen beständig zu vermehren suchten. 1386 liessen sie 4 Büchsen von Strassburg heraufführen. Aus Luzern bezogen die Basler schon 1374 Büchsenpulver. Im Juli 1386 nahmen die Basler Nikolaus von Luzern als Büchsenmeister in Dienst. (Sabbato post Jacobi. Nicolao de Luzern dem nüwen büchsenmeister XVI β. pro duabus septimanis, cui dantur septem, VIII β. quia receptus est pro famulo sexta post Jacobi. Rechnungsbuch Fol. 449.)

Die Berner hatten schon 1381 Büchsen und bezogen bei der Belagerung von Burgdorf das Pulver ebenfalls aus Luzern, theils vom Lombarden Anselm, theils von Bürgern, von Claus von Matt (dem spätern Schultheissen), Heinrich Horver und Hans Spengler. Die Schwyzer nahmen die Pulversäcke von Burgdorf nach Hause und besassen daher wohl auch schon Büchsen. Die Stadt St. Gallen hatte 1377 bereits 11 Büchsen; Zürich 1386 9 Handbüchsen im Gewicht von 9 Zentnern, eine grosse Büchse von 8 Zentner 54 Pfund, eine kleine Büchse von 4½ Zentner 24 Pfund, 12 kleinere Büchsen von 6 Zentner 6½ Pfund. Bei der Belagerung von Neu-Regensberg verwendeten die Züricher ihre Büchsen am 17. August 1386. Neujahrsblatt der Feuerwerker von Zürich 1850, 11—12; 1869. Auch die Gräfin von Neuenburg war 1383 im Besitze von Büchsen, die sie zur Belagerung von Burgdorf den Bernern zur Verfügung stellte. B. Hidber: Ueber das erste Schiesspulver und Geschütz in der Schweiz. Bern 1866. Fechter: Ueber das erste Vorhandensein des Schiesspulvers und der Feuergeschütze in Basel. Basler Taschenbuch auf das Jahr 1853, 167—185. — Die Luzerner beschossen im Januar 1386 Wolhusen mit Kanonen.

[2]) Etterlin's Chronik. R. Cysat berichtet in seinen Collectan., P., 4: Zwischen den Burgen Uffhusen und Waldsberg befindet sich ein zerstörtes Schloss, vom Volke nur die Burg genannt. Kurz vor 1587 fand man daselbst in den Trümmern «ein ysin stücklin grosses geschützes, doch ungefasset im zerfallenen gebüw under den steinen. Das hat man gen Willisow than. Das bezügt, dass das geschütz elter, denn im 1440 jar erfunden; denn es findt sich, das sydt dem Sempacherkrieg A° 1386 in der Grafschaft Willisow kein krieg meer gsin, besonder nachdem sy in miner Herren von Lucern handen kommen und erkauft worden A° 1408.

Mit Armbrusten und Tarrasbüchsen schossen die österreichischen Schützen zu den im Schatten des Waldes sich lagernden Eidgenossen, so dass, wie das Schlachtlied berichtet, die Aeste von den Bäumen fielen. Mit Schüssen wurden auch die anstürmenden Eidgenossen empfangen.

Hinter der österreichischen Schlachtlinie befanden sich die Karren und Wagen, auf welchen man theils die Lebensmittel, theils das Pferdefutter, die Zelte, und in Fässern verpackt auch die Stricke für Pferde und Vieh u. s. w. nachführte. Diese Fuhrwerke, die durch geschickte Aufstellung eine Wagenburg und somit eine treffliche Feldbefestigung bilden konnten, waren sehr zahlreich. Am Tage nach der Schlacht kamen die Oesterreicher mit **80** Wagen, um die Leichen der Erschlagenen abzuholen. Denn um das Jahr 1333 kam, wie uns der Strassburger Chronikschreiber Königshofen erzählt, die Sitte auf, dass die «Antwerglütte», die zu Felde zogen, nicht mehr wie von Alters her zu Fuss einhermarschirten, sondern auf Wagen fuhren. Auch die Pannerherren sassen je zu vieren auf Wagen und stiegen erst aufs Pferd, wenn sich das Heer formirte.[1]) Solche Pannerherren waren ob Sempach in grosser Zahl da.

Das Panner von Oesterreich führte Ulrich von Arberg, das von Tyrol war dem Heinrich Käl anvertraut. Auf dem linken Flügel zu äusserst flatterte die Fahne Ochsenstein's, des Commandanten der Armee. Da sah man die Panner der Grafen von Hohen-Zollern, von Thierstein, von Habsburg und Fürstenberg, jenes der Grafen Albrecht und Hans von Werdenberg, denen der Herzog 3000 Gulden für den Kriegsdienst gegen die Schweizer schuldete; das Panner des Markgrafen von Hochberg, der Grafschaft Pfirt, die durch Herzog Leopold's Mutter an's Haus Oesterreich gefallen war, wie die Panner der Freiherren von Hasenburg, des Freiherrn von Signau, des Landvogtes Hans Truchsess von Waldburg, jenes des Freiherrn Walther von Alten-Klingen und des Freiherrn von Klingenberg. Hier wehten die Panner der Städte Breisach, Neuenburg am Rheine, Freiburg im Breisgau, Villingen,

[1]) Abbildung zu Seite 1107 von Königshofens Chronik von J. Schilter von 1698 nach einem alten Bilde in Strassburg.

Waldshut, Säckingen, Klein-Basel, Schaffhausen und Feldkirch, diejenigen der aargauischen Städte Aarburg, Aarau, Baden, Brugg, Lauffenburg, Lenzburg, Mellingen, Rheinfelden, Sursee und Zofingen. Aus dem Thurgau sollen die Fahnen von Winterthur, Diessenhofen, Bülach, Frauenfeld, Steckborn, Wyl, wie diejenigen von Wesen, Utznach und Rapperswyl erschienen sein.

Die Standarte des Löwenbundes soll ein junger Graf von Zollern geführt haben. Da sah man auch das mit rothen und schwarzen Ringen und Kreuzen besäete Feldzeichen der Rittergesellschaft an der Etsch, das offenbar dem Siegel der Stadt Bruneck im Tyrol nachgebildet war, wozu die nächste Veranlassung schon dadurch geboten war, dass Bischof Friedrich von Brixen 1385 den Hofmeister Reinhard Wähinger mit der Hauptmannschaft über Stadt und Feste Bruneck belehnte. Wahrscheinlich führten die 200 Reiter, die der Herzog von Mailand dem Herzog von Oesterreich zu Hilfe schickte, das Panner ihres Herrn: die blaue Schlange im weissen Felde. Ebenso wird der Herzog von Teck wie der Markgraf von Este unter eigenem Panner gefochten haben. Von den Söldnerführern erschien wenigstens der Graf von Salm mit seinem eigenen Panner, während der Graf von Hennenberg und der von Katzenellenbogen kaum ein solches werden geführt haben.

Bunt wie dieser Fahnenwald war auch die Bewaffnung und Bekleidung des österreichischen Heeres. Einheitlich dürfte nur die Bewaffnung der aus den vorderösterreichischen Landen stammenden Mannschaft gewesen sein. Diese trug theils den schweren Plattenharnisch aus Eisen, theils den Kettenharnisch [1]), den Helm, den eisernen Halsberg, Hosen, oder Beinschienen aus Eisen, Schnabelschuhe und Handschuhe aus Kettengeflecht oder Platten. Die 14 bis 16 Fuss lange Lanze mit rothbemaltem Schafte, das Schwert und der Dolch bildeten die Offensivwaffen. Schilde waren nicht mehr üblich. Weniger zahlreich waren die Armbrust- und Feuerschützen, welche besonders die grössern Städte zu stellen hatten. Bogenschützen aus den Niederlanden werden wenige vorhanden gewesen sein.

[1]) Drei solche Kettenharnische aus der Schlacht bei Sempach finden sich noch in Luzern.

Verhängnissvoll wirkte in dieser Jahreszeit die Bekleidungsart der österreichischen Truppen, da ja mehrere der zuverlässigsten Berichte die Helden von Sempach geradezu als «Opfer der Hitze» bezeichnen. Denn unter dem schweren Eisenhelm befand sich ein den Kopf schützendes Polster. Der Helm wurde beim Beginn des Kampfes geschlossen. Ueber der Halsberge trug man den langen, ärmellosen Waffenrock, der die Wappenfarben des Kriegers oder seines Landes, seiner Stadt oder seines Herrn zeigte, unter der Halsberge aber ein stark wattirtes Leingewand. Ueber dieses wurde die eigentliche Rüstung angezogen, die im Verlaufe einer kurzen Zeit viele Wandlungen durchmachte.

Die Limburgerchronik bemerkt zum Jahre 1350: In dieser Zeit vergingen die Platten in diesen Landen, und die reisigen Leute, Herren, Ritter, Knechte und Bürger, führten alle Schaubenpanzer und Hauben. — Dieser Schaubenpanzer ist das Panzerhemd (cotte de mailles) mit den Panzerbrüchen (Hosen), das Geflecht oder Drahtgewebe, wobei jeder Eisen- oder Stahlring vier andere aufnahm. Das Panzerhemd Herzog Leopolds zeigt unter den beiden Armen eingesprengte Messingringlein, die früher offenbar vergoldet waren. Dann kamen die Plattenharnische auf, d. h. die Harnische aus dickem Stahlblech, die vom Kopfe bis zum Fusse den Ritter in Stahl hüllten. Nach den ältern Schlachtberichten scheinen nun die Adelichen bei Sempach gerade diese schwerfällige Rüstung, die später auch anderwärts in den Sommermonaten eine verhängnissvolle Wirkung ausübte [1]), getragen zu haben. Hiezu kamen noch die mit langen Sporren [2]) versehenen Schnabelschuhe, welche der österreichische Hofpoet Suchenwirth als eine Entstellung der Gabe Gottes verspottete. Diese hemmten die leichte Bewegung des vom Pferde steigenden Reiters, wenn sie auch durch Schrauben auf die Seite gedreht werden konnten.

[1]) Aus der Selbstbiographie des Götz von Berlichingen vernehmen wir, dass z. B. auch im Feldzuge gegen Hochburgund im Juli «burgundische Kürisier um grosser Hitze willen» von den Pferden fielen und dass bei der Nürnberger Fehde 1512 «mehr Leut erstickten, denn zu todt geschlagen wurden».

[2]) Vgl. die Abbildung der Herren von Ochsenstein und Hochberg aus dem Kloster Königsfelden.

Die Lanze war allerdings eine ganz vorzügliche Waffe für einen nur kurze Zeit dauernden Kampf, verlor aber ihre Treffsicherheit, wenn sie einmal durch Schlagwaffen gebogen war.

Die schwäbischen Ritter des 1380 in Geisslingen gegründeten St. Wilhelms-Bundes, die dem Herzog zu Hilfe zogen, trugen einen blauen Wappenrock mit einem goldenen Stern an der Brust und ein blaues Fähnlein mit einem goldenen Stern an der Lanze; an einer goldenen Kette ein Bild von St. Wilhelm mit goldener oder silberner Rüstung.[1]) Aehnlich werden die Ritter der St. Georgs-Gesellschaft in Schwaben, die Ritter des Löwenbundes von Schwaben, Lothringen, Elsass und Franken, deren Hauptleute Graf Heinrich von Montfort, Graf Ulrich von Würtemberg und Graf Friedrich von Zollern waren, ausgerüstet gewesen sein. Ebenso die Ritter mit dem Stern im Aargau und zu Freiburg im Breisgau. Die aargauischen Sterner hatten 1371 fünf Hauptleute: Peter von Grünenberg, den österreichischen Pfandherrn von Rothenburg, Ritter Rutschmann von Rinach, Ritter Rudolf von Hallwyl, Mathis von Büttikon, den Hofmeister der Gräfin von Vallengin in Willisau, und Marquard von Baldegg, dessen Burg die Luzerner 1386 zerstört hatten. Die Sterner zu Freiburg, unter denen die Schnewelin besonders zahlreich vertreten waren, hatten zu Ehren und Nutzen der Herzoge von Oesterreich und ihrer Güter am 23. August 1370 ihren Bund geschlossen. Zahlreich waren sie auf dem Felde ob Sempach erschienen.

Allein einträchtig war das österreichische Heer auch nicht einmal in der Stunde der Gefahr; ein edler Ehrgeiz beseelte die einzelnen Truppen. Denn als sich die Armee in Schlachtordnung stellte, erhob sich, wie der österreichische Dichter Suchenwirth versichert, zwischen den Schwaben und Etschern ein Zwist um die Ehre des Vorstreites. Dieses Vorkampfsrecht hatten die Schwaben bekanntlich seit Jahrhunderten für sich in Anspruch genommen und selbst im schwäbischen Rechtsbuche hiefür sich auf ein angebliches Privilegium Kaiser Karls des Grossen zu Gunsten Herzog

[1]) Forschungen zur deutschen Geschichte XIX, 57.

Gerolds von Schwaben berufen.[1]) Doch kam es dermalen nicht wie 1354 bei der Belagerung Zürichs durch Herzog Albrecht von Oesterreich (Leopold's Vater) zu einem so ärgerlichen Auftritte, dass die Schwaben, wie damals unter Bischof Nikolaus von Constanz, mit ihrer Rennfahne das Feld räumten. Vielmehr überboten sich Alemannen, Schwaben und Etscher, denen der Herzog alter Sitte gemäss, vor dem Kampfe den Ritterschlag ertheilte, in Beweisen des Muthes und der Tapferkeit. Mit lautem Geschrei[2]) stiessen die Schweizer und Oesterreicher zusammen.[3])

Frick von Brandis, angeblich des Bischofs von Constanz Sohn, der auf dem Streifzuge gegen Luzern sich besonders ausgezeichnet hatte, soll der Erste gewesen sein, der unter den Hellebarden der Eidgenossen den Geist aufgab. Der «Spitz» der Schweizer muss sich also zuerst gegen die Schwaben gerichtet haben, die also die Ehre des Vorstreites behaupteten. Allein die 16 Fuss langen Speere der Oesterreicher bildeten eine undurchbrechliche Eisenmauer. Der erste gewaltige Angriff der Schweizer wurde nicht nur mit Verlust von 60 Mann abgeschlagen, sondern auch die eidgenössische Armee dem Bergabhang zu gegen das Meyerholz hingedrängt. Durch das Vorrücken der österreichischen Phalanx, die weniger tief als die eidgenössische, aber viel breiter war, drohte bereits der «Spitz» der Schweizer von drei Seiten umschlungen zu werden. Schon näherte sich Herzog Leopold von Oesterreich, dem sein Hofastronom den Tod im Kampfe vorher gesagt hatte, um den Tapfern den Ritterschlag zu ertheilen[4]), als die Unterwaldner, welche auf dem linken Flügel standen, jetzt durch eine Schwenkung und das damit ausgeführte Vorschieben des linken

---

[1]) Lassberg: Schwabenspiegel § 33, 20. Ficker: Spiegel deutscher Leute p. 54. Lambert v. Hersfeld ad 1075; Gottfried von Viterbo ad 1190. Uhlands Schriften 1, 487. P. Fr. Stälin: Der Vorstreit der Schwaben in den Reichskriegen. Korrespondenzblatt des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. 1877, II, 43—45.

[2]) Fortsetzung von Hagens Chronik.

[3]) Nach Arnpeck hätten die Oesterreicher angegriffen, nach Fabri die Schweizer.

[4]) Chronik von 1436. Götzmann von Baden, Adelberg von Bärenfels und Götz Müllner von Zürich sollen wirklich den Ritterschlag empfangen haben.

Flügels, an der Stelle der Luzerner, den Einbruch in die feindliche Armee versuchten.

Es war die höchste Zeit; denn bereits lagen Petermann von Gundoldingen, Alt-Schultheiss von Luzern, Junker Heinrich von Moos und Stephan von Silinen, die Anführer der Luzerner, in ihrem Blute; das Panner von Luzern war verloren. Der Rath des edlen Antonio della Porta, eines in Uri niedergelassenen mailändischen Edelmannes, auf das Holz der österreichischen Lanzen loszuschlagen, war besser gemeint, als leicht ausführbar, da die Lanzen weithinunter mit Eisenbändern versehen waren, so dass die Tapfern nur mit Aufopferung des Lebens mit ihren kurzen Schlagwaffen dem Feinde sich nähern konnten.

Wie jener habsburgische Ritter in der Schlacht am Donnerbühl am 17. Februar 1271 in den von den Bernern gebildeten Ring auf die Ermahnung Graf Rudolfs von Habsburg einstürmte und in Stücke zerrissen niederfiel; wie jener tapfere Stülinger von Regensberg, der im Heere Graf Eberhards von Kyburg am 26. Juli 1332 mit eingelegtem Speere durch die Schaar der Berner und Solothurner einbrach, und den Seinen eine Gasse machte, wie Johann von Winterthur in seiner Chronik erzählt [1]), so rief nach alter Ueberlieferung [2]) Arnold Winkelried von Unterwalden, der Sprosse eines vormals ritterbürtigen, damals aber verarmten Ge-

[1]) Per hoc iter ad eos prosternendos panderet.

[2]) 1438 (1476?) ist zuerst von dem «getrüwen mann» die Rede, der den Einbruch versuchte. In Halbsuters Lied wird zuerst einlässlich die That besungen, dieser jüngere Halbsuter lebte 1431—1480; sein Lied, worin «ein Winkelried» als Held gefeiert wird, copirte circa 1531 der Basler Berlinger und 1532 der Zuger Werner Steiner in Zürich. Gualther von Zürich schildert 1538 den Helden, dessen Namen er verschweigt, als einen Decius oder Codrus. Im Texte zu Hans Rudolf Manuels Holzschnitt von 1551 erscheint «der Winkelried», ebenso in den zahlreichen Druckausgaben des Sempacherliedes seit circa 1547; beim Basler Pantaleon 1565 «ein Winkelried», ebenso bei Bullinger 1571; bei Gilg Tschudi, der zuerst das Jahrzeitbuch von Stans benutzte, 1564 «Arnold Winkelried»; 1577 bei Tettikofer «Erni Winkelried», 1595 bei Crusius «einer Unterwaldner Namens Winkelried». Die erste bildliche Darstellung des Einbruchs findet sich in Diebold Schillings, des Luzerners, Chronik von 1511; der Held trägt aber hier die Wappenkleider von Luzern.

schlechtes, nachdem er seine Familie dem Schutze der Seinen empfohlen: Ich will Euch eine Gasse machen! Damit umfasste er eine Zahl feindlicher Speere, die er mit sich zu Boden drückte, während die Eidgenossen über seine Leiche in den durchbrochenen Eisenwall stürzten und mit ihren kurzen Waffen die in ihren schweren Rüstungen mühsam beweglichen Ritter, die weder Schwert noch Speer mit Erfolg verwenden konnten, schonungslos niederschlugen. Der einmal durchbrochene Lanzenwall war ungefährlich geworden; denn die Eidgenossen machten bei dieser drückenden Hitze, in der die in Plattenharnisch steckenden Ritter unsägliche Qual litten, keine Pausen, wie jene kyburgischen und bischöflich-baselschen Ritter, die im Treffen zu Schwadernau im Jahre 1376 alle zwei Stunden ruhten und den Kampf, oder eher das allen Regeln der Turnierkunst entsprechende scharfe Rennen und Buhurdiren wieder aufnahmen.[1]) Was hier ob Sempach stattfand, war kein der mittelalterlichen Kriegskunst entsprechendes, wohl vorbereitetes Gefecht, sondern ein improvisirter Zusammenstoss, der durch Schonungslosigkeit sich vor allen bisherigen Schlachten auszeichnete. Niemand wurde gefangen, sondern jeder Feind, wess' Namens und Standes er sein mochte, schonungslos erschlagen, so dass der Tag von Sempach zugleich den Moment bezeichnet, wo viele der edelsten Geschlechter erloschen. Eine Aufforderung zur «Schaftlage» kam nicht vor.

Aber noch stand der rechte Flügel der Oesterreicher, in welchem die Tyroler mit dem jungen Herzog, dessen Hofstaat und den Rittern aus Oesterreich sich befanden, intact da. Auch diesen griffen die Eidgenossen, die vom Steine, der Winkelrieds Todesstelle bezeichnet, das Plateau hinauf gegen den Kirchweg vorrückten, der von Hildisrieden nach Kirchbühl, der Pfarrkirche von Sempach, hinabführt, an. Bei diesem siegreichen Vorrücken schlossen sich ihnen die Leute aus der Nachbarschaft an, welche auf das Kriegsgeschrei herbeiströmten, wie jene Leute, die beim Kampfe an der Letze am frühen Morgen geflohen waren. Nach

[1]) Justingers Berner Chronik. Ausgabe von Studer 149.

hartnäckigem Kampfe, als schon die Sonne zum Untergange sich neigte, erfochten die Eidgenossen auf dem ob der Strasse gelegenen Boden, wo jetzt die Kapelle, das Beinhaus und die einfachen Steinkreuze sich erheben, den Sieg über den rechten Flügel der Oesterreicher.

Als Ulrich von Arberg, der an diesem Tage, wie die gleichzeitige Chronik von Kremsmünster erzählt, das Panner von Oesterreich führte, sterbend ausrief: retta Oesterreich, retta! eilte Herzog Leopold, trotz des heftigen Abmahnens seiner Freunde, die den kranken, durch seine Schönheit und Jugend imponirenden Fürsten in Sicherheit bringen wollten, herbei, lüftete den Helm, aus dem die goldfarbenen Locken hervorwallten, und stürzte tapfer kämpfend in's Schlachtgewühl mit dem Rufe: ich will mit meinen Rittern und Knechten heute sterben und genesen, mit dem Meinen, auf dem Meinen und um das Meine; lieber mit Ehren sterben, als schändlich leben! Neben ihm fochten der tapfere Martin Malterer, der König der Rittergesellschaft vom Löwen, und Werner Schenk von Bremgarten. Als Herzog Leopold an der Stelle, wo jetzt die Schlachtkapelle sich erhebt, tödtlich getroffen zu Boden stürzte, suchten ihn — nach der Chronik der Truchsessen von Waldburg, Otto Truchsess — oder nach andrer Angaben sein Harnischer Harras und Franz von Castelnöf aus Tyrol dadurch zu retten, dass sie auf den Verwundeten sich warfen und sich vom Feinde auf ihm erschlagen liessen.[1]) Es war 8 Uhr Abends, als der gefeierte Held, erst 35 Jahre alt, seine Seele aushauchte. Als man am folgenden Morgen die Gefallenen besichtigte, fand man den Herzog im goldenen Lendner mit wehrenden Händen.

Da flohen mit grossem Geschrei, das die ungarischen Pferde so scheu machte, dass man sie nicht mehr halten konnte, die vom Grafen von Hennenberg befehligten deutschen Soldtruppen. Und als die Ritter nach dem Tode des Herzogs sich auf ihre Pferde werfen und dem Feinde entfliehen wollten, da waren die Knechte schon mit denselben davon gerannt. Vergeblich erscholl der Hilfe-

[1]) Th. Ebendorfer 1463.

ruf: Hengste her! Da half es wenig, dass die schwerbeweglichen, von der Hitze und den Mühen des Tages erschöpften Ritter noch die Schnäbel von ihren Schuhen schnitten, um rascher die Flucht bewerkstelligen zu können.

Muthig stritten die Bürger aus den österreichischen Städten, wie die Bauern aus dem Schwarzwald [1]), die man mit dem Fussvolk in die hintersten Schlachtreihen gestellt hatte. Vor allem leuchtete Alt-Schultheiss Nikolaus Thut von Zofingen hervor [2]), der das Panner seiner Vaterstadt nur dadurch zu retten wusste, dass er das Fahnentuch abriss und sterbend in seinen Mund schob. Besondere Erwähnung verdient auch die Opferwilligkeit der Stadt Mellingen, die, obwohl wegen des Brandes der Stadt vom Kriegsdienste auf 10 Jahre befreit, mit ihrem Panner dem Herzog Hilfe leistete. Da fielen auch die Panner der Grafen von Hohenzollern, Habsburg, Fürstenberg, Thierstein, Hochberg und Salm, wie dasjenige des österreichischen Oberbefehlshabers, des unglücklichen Dompropstes Johann von Ochsenstein, in die Hände der Sieger, die auch die Stadtfahnen von Aarburg, Freiburg, Lenzburg, Mellingen, Rheinfelden und Schaffhausen erbeuteten. Auch das Fähnlein der Rittergesellschaft an der Etsch ging im Kampfgewühle verloren.

Noch wogte der Kampf hin und her, bei dem besonders der elsässische Ritter Heinrich von Mörsberg, der später auch im

[1]) Im alten Schlachtliede heisst es:

Das fuossvolk soll hinder sich gon!
Die red geviel manigem man wol,
Der uf dem Schwarzwald haber sayen soll.

Hiemit werden zugleich die auf landesherrlichen Befehl vorgenommenen Besiedlungsversuche des Schwarzwaldes verspottet. Dass viele Bauern erschlagen wurden, bezeugt namentlich Ulman Stromers Geschlechterbuch vom Jahre 1407. Aus dem Jahrzeitbuche von Knutwyl, einem Orte, wo die Luft eigen machte, erfahren wir, dass auch Leibeigene der aargauischen Stifte am Kampfe theilnahmen.

[2]) Als Zeuge erscheint Thut 1366, 28. November; 1373 erwirbt er eine Gült; als Schultheiss urkundet Thut 1375, 24. September, 1376, 4. März, 20. März und 14. November, 1377, 7. April und 1379, 5. December; doch 1382, 26. März, ist er nicht mehr Schultheiss, sondern einfacher Zeuge in einer Urkunde, ebenso 6. Mai 1382, 1385, 6. und 22. Juni. Verdankenswerthe Mittheilungen von Herrn Dr. Hans Herzog, Staatsarchivar in Aarau.

Freiburgerkriege eine Rolle spielte[1]), durch seine Tapferkeit sich so hervorthat, dass man ihn später noch dieser Thaten wegen zum Schiedsrichter bei Zweikämpfen von Wappengenossen erwählte.

Als die Befehlshaber der Nachhut, Reinhard von Wehingen, Landvogt im Aargau, und Burkard von Ellerbach, der Stammesgenosse so vieler Helden, die in Europa und Asien Wunder der Tapferkeit vollbracht hatten, die Wahlstatt aus ihrer Stellung ob dem Schlachtfelde überschauten, entschlossen sie sich, das Feld zu räumen. Wehingen gelobte beim Anblicke der blutgetränkten Wahlstatt, eine Kapelle zu Kiens in Tyrol zu stiften, wenn er mit dem Leben davon komme. Diesem Versprechen ist er 1393 getreulich nachgekommen[2]), während seine Zeitgenossen ihn und Ellerbach der Feigheit zeihen. Und doch mochten taktische Gründe damals das Ausharren auf dem Schlachtfelde keineswegs erfordern. Denn die Nachhut hatte keinen Posten zu vertheidigen, der sich voraussichtlich mit Erfolg halten liess und dadurch Oesterreich zu neuem Siege verhelfen konnte. Unzweifelhaft waren die Truppen von den Mühen des Tages erschöpft und durch Verluste geschwächt. Durch den Rückzug der Nachhut wurde vielleicht die Flucht des übrigen Heeres erleichtert und dadurch die Stadt Sursee, bei der sich die Reste des geschlagenen Heeres sammelten, gerettet. Befand sich der Graf von Zollern, der Oettinger, wie er in Halbsuters Liede heisst, wirklich, wie spätere Chroniken erzählen, mit dem aus der Stadt Oberehenheim im Elsass stammenden Johann von Oberkilch[3]) in der Nachhut, so muss auch diese zum Schlagen gekommen sein; denn das Panner von Hohen-Zollern wurde bei Sempach von einem Manne von Gersau erobert.

Mehrmals sammelten sich die den Berg hinanfliehenden Oesterreicher, überfielen die im Plündern begriffenen Eidgenossen, und

---

[1]) Justinger freilich erzählt, Mörsberg habe beim Treffen zu Schönenberg den 7. August 1388 «den Harnisch von ihm geschüttet, daz er dester bas entrünnen möge». Studer 175; 430.

[2]) Th. v. Liebenau: Beiträge zur Schweizergeschichte aus Tyroler Archiven. Anzeiger für Schweizer-Geschichte 1864, 26.

[3]) Klingenberg. Tschudi I, 526. Oberkilch lebte noch 1397. Gyss: Histoire de la ville d'Obernay I, 151, 156, 177.

brachten diesen, wie der Sempacherbrief, die erste grosse Kriegsordnung der Eidgenossen vom Jahre 1393 erzählt, grosse Verluste bei.

Als die Abenddämmerung hereinbrach, knieten die Eidgenossen auf der Wahlstatt nieder, die mehr denn 1500 Oesterreicher, worunter 400 Ritter, und gegen 200 Eidgenossen[1]) bedeckten, dankten nach alter Vätersitte Gott unter Absingung des Kyrie eleison für den unter seinem Beistande nach so hartem Kampfe erfochtenen Sieg und pflegten ihre Verwundeten.

Während die Hauptmacht alter Sitte gemäss drei Tage auf dem Schlachtfelde blieb, um zu gewärtigen, ob der Feind nochmals sich sammeln wolle, wagte sich eine kleine Schaar von Unterwaldnern und Glarnern am folgenden Tage vor die Thore von Sursee und lieferte hier ein kleines Treffen.

Der österreichische Landvogt Reinhard von Wehingen aber schrieb, wie eine österreichische Denkschrift aus dem Jahre 1469 erzählt, an Herzog Albrecht von Oesterreich nach Wien: Herzog Leopold ist gefallen, das Land ist verloren; es bleibt nichts anders übrig, als einen Frieden zu schliessen.

Unter dem ersten Eindrucke dieses Ereignisses, das von der Fama sehr entstellt nach dem fernen Norden wie in die italienische Ebene verbreitet wurde, schlossen die österreichischen Landvögte mit den Eidgenossen zunächst einen Waffenstillstand auf 3 Tage ab, während welchem die Todten bestattet wurden. Die Leiche des Herzogs wurde mit vielen seiner Kampfgenossen in der Stiftskirche zu Königsfelden beigesetzt, während andere Gefallene nach Basel, Tennenbach, Constanz, selbst bis nach Ferrara abgeführt wurden.

---

[1]) Ohne die Söldner. Die Zahl derselben dürfte auf 800 sich belaufen haben, wenn die alte Constanzer Chronik Glauben verdient, die den Verlust der Schweizer auf 1000 Mann angibt. Da in Constanz während der Schlacht Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem Städtebund stattfanden, war man in Constanz von diesen Vorfällen wohl besonders gut unterrichtet. — Das gleichzeitige Jahrzeitbuch von Zurzach, das mir in zuvorkommendster Weise Herr Staatsarchivar Dr. Hans Herzog in Aarau mittheilte, gibt die Zahl der auf beiden Seiten Gefallenen auf je 1500 an. Die alte Limburger Chronik schätzt die Zahl der gefallenen Schweizer auf annähernd 600.

Die Uebrigen, darunter wohl die meisten jener zweihundert mailändischen Reiter, wurden auf dem Schlachtfelde in grossen gemeinsamen Gräbern bestattet.

Wir wollen den fernern Verlauf des Krieges nicht weiter verfolgen. Wir bemerken nur, dass der Sempacherkrieg selbst in österreichischen Städten der Volkspartei gegenüber dem Adel unerwartete Erfolge verschaffte, so in Freiburg im Uechtland, wo im Jahre 1387 der sogenannte dritte Vennerbrief den «Vennern», die man mit Volkstribunen zu vergleichen gewohnt ist, das Recht sicherte, dass nur in ihrer Gegenwart amtliche Schreiben geöffnet und nur mit ihrer Erlaubniss Gemeinden einberufen werden dürfen. Diese 3 Venner, welche das Polizeiwesen besorgten, hatten das Recht, je 4 Vertrauensmänner aus dem Volke zur Berathung beizuziehen.

Wenn heute noch der Schweizer die Ehrentage der Nation aufzählt, so nennt er in erster Linie den grossen Tag von Sempach. Diesseits und jenseits des Ozeans ist dem Schweizer kein Heldenname bekannter, als derjenige Winkelrieds. Daher findet denn auch die fünfte Säcularfeier der Sempacherschlacht die allgemeinste Zustimmung. Der Oesterreicher dagegen betrachtet den Tag von Sempach als das Symbol jenes Unglücks, das seit der unseligen Ländertheilung bis in die Tage Kaiser Maximilians das Haus Habsburg verfolgte.

Der Tag von Sempach aber soll allen Schweizern wie Schultheiss Dr. Anton Philipp von Segesser auf dem Schlachtfelde ob Sempach nach dem letzten Siege der Montenegriner über die Türken treffend hervorhob, die alte Wahrheit in Erinnerung bringen, dass keine Veränderung der Zeiten, der Sitten, der Waffen, keine Combination der mechanischen Kräfte stark genug ist, um die wesentlichen Bedingungen des Sieges zu verändern, dass auch ein kleines Volk stark ist unter Grossen, ein armes unter Geldmächtigen, so lang es den Geist bewahrt, in welchem unsere Väter auf diesem Felde standen, *den Glauben an den Beistand Gottes und die aufopfernde Liebe zum freien Vaterland.*

Schlachtkapelle bei Sempach.

Berichte über die Schlacht bei Sempach.

A. Chroniken und Annalen.

1. Bürgerbuch von Luzern.

XIV. Jahrhundert, I, fol. 21 b, 22,

geschrieben von Stadtschreiber *Niklaus Schulmeister.*

1385. Die Innocentum cepimus opidum et castrum Rotenburg.

1386. Die epiphanie illi de Sempach facti sunt cives nostri.

1386. Die lune post Volrici, nona mensis Julii, factum est prelium coram oppido Sempach inter nos Lucernenses et coniuratos nostros Vallenses duntaxat ex una, et ex parte altera quondam Lupoldum ducem Austrie, qui cum suo exercitu Marchionibus, comitibus, baronibus, militibus et armigeris est interfectus, et nos gloriosissimam obtinuimus victoriam, que patet in vexillis apud fratres minores publice elevatis et affixis.

Cives volunt et constituunt, ut ista dies perpetue feriatur in honore Domini nostri Jehsu Christi et beate virginis quoque elargiatur elemosina videlicet homini panis unus usque ad summam decem florenorum.

Schweizerischer Geschichtsforscher X, 2, 175, 196, Note 83. — Geschichtsfreund, Einsiedlen, XXII, 156. Nikolaus Schulmeister von Strassburg, päpstlicher und kaiserlicher Notar, war Stadtschreiber in Luzern 1378—1400; 1402 wird Schulmeister, ein Cleriker, der «alte Schriber» genannt.

2. Berner-Chronik.

1386, 9. Juli.

VII. Idus Julii MCCCLXXXVI. occisus fuit Lutoldus dux Austrie cum suis complicibus iuxta oppidum Sempach hora quasi octava.

Chronica de Berno. — Schweizerischer Geschichtsforscher II, 30. — Böhmer, Fontes IV, 6. — Monum. Germaniæ, Scriptor. XVII, 274. — Dr. G. Studer: Die Berner-Chronik des Conrad Justinger, Seite 301.

3. Frankfurter Verlustliste.

Nota. Dis sind dy erslagen sint ze Sempach off den nehisten mandag nach ste. Vlrichs tage in dem Heumande anno etc. LXXX. sexto der Herren, darnach Ritter, darnoch knechte.

Des ersten Hirtzog Lupold, Herczog zu Osterich.
Item grave Walrafe von Tirstain von blumberg.
- grave Hans von Tierstein sin brudir.
- greve Hans von Furstenberg, Her czu Haselach.
- Herr Johans von Hasinburg.
- Hern Johans von Osinstain Thumprobest czu Strassburg.
- Her Johan von Randegge, tumhire czu Costentz.
- Her Marti maltrer.
- Her Walter von der tick.
- Her Ott truhses von Waltburg.
- Juncher Walther von lar (Larelar?) von gerolczegge.
- Her Frederich von mynstrol.
- Her Hans Ulrich von stouffen.

Dis sint dy ritter.

Her Rudolff von Schonauwe genand Huruß.
Item Her Peter von Ratzinhusen.
- - Burkart von Masmunster.
- - Wernli von berenfels.
- - Lutolt von berenfels.
- - Adelberg von berenfels wart Ritter off den selbin tag.
- - Wernli von Ra'perg.
- - Contze storn (Stör?).
- - Hanman von wytkenhain genand gygenagel.
- - Nicolaus von bekelusen.
- - Herman Waldern.
- - Hans bernhard waldern genand grat.
- - gotze mollitoris sun waz ouch Ritter worden.
- ainer dem sprach man der gusß.
- eyner von bolsenhain.
- Her Henrich kuchli von friburg.
- - Hanman von oschenz.
- - Hans ymmer von schaffhusen.
- - Wernli von Hadstad der lang.
- - Wernli Waffler von hadstat.
- - turing von halwiler.
- czwene huni von emps.

Item Her Hartman von sehm.
- sin svechir vnd Veter.
- Her Petir der alde arberg.
- - Hilteprand von witkengen.
- der von Hunenberg dez huruß tochtirman.
- Ruman von kinigstain.
- Her gotzman von stouffen.
- Her Hans von Mulbach von brugge. ✝

Nota diz sint dy edelknecht.

Item Cuntzli von Raperg.
- Heinr. von Ratzenhusen.
- czwene von oschentz.
- turing von optingen.
- peterman von optingen genand ym hagg son.
- Contzli von optingen.
- Francz vlrich von Degerfeld.
- Hans oswalt zum wyger.
- ein gwissen (Güssen?).
- Walthir maigir.
- ainer von bolsenhain.
- ein kuchli von friburg.
- Hn. Rudolff staczin sun.
- ain bernloupp.
- Dypold von Morsperg.
- ain Waldern ain edelknecht.
- Hans Rud. von lubgassen.
- Wernli onissen von morsperg.
- walther von morsperg.
- Wetzel von Morsperg.
- Eberlins selgin son von morsperg petirman.
- Hanman żum wyghusen.
- Hainr. schenke von bremgarten.
- Hainr. stockir.
- Hans von Wettelshain.
- von friburg in brisgou der man nit nemen kunt der woren sehs.
- zwelff von schaffhusen der stat die man nit nemen kunt.
- czwen von brisach der stat.
- ainer von nuwenburg der stat.
- czwene von Rinvelden der stat.
- funfe des von wirthinberg harsch die man nit nenen kund.
- zwilff Rithir (richir?) Herren von der etsche.

Item wol XXXX des von ohsenstain harsch die man nit nenen kund.
- wol XV des von hasenburg harsch.
- wol XV des von nuwenburg harsch vnd von mumpelgart harsch.
- greve Hanse von Hapspurg, herre zu louffinburg, harsch warent funf die man nit kante.
- Hensli von Boswilr.
- czwen von Butikrain der stat.
- czwen von Rinach.
- Wilhelm von Rantbach.
- Dieterich von Ratzinhusen.
- Hans Bichart von Husen.
- Wernli Hopeli von Rinveldin.
- Diterich von beren von Rinveldin.

Item darczu hant se ingesint gein Luczern, uwir vnd vnser eydgenossen dy von Lucern, dy von Switz vnd dy von vndern walden [1]), daz paner Tierol, daz paner von ohsenstain, daz paner von Hohberg, daz paner von Salmen, daz paner von Schafhusen, daz paner Mellingen vnd andre fenli vil, der si nit bekanten.

Stadtarchiv Frankfurt a. M.: Buch des Bundes fol. 98—100; in Cod. C. Nr. 65 nach einer Copie von Joh. Friedr. Böhmer gedruckt bei Dr. H. von Liebenau: Arnold Winkelried 209—211, und bei Rossel: Die Reichsstadt Frankfurt, 1862, Seite 7—10.

[1]) Da Uri nicht genannt wird, könnte man schliessen, diese Verlustliste sei von einem Urner geschrieben worden, allein der Dialekt spricht dagegen.

4. Chronik des Benedictinerklosters Kremsmünster in Oesterreich.

1386.

Anno Domini 1386, die nona mensis Julii, que fuit feria secunda post Udalrici, illustrissimus princeps et dominus Lewpoldus dux Austrie inivit bellum contra Swidnicenses prope opidum Sempach, et ibidem interemptus est idem dominus Lewpoldus et cum eo plures nobiles, videlicet Otto margravius de Hohenberg, miles Walrafus comes in Tirnstain, miles Johannes de Ochsenstain, *capitaneus tocius exercitus*, prepositus Argentinensis, Alsacie et Suntgowe, advocatus provincialis dicti domini ducis, Johannes de Hasenburch, miles, Fridricus de Greiffenstain, miles, de Athesi, Wilhelmus de Cued miles[1]), Petrus dictus Örberger[2]) de Athesi, miles, vexilifer Austrie, qui ea die tenuit vexillum Australe, Hainricus Kel de Athesi, qui tenuit vexillum Tirolense, Lewtoldus et Wernlinus de Werenfels, Petrus Slandersperger, Otto dapifer, Ruedulfus de Schonaw dictus Huerus, Johannes de Randeckh capitaneus exercitus de Schaffhawsen, canonicus Constantiensis,

Gotfridus Muller de Rechperg [3]), Hainricus de Schellenberg, Pruni dictus Güzz, miles, Hermanus Güzz, et quam plures alii discreti et honesti viri, quorum nomina esset nimis prolixum inscribi.

Zusatz aus dem 14. Jahrhundert zu den Historiae Bern. Cremifanensis. H. Pez.: Script. rer. Austriac. I, 695—696. — Monumenta Germaniæ. Scriptores XXV, 665. — Losert: Die Geschichtsquellen von Kremsmünster im XIII. und XIV. Jahrhundert. Wien, Braumüller 1872, 61—62 (mit vielfachen Abweichungen in der Schreibweise der Personennamen).

---

[1]) Lies: End; andere Handschrift: Thnet.
[2]) Andere Handschrift: Ortenwerger.
[3]) Friedberg?

5. Limburger-Chronik.

14. Jahrhundert.

1386.

In dissem jahr streit der Herr von Osterreich mit den Schweitzern, vnd wurd erschlagen mit vielen Rittern vnd Knechten. Vnd behielten die Schweizer das felt, wiewol das jhrer bey Sechshundert erschlagen wurden in dissem streit.

Limburger Chronik, herausgegeben von Rossel in den Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde, VI. Band, 1860, S. 481. (Die ältern Ausgaben sind daselbst verzeichnet S. v ff.) — Monum. German. Scriptores qui vernacula lingua usi sunt. T. IV, pars 1, 78 (1883).

6. Frommer Wunsch eines Schwaben.

1386.

Anno Domini 1386, 7 Idus Julii occisus est illustrissimus princeps Lupoldus dux Austrie cum multis nobilibus viris, quorum omnium anime requiescant in pace. A maledictis Swiczensibus prope Sentbach, qui confundantur et semen eorum deleatur in eternum.

Notiz in Ekkehardi abbat. Urac. historia (Mss. fol. 411) in der königl. Bibliothek in Stuttgart.

7. Chronik des Franciscaners Detmar von Lübeck,

geschrieben 1386—1395.

In deme sulven iare (1386) do [1]) was ein grot strid tusschen den hertogen Lippolt von Osterriken unde den Tzvitzeren, de dar sitten in den bergeten. De Tzwitzeren hadden deme hertogen afghewunnen in deme jare tovoren XVI stede unde slote; de hadde de hertoge gerne ingekoft edder geloset. Des wolden de Tzwitzer nicht don. Hertoge Lippolt brachte

dit vor de stede, de dar in deme bunde[2]) weren, dar ok de Tzwitzer ynne weren unde bevol en alle sake to tonde unde to latende. Dessulven weren de stede von den bunde begherende von den Tzwitzeren; de wolden des nicht overgeven. Se spreken so, dat se stede und slote gewunnen hadden, dar wolden se by bliven unde nicht ute der hand geven. Do spreken de van deme bunde: Zo kone wy uns nicht bewaren in den hertogen, de wedder iw wil kywen; wi en sitten darto stille. — «Ja»[3]) spreken de Tzwitzer, «dat dot! Wi wellen uns alleyne wol wedder eme weren.» — Darna nit langhe do besammelde de hertoge grot volk unde toch uppe de Tzwitzer; se schickeden dre dusent enjegen, dar kiveden mede des hertogen volk, ze slogen erer vele unde dreven so torughe beth an den enghen wege der berge. Mit des breken de Tzwitzere enen anderen wech ute dem bergete wol XXX dusent, unde quemen hinden to den hertogen, unde slogen erer dot wol ses dusent. Dar wart de hertoge seghelos mit den sinen; he wart dar sulven geslagen, als man secht, unde XVIII landesherren mit eme.

Dr. F. H. Grautoff: Chronik des Franciscaner Lesemeisters Detmar. Hamburg, 1829, I, S. 337—338. — Die Chroniken der deutschen Städte, 19. Band, Lübeck. Leipzig 1884 (Die Chroniken der niedersächsischen Städte) pag. 595—596.

[1]) Die Melle'sche Handschrift, welche den ersten Entwurf Detmar's von 1386 enthält (Städtechroniken 19, XII und 117) lässt (S. 186) dieses Wort aus. Diese Handschrift enthält auch die nachfolgenden Abweichungen.

[2]) Melle liest statt «bunde» irrig «lande».

[3]) Melle: Do spreken de Switzeren: «ja, sittet gy stille; wy willen uns allenen wol weder em weren.» — se slogen der Swytzeren vele unde de Swytzeren slogen des hertogen volk wedder, men de hertoghe dreff de Swytzeren to rugge, beth dat se quemen in de engen wege der berghe. mit der breken de Swytzeren uth wol mit 30,000 uthe eneme anderen wege, deme hertogen uppe den rugge, ***unde slogen der dot wol 6000.*** — ok sulven geslagen, also men sprickt, unde 18 landesheren myt eme. — Chroniken der deutschen Städte 19, 186.

8. Conforti Pulicis Annales Vicentini.

1371—1387.

Cum strenuus dominus Lupoldus Austriae dux vellet sibi subdere cunctas villas cujusdam maximae vallis ingenti apparatu et exercitu equitavit contra eas. Ipsae vero habebant quosdam vicinos suos defensores, ubi conserto proelio pars Ducis succubuit, et ipse interfectus fuit. Sed fuit quoque eodem die maxima et gravissima cedes utrinque; *venerant etiam ducentae lanceae ex parte Comitis Virtutum ad solacium Ducis, de quibus pauci redierunt* et hoc fuisse narratur 1386 de mense Julii.

Muratori, Scriptores rerum Italicarum XIII, 1265. — Von einer spätern Hilfeleistung des Herzogs von Mailand erzählt die Rapperswyler Chronik; die 100 Knechte sollten ein ganzes Jahr im Dienste des Herzogs stehen «an seiner schwöster heimsteur». Da diese 1388 zum Zuge nach Näfels zu spät kamen, schickte man sie nach

Rapperswyl, wo sie noch am Maitag 1388 lagen, als die Eidgenossen den Sturm wagten, der abgeschlagen wurde. Als kurz zuvor die Züricher zwei Mann verloren hatten, «da namen die Einwoner von Mayland den einen und schnitten ihm sein Herz aus, brüöeten das und assends, und sprachen, dass sich Jederman wol gehuob, ihnen möchte mit der Hilf Gottes nit mehr misslingen.» — Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft von Zürich VI, 233—234.

9. Johannes de Montesono, aus Aragonien,

Mitglied des Prediger-Ordens, Professor an der Universität in Paris, † nach 1412.

1387 verfasste Johannes de Montesono, sacrae theologiae professor, einen dem Cardinal Bartholomaeo Mezzavano gewidmeten Tractat in 5 Büchern super schismate Ecclesiae orto tempore Urbani VI. Hierin stellte er dar, dass Gott an allen Fürsten, die das Schisma beschützt hatten, sichtlich Rache genommen habe, wie das klägliche Ende derselben zeige. So sei im letzten Jahre Herzog Leopold von Oesterreich, der die Anhänger Papst Urbans VI. unterjochen wollte, von seinen Unterthanen und Bauern getödtet worden. Videamus si in tempore huius schismatis sunt facta miracula ad testificandam Ecclesiae veritatem. Et nota quot miracula subsecuta. Vides in principibus contra ipsam insurgentibus quales fuerunt interitus subsequenti ... Videas de domino Bernabone a suo nepote capto et interfecto, et de suo dominio pro se et suo haerede privato. *Videas de Duce Austriae infra unum annum suae determinationis a suis subditis et rusticis interfecto.*

Handschrift in Rom, Biblioth. Barbarini, Nr. 2304; Manuscript in Paris. Bibl. nat. Collect. Colbert Nr. 821 pag. 610 seq. — Quetif et Eccard. Script. ordinis Praedicatorum I, 691—692. — Raynald: Annal. Eccles. ed. Balluz. Tom. XVII, fol. 125, 166, Nr. 24 und 25 ad 1391 (Colon. 1691). — Ueber Joh. v. Monçon, gestorben um 1412, vergleiche Baluzius, Vitae Paparum Avenionensium I, 1373 ff., II, 991 ff., 1007. — Höfer: Biographie universelle.

10. Chronique des chanoines du chapitre de Notre Dame de Neuchâtel.

1373—1387.

1386. L'auteur désapprouvait la conduite violente de Mahault, mère de Jean III, Seigneur de Valangin. Cette Mahault, disait-il, risquait de tout perdre, en prenant hautement le parti de Léopold d'Autriche et de la haute noblesse de la Suisse contre les Confédérés. Il représentait la Comtesse Isabelle comme se conduisant par des principes tout différens, ménageant, caressant les Confédérés, et ne cessant de représenter à Mahault que ses engagemens d'alliance avec Berne (que je ne connais pas) s'opposaient à la conduite qu'elle tenait. D'apres le récit de cet écrivain, il parait que notre Comtesse Isabelle était une femme habile ... Diese Chronik ist nur

noch aus den Auszügen bekannt, die Samuel de Pury (geboren den 8. December 1675, † 1752) 1714 daraus machte. Das Original befand sich damals in der Collegiatkirche in Neuenburg. Ueber die Chronik bemerkt S. de Pury: Selon toutes les apparences, le Chanoine écrivain était un ancien noble; car, quoiqu'il fît en plus d'un endroit l'éloge de la conduite adroite par laquelle la Comtesse Isabelle cherchait et ménageait les occasions de complaire à Berne et à Soleure, ses alliés, il exprimait en plus d'un endroit aussi son chagrin sur les progrès de la forme républicaine en Suisse, aux dépens de la grande et petite noblesse, dont il prévoyait le prochain écrasement, du moins à l'égard des hauts barons. Ce Chanoine n'était pas bon latiniste; mais en échange sa maniere de raisonner sur la necessité où étaient nos anciens Comtes de flatter la Confédération des villes de la haute Allemagne (villae suprae [sic] Allemaniae), et la dextérité qu'exigeait alors la situation de ce pays, prouvaient que ce Chanoine ne manquait pas de sagacité.

Extraits des Chroniques ou Annales écrites autrefois par des Chanoines du Chapitre de Notre Dame de Neuchâtel, suivis du Recueil d'un chanoine anonyme. Neuchatel 1839, 4—6. — Chroniques des Chanoines de Neuchatel. Nouvelle Edition. Neuchatel 1884, 6.

11. Chronicon Regiense ab anno 1353 usque ad 1388 auctore Petro de Gaza Regiensi, ab anno 1384 usque 1414 abbate S. Prosperi in Regio.

Et eo anno 1386 mense Julii Leopoldus dux Austriae equitavit cum quingentis lanceis contra quosdam Nobiles, qui sibi rebellaverant, contra quem occurrit innumerabile multitudo rusticorum, et insultum fecerunt in ipsum, et occiderunt eum cum omnibus sociis inter quos mortui sunt plusquam sexaginta barones.

Muratori, Scriptores rer. Italicar. XVIII, 94.

12. Fortsetzung der Chronik des Eberhard Müller, Schultheissen von Zürich.[1])

Der herzoge kam gen Zürich.

In disem vorgenanten jar (1385) kam herzoge Liupolt von Oesterrich gen Zürich in die stat, und wolt heim gen Oesterrich. Do enpfiengent In die von Zürich gar erlich und schanktent Im, si und ir aidgenozen, und fuorent mit Im hinuf gen Rapperswil, und taten dem herzogen vil eren. Die von Schwiz baten in, daz er den zol abliez ze Rapperswil, als die strauz durch Rapperswil und durch Schwiz gan Lamparten gieng, wan der selbe zol kam den von Schwiz nit wol; also erot der herzoge die von Schwiz und die andern, und liez den selben zol ab. Also schied er von In zuo Rapperswil und enpfalch in sin luit und land, und bat si, daz si den

sinen beholfen wärint, biz er wider zuo land komen möcht, daz si im ouch getriuwelich verspreuchent zuo tuon. Er enpfalch ouch allen den sinen, daz si den aidgenozen tätint, swaz in lieb wäre, und den puntnus und den frid getriuwelich an in hielten, die er mit in gemacht häte.[2]) Also schied der herzoge von dem land.

[1]) Müller ist gestorben 1382, 13. Januar. Historische Zeitung, Bern, 1854, 13.
[2]) Des selben jars anno domini 1375, schreibt Müller, machten die aidgenozen ainen pund mit dem herzogen von Oesterrich, uf den nächsten fritag vor Sant Gallentag, und solt der selbe pund XII jar weren; in dem selben pund warent die von Schwitz nit.

Die von Zürich solten Rapperswil ingenomen han.

Dar nauch an Sant Thomas aubent des selben jars, der was an einem mitwuchen, und was groz markt zuo Rapperswil, do hatend die von Zürich angeleit die stat zuo Rapperswil in ze nemen, und was ain tail von Zürich gen Rapperswil, als ob si marktliut wärint. Ez was ouch ein tail da zuo markt, die von der sach niutes niut wisten. Ez lagent ouch etlich zuo Rapperswil, die gen Zürich nit getorstent komen und die stat verschult haten von ir missetaut wegen, und man ze Rapperswil wond, si wärent der von Zürich vigint, an die man sich niutes versach, die Inen ouch des wolten geholfen han: also kam den von Rapperswil warnung, und santen gen Grüningen nach her Hainrich Gessler, der des herzogen raut was, und also liufent si zuo ainander und leiten im die sachen für. Und do daz die sachent, die daz getaun wolten han, daz die burger zuo Rapperswil also zuo ainander liufent: do versachent si sich wol, daz si gewarnot wärint, und stalent sich ainer nach dem andern hinweg, als si denne mochten, und wandent diu schif, diu von Zürich gen Rapperswil wolten sin, als si daz denne geordnet haten. Ez lagent ouch die von Glarus zuo Hurden und zuo Pfeffikon da, als die von Rapperswil niutes niut umb wisten. Also ward Rapperswil nit ingenommen von den aidgenozzen, und ward diu sach vertrucket, daz die von Zürich mainten, ez wär nit war, si häten sin nit muot gehan, wan des herzogen rät und die von Rapperswil retten in übel zuo.

Ain anthaiz taten die von Rapperswil.

Die von Rapperswil sazten ouch järlich uf Sant Thomas tag ain criuzgang zuo tuonde und VI. fiertail kernen armen liuten an ain spende zuo geben, darumb daz si gott behuot hate und der liebe Sant Thomas.

Die von Entlibuoch wurden burger zuo Lucern.

Anno domini MCCCLXXXVI bald nach wichennächten wurdent die von Entlibuoch burger zuo Lucern und enbrachent ir rechtem herren, und haten ze wort, her Peter von Torberg wer in ze hert, der si do inne hate. Daz tal Entlibuoch was der herschaft von Oesterrich.

Wolhusen ward gewunnen.

Des selben jars zugent die von Ure, von Lucern, von Schwiz vnd von Underwalden für die vesti Wolhusen und gewunnent die und brachent die nider uf den herd.

Anno domini MCCCLXXXVI, an dem ingenden jar erlasch die sunne. Morndes ward Wolhusen gewunnen.

Die von Lucern nament Rotenburg in in ainem frid.

Anno domini Mcccl xxxvj an der kindlin tag ze wichnächten was kilchwichi in der pfarrkilchen ze Rotenburg. Die selbe kilch lit vor der statt, und gieng her Hemman von Grüenenberg, vogt daselbs, und meniglich zuo der kilchen on alle gewer; wan si wisstent nüts denn guots. Also machtent sich die von Lucern uf, ungewarnoter sach und on widersait, und kament haimlichen in das stettlin ze Rotenburg, do meniglich in der kilchen was, und nament also das stättlin und das sloss in. Und do das geschrai in die kilchen kam, do lüff mengklich zuo der statt. Do hattent si die tor beslossen. Also nament die von Lucern Rotenburg in der guten herschaft in friden und brachent das herlich schloss nider und wurfent es in das tobel. Sie brachent och die müren an dem stättlin und fultent die graben darmit. Die selbe herrschaft was deren von Österrich und stuond her Hemmann von Grüenenberg.[1]) Also huob sich da der krieg mit der herschaft von Oesterrich und den aidgenossen mit rouben, brennen, und erstechen, swie iederman den andern geschadgen mocht, wann der herschaft vögt und rät sprachent, der frid wäre zerbrochen, daz aber die von Lucern nit maintent. Der herzoge was ouch do zuo maul nit in dem land, als vorgeschriben staut.

[1]) Henne: Klingenberger Chronik 114. — Fast wörtlich gleich lautet der Bericht in der Fortsetzung der Chronik Eberhard Müllers von Zürich (geschrieben 1446) von Gebhard Sprenger von Constanz. — Vgl. L. Ettmüller in den Mittheil. der antiquar. Gesellschaft von Zürich 1844, II, 94—95. St. Galler Codex Nr. 645 oder Henne: Klingenberger Chronik 113 ff. — Vgl. darüber Scherrer: Handschriften der Stiftsbibliothek 206, 211, 214. Letztere Handschrift bringt mit ihren verwandten Codices auch folgende Capitel (Cod. 631 und 657 in St. Gallen, A 80 und 116 in Zürich).

Etwa menig burg ward gebrochen.

In dem selben jar und in den selben tagen gewunnen die von Lucern ain vesti, hiez Baldegg, diu was hern Rudolfs von Hünenberg, und branten si und brachent si nider. Sie gewunnen ouch des selben mauls die vesti Lielen und die vesti Rinach und brachent si nider.

Die von Sempach wurden burger ze Lucern.

Aber in dem vorgenanten jar und in den selben tagen wurfent sich die von Sembach ab ir herren von Oesterrich, und wurdent ingesezzen burger zuo Lucern wider ir herren willen.

Die von Maienberg und Richense wurden ouch burger ze Lucern.

Als in den selben tagen brachent die von Maienberg und die von Richense ouch ab ir herrn und wurdent burger zuo Lucern wider den herzogen.

13. Constanzer-Annalen aus dem 15. Jahrhundert (1406—1439) und Zürcher-Chronik von 1313—1433.

Anno MCCCLXXXVI jar ward herzog Lupolt von Oesterrich und VII graffen, ouch vil herren, ritter und knecht erschlagen vor Sembach von den Schwitzern.

Konstanzer Annalen, Cod. S. Gall. Nr. 630 pag. 402. — Henne: Klingenberger Chronik 121, Note; und Cod. 643 p. 146, ebenso Nr. 830 p. 401. — Scherrer, Kleine Toggenburger Chroniken, 95. — Scherrer: Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen, pag. 205 und 210; Hegel: Strassburger Chroniken I, 217.

14. Augsburger Chronik aus dem Ende des 14. Jahrhunderts.

1386.

Dux inclitus Austriae Luitolfus a suis, in suo cum suis, propter sua a Suitensibus, seu de magna liga dictis, fuit in bello interfectus; sequenti tempore maxima coniuratio Principum, et econtra civitatum imperialium, et guerra praevalida.

Chronicon Augustanae ecclesiae. Pistorius Script. Rer. Germanic. III, 684. — Herrgott, Geneal. Taphog. IV, 53.

15. Chronik des Johann Posilge, Pfarrer zu Eilau in Preussen, Official von Pomesanien.

Ende des 14. Jahrhunderts.

Herczog Lupolt von Ostirich wart irslagen von den Swyczern.

In desim selbin jare uf sente Margreten tag wart herczog Lupolt von Osterrich irslagen mit II$^{1}/_{2}$C rittern [1]) und knechten von den von Sulg [2]) und Swiczern.

Voigt und Schubert: Jahrbücher Johann Lindenblatts oder Chronik des Johann von der Posilie. Königsberg 1823, 61. — Chronik von Johann von Posilge († 1405), in den Scriptores rerum Prussicarum, Leipzig 1866, III, 146.

[1]) d. h. 250 rittern.
[2]) Suiz (?).

16. Chronik von Ellwangen.

Ende des 14. Jahrhunderts.

1386 (statt 1385) Liutpoldus dux Austriae cum magna militia occisus est a rusticis, dictis Schweitzer.

Freher: Germanicarum rerum scriptores. Francof. 1600, I, 460. — Chronicon Elvangense. Monumenta Germaniae, Script. XII, 41.

17. Chronik von Zwifalten.

Ende des 14. Jahrhunderts.

1386. Hoc anno occisus est illustrissimus princeps Lupoldus dux Austrie cum multis nobilibus a Swiczensibus in Sembach.

Annales Zwifaltenses. Monumenta Germaniae, Script. X, 62. — Sulger: Annales Zwifaltenses I, 318 fügt bei: Cladis istius Historia passim *decantata* est. Compendium dedit, qui scripsit: Occisus est Lupoldus a suis, cum suis, inter suos, pro suis. Nobilissimo Principi et advocato nostro fideli (quem militiae decus et gloriam auratorum Equitum dicebant), viri nobilissimi in morte comites fuere, sexcenti et septuaginta sex nimia praefidentia et rusticorum (quemadmodum ferebatur) hostium contemptu mortis victimae facti.

18. Chronik des Benedictinerstiftes Zwettel in Oesterreich,

um 1390 geschrieben.

Anno Domini 1386, die nono mensis Julii interemptus est Dominus Leopoldus Dux Austriae prope Sempach a Swicensibus, et cum eo multi Nobiles notabiles personae: videlicet primo Otto Margraphius de Hachperg, Wolfftraff et Johannes Comites de Tiernstain, Dominus Johannes de Hasenburk, Fridericus de Greyffenstain, Conradus de Stain, Egloffus de Empcz, et frater suus, Hermannus de Sehaym, Petrus de Arberg, vexillifer, Turingus de Halwill, et ejus avunculus Johannes de Halwill, Albertus de Mullein, Wilhelmus de End, Otto Dapifer de Wallpurk, Petrus Slandperger, duo de Gussen, tres de Rinach, tres de Eptingen, Hermannus de Eschenz et duo ejus filii, Gottfridus Muller, Hainricus de Schellemberg, Tharand Reichperg, Hainrich Posch et frater suus, Hilbrandus de Wisenbach, Johannes de Randech, Hainricus Kell vexillifer, Martinus Maltrer, Capitaneus Hereser, Franciscus de Castel, Camerarius, omnes Nobiles vel milites, et plures alii, quos non novi, vel eorum nomina jam non recordor.

Anonymi Coenobitae Zwetlicensis chronica terrarum Austriae, Stiriae, Karinthiae etc. — Pez: Scriptores rerum Austriac. I, 1001.

19. Kleine Chronik von Klosterneuburg.

1386 (statt 1380) in dem selben jar zoch herczog Leopoldt auch gen Zirich, daselbs verdarb er von Schweinczern, und der Waechinger was mit im.

Kleine Chronik von Klosterneuburg im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen VII, 235.

20. Chronik des Oesterreichers Gregor oder Matthäus Hagen,

geschrieben um 1394.

Herzog Lewpolt von Oesterreich rait darnach gen Vngern, und an wider reitten ward Er mit grosser Kranckhait begriffen, alzo daz Er zu Grecz lang tag lage in grosser Chranchhait, vnd verloss die chrefte an henden und auch an füessen. Do Er ain wenig cham zu Im selber, zwä Stett, die Er nach hett in Lomparten, Velters und Sibendat, verseczt Er auch dem vorgenanten von Padaw. Mit dem gelt zoch Er auf gen Swaben, wan In da ain Fraw (alz man saget) gefangen hett in den strickhen der mynne. Ein grobes bawern volck, die Sweinczer gehaissen, daz mit rechte die von Oesterreich angehörtt, die selben torisch Bawrn vnderwunden sich etleicher Stete in Swaben, die Herzog Lewpolten angehörtten. Herzog Lewpold gedacht umb sein vetterleich Erb zu vechten gerechtleich, und besambt sich mit seinen Herrn, Rittern und Knechten, die Er zu demmal bey Im hett, von der Etsch, von Swaben, vnd zoch mit seiner Pannyer gen Sembach. Doch waz der hochgeborn Fürst niht redleich geordent zu streitten. Er sand hinfür ain hauffen, die funden die Sweinczer von Gesicht auf dem Velde; do waren etleich zu vraidig und eilten an ordnung auf die veind. Do waz auch des Edeln Fürsten Pannyer; den gieng es auch zum ersten wol. Darnach hört der Edel Fürst ain chlegleich geschray: o, retta, Oesterreich, retta! vnd sach die Bannyer schweben gar sendleich, gleichsam sie wolt vnder gen. Do ruft an der beherczent Fürst all sein Ritter und Knecht, daz sie mit sambt Im tretten von den Rossen, und retteten Ritter und Knechte. An demselben dienst waren etleich gar treg. Alzo tratt der Edell Fürst von sein Ross, und lewff die Veind an gar ritterleich mit sein getrewen Rittern und Knechten vraidigleich alz ain Leu. Etleich huben zu Ross, und schawten ain weil zu dem ernst, und begunden darnach zu fliehen. Noch hiett man den Edeln Fürsten wol davon bracht mit dem Leben. Der sprach: Er wolt lieber sterben mit Eren, wenn Leben vnerberleich auf der Erden: vnd vacht wider die veind mit all sein getrewen Ritter und Knechten, und tötten mannigen veind, uncz die veind überhant gewunnen, und der lobsam Fürst seinen geist Got dem Almech-

tigen in sein hend must empfelhen. Vnd also vielen die starckhen in dem streit, vnd sind die streitlichen wappen vndergangen, vnd wurden mit dem Fürsten gut Ritter und knechte mer wan hundert vnd zwainczig erslagen. Der wil ich etleich besunderleich hie benennen. Es ward do erslagen der Margraff von Hochberg, vnd die von Tierstain, der von Hasenburg, der von Ochsenstain. Herrn Peter dem Arberger ward des tags die Bannyer empfolhen, der darunder ritterlich hatt gefaren. Do ward auch erslagen Wilhalm von Ent, vnd ain Truchsecz von Walburg, ain Greiffenstainer. Der ander pederben Ritter vnd Knechte namen waiz Gott von Himmelreich aller best: des andern tags die toten zu besuchen und ze begraben ward ain frid mit den veinden gemacht, vnd do ward der Edel Stam, des Schöne, Arm vnd Reich offt begerten zu sehen, in jemerlicher haid erfunden, und gleich bey Im fand man sein Harnasch Meister, der Herass wacz genant. O Herr vom Himmelreich! durch deine Güte nym des Edeln Fürsten vnschuldiges blut für sein Missetat, und geruch Im die gulden Chron schön gezieret mit dem böschen der Himelischen und Engelischen pfausfedern in der Ewigkait aufzuseczen. Daz vechten und der streit ist beschehen nach Christi geburt drewzehen hundert sechs und achczig Jare. Herzog Lewpolt ward in dem Münster zu Chünigsveld begraben, an derselben stat ouch der Romisch Chunig Albrecht ist begraben, den seins bruder Sun hat getöttet etc.

Chronik des Matthäus oder Gregor Hagen. — H. Pez: Scriptores rerum Austriacarum, Tom. I, fol. 1154—1155 (Gregor Hagen 1394—1395). Heinrich Gehrig: Die Winkelried-Frage, 53—54. — Diese Schrift ist auch als Chronik des Hans Tunkel, Capellan in Sierning, bekannt, der dieselbe 1429 copirte. — Chmel: Oesterreichisches Notizenblatt, II, 135.

21. Oesterreichische Chronik,

entstanden 1394—1395.

Hertzog Lüppolt von Österrich raitt dărnach gen Vngern vnd am wider ritten, do ward er mitt grosser krankheitt begriffen, allso, daz er ze Gretz lang lag in grosser krankheitten vnd verlor die kreft in henden vnd in füessen. Do er enklein kam zu Im selber, zwow stett, die er nöch hett in Lamparten (fol. 231) versetzt er öch dem vorgenanten von Badöw. Mit dem gelt do zoch er uff gen Schwaben, wo In da ein frow, als man seytt gevangen hett in den striken der minne. Ein grobes purenvolk, die noch hütt be tag die schwitzer heissent vnd sind, die mit Recht vnn mitt gott die wirdigen hochgebornen durchlüchten fürsten vnd herren angehörent, die selben herten selbgewaltigen puren, die vnderwundent sich ettlicher stett ze schwaben, die hertzög Lüppolten zugehortend. Hertzög Lüppolt gedächt vmm sin vetterlich erb ze vechten gerechtiklich, vnd besamlott

sich mit sin ritter vnd knechten, die er zu dem mäl by Im hett von der Etzsch, von Schwaben, vnd zoch mit sin panner gen Sempach. ☞ Doch waz der hochgeborn fürst nit redlich noch wol geordnet mit stritten. Er sant hinfür einen huffen, die fundent die schwitzer von gesicht uff dem feld. Däw warentt ettlich zu fraydig vnd jltend ön ordnung uff die vygent ☞ Da waz öch des edlen fürsten paner. Die gieng aab zu dem ersten mal. Där nach hort der edell fürst ein kleklich geschray: O retta, Österrich, retta! vnd sach die paner schweben gar sennenklich, gelich als ob sy wölte vnder gon. ☞ Do ruft an der beherzigost fürst alle sin ritter vnd knecht, daz sy mit sampt Im trättind von den Rossen vnd rattind Ritter vnd Knecht. An dem selben dienst do warent ettlich gar treg, die man nöch wol weist vnd nimer vergessen wirt. Allso tratt der edel fürst von sinem pfert vnd gieng ze fus vnd lüff die vigind an, sin eygnen lütt gar ritterlichen mit sinen getrüwen Rittern vnd knechten, freuenlichen als ein löw. Do hyeltend ettlich ze Ross vnd lugeten ein wil zu dem erst, vnd begonnend därnäch fliechen vnd töttend nitt, als byderb lütt, daz gott erbarm. Nöch hett man den edell fürsten wol där von bracht mit dem leben, hette Er selbs gewellen. Do sprach er: daz verbitt vns gott; es ist so menig gutt trutt frum byderman, gräven, fryen, Edell gutt Ritter vnd knecht durch vnser willen mit vns in den tod gangen vmm vnser eygen vetterlich erb, vm daz vnser vnd von den vnsern vnd uff dem vnsern, so sterben wir hüt hie (fol. 232).

(Folgt das Bild der Schlacht. Am Rande steht:
Hie mach den stritt for Sempach, wie der Edel fürst ist erschlagen, Herzog Lüppold).

Er sprach, er wölte lieber sterben mit eren, won leben ön erberlich uff ertrich, vnd vacht wider sin vigent mit allen sinen getrüwen, die by Im belibent gar ritterlich, vnd erschlugent och mengen vigent, vntz daz die uigend gewunnent überhand vnd der lobsam fürst sinen geist in die hend gott dem allmechtigen must enpfelchen. Vnd also vielent die starken in dem stritt vnd sind die strittlichen wappen vnder gegangen vnd wurdent mit dem fürsten gut Herren, ritter vnd knecht mer denn hundert vnd zweinzig erschlagen, deren will Ich ettlich besunder hie nemen mit namen: Margräff von Hochberg vnd die von Tyrnstein, der von Hasenburg, der von Ochsenstein. Her Pettern dem Harberger ward des tag die panner enpfolchen, der därvnder ritterlichen hätt geuaren; doch ward er erschlagen. Dä ward öch erschlagen Willhalm von End, Her Ott Truchsäss von Wallburg, Her Fridrich von Griffenstein ab der ettsch vnd ein Schlandsperger (fol. 233) von Riffenstein. Der andren biderben Ritter vnd knecht namen weist gott der allmechtig vom hymelrich, denen gott allen genedig sy.

Des andren tages die totten ze suchen vnd ze begraben, do ward ein frid mit den vigent gemachet. Do ward der Edell stamm, des schöny arm vnd rich dik begertend ze senhen, der ward in jemerlicher heyd funden, vnd gelich by Im, do vand man sinen harnasch meyster, der hiess Harras. O herr vom hymelrych, durch die güetti nim des Edlen fürsten önschuldig blutt für sin missetätt vnd geruch Im die guldin krön schön geziert mit dem Böschen der hymelschen ynd Engelschen pfäwen fedren in der Ewikeit uff zesetzen.

Daz vechten vnd der stritt ist beschenhen nach Cristi geburt dry zechen hundert vnd sechs vnd achzig jar, am nünden tag jm höwmonnt Idem Hertzög Lüppolt ward gen Küngsfelden gefüert vnd ettlich herren vnd ritter vnd knecht, deren namen man öch dä hett vnd schilt vnd helm, sy sygen von dissen landen oder ab der Etsch. Hertzög Lüppold der ward in dem Münster ze Küngsfelden begraben in der kylchen. An der selben statt öch küng Aulbrecht der Römsch küng ist begraben, den sins Bruder sun hett getöttet oder fergunst, daz es beschech durch sinen willen vnd tättend daz sine rett, als daz oben in der Caronik geschriben stätt. Der selbe küng Aulbrecht was des jetz genanten Hertzög Lüppoltz Eny. Däw ist öch begraben die selig frow Eliszabeth, Gräff Meinhartz tochter von Thyroll vnd Hertzog in Kernten, des obgenanten Hertzög Lüppoltz an, vnd die andechtig frow Angnes, Ettwa küngin zu Vngern, des obgenanten Hertzög Lüppoltz vatter schwester. Die waz eines heilgen lebens, alls daz alles gar Eygenlichen oben in den Caroniken ist geschriben.

Oesterreichische Chronik, copirt 1480 von Clemens Specker von Sulgen, Sacristan in Königsfelden. — Codex Man. A 45, fol. in der Stadtbibliothek Bern. Ueber Specker und dessen Chronik vergleiche Dr. Th. von Liebenau: Königsfelder Chroniken zur Geschichte Kaiser Friedrich III. Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft Adler in Wien, 1884; XIV. Jahrgang, S. 11 ff. Die Abweichungen Speckers von Hagen sind so bedeutsam, dass die Reproduction des ganzen Textes rathsam schien.

22. Jakob Twinger von Königshofen, Stiftsherr zu Strassburg,

geboren 1346, † 1420.

1386.

Der krieg und strit zwüschent dem Herzogen von Oesterrich und den Switzern.

Do man zalte MCCCLXXXVI ior, do erhup sich aber grosse missehelle und krieg zwüschent herzoge Lüpolt von Oesterich und den Switzern und iren eitgenossen, das sint die von Lucerne, von Urach und von Underwalden, wan der herzoge meinde das die vorgenanten stette und ir eitgenossen wider reht und bescheidenheit ime hettent abegezogen vil slos und telre, die sin werent, und enpfingent sinre eigen lüte vil zu burgere,

und irretent in an vil rehten die ime zugehortent. Hie widerumb meindent die vorgenanten stette un ir eitgenossen, sy hettent nüt anders denne reht geton, unde hettent sich zu den selben slossen und telren verbunden, das sy in muesten beholfen sin wider aller menglich, und hettent ouch soliche friheit von künigen und von keysern, das sy wol mochtent burger enpfohen. So geschehe in und den selben iren burgern dicke so gros schade und widerdries von des herzogen vougten und ambahtlüten, das sy nüt wol möhten geliden. Und her umb kriegetent die vorgenanten stette und Switzer und ir eitgenossen uf den herzogen, und er herwider umb uf sy, das zu beden siten gros schade geschach von roubende und von bürnende in dem lande do umbe. Und in diesem kriege wurdent dem herzogen ouch ane gewunnen Rotenburg, Zuge, Sempach, Entelbouch, Glarys [1]), un vil andere stette und dörffere.

Do disen krieg nieman kunde verrihten, wie vaste man der zwüschent rette, do zogetent aber die von Zürich und die Switzer us mit iren eitgenossen in des herzogen lant, und verhergetent und verbranten do vil dörffer, und gewunnent eine vesten genant Pfeffinkeim, und erslugent uf der selben vesten XXVI manne, und verbrantent do die vesten, und zogetent wider heim von menglichem unbekümbert. Do noch über ein monot, am nehesten tage noch sant Ulriches tage des vorgenanten iores, do mahte sich der herzoge uf mit eime grossen volke, uf syben hundert glefen gutes gerittens volkes, und zugent für das stettelin Senpach, und woltent das gestürmet und wider gewunnen han, wan es dem herzogen was abe gezogen, und vil der Switzer logent in dem selben stettelin zu lantwer. Und were es das der herzoge das selbe stettelin nüt gewinnen möhte, so wolte er aber, also man seite, das korn vnd die frühte do umb verherget und abe megen geton han den Switzern zu leide. Und der umb hette der herzoge ouch bi ime uff CC meder, mit iren senszen und mit irme gezüge das darzu gehorte.

Ein strit. Dis befundent die von Lucerne, von Switze, von Urach und von Underwalden, und mahtent sich ouch uf mit zwei tusent gewaffenter fusgenger. Unde worent die von Berne und von Zürich [2]) nüt do bi in.[3]) Und do die beide her einander sihtig wurdent, do was der herzoge und ein teil sines volkes also gyrig [4]) zu stritende, das sy [5]) ze fusse abe sossent von iren hengesten und gobent die iren knechten [6]) ze habende, und ileten ungeordet, ie einre für den andern, zu den Switzern. Ouch worent under des herzogen volke vil junger edeler lüte, die woltent ritter sin worden und ire frumekeit erzougen, und iletent ouch unfürsihtekliche für die andern, unde schrouwent über die Switzer, mensolte die bueben erstechen. Hie zwüschent hettent die Switzer iren spitz gemaht und sich wol geordent zu strite und stelletent sich zu gewer, und strittent

do mittenander uf eime eben velde vor Sempach, das zu beden siten ritterliche gefohten wart. Nu was es do ze mole der heiseste tag des iores, und von der hitze und erbeit in dem strite wurdent die herren ze hant verwundet und swach, das sy in irme harnasche ersticken woltent. Do von wart den herren ze hant der drug ane gewunnen [7]) und gerietent vaste under ligen.

Vil fluhent. Do das die andern des herzogen volkes [8]) das mereteil die noch do uf iren hengesten hubent, und ze rote wurdent was in ze tunde were, sohent wie es iren gesellen ging in dem strite, do kertent sy balde wider umb und rantent der von. Do dis sohent etliche herren in dem strite, do brochtent sy sich us dem strite, und schruwent und ruftent noch iren hengesten, und woltent ouch der von sin gerant. Da worent die knehte mit den hengesten vor enweg geflohen, das vil der herren nüt möhtent zu iren hengesten kumen, die do wurdent do ze hant erilet, und von den Switzern ouch erslagen. Hie mitte was der strit ergangen, und gesigetent die Switzer den herren ane, und behubent das velt.

Wie viel und wer erslagen wart. — In disem strite nam men nieman gefangen, und wurdent der Switzer erslagen uf CC, und uf des herzogen site wurdent erslagen uff CCCC gutes volkes, das vaste grosse landesherren und edel lüte worent, der ich ein teil hie nennen wil.

Do wart erslagen der herzoge selber, und her Johans von Ochsenstein, dumprobest zu Strosburg, und lantvougt des selben herzogen, item marggrofe Otte von Hochberg, grafe Johans von Fürstenberg, zwene groven von Tierstein, her Johans Ulrich von Hasenburg, her Friderich von Münstertal, her Walter von Geroltzecke, der swarze grofe von Zolre, der von Randecke, her Martin Malterer, her Otte von Walpurg, zwene von Griffenstein, zwene von Stouffen, einre von Sygenouwe, her Albreht von Rechberg, her Ulrich von Tierberg, zwene ritter von Clyngen, einre von der Dicke, zwene von Andelo, drige von Rotzenhusen, drie von Berenfels, drie von Rotberg, her Werlin von Flahslanden, zwene ritter von Hadestat, zwene Snewelin von Friburg, vier Waldener, her Hürus von Schönouwe und sin dohterman her Johans von Grünenberg, einre von Landesberg, her Werlin von Liehtenfels, zwene von Wiswilre, her Johans von Huse, her Heinrich vom Steyne, her Heinrich von Schellenberg, her Johans Scholer, her Behtolt Grot, zwene von Hallenwilre, einre von Tegerfelt, ein Störe, zwene von Emptz, viere von Eptingen, vier von Mörsberg, her Heinrich Köln, her Obreht von Mülinen, drie von Rynach, einre zum Wiher, zwene Güssen, der von Bechburg, der von Espendal; Item vier von Strosburg, das worent zwene Kletten, einre von Mulnheim, und ein Kraft. Item einre von Goudertheim, einre von Ettenheim, zwene von Bolsenheim, Anthies von Dürmenstein, einre von Liechtenstein, ein

Botzheim von Sletzstat. Item XXVIII rittere und knehte von Oesterich. Item XXXV rittere und knehte von der Etsche, und vil andere, das ir zesamene worent uf CCCC gutes volkes die erslagen wurdent in des herzogen her, als vor ist geseit.

Do nu der strit ergangen was, do behubent die Switzer das velt untz an den driten dag, und lusend die iren erslagen us den andern, und schihtent sy heim zu begrabende jeglichen do er hin gehorte, und noment do den kospern harnesch, kleider und kleinötter die sy bi den herren fundent, die do erslagen logent. Hiezwüschent getürste von der herren wegen nieman hinzu kumen. Am driten tage noch dem strite, do gobent die Switzer einen friden und erloubetent mengelichen zu den doten zu gonde. Do worent die doten libe also sere smackende worden, wan es gar ein heisse zit was, da men mit grossem kumber und iomer den herzogen und andere grosse herren uf LX gesuhte us den andern, der begrup man uf XL in dem closter zu Künigesfelt, die andern XX wurdent enweg gefuert ieglicher in sin lont zu begrabede. Do noch mit den überigen doten geturste nieman wol umbe gon vor gesmacke und hitze. Also mahte men an der selben stat ein grube, und werf die doten drin, do sy noch ligent. Uf die selbe grube ist sither ein kleine cappelle gemaht.

Noch disem strite kam des herzogen seligen sun, der eilter, genant herzoge Lüpolt an die herschaft zu Oesterrich an sines vatter stat. Diser wolte sinen vatter rechen und besamelte ein gros volg wider die Switzer, also dotent ouch die Switzer her wider umbe. Do wart der zwüschent geret, und ein fride gemaht ein ior. Do zerreit das volg, und e das zil ergin, do ging der krieg wider uf, und die Switzer zersleiffetent die stat Rotenburg und die burg in der stat ze grunde abe, wan der herzoge gar einen grossen zol do hette, und die strossen den Switzern abe der selben bürge verhalten und verleit wurdent.*) Do noch fur der junge herzoge von Oesterich zu herzoge Albreht sime vetter zu Wiene, und hies die wile sine stette und ambaht lüte kriegen uf die Switzer; das dotent sy ouch, und geschach vil roubendes und battellen zwüschent des herzogen volke und den Switzern, und wurdent die lant verherget und verbrant, und geschach grosser schade zu beden siten.[9])

Chronik von Jakob Twinger von Königshofen († 1420). — Code de la ville de Strasbourg I, 214—218. — Henne: Klingenberger Chronik 121–123, 125 f., aus dem St. Galler Codex 632, 379—382. — Vgl. Scherer, Katalog Nr. 629, 630—632. — Hegel: Städtechroniken; Strassburg, Band IX, 825—831. — Schilter: Königshofens Chronik 1698, 342—345. — Gehrig: Winkelried-Frage 58—59. — Die Berner Handschrift, A, Nr. 49, welche dem Tiebold von Erlach und der Johanna von Esperlin von Raron gehörte, enthält obige Beschreibung, aus der wir einige Varianten mitgetheilt haben, fol. 151b—153. — Vgl. Sinner: Catalog. Cod. Bernens. II, 407.

[9]) Wegen Glarus vgl. J. Blumer: Urkundensammlung zur Geschichte von Glarus I, 303—304.

[3]) Die Berner Handschrift fügt bei «noch ander lüte».
[3]) Der Berner Codex fügt bei «und zogetent uf den vorgeschribnen Mentag ouch gen Sembach».
[4]) Berner Codex «geitig».
[5]) Ibidem «zu stunt aber sassent».
[6]) Ibidem «und Rennern».
[7]) Die Berner Handschrift ergänzt «angewunnen der trug».
[8]) Berner Handschrift «harste ersahent, die noch do uff iren hengesten hubent, wie es gieng in dem strite, do brachent sie us dem stritte und schrugend nach iren knechten: hengeste her!»
[9]) Schilter, 435: «wan die switzer hant die lüt die umb sü sitzent by gerwe erslagen.»

*) Auch die besten Handschriften von Könighofen bringen diese unwahre Angabe über die Zerstörung Rothenburgs *nach der Schlacht* bei Sempach.

23. Vita Clementis VII, incerti autoris.

c. 1394 scripta.

Fuit etiam tempore praedicto (1386) suscitata guerra et mota discordia inter praenominatum Leopoldum Ducem Austriae et populares ac incolas locorum imperialium adjacentium terris suis; quae adeo incaluit quod ipse de viribus suis nimium confidens, eosque spernens, et non cogitans dubium belli eventum, in propria ipsos disposuit debellare. Ipsi vero sibi viriliter occurrentes, *cum essent numero plures et armis fortiores*, ipsum interfecerunt cum majori parte suorum, aliis dantibus terga fugae.

Stephanus Baluzius: Vitae Paparum Avenionenisum. Parisiis, 1693, I, 513—514.

24. Johann Seffner, Dekan der Universität in Wien.

Ain ler von dem streitten.

1395.

«Des hochgeporen durchleuchtigisten furstens herczog Leopolds von Osterreich *vngeordneter streitt* ist mir Johanni dem Seffner, dy zeitt techantt der schulen ze Wyene in geistlichen rechten als ser zu herczen gangen, daz ich ain sunder ler der streitt hab gezogen aus den puchern der weisen vnd besunderlich aus dem puch Vegecii, der von der ritterschafft hat geschriben.»

Seffner stellt nun Definitionen und Regeln aus der heil. Schrift, Kirchenvätern, Historikern etc. zusammen. Auf den Sempacherkrieg beziehen sich nur wenige Notizen, so die Definition des gerechten Krieges.

«Der gerecht streit ist der von dem Keiser vnd von dem rechten erlaubt ist durch widerpringen des erbs oder ze vertreiben dy veind

vnd also was der streit gerecht des edelen fursten herczog Leupolds von Osterreich, wann er hatt vmb sein väterlich erb gestritten.»

Gute Spionen und Ortskenntniss seien nöthig: «So habent wider den edlen fursten herczog Leopolden dy Sweinczer gehabt grossen vortail, wann sy der walstatt all gelegenhait gar wol westen. Ich hor auch sagen, das er ab ayner hochen tal zu in gelauffen.»

Auch ein Gebet soll vor der Schlacht verrichtet werden; der Feldherr aber soll sich nicht der Gefahr aussetzen:

«O wer des hett den edelen fursten herczog Leopolden vnderweiset, wan er doch onchrefftig was vor siechtumb in hennden vnd fuessen.»

Dr. Franz Martin Mayer: Untersuchungen über die österr. Chronik des Matthäus oder Gregor Hagen. Archiv f. österreich. Geschichte. Band LX, S. 330—332.

Seffner schrieb 1394/5 in Wien; er war aus Steiermark gebürtig, wo er bis 1391 lebte und dann nach Wien übersiedelte. Sein Werk copierte Hermann Talner von Treffen. Diese Handschrift, 1456 Eigenthum des Ludwig von Kosyagk, besitzt jetzt Graf Sigmund von Attems auf Schloss Podgora bei Görz. Die Ausführungen von Dr. Mayer, dass Seffner auch die österreichische Chronik geschrieben habe, die man früher dem Gregor Hagen zuschrieb, scheint mir nicht zutreffend.

25. Augsburger-Chronik

von 1395.

Anno Domini 1386 jar do zoch herczog Luipolt von Oesterreich gen Schweiz für ein stat, diu war im abgewunnen und diu wollt er wider gewunnen haun. Dez wurden die von Schweicz innen und die von Luczerrn und santen dem von Oesterreich brief ob er wölt mit jn fächten, so wölten sie zu jm ziechen uff das feld und wolten mit jm streiten. Da sprach der Herczog Luitpolt von Oesterreich: er gelepte nie (kein) tag so gerne, und also zugen sie ze beiden teil gegen einander. Das beschach an ainem mentag vor siben schlaffer tag. Do ward Herczog Luipolt von Oesterreich erschlagen vnd mit ihm 5 hundert 80 Grafen, freien, ritter vnd knecht. Darnach umb sant Mangen tag (23. Aug.) der grauff von Kaczenelenbogen vnd vil ritter vnd knecht mit im wurden erschlagen vor Schweicz.

Anonymi Chronicon Suevico-Bavaricum ab anno 1377 usque in annum 1445, veteri idiomate germanico conscriptum . . Würdtwein: Nova Subsidia Diplomatica. Heidelberg, 1788; Tom. X, 310; Augsburger Chronik von 1377—1445 im Anzeiger von Aufsäss und Mone 1837, 257. Mone hat daselbst S. 113 ff. darauf hingewiesen, dass diese Chronik von Burkart Zengg benutzt wurde. Diese Chronik schloss ein unbekannter Autor mit Kapitel 93 1395 ab; eine Fortsetzung umfasst die Jahre 1406—1445. Mone S. 381—382. Die Chronik wurde noch bei Lebzeiten Herzog Leopolds begonnen; denn bei Erwähnung des Friedens, den dieser zwischen den Herzogen von Bayern und dem Bischof von Salzburg zu Stande brachte, steht der Wunsch «der edel Herzog Luipolt von Oesterreich, den got lang behüt vor übel». Mone 123.

26. Elsässer Annalen

von 1255—1396.

Anno MCCCLXXXVI crastino Kiliani wart herzog Lupolt von Oesterrich und VII grafen und vil herren, ritter und knechte erschlagen vor Sembach von Schwiczerlüten under walden.

Handschrift der Universitätsbibliothek Heidelberg, Codex Salemitanus IX, 28. Dieselbe bildet den Anhang zu einer im Elsass geschriebenen deutschen Weltchronik von einer Hand aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts. Gütige Mittheilung von Herrn Professor Dr. Julius Winkelmann in Heidelberg.

27. Chronique de Pierre de Visemeau et Claude Mestral, Domicellus, de Neuchâtel.

1396—1405.

A cette occasion (Traité d'alliance du Seigneur de Valangin, Guillaume d'Arberg, avec la ville de Berne, en 1401) le même Pierre de Visemeau remarquait judicieusement que, lorsque les bourgeois firent une course en 1386 dans le Val-de-Ruz, et le pillèrent pour punir Mahault, Dame de Valangin, qui, malgré les remontrances de la Comtesse Isabelle, fournit sa bannière à Léopold d'Autriche, contre les Confédérés, il sérait probablement arrivé pis encore, sans les liaisons d'Isabelle avec les Confédérés, qu'elle avait la sagesse de captiver en toutes occasions, comme elle le fit voir alors en leur écrivant des lettres de félicitation sur leur victoire de Sempach, quoique cette journée eût porté un coup mortel à la puissance féodale en Suisse.

Das Original dieser Chronik ist längstens verloren. Der Auszug wurde um das Jahr 1724 von S. de Pury verfertigt.

Extraits de Chroniques . . . de Neuchatel 1838, pag. 7. — Chroniques des Chanoines de Neuchatel 1884, 10.

28. Chronicon Estense Anonymi.

Aus dem 14. Jahrhundert.

Die IX. Julii 1386 Dux Bertholdus[1]) et Dux Austriae cum gentibus suis debellati fuerunt et conflicti a quibusdam castellanis et popularibus, qui ligam contra dictos duces fecerant, ex eo quod eorum dominium nolebant. Die X. Julii corpus Ducis Deck Theutonici, qui erat conjux Dominae Viridis natae quondam Illustris Domini Marchionis Aldrovandini, receptum fuit in Ferraria ab Illustre Domino Nicolao Marchione Estense, et apud ecclesiam fratrum minorum cum maxima honore fuit tumulatum.

Muratori: Scriptores rerum Italicarum XV, 513.

[1]) Recte Conradus. Vide Stälin: Würtenberg. Gesch. III, 699.

29. Annalen von Päris im Elsass.

Ende des 14. Jahrhunderts.

Anno domini 1386, crastina Kiliani,
fuit occisus Lupoldus dux Austrie cum magno dominio apud Senpach a Switensibus.

Annales Parisenses, herausgegeben von Aug. Bernoulli. Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte VIII, 196.

30. Chronik von Mölk in Oesterreich.

14. Jahrhundert.

1386. Hoc anno Dux Leupoldus, frater Alberti Ducis Austriae, in translatione S. Nicolai[1]), interfectus est cum centum et viginti quatuor Baronibus, exceptis aliis militibus et servis infinitis, apud Turegum in populo, qui dicitur Sweinczer, et est sepultus in Chunigsveld.

Chronicon Monasterii Mellicensis. — Pez: Scriptores rerum Austriacarum, Viennae 1743, I, pag. 249.

[1]) 10. Juli.

31. Schwäbische Chronik

aus dem Ende des 14. Jahrhunderts, copirt in St. Gallen im 15. Jahrhundert.

Handschrift P 1 der Stadtbibliothek Lindau, gütigst mitgetheilt von Herrn Bibliothekar Gustav Reinwald.

Anno domini M.CCC.L.XXXVI., VII. Idus Julii dominus Lupoldus dux Austrie et electissimi barones et milites et militares Argogie, Alsacie, Brisgogie et vallis Athasis per Lucernenses ceterosque alpinenses prope oppidum (Sempach) sunt, proh dolor, interempti; inter quos erat Otho marchio de Hochberg, Johannes de Fürstenberg, Walramus et Johannes de Tierstain, comites, Johannes de Ochsenstain, baro, praepositus ecclesie Argentinensis, ex ceteris socciis erant: Johannes de Randeck, canonicus et archidiaconus curie, Conradus von Stain, capitaneus Schaffhusensis, et plures clerici Schaffhusenses; Otto Dapifer de Walpurg, miles, Hilbrandus de Wyssenbach, miles, Albertus de Rechberg, nobilis. Sed multi ex nobilibus superstitibus dicuntur improbe fugam dedisse. Quidam communis versivicator predicto anno Lupoldo duci metricum epitaphium edidisse dicitur; [1]) hic narrabo:

Anno MCCC post L, tres X dato sexque
Septimo Julii mensis huius hunc straverat ensis.
Latronum Ducem Lupoldum, cui dare lucem
Cuncti potens pia dignetur virgo Maria.

In terra propria pro re propriaque necatus,
Genteque pro propria, pro iustitia trucidatus.
Hic ex regali generatus stirpe vigebat,
Ac humilis tali sub nobilitate nitebat.
Mors quid fecisti, quare talem rapuisti,
Et terram tristi patriam vultu statuisti
Et dextruxisti vas nobile, cur Deus isti,
Cur non parcisti, quem tam celsum statuisti,
Subjiciant isti subito rogo vulnera Christi.

[1]) Vgl. hiezu die Handschrift aus dem 15. Jahrhundert in Donaueschingen. Epitaphia. . . . . Serenissimi domini Leopoldi austrie principis a switensibus interfecto (sic). — Barrack: Handschriften der f. fürstenberg. Bibliothek S. 20.

32. Chronik von Zwettel in Oesterreich.

Ende des 14. Jahrhunderts.

Anno[1]) M ter C tres X simul L dato sexque
Sex[2]) Idus mensis Julii tunc straverat[3]) ensis
Pravorum ducem Lewpoldum, cui dare lumen[4])
Omnipotens que pya dignetur[5]) Maria.
Hic ex regali generatus stirpe vigebat,
Ac[6]) humilis tali se nobilitate nitebat.
Mors quid fecisti? quare talem rapuisti,
Et totam tristi vultu patriam statuisti,
Et destruxisti vas nobile? Cur Deus isti
Tu non parcisti, quem[7]) tam celsum statuisti?
Subveniant isti subito rogo vulnera Christi!

J. Chmel: Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien II, 494—495. — Annales Zwetlenses. Monumenta Germaniae Script. IX, 688. — Rauch: Scriptores II, 333—334.

Die Wiener Handschrift hat folgende Varianten: [1]) Annis. — [2]) Sept. — [3]) Statuerat. — [4]) lucem. — [5]) virgo. — [6]) Ut. — [7]) quod.

33. Chronik der Dominicaner in Wien.

Ende des 14. Jahrhunderts.

1386. Hertzog Leupolt ward erschlagen bey Zürich von den Schweinczern in die translationis S. Nicolai, und ist begraben worden ze Königsfeld. Item hundert und 24 Herren wurden mit ihm erschlagen, und der grossesten Haubtmann zwen fluchen ab dem Veld. Ich tör Ihr nicht genennen; der ain führt ain krumpen wissen strich durch ein blabs feldt[1]); der ander ain Schilt, der ist gevirteilt grün und gelb[2]), die fluhen

mit 400 Man. Datz Wien[3]) hat man es begongen Hertzog Leupolten am Montag nach Sant Michels tag.

Pez: Scriptores rerum Austriacarum I, 1162.

[1]) Dieses Wappen führten die von Wähingen. Vergl. Grünenbergs Wappenbuch fol. CLXXV. Vgl. dazu die Siegeltafel mit dem Wappen Wähingens Nr. 3.
[2]) Wappen der Familie von Ellerbach. Vergl. Grünenbergs Wappenbuch fol. CXXXIIII.
[3]) Den kirchlichen Gedenktag hat man begangen.

34. Sequuntur aliqua gesta de morte Domini Lupoldi Ducis Austrie et de guerra Dominorum Friburgensium contra Bernenses.

Ende des 14. Jahrhunderts.[1])

Anno Domini millesimo tricentesimo octuagesimo sexto, nona dies mensis Julii, qui fuit dies lune, fuit mortuus ante opidum de Sempach illustrissimus Lupoldus Dux Austrie cum ducentis lanceis Nobilium per infideles rusticos de liga superioris Alamanie, scilicet de Lucerna, Uranea, Swytz et Unterwalden, qui erant in numero MVC de quibus mortui fuerunt centum viginti duo.

[1]) Freiburger Handschrift aus dem Ende des XIV. oder Anfang des XV. Jahrhunderts, zuerst vollständig veröffentlicht 1793 im Neuen Schweizerischen Museum I, 7. Heft, 613 ff. — Französische Uebersetzung bei Bridel: Conservateur suisse III, 69—91. — Neuausgabe im Anhang zu Dr. G. Studer: Berner Chronik von C. Justinger 467. Vgl. Haller Bibliothek V, 141; Anz. f. schweizerische Gesch. 1871, 97.

Zum Jahre 1388 (!) berichtet die gleiche Geschichtsquelle:

Item 13ª die mensis Jugnii anni predicti (1388) venit dictus Ballivus in valle una vocata Entlibuch, et illi de illa valle fuerunt primi, qui rebellaverunt se contra dominum eorum proprium, scilicet dominum ducem Austriae Leopoldum, et hii fuerunt in bello, ubi fuit mortuus dominus dux predictus, et in illa valle erat una Agia,[1]) quam Ballivus cum 500 lanceis combuxit et intravit vallem predictam ibique occidit quos cumque ceperit usque ad 1000 personas (100?), combusitque totam vallem illam et omnia spolia secum detulit. Aliquos enim acceperat ad veniam. Sed Ballivus, qui invenit ipsos rusticos, dixit quod omnes occiderentur. Ipsi autem pii junctis manibus, genibus flexis, vulgabant veniam, volentes se redimere. Dominus Ballivus predictus respondit, quod dominum eorum proprium noluerunt recipere ad veniam et redemptionem, qui erat multo magis ipsis, quod ad nullam veniam reciperentur, et sic omnes gladio confossi perierunt, ultra 1000 personas.

[1]) Hag, Letze.

Item anno predicto scilicet die 20ª mensis Junii, que fuit dies Sabbati ante festum S. Johannis Bapt., fuerunt 800 gladii gentium armorum domini

Ballivi de Ergowa, et interfuit dominus Comes de Thierstein, ante villam de Sempach, [1]) ante quam villam impiam abnegatam fuit mortuus dominus Leopoldus illustrissimus princeps et dux Austriae, et illam villam lucrati fuerunt et ipsos omnes morti tradiderunt ac igni villam posuerunt et murum funditus destruxerunt.

[1]) Studer: Justinger 472—473. An ersterer Stelle kann nur ein Ereigniss von 1386 gemeint sein; letztere Stelle verwechselt offenbar Sempach mit Richensee.

35. Continuatio Annonymi Friburgensis.

Anno ejusdem millesimo CCCLXXX (V) III., quarta die mensis Aprilis, que fuit dies Sancti Ambrosii, clamate fuerunt indutiae predicti belli in Friburgo, facte vere conditiose et turpiter per ducem Albertum qui Mediolanum vindictam fecit de fratre suo mortuo et occiso per rusticos. Sed fecit pacem sine consilio nostro ad dictamen et voluntatem rusticorum et inimicorum nostrorum. Quae induciae sunt factae quod rustici non remittunt quicquam nec de morte fratris sui Ducis non sit emenda aliqua. Debent autem durare induciae a festo beati Georgii proxime venturo in 7. annos.

Nach einer Freiburger Handschrift aus dem XV. Jahrhundert, herausgegeben von Zur-Lauben im Neuen Schweizerischen Museum, Zürich, 1793, 636. In der neuen Ausgabe des Anon. Friburg. wurde diese Stelle von G. Studer übersehen.

36. Urbar von Rheinfelden.

Anno domini M°CCC°LXXXV° (sic) wart herzog Lewpolt von Osterreych erschlagen von den swiczern auf sand Margreten tag.

Codex Nr. 425, fol. 47 b. des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien.
Dieses Urbarium von 1400 enthält eine wahrscheinlich in Donauwörd geschriebene Chronik, die verschiedene historische Nachrichten von 915 bis 1409 enthält. Vergl. Böhm. Handschriften fol. 142. — Die Abschrift verdanke ich Herrn Franz Xaver Wöber, Scriptor der k. k. Hofbibliothek in Wien.

37. Thurgauer-Chronik

aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts.

Die von Lucern nomend Rotenburg jn.

Darnach an der kindlin tag zu wichnächten (fol. 65) zugend die von Lucern haimlich vnd bosslich us und nomend Rotenburg jn ungewarnetter sach, die selb Herschafft was och der Herschafft von Oesterrich vnd stund Heren Hanman von Grünenberg. Also hub sych der krieg do zwüschen der Herschafft von Oesterich und den aidgnossen mit roben, prennen vnd erstechen, wie yederman den andren schadgen mocht, das tätt er. Und der Herschafft rädt und vögt sprachen: die aidgnossen, die schelmen, hetten den frid brochen; den der Herzog was doze mal nit jm Land, und taten schantlich und lasterlich an Im, als schelmen.

Die von Endtlibuch wurden Burger zu Lucern. [1])

Anno domini M.ccc°lxxxvj.° Jar glich nach wichnächt wurden die von Endlibuch Burger zu Lucern und brachend sych schantlich und lasterlich ab Irem Herren und hetten anders nütz ze wort, den Her Peter von Torberg wer Inen ze hertt, der sy do ze mal in hielt.

[1]) Von hier an stimmt diese Chronik fast wörtlich mit dem s. g. Klingenberg von Henne, pag. 115 ff. — Für die 4 nächsten Capitel vgl. Ettmüller in den Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft von Zürich II, 95—96.

Wollhusen ward gewunnen.

Des selben Jars zugend die von Ure, von Lucern, von Schwitz und von Underwalden für die veste Wolhusen und gewunnend sy und brachend sy nider uff den herd. (fol. 66).

Ettwa vil schlösser wurden gewunnen.

Im dem selben jar gewunnendt die von Lucern ain veste hies Baldegg, die was Her Rudolffs von Hünenberg und pranten und brachend sy darnider. Item sy gewunnen och des selben mals die veste Lielen und die veste Rinach und brachend sy baide nider.

Die von Sempach wurden Burger zu Lucern.

Anno domini M.ccc°lxxxvj. jar wurffend sy(ch) die von Sempach ab Irem Herren von Osterich als schanttlich lasterlich Bösswicht und wurdent jngesessen Burger zu Lucern wider Ihrs frummen Herren wissen und willen.

Die von Mayenberg und von Richensee wurdent Burger zu Lucern.

Als in den selben tagen prachend die von Mayenberg und die von Richensee och ab Irem frummen Herren und wurdent och Böswicht und schelmen an Ihrem Heren und wurdent Burger zu Lucern wider Irs Herren wissen und willen, wann die von Lucern jm viel landes abprachen.

Die von Mayenberg und von Richensee wurden verprennt.

In den selben zytten und tagen, als nun die von Mayenberg warend Burger worden zu Lucern, da lagend die von Lucern und ander aidgnossen fast zu Mayenberg und behütten das stättlin und das land allenthalb und ains mals kam des Herzogs landtvogt für die statt Mayenberg und (fol. 76) machett do ain gezög; also ylten sy hinus, die soldner und ander aidgnossen, die da lagend und komend in ain hutt und wurdent ir wol lxxxj [1]) man erschlagen und [2]) verhubendt dennocht oder sy werend all erschlagen worden. Also zugend die aidgnossen widerum gen Mayen-

berg und verpranten die statt wan die aidgnossen mainten, sy hetten sy verratten und wär In aim faltsch zu gangen und hettend es wol gewist. Darnach bald in den selben tagen überfielend die Heren von Oesterrich und pranten dz stättli Richensee und namend was da was und erstachen wol zwai hundert aidgnossen. Es verbran och vil lütt in der statt und ertruncken och vil jn dem See.

[1]) Der s. g. Klingenberg bei Henne 116 «zwölf minder denn zweihundert».
[2]) Klingenberg «die zwölf verhubent».

Rumlang ward verprennt.

In dem vorgenanten Jar verbranten die von Zürich die Burg zu Rumlang und die Mülle und nomend och ain rob daselbig um.

Der von Landenberg versprach denen von Zürich, er welt In Regensperg jngeben.

Zu den selben zytten kam Ulrich von Landenberg und sin Husfrow von der Alten Regensperg gen Zürich für den Ratt und versprachend in zu dienen mit ir veste und (fol. 68) solt Regensperg Ir offen hus sin und Inen och domit zu warten und zu dienen, die wil der krieg weret zwüschend der Herschafft von Oesterrich und den aidgnossen. Also schickten die von Zürich ir armbrost und Büchsen und Iren züg gen der alten Regensperg und buwtten sy och mit tecken und wo mit sy sin notturftig was. Die von Zürich wolten och die selben veste besetzet haben mit Ihr soldner. Da fur der von Landenberg hin und gab die veste dem Herzog von Osterich jn und der besetzet sy och mit söldnern, die den von Zürich och vil ze laid tattend ab der selben veste und die von Zürich mainten, der von Landenberg hett in nit gehalten das er in versprochen hat und warend och um den zug komen, den sy uff die veste gethon hatten, armbrust und büchsen.

Ain frid machten die richstett.

Darnach zu der alten fasnacht des vorgenannten Jars, do machten die richstett ain frid zwüschend der Herrschafft von Osterich und den aidgnossen. Der selb frid solt weren bis zu vsgenden pfingstwuchen und ward och gehalten. (fol. 69.)

Pfäffikon ward verbrennt; do gieng der frid us.

Als nun der frid zu Pfingsten us ging, darnach uff die nechsten mittwuch vor sandt Peter und Pauls tag (27. Juni) do zugend die von Zürch, von Lucern, von Swicz, von Ure und von Underwalden zu Pfäffikan zu jn Kyburger ampt und verbranten das dorff und namend ain rob und do sy wider haim wolten ziechen, do schrugend die uff der

Burg: wo wend ir hin, ir kükyer? Also machten sy das mer under Jnen und zugend über die Burg und gewunnen sy und verbranten sy und erstachen alle, die daruff warend. Die selb burg was Her Albrechtz von Landenberg.[1])

[1]) Der s. g. Klingenberg bei Henne 118 bringt noch weitere Erzählungen.

Ober Windeck ward gewunnen.

Darnach an sandt Ulrichs tag des selben Jars gewunnend die von Glaris die obren Windegg und undergruben sy und brachend sy nider.

Bülach das stättli ward verprennt.

Darnach an dem nechsten donstag nach sandt Uolrichs tag (5. Juli) verbranten die von Zürch das stättli Bülach und wüsten och daselbig um.

Torberg und Kopingen wurden gewunnen.

In dem vorgenanten Jar zugend die von Bern für Torberg und gewunnen die Burg und branten sy. Sy gewunnen och ain veste, hies Koppingen und warend beide Her Peters von Torberg.

(70.) Zu den selben zytten und des selben kriegs ward das land gantz gewüst und gebrannt von der Herschafft und och von Eidgnossen. Wär da bas mocht, der tät pass, das man es nit aigenlich geschriben kan. Doch wz die aidgnossen geton hand, dz ist zu guter mas als geschriben. Und do dz korn riff ward des selben Jars, do erlobt man zu Zürch jederman ushin loffen, das korn abzeschniden, das es nit gwüst wurd.

Herzog Lüpolt von Oesterrich kam zu land.

Anno domini MCCC°lxxxvj jar, do kam Herzog Lüpolt von Oesterrich heruff zu land und ritten vil Heren von Graffen, fryen, rittern und knechten mit Im. Do komend sine Heren in sin landen zu Im und klagten Im von den aidgnossen, sy hetten den frid nit gehalten, als och war was, als er den beredtt was, und hetten in Ir land jngenommen und gewüst und gebrannt und kam also gross clag für den Herzogen von sinen Herren und och von Stetten und ward fast zornig, dz sych die sinen so schantlich ab Im geworffen hetten und on alle nott und maint ye, er welte es rechen oder er welt darumm sterben.

Von der geschlacht zu Sempach.

Do es ward an dem viiij tag des monatz Höwett des vorgenanten Jars, do zoch (fol. 71) der hochgeboren fürst und Her Herzog Lüpolt von Oesterrich mit sinen dieneren, Herren, rittern und knechten für das stättli Sempach, die sych so schanttlich ab Im gebrochen hetten und wolt das korn und das feld da wüsten, das wurdent die aidgenossen jnnen,

Switz, Lucern, Ure und Underwalden. Und do es ward an dem nünden tag des Höwmonatz des vorgenanten Jar uff ain Mentag, do was es fast hais und Herzog Lüpolt uff dem feld lag mit sinen diener und wüst das feld, do zugend die aidgnossen mit Ir paner gegen den Herren. Do[1]) nun die Herren der aidgnossen sichtig wurden, do mainten sy der aidgnossen wär me den Iren. Dennocht hetten ain tail Herren gern mit In gefochten und ain tail wolt nit fechten und mainten der schwitzer wär me und Iren wär zu wenig; sy solten me hilff baiten. Also wolt kainer des andren zag sin under den Herren und stundent[2]) ab ze fus von Iren pferden. Denn[3]) es warend die manlichesten redlichesten Heren von ritter und knechten, so sy in disen landen warend;[4]) und do sy sich also beraiten zu fechten, do sprachend sy zu Herzog Lüpold, er sölt nit fechten; er sölt da still halten (fol. 72) und sechen, wie sich yederman hielte und sölte die sinen lassen fechten. Das wolt der frumm furst nit tun und sprach: das well gott nit,[5]) sölt ich üch lassen hütt sterben und ich genesen. Ich wil hütt übels und gutz, wol und wee by üch han. Ich wil hütt py minen Heren, rittern und knechten sterben und genesen umb das min und uff dem minen und umb min vätterlich erb. Also zugend sy mit ain ander nitt wol geordnett, wann Inen was ze nott, doch fröhlich und unverzagt. Und des angriffs schlugend sy die aidgnossen ser[6]) hindersich und schlugend ir vil ze tod und lag ain grosser huff tottner schwitzer vor den Herren. Also warend die Herren[7]) wol bezügt vnd überzügt mit harnesch, das sy es nit die lenge triben mochten. Wann es was desselben tags us der massen hais und ir ain tail hetten gern iren züg und harnesch von In geton. Do mocht jn nit so vil[8]) werden; denn die aidgnossen strengclich wider uff sy truckten, das ir vil im harnesch erstickten von hytz. Es hielt och der schwartz Graff von Zolrn und Her Hans von Oberkilch mit vil folcks, das sy nie zu dem gefächt komend und ritten och also mit jrem folck (fol. 73) en weg, die wil[9]) und die andren Herren fachten. Und do es die aidgnossen sachen, do schrugend sy: die Herren flüchend. Und luffend Inen ettlich zu von schwitzer, die da vormals warend gewichen. Also namend sy[10]) erst do den Truck und erschlugend die Heren und gewunnen laider den syg. Also enpfiegend die aidgnossen[11]) fast grossen schaden uff den selben tag; wann sy verlurend die mannlichesten und die besten und ward ir vil erschlagen und och vil wund.

O sempach, sempach, wie schantlich sych din trüwe brach,
von dem dir nie laid beschach,
Hin gott geb dir ungemach
das sye hinfür din bestossen tach;
wann dis übels bistu ain ursach
und ist im doch die gestalt zu schwach

und verflucht syestu.
Wie kan man das ümer gnug ser clagen
das von denen ist erschlagen
Der Edle fürst Hochgeboren
und by Im so mängen frummen man hat verloren.

Hienach statt geschriben aller der namen, die zu Sempach erschlagen [12]) sind worden von der Herschafft tail, es seyen Edel oder unedel.

(fol. 74.)

Des Ersten ward erschlagen der hochgeboren fürst und Her Herzog Lüpolt von Oesterich.
Marggraff Ott von Hochberg.
Graff Waldraff von Tierstain.
Graff Hans von Tierstain.
Graff Hans von Fürstenberg, was Her zu Hasslach.
Her Hans von Ochsenstain, fry.
Der von Hasenburg, fry.
Her Walther von der Dick, fry.
- Walther von Geroltzsegg, - .
- Peter der jung von Bolwyl, - .

Diss [13]) *sind paner Herren und sträbherren:*

Herr Ott der Trucksäss von Waltpurg.
- Fridrich Griffenstainer.
- Fridrich von Munstrall.
- Ulrich von Stoffen.
- Ulrich von Rechberg. (Klingenberg 123 «Albrecht».)
- Wilhelm von End, ab der Etsch.
- Wernli Waffeler von Hattstatt.
- Wernli Waffeler von Hattstatt, Her Aeppen sun.
- Bernhart von dem Hus.
- Burckart von Masmünster.

Es verluren och des selben tags XIII. Edler die wapensgnos warend, die warend von Burgundien us wältschem land.

Dis [14]) *sind ritter und knecht von Schwaben.*

Her Eglolff von Emps, [15]) Ritter.
- Ulrich von Emps, sins Bruders sun, Ritter.
- Burckart von Friberg, ritter, der jung.
- Rudolf von Wächingen.
- Hans Liechtenstainer von Francken.
- Hainrich von Schellenberg. (fol. 75).

Burkart Saltzvas.
Her Hans von Randegg, Chorher zu Costentz.
ainer von Grünenberg. (Klingenberg 123 «Hans».)
Felix Ravenspurg.
Her Cunradt von Richenstain.
Herman von Liechtenfels.
Wolff von Bätzmingen (Klingenberg 123 «Bettmaringen») vnd zwen sin vettern; von Tierberg. (Klingenberg «Ulrich von T.»)
Hans Hulmer. (Klingenberg «Hilwer».)
Cunradt von dem Stain, ritter.
Her Fridrich von Ertzingen.
Hans Lusser.
Schön von Hasenburg. (Klingenberg «Schan».)
Cunradt und Diettrich und Hans von Hochdorff. (Klingenberg 123 «Cunrad Dietrich. Hans v. H.»)
Her Güss, der Brün.
Hanman Güss, sin vetter.
Hamann von Brandegg.
Wilhelm von Glar. (Klingenberg 124 «Glár».)
Her Haman von Wiswiler.
- Hans von Wisswiler.
- Lüttold von Mülhaim.

Hans von Boswyl von nidren äckern.
Eberli von Mädingen, des von Rechberg diener.
Hans Locher von Villingen. (Klingenberg «Lächler».)
Frick von Brandis, der baschart. Item fuit filius abbatis augie majoris et fuit primus qui mansit in bello.
Des Herzogs Harnescher Hofmaister (Klingenberg «Hofmann»), was von Bibrach.
Des alten fürsten kuchimaister.
Haintz gasser von Winttertur, des fürsten schnider.

Dis sind ritter und knecht ab der Etsch.

Her Ulrich Arberger, fürt das paner von Oesterich.
- Hainrich Kell ab der Etsch, fürt das paner von Tyrol.
- Peter von Schlandersperg.
- Cunradt in dem Turn.
- Cunrad Hiltbrant von Wissenbach.
- Niclaus Gotsch von Botzen. (fol. 76).

Cristoffel Gotsch sin bruder.
Her Niclaus von Bebenhainn von Colmar.

Her Hamman von Wiettenher, genannt Gigennagel. (Klingenberg «Witenhain».)
- Haman Schupfman von Türikon. (K. «Schupfner».)
- Hans von Schwandegg.
- Diethelm der schulthais.

Gerye des jungen Herren kuchimaister.

Dis[16]) *sind ritter und knecht us dem obren Elsas.*

Her Peter von Ratzenhusen.
- Dietrich von Ratzenhusen.
- Hainrich von Ratzenhusen.
- Herman von Waldner. (Königsfelder Codex «Hammann Waldner, Krafft Waldner».)

Cläwi Waldiner, ain baschart.
Walther und Wenceslaus[17]) von Mörsperg; (K. «Wetzel».)
es verluren do selbs wol fünff von Mörsperg.
Her Peter von Andelach. (K. «Andelow».)
Walther von Andelach.
aber ainer von Andloch.
Her Cuntz Star von Empstain. (K. «Courat Stör v. Engshain».)
Hans von Wetzelshaim.
Brugger von Berighain. (K. «Berkeim».)
Her Hans Bernhart von Sultz. (K. «Graut von Sultz».)
Diepolt von Kagnegg von Strasburg. (K. «ainer von K.».)
Her Walther von Nufron.
Cuntz von Mülhaim.
Her Hans von Lobgassen. (K. «Hans Rudolf».)
Hügli von Glatt. (K. «Klatt».)
Fridrich von Glatt, baid von Strasburg.
Burckart von Lobgassern.
Adelberg von Berenfels.
Wilham von Rottbach. (K. «Routbach».)
Hainrich Stocker von Brunnentrutt.
Stucki von Waldkilchen.
Hans von Hagnowe. (Fehlt bei K.)

Dis sind ritter vnd knecht us dem Ergöw.

Her Türing von Halwil.
- Hans von Halwil, sin vetter.

Hensli von Halwil, Her Türings Basthart.
Her Marquart von Baldegk.
- Rudolff von Hünenberg.

Her Roman von Küngstain.
- Hartmann von Sechsen. (K. «Sehen».)
- Götz Müller von Zürich.
- Götz Mayer von obren Baden.

Franz Vlrich von Tägerfeld.
Her Hainrich von Rinach.
Gunther von Rinach.
Fridrich Rinach. (K. ergänzt: Rutschmann u. Ulrich v. R.)
Her Albrecht von Mülinen.
- Wernher Schenck von Brämgarten.
- Haman von Bütekon.
- Ulrich von Butekon sin Bruder. [18])
- Haman von Aeschentz.
- Haintzman von Aeschentz sin sun.
- Herman von Aeschentz, sin Sun. (K. «Hartmann».)
- Götzman von Baden, ward da ritter.
- Frantz von Castellnöff, ritter.

Dis sind ritter und knecht von Bassel. [19])

Her Wernli von Berenfels.
- Cüntzli von Berenfels, sin Bruder.
- Lütti von Berenfels.
- Wernli von Rottfels (sic) (K. 125 «Rotperg».)
- Cüntzli von Rottberg (K. «sin bruder».)
- Wernli von Flachsland.

Haman zu dem Wyghus.
Her Rudolff von Schönnow, den man nampt der alt Hürus.
Walther Mayer sin diener.
Cunradt von Eptingen.
Türing von Eptingen.
Peter von Eptingen.
Peterman sin sun von Eptingen.

Dis sind ritter und knecht von friburg.

(fol. 78).
Der von Kappfenberg, ritter. (Königsfelder Codex «Köppenbach».)
Her Martin Maltrer. [20])
- Haintzmann Küchli.
- Egnolff Küchli (K. fehlt.)
- Oschwalt zu dem Wyger.
- Hanmann zu dem Wyger.

Her Cunrad Statz.
- Eglolff von Stüsslingen. (K. «Tusslingen».)
- Cunrad von Balsenhaim.
- Peter von Balsenhaim, baide von Nüwenburg.

Thoman Berenlapp. (Fehlt bei K.)
Lüttfrid Schüssen. (K. Thoman Lüpffrid Schützen».)
Hammann Rott. (K. «Rat».)
Burckart Gösler. (K. «Gassler».)
Hainrich Bächlin.
Antis von Tirmenstain, des von Ochsenstains diener. (K. «Antonius von Durnstain».)
Fritz von Gässaltz. («K. «Gössolt».)
Hainrich von Ärtzingen.
Cunrad Starckmaister.

Dis sind von Schaffhusen.

Eberhart der Löv.
Hans Hagense. (K. 125 «Heggezi».)
Eberhart Hun.
Wilhelm in dem Turn.
Hans in dem Winckel.
Hegnower.
Hans Filach. (K. «Fulach».)
Hans Brümse.
Gerhart Nechart von Ulenburg. (K. «Gebhard Rochart von Ulenberg».)
Hans jm Mayenser. (K. «Hans Irmensee, Herman Irmensee».)
Albrecht Pfluger.
Hans Amman.
Cuntz Brun.
Hainrich Lüttfaren. (Die 2 letztern fehlen bei K. u. Königsfelden.)

Diss von Rinfelden und von andren stetten.

Wernli Houptwin[21]). (K. »Höupti».)
Dietrich von Bern, der alt Brändli. (Klingenberg ergänzt «Hans Wernher. Ain Armbroster. Zwen zum been. Vogt Jentz».)
Item. Es verlurend och us der klainen statt Basel viiij man. (K. acht.)
Item von Zofingen verlor der schulthaiss selb vierzechnest. (K. und Königsfelder Cod. «zwölft».)
Item von Nüwenburg verlor der schulthais selb dritt.
Item von Lenzburg Wernli von Löw, panermeister selb sibend.

Item es verlor och ain man von Arburg. (K. «nit me denn ain man».) (fol. 79.)

[1]) Bremgartner Hschr.: «da sachen si wol, das der Eydtgnossen me was, dann der Hern war. Dennocht het gern ein theyl mit Inen gefochten. Da wolt auch ein theyl nit fechten.»
[2]) Cod. Bremgart. «all».
[3]) Ibid. «Wann».
[4]) Ibid. «Und also si sich zu bereiten zu fechten, do redten Si mit Irem Herrn.»
[5]) Königsfelder Codex «niemer».
[6]) Ibid. «vast, und hatten ir auch ze tod erschlagen, das ein grosser huff todter lüt vor inen lag.»
[7]) Ibid. «gar wol».
[8]) Ibid. «da möchten sy nit wyl han, wann sy alwen zu enandern streng fachtend das vil Herren zu todt erstickten ee sy wund wurden.»
[9]) Ibid. «man denocht facht».
[10]) Ibid. «do vest den truk».
[11]) Ibid. «auch ein grossen schaden».
[12]) Cod. Bremgart. «verloren hend».
[13]) Ibid. «hienach gemelt».
[14]) Ibid. «hienach genant sind der merteil Ritter».
[15]) Ibid. «ängts».
[16]) Ibid. «hienachgeschriben Hern sind uss.... Zu dem ersten....
[17]) Königsfelder Cod. «Wetzel».
[18]) Ibid. «Hartmann von Büttikon».
[19]) Cod. Bremgart. «uss der grosen stat».
[20]) Ibid., fol. 30, b. «Malltzer».
[21]) Ibid. «Häuptin»

Wesen ward gewunnen von aidgnossen.

Als nu Herzog Lüpolt von Oesterich erschlagen was und schwarlich verloren hett von Herren, graffen, fryen, ritter und knechten in dem höwet, als vor stat, darnach ze mittem Ogsten des selben jars zugend die von Zürch, von Schwitz, von Ure, von Glaris für die stat Wesen und lagend also vor der statt bis uff den nechsten fritag nach unser frowen tag jm Oegsten, do goben die von Wesen uff und schwurend ewiglich zu den aidgnossen etc.
(fol. 80.)

Die von Lucern gewunnen die veste Arestowe.

Darnach uff den nechsten fritag nach sant Michelstag des vorgenanten Jars do zugend die von Lucern und von Zug mit iiij tusent[1]) manen gen Brämgarten für die veste Arestowen, wz Walthers von Haydegg; do sy die veste gewunnen, do wurffend sy alle die über us, die daruff warend und brachend sy nider.

[1]) Klingenberg 128 «drütusend».

Die richstett machten ain frid.

(fol. 81.) Item die richstett redten vil dazwüschen, also das sy etwa mengen frid machten. Sy machten ain frid uff sant gallen tag anno domini MCCCLXXXVI., der solt weren uff die liechtmess anno domini MCCC° lxxxvij Jar und machten darnach aber ain frid, der hies der böss frid und was die richstett tatend, das tatend sy als von der aidgnossen wegen und arbaiteten sych fast in der aidgnossen dienst und jn dem selben bösen frid do kam vil korn gen Zürch. Die von Rapperschwil erstachend och fünff man und fiengend sechs man uff Hurdenfeld den von Zürch in dem selben bösen frid.

Handschrift C, 52 des historischen Vereins der V Orte in Luzern; Titel: E. Müller: Chronik. Geschrieben circa 1482. Diese Handschrift enthält ohne Zweifel den ursprünglichen Originaltext, der später von den eidgenössischgesinnten Copisten in jenen Stellen gemildert wurde, welche Injurien gegen die mit Luzern verburgrechteten Orte enthalten. Vrgl. dazu die Handschrift 645 der Stiftsbibliothek St. Gallen in Henne's: Klingenberger Chronik. Scherer's Katalog 211. Haller: Biblioth. V., N. 123. Adrian, Epoch. Habspurg-Austr. 104 nennt den Autor irrig Albert Müller. — Handschrift in Bremgarten, die Jahre 1306—1388 umfassend, fol. 28—30 b für Sempach, welche Werner Schodeler für seine Chronik benutzte; aus dem 16. Jahrhundert stammend.

Jene aus Tschudi's Nachlass bekannte Chronik, die unter dem Namen Klingenberger-Chronik veröffentlicht wurde, nannte Rennward Cysat von Luzern, der eine andere Handschrift derselben 1596 excerpirte, «Thurgauer-Chronik». Cysat hatte jenes Exemplar vor sich, das 1521 der St. Galler Conventual Conrad Haller für Herrn Ludwig von Helmstorf, Ritter, copirte. (Collectanea F, 242 ff.) Fol. 247 bringt Cysat die Verse: Orta lux malis et rectis corde leticia; fol. 249 die Reime: Ach Löw wess schmuckst du etc.

O Sempach!

Das Lied «so der Halbsutter von Lucern, so selbs an der schlacht gsin, gmacht», betrachtet Cysat als eine Antwort auf die Spottverse der Oesterreicher.

Das Verzeichniss der gefallenen Oesterreicher ergänzt Cysat vielfach.

Die jetzt verschollene Königsfelder Handschrift copirte 1786 Dörflinger. Cod. 256, fol. 2—9. Handschrift der Stadtbibliothek Luzern.

38. Colmarer-Chronik

von 1440.

Das der herczog von Osterrich zu Sentbach erslagen wart.

Item do man zalt MCCClxxxvj jor, an dem mentag vor sant Vlrichs tag, do wart erslagen herczog Lupolt von Osterrich vor Sentbach von den Swiczern.

Kurze Colmarer Chronik 1205—1400 (Fonds de Murbach). Stöber: Alsatia, Colmar 1875, Seite 234.

39. Strassburger Zusätze zu Königshofens Chronik.

15. Jahrhundert.

Wie sich bischoff Lumpen[1]) krieg erhup von her Brunen von Roppilstein.

Er was ouch also geitig, es kunde nie kein here oder dienstman oder richir gebure sterben, der under das bistum oder die stifft gehorte

oder verlehent were, er fiel im in das sine und mustent denne sin frünt mit im über komen nach sinem willen. Das det er ouch den richen pfaffen.

Do wart erslagen zu Sempach grofe Johannes von Fürstenberg, do fiel er in das stettelin Haselo[2]) in Kintzigerthal und sprach, es wer ein lehen von dem bistum und wer lidig worden; und hielt es grofe Heinrich von Fürstenberg vor, der doch sin rechter lehens erbe was.

Do wart ouch erslagen marggrofe Otte von Hochberg, do nam er sinen brudern marggrofe Hessen und marggrofe Johannes das gute dorff Herboltzheim[3]) und hielt in das lange zit vor und sprach, es wer sime stiffte ouch verfallen.

Dozumol was ein tumprobest, der hies Johannes von Ohsenstein, der gap demselben bischoff Friderich in getrüwe hant Barre[4]) das dorff und vesten, das war der heren von Osenstein eigen, und ander eigen vesten und güter und das stettelin Berse[5]), das waz ein pfandgut von dem stiffte von Strossburg, do er die selbe reise gon Sempach varen wolt, wenne er do zu ziten des hertzogen von Osterich öberster lantfout was. Der wart ouch erslagen. Do das der bischoff befant, do hup er alles das, das im in getruwe hant geben was, sinen brüdern juncher Otteman und juncher Rudolff von Ossenstein vor, alse wer es sin eigen gut gesin, und wolt in öch darumb kein reht tun, und wenne sü das reht an in vordertent, so wolte er sü daran kriegen. Und hielt in das also lange vor untz an die zit, das er den grossen krieg mit der stat von Strossburg anfing. Do von wurdent sü sin helffer und widerseitent ouch, do lies er sü do noch an dem iren ungeirret.

Zusätze einer Strassburger Handschrift zu Königshofen Cod. Nr. 844; Mone: Quellensammlung der badischen Landesgeschichte. Karlsruhe 1848, I, 266.
Diese Handschrift ging 1870 beim Brande von Strassburg verloren.

[1]) Spitzname des Bischofs Friedrich von Strassburg. — [2]) Haslach. — [3]) Stadt an der Grenze des Breisgaues. — [4]) Barr, 3 Std. nördl. v. Schlettstadt. — [5]) Börsch bei Rosheim, südwestlich von Strassburg.

40. Chronik von Tegernsee in Bayern.

15. Jahrhundert.

Item 1382 (1386) feria secunda post Margarethae mortuus est Lewpoldus Dux Austriae, frater Rudolfi.

Anonymi Tegernseensis breve Chronicon Austriae. Pez: Script. rer. Austr. II, 470.

41. St. Galler Annalen

aus dem 15. Jahrhundert. (1452—1459.)

A. d. MCCCLXXXVI. am donstag vor sant ulrichs tag do verlor hertzog lütpolt zu sempach.

St. Galler Annalen aus dem 15. Jahrhundert, Cod. Nr. 610, fol. 1. — Scherer: Kleine Toggenburger Chroniken 90; Handschriften der Stiftsbibliothek S. 196 f.

42. Constanzer Jahrgeschichten

aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts.

Anno domini 1386 uff Kiliani ward herczog Lüpolt von Oesterrich und siben graffen und vil heren, ritter und knechte erschlagen vor Sempach von Swiczeren sinen eignen lüten.

Constanzer Jahrgeschichte in Mone's Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte I, 302 (aus der Heidelberger Handschrift von Königshofen Nr. 475).

43. Constanzer-Chronik.

15. Jahrhundert.

Item anno domini 1386 die nona mensis Julii, qui fuit die lunae, hora quasi meridie, do ward erschlagen zu Zentbach der erwirdig fürst hertzog Lütpold von Oesterrich, und mit im grafen, ritter und knecht von den von Lucern und von Underwald und Urech und den von Schwytz, die haind sy erschlagen.

Des ersten so ist erschlagen hertzog Lütpold von Oesterrich, graf Ott von Hochberg, graf Walraf von Tierstain, graf Hans von Tierstain sin bruder, graf Hans von Fürstenberg und (ain) herr zu Gerltzegg, herr Hans von Ochsenstain, her Hans von Hasenburg, her Wernher von Berenfels ritter, her Martin Maltrer ritter, her Wernher von Rätenberg[1]) ritter und sin bruder Cunrat ritter, und vil ander ritter und vil burger von den stättlin, die des hertzogen warent. Ir sind aber gewesen 166, die namhafftig sin, und 88 sunst. Der selen rubent in dem frid dess herren.

Item diser strit hub sich darumb, die waltstett noment dem hertzogen wol 12 schloss, in die wil er nit in land was, an als absagen. Darumb hub sich der strit und sunst vil widerdriess, die zwüschent in beschahent und dik vil lüt verloren wurdent; uff des hertzogen syten verlor uff 800 man und 45 man, und sy verlurent 1000 man.

Chronik im Stadtarchiv von Constanz, Blatt 102, A; in Mone's Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte I, 324.

[1]) Rotberg.

44. Stuttgarter-Annalen.

15. Jahrhundert.

1386. Eodem anno, die 9. mensis Julii, circa meridiem prope Semtbach perierunt in bello Switensium infra scripti principes, comites, barones, milites et cives de diversis provinciis, primo illustris princeps et magne strenuitatis, fortitudinis et animositatis dominus gloriosus dux Luopoldus dux Austrie et Otto marggravius de Hochberg, Johannes comes de Fürstenberg, dominus Waltherus de Gerolczegh, dominus Martinus Maltrar,

dominus Götzo de Stoffen; item de Alsacia dominus Johannes comes de Ochsenstein, dominus de Hasenburg, dominus Waltherus de Dick, dominus Wernlinus de Bernfels, dominus Petrus de Ratzenhusen cum multis aliis nobilibus et servis de Alsacia, qui non sunt hic notati; item de Suevia dominus Othmarus Truchsaess de Walpurg, dominus Albertus de Rechberg, dominus Cunradus vom Stain et alii quam plures quorum multi nobiles et ignobiles de multis provinciis ibi interierunt, de quorum enumeratione oriretur magnum tedium.

Annales Stuttgartenses. Jahrbücher des Stifts zum heiligen Kreuz in Stuttgart. Herausgegeben von Stälin in den Wirtenbergisch. Jahrbüchern f. vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie, Stuttgart 1849. 2. Heft, S. 12. Trouillat: Monuments de l'Histoire de l'ancien Évêché de Bâle V, 698.

45. St. Blasianer Handschrift von Königshofens Chronik,

geschrieben 1403.

Nach dieser Handschrift betrug die Stärke des österreichischen Heeres «wol uff drütusint gewaffneter»; «was der herczogen volk ein teil so gittig zu stritten», dass sie abstunden von den Pferden. Sie «machten keinen *spicz* noch ordenung under in, also man zu stritten pfliget ze tund, sunder ie einer ilt für den andern ... unfürsichtiklichen und wartet nieman des andern ... » Dann «wart denen von Schwyz der druck ... da brochent sich etlich herren von dem stritt und ruften iren knechten: «hengst har».

Unter den Erschlagenen erscheinen: der Graf von «Zorn», Martin Waldner (statt Maltrer), dry Küchlin, zwen Kneblin von Friburg (statt Schnebelin), fier Wadner (statt Waldner), Hans von Schönow, her Johans von Schowenberg, *einer* von Rinach, zwen Güsen, her Heinrich Celer, — Albrecht von Mülhan, — Göterthem, zwen von Holenhein. — Item der von Bechburg, der von Espental, Anthoni von Tirmenstein, ainer von Liechtenstein und Bolczheim und Schletstat. Item XVI ritter und edelkneht von Oesterich.

Nach dieser in Karlsruhe liegenden Handschrift wurden ausser den 50 nach Königsfelden gebrachten Rittern «uff XXX herren usgesucht und heim in ir land gefürt».

Auszug in Mone's Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte III, 500.

46. Zusätze zu Königshofens Chronik

aus dem Jahre 1406.

Die in Strassburg geschriebenen Zusätze zu Königshofen, welche Mone in seiner Quellensammlung zu badischen Landesgeschichte nach der dem Herrn Dr. Karl Bartholdi in Colmar gehörigen Handschrift veröffentlichte (III, 492), gibt an, die österreichische Armee habe «uff

siben hundert guter Ritter» gezählt; einige waren zu «gittig»; da es «als ein heisser tag war, als er des selben jares je was», so ermüdeten die Ritter, einige hielten sich ferne und als der «andern je ettliche sahent, wie es gieng — do rantent sie darvon». Als die Ritter «diss sachent — schrüwent si nach jren knechten: hengst her!»

Die Zahl der Erschlagenen betrug «wol uff CCCC». Unter den Erschlagenen erscheinen «der Graf von Zolre, zwen von Klingen — her Wernli von Schlanden, zwen von Hattstatt, zwen Waldner — vier von Rinach — ze dem Wiger — Her Burkart von Massmünster und Hans Bernhart vom Hus, und ein Stark von Grimmenstein, XXX ritter und knecht von Oesterrich, item XXXX ritter von der Etsche.» 60 aus den Todten wurden fortgeführt.

47. Chronicon Moguntinum.

c. 1406.

Postea in Julio mense, habitis multis conflictis et dissensionibus inter ducem Lupoldum Austrie magnanimum juvenem prudentissimum et deificum principem et efferam gentem suam, dictos «die Schwytzer», montales et bestiales homines sine domino, quodam die suis in fugam ... ipso manente, super ipsum irruerunt et crudeliter cum multis comitibus, baronibus, terrarum dominis et militibus, videlicet ad ducentos barones, milites et armigeros, occiderunt nulli parcendo, cujus principis memoria est immortalis, qui similis inde Machabeo pro suo gente et justicia occubuit. Non fuit tunc temporis ei similis in virtutibus et nobilitate morum in omnibus principibus Alamanie. Ipse inter justos deo placentes estimabitur: maledicta gens que perdidit justum.

Deutsche Städtechroniken, Leipzig 1882, Band XVIII, 215. Der Chronist von Mainz entwirft unstreitig das günstigste Bild von Herzog Leopold und die unflätigste Schilderung der Schweizer.

48. Chronik des Nicolaus Stulmann

vom Jahre 1407.

(Manuscr. P, I in Lindau, herausgegeben von J. Würdinger im 32. Jahresbericht des histor. Kreis-Vereins von Schwaben und Neuburg für das Jahr 1866, S. 21—25).

Der Verfasser war Cammerer des Dekanats Laugingen und Pfarrer in Althaim bei Dilingen.

Anno domini 1386 die nona Julii prope Sembach oppidum perierunt in bello ligae Switensium infra scripti Principes, Comites, Barones, Milites et Militares, et aliqui cives de diversis provinciis, ut patebit infra.

Primo illustris princeps et magnae strenuitatis, fortitudinis et animositatis dominus gloriosus Lupoldus dux Austriae.

Sequuntur nobiles de provincia Brissgaude.

Primo Otto Margrav de Hachberg.
Johannes comes de Fürstenberg.
Dominus Waltherus de Geroltzeck.
D. Martinus Maltrar.
D. Götzo von Stöffeln.
D. Hermannus von Wisswiler.
D. Ostwaldus zuo dem Wiger.
D. Hainricus Heütschlihüchtli.
D. Hamel von Koppenbach.
D. Eglolfus Küechli.
D. Johannes von Wisswiler.
D. Hainricus Maiger.
D. Conratus Statz.
D. Eglofus von Stulingen.
Ulricus Welti von Stöffen.
Johannes Hagner.
D. Lütolt von Mülhain.
D. Conratus et Petrus v. Bölsenhain.
Thomas Lerlap.
Vitfridus der Schütz.
Hartmannus Röt.
Burckhardus Gessler.
Heinricus Veschli.

Sequuntur nobiles de provincia Elsacia.

Dominus Johannes de Ochsenstain.
Johannes Comes . . .
Dominus de Hasenberg.
D. Waltherus von Tick.
D. Wernli von Berenfels.
D. Wernli von Kachberg.
D. Adelberg von Bernfels.
D. Petrus von Ratzenhusen.
D. Petrus von Andelach.
D. Petrus, dictus Waffelter von Hadstatt.
D. Gottfridus von Minstrol.
D. Ruodolphus Hürbs.
D. Waltherus von Naufas.
D. Conratus Stör.
D. Johannes Ruodolf v. Lobgassen.

Sequuntur nobiles servi de Elsacia.

Hainricus von Ratzenhusen.
Waltherus de Andelbach.
Johannes Borchart von Hus.
Huglinus Kleit.
Conradus de Milheim.
Conradus Raeperg (Ratberg).
Conradus de Optingen (Eptingen).
Waltherus de Mörsperg et duo de Mörsperg.
Hainricus Bürk de Bergkhain.
Burkhardus von Lobgassen.
Craft Walder et duo filii.
Hammanus de Signow.
Wilhelmus de Rapach.
Domicellus dictus . . .
Petrus de Bolwiller.
Franciscus dictus Uolricus de Tagervelt.
Hainricus de Schinesenhain.
Waltherus Maiger.
Hainricus de Winhus.

Sequuntur Nobiles de . . .

D. Türing de Hallwiler.
D. Ruoman de Küngstein.
D. Hammanus de Kiurdeschah et duo filii.
D. Albertus de Muchmen.
D. Gottfridus Maller.
D. Wernherus Schenck.
D. Rutschmann de Humelsberg.
D. Georgius de Güssenberg.

Hainricus Halwilr, Her Türings batschart.
D. Marquardus de Baldeck.

Sequuntur Nobiles de Ergöw.

Rüschman de Rinach.
D. Hainricus de Rinach.
Ulrich et Fridericus de Rinach.
Uolricus de Buitenkam.
Gottfridus Maiger de Baden.
Item der Schulthaiss von Zewingen selb zwölft.
Item von Arau der schulthaiss selb 24.

Sequuntur servi Domini Wirtembergensis.

Johannes Brandecker.
Dominus Hochdorf.
Hermanus de Liechtenfels.
Johannes Hilwer.
Burckhardus de Friberg.
Eberhardus de Erdingen.
Der lange Burkhart de Ehingen.
Wolf von Betmaringen.
Duo de Ertzingen.

De Swewia.

Dominus Othmarus der Truchsess von Waltpurg.
D. Uolricus de Empts.
D. Hartmannus de Sehen.
D. Eglofus de Emptz.
D. Hilprand de Wisenbach.
D. Brun de Grüss.

Swaben.

Dominus Albrechtus de Rechberg.
D. Conradus Stain.
D. Fridericus de Ertzingen.

Nobiles servi de Swewia.

Hamman Güss.
Hainricus von Stellenberg.
Franck der Liechtenstainer.
Dominus Riser.
Hainricus de Bermadingen.
Diethelm von Münchingen.
Felix von Ravenspurg.
Hans Lächler von Villingen.
Item von .... 13 Ritter und Edelknecht.
Der Schulthaiss von Ninenberg selb dritt.

Etscher.

Her Peter von Arberg.
- Fridrich von Griffenstain.
- Wilhalm.
- Peter von Schandesperg.
- Hainrich Keller.
- Nicolaus Götsach und sin brüder [1]).

[1]) Später erwähnt Stulmann auch noch die Theilnahme des Ulrich von Wien, Bischof von Brixen, am Kampfe: serviens duci Leopoldi in Sembach. S. 32.

Tütscher.

Her Hainrich Türn.
- Lüssener.
- Conrater.

Frantz von Kastilnösse.
Item der Herren von Oesterrich Kuchimeister.

Von Schauffhusen.

Her Hans von Randeck.
- Hans von Schwandeg.
- Dietlin, Schulth.

Edelknecht von Schauffhusen.

Egkrecht Leo genant Waissegk.
Eberhart Huon.
Johannes Brymuoss, genannt Geburen.
Wilhelm im Turn.
Hanns Heggentz(er).

Hanns im Winckel.
Hanns von Fulach.
Hanns Amman.
Hans Irmensee.
Albrecht Phluoger.
Sechs burger von Rindwelde.
Dietrich von Berne. Werli Höpli.
Vogt Jense. Brendli. Hans Werli der armbroster. Nicker, der herren von Oesterrich Metzger. Fritz von Brandes, abt Eberhartz von Brandes uss der Rychenow basthart.
Verlorns ain tail Walhen und etwevil armer knecht der egenant diener.

49. Geschlechtsbuch des Ulman Stromer von Ulm.

Anno 1386 die von Zurch, Luczern und Pern und die von Sweitz und die von Underwallen und Awren etc. die gebunnen dem herczog von Osterreich herczog Lewpolt an 13 slos.

Darnach am eritag nach sant Johans tag zu sunbenten[1]) hat herczog Lewpolt von Osterreich gross samnung von grafen, freyen, rittern und knecht, und strait mit den vorgeschrieben steten bey ayner stat, haist Santpach, und herczog Lewpolt von Osterreich ward siglos und ward selber erslagen zu tod und mit im gar vil grafen und freyen, ritter und knecht, der waz namhaftig und wolgeborn mer dann 161, an alle di diner und dez von Osterreich purger und pawrn, der vil waz und auch tod beliben ligen.

Ulman Stromer: Püchel von meim geslechtet und von abentewr 1349 bis 1407. — Hegel: Chroniken deutscher Städte. I. Ulm. Leipz. 1862, I, 38—39.

[1]) 26. Juni. Vgl. oben S. 67.

50. Basler Annalen.

1308/1408 (Hdsch. in Frauenfeld).

(fol. 138b.)

Anno domini 1386, 2ª feria post Kiliani, do geschach ein strit vor Sempach, und wart herzog Lüpolt von Oesterrich erslagen, der von Hasenburg, der von Ochsenstein und ander herren vil, grafen und frien, ritter und knechten, und wurdent erslagen von den von Switz, von Underwalden, von den von Lucern. ouch so wurdent der selben von Switze und dien andren ir eitgnossen vil erslagen, also das ze beiden siten me den 2 tusing da belibent, und nam nieman den andren gevangen.

Die Handschrift ist nach gütiger Mittheilung von Herrn Dr. August Bernoulli in Basel um die Mitte des 15. Jahrhunderts geschrieben worden.

51. Kurze Basler Annalen.

1372/1408 (auf 1 eingeklebten Blatt in Cod. Bas. E I, 4).

Das hertzog Lüpolt von Oesterrich und vil anderer herren zuo Sempach erschlagen ward 1386 jar, am achten tag des höwmonat, *zuo imbiszzit.*

Das der herschaft von Oesterrich lantvogt me denn mit 2 tusend man zugent gen Glaris in das land, und wurdent da me denn halb erschlagen, und ward Wesen die statt von den fründen verbrant, 1388 jor.

Das die von Zürich und Eidgnosen Baden und Fricktal verbranten, 1388 jar.

Diese Annalen, nach der Vermuthung des Herrn Dr. August Bernoulli in Basel um das Jahr 1500 geschrieben, scheinen eine Art Register oder Auszug von einem bald nach 1408 verfassten Werke zu sein.

52. Züricher-Chronik

aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts.
Gloggnerische Handschrift.

(fol. 35.)

Dis stund also vntz vff der kindelinentag in den wienächten Anno domini lxxxvj. Do nament[1]) vnser aidgenossen, die von Lutzern, die vesti Rotenburg und ouch die vorburg daselbs in Iren gewalt. Die selben von Lutzern namen ouch die von Sempach und die von Entlibuch ze burger und für sich in dem selben lovffe namen die von Lutzern und die von Zug Mayenburg[2]) die Statt jn, und laiten unser aidgnossen etwe vil lüten von Iren statten und landen gen Meyenburg, die Statt ze behütten und besorgen. Darnach kürtzlich besamnot sich der Herrschaft lantvogt mit vil volker ze rosse und ze fussz und verstachten sich vor Mayenberg in ein hute und ritten Ir etwe vil an die Statt und zochten die erbren lüte die von unsern aidgnossen lagen ze Mayenberg uss der selben statt als verr, da si in die hute der vyenden kamen und liessen die vyent ze rossz und ze fussz über die selben von Mayenburg löffen und erschlugen der da by hunderten. Doch so werten sich die selben unser aidgnossen als ernstlich, das si der vyenden ouch etwe vil erslugen und kamen ouch unser frunden etwe vil von unsern vyenden, kamen erlich mit Ir leben. Darnach furderlich brannten und wüsten unser aidgnossen die selben Statt Mayenberg und zugen da mit wider in Ir lender und in jr Stett.

In den zitten da vor und darnach widersaiten uns und unsern aidgnossen dis nachgeschriben fursten, herren, ritter und knecht von der Herschaft von Österreich.

Die graffen von Wirtenberg und von Ir wegen	Voltkart von Ow und Hodetzhoffen.
graff Welfli von Veringen.	Merkli von Homesingen.
Zeisolf von Lupfen.	Die (Dieni) von Liechtenvels.
Cunrat Branthow.	Die von Tettingen.
Uolrich Veisat (Venser).	Burkart von Ehingen.
	Der lang Cunrat Huser.

[1]) Cod, 651 p. 91 u. 631 p. 363. Gloggner «manten».
[2]) Meyenberg in andern Handschriften.

Uolrich von Tierberg.
Dietrich von Balgen.
Bürgi von Blumenberg.
Peter Blöchlin.
Cun von Brandegg.
Hans Hilwer.
Hänsli von Ow.
Hentz Spät.
Cunrat Kal von Harthusen und Muschenwang.

Der widersagbrieff ward geben feria quarta post Agnetis anno domini Mccclxxxvj°.

(fol. 36.)

Darnach kurtzlich an dem mentag nach unser frowentag ze der Liechtmissen Anno Domini lxxxvj° widersait uns Cuntz Münch von Rosenberg,

Stephan von Iselhaim.
Der Jung Albrecht vom Nuwenhus.
Berchtold sin sun.
Hans von Espach.
Heinrich von Hirtzberg.
Cuntzli von Hirtzberg.
Hans von Urbach.
Diether von Hofen.
Bliker von Einfrid.
Swend von Einham (Emcheim).
Frid. von Schelveld (Michelfeld).
Eberhart von Rangberg.
Schönechi von Wachenheim.
Hans von Ruperspurg.
Jacob von Altorf.
Hainrich von Ripertzkilch.
Cuntz von Talheim.
Diether von Hilispach (Gilispach).
Cuntzli von Helmstad.
Der Rafinger.
Diether von Volknant von Stokach.
Albrecht Göller.
Welfli von Fröwenberg.

Uff den vorgenanten mentag in dem lxxxvj° Jar widersaiten uns von graff Eberharts von Wirtemberg wegen

Cunrat v. Geroltzegg, Herr ze Sultz.
Ernest von First.
Hug von Bochingen.
Bentz der Bud (Jud).

Uff den selben tag widersaiten uns

Herr Ott der Truchsätz von Walpurg.
Burkart von Tettingen.
Eberhart von Sax.

Darnach an dem sunnentag vor Valentini Anno Domini lxxxvj° Jar widersait

Her Hemmann und Her Wernher von Horenberg.
Hainrich von Mundelfingen.
Burkart von Bronburg (Kronburg).
und Weczel von Grieshaim.
Wolfgang von Swandegg.
Cunrat von Rumlang.
Lütolt zem Tor von Fröidnow.
Göcz Müller.
Bernhart von Jestetten.

(fol. 37.)

Dis stuond also in krieg untz ze sant Mathias tag anno lxxxvj, do rittend des richs stett, unser aidgnossen von dem grössen bunt ze Swaben, zwüschend die sachen, so verr, das si ain frid dor under machtend von demselben sant Mathias tag hin untz uf den sunnentag ze

usgender pfingstwochen, der darnach schierist kam. In dem selben frid lüffend vil löffen uf, das der nit als redlich gehalten ward, als er aber verschriben und verbriefet ward; doch beleib er also des entwedra tail den andren mit grossem schaden nit angraif; denn das etlich fry knecht, die man ze baiden siten nit bezwingen wolt oder enmocht, etwas angriffes dar inne tatend. Und do der selb frid us kam, do besamnot die herschaft und warb in alli land um gross volk, die zuo im kamend ane das lantvolk, so er in disem land hatt, und wuostend baid tail enander grösslich mit roub, mit brand, mit totschlagen, mit geuanknuss. Des leitent sich die von Lucern für Wolhusen mit etlicher vnser eidgenossenschaft hilfe vnd gewunnen ouch die selben vesty vnd ouch die vorburg.

Darnach mantend die von Lutzern uns und och die waldstett, und e das wir von Zürich zuo jnen komen mochtend, do zugend die von Luczern und och die waldstett in das Ergöw untz gen Münster, und warend da dry tag und dry nächt uf dem veld und zugend och gen Sursee, und wuostend und brantend was in dem Ergöw was, und in den selben ziten namend die von Luczern jn diss nachgeschribenen vestinen: Richense ain statt, und dry Rinach, Baldegg, Liela, Schefflangen, Schenken, Aristow. Do namend die von Schwitz och in disen löuffen jn sant Andres, die veste und die vorburg.

(fol. 38.) Do widersaitten uns aber die nachgeschriben von der Herschaft wegen von Oesterreich. Des ersten in des von Wirtenbergs dienst an Sant Johans abent ze sungichten Anno domini lxxxvj Jar,

Wernher von Rosenveld, vogt ze Herrenberg.
Hans von Brandegg.
Manloch von Linstetten.
Johans von Tierberg.
Wolff v. Betrinnigen (Betmaringen).
Bäldlin von Bisingen.
Hainrich von Insplingen.

Uff den selben tag widersait uns ouch

Her Diethelm Schulthais von Schaffhusen.
Ritter Albrecht von Blumenberg.

Uff den selben tag widersait uns ouch

Hans Ulrich von Pfirt.
Fridrich Pfirt.
Peter von Nidegg.
Johans Bernhartz Grat, Ritter.
Hetzel von Zässingen.
Volmar Böklin.
Herman von Liechtenvels.
Berchtold Hans (Hauck) von Harthusen.
Hans der Ewatingen.
Bertschi u. Hensli die Ewartingen.
Johans Schultheis v. Rosenveld und
Johans der Bächler.

Rüdger und Wilhem Im Turn von Schaffhusen, die jungen.
Her Itel Loey v. Schaffhusen, ritter.

Hans von Zässingen.
Fridrich Kappeller.
Schopp Truchsäss.
Hans Gunther.

An sant Johans tag ze sungichten widerseit uns graf Johans von Habspurg, der junger.

Gemör und Hartmann von Kussaberg.
Diethelm von Münchingen.
Freitschi von Birchidorf.
Hans von Runsperg.
Bertschi von Henkart.

An sant Johans tag widersait uns ouch graff Johans von Habspurg.

Egloff von Masmünster.
Walther von Mörspurg.
Glad von Blandschier.
Walther und Wetzel von Mörspurg.
Bernhart von Flachslanden.
Peter von Mörspurg.
Frum uff der Habspurg.

Uff den selben tag widersaiten uns öch:

Her Peter von Andlou, Ritter.
Geory von Andlou, sin bruder.
Hans von Lantsperg.
Eberhart von Lantsperg.

(fol. 39.) Item uff den selben tag widersait:

Walther von Muntzingen.
Anthis von Thirmstain.
Hans Snewli.
Dietrich Snewli.
Thoman Berenlap.
Wernli von alten Castel.

Uff den selben tag widersait Dietrich von Ratzenhusen zem Stain.

Helmant Stamler.
Hans u. Fridrich die Botzen bruder.

Uff den selben tag widersait:

Walther von Horburg, herr zu Bilstain.
Hans von Amolt(r)en.
Thia (Tönia) von Alwilr.
Peter Baselwind.
Lutz, der Jung.

Item uff den selben tag widersait uns:

Her Johans von Oberkilch, ritter, der junger.
Herman Waldner, ritter.
Heinzman Wermland.
Claus Stang von Rosshain.

Uff den selben tag widersait uns:

Hemman von Lantsperg, Ritter.
Hans Ulrich vom Hus.
Cunrat von Utenhain.
Hans Neger (Lieger?), genannt Münch.
Hans vom Ramstain.

Uff denselben Cinstag nach Sant Johanstag widersait uns Rudolf, Itel, Herman und Ulrich von Landenberg von Griffensee.

Item an der mitwuchen nach sant Johanstag widersait uns graff Rudolf von Sultz.

Johans von Randegg, Corherr zu Costenz.
Hainrich von Randegg, Vogt ze Schaffhusen.
Hainrich von Ertzingen.
Ott Bökli, der Jung.
Herman Einsold, der Jung.
Cunrat Eschinger.
Hainrich Buchsli.
Johans von Riechen (Rietheim).

An der selben wuchen widersait:

Otto, Hans und Hessen Margrafen v. Habspurg (sic, statt Hochberg).
graff Johans von Fürstenberg, Herr ze Haslach.
Göcz, Uolrich und Walther von Stöffen, gevettern.
Hanman von Wiswilre.
Dietrich Snewli, Ritter.
Hans Snewli im Hoff.
Hemman Wittenhain.
Claus von Bäbenhaim.
Jos von Witenhain.
Götz (Lib) Lieberman, ritter.
Hans und Bernhart vom Hus.
Hainrich von Wissenegg.
Wernli von Wittenhein.
Hiltolt (Lütold) von Mülheim.
Russz Zäringer.
Johans von Bärenheim.
Feischt (Fritschi) Zund.
Henczman von Miwenvels (Nüwenfels).
Hans von Ramstain.
Diem von Tettingen.
Hanman Mayer, der Jung.
Othman vom Ampringen.
Ernst von Fürst.
Walther von Misar (Nüfern?).
Hensli von Gomer (Hemer?).
Henman Hanger.
Hans Hergasser.
Claus Schulthaiss. [1])

(fol. 40) An mitwuchen vor sant Peters und Sant Pauls tag, do widersait:

Johans v. Elribach, Kamermeister.
Berschivall von Winegg.
Brun der Gussz von Brentz.
Fridrich von Griffenstain.
Peter Slandersperger.
Peter Arburger von Starenberg.
Sigmund und Göry von Gufigun.
Uelrich von Emptz, pfleger ze Hall.
Mathis von Riffenstain.
Hainrich der Kölli.
Peter von Spur.
Cunrat ab dem Eren.
Nicolaus der Göcze, all Ritter.
Blassan, des jungen Hertzog Lüpoltz Hoffmaister.
Sicz von Altheim.
Cunrat der Gussz.
Hänman der Güssz von Liephein.
Hainrich von Schellenberg von Lierstain.
Egloff von Sunthain.
Mathis von Spur.
Hans von Winegg.
Albrecht von Hochen Rechberg.
Caspar von Slandelsperg.
Wigelois an der Blatten.
Michel von Valkenstain (Wolkenstein?).
Ulrich von Cun von Tramin.
Hentz von Kinsegg.
Sneberger.

An sant Peters und an sant Pauls tag widersait:

Diethelm von Krenkingen, fryherrn, gebrüder.
Fritschi von Ertzingen.
Hans ab dem Hus.
Peter Sarwürker. In gottes namen schrib Ich dis. [1])

Item an dem selben tag widersait Johans Truchsätz, genant Brack, Rudolf Spisser, baid von Diessenhoffen.

[1]) Innsbrucker Hss.

Und do die vorgenanten unser aidgnossen mit irem volk by XIII. tagen by uns warend und wider haim komend unversert und unbekümbert von unsren vyenden, do kam unser aidgnossen für, das hertzog Lüpolt gross volk zuo enandren bracht hatt, und das er maint gen Sempach ze ziehende. Do erloptend wir den selben unsren aidgnossen, das si haim söltind varn. Und do si haim komend, do ward inen aber fürbas kund getan, das der hertzog mit sinem volk gen Sempach wölte. Des zugent die vorgenanten vnser aidgnossen von Lutzern, Ure, Switz und Underwalden gen Sempach, das si uff den mentag fruo, der was der nünd tag höwmanots, anno MCCClxxxvj° daselb warent. Vnd uff die selbe zit was der egenant hertzog mit sinem volk och by Sempach.

Und do baid tail ain andren sahend, da scharatend si sich uff ain aker und zugend also gescharat mit bedachtem muot uf flachem veld zuo ain andren, und kamend mit ain andren ze vechten, und gab der almächtig gott den obgenanten unsern aidgnossen signust und gelük, das si den vyenden ritterlich ob gelagend und das si das veld mit grossen eren behuobend, und ward der obgenant hertzog Lüpolt und mit im der sinen wolt xy C lxxvj [1]) und mer erschlagen, und das alles herren und vast edel lüt warend und gar erber lüt gewesen sind, und ist iren ain tail gross herren gesin, das wol schinbar was an irem guoten harnasch und an iren kostlichen klainod, das by jnen funden ward. Und warend der vyenden mer M.M.M.M. ze ross und vil fuoss volkes, und unser aydgnossen nit mer XV^{c} man. Und do der stritt also gentzlich ergangen was, do zugend unser aidgnossen wider haim, das nit vil me denn hundert man verlurend, und fuortend mit inen ab der walstatt die paner von Tyrol, des von Ochsenstain paner, des grafen von Tierstain paner, der margrafen paner von Hochberg, der statt paner von Schafhusen, der von Mellingen paner und andri klaini venli, der si nit erkantand.

Nach dem geschribnen Stritt widersaitten uns dis nachgeschribnen:

Adolf, ertzpriester ze Mentz, für sich und für sin diener und für die sinen.

Item Lantprech bischof ze Babenberg für sich und für sin diener, und Fridrich Burggraff (ze) Nürenberg für sich und sin diener.

Item Albrecht von Hochenhart, genant der fry, Wiltbrecht von Helmstad.

Swendiman von Winhain.	Swicker Rainhart von Sikingen.
Hainrich v. Güringen (Böringen?).	Witbrecht Swend von Winhein.
Bernolt von Talhain.	Diether Lantschade.
Diether Roder.	Hämmi von Hentschusen.
Eberhart Rainhart.	Hänni von Werberg.

[1]) Schultheiss «ob zwainhundert». Züricher Handschrift in der helvetischen Bibliothek II, 166 «2000 und mer».

Hänsel Trigel.
Ruprecht Münch.
Gerhart von Hochenhart.
Düntzel von Talheim.
Melchior Weise.
Heimi von Stainheim.
Fritschi Stengel von Grosstad.
Cuntz von Ellerbach.
Hans von Swanden.
Hans von Vehingen.
Götz von Michelnbach.
Diether Geiling.
Ulrich von Stein.
Hans von Mochenschein.
Jost von Angeshein (Angelheim).
Anshelm von Winhein.
Cuntz von Nordlingen.
Hainrich von Helmstad.
Hans von Hagnow.
Cuntz Stiger von Epingen.
Götz von Lutzelnbach.
Hänsel von Stärnstain.
Hans von Ulmspach.
Hans Stadel von Niderstain.
Claus von Winkel.
Dietrich von Linden.
Voltz von Claisel von Rode.
Cune von Gumane (Culnowe).
Walther von Berlichingen. Hab vergut.

An sant Margreten tag Anno domini lxxxvj Jahr widersaiten dis:

Dicz von Scharffenstain.
Nithart (Richard) von Buchnow.
Hanns von Ortenberg.
Chun von Scharffenstain.
Churt von Scharffenstain.
Götz Miden.
Hans von Motlibach und all Ir gesellen und knecht.

Ulrich Krieg's (?) oder Hans Gloggner's Zürcher-Chronik, aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts, nach den Handschriften Nr. 657 u. 631 in St. Gallen (vrgl. Scherrer: Katalog S. 206, 214), gedruckt in Henne's Klingenberger Chronik (als Note) S. 114 bis 121, mit Auslassung der von Gilg Tschudi aufgenommenen Nachrichten über die Fehdebriefe. Vgl. Helvetische Bibliothek, 9. Stück, 1735, S. 164—167.

In der Bibliotheca Tirolensis in Innsbruck (Cod. Nr. 873 [Tom. DCCCLXII]) findet sich diese Chronik in einer Copie von Claus Schultheiss als «Chronik der Stadt Constanz». Diese Handschrift ist spätestens 1418 copirt, wahrscheinlich schon 1407. Vrgl. Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde 1863, 37—39. Hiemit scheint jene Copie von Eberhard Müllers Chronik von Zürich zu stimmen, die Bürgermeister Jakob Reutlinger 1580 dem XIV. Bande seiner Collectanea einverleibt hat. Handschrift in Ueberlingen. Zeitsch. f. d. Geschichte des Oberrheins 1882, XXXIV, 366—367.

53. Fortsetzung von J. von Königshofen Chronik

aus dem 15. Jahrhundert.

Und als die von Bern nit in dem krieg warent und sich lang überhept hattend untz nach dem stritt ze Sempach, *darumb inen die eydtgnossen vbel redtan* und aber der jung hertzog Lüpolt jnen grossen schaden zuofüegt und Meyenberg von den eydtgnossen zerstört ward, also widersaittent die von Bern dem hertzogen und ouch den von Fryburg und wuostent inen ir land umb ir statt. . . . .

Handschrift der Stiftsbibliothek St. Gallen Nr. 629, pag. 251. Henne: Klingenberger Chronik 127—128. — Gustav Scherrer: Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen, pag. 205.

54. Stadtchronik von Bern
von c. 1414
und Conrad Justingers Berner-Chronik
von 1420.

Der strit ze Sempach.

Und do sich der vorgenannt hertzog Lüpolt gesamnet hett mit grossem volk, do kamend die eidgnossen von Luceren, Ure, Swytz, Underwalden zu den von Zürich von ir manung wegen, wol mit sechzehen hundert mannen im brachet; und zugend die von Zürich und die selben eidgnossen in der herschaft von Oesterrich land in das Turgöw, und wustend und brondend was si funden und gewunnend Pfäffiken in dem Turgöuw, das des von Landenberg waz, und wurdend uff der vesti erschlagen sechs und zweintzig man, die werlich warend. Und (do) die eidgnossen also Zürich vierzehen tag gewesen warend, do vernamend si, das der hertzog mit grosser macht welte ziehen gan Sempach. Do erloupten die von Zürich den eidgnossen heim ze varn. Und also beschach es ouch, das uff dem mentag, so was der nünde tag höuwat des monotz, der obgenant hertzog Lüpolt von Österrich mit grosser herschaft und mit grosser macht für Sempach zoch. Also zugend ouch die vorgenanten eidgnossen von Luceren, Swytz, Ure, Underwalden ouch gan Sempach wol mit drizzehenhundert mannen. Und do beid teil enandren sahend, do scharrtend si sich uff dem aker und zugend also mit bedachtem (mut) uff flachem [1]) velde zu enandren und vachtend mit enandren manlich und ritterlich. [2]) Do gab gott den eidgnossen glük, das si erlich obgelagend und das veld mit grossen eren behubend. Und ward der obgenant hertzog Lüpolt mit vil grosser herren, rittern und knechten mit im erschlagen, und warent der herren wol viertusend ze ross und ze fuss, und ward da gewunnen vil gutes an harnasch, an kleinotern und ander dingen, und verlurend die eidgnossen by hundert und zwentzig mannen, und furtend mit in ab der waltstat die paner von Tyrol, dez von Ochsenstein paner, des margrafen paner, des von Habspurg paner, der von Schaffhusen paner, der von Mellingen paner, und vil vänlein, der si nit erkandend. Und wurden uff der vyenden teil erschlagen, die so hie nach geschriben stand.

Der edlen namen zem teile, so ze Sempach erschlagen wurdent.

Hertzog Lüpolt von Österrich.
herr Hans von Ochsenstein.
margraf von Hochberg.
graf Hans von Fürstenberg.
zwen grafen von Tierstein.
herr Johans von Hasenburg.
- Fridrich von Monstral.
herr Walther von Geroltzegg.
der swartz graf von Zolren.
herr Walther von der Dik.
der von Randegg.
Herr Marti Maltrer.
- Otto von Walpurg.
zwen von Griffenstein.

zwen von Stoffen.
der von Signow.
her Albreht von Rechberg.
- Ulrich von Tierberg.
zwen von Klingen.
zwen von Andelo.
dry von Rozhusen.
dry von Berenfelss.
dry von Ratberg.
herr Wernher von Flachslanden (Luzerner Hss. Walther).
zwen von Hadstatt.
zwen Schnöwli von Fryburg.
zwen Waldner.
herr Huruss von Schönouwen und siner tochter man herr Johans von Grünenberg.
Der von Lantsperg.
herr Wernher von Lichtenfels.
zwen von Wiswiller.
her Johans von Hus.
- Heinrich von Stein.
- Heinrich von Schelenberg.
- Johans Schaler.
- Berchtolt vom Grat.
zwen von Hallwil.
der von Tegerveld.
ein Stör von Sultz.
zwen von Eptingen.[3])
vier von Mörsperg.
vier von Rinach.
der zem Wyer.
zwen Güssen.
der von Bechburg.
zwen Kletten.
der von Mülheim.
herr Burkhart von Masmünster.
Hans Bernhart von Hus.
der Stark von Grimminstein.

Item acht und zwentzig ritter und knecht von Oesterrich, item fünf und trissig ritter von der Etsche und vil andrer, deren namen hie nit geschrieben stand.

Dr. G. Studer: Die Berner-Chronik des Conrad Justinger S. 419—421. — Handschrift der Stadtbibliothek Luzern Nr. 7, fol. 375[b]—376[b].

[1]) Justinger «witem velde».
[2]) vide unten.*
[3]) Justinger: zwen von Emps, vier von Eptingen, fünff von Mörsperg. Studer 164.

* Justinger, der fast buchstäblich die Stadtchronik ausschreibt, fügt hier bei:

Den herren waz gach zu den Eydgnossen; die hetten sich so nach gesmuockt, und vaehten mit dem spitze, und namen des ersten grossen schaden. Bald liessen die eidgnossen von dem spitze, und lieffen in die herren, und slugen so grülich mit den halbarten; daz nüt vor den streichen gestan mocht. Ze hand gab got den eydgenossen daz glügk, daz si obgelagen und daz veld mit grossen eren behuben.

Justinger, der wahrscheinlich in Zürich gestorben ist, fügt dann noch folgendes Capitel hinzu:

Daz die von Bern gen Rütols zugen.

In den selben acht tagen, als der strit ze Sempach beschechen waz, zugent die von Bern gen Rütols in daz tal, und schedigoten die grefin

von Vallendis. Die waz burgerin gewesen und hat den von Bern ir burgrecht uffgeben; sie hat aber die zwölfhundert guldin nit geben, darumb ir burgrecht haft waz. Und alsbald man von Rütols kam, do zugent die von Bern für Torberg und gewunnen das, und wart zerbrochen. Darnach zoch man gen Koppingen, daz dem von Torberg zugehort; wart ouch zerbrochen. Darnach[1]) zoch man[2]) gen Willisow, daz der grefin von Vallendis zugehorte, und gewunnen die stat und Hasenburg die vesti, und branden und wuosten sie bede und zugent wider heim.

Dr. G. Studer: Justingers Berner-Chronik 163 — 165. — Stierlin: Justingers Chronik 213—216, wo bemerkt wird, einige Handschriften haben das Verzeichniss der Erschlagenen ergänzt. Vgl. dazu Dr. G. Studer: Studien über Justinger, Archiv des historischen Vereins von Bern VI, 537—542, 543. Matile: Histoire de la Seigneurie de Valangin, Neuchatel, 1852, 86. E. von Wattenwyl: Gesch. v. Bern I, 14. Anzeiger für schweiz. Geschichte 1885, 464 ff. sucht das Verhältniss der beiden Chroniken zu einander anders darzustellen.

[1]) Von hier an ist der sonst auch chronologisch verwirrte Bericht rein unwahr.
[2]) Die Handschriften weichen hier ab; diejenige des Herrn von Mülinen liest: «darnach bald zugen die von Bern gen Willisouw»; die von Stein'sche: «darnach zugen sy»; die Zürcher- und Basler-Handschrift dagegen «bald darnoch *zugen die von Bremgarten*».

55. Gobelini Personae, Decani Bilefeldae et Officialis episcopi Paderbornensis (geb. 1338, † 1421) Cosmodromium

(1418); aetas 6, cap. 87.

Leopoldus dux Austriae occidentalis cum magno exercitu intravit fines Suicerorum, qui bellum contra eum inierunt, et ipse dux, qui domino Papae adversabatur, cum toto exercitu suo vix uno evadente deletus est.

Propter hoc frater eius Albertus Dux Austriae orientalis multis congregatis Principibus profectionem fecit contra Suiceros; sed priusquam procederetur ad bellum treugae factae sunt inter eos, et Principes ad propria redierunt.

Meibom: Scriptores rerum Germanic. Helmstad 1688. Tom. I. 309. — Odoricus Raynaldus: Annales ecclesiastici Tom. XVII, (Coloniae 1691) fol. 125.

56. Johannis Fistenport, Moguntini, ordinis Sepulchri Dominici, continuatio Chronici ab Hermanno Jennensi scripti,

ab anno 1352 ad annum 1421.

(1385 statt 1386) Eodem anno Liupoldus dux Austriae cum magna militia et copioso exercitu occisus est a Swizeris.

Hahnii Collectio Monumentorum veterum. Brunsvigae, 1724, I, 398. Vergl. hiezu Stälin: Wirtenberg. Gesch. III, 7—8.

57. Constanzer-Weltchronik mit Zusätzen des Luzerners Johann Fründ

von 1422.

Do man zalt 1386 jar do erlasch die sunne an dem ingenden jar, vor mitten tag, vnd morndes wart Wolhusen gewunnen.

In dem selben jare 1386 an dem achten tag Höwmanotz do zog Herzog Lüpold von Osterich gen Sempach vnd swante do das korn. Das vernamen die von Lutzern, von Vre, von Switz, von Vnderwalden. Die zugen zu im vnd fochten mit dem Herzogen Lüpolt von Osterrich. Do wart er erslagen mit vil Herschafft vnd beliben da vff dem velde mit xiiij paneren.

Anhang zu einer Schwabenspiegel-Handschrift, Mss. der Stadtbibliothek Luzern datirt 1426, 28. März. Nach dem Berichte über die Hexen im Wallis vom Jahre 1428 steht:

Quis me scribebat Johannes Fründ nomen habebat.

58. Chronik des Klosters Stambs.

15. Jahrhundert.

Anno Domini MCCCLXXXVI. VII. Idus Julii Nobilissimus Princeps Dominus Lewpoldus Dux Austriae, praenominati Domini Alberti Ducis filius, occisus est a Swicensibus prope oppidum Sempach, relinquens superstites quinque liberos, videlicet Wilhelmum, Lewpoldum, Ernestum et Fridericum Duces; ac Domicellam Elizabeth, quae et ipsa obiit in Marck Durnitz, et sepulta est in Wienna anno MCCCXCI., in die S. Joannis Baptistae.

Breve chronicon Monasterii Stambsensis in Tiroli. Pez: Scriptores rerum Austriacarum II, 459.

59. Salzburgische Chronik.

15. Jahrhundert.

1386. Dux Austriae Leupoldus bellavit contra Switenses: ubi ipse Dux succubuit, et ipse personaliter cum centum et octaginta Comitibus, Dominis ac Militibus Sweviae et Athesis interfectus est; in parte victorum fere septingenti gladio perierunt.

Chronicon Salisburgense. Pez: Script. rer. Austriacarum I, 429.

60. Chronik der Karthäuser in Zeitz.

15. Jahrhundert.

Narrat itaque Cronica ista, quidquid memoria dignum factum est hic in nostris partibus usque ad Annum Domini MCCCXLII, et faciet

finem dictorum suorum de Ducibus Austriae, referendo in Leopoldo, qui cum Sweicensibus bellum habuit, et Nobiles multos perdidit.

Anno autem Domini MCCCLXXXVI. mense Julii praefatus Dux a Sweitzianis interfectus cum multis Nobilibus, in bello justo nobiliter occubuit.

Fragmentum historicum de IV. Albertis Austriae Ducibus. Autore Carthusiano Seitzensi (XV. Jahrh.). — Pez: Script. rerum Austriacarum II, 382 u. 384.

61. Oesterreichische Chronik

von 1425.

Anno domini tawsent drewhundert sechs vnd achzkch an dem newnzehnten tag des monads junii (sic!) ward erslagen der durichlewchtig fürst herczog Lewpolt von den trewenpruchigen Sweinzern vnd von Zurich mit vil grafen, herren, rittern vnd chnechten, edlen vnd vnedlen von dewzschen lewten oberhalben vnd niderhalben jn seinen aigen lant nahent pey Sempach vnd ist gebesen des obgenanten herczog Albrechts sun. Der herczog Lewpolt hat ain gemehel, die waz herren Warlaba [1]) tochter von Mailan. Mit der liez er vir sun: herczog Wilhalmen, Lewpold, Ernsten vnd Friedreichen vnd junkchfrawen N., vnd der obgenant fürst herczog Lewpolt hat angehebt die purkch ze pawe jn der Newestat vnd ist pegraben ze Kunigsfeld.

Handschrift von c. 1425. - Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner-Orden 1881, II, 2, 341 –342.

[1]) Lies Barnabo.

62. Chronicon Tarvisinum

ab anno 1386 usque ad 1428

auctore

Andrea de Redusiis de Quero, cancellario Tarvisii

De pretio siquidem conventum exstit inter Ducem Austriae et Carrigerum, proxeneta existente Comite de Duino, qui pro LXXX millibus ducatis [1]) civitatem illi venderet Tarvisinam atque districtum, per ipsum Ducem possessam atque possessum. Quibus solutis, atque traditis etiam ultra predictos XX mille pro mercede et labore personae dictae, dictus Leopoldus contra juramentum praedictum civitatem Tarvisii et districtum Francisco seniori de Carraria vendere atque tradere fecit, [2]) et in vacuam illam possessionem inducere. Sed vae tibi Dux, quia pretium fuit sanguinis tui. Lento enim gradu divina procedit ira, tarditatemque supplicii gravitate compensat. Nam dux habita dicta pecunia, paravit exercitum

contra Svaiceros. Qui dum contra illos hostiliter perrexisset, ipse et sui omnes a praedictis fuerunt trucidati, et per frustra concisi.

Muratori Scriptores rer. Italicarum XIX, 780. — Vgl. dazu Bernardi Scardeonii Historiae Patavinae. Graevii Thesaurus antiquitatum Italiae VI, 3, 323.

[1]) 118,000 Goldgulden laut Urkunde vom 28. Januar 1380.
[2]) Feltre und Belluno 1386 für 60,000 Goldgulden.

§3. Hermani Corneri Chronicon.

Hermann Korner von Lübeck, Prediger-Mönch, 1406—1437 urkundlich genannt, schloss seine 1415 begonnene und bis 1435 reichende Chronik vor 1445 ab.

Lippoldus Dux Austriae duro bello aggressus est Swyceros, secundum Chronicam Francorum [1]), pro eo quod urbes et castra, quae ad Ducatum suum alias pertinuerant, ad redimendum pro pecunia sibi tradere nolebant. Sed Swyceri conglobati maxima multitudine miserunt tria millia virorum fortium in occursum Ducis, ut cum eo prœliarentur. Quos Dux aggressus, plures ex ipsis stravit, caeteros fugans ad interiora montium. [2]) Tunc totus exercitus Swycerorum latitans in montibas erupit, et Ducem cum suis circumdans cum XXXM armatorum, quasi universum Ducis exercitum contrivit. Ubi occumbens Lippoldus Dux cum fere XVIII. Principibus, cunctus ejus populus aut interfectus est aut captivatus.

Jo. Georg Eccard: Corpus Historicum medii aevi. Lipsiae 1723, Tom. II, fol. 1152. Die deutsche Bearbeitung der Chronik Korners, der erst von 1391 als Zeitgenosse berichtet, findet sich handschriftlich in Hannover u. Wien (Hofbibliothek Nr. 3048); vide Pfeiffers Germania IX, 257 ff.

[1]) Unter dem Chronicon Francorum versteht Korner verschiedene Chroniken, meist aber die Chronik des Detmar von Lübeck (Pertz: Archiv VI, 609), dessen Bericht er hier nach der spätern Bearbeitung im Auszuge mittheilt. Vergleiche oben Seite 105—106, Bericht Nr. 7.
[2]) Sollte hiemit der Kampf an der Letze gemeint sein?

64. Sozomeni presbyteri Pistoriensis Historiae.

1386, mense Julii. Dux Osterich istis temporibus a populis suis interfectus fuit, ex eo quia ipse angariebat eos ultra solitum multis expensis, qui dicebatur Leopoldus.

Muratori: Scriptores rer. Italicar. XVI, 1130.
Messer Tomino o Zomino di Messer Bonifazio Sozzomeni di Pistoja, Chorherr von Pistoja, Begleiter Papst Martins V. auf dem Concil von Constanz, starb 1458.

65. Johann Viler: Chronica von Keisern, Paepsten, Eidgenossenschaft und im Elsass

(bis 1430).

Handschrift in Wolfenbüttel. Cod. Guelferbyt. 83. 15. Aug.

Der krik zwischen dem herzogen vnd den pvergern ward verichtet.

Do ma zalt MCCClxxxvj jar do erhub sich grosse zwitrechtikeit vnd krig zwischen dem herzogen Leipolt von Östereich vnd den sweizern vnd Ir eydgenossen, daz sein dy von Luzerne, von Vrach vnd von Untter Walden, wann der herzog meinit daz dy vorgenanten staet vnd Ir eytgenossen wider Recht vnd Vnbescheidenheit Im hetten abgezogen vil sloszer vnd dörffer, dy sein wern vnd entpfingen sein Eygenlewt vil zu bürgern vnd Irten In an vil Rechten, dy Im zugehörten. Hir vmb meinten dy vorgenanten stett vnd Ir Eydgenossen, sy hetten sich zu denselben slossen vnd stetten verbunden daz sy In musten beholffen sein wider Iderman vnd hetten auch sülich freyheit von küngen vnd keisern, daz sy wol möchten bürger entphahen. So geschehe In vnd denselben bürgern dike so grosser schad vnd widerdrisses von des herzogen vöiten vnd amptleïwten, daz sy ez nicht möchten erleiden und dor vmb krigten dy vorgenanten stet vnd Ir Eydgenossen auff den herzogen vnd Er her wider vmb auff sie, daz zu beden seiten grosser schad geschehe von rauben vnd brynnen In den landen do vmb. Und (in) disem krig nymant könd verichten, wy vast ma darzwischen rett; do zogten dy von Zürich vnd sweizer aber ausz mit Irn Eydgenossen in dez herzogen lant vnd verherten vnd verbranten vil dörffer vnd gewunnen ein vesten genant Pfeffekin vnd erslugen auff der selben vesten xxvj man vnd verbranten do dy vesten vnd zogten wider heym von Iderman vmbekümerten, darnach vber ein monet, an dem nechsten montag nach Sant Ulrichs tag des vorgenanten Jars, do macht sich der herzog auff mit eym grossen volk auff 7 ^{c} gleffen guts volks vnd zoget für daz stetlein Sempach vnd wolt daz stürmen vnd wider gewunnen haben, wann ez dem herzogen waz abgezogen vnd vil Sweizer In dem selben stetlein lagen zu lantwer vnd wer ez daz der herzog nicht möcht Sempach gewunen haben, So wölt Er aber, alz man sagt, daz korn vnd dy frucht do vmb haben verderbet vnd abe meen mit meern, dy Er bey Im hett. daz befunden dy von luzerne, von Sweiz von Vrach vnd von Untterwalden vnd machten sich auch auff mit ij M gewoffenter fusgengel vnd warn dy von Zürich noch von Bern noch ander leut nicht bey In, vnd zogten auff den vorgeschryben montag auch gein Sempach vnd do bede her an einander sichtig warn do waz der herzog vnd ein Teyl seins volks also geyrig zu streiten daz sy zu stund absassen von Irn hengsten

vnd gaben dy Irn knechten vnd rennern zu haben vnd eylet Je einer für den andern gegen den Sweizern. Auch warn In dez herzogen volk vil Junger Aedeler leïut. Dy wolten ritter sein worden und Ir redlikeit erzeiget haben vnd eylten auch (un)fürsichtiklichen fur dy andern vnd schryen vber die Sweizer vnd solt (man) dy buben erstechen. Do zwischen hetten dy Sweizer ein spizen gemachet vnd hetten sich wol geordent zu streiten vnd stelten sich zu were vnd stritten do mit einander auff eym eben velde vor Sempach, daz zu beden seiten ritterlichen gevochten ward. Nu waz ez do zu mal der heissest tak dez Jahrs vnd von der hitz vnd arbeit In dem streit wurden dy herrn zu hant müd vnd suach daz sy in Irm harnasch erstiken wolten, do von ward den herrn zu hant der druck angewunnen vnd wurden ser vntterligen. Do daz dy andern etttlich vntter den Edeln ersohen, dy noch do auff den hengsten hilten wy ez ging in dem streit do brachen sy ausz dem streit vnd schrien nach Irn knechten: hengst her vnd wolten auch dervon sein gerant, do warn dy knecht mit den hengsten wek geflohen, daz Ir vil der herrn nicht mochten zu Irn hengsten kumen. Dy wurden do zu hant ereylet vnd von den Sweizern erslagen. Do mit waz der streit ergangen vnd gesigten dy Sweizer den herrn an vnd behilten daz velt. In disem streit nam man zu beden seiten nymant gefangen vnd wurden der Sweizer erslagen auff cc vnd auff dez herzogen seiten wurden erslagen auff cccc. guz volks, dy vast lands herrn warn vnd erber leïwt waren, der Ich Ein teyl hie nennen wil.

Wer erslagen ward:

Do ward erslagen der herzog selber vnd herr Johans von Ohssenstein, dumprobst zu Strasburk vnd lantvoit dez selben herzogen. Item markgraff Ott von Hochberk. Item graff Johans von Fürstenberk. Item ij graffen von Tirstein, herr Johans von Hasenburk, herr Fridrich von Münsterol. Item herr Walther von Gerolzeke. Item der svarz Graff von Zolre. Item der Randek. Item herr Mertein Malterer. Item herr Ott von Walburg, zwen vom Greiffenstein, ij von Stauff. Einer von Sigenawe, herr Albrecht von Rechberk, herr Vlrich von Tirberk, ij von Clingen. Einer von der Deke, ij von Andelo, iij von Rüzenhausen, iij von Bernfels, iij von Rottenberk, herr Wernher von Flachslanden, ij von Hadestat, ij Snebeling von Freyburk, ij Waldemer, herr Hurus von Schonaw vnd sein tochterman herr Johans von Grünenberk. Einer von Landesberk, herr Wernlein von Lichtenfels, ij von Weisweilre, her Johans Bernhart vom Hause, herr Heinrich vom Stein, herr Heinrich vom Schellenberk, herr Johans Schaller, her Bertholt Grot, ij von Halleweilre, Ein von Degerfelt. Ein Stör, ij von Empz, iiij von Eptingen, iiij von Mörsberk, iiij Rynach, j vom Weyher, ij Gussen. Der von Reckberk. Daz warn ij Kletten, j von Mülheim vnd j Kraft von Bozheym von Slezstat. Item xxxiij Ritter vnd knecht von Östereich, Item

xxxv Ritter vnd knecht von der Echsz vnd vil ander, daz Ir zu samen wurden auff cccc guz volks dy erslagen wurden mit dem herzogen alz vor ist gesaget. Do nu der streit ergangen waz, do behilten dy Sveizer daz velt vnz an den dritten tag vnd losten Ir gefangen[1]) dy erslagen warn ausz den andern vnd schikten sy heym zu begraben, Itlichen do Er hin gehöret vnd namen auch den cospern harnasch, cleider vnd harnasch vnd ander cleinot dy sy bey den herrn funden, dy do erslagen lagen. Do zwischen gedurst von der herren wegen nymant do hyn kumen. An dem dritten tag nach dem streit do gaben dy Sweizer einen frid vnd erlaubten Iderman hyn zu den totten. Do warn dy totten leib also sere smeke worden, wann ez gar ein heisse zeit waz, daz man mit grossem kumer vnd Jamer den herzogen vnd ander grosz herrn auff lx gesuchen ausz den andern totten, der begrub man auff xl In dem Closter zu Küngsvelt. Dy andern xx wurden enwek gefurt Itlicher in sein lant zu begraben. Dar nach mit den vberigen totten turst noch enmocht man nicht wol vmb gan vor gesmak vnd von hiz; also macht man auff demselben velde, do der streit geschah, ein grosse grub vnd warff dy totten dor eyn do sy noch ligen, auff dy selben grub ist synt ein cleine Cappele gemachet.

Nach disem streit kom des herzogen seligen Sun der elter, genant Leypolt, an dy herschafft zu Östereich vnd ward herzog an seins vatters stat. Der wolt seinn vatter rechen vnd samet ein grosz volk wider dy Sweizer, also tetten auch dy Sweizer her widervmb; do ward der zwischen gerett vnd ein frid gemacht j Jar; do su reit daz volk vnd e daz zil zu ging, do ging der krik wider auff vnd dy Sweizer zu störten vnd zu fürten dy stat Rottenburk vnd die burk in der selben stat zu grund ab, wann der herzog gar einen grossen zol do hett vnd die strassen von derselben burk den Sweizern verleit wurden. Dar nach zog der Jung herzog Albrecht sein vetter zu Wyn vnd hisz sein stett vnd amplcïwt krigen auff dy Sweizer; daz tetten sy auch vnd geschah grosser raub vnd schermevsseln vil zwischen dez herzogen volk vnd der Sweizer vnd grosser schad zu beden seiten, daz die lant verherret wurden, wann dy Sweizer hetten dy edelleïwt dy vmb sy sassen nahet gar erslagen vnd vertriben.

Dieser Bericht ist zum grössten Theile eine wörtliche Reproduction von Königshofen, enthält aber im Verzeichniss der erschlagenen Oesterreicher Abweichungen und sonst auch, abgesehen von dialektischen Verschiedenheiten, noch mancherlei Zusätze.

[1]) Twinger, über dessen Abstammung J. Kindler von Knobloch im «Goldnen Buch von Strassburg», Wien 1885, I, 156—157 und in den Bulletins de la société pour la conservation des monuments histor. d'Alcace, Tom. X, neue Beiträge veröffentlichte, schreibt richtiger «die iren erslagen».

66. Chronik oder beschribung der alten eydgnossischen geschichten, schlachten und thaten von dem iahr der gnade 1320 bis an dem iahr 1430, fürnämlich aber betreffend Bern und Fryburg durch Niclaus Kaltsch von Milhusen.

Diese Handschrift der Bernerchronik von Justinger befand sich 1763 im Besitze des Barons Gabriel von Reynold, marechal de Camp et Capitaine du Regiment des Gardes Suisses; damals nahm General zur Lauben eine Abschrift hievon, die er dem Band X der Stemmatographia Helvetica (Manuscript in Aarau) fol. 2—92 einverleibte. Diese Handschrift, welche mit Capitel 103 von Justinger beginnt (Studer S. 57), bringt (fol. 160—163 des Originals, 56—56b der Copie) nach Justinger die folgenden Capitel: «Der Strit von Sempach» und «der edlen namen zum teil, so ze Sempach erschlagen wurden» mit folgenden bemerkenswerthern Varianten: «Und do die vigend einander sachend, do schröteten die herren uf dem aker die Schnebel ab und zugend also . . . .»

Im Verzeichniss der Gefallenen ergänzt Kaltsch (richtiger Kaltschmid) nach «her Johans von Ochsenstein, ein graf von Kazenelenbogen, einer von Impelgarten»; nach «zwen Waldner, einer von Küngstein, einer von Sengen, siben von Büttikon», später «zwen von Emps, vier von Eptingen, fünf von Mörsberg».

Die Einsicht in die Original-Handschrift, welche die Bibliothek der ökonomischen Gesellschaft von Freiburg besitzt, überzeugte mich, dass der Schreiber der Handschrift Nicolaus Kaltschmid hiess. Die Handschrift D, Nr. 1391 stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Vgl. über die Chronik Hallers Bibliothek der Schweizer-Geschichte IV. Nr. 774 und besonders Dr. Th. v. Liebenau im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1885, 385—388.

67. Zürcher-Chronik

von 1313—1433.

Und wurden die von Entlibuoch burger ze Lucern wider ir herren von Torberg willen; wan der selb her Peter von Torberg hat jnen, ee das si burger wurden, gross guot mit unrecht abgenomen und si geuangen umb ir aigen guot, und umb das si jm nit wolten guot geben, hiess er ettlich ertrenken, ettlich erhenken, ettlich schatz er suss umb guot uber das si es nie verschult hatten, und hat jnen in kurzen jaren abgenomen me den xvij tusend guldin, die wil er herre was, über die rechten stüren, die si jm jerlich darzuo muosten gen. Und das si von jm solichs unrechts uber wurdin, da wurdent si burger ze Lucern.

Zürcher Chronik (bis 1433 reichend), Handschrift in St. Gallen. Cod. 643, p. 144. Henne: Klingenberger Chronik 115. St. Galler Mittheilungen I, 104. G. v. Wyss: Ueber eine Zürcher Chronik p. 9. G. Scherrer: Handschriften der Stiftsbibliothek 210—211.

68. Sigismund Rosiczii: Gesta diversa transactis temporibus facta in Silesia et alibi.

Occisio Leopoldi ducis. Eodem anno (1387 statt 1386) Leopoldus dux Austriae cum multis comitibus et nobilibus occisus fuit in Svecia.

Sommersberg: Scriptor. rerum Silesiacarum T. I, s. III. 72. — Scriptores rerum Silesiacarum. Tom. XII (Breslau 1883), pag. 41. — Rosicz, geboren 1406, war 1434 bis 1470 Domherr in Breslau.

69. Züricher-Chronik

von 1438 (1476).

Als der stritt ze Sempach beschach, merk wie.

In den Ziten und tagen, als die von Zürich und ander unser lieb getrüw Eidgenossen in dem velde laugent, do zoch Hertzog Lütpolt von Oesterrich mit einer grossen Herschafft für Sempach das stetli und trowte denen ze henken und zu ertrenken und woste da, was vor der stat wz und maugten inen das korn ab und spottoten ir dar an und rüfften in die statt, das man den mädren ze morgen brächte. In den dingen do kamen die Eidgenossen mit vier houptpaneren von Lutzern, von Switz, von Ure und von Underwalden. Da kam die Herschafft den Berg herab mit einem grossen geschray und wurfen mit steinen und mit hertem angrifen, das der Eidgenozen wol LX man wurden ertöt Ee dz der herschaft ye üt beschäch, und der von Lutzern paner wz undergangen von grozer not wegen. *Und do kam Hertzog Lütpolt und wand die sinen werint obgelägen und wolte riter worden sin.* Und da half der allmechtig ewig gott den getrüwen Eidgenossen, das sie ob gelaugent mit grosser arbeitt und die herren erschlagen wurdent und ouch mit inen hertzog Lütpold von Oesterrich. *Des half uns ein getrüwer man under den Eidgenozen. Do der sach das es so übel gieng und die herren mit iren glänen und spiessen allwegen die vordresten niderstauchent, ee das man si alda erlangen möchti mit den hallenbarten, do trang der erber from man hinfür und erwuste so vil Spiesse wz er ergriffen mochte und trukt si nider, dz die Eidgenossen die spiez alle abschlugen mit den hallenbarten und do zu inen kamen und trost si und gab inen fröuwd und rüfft und sprach, si fluchint all da hinden.* Und do wurden vil grafen und ritter und knecht erschlagen und vil Edellütt; won si wolten keinen armen man by inen nit lazen, won si wolten die Switzer selber töten. Und da verlor Hertzog Lütpolt von Oesterrich etc. und mit Im wol vi C vi und lxx man. Und es wurdent ouch vil in den höltzern tod funden und erstikten ouch vil. In ward ouch wol gehüott untz an den dritten tage. Und doze mal wart den Eidgenossen groz guot an silber und an gold, an harnast und an paneren. Merk die paner. Ein paner von Triol; des von Ochssenstein paner; des margraufen paner, (ein paner) von Mümpelgart; der ge-

selschaft paner; ein paner ab der Etsch; der von Friburg paner im Bryssgöuw; der von Schaufhusen paner; der von Lentzburg paner; der von Hasenberg paner; des Grauffen von Balm (Salm) paner. Und da verloren der Eidgenossen nit me denn C und xlij man. Der paneren sind XI, die si do ze mal gewunnen. Da ward ouch frid gen untz an den dritten tage, dz man die totten möchte von dannen bringen in ire lender. Und dieser strite beschach in dem jare do man zalte von gotz geburt MCCCLXXXVI (I) jar am IX. tag höuwmonotz an einem mentag frög um die viij stund. Und also hangent die selben paner noch hüt by tag zuo Switz in der kilchen und zuo Lutzern ze den Barfuossen.

Zürcher Chronik von 1438, copirt 1476. Stadtbibliothek Zürich Manuscript B, 95, fol. 55 b—58 b. Dr. G. von Wyss: Ueber eine Zürcher-Chronik aus dem fünfzehnten Jahrhundert und ihren Schlachtbericht von Sempach. Zürich 1862, 29—31. — Dr. O. Hartmann: Die Schlacht bei Sempach 33—42.

Eine Copie dieser Handschrift (aus dem 18. Jahrhundert) schenkte Xaver Keller der Stadtbibliothek Luzern. Codex M. 46, 40. Die Stelle über die Schlacht findet sich S. 56—59. Die in diesem Berichte enthaltene Nachricht über den «getreuen Mann» ist nicht die einzige, die «inselartig» aus der ganzen Gruppe der nämlichen Chronikfamilie hervorragt, sondern es haben sich auch noch andere Zusätze, die wohl von einem Urschweizer herrühren dürften, in diese Chronik hineingewoben, so der Bericht über die Zerstörung von Hasenburg und Kindhausen 1353, die Zerstörung des dem Ritter Marquart von Bärendingen gehörigen Raubschlosses bei Keyserstuhl durch Luzern und Zug, der Feldzug der Luzerner nach Beromünster 1352 um Mittefasten, der Bericht über das Treffen bei Küssnacht am Maitag 1353, die Relation über den Ueberfall der Stadt Zug durch die Schwyzer 1405.

70. Erhard von Appenwiler, Kaplan in Basel

c. 1439.

Fortsetzung der Repgauischen Weltchronik.

Handschrift der Universitätsbibliothek in Basel. Cod. E VI, A 26, fol. 198—199.

Appenwiler theilt ein Verzeichniss der bei Sempach «2. post Ulrici» erschlagenen Oesterreicher mit, das im Wesentlichen eine deutsche Uebersetzung der Stelle im Jahrzeitbuch von St. Leonhard von Basel ist. Nach Herzog Leopold nennt Appenwiler «die herren, ritter und knechte im Briszgowe»; unter den Elsässern ergänzt er her Cuntz Stör; Hans von Wetteltzhin; statt Wernli Nüsse von Mörsperg: «wisse»; dann «Peter von Mörsperg, Eberlins sun, und vil ritter und knechte»; Peter von Belehin, Peter von Bolwiler; der jung von Grünenberg; Hemann Brügger von Bergheim; Walther Meyger von Hüningen; Henmann von Eschenz wird «der alt» genannt; Albert «von Müle» (statt Mülinen); Item vil des von Wirthinberg harsch, die man nit nennen kund; bei den Schaffhausern «und ander wol 200 oder me»; bei den Schwaben: her Jerge von Wartowe, her Hug von Schinen; her Hans von Rechberg; item der Höfman und ander vil; bei den Etscher «item 3 Vitztum»; Her Henrich von Göszkein, item 4 von

Bechburg, item Hans von Krenkingen, her Hans von Wiblingen, her Hans von Wippingen, her Henrich von Famergü, her Jost Trusses von Clingenstein, item 3 von Falckenstein, her Hans von Hungerstein; her Jost von Küssenberg; item 3 von Hödorff.

Vgl. Dr. A. Bernoulli: Eine Todtenliste zur Schlacht bei Sempach. Anzeiger für schweizerische Geschichte, 1881. Appenwiler ist nach E. La Roche, Bauhütte des Basler Münsters, Basler Beiträge XII, 108, gestorben zwischen März 1471 und 1472.

71. Waldshuter-Chronik

von 1442.

Item der vorgenant hertzog Lüpold wart erschlagen ze Sempach Anno domini M⁰CCC⁰ vnd LXXXVI jar nono die Julii.

Clewy Fryger von Waldshut, Lehrmeister 1442, Chronik v. Waldshut. — Gerbert: Taphographia 178. — O. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen, Berlin, 1886, I, 268.

72. Breisgauische Liederhandschrift

vom Jahre 1445

vormals im Besitze von Professor Hug in Freiburg.

Nach der «Lassberg'schen Copie» in der Fürstlich Fürstenberg'schen Bibliothek in Donaueschingen, mitgetheilt von Herrn Archivrath Dr. F. L. Baumann. Vgl. über diese Handschrift Dr. K. A. Barack: Die Handschriften der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek, Tübingen, 1865, 47—49. Die gleiche Handschrift enthielt Gedichte von Suchenwirth; sie wird also in Wien entstanden sein.

Anno M ter C post L tres x adde sexque
Sep. Julii [1]) mensis idus tunc strauerat ensis
Prauorum ducem Luipoldum cui dare lucem
Cuncti potensque pia dignetur virgo maria.

In terra propria
Genteque de propria
Hic ex regali
Hac vmelis [2]) tali
Mars quid fecisti
Et totum tristi
Et detruxisti
Tu non pepercisti
Subveniat isti [5])

Pro re propriaque necatus
Pro justicia trucidatus
Generatus stirpe vigebat
Sub nobilitas [3]) nitebat
Quare talem rapuisti
patriam vultu statuisti
Vas nobile, cur deus isti
Quem tuum [4]) celsum statuisti
Subito rogo vulnera cristi.

Disz hernach geschriben herren ritter vnd knecht vnd stett wurdent alle vor sempach erschlagen by dem biderben herren herren herzogen luipolden von Osterrich in dem jare vnd vff den tage alz hye oben statt in den ferszen geschriben, der aller selen got gebe das ewig reich AMEN.

Am ersten der hochgelobt edel fürst Herzog Luipoldt.

Margrauff von Hochberg.
Graff hans von fürstenberg.
Junckherr Walter von Geroltzegg.
Her martin maltrer.
Her götz von stouffen.
Her Ulrich von stouffen.
Her hanmann von wiszwiler.
Her hans von wiszwilr.
Her oszwalt zem wyger.
Thoman berenlapp.
lütold schäffrer.
Haman rott.
Burckhart gäszler.
hainrich väschlin.
her walter von nuffen.
Her haintzman kuochlin.
Her egnolff kuochlin.
Her hummel von keppenbach.
Her hanmann maigernies.
Her Conrat stotz.
Her egnolff von stülingen.
Her peter von bolsenhaim.
Her liutold von mulheim.
Her conrat von bolsenheim.
der von hasenburg.
her werlin von perenfels.
Adelberg von perenfels.
her Rudolff hurus.
her werlin von Rothberg.

Item die hernach geschriben sind ausz dem Elssäsz.

Der techant von Ochsenstain.
her walther von der digh.
her peter von Ratzenhusen.
hainrich von Ratzenhusen.
her peter von andlach.
her werlin waffler von hattstatt.
her werlin der lang von hattstatt.
her Berenhart grat.
her hanman waldner.
Crafft waldner.
her Burkhart von maszmünster.
her werlin von flachslanndt.
her hanman von wittenhain.
her clas von bebelhain.
her contz stör.
her gotzman von baden.
her fridrich von münstral.
her hainrich von regiszhaim.
Cüntzlin von Eptingen.
düring von eptingen.
walter von Mörsperg.
Junckher peter bolwil.
diepolt von mörsperg.
wilhalm von rottbach.
wötzel von mörsperg.
werlin nüs von mörsperg.
hanman zem wigerhusz.
hainrich stötzer.
hanns stegher (stogker?).
hanns prügker von berghain.
her hans Rudolff lobgassz.
Burckhart von lobgassz.
Burckhart vom hausz.
Hüglin Clett
fridrich Clett
Contz von mülhain

Grauff hans von tyerstein.
Grauff walraff von tierstain.
her albrecht von mülinen.
her götz müller.
her wernher schenk.
her Rützman hunenberg.
her Vlrich von Rinach.
Rustman von Rinach.
fridrich von Rinach.
her hainrich von Rinach.
Gunther von Rinach.

Marquart von Bildegk (sic).
Vlrich von Büttenkaun.
Hartman von Buttenham.

Wirtenberger.

Hanns von Randegk.
Herman von liechtenfels.
Der lang Burckhardt von Ehingen.
hanman von signaw.

Die von schwaben.

Herr Ott der truchsesz.
her vlrich von Ems.
her egnolff von Ems.
her hartman von behem.
her hilbrant von wissenbach.
her proun der güssz.
her albrecht von Rechberg.
her Conrat vom stain.
hanman güssz.
hainrich von schellenberg.
franck der liechtenstainer.
der herenser, der hofman Kuchenmaister.
frantz vlrich von tegerfelt.
walther mäyr.

Von Ergau.

her türing von hallwilr.
hans von hallwilr.
her Ruman von Kingstain.
her haman von Eschentz vnd zwen seiner sün am ersten haintzman vnd haineman.
her fridrich von Ertzingen.
hainrich von bettmeringen.
vlrich von tierberg.
Diethelm von münchingen.

Das sind Etzscher.

her peter von arberg.
her fridrich von gryffenstain.
her wilhalm von End.
her peter landsperger.
her hainrich kol.
her niclass Götsch.
Cristoffer götsch.
her conrat im turen.
Der Tarandt.
Jorg Kuchenmaister.
Item xvi von Burgundie der warend x ritter vnd vi edelknecht.

Von schaffhusen.

her hans von Randegk.
her hans von schwandegk.
her diethelm der schulthaisz.
der schulthaitz von Rinfelden selb dritt.
der schultaisz selb dritt v. newenburg
Item disy obgeschriben erber hern wurden alle erschlagen by sempach mit meinem herren hertzog luipolden vff sinem aygen vnd von sinen aygen livten vnd vmb das sein an sanct leonis tag vnd siner gesellen, warent x tusent ii hundert vnd iii die ob got wil alle mit dem sellben vnssers herren huld gewinnent.

[1]) Vgl. dazu die Schwäbische und Zwettler Chronik oben S. 123—124.
[2]) Lies ‹humelis›.
[3]) Statt ‹se nobilitate›.
[4]) Tam.
[5]) Subvenient.

73. Antonini Archiepiscopi Florentini chronicon.

† Antonin, geboren in Florenz 1389, Erzbischof 1446, † 1459, compilirte eine Chronik, die 1480 in Venedig, 1484 in Nürnberg, 1491 in Basel und 1586 in Lyon gedruckt wurde. — (Lugduni 1586, Tom. III, 407.)

Eo anno (1387, recte 1386) dux Austriæ Leopoldus captus fuit, et occisus a populis suis, ex eo quod imponebat eis taleas et gravamina indebita, ad quæ non erant obligati.

74. Meister Felix Hämmerlein, Chorherr von Zürich, tractatus: de nobilitate,

geschrieben 1447.

Item anno MCCCLXXXVI quidam frater minor, vir magnae peritiae ac sermologus largissimae famae, ipsa die circumcisionis Domini in praedicto imperiali oppido Thuricensi publico sermone protulit, se per astrorum motus cognovisse, virum nudum cum armigero horrende pugnasse et demum armatum succubuisse, et per hoc illico demonstrari nona die mensis Junii [1]) proxime futuri principem terrae potentem per paucerculam gentem vincendum, prout eveniebat, nam ille populus scelestus (Switensium) cum suis complicibus illustrissimum principem Leopoldum ducem Austriae prope castrum suum Sempach crudeliter in bello in solo proprio et ratione proprii, et per suos homines proprios cum mira multitudine comitum, baronum et nobilium die praegnosticato peremerunt. Nunc audi mirandum; nam anno revoluto eodem in loco, quo princeps occisus est, quidam flos monstruosae pulchritudinis, et largissimae magnitudinis et peregrinae dispositionis, notus est, similitudo cujus per filios hominum non est visa, prout forma deinde compacta et his diebus proprie demonstrare videtur figurata et materialiter conficta in rei perpetuam memoriam apud quandam capellam ibidem conservata.

Fel. Malleolus: de nobilitate (script. 1447) cap. XXVI, fol. XCIV, b. Ueber den vielgenannten Hämmerlin, geboren 1389 in Zürich, gestorben c. 1461 in Penthaz, vergl. B. Räber: Felix Hämmerlin, Zürich 1846, 240 u. Friedrich Fiala: Probst F. Hämmerlin. Urkundio v. Solothurn I. — O. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen, 1886, I, 119 ff.

[1]) Statt Julii.

75. Chronica Heinrici ordinis minorum

scripta 1449.

Antipapa Robertus transfert se ad Avinionem et a rege Francie honorifice suscipitur. Et exinde reges et principes ac prelati divisi sunt. Rex Francie cum omni regno suo et fere tota Hispania et regina Sicilie cum maiore parte regni Roberto antipape adheserunt. Imperator vero Karolus

IIII^{tus} et filius suus Wentzlaus, romanorum rex, Ludivicus rex Bohemie, rex Vngarie, rex Anglie et omnia regna septemtrionis, nec non provincie Italie extra regnum Sicilie constitute, regna Cracovie et Polonie cum suis subditis domino Vrbano adheserunt. Quidam tamen principes Almanie alte, cum episcopis quibusdam in temporalibus astrictis, vt Lùpoldus dux Austrie, qui prope Sempach in bello cum magna comitiva nobilium a Switensibus fuit interfectus, anno domini MCCCLXXVI°, die IX. Julii, et quidam nobiles Almanie basse Roberto adheserunt. Alberchtus vero dux Austrie principalis, frater ducis Lùpoldi maior natu domino Vrbano fideliter adherebat.

Handschrift der Carthause in Basel, jetzt Universitäts-Bibliothek Basel. Cod. D. IV, 10, fol. XCVI, a—b.

76. Sequuntur hic aliqua in Cronica sequenti non scripta, quae non per omnia sunt generalia, scilicet circa Basileam in propinquo et in Basilea gesta.

Anno MCCCLXXXVIII Nobiles *volentes vindicari bellum Sempach* inierunt conflictum ze Nifers (Näfels), succubuerunt et IIII^{M} citra interfecti manserunt.

Handschrift von c. 1449. Bibliothek der Carthäuser in Basel, jetzt Universitätsbibliothek. Codex Manusc. D, IV, 10, fol. 7, b.

77. Chronica der Edlen Grafen von Cilli.

Verfasst von einem Minoriten 1435; fortgesetzt bis 1458.

Von einer grossin zwitracht in der Christenheit.

. . . da von lang zu schreiben wär, was grosser und schwehr Leuff sich in der Christenheit haben verloffen, dann in der Zeit . . . . . und darnach viel Bluedt vergossen . . wie in diesen Landen die zwey Fursten von Ostereich, Hertzog Albrecht und Hertzog Leopoldt einen grossen Nahmen gaben, also dass In die Tarueser march ward eingeantwordet, und darnach Er die Pristerschafft mit Steuer zu dreyen mahlen angryff; Ihm gingen darnach all sein Sachen zuruck, und ward darnach von den Schweitzern erschlagen. Die Bibel setzt in dem andern Buch der Machabeorum in dem dritten Cap.: welcher rathgeber einen Fursten nit lieb hat, der rath Ihm, dass Er die Kirchen beschwehre, und sein Landt und Leuthen neuerungen mach, so zergehet sein reich und seines Nahmens wird furbas nimmer gedacht.

Hahnii: Collectio monumentorum veterum, Brunsvigae 1726, II, 682. — O. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen, 1886, I, 283—285.

78. Chronik Meinrad's von St. Gallen.

15. Jahrhundert.

A. d. MCCCLXXXVI jar

am Donstag vor sant ulrichs tag verlor hertzog lupolt von Österrych ze sempach.

Und wurdent begraben mit dem fursten XXIII. ritter zu küngveld.

Meinrad's Chronik (in Cod. Vadianus N. 67, fol. 2) in St. Gallen. G. Scherrer: Kleine Toggenburger Chroniken 82.

79. Nürnberger Weltchronik,

verfasst von Johannes Plattenberger dem jüngern und Theodorich Truchsess, Kanzleischreiber, um 1459.

In dem zehenden jar der reigirung kunig Wentzeslai nach Cristi gepurt 1386 erhub sich grosse zwitrechtikeit und krieg zwischen hertzogen Leupolten von Osterreich und den Sweitzeren und yr eidgnossen, den von Zürch, Peren, Luceren, Urach und Underwalden, und im prachmond zugen sie auss und gewannen ym 13 vesten an, besunder Pfeffekin, in der sie 26 man erslugen und die purck verpranten. Darnach an sant Kilians tag erhub sich hertzog Leupolt von Osterreich mit vil herren auff 700 gleven und vil fussvolks, und zoch fur das stetlein Sempach, welches vor sein gewesen. Also samten sich die Sweitzer auff 2000 fussknechten. Also stund der hertzog [vom Pferde] und wurd von den edelen gross geschrey über die kumelcker. In der *weil die Sweitzer ir spitzen machten,* und ward beder seyten ritterlich gestritten und (es so) heiss was, das die ritter im harnesch swach wurden und zun pferden nit kummen mochten, das die Sweitzer den sig erlangeten, und der Sweitzer 200, des hertzogen auff 400 reisiger, under den vil herrn, erslagen wurden, nemlich hertzog Leupolt von Osterreich, her Johann von Ochsenstein tumprobst zu Strasburg, margraff Ot von Hochperge, graff Hans von Furstenberg, der swartz graff von Zoller, zwen greven von Tirstein etc., vil edel von der Etzsch und Osterreich. Und wurden begraben in das closter Kunigvelde; etlich an der walstatt begraben und ein capel darüber gemacht. Nach welchem streit hertzog Leupolt sein sun wider Sweitzer kriegt; also zerstorten sie Rotenburg mit samp der purck, und der adel umb sie her vertriben wurd.

Die Chroniken der deutschen Städte. III. Band, Leipzig 1864, pag. 291. — O. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen 1886, I, 172.

Diese Chronik, erhalten in Excerpten Hartmann Schedels, benutzte der Augsburger Mönch Sigmund Meisterlin, einst Novizenmeister in St. Gallen. Nürnberger Chroniken III, 5—6. Westdeutsche Zeitschrift, Trier 1885, IV, 302 ff. — O. Lorenz a. a. O. 101.

80. Senatorium Magistri Martini olim abbatis Scotorum Wyennae per modum dialogi.

c. 1440—1460.

Albertus et Leopoldus diviserunt terras et cessit Alberto Austria, Leopoldo Stiria, Carinthia, et aliae terrae. Ille Leopoldus (ut in cronicis publice scribitur) quia magnas steuras imposuit Monasteriis et Clero, amodo nullam fortunam habuit, licet ante talia gravamina fortunatissimus esset, et ultimo occisus et a Swetensibus ...

B. Pez: Scriptores rerum Austriacarum II, 658. — Der Autor dieser Schrift, der Ungar Martin von Zips, 1424 Professor in Wien, soll um 1470 gestorben sein. — O. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen, 1886, I, 223—226.

81. Chronik des Thomas Ebendorfer von Haselbach

von circa 1440—1463.

Interea quidam rustici et populares vocati Suitenses, sui naturales et Domus Austriae subditi in Valle, montibus et lacu Lucernensi vallati, de paucis villagiis, Cella, Stain (en), Altorff, Suiz, Morsach, quarum Ecclesiarum et jus patronatus ad ipsum pertinebat, similiter Kusnacht et Beckenriedt rebellionem contra ipsum intentarunt, et quaedam loca suae temporali ditioni subjecta in deditionem susceperunt. Quod cum vindicare decrevisset praefatus Princeps, collectis suis, paucis numero, se versus Sempach oppidum recepit. In qua via, dum quidam de suis Suitenses comperissent, et eosdem sine ordine aggressi fuissent, prosternentes multos de adversariis, tandem praefatis praevalentibus, lugubrem Princeps audivit clamorem: retta, Oesterreich, retta! Videns quoque in banderiis flebilem suorum casum, ad quem dum quosdam lentos conspiceret, ipse de equo prosiliens animose irruit, et venit in hostem, ibique utrinque magna virtute decertatum est, in conspectu plurimorum in equis residentium, et fuga lapsorum, sicque Illustris iste Princeps cecidit, et e suis militibus et nobilibus circa centum et viginti. De quorum numero Otto Marchio de Hochberg, duo comites de Tyerstain, Johannes liber Baro de Hasenburg, de Ochsenstain, Petrus Arberger Vexillifer, Wilhelmus de Endt, Otto Dapifer de Waldtburg, Fridericus Graiffenstainer de Athesi, Petrus Schlandersberger, et unus de Raiffenstain, et alii: cum quibus Otto Harasser, Magister armorum praefati Ducis Leopoldi, Franciscus de Castelnuf, qui et mane in latere Principis inventus est mortuus, anno Domini 1386. Sepeliuntur praefati una cum Principe in Monasterio Königsfeldt, quorum animae Deo vivant in aeterna beatitudine. In hac partiali et casuali palaestra non defuerunt Lucernenses, Underwaldenses, Oberwaldenses, vasalli Comitatus Habspurg, et de Glaris, proprie

ad Monasterium sancti Fridolini Abbatis Seckingensis pertinentes, cuius et imaginem in vexillo ferunt, inductione Turicensium (von Zürich), tunc hostium Ducum Austriae, in hanc ortam rebellionem, ut ipsis referentibus didici. Et quia vasallos nobiles et Advocati Ducum in his partibus et exactionibus et concussionibus nimium aggravabant, filias suas humiliabant, et uxores vi surripientes etiam propriis in domibus polluebant, aut utrasque indignis personis conjugio copulabant, et coram ducibus repetitis vicibus super his conventi se justificabant, hinc desperantes se aliorsum contulerunt cum Imperatore Carolo Quarto Rege Bohemie.

Thomae Ebendorfferi de Haselbach Chronicon Austriacum (scriptum c. 1463). — Pez: Scriptores rerum Austriacarum II, 816—817. Ueber Ebendorfer vgl. O. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen, 2. Ausgabe, I, 226—235; 3. Ausg. I, 272—283.

82. Züricher-Chronik

von 1466.

Do fuor der Herzog Lüpolt von Osterich mit grosser Herschafft für Sempach und trowtend denen zuo hencken, und wüstend da, und kamen die Eidgnossen von Lutzern und fuorend gegen Sempach, und Herzog Lüpold und sin herschafft namend den Berg des ersten in, und do unser Eidgnossen auch woltend uff den berg, do kamend die Herren ab dem berg mit grossem geschrey, und mit werffen, und stachend in unser Eidgnossen, das der Eidgnossen wurdend LX erstochen das keinem herren nüt was geschähen, und do der von Lutzern panner under kam, do kam Herzog Lüpold hinzuo und wand obgeligen. Do halff der allmechtig got unsern getrüwen Eidgnossen, das sy obgelagend mit grossen arbeiten, und die herren erschlagen wurdend und Herzog Lüpold von Osterich, und als grafen und ritter und edelknecht; wan sy woltend keinen armen man nit by inen *lan*[1]); sy woltend die Schwyzer selber *schlan*. Und verlor Herzog Lüpold von Osterich und mit im sechshundert und LXXVI, und dar nach ward vil in holtzeren funden todt erstickt und ward ir gehut untz morndes am zinstag, und ward den Eidgnossen gross gut und harnesch, an huben, an gold und silber, und das panner von Tyrol, und des von Ochsenstein panner, der Graffen panner von Hochberg, des Graffen panner von Tielstein, ein panner von Mümpelgart, ein panner der geselschaft ab der Etsch, ein panner von Friburg im Brissgöw, ein panner von Schaffhusen, und von Lentzburg, des von Hasenburg panner, und verlor der Eidgnossen hundert und XVI. Da ward frid gäben am dritten tag, und kamend LXXX wägen und furtend die herren hinweg; die anderen wurdend begraben. Und do zerbrachend die von Lutzern Rotenburg uff den herd und ward der Zol gemindret als er hie vor was. Dieser stryt geschach, do von Gottes

geburt warent MCCCLXXXVI jar an dem IX tag hövmonat, an einem mentag.

Zürcher-Chronik von 1466. — Stadtbibliothek Zürich J, 245, S. 58—60. Dr. Georg von Wyss: Ueber eine Zürcher-Chronik aus dem fünfzehnten Jahrhundert und ihren Schlachtbericht von Sempach. Zürich 1862, S. 34—35. — O. Hartmann: Schlacht bei Sempach 33—42.

[1]) Man beachte die Reime «man», «lan», «schlan», die auf ein Gedicht hinweisen.

83. Von den Fürsten von Oesterreich.

1466.

1386 des 9. Juni ward erschlagen Herzog Leopold von den Schweitzern und von den von Zürich mit vielen Rittern und Knechten.

Bibliotheca Corsiniana in Rom, Cod. Nr. 821. Dai fatti di Alessandro Magno. Der Anhang, der eine deutsche Chronik enthält, ist geschrieben von Martinus Delakh 1466. — B. Dudik: Iter Romanum I (1855), p. 111.

84. Deutsche Chronik, bearbeitet nach Königshofen für Jakob von Stein von Bern; geschrieben von Melchior Rupp, Schulmeister von Schwyz, 1469.

Handschrift in Bern. I, Nr. 41, fol. CCCXXIX, b.

Von dem stritt ze Sempach.

Und do sich der vorgenant Hertzog Lüpold mit grossem volk besampnot (fol. CCCXXX) do kamen die Eydgenossen von Luzeren, Schwitz, Vre, Vnderwalden zu denen von Zürich von Ire manung wegen mit sechshundert mannen vnd zugen mit enandren in das ergöw uff den Herzogen von Oesterich vnd wustent vnd branden was sy funden. Si gewunen ouch Pfeffikon in dem Turgöw, das des von Landenberg was, vnd wurdend uff der vesti erslagen sechsvndzwenzig man vnd zugen wider gen Zürich vnd lagen do vierzechen tag. Do vernamen sy das der Herzog mit grosser macht wolte ziechen für Sempach. Do erloupten die von Zürich den eydgenossen heim ze varen. Das ouch beschach. Darnach uff dem Mentag, was der Nünde tag des monetz Höuwet der obgenant Hertzog Lüpolt von Oesterich mit grosser Herschaft vnd mit grosser Macht slug sich für Sempach. Also zugen ouch die vorgenanten Eydgenossen Luzeren, Schwitz, Vre, Vnderwalden ouch gen Sempach mit me denn mit dryn hundert mannen. Vnd do bede tail enandren ansachen, do zugen sy zusamen vnd schlugen uff enandren manlich vnd ritterlich. Do gab gott den eidgenossen gelück, das sy erlich obgelagen. Vnd wart der obgenant Herzog Lüpolt mit vil grosser Heren erslagen, Grafen, fryen, ritter vnd knecht vnd warent der Herschaft viertusent vnd wart do ge-(fol. CCCXXX, b)wunnen gross gut an Harnaschs, an kleider vnd an andren dingen. Doch verluren die

eydgenossen by zwenz vnd hundert mannen. Vnd furten die eydgenossen mit Inen ab der walstatt die paner von Tryol, das von Oschstensten (!) paner, des grafen von Habspurg, der von Schaffhusen paner, der von Mellingen paner vnd vil fennlin, die sy nit erkanten. Vnd wurdent uff der vigenden tail erschlagen die hienach geschriben.

Der Edlen namen so ze Sempach erslagen wurden [1]).

Des ersten Her Lüppolt von Oesterrich.
Der schwarz graff von Zollern.
Zwen von Griffenstein.
Zwen von Halbstat.
Zwen schnewli von friburg.
(fol. CCCXXXI). Herr Hüring von Schonöw vnd sin tochterman Her Hanss von Grünenberg.
Der von Tegerwelt.
Ein Stör von Sulz. Zwen v. Epptingen, vier v. Mörsperg, vier v. Rinach.
Der starck von Grymmenstein. Item acht vnd zwenzig ritter vnd knecht von Oesterich. Item fünff vnd dryssig ritern von der Ettsche vnd vil ander, die hie nit geschriben stand.

Vgl. über diese Handschrift G. Studer: Justingers Chronik pag. XXV—XXVI; dazu oben S. 152—153.

[1]) Wir heben nur Einzelne hervor.

85. Berner-Chronik des Venners Benndicht Tschachtlan und des Rathsherrn Heinrich Dittlinger

gemeinsam verfasst circa 1470.

Diese Chronik folgt in dem von der Schlacht bei Sempach handelnden Capitel dem Texte Justingers fast wörtlich. Das Züricher-Exemplar von Dittlinger lässt nur die Worte in der Schlachtbeschreibung weg: «den herren waz gach zu den eydgnossen, die hatten sich so nach gesmuockt, und vachten mit dem spitze, und namen des ersten grossen schaden. Bald liessen die eydgnossen von dem spitze, und lieffen in die herren, und slugen so grülich mit den halbarten, daz nüt vor den streichen gestan mocht». Sie erzählt wie die anonyme Stadtchronik: «Und do die eydgnossen mit denen von Zürich *vierzechen tag* gereiset hatten», hätten sie den Zug des Herzogs nach Sempach vernommen; da «scharroten sie sich uf flachem velde und fochten mit einander manlich und ritterlich, da gab gott den eydgnossen daz glügk . . .»

Im Verzeichniss der Gefallenen ergänzen die beiden Autoren beim Markgrafen von Hochberg den Namen Otto.

Studer: Justingers Berner-Chronik 163—164. Vgl. oben S. 152—153.

Bemerkenswerth ist diese Chronik (Original-Handschrift der Stadtbibliothek Zürich A, 120) durch das von Tschachtlan beigefügte Bild der Schlacht bei Sempach, welches folgende Unterschrift trägt:

Strit ze sempach da beleib
herzog luppolt von österreich
und vil herren ritter und knecht.

Der Einbruch wird nicht durch Winkelried, sondern durch einen Widder bewerkstelligt. — Vgl. Heinrich Gehrig: die Winkelried-Frage 35. — Ueber Tschachtlan und Dittlinger vgl. G. Studer im Archiv des hist. Vereins von Bern VI, 627 ff. — O. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen 3. Ausg. I, 112—113.

86. Gebhard Dacher's Konstanzer Chronik

vom J. 309—1470.

St. Galler Stiftshandschrift No. 646 pag. 192—93 und

Constanzer-Chronik Nr. 2807 der k. k. Hofbibliothek in Wien.

Anno MCCCLXXXVI jar.

Und in dem jar do man von der gepurt cristi unsers heren zalt Tusend drühundert achtzig und sechs jare an dem nünden tag des höwatz in der zwölfften stund desselben tags, Do hub sich der stryt zu Centbach zwüschen hertzog lüpolten vnd vil Edler lütt die Er by im hett und och von sinen stetten und ab dem land. Und den von lucern, underwalden den von urach und den von schwytz. Wan der hertzog maint und klegt sich wie im die walenstader im innhettend wol uff zwölff schloss und hettend die zu iren handen gezogen. Das aber sy gar erberclich veranttwurtend mit der aidgenossen hilff und nach vil worten und briefen und altem herkomen kam es zu disem strit.

Und do hubend sy an ze vechtend und verlurend die von lucern und die aidgenossen wol uff dryhundert man wan der hertzog hett gar vil volks und vast wolbezügdt in dem veld. Und in dem was ainer von hennenberg wol mit fünffhundert mannen die under in horttend mit sinem banier fliehen mit ainem grülichen erschrokenlichen geschray und also kam ain schreck in des herzogen volk und yltend zu den rossen welhe mochtend und wondend dem volk ze hilff ze koment mit den Rossen; da wurdend inen die ungerochen ungezämpten ross unsinnig und kundend nichtes mit inen geschaffen dann das sy das volk groslich und vast wüstend und niderstiessend und ertrattend mit den Rossen und wurdent unbesint und verlurend ir kry [1]) und wyst niemant warnach er sich halten solt. In dem schlugend stachend und schussend die aidgenossen mit guter ordnung und mit starken krefften in sy und laitend ir gar vil uff die waltstat. Und sunder die Edlen die dann da blibend und gern bestanden wärend und nit wychen woltend und das volk gern in dem veld behabt hettend und die wurdent erschlagen und belibend in dem velde. Wie wol ir nun vast mer was und des halbtails mer dann der aidgenossen. Der durchlüchtend

fürst Hertzog lüpolt, Grauff ott von Habspurg und graff waldraff von tierstain und graff Hans von tierstain sin bruder, Graff Hans von fürstenberg, her gewesen von geroltzegk, Her Hans von ochsenstain, Her Hanss von hasenburg, Her wernher von Berenvels, Her Martin Maltrer, Her wernher von Rättenberg und sin Bruder, Her cunrat und vil ander Heren edellüt, Ritter und knecht der namen man nit wayst und vil erber lüt von den stetten des hertzogen und andern richstetten die och ir volk dahin gelichen hettend und ander herren gaistlich und weltlich und och gar vil usslüte ab dem land dero nun gar vil och erschlagen sind uf der waldstat und och an andren enden und stetten als die aidgenossen nachyltend funden wurdend der nun zalhafftig sind by sechshundert und sechs und sechtzig und dan sust och vierzehen hundert und süben und trissig dero namen aber ruwend in dem fryd unsers heren ewen.[2])

Gebhard Dacher ist 1472 gestorben. Gütige Mittheilung von Herrn Stiftsarchivar Dr. Gustav Scherer in St. Gallen, dessen Handschriften-Katalog der Stiftsbibliothek St. Gallen S. 212 Auskunft über diesen Codex ertheilt. O. Lorenz in Pfeiffers Germania VI, 185 f. O. Kleissner: Die Quellen der Sempacher Schlacht, 65—66. — Dr. H. von Liebenau: Arnold Winkelried 208—209. — O. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen 3. Aufl. I, 93—94 hält dafür, die Handschrift in Wien dürfte noch im ersten Decennium geschrieben worden sein.

[1]) Die Wiener Handschrift, welche nur den Dialekt und zuweilen die Wortstellung etwas ändert, bringt die Lesart «crieg».

[2]) Wiener Codex «in dem ewigen leben».

87. Johannis Knebel, Capellani Ecclesiae Basiliensis, Diarium.

1473.

Eo autem tempore, quo dominus imperator hic (Basileae) fuit, vocavit confederâtos Switenses et peciit ab eis, ut ipsi ablata domui Austriae restituerunt, ad quod ipsi per dominum Nicolaum de Dieszbach, militem valde honestum, multas peragratas cis- et ultramarinas regiones, patrias et regna, responderunt serenissime majestati sue, quod ante centum et citra annos et eo tempore, quo illustris domus Austriae patriam illam in manibus suis habuerant, per advocatos et balivos nobiles illius patriae regebant non eo quo decebat modo, sed tyrannico, permittentes spolia in ipsa terra fieri, comittentes in suos, quos pascere debebant, stupra, adulteria, et imponentes eis stúras, tallias et exacciones insolitas et alia plurima intollerabilia nefanda negocia, unde communitates et villagie permoti prefatis balivis et terre comitibus, baronibus et nobilibus talia exercentibus opposuerunt, eis lites movendo, oppida et castra ipsorum expugnando et recipiendo. Qui quidem tunc nobiles se volentes vindicare suis principibus se junxerunt, false eis dicendo subversionem et destructionem, non dicentes veritatem causae, qua dicta et falsitate et nuga suggesta tacita princeps extunc

se non eis opposuisset, et tantum effecerunt, ut ipsi Confederati compulsi ad defensionem suam se eciam principi Lupoldo oposuissent, qui cum in bellum ad Sentbach venisset, ab ipsis Confederatis se defendentibus et nobilibus prefatum illustrem principem Lútpoldum de Austria ducem male et dolose instigantibus, heu! fuit interfectus. Ille optimus princeps a suis fuit traditus in mortem, et per hanc tota illa terra recepta a Confederatis.

Basler Chroniken, herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft in Basel. Leipzig 1880, II, pag. 5—6. — K. Buxdorf: Chronik des Kaplans Johannes Knebel. Basel, 1851, I, 1—3, 185—186. — Dr. W. Vischer: Die Sage von der Befreiung der Waldstädte 44. — Dr. Th. v. Liebenau: Berichte über die Schlacht am Morgarten, Mittheil. des histor. Vereins des Kantons Schwyz, III, 36. — Dass Knebel 1481—1482 im März gestorben ist, wies zuerst E. La Roche nach (Bauhütte des Basler Münsters, Basler Beiträge XII, 108).

88. Nicolaus Blawstein, ecclesiae Basiliensis Capellanus, Origo ducum Austriae,

nunc temporis existentium 1475.

Alberctus dux, filius Albercti regis predicti ex comitissa Phirretarum genuit IIII^{or} filios Rudolfum, Fridericum, Alberctum et Lúpoldum. Lupoldus III. filius nupsit ducisse Mediolanensi.

Albertus IIII. filius habuit vxorem nomine Johanna. Hic fuit contractus et tamen totus litigiosus, obsedit enim Thuregum vna cum fratre suo Lúpoldo et Imperatore Karolo predicto anno domini MCCCLIII° sed non vicerunt. Item iam dicti duo fratres omnibus masculini sexus de genocilia ducum Austrie mortuis diviserunt terras Australium inter se anno domini MCCCLXXIX°. Dux Alberctus obtinuit totam Austriam, dux Lúpoldus Stiriam, Karinthiam, Krayn, Tyrol et Sweviam. Idem Lúpoldus in conflictu habito cum Switensibus IX. die mensis Julii anno domini MCCCLXXXVI° ante opidum Sempach cum multis nobilibus occisus fuit. Qui reliquid IIII^{or} filios duces Wilhelmum, Lúpoldum, Ernestum et Heinricum. Ernestus genuit duos filios, Fridericum, qui hodie festo assumptionis Marie Anno MCCCCLXXV° est et per XXIII annos precedentes fuit Imperator romanus, habens filium ex regina Portigalie nomine Maximilianus. Alius filius Lúpoldi interfecti etiam nomine Lupoldus nupsit ducisse Burgundie nomine Katherina, qui residebat in Ensisheim, mortuus est sine liberis et ipsa ducissa rexit propria adiutorio civitatis Basiliensis multum bene usque ad ipsius mortem. Wilhelmus autem vel Heinricus genuit Fridericum ducem, qui nupsit ducisse de Brunswig, que genuit sibi filium Sigismundum hodie viventem, habens conthoralem reginam Scothie et nullos liberos. Ex prescriptis recto calculo constat, dominum Imperatorem Fridericum et patrem Sigismundi, ducem Fridericum, fore filios fratrum, vulgariter geswisterd kind, filiorum Lúpoldi occisi prope Sempach, et eundem Lúpol-

dum fore filium ducis Alberti et conthoralis comitisse Phirretarum. Et eundem Alberchtum fore filium regis Ruodolfi comitis de Hapsburg. Ex quibus omnibus clare habetur, omnes duces Austrie qui fuerunt in CLXX annis habuisse originem a rege Ruodolfo, qui fuit comes de Hapsburg natus.

Handschrift der Carthäuser in Basel, jetzt Universitäts-Bibliothek Basel. Codex D. IV, 10, fol. C.

89. Heinricus de Gundelfingen: Historia Austriaca.

1476.

Gundelfingen gibt sonderbarer Weise in seiner Historia Austriaca (theilweise gedruckt bei Adam Kollar: Analecta monumentorum omnis aevi, Vindob. 1761, Vol. I, 727—825 und bei Petrus Lambeccius: Commentariorum de augustissima bibliotheca Caesarea Vindobonensi lib. II. Vindob. 1669, II, 465—510) keine Darstellung der Sempacherschlacht; bei der Erwähnung Herzog Leopolds sagt er nur: qui in proelio apud Sempacum cecidit.

Ueber Gundelfingen, Chorherr von Münster, gebürtig von Constanz, vergleiche Haller's Schweizerbibliothek II, Nr. 1888. — Rieger: Heinrich von Klingenberg und die Geschichte des Hauses Habsburg. Archiv für österreich. Gesch. 1872, Band 48, 303—354. — O. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen, 3. Aufl. I, 266.

90. Zürcher-Chronik

von 1313—1477.

Do zoch hertzog Lüpolt von Oesterrich mit grossem volk in das Ergöw für das stettli Sempach, und wolt das korn und land gewüest han. Do zugen die von Lucern, Ure, Switz und Underwalden gegen jm mit fryem muot, und stuonden die herren von den rossen all ab ze fuoss, und traten frischlich an enander, und fochten hertenklich, und ward hertzog Lüpolt erschlagen und XVI graffen und fryen und ander ritter und knecht der edlesten und redlichosten herren, so man mocht vinden in allen landen da und me den VI hundert man, und warent die werdelichesten herren und die reisigosten, so in allen landen mochten sin.

Alte Zürcherchronik von 1313—1477 oder Cod. 643, 146. Henne: Klingenberger Chronik 121. Vgl. St. Galler Mittheil. I, 104. Scherer, Katalog der Stiftsbibliothek, S. 210—211.

91. Anonymi Chronicon Noribergense,

geschrieben um 1477.

Anno Domini MCCCLXXXVI. Nurembergenses praedictae ligae sociaverunt se. Eodem anno infrascriptae civitates: Zurgk, Lucern, Pern cum Suitensibus bellum contra Leupoldum de Austria moverunt: XIII.

castra obtinuerunt. Post hoc feria secunda post Nativitatem Joannis, idem Leupoldus magnum contraxit exercitum una cum adjunctis civitatibus praefatis, juxta civitatem Sanbach ubi succubuit, et interfectus fuit cum multis comitibus, baronibus et nobilibus, quorum numero erant centum praeter reliquum vulgus.

Oefele: Scriptores Rerum Boicarum, I, 324.

92. Albertus de Bonstetten: De conflictu in Sempach.

Diese Schrift, welche jetzt verloren ist, theilt der Dekan Albert von Bonstetten in Einsiedlen im Jahre 1479 dem Bischof Johann von Augsburg mit.

Geschichtsfreund der V Orte, III, 36—37.

In der Descriptio Helvetiae von Bonstetten dagegen findet sich nur eine kleine Stelle über die Schlacht:

De silvis praefata quatuor loca insimul congregata coram oppido Sempach Leopoldum divae memoriae ducem Austriae superillustrem atque magnanimum cum magna comitum, baronum et ceterorum nobilium caterva stipante occiderunt.

Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft von Zürich, III, 103.

93. Incerti auctoris Chronica Sclavica.

1479—1487.

1386. Eodem anno Lipoldus dux Austriae cum 18 principibus interfectus est a Swiceris, habentibus 30. millia armatorum.

Erpoldi Lindenbrogii Scriptores rerum Germanicarum Septentrionalium. Hamburgi 1706, Tom. I, 210. Diese Notiz ist sichtlich der Chronik Detmars von Lübeck oder derjenigen Corners entnommen.

94. Berner-Chronik des Gerichtsschreibers Diebold Schilling,

geschrieben 1480—1484.

Der Text der Chronik ist als Justingers Chronik 1819 von Wyss und Stierlin publicirt worden. Vrgl. diese Ausgabe S. 213—215, dazu G. Studer: Justingers Chronik, Einleitung I ff, Text 160.

Die Chronik ziert ein Bild der Schlacht und zwar sowohl das in Bern befindliche, auf Pergament geschriebene Exemplar, als die für Schultheiss Rudolf von Erlach c. 1480—1484 gemachte Copie auf Papier, vormals in Spiez, jetzt im Besitz von Herrn Bürki in Bern. Ersteres, I fol. CXVII, b, zeigt die Schlacht am Fusse eines Hügels, auf dem die abgeschnittenen rothen und schwarzen Schnäbel der Schnabelschuhe liegen. Die Schweizer

sind mit Hellebarden, die Oesterreicher mit Lanzen bewaffnet. Der Pannerträger ist bereits erschlagen; im österreichischen Heere wehen die Panner von Tyrol (aber der Adler ist weiss in blau), Thierstein, Hallwyl, Habsburg (goldner Löwe in roth) und Lenzburg (blaue Kugel in weiss). Die That Winkelrieds ist nicht dargestellt.

Vgl. O. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen, 3. Aufl. I, 126.

95. Luzerner Chronik von Melchior Russ

geschrieben 1482.

Ein grosser Strytt zwüschen der Herschafft von Oesterich und den vier waldstetten 1385.

Do man zalt von gottes gepurt tusent drühundert atzig und funff Jar, hubent sich grosse kryeg zwuschent der herschafft von Oesterich und Iren helfferen an eynem theyl und den eidtgnossen von Lutzern, von Ure, von Swytz und Underwalden, den vier waldstetten, zu dem andren theyl. Was aber die sach des kriegs were, württ kurtzlich hye vergriffen. Als die eydtgnossen vormal bekriegt hatten die Herrschafft von Kyburg, als davor geseyt ist, in demselben krieg aber Hertzog Lüpold von Österich den eydtgnossen versprochen hatt, er wollte still sitzen und sich der sach nüt annemen, noch durch sin landt noch schloss wyder die eydtgnossen nyeman zyechen lassen, das aber der obgenant herzog Lütpoldt von Österich nit gehalten hatt, wan er der herschafft von Kyburg wyder die eydtgnossen beraten und behulffen was heimlich und offentlich. Das lag den eydtgnossen in und deth Inen wee. Dawyder verdross aber den herzogen und vill andere Heren, dz die grafen von Kyburg also vertriben und usskouft waren, und hub sich ein blast zwüschen der herschaft und den eydtgnussen. Nun treyb der von Torberg grossen mutwillen, mit ettlichen lüten ze Wolhusen und von Rotenburg so vere, dz sy sömlich schmacheytt nit wol erlyden mochten. Und luffent gen Lutzern und wurden da burger. Do das der von Torberg vernam, do vieng er ettlich und erhanckt sy. Es wurden ouch die von Lutzern und die Iren an dem Zoll ze Rotenburg gar ungnediglichen gehalten, über dz es den von Lutzern um viertusend und achthundert gulden verpfendt wz.[1]) Dz selb Rotenburg dazemal Her Hemmann von Grünenberg inn hatt.

Das die von Luzern Meyenberg jngenommen handt.

Das und anders verdross die von Lutzern und wolten dz nit mer liden, und zugen mit Ir statt zweyen panern uss der statt Lutzern für

[1]) Die Verpfändung des Amtes Rothenburg an Luzern durch die Herzoge von Oesterreich erfolgte wirklich um die Summe von 4800 Gld., aber nicht vor dem Kriege, sondern erst 1395.

Rotenburg fru uff die Innocentii, als man mess hatt, des Jars als man zalt tussant drühundert achzyg und sechs jar und nament Rotenburg jn, und griffent auch zu dem von Torberg gen Wolhusen. Und als nun die von Lutzern Rotenburg jngenummen und zu Iren handen bracht hatten, do zugen sy darnach bald mit Ir statt panner für Meyenberg, und nament dz in, darinn darnach die eydtgenossen söldner leyten, die statt zu behüten.

Wye ettlich Knecht von den Eydtgnossen zu Meyenberg erschlagen wurdent.

Darnach kurtzlich kam der herschafft von Österich landtvogt mit etwan vill volkes ze ross und ze fuss und verstacktent sich vor Meyenberg in ein hut, und rittent Iren ettwe vill an die statt und zocktent die söldner, so von den eydtgnossen da lagent, haruss und wurden der söldner vill erschlagen. Doch wurden uff der herren theyll ouch vill erschlagen. Darnach bald wardt Meyenberg von den eydtgnossen zerbrochen und verprennt. Also von manung wegen deren von Lutzern koment die überigen eydtgnossen ouch in krieg.

Das die vier waldstett die von Bernn mantent ze tagen in dz Kyenholtz.

Darnach bald mantent die eydtgnossen die von Bern uff den tag in das Kyenholtz und ouch darumb dz sy dem hertzog wyder sagen wöltent, das aber denen von Bern gar schwer was, wan sy erst von einem grossen krieg kummen warent, mit der herschafft von Kyburg, und von des kriegs wegen schuldig waren worden mer dan funffzyg tussant gulden. Die schuld Inen schwarlich uff dem hals lag. Darzu Friburg ein mechtig statt, die Inen so nach lege, und mit den vigenden ze Nidow, ze Bürren, umhuset weren, und vill ander nott, die Inen doran gelegen was. Darumb sy nit gern in den krieg kament. Doch am letschen viellen die von Bern in den krieg, und wyderseytent dem herzogen, und den von Friburg und griffent den krieg redlich an. Und weret der krieg untz uff sant Matthiss tag, da man zalt von gottes gepurt tussant drühundert achtzyg und sechs Jar. Da rittent des richs stett von dem grossen punt zwüschen die sachen und machtent einen friden untz ze ussgender pfingwuchen. Derselb frid ward ouch ze massen gehalten. Darnach warb sich der hertzog und herren, ritter und knecht, ane das landvolk, und wüsten beydt theyl einandren in dem Ergew und da die marcken ze samen styessen.

Wye vill schlossen und vestinen die von Lutzern gewunnen handt.

Item in den sachen allen und die wyl der krieg im aller bösten und offen was zwüschen der herschafft und den eydtgnossen, da zugen die

von Lutzern uss mit Irer kleinen statt panner und gewunnent Baldeck, Richensee, Lieli, Schöfflanden, Schencken, Aristov, die Schlösser. Aber die von Switz namment in Sant Andress.

Das die von Sempach Burger sindt worden deren von Lutzern.

An dem zwölften tag noch wyenacht da man zalt von Cristus gepurt tussant drühundert achtzyg und sechs Jar, ist der Schultheys, der Rot und die burger gemeinlich ze Sempach für sich und Ir ewigen nachkomen zu Lutzern burger worden; dessglichen die von Entlybuch ouch, und handts ouch die von Lutzern in jren schirm genümmen.

Nun furer von dem krieg.

Und do sich nun der vorgenant Hertzog Lütpold von Österrich gesamlet hat mit grossem volk, da koment die eydgnossen von Lutzern, von Ure, von Switz und von Underwalden zu den von Zürich von Ir manung wegen, wol mit sechszehen hundert mannen. Also zugent die eydtgnossen in der heren von Oesterich landt in das Turgew und wüstent und prantent was sy funden und gewunnen Pfeffiken in dem Thurgew, dz des von Landenberg was, und wurden uff der selben vesty erschlagen ein und zwentzyg man.

Die manschlacht und der strytt zu Sempach.

Do nun die eydtgnossen also Zurich vierzehen tag gewesen warent, da vernammen die eydtgnossen durch die von Lutzern, das der Hertzog mit grosser macht wölte ziehen gan Sempach, dess die von Lutzern durch kuntschaffter eigentlich bericht warent. Also in dem zoch Lutzern, Ure, Switz und Underwalden heym. Und also beschach es ouch, dz uff dem mentag, so da was der nünde tag des hewmondes, der obgenant Hertzog Lütpoldt von Österich mit grosser herschafft und mit grosser macht für Sempach zoch. Also zugen ouch die vorgenanten von Lutzern, Ure, Switz und von Underwalden gan Sempach wol mit dryzehen hundert mannen. Und da beyd theil einanderen sachen, da scharrottent sy uff dem veld und acker und zugent also mit bedachtem mut uff flachem veld zu einanderen, mannlich und ritterlich. Da gab gott den eydtgnossen glück, dz sy erlich obgelagen und das veldt mit grossen eren behubent. Und wardt der obgenant Hertzog Lütpold mit vill grosser heren, ritter und knechten erschlagen und warent der vigenden ob sechs tussant ze ross und ze fuss und ward da gewunnen zwen wegen mit stricken, da sy in meynung warent die eydtgnossen daran ze hencken. Es was so vill adels da, dz sy yemer den vorstryt haben wolten und liessent die langen spitz an stifflen abhöwen, und dran dz die heydt ally von blut des adels und eydtgnossen nass wardt.

Da gewunnent die eydtgnossen gross gut an harnesch, an kleyderen und an andren dingen und kleynotteren. Und verlurent die eydtgnossen achtzyg und zwen man. Doch sturbent darnach aber zwen da heymen, wann sy gar groblichen wund waren. Und verlor dhein ort ein manss mer won das andre, sunder verlurent sy glich. Denen gott gnedig und barmhertzig sin wölle. Es handt die frümmen houptlüt von Lutzern, Juncker Peterman von Gundellingen, Schultheys daselbs, und von den anderen dryen waldstetten, ouch des glich die wisen und frommen houptlüte, die ich mit namen nit genemen kan, die alle uff den tag so einhellig warent, und die sachen so wisslich ordnettent und für die hendt nament, damit man unseren vigenden all Ir ordnung brach, und man sy überwandt, mit hilff und gnaden des allmechtigen gotz, dem wir und seiner würdigen muter magt Marien hüt und zu ewigen zitten viren und begon söllen und wöllen . . .

Diss sindt die panner und vennly so zu Sempach gewunnen wurdent, die zu Lutzern zun Barfüssen hangen.

Dise panner und vennlin wurdent gewünnen zu Sempach im gefecht und in der manlichen ritterlichen gedätt, mit namen: die panner von Tyroll, des von Ochsenstein panner, des margraffen panner, des von Habspurg panner, der von Schaffhusen panner, der von Mellingen panner. Und sust vill andere vennlin und zeychen.

Diss sind namen so von Lutzern umkommen sind:

Item zum ersten Juncker Peterman von Gundellingen, Schultheys zu Luzern, und houptman des selben kriegs zu Sempach.
Juncker Heinrich von Moss, und sin schwager
Junckher Steffan von Silinen.
Ludwig Schlierer.
Heinrich von Glaruss.
Jacob Sutor vor dem hoff.
Heinrich Spenny.
Heinrich Otto.
Hartman Brunner.
Walther Lirer.
Ulrich von Matt.
Peter Buchman.
Berttschy von Bomatt.
Welti Bernhart.
Werni von Iberg, Heinrich, Anthoni sin bruder.
Rudy Grotz.
Ruff Meyer an der Mülingassen.

Und wurdent uff der vygenden theyl von heren und adel erschlagen, die so hye nach mit namen geschriben standt.

Herzog Lütpold von Österich.
Margraff Ott von Hochberg.
Graf Hans von Fürstenberg.
Graf Hans von Thyerstein.
Her Walter von Geroltzeckg.
Der schwartz graff von Zolr.
Herr Ott von Waldpurg.
- Hans von Griffenstein.
- Caspar von Griffenstein.
- Ludwig von Stouffen.

Herr Ulrich von Thyerberg.
Benedict von Rotzenhusen.
Wolfgang von Rotzenhusen.
Hans Heinrich von Rotzenhusen.
Ott von Rotperg.
Wilhelm von Rotperg.
Fridenrich von Rotperg.
Her Wernher von Flachslandt.
Zwen Waldner.
Her Hurus.
Zwen von Schönouw, und des einen tochterman.
Her Hans von Ochsenstein.
graff Ulrich von Thyerstein.
Her Johans von Hasenburg.
- Friderich von Munstrall.
Herr Walter von der Deck.
Der von Randeck.
Her Martin Malterer.
Der von Signow.
Her Albrecht von Rechberg.
Cunratt von Clingen.
Albrecht von Klingen.
Hans Ulrich von Andlow.
Hans von Berenfels.
Hans von Berenfels.
Melchior von Berenfels.
Zwen von Hattstatt.
Zwen Schöwlin von Friburg.
Her Johanns von Grünenberg.
Der von Landsperg.
Her Wernher von Liechtenfels.
Zwen von Wisswiler.
Her Johanns vom Hus.
- Heinrich von Schellenberg.
- Hans Schäler.
- Berchtold Grätt.
Zwen von Hallwill.
Hanns Bernhart vom Hus.
Der starck von Grünenstein.
Der von Tegerfeld.
Ein Stör von Sultz.
Zwen von Emptz.
Vier von Eptingen.
Vier von Rinach.
Der zum Wyger.
Zwen Gussen.

Item acht und zwentzyg Ritter und knecht von Österich, deren namen da oben nit geschriben standt, koment ouch an der Schlacht zu Sempach umb.

Item fünff und dryssig Ritter ab der Etsch und vill andre, der namen da oben nit geschriben standt, die ouch an der schlacht zu Sempach umbkomen.

Item was ist den erst gemeins volcks von Burgeren, Ritteren und puren umbkummen, der da ob sybenhundert umbkommen und doth lagen. Gott sy Inen allen gnedig.

Item diss nachgendig ist geschrieben uss dem Rodel so man jerlichen lisst uff Sant Cirillen tag jm heumonat, so an der schlacht umbkummen sindt 1383.

Dise warent uss Mortnow:
Hertzog Lütpold von Oesterich.
Margraff von Hochberg.
Walther von Geroldzegg, fryherr.
Ulrich von Geroldzegg, fryherr.
Graf Hans von Fürstenberg.
Graf Ulrich von Fürstenberg.
Graf Hans von Lupfen.
Her Martin Maltherer.
Graf Heinrich von Stouffen.

Her Hemman von Wisswiler.
- Hagen von Rötelen.
- Oswalt von Wiger.
- Heintz Küchlin.
- Hummel von Kappenbach.
- Johanns von Wisswiler.
- Hemman Meyer.
- Cunrat Schatz.
- Thoman Bilappe.
- Lütfrid Dietscher.
- Egolff von Stülingen.
- Hemman Rotte.
- Burckart Gesler.
- Peter von Bolsenhin.
- Heinrich von Feldhin.
- Cunrat von Lochenhin.
- Thoman Schideler.
- Cunrat von Wegishin.
- Lütholt von Mülhin.

Der Schulteyss von Nüwenburg.

Diss warent von Strasburg und uss dem Elsass:

Herr Peter von Rotzenhusen.
- Niclaus von Rotzenhusen.
- Peter von Andlow.
- Werny Wolffler von Hattstatt.
- Hans Burckart vom Huss.
- Heinrich vom Huss.
- Niclaus v. Huss, jrer Vater.
- Hans Burkart Radt.
- Hemman Waldinger.
- Hans von Lobgassen.
- Burkart von Masmünster.
- Huglin Klett von Strasburg.
- Friderich Klett v. Strassburg.
- Cunrat von Mülhin.
- Wernher von Flachslandt.
- Hemman von Winterhin.
- Niclaus von Belhin.
- Cunrat von Eptingen.

Herr Thüring von Eptingen.
- Petermann sin sun von Eptingen.
- Walter sin sun von Eptingen.

Junker Peterman von Bosswil.

Her Hans von Hasenburg.
- Ulrich von Hasenburg.

Der jung Graf von Wallrach von Thierstein.

Graf Hans von Thierstein.

Graf Ulrich von Thierstein.

Graf Marquart von Thierstein.

Graf Niclaus von Grünenberg.

Der Hegnower.

Herr Walther von Merspurg.

Her Hans von Ochsenstein mit sin panner.

Her Walther von der Deck.

Herr Hans von Mümpelgarten hat sin paner verloren mit vil edlen lüten.

Her Götz von Baden.
- Wilhelm von Rinbach.
- Rudolf von Munstrall.
- Hemman von Schrighusen.
- Wernher von Berenfels.
- Lüpoldt von Berenfels.
- Albrecht von Berenfels.
- Hemman Burger von Berghin.
- Wernher von Rottberg.
- Cunrat von Rottberg.
- Frantz Ulrich von Tegerfels.
- Rudolf Huruss.
- Walther Meyer von Uringen.

Diss warent uss dem Ergew:

Her Rützmann von Kunstein.
- Thüring von Hallwill.
- Hans von Hallwill.
- Hemman von Eschantz.
- Heyntzman von Baldeck.

Her Hemman sin sun.
- Heinrich von Rinach.
- Rützman von Rinach.
- Anthoni von Rinach.
- Friderich von Rinach.
- Albrecht von Mülinen.
- Marquart von Mülinen.
- Hans von Heydeck, fryher.
- Peterman v. Heydeck, fryher.
- Hartman von Lyely, fryher.

Item vier von Büttikenn.
Götz Müller von Zürich, Ritter.
Her Wernly Schenck von Premgarten.
Her Götz Meyer von Arow.

Diss warent des von Wyrtenbergs dyener:

Her Hanns von Brandeck.
- Hemman von Liechtenfels.

Der lang Burckart von Echingen.
Her Hemman von Signow und noch vill heren deren namen man nit weyst.

Diss warent uss dem Schwaben landt:

Her Otto Trugses von Schwaben.
- Wilhelm von Emptz.
- Ulrich von Emptz.
- Egolff von Emptz.
- Hartman von Emptz.
- Cuntz vom Stein.
- Hildtprandt von Wissenbach.
- Brun Guss.

Her Hemman Guss.
- Rudolf von Echingen.
- Albrecht von Rechberg.
- Heinrich von Schellenberg.
- Hans Frantz von Liechtenfels.
- Riss der hoffmeister.

Dess Heren von Burguns dyener.

Deren sindt vierzechen Ritter mit sampt Iren knechten gsin, deren namen man nit weyst. Ir ist ouch an dheiner heym kummen.

Diss warent ab der Etsche:

Her Peter von A.
Der Hoffmeister von Kalterun.
Her Friderich von Griffenstein.
- Peter von Landsperg.
- Heinrich Colo.
- Niclaus Götz und
- Cunrat Götz sin bruder.
- Hans Schnellinger.
- Götz Kuchymeister.
- Cunrat Im Thurn.
- Friderich von Ertzingen.
- Heinrich von Bethmaringen.
- Mor von Koppenberg.
- Ulrich von Torberg.
- Diethelm von Muntingen.
- Stark von Grünenstein, und noch vill mer Heren, Ritter und knecht, deren namen man nüt weyss, on das gemein volck.

Gott pflege Ir aller und allen gläubigen selen in gnaden, Amen.

Diss ist dz lied so nach der Sempacher Schlacht gesungen wardt.

Die niderlenschen Herren
Die zugent ins oberland,
wendt sy der selbe reyse pflegen,
so söndt sich bass bewaren;
sy söllent bicht veryehen;
von den oberlenschen Hern,
Ist Inen gar we beschechen.
Wo ist nun der pfaffe,
der uns nu bichten sol,
Zu Switz ist er's gesessen

Er kan wol busse geben,
er kan wol busse geben,
mit scharpfen hallenbarten,
so gibt man Inen den segen.
das ist ein scharpfe busse,
här, pie domine,
die wir nun tragen müsse,
dz thut uns yemer wee,
wyr müssentz ymer klagen,
das wir die herten busse
von eydtgnossen müssen tragen.

Von Lutzern, von Ure,
von Switz, von Underwalde
vill menig gut byderman,
Zu Sempach vor dem walde,
do Inen der lewe bekam,
sy waren hochgement:
‹ Her lewe, wiltu hie vechten,
es ist dir unverseyt».

Do sprach der lewe zum stiere
du fügst mir eben recht,
Ich han uff diser heyden breytt,
gut ritter und ouch knecht,
Ich will dichs wüssen lan,
Das du mir hast vor Louppen,
gar vill ze leydt gethan.
An dem Morgarten,
da er schlügt mir mengen man,
Ich will es dir hie vergelten,
ob ich es gefügen kan,
so ruck har zuhar bass,
das dich der selbe pfaffe,
bichte dester bass.

Der lewe begönd russen,
und schmucken sinen wadel,
do sprach der stier zum lewe,
wöll wirs versuchen aber,
so trytt her, zu her bass,
das dise grüne heyde,
von blut werde nass.

Sy begonden zusammen treten,
sy griffents frölich an,
biss das der selbe lewe,
gar schier die fluchte nam,
er floch hin bis an den berg,
wo wiltu, richer lewe,
du bist nit eren wert.
Wiltu mir hye entwichen,
uff diser heyde breyt,
Es statt dir lasterlichen,
wo man es von dir seyt;
es ist dir gar ein schandt,
du hast mir hye verlossen,
gar mengen stoltzen man.

Dinen harnesch guten,
hast du mir hye verlann
darzu zechen houptpanner,
sy steckent uff disem plan,
Ich han dir's angewunnen,
mit ritterlicher handt.

Die von Mümpelgarten
und die von Ochsenstein,
man muss Ir lang erwarten,
ob sy komment heym;
sy sindt ze todt erschlagen,
zu Sempach vor dem walde
ligent si vergraben.

Martin Malterer von Friburg
mit sinem grusse bart
darzu die von Hasenburg
hieltent uff der fart,
und vill der Oettinger
und andern landesherren
den was die reyss zu schwer.

Die von Bremgarten,
Und die von Winterthur
und andern landesheren
denen wart der schimpf zu sur,
von Brugg und ouch von Baden,
Ein ku mit Irem schwantze,
hat Iren vil erschlagen.

Ku blümle sprach zum stiere,
Ich muss dir yemer klagen,
mich wolt ein schwöbischer herre
gemülhen haben.
Ich schlug In in den graben,
Ich schlug In, dz er da lag,
Ich In und noch mer,
dz Im der kopf zerbrach.

Nun sprach der stier zum lewe
nun bin ich hye gewesen,
du hast mir dick getrewet.
Ich bin vor dir genesen,
nun ker du widerumb heym,
zu diner schönen frawen,
din er sind warlich klein.

Vgl. J. Schneller: Melchior Russen, Ritters von Lucern, Eidgenössische Chronik. Schweizerischer Geschichtsforscher X, II. Abtheil. S. 174—201; v. Lilienkron: Histor. Volkslieder I, 119—121; Uhland: Volkslieder S. 1016; L. Tobler: Schweizerische Volkslieder. Frauenfeld, 1884, II, 10—14.

Ueber den Chronikschreiber M. Russ † 1499, vgl. Th. v. Liebenau in den Schweizerblättern für Wissenschaft und Kunst, 1870; dazu Dr. Aug. Bernoulli: die Luzerner Chronik des Melchior Russ, Basel 1872. — O. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen, 3. Auflage, I, 122.

96. Vemerkt den vsstzug der kronicken des landes zu Österrich.

(Bearbeitet von Johann Saltzmann, Notar von Basel, zu Handen des Ritters Friedrich zu Rhyn, Hofmeister des Bischofs von Basel, c. 1485.)

Hertzog Leopold, der Tritt sun des krummen Hertzogen Albrechtz, der zoch gon swoben vnd wart von den switzern erslagen zu Sempach.

Handschrift der Universitätsbibliothek Basel, EC VI, 24.

97. Oesterreichische Verlustliste.

K. k. geheimes Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.

Cod. 444 von circa 1484.

Vgl. K. v. Böhm: Die Handschriften des k. k. Hof- und Staatsarchivs 146.

(Fol. 1a.) Hec primo loco posui ut omnibus intuentibus supplicium et in vindictam sit intentum.

Zewissen das auf den achtenden tag des Monets Julij als man nach crist vnsers hern gepurt zalt Tawsent drew Hundert Sechs vnd achtzig Jar ward der durlewchtig Hochgeborn Furst Hertzog Lüpolt von Osterreich vnd mit sein gnaden diss nachgeschriben Grauen Herrn Ritter vnd knecht vmb das sein Auf dem sein vnd durch die sein zu Sempach ermördt.

Des ersten der Hochgelopt Furst Hertzog Lewpold von Osterreich.

Item von der Ritterschafft aus dem Preisgew:

Marggraf N. von Hochperg.
Graf Hans von Furstemberg.
Walther Her zu Geroltzeck.
Her Martin Maltrer.
- Götz von Stauffen.
- Vlrich von Stauffen
- Hamman von Wiswilr.
- Hans von Wiswilr.

(fol. 1 b.) Her Oswalt zum Wiger.
Her Haintzman Küchli.
- Egnolff Kuchli.
- Humel von Keppenbach.
- Hamman Maigernies.
- Conrat Stotz.
- Egnolff von Stulingen.
- Peter von Bolsenheim.
- Conrat von Bolsenheim.
- Lütold von Mülheim.

Toman Bernlapp.
Lupffrid Schuser.
Haman Rot.
Burckhart Gessler.
Hainrich Veschly.
Her Walther von Nuwr.

Item von der Ritterschafft aus dem Elsas:

Der Techant von Ochssenstain.
Graf Hans von Tierstain.
Der von Hasemburg.
Graf Wolruff von Tierstein.
Hern Walter von der Dick.
Herr Peter von Ratsamhawsen.
- Diethrich von Ratsamhawsen.

Hainrich von Ratsamhawsen.
Her Peter von Andlach.
Walther von Andlach.
Her Wernli Waffler von Hadtstatt.
- Wernli der Lang von Hadtstatt.

(fol. 2 a.) Her Bernhart Grat.
Her Hamman Waldner.
Herman Waldner.
Krafft Waldner.
Her Burckardt von Masmunster.
- Werli von Flachsland.
- Hamman von Wittenheim.
- Claus von Bebelheim.
- Contz Stör.
- Hans Rudolff von Laubgass.

Burckhart von Laubgass.
Hans Bernhart vom Haws.
Hugli Klett.
Fridrich Klett.
Contz von Mulheim.
Hern Werli von Berenfels.
- Luti von Berenuels.

Adelberg von Berenfels.
Hern Rudolff Hürus.
- Wernli von Rotperg.

Cuntzli von Rotperg.
Her Götzman von Paden.
Hern Fridrich von Munstral.
Herr Hainrich von Regissheim.
Cuntzli von Eptingen.
Peterman vnd sin Sun von Eptingen.
Turing von Eptingen.
Walther von Mörsperg.
Wetzel von Mörsperg.
Werli Nuss von Mörsperg.
Diepolt von Mörsperg.
(fol. 2 b.) Wilhalm von Rotpach.
Peter von Bollwilr.
Haman zum Wighus.
Hainrich Stoster.
Hans Stekget.
Haman Brugker von Bergheim.
Frantz Ulrich von Tegeruelt.
Walther Maiger.

Item von der Ritterschafft aus dem Ergew:

Her Turing von Hallwilr.
Hans von Hallwilr.
Her Ruman von Kunigstein.
Her Hamman von Eschentz vnd zwen sein Sün an dem ersten Heintzman vnd darnach Henman von Eschentz.
Her Albrecht von Mulinen.
- Götz Müller.
- Wernher Schenck.
- Rütschman von Hunemberg.
- Gmör von Küssemberg.

Vlrich von Reinach.
Rütschman von Reinach.
Fridrich von Reinach.
Her Hainrich von Reinach.
Gunther von Reinach.
Marquart von Baldeck.
Vlrich von Büttiken.
Hartman von Büttiken.

(fol. 3 a.) *Item von des von Wirtembergs wegen seind nidergelegen diss nachgeschriben:*

Hans von Randegk.
Herman von Liechtenuels.
Der lang Burckhart von Ehingen.
Haman von Signow.

Item von der Ritterschafft aus Swaben:

Her Ott der Truchsäss.
- Vlrich von Emptz.
- Egnolff von Emptz.
- Hartman von Beheim.
- Hiltprand von Wisembach.
- Brun der Güss.

Her Albrecht von Rechperg.
- Conrat vom Stain.

Haman Güss.
Hainrich von Schellemberg.
Franck der Liechtenstainer.
Der Herweser.
Der Hofman.
Der Kuchenmaister.
(fol. 3b.) Her Fridrich von Ertzingen.
Hainrich von Betmaringen.
Wolff von Betmaringen.
Vlrich von Tierberg.
Diethelm von Münchingen.

Item von der Ritterschafft aus der Etzsch:

Her Peter von Arberg.
- Fridrich von Greiffenstain.
- Herr Wilhalm vom End.
- Peter Landsperger.
- Hainrich Kelli.
- Niclaus Gotsch.

Cristoffel der Gotsch.
Her Conrat im Turn.
Der Tarant.
Jerg Kuchenmaister.
Item Sechszechen von Burgund der waren zechen Ritter vnd Sechs Edelknecht.

(fol. 4 a.) *Item von Schaffhawsen:*

Her Hans von Randeck.
- Hans von Swanndegk.
- Diethelm der Schulthais.

Item der Schulthais von Reinfelden selb dritt.
Item der Schulthais von Newenburg selb dritt.

Requiescant in pace.

Gütige Mittheilung von Herrn Dr. W. Hartl, Custos der k. k. Hofbibliothek in Wien.

98. Oesterreichische Chronik des Veit Arenpeck,

geschrieben 1488—1495.

Leopoldus Dux, cui in divisione cum fratre Alberto Tercio Duce Austriae, Stiria, Carinthia, Carniola, Alsatia, Tyrolis et Burgovia cessit, Viridim, filiam Barnabonis Principis Mediolani, uxorem duxit . . . Hujus temporibus anno Christi 1381 [1]) communitas rusticorum in villa dicta Suita, sita in montanis ultra Alsatiam versus Lombardiam seu Sabaudiam, cum suis adhaerentibus hinc inde in eisdem montanis per longum passum conjunctis opidis, videlicet Bern in Nuchtland, et Luceria, ac ad Heremitas Beatae Mariae, isti conglobati et concordati simul jugum subjectionis dominii Ducum Austriae penitus tunc abjecerunt, immo diffidarunt (ut quidam dicunt) Duces Austriae. Porro ista apostasia seu rebellio sumpsit initium ex malo regimine officialium Ducum, immo negligentia et inadvertentia Principum, qui non prospiciunt per se, quid terris, quid populis suis opus foret, aut ubi sit defectus in utilitatibus Reipublicae necessariis, sine quibus etiam Respublica non potest crescere aut subsistere. Quandoquidem dum Principes nimis bene, et plus quam oportet credunt suis Castellanis, Praefectis, Judicibus, et aliis quibuscunque Officialibus contra pauperes vel communitates opidorum et villarum, committentes sibi subditos ad regendum: qui postquam habuerint dominium, asperiores sunt pauperibus quam ipsemet Dominus. Non pascunt, sed tantum continue absque Domini jussu et utilitate tondunt; immo usque ad vivam carnem et ossa corrodunt: unde generatur impatientia, inde murmur, contradictio, inobedientia et rebellio. Et postquam pauperes fidem habent de bonitate Principis, aut piam querimoniam Principi offere volunt; isti Officiales, aut quilibet eorum apud Principes habet suum advocatum vel duos, vel diligunt munera et retributiones, odium, injustitiam, et pauperes impediunt quantum valent, ne ad praesentiam Principis pauperes cum suis querimoniis attingant: et sic remanebunt sine consolatione, in inobedientia et rebellione, postquam occulte radices longas acquirunt, et plerumque in publicum pullulant, ut hic contigit, ut communiter narratur.

Fuit enim ille Princeps Leopoldus Senior Dux Austriae, pronepos Regis Rudolphi, pius et mitis, et quasi instinctu naturae propheta sibi ipsi mali futuri; non semel dixerat suis astantibus, antequam haec dissensio fieret: Eja! propter pium Deum admittatis pauperes nostros venire coram nobis, ut suos proponant defectus. Illis vero superbis et arrogantibus alia et alia inferentibus, et illos oppressores pauperum continue et fortiter excusantibus dixisse fertur Principem: Vos Deum, vos Deum! aliquando ducetis nos et vos in inconveniens et damnum, de quo una nobiscum lugebitis. Itaque

[1]) 1386?

non multo post ista rebellio et conjuratio rusticorum seu communitatis, hodie dictorum Suitensium, secuta fuit. Unde in principio quidam satellitum Ducis satis, ut audiebantur verba, videbantur audaces consuluerunt Duci Leopoldo, ut mitteret centum vel ducentos equestres ibidem, ut rebelles compesceret, et ut officiales Domini Ducis regerent, ut consueverant. Qui cum venissent illac, et verba dura in illos submitterent; illi conglobati omnes in ore gladii occiderunt. Quod factum Nobiles plus propter se et suos amicos, qui perierant, pessime actum hinc inde fabulantes, et magnum tanto Principi fore vituperium talem violentiam non vindicare; instituerunt itaque plurimum, ut Dux contra ipsos exacerbatus eis in simili violentia occurreret. Postquam autem multis vicibus hujuscemodi vindictae faciendae unum medium invenirent, ait suis dictus Princeps Consulibus: Omne illud, quod in hoc facto audetis consulari, scitote, quia usque ad mortem prosequemur etiam in propria persona. Tunc illi atroci et feroci animo dixerunt: Congreget Vestra Magnificentia omnem Nobilitatem, quae in dominiis vestris degit: sed et de aliis Principatibus auxiliarios indubie plurimos inveniemus, ut hos protervos rusticos edomemus.

Audito itaque consilio suorum, quia non esset aliud in facto, nisi ut gladio Suitenses reducerentur sub dominio antiquo, ex quo non semel (ut indubie creditur) pius Princeps mansuete et pie illos requisierit, cum non vellent pacifice, saltim subjicerentur gladio caedente; magnum igitur, fortem et electum exercitum congregari fecit, non solum in suis dominiis, sed et de Brabantia, Hollandia, Lotharingia, Rheno, Suevia ac Bavaria maximam et fortem Nobilitatem suo stipendio adduxit. Et congregatis suis in campis circa Basileam, cum jamdudum eos juxta morem diffidasset, minime sunt egressi ad pugnam; sed in abditis et speluncis, ac petris montium se tutati sunt, dicentes: quia si vult nobiscum pugnare, veniat ad nos. Ingressus igitur intra ipsorum clausuras forti potentia, volens opidum Sempach vi et sturma reaccipere, vel saltem segetes ibidem destruere. In eodem etiam opido plures Suitenses pro custodia positi erant. Quocirca cives de Luceria, Suita, Ura et Underwalden cum duobus millibus peditum armatorum illac venerunt, feria 2. post Udalrici. Cum hostis hostem conspexisset, illic acies suas ordinarunt. Dux vero et sui fervidi ad pugnandum, descendentes de equis, ut pedestres pugnarent, commiserunt equos suos clientulis suis,et sine ordinatione in hostes irruerunt: plures etiam juvenes nobiles ibidem militiam sua audacia aquirere optabant. Commissum est itaque bellum acerrimum, et diu ex utraque parte fortiter est pugnatum in plano campo ante Sempach, in magno fervore aestus diei. Videntes itaque hi, qui in montibus expectabant exitum, quia sui jam paene deficerent, miserunt in fundis lapides contra populum Ducis quasi imbrem de coelo et hoc modo magnum damnum, tam in hominibus

quam in jumentis, id est equis fecerunt. Sed et semitas evadendi cunctis ingressis praecluserunt, et magnos postea de alto moventes ac volventes lapides, et saxa ingentia [1]); sicque talibus armis in decuplo plures interemerunt, quam lanceis aut gladio. Audiens itaque Dux qui longe aberat, quia sui nimia caede mactarentur, et jam omnes paene corruissent, dixit: Sit nobis Deus propitius, quia hodie non abscedemus, sed aut vincemus, aut cum nostris fidelibus Baronibus et Militibus moriemur. Ingravatum est igitur bellum. Sed quia aestus maximus ejusdem diei, et labor in armis fecit Nobiles deficere .... Quod videntes illi, qui adhuc in equis erant (inter hos fuit Comes ....) et clientuli, qui equos suorum Dominorum conservabant, simul fugam inierunt: Praedicti itaque egregii et strenui Milites coangustati undique bello, egressi ad suos clientulos pro equis suis clamabant, dicentes vulgariter: Ross her, Hengst her, volentes vitam redimere fuga. Sed cum equos invenire poterant minime, ab hostibus mactantur. Nullus in ea pugna captivabatur, sed omnes interficiebantur. Terminatum est igitur crudele et funestum bellum ipso die lunae, vii. Id. Julii, anno Christi 1386 caesis ducentis ex Suitensibus, ex parte Ducis 400 de potioribus, quorum nomina sunt haec:

Leopoldus Senior Dux Austriae, Stiriae etc. Johannes Comes de Ochsenstain, Praepositus Argentinensis, et Landgravius in Alsacia dicti Ducis. Otto Marchio de Hochberg. Johannes Comes de Furstenberg. Duo Comites de Tierstein. Johannes Dominus in Hasenburg. Fridericus de Munsterol. Niger Comes Zolrensis. Waltherus de Decke. Waltherus de Geroltzegk. Martinus de Randegk. Otto de Walburg. Duo de Greyffenstain. Duo de Stauffen. N. de Signaw. Albertus de Rechberg Miles. Ulricus de Gerberg. Duo de Klingen. Duo de Andelaw. Tres de Ratzenhausen. Tres de Werenfels. Tres de Rotberg. Merlinus de Schlaslangen. Duo de Hadestat. Duo Snebelini de Freyburg. Duo Waldner. Johannes de Schoenaw, et gener ejus. Johannes de Grünenberg. N. de Landesberg. Otto Truchsäs de Waldpurg, Miles. Bruno Gussen Miles. Gotfridus Mullnerus Miles. Albertus de Mulinen Miles. Rudolfus de Hunenburg Miles. Albertus de Lichtenstain Miles. Johannes de Randegk Miles. Hainricus de Schellenberg Miles. Hermannus Gussen. Rudolfus de Vemach. Ulricus de Tierberg. Johannes Felix. Johannes Hilwars. Item Milites ex Athesi: Fridericus de Greyffenstein Miles. Wilhelmus de End, Miles. Petrus de Anneberg Miles. Petrus de Slandersperg Miles. Hilprandus de Weyssenpach Miles. Nicolaus Götz Miles. Hainricus Käls Miles. Petrus de Moersperg Miles. Fridricus Tarraws. Conradus Hoffman. Nicolaus Hawiser, Otto filius ejus.

---

[1]) Verwechslung mit Morgarten.

Item finito bello Suitenses dederunt pacem ad interfectos sepeliendum, sed propter aestum maximum tunc temporis cadavera virorum et equorum vehementer faetebant. Quam ob rem difficulter corpus Ducis repertum est, quod cum aliis sexaginta in Monasterio Kunigfelden sepelitur. Aliorum denique Nobilium sexaginta vel quasi ad proprias suorum Majorum sepulturas sunt devecta corpora. Postea magna fovea in campo belli facta est, in qua reliqua corpora humata simul sunt. Deinceps super ea parva capella constructa fuit. Ferunt quidam tantam Nobilium multitudinem interemptam, ut pluribus de post annis quasi vacuae visae sunt curiae Principum nobilibus et inclytis viris[1]), et (ut illi volunt) ex utraque parte die illa interfecta sunt plus quam 60,000 hominum, quod tamen vix credo. Dicunt quidam (et credibile est) quod illi rustici seu communitas non intendebant mortem Principis: et si in bello fuisset cognitus, erat apud eos diffinitum, ne interficeretur, quod pie credendum est propter viri bonitatem, qui nemini quaerebat obesse, sed quantum in se erat, omnibus prodesse.

Huius Principis memoria diebus lunae in praedicto monasterio Kunigfelden his vulgaribus verbis habetur: Mementote propter Deum nostri gratiosi Domini Ducis Leopoldi, apud Sempach in suo, pro suis, et a suis occisi, hic sepulti.

Leopoldus junior natus Leopoldi Senioris occisi ... statuit genitorem vindicare, congregans grandem exercitum contra Suitenses; sed facta pace ad annum solvitur exercitus. Circa finem anni[2]) bellum coeptum est; ac Suitenses oppidum Rottenburg ad fundum usque destruxerunt. Dux magnum habuit exercitum, et strata a Suitensibus ex eodem castro observabantur. — Deinceps Dux Leopoldus Wiennam descendit ad patruum suum Ducem Albertum, mandans suis interim bellare cum Suitensibus. Depredationes et conflictus, damnaque multa, ac terrarum devastationes per partes hinc inde fiebant. Sane Suitenses omnes Nobiles aut occiderunt, aut e terra fugarunt.

Viti Arenpeckii Chronicon Austriacum (scriptum c. 1488) bei H. Pez: Scriptores rerum Austriacarum Tom. I, fol. 1270—1274. — Veit Arnpeck von Landshut, geb. c. 1440, ist um 1505 gestorben. Riezler in der Allgem. deutschen Biographie I, 596 f.

[1]) Vgl. den Bericht des Johann von Winterthur über Morgarten. Ausgabe von G. von Wyss pag. 73.

[2]) d. h. 1385.

99. Eptingische Chronik.

Copie einer Handschrift aus dem Jahre 1487.

Anno domini da man zahlt von Gottes geburth 1386 Jahre blieben und wurdent erschlagen bey dem durchleüchtigen hochgebohrnen Fürsten

und Herrn Herrn Luppolden, Herzog zu Oesterreich etc. und andern Herrn, Grafen, Ritter und Knecht fünff von Eptingen an dem streit zu Sempach.

Familienbuch der Herren von Eptingen (Mss. bei Herrn von Sonnenberg in Luzern) fol. 48.

Später werden genannt (S. 402) Thüring von Eptingen von Busch und (S. 406) Peter von Eptingen von Rheinfelden, genannt im Hag, und sein Sohn Peter.

Ueber dieses Werk vergl. Th. v. Liebenau: Aus einem alten Turnierbuche. Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde, Zürich, 1878, 835—839.

100. Felicis Fabri [1]), monachi Ulmensis, historiae Suevorum.

1488 geschrieben.

(Cap. XV, libr. I.) De Ducibus Austriae.

Quartus autem Dux . . . Lupoldus militiae operam dabat, et zelans hereditatem paternam conservare studebat, pro ea vitam ponere paratus. Huic de consensu Regis Hungariae et Venetorum sese dederunt Foriulienses, et postea Tarvisium possedit et cepit, et Feltrum, et civitates, oppida, quae tamen postmodum Francisco Paduano impignoravit. Deinde in natale solium rediit, et pro Comitatu Habspurg, et Ergowiae defensione et ceterarum suarum terrarum certamina multa habuit cum Swiceris, qui sui erant omnes cum solo; sed obstinati contra naturalem dominum suum, ejus praecepta et jussiones penitus spernebant, in tantum ut generosus Princeps cogeretur arma, quae in suos inimicos acuerat, in servos proprios convertere, et contra eos alios Principes concitare et communicare. Porro eo tempore Wenzeslaus filius Caroli IV. regni Romani gubernacula tenebat, et inter alia, que gessit, hoc recitatur, quod cum civitates imperii conquererentur de diversis gravaminibus et incommodis, colligavit eos omnes in unam ligam per Alemaniam, in qua erat colligatus etiam Archiepiscopus Saltzburgensis, et quidam alii Domini, licet pauci. Ex hac liga civitates confortatae contra insultus Nobilium viriliter stare coeperunt, et non modicum favebant Swiceris rebellibus Dominis suis. Videbantur enim Swiceri et civitates habere eandem causam colligandi et confederandi se, scilicet gravamina Nobilium, quamvis multum dissimilis esset colligatio, quia colligatio Swicerorum fuit conspiratio sine auctoritate Principis contra proprium Dominum: colligatio autem civitatensium imperialium fuit confederatio ex ordinatione sui superioris contra injuste molestantes. Ex hac autem similitudine utriusque colligationis orta est amicitia quaedam et favor inter civitatenses et Switenses, non tamen secuta fuit confederatio inter eos, quia Imperator forte non admisisset propter alterius partis injustitiam. Haec

[1]) Ueber Felix Schmid von Zürich, Dominikanermönch in Ulm, vgl. Heinrich Escher in Ersch und Gruber's Encyclop. sub Fabri. — O. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen, 3. Aufl, I, 106.

ergo amicitia Nobilibus fuit formidabilis et molesta, quia si civitatenses confederati fuissent Switensibus, extirpassent nobiles de Alemania. Et ideo patiebantur nobiles, et praesertim Dux Austriae a suis subditis molestabatur, in tantum ab invocato auxilio nobilium, quimet premebantur a civitatensibus contra Swiceros bellare se pararet. Sed quemadmodum ab antiquo fieri solitum fuit, ut casus magnorum Principum aliquo prodigio praenuntiabatur, sic ante hoc Ducis proelium praecurrerunt praesagia tristia futurorum.

... Eodem modo multa praecurrerunt signa funestum proelium, de quo intendo. Nam juxta castrum Mellingen illo tempore, quo Dux Lupoldus regionem gubernavit, in flumine Rusa videbant incolae erumpentem violenter cruoris rivulam segregatim in altum scaturientem, sed quid significaret prodigium, eventus rei ostendit, quem non solum terrestria, sed et coelestia corpora ostendebant. Nam anno Domini M.CCC.LXXII. visus est in Alemania circulus rubeus circa solis orbem, et deprope comparuerunt duae cruces notanter eminentes. Et eodem anno per cunctas Sueviae civitates imperiales homicidia, conflagrationes, et multa mala acciderunt. Et sicut antiqui ex dispositione et coniunctione syderum imaginabantur quaedam animalia, ut scorpionem, cancrum, pisces, thaurum, capricornum etc., quae signa coelestia sunt, quia tali tempore fit conjunctio syderum in modum cancri vel scorpionis etc. Sic eodem anno [1]), scilicet M.CCC.LXXII. (1386?) quidam doctus Theologus astrologizans vidit coniunctionem syderum, sic se habentem, ac si vir nudus cum armato horribili congrederetur bello, armatusque succumberet nudo, et hanc stellarum compositionem publice praedicavit idem in imperiali civitate Thuricensi. Quid autem significaret, praedicere non potuit, sed statim nona die mensis Junii effectus manifestus declaravit. Anno enim praefato et mense congregavit Dominus Lupoldus Dux Austriae grandem nobilium exercitum, et ad reducendum Swiceros ad obedientiam debitam processit. Swiceri autem, uti Domino suo inobedientes, venienti occurrerunt armati et iuxta castrum Sempach congressum habuerunt, et horribili impetu pugnantes victoria Swiceris cessit, qui passim Comites, Barones, Milites, et Nobiles prosternentes inter eos ipsum belli Ducem, et terrae illius Dominum Lupoldum crudeliter interfecerunt, ut manifeste patesceret inferiora configurari superioribus, ut sicut in syderibus nudus suppressit armatum, sic in hominibus pauper et inermis populus prosterneret armatum et splendidum exercitum. Videtur quod Dux ille non adeo fideles servos habuerit, sicut Rex Davit, qui cum vellet in periculosum praelium exire cum populo dixit populus: Non exibis nobiscum quia tu unus pro decem millibus computaris; melius est enim nobis, ut sis nobis in urbe praesidium ... Hic vero

[1]) Vgl. oben den Bericht von Felix Hämmerlin von 1447.

in funesto bello nobilis Princeps nec fuit domi retentus, nec in campo a suis defensus, sed a propriis vernaculis in proprio solo pro suo patrimonio truculenter occisus, et de loco occisionis deportatus et in Campo Regis sepultus. Quis non turbetur de tam miserabili occubitu tanti Principis? Dicitur enim quod dum percussus cecidisset in terram, nec adstatim surgere posset pondere armorum gravatus, accurrit quidam vilissimus Swicensis cadens super eum, et evaginato pugione quaesivit crebris punctionibus perfodere Principem, nec locum invenit, quo nudum corpus tangere posset propter armaturam. Videns autem Princeps vitae periculum sibi imminere, aperuit quis esset, sperans vitam redimere. Sed ut diabolicus homo ille audivit hunc, quem tenebat, Principem esse, ut fera crudelissima desaevit in Dominum suum, et pugione aliquas compagines armorum solvit et deprecantem Ducem interemit. Quis non indignetur isti scelestissimo homicidae et crudelissimae genti? Profecto inhumanus Turcus, ferus Sarracenus, bestialis Tartarus, atrox Arabs, vilis Aegyptius, invidus Graecus, fellitus Judaeus pepercisset, securasset, suis praefectis captivum praesentasset Principem, et gloriam ac praemium reportasset, et pacem celerem terrae hoc faciens procurasset. Sed quia inhumaniter egit, atrocissima secuta sunt bella plurima, et multa milia hominum perempta. Sed et ipse nequissimus homicida, imo principicida, stipendium juxta suum meritum statim accepit. Dum enim nesciretur, quis Principem occiderit, et de hoc miratio et murmur inter Swiceros esset, prosiluit ille maledictus principicida, homuncio strumosus et vilissimus in medium, praedicens se publice sic et sic Ducem interfecisse. Quem rapientes traditum tortoribus crudeli morte dilaceratum peremerunt in oppido Bernensi. Sed improportionata vindicta est illa, nec opinandum est rem sic inultam transire, quin potius in totam illam peregrinam Swicerorum gentem desaevitura est ira, sed non nisi completa fuerint iniquitates eorum, sicut et de Amorraeis dicitur. Porro in loco ubi fusus est Principis sanguis, anno revoluto flos quidam crevit in calamo alto in modum lylii, non tamen erat lylium, sed flos magnus mirae pulchritudinis et peregrinae dispositionis, cuius similiduto prius non est visa; eiusque figura habetur depicta in capella quae est in loco: Simile refert Ovidius de Ebalide, qui et Jacinthus dicitur. Hic dum esset cuiusdam regis nobilissimi filius, in quodam interemptus prato, de cuius sanguine flos nascebatur mirabilis et delectabilis, et in singulis foliis syllaba prima sui nominis fuit inscripta, scilicet Ia Ia. Nec mirum, si tantae nobilitatis sanguis terram fecundet, et florem speciosum prodire faciat, quia ex natura ingenuitatis in vita et in morte insolita efficiunt, et aliis hominibus rusticosis impossibilia .... Nobiles ergo aliquo singulari dono a Deo insigniti praeter potentiae et divitiarum praeeminentiam sunt merito magis a plebibus honorandi, metuendi, supportandi, iuvandi, et tuendi. Iniuste ergo

opponunt se Swiceri contra tam insignes nobiles de Habsburg, Duces, imo Archiduces Austriae, nec patietur Deus, cuius beneficiis prae aliis ditantur et gaudent, iniustas eorum impugnationes multas. Porro praedictus Dux occisus fuit, non tam per inimicos interfectus, quam per amicos suos neglectus. Non enim debuissent eum personaliter ad istum periculosum conflictum in tam arto districto inter montes admisisse, nec exercitum induxisse, ubi non est nisi vel victoria vel mors et nullus effugii locus. Debuissent etiam eum more fidelium militum circumvallasse, et nullo modo solum reliquisse; et tunc, etiamsi cunctos interfecissent, eum servassent, et perpetuam pacem cum eo comparassent vel divitias. Insuper Principe interfecto debuissent omnes sui bellum continuasse, et novis exercitibus in principicidas irruisse, et filium eius Ernestum, patrem serenissimi Friderici III. Imperatoris hodie mundi . . secum in bellum duxisse etiam in cunis iacentem.

Goldast: Rerum Suevicarum Scriptores, Ulmae 1727, fol. 59—61; vergleiche dazu fol. 24. Escher in den Quellen zur Schweizer Geschichte VI, 179—186.

In X. cap. Circumlocutio Sveviae kömmt Fabri wieder auf den Sempacherkrieg zu sprechen und schreibt: Quae autem causa fuerit, quod rustici illi a suo naturali domino se subtraxerint, non aliam opinor fuisse, quam tyrannicum reginem dominorum et gravamina injusta nobilium et exactiones pecuniarum et tributorum aggravationes et huius modi. Quibus moti conjurationem fecerunt et in dedicatione cuiusdam villae, ad quam multi nobiles et dominorum officiales una cum rusticis congregabantur, conglobati rustici in nobiles praesentes et in officiales irruerunt eosque jugulaverunt in platea, ubi choreizabant.[1]) Castra etiam occisorum ceperunt et combusserunt aliasque villas et rusticosam plebem ad se attraxerunt et in dies augmentabantur in tantum, ut oppida et civitates oppugnarent. Contra quos duces Austriae, exercitus ducentes, parum profecerunt. Unde anno Domini 1386 apud Sempach, proelio commisso inter exercitum ducis Austriae Lupoldum et Suitenses, interfectus fuit dux, post cuius interfectionem exacerbati duces Austriae et nobiles contra Svitenses, illique magis animati et armati.

Quellen zur Schweizer Geschichte, VI. Band, Basel 1884, Seite 129—130.

[1]) Einnahme von Rothenburg 1385, 28. Dec.

101. Genealogia Principum Austriae.

1493 verfasst.

Darnoch in der Jarczal M°CCC°lxxxvi° an sant Niklas tag als er erhabt wart, wart der selb herczog Lewpolt von Osterreich erslagen von

den trewpruchigen Sweinczern vnd Lucernern auf dem veld pey Sempach. Vnd wurden mit Im erslagen iij^{c} gut Ritter vnd knecht vnd graffen, die auch grossen schaden teten an den Swiczern, der sy XV^{c} erslugen, die auf ain hawfen lagen, vnd die Swiczer pehuben daz velt wenn XI Sweinczer was albey wol an ain Osterreicher. Vnd derselb herezog vnd die mit Im erslagen wurden, warden ze Chunigfeld in dem Closter pegraben.

Rauch: Scriptores rer. Austriac. I, 383 f.

102. Oesterreichische Verlurstliste.

Vernerckht die graffen, freyen, ritter vnd knecht, vnd etlich von steten, die mit dem durchleüchtigen fursten hertzog Leopolten, hertzogen ze Österreich vnd zwe Steyr etc. löblicher gedachtnuss pey Sempach von den wald steten vnd von den trewpruhigen sweytzern erschlagen sind worden am Montag vor Sand Margrethen tag Anno M°.ccc.lxxxvj.

Von erst der obgenant furst hertzog Leopolt von Österreich.

Graffen vnd freyen.

Margkgraf Ot von Hachtperg.
Graff Wallraf von Tierstein.
Graff Hanns sein brueder.
Graff Hanns von Haslach, Furstenberg, der herr zw Haslach wass.

Die freyen.

Herr Hanns von Ochsenstain.
- Walther von der Wickh.[1])
- Walther von Gerozoch.[2])
- Peter der jung von Wolweyl.[3])

Die paner herren.

Herr Ot Truogksäss.
- Friderich Greyffenstainer.
- Friderich von Munstral.
- Vlrich von Stouffen.
- Wilhalm vnd Herr Götzman von Stouffen.
- Wilhelm der von der Endt an der Etzsch.
- Wernlein Waffer[4]) von Hatstat.
- Wernlein von Hatstat Herrn Aspern[5]) sun.

Herr Bernhart von Huss vnd zwen von Seenhaym.
- Purgkhart von Maasmynster.

Item schiltig ritter vnd knecht.

Herr Claus v. Weblhaym v. Kalmar.
- Hanman von Witteher genannt Geibackl.
- Mert dierer von Fridpurg.[6])
- Hermann Schurffannen von Turcken.
- Vlrich Achberger, furt das paner von Österreich.
- Hainrich Kel, furt das paner von Tyrol.
- Fridrich von Greyffenstayn.
- Peter Schlandersperger.
- Conrad Im Turm an der Etzsch.
- Hillprant von Weyssenpach.
- Niclas der Götzsch von Potzen.
- Cristoff Götzsch sein prueder.
- Der Torant, Jörg des jungen herren Kuchenmaister.

Von Pasel der grossen stat.

Herr Bernher von Wernfels und zwey Conrad sein pruder.

Herr Bernlein von Rattberg vnd Conrad sein prueder.
- Bernher von Flaschlanden.

Hermann zwm Wighoss.
Der allt Hurrus.
Walther Mayr vn sein dienner.
Conrad von Epptingen.
Peterman sein sun.
Dreytzehen herren von Wälschen landen vndter dem hertzogtuomb von Burgundten.

Item die von obern Elsass.

Herr Herman Waldner, aber Herman Waldner.
Crafft Waldner.
Claus Waldner.
Ain Paschart.
Wilhalm von Ratpach.
Drey von Andelo.
Herr Küentz Göther von Empfen.[7])
Haug von Weltseshaym.
Wurgkher von Bergkhaym.
Herr Hanns Bernhart graff[8]) von Sultz.
Jörg von Kagenneckh von Straspurgkh.
Zwen Klettern von Straspurgkh.
Hanns Rud. von Lobgass.[9])

Item von Erga dem lanndt.

Herr Turing von Halbing.[10])
Herr Hanns von Halbing sein veter.
Hannsel von Halbing, herrn Turings Paschart.
Herr Marckhart von Waldeckh.[11])
- Ruodolf von Himelberg.[12])
- Hartman von Secham.
- Götz Mulner von Zürg.

Götz Mayr von ober Paden.
Walter von Lufer.[13])
Frantz Vlrich von Tegerfeld.
Herr Hainrich, Vlrich, Fridrich von Runach.[14])
Herr Albrecht von Munichen.[15])
Hanns von Posswil.
Herr Hartman von Winttikan,[16]) Vlrich sein prueder.
Hanman von Aschschenntz,[17]) zwen sein sun.
Herr Frantz von Kastelneff.

Item die von Araw.

Herr Rónan von Konigstain.
Der Schultass von Arow selb xiij.[18])
Herr Gotzmann von Baden.
Wetzel von Pemerspuren[19]) von Mosperg selbfunfft.
Hainrich Stalder von Widenmantrut.[20])
Stucky von Walkylh.
Kech von Kechenpach.[21])
Herr Eckloff von Emss von Swaben.
- Vlrich von Emss seins prueder sun.
- Purgkhart von Fridburgkh von jnner Schäflingen.[22])
- Vlrich[23]) von Wahingen.
- Hanns von Liechtenstain von Franckhen.
- Hainrich von Schellenberg.
- Albrecht v. Reyhenbergkh.[24])

Aberly v. Wendingen sein dienner.
Purgkhart Saltzfass.
Hofman von Pybrach Kuchenmaister des alten fursten.
Hayntz Gasser des fursten schneider.[25])
Hanns von Randeckh.
Ainer von Grünnenbergkh.
Felix von Raffenspurg.
Mor[26]) von Kussenbergkh.
Herr Hainrich[27]) von Richenstain.
Herman von Liechtenfels.

Woll von Mettwaring[28]) vnd
Zwen sein veteren.
Vlrich von Triernbergkh.
Der lang Purgkhart von Kingen.[29])
Hanns der Hulber.
Hanns Lusser.
Harrasser des hertzogen harnascher.
Fritz von Entzingen.
Schon von Hasenburg.
Conradt Dietrich.
Herr Hanns von Randeckh.[30])
Hanns von Hachdorff.
Herr Bernhart Schenckh von Prengarten.
- Primi Guss, Hanns sein veter.
- Hanns Lehrer[31]) v. Fullingen.
Wilhalm von Glerr.[32])
Hanns von Pöhwill von Nideracker.
Zwen von Wiswil.
Herr Lucy von Mulhaym.

Item die von Fridburg.

Herr Hanns Kuchily selb xiiij manhafft.
Anthes von Tiernstain.[33])
Friz von Gosloth.[34])
Diethelm von Munichen.
Hainrich von Ertzingin.[35])
Conrad Starchmaister.
Fritz von Prandiss der Possharter.[36])

Item die von Schaffhawsen.

Herr Hanns von Schandeckh.[37])
- Diethelm der Schulthawss.
Eberhart der Lw.
Hanns Hatzigi.
Eberhart Hunn.
Wilhalm im Thurnn.
Hanns im Winckel.
Hanns Vollach.[38])
Gerhart Rochhart von Vllenperg.
Hanns Prunst.[39])
Hanns zwen von Mesten.[40])
Albrecht Pflueger.
Hanns Ammann.

Iem Newnburg vom Rein.

Herr Conradt von Wollsenhaym.[41])
Chuntz Wagrshaym.
Thoman Sayler.

Item von Lutzelburgkh.[42])

Berlein von Lev[43]) pawmaister selb sibender.

Die von Reinfelden.

Gerlein Haptz.[44])
Dietrich von Pernn.
Hanns Bernher[45]) ain ambster, zwen von Pernn.
Vogt Cency.
Der allt Brendigkh.[46])
Claus Dotth selb xij.
Ainer von Arburg.
Von *klain Pasel* ix man.

Codex Nr. 107 des k. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchivs in Wien aus dem 15. (16.?) Jahrhundert. Die Abschrift verdanke ich der Gefälligkeit des Herrn Franz Xaver Wöber, Scriptor der k. k. Hofbibliothek in Wien. Vgl. über diesen Codex: Die Handschriften des k. und k. Haus-, Hof- und Staats-Archivs, beschrieben von Constantin Edlen von Böhm. Wien, 1873, S. 39—40. — Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen X, 146, 147. — Die Handschrift Nr. 84 daselbst (Böhm 21—23), die fol. 137 b—143 a ein Verzeichniss der bei Sempach erschlagenen Ritter bringt, ist nach Mittheilung von Herrn F. X. Wöber eine sehr späte Abschrift des Codex Nr. 107, Wort für Wort gleichlautend, nur dass der Schreiber bei der Copiatur sehr böse Lesefehler sich zu Schulden kommen liess. So schrieb er statt «Herr zu Hoslach» «Herr zu Hasberg», statt «Mülner von Zürg» «Mülner von Zug» und dergleichen mehr. Die

Wiener Handschriften Nr. 8065 und II, 190 aus dem Ende des 16. und dem 17. Jahrhundert enthalten die gleichen Verzeichnisse der Erschlagenen, nicht der «Entkommenen», wie die Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen X, 147, 173 und VI, 23 und 33 berichten.

Die Vorlage für diese Verlurstliste ist die nur in schlechter Copie erhaltene Liste in der Primisser'schen Sammlung im Ferdinandeum in Innsbruck, welche ich in der Aktensammlung zur Geschichte des Sempacherkrieges im Archiv für schweizerische Geschichte XVII, 126—130 veröffentlicht habe. Sie stammt aus dem Archiv von Trient.

[1]) Tick. — [2]) Gerolzegg. — [3]) Der Verfasser, ein Südtyroler, verwechselt B und W. — [4]) Waffler. — [5]) Appen. — [6]) Bei Pappenheim: Max Malterer von Freiburg. — [7]) Bei P: Contsster von Ensissheim. — [8]) Grat. — [9]) P. ergänzt: Herr Peter Dietrich von Ratsamhausen, und Heinrich von Ratsamhausen. — [10]) Hallwyl. — [11]) Baldegg. — [12]) Hünenberg. — [13]) P.: Nuser. — [14]) P. ergänzt Rutschmann; statt Ulrich nennt er Günther. — [15]) Mülinen. — [16]) Büttikon. — [17]) Eschenz. — [18]) P.: «vierzehend». — [19]) Bernesbewren. — [20]) Stocker von Pruntrutt. — [21]) P.: Egg von Kappenbach von Freyberg. — [22]) P.: Freyberg von Neuwen-Steüsslingen. — [23]) P.: «Rudolf». — [24]) P.: Rechperg. — [25]) P.: Schmid. — [26]) P.: Meyer. — [27]) P.: Conrad. — [28]) Statt Bettmaringen. — [29]) P.: Ehingen. — [30]) P.: Chorherr zue Costentz. — [31]) P.: Lacher. — [32]) P.: Glor. — [33]) P.: Mathis von Trymenstain, des von Ochsenstain diener. — [34]) P.: Gesselt. — [35]) P.: Crezenngen. — [36]) P.: primus, fuit alius filius abbatis augie majoris. — [37]) P.: Schwandegg. — [38])P.: Fulach. — [39]) P.: Bronns. — [40]) P.: Irmensee. — [41]) Bolsenheim. — [42]) Lenzburg. — [43]) P.: Lero. — [44]) P.: Wernli Hobati. — [45]) P.: Wernher. — [46]) P.: Von Zofingen: Claus Thun.

103. Memoires de Philippe de Comines, livre V, chapitre XVIII.

1498.

Discours sur ce que les guerres et divisions sont permises de Dieu.

La maison d'Autriche, en particulier, les Suisses: et ne fut le commencement de leur division qu'un village, appelé Suitz (qui ne sçaurait faire six cens hommes) dont les autres portent le nom: qui se sont tant multipliez que deux des meilleurs villes, qu'eust la dite maison d'Autriche, en sont, comme Zurich, et Fribourg: et ont gagné de grandes batailles, esquelles ont tué des Ducs d'Austriche.

Memoires de messire Philippe de Comines, Seigneur d'Argenton, contenans l'Histoire des Rois Louis XI. et Charles VIII. depuis l'an 1464 jusqu'en 1498. Tom. I (Brusselle 1714) pag. 416. Comines de la Clite, geboren 1447, gestorben 1511, 18. October, schrieb diese Mémoires nicht vor 1498. Auffällig ist hiebei, dass Comines von mehreren Herzogen spricht, die von den Schweizern sollen getödtet worden sein; kannte er etwa die Chronik von Melchior Russ, der nicht nur den Tod Herzog Leopolds, sondern auch denjenigen König Albrechts, des ersten Herzogs von Oesterreich, auf die Schweizer (Luzerner) zurückführt. Vgl. Schweizerischer Geschichtsforscher X, 71.

In der von J. Sleidanus (Basil. 1599, 1656 in Amsterdam) veröffentlichten lateinischen Uebersetzung der «memoires von Commines» fehlt diese Stelle, dagegen bringt dieselbe die italienische Uebersetzung von Girolamo Bordoni, Milano 1610, 320.

104. Chronik von Freiburg im Breisgau,

verfasst von Kaplan Sattler c. 1500.

Wie die Herren das Landt teilten, und wenn Hertzog Lupolt zu todt erschlagen wardt zu Sempach.

Als nun die vorgenanten Fürsten die Landt mit einander teilten, wardt Hertzog Albrecht von Oesterreich zugeteilt Wien in Oesterreich mit aller seiner zugehordt, und Hertzog Lupolt das Ergow, Schwaben und Breisgew und Sunckaw, und war hie aussen. Balt darnach auf mondag nach St. Margarethen tag, da wardt der gemelt Hertzog Lupolt von Oesterreich mit mechtigen grossen Adell aus dem Sungow, Breisgew und Schwaben zu Sempach in dem seinen, umb das seine, und von den seinen jemmerlich und kleglich erschlagen, im jar von der geburt Christi 1386 und wardt darnach gemelter Fürst zu Künigsvelden mit grosser klag der seinen begraben in das selbig Closter zu etlichen seinen Altforderen.

Origines Civitatis Friburgi in Brisgovia. Chronik der Stadt Freyburg im Brisgaw (Anhang zu Schilters Chronik von Königshofen). Fol. 34—35. Ueber den Verfasser der Chronik vgl. Leichteln: Die Zähringer, p. 4.

105. Joh. Naucleri Volumen Secundum Chronographiae.

Generatio XLVI.

Diese Chronik des 1510 in Tübingen verstorbenen Johann Vergenhans ist geschrieben um 1501, mit Benützung der Chronik Eberhard Müllers u. a. Ausgabe: Köln 1544, fol. 897; Ausgabe v. 1516.

Anno domini 1385 iterum lis oritur inter Lupoldum ducem Austriae et Thuricenses, eorumque confoederatos. Praetendebat dux quod suos homines recepissent contra promissa, et quod aliquas terras suas occupassent. Contradicebant confoederati, asserentes se privilegiatos, quod possent quoslibet homines in cives recipere; conquerebantur autem, quod officiales ducis eos multis affecissent injuriis. Durante itaque bello, confoederati ceperunt Zug, Sempach, Rotenburg, Entlibuch, Glaris, et non nulla alia loca, vastaverunt insuper terram ducis sine cessatione. Qua de re dux congregavit exercitum septingentorum lanceatorum, eumque duxit adversus (fol. 898) oppidum Sempach, in cuius presidio multi ex confoederatis expectabant. Supervenierunt etiam illis aliae auxialiares copiae, ut haberent duo millia pugnatorum, unde sine cunctatione egrediuntur, et hostibus copiam sui faciunt. His visis, descenderunt nobiles in exercitu ducis de equis, et sine ordine aggressi sunt occurrentes. Erant in parte ducis multi adolescentes inexperti, quod non parvae iacturae causam praestitit. Pugna enim facta, calore solis et armis fatigati nobiles, dum ad equos redire tentabant, frustra tamen, fere omnes occisi sunt, et nemo captus. Dux etiam ipse Lupoldus in acie periit, et cum eo Johannes

de Ochsenstein, Otho marchio de Hochberg, Johannes comes de Furstenberg, duo comites de Thierstain, Johannes et Vdalricus de Hasenburg, Niger comes de Zollern, Walterus de Geroltzeck, Fridericus de Monstral, et plures alii nobiles. Ex Suevia Othmarus Truchses de Waldpurg, Albertus de Rechberg, Cunradus vom Stain, et nonnulli alii quorum nomina non constant.

106. Anonyme österreichische Chronik in Stuttgart.

Handschrift des 16. Jahrhunderts, Cod. hist. fol. 179.

(fol. 68, a.) Anno Domini MCCCLXXXVI nona die Mensis Julii occisi sunt in Sempach:

Hertzog Leupolt von Österreich. Ist mitt noch viertzig Hern unnd Edlen Knechten Im Kloster Köngsfeld herrlich begraben worden.

Margraf Ott von Hochberg.
Graf Hanns von Fürstenberg.
Herr Martin Mallterer Ritter.
Wallter von Geroltzegkh.
Herr Götz von Stauffen.
- Ulrich von Stauffen.
- Oswaldt zum Weyer.

Hagner von Röteln.
Herr Lüttoldt von Mülheim.
Ein Graf von Zollern.
Zwen von Klingen.
Zwen Waldner.
Zwen genant Gasender von Rechberg.
Ainer genannt Stör.
Morandt von Dürmenstein.
Herr Thoman Berler (Berlop?).
- Egnolff Küechlin.
- Lupfrid Schusser.
- Egnolff von Stülingen.

(fol. 68, b.) Hamman Rott.
Burckhardt Gessler.

Von Breysach.

Herr Peter von Bolsenheim.
- Conradt von Bolsenheim.

Heinrich Vaschlin.

Newenburg.

Der Schultheis.
Conradt Fegesheim.
Thoman Sedler.

Vom Elsäs.

Graf Hanns von Ochsenstein.
Herr Wallter von der Dickh, Ritter.
- Peter von Rotzenhausen.
- Peter von Andlach.

Der Lanng von Hattstat.
Hanns Bernhart von Haus.
Herr Hanns Bernhart Grott.
- Herman Waldner.
- Hamman Waldner.

Ruodolff von Laubgass.
Herr Burckhardt vom Massmünster.
Henzelin (Heuglin?) Klerkh.
Friderich Klerkh.
(fol. 69, a.) Conradt von Mülheim.
Herr Wernlin von Flachsland.
Zwen von Freyberg.
Herr Hamman von Wittenheim.
- Clas von Böblheim.

Cüntzlin von Eptingen (Epfingen).
Peterman und sein Sohn von Eptingen (Epfingen).

Thüring von Eptingen (Epfingen).
Wallther von Mörsperg.
Wetzel von Mörsperg.
Diepoldt von Mörsperg.
Peter von Mörsperg.
Wernlin von Mörsperg.
Haman Zen Wighaus.
Heinrich Starkher.
Götz von Baden.
Wilhelm von Ronbach.
Herr Friderich von Münstral.
Peter von Kalwyler.
Herr Ulrich Diepolt von Hasenburg.
- Hanns von Hasenburg.
Graf Hans von Thierstein.
Graf Walraff (Warasp?) von Thierstein.
Der Jung von Grünenburg.
(fol. 69, b.) Herr Wernlin v. Bernfells.
Herr Luittolt von Bernfells.
Hegnower von Bernfells.
Adelberg (sic) von Bernfells.
Herr Wernlin von Rottberg.
Cüntzlin von Rottberg.
Hamman Bruckher von Berckheim.
Franntz Ulrich von Tegerfeld.
Sigmund von Tegerfeld.
Herr Rüdi von Schönaw.
Hugo von Schönaw.
Der Hurraus.
Wallter Maier.
Herr Thüring von Hallwylr.
- Hanns von Hallwylr.
- Ruman von Küngstein.
- Hamman von Eschentz,

Heintzman und
Hamman seine Söhn.
Ulrich Russman von Reynach.
Marquart von Baldegkh.
Ulrich von Büttigkhen.
Herr Albrecht von Mülingen.
Herr Götz Mülner von Zirch.
(fol. 70, a.) Wernlin Schennckh.
Herr Ratzsch von Hynenberg.

Von Würtemberg Diener.

Hanns von Branndegkh.
Herman von Liechternfelss.
Der Lanng Burckhart von Ehingen.
Haman von Schinow.
N.
N.
N.
N.
der vierer Namen man nitt waist.

Schafhusen.

Herr Dieterich Schultheis.
- Hanns von Schwandegkh.
- Hanns von Randegkh.

Viertzehen deren namen man nitt waist.

Schwaben.

Herr Ott Truchsess.
- Rudolff von Embs.
- Egnolff von Embs.
- Hartman von Khem. (?)
- Hilleprand von Weyssenbach.
- Braun Güsse.

Herman Güsse.
(fol. 70, b.) Kacholff von Wähingen.
Herr Albrecht von Rechberg Ritter.
- Hanns von Schellenberg.
- Conradt vom Stein.

Frannz Lichtensteiner.
Herr Yser der Hofman.
Der Küchenmeister.

Von Burgund.

14 deren Namen man nitt waist.

Ab der Etsch.

Herr Peter von Arberg.
- Friderich von Greiffenstein.
- Wilhelm von Ennd.

Herr Peter von Lanndtsperg.

Rudolff von Lanndtsperg.
Herr H. Kechle (Kethle?).
- Nichas Götzsch.
Der Tarannt.
Hännsel von Snellingen.
Götz Kuchimeister.
Conradt Im Thurn.
Herr Friderich von Ertzingen.
Hanns von Pettmaringen.
Mör von Küssenberg.
(fol. 71, a.) Ulrich von Thierberg.
Dieterich von Münchinga (Münthangu?).
Hännsl von Besswyler.

Gütige Mittheilung von Herrn Oberbibliothekar und Oberstudienrath Dr. Wilhelm von Heyd in Stuttgart.

107. Balci: Descriptio Helvetiae.

C. 1501—1504 in Mailand geschrieben.

Simul iidem populi quattuor effrenis animis ac viribus maximis, perpetuo foedere juncto, in Leopoldum Austriae ducem arma moverunt. Is ingentem exercitum comparaverat bellumque facturus ad castellum, cui Semphac nomen est, milites eduxerunt. Conjurati pugnam iniere, atque hostibus universis ipsoque etiam duce percusso atque interfecto, sibi et posteris suis incomparabilem victoriam pepererunt.

Ausgabe von Dr. A. Bernoulli in den Quellen zur Schweizer. Gesch. VI, 82 (1881).

108. Albert Krantz: Saxonia.

1504.

Durch Basilium Fabrum Soranum verdeutscht. Leipzig 1563, fol. CCXX, b.

Schweitzer werden uberzogen.

Auch vberzog dieses MCCCLXXXVI. jar Christi, Lupoldus der Hertzog zu Osterreich die Schweitzer, darumb das sie ihm etliche Schlösser, die er jhn verpfendet hatte, nicht wolten widerumb zu lösen folgen lassen. Es sein die Schweitzer ein Volck, das zu kriegen geboren ist: Darumb begegneten sie jhm, wie er kam, mit drey tausent Mann. Dieselbigen nam der Hertzog an im ebenen felde, setzet auff sie zu, schlug jhr viel todt, vnnd trieb die andern zu rücke. Es hielten jhr aber zwischen den Bergen andere XXX. tausent, die sich aussstreckten, vnd beschlossen des Hertzogen Heer rings vmbher, vnd lieffen es an von allen seiten, also das der Hertzog erleget wardt mit seinem gantzen Kriegssuolck, biss auff achtzehen personen hohes Adels (denn viel mehr blieben jhr nicht lebendig) die gefangen wurden. Vnnd also wardt zum andern mal hie erleget fast der gantze Adel in Oesterreich, denn erstmals schlugen jhn die Hungern todt, im jar Christi MCClvj.

Albert Kranz, vor der Mitte des 15. Jahrhunderts in Hamburg geboren, starb in seiner Vaterstadt 1517, 7. Dec. Vgl. Allgemeine deutsche Biographie XVII, 43—44.

Lateinische Ausgaben der Saxonia erschienen in Cöln 1520, in Frankfurt 1575 und 1580.

Die Benutzung von Detmar's Chronik ist auch hier sichtbar.

109. Joannis Staindelii Chronicon

(geschrieben 1507 in Passau).

1386. Leopoldus Dux Austriae interficitur in bello quod gessit contra Suitenses, et in Monasterio Kunigfeld sepelitur.

Oefele Rer. Boicar. Scriptores I, 525. Ueber Staindel vgl. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen, 3. Aufl. I, 195.

110. Petermann Etterlin's Chronik,

Basel, 1507.

Blatt XLVII—XLVIII.

Von dem Stritt zu Sempach, da der from Fürst, hertzog Lüpold mitt der Ritterschafft, von Eydgnossen angriffen, vnd erschlagen, da selbs mit im gar menger frommer Edelman, Ritter, vnd knecht, vnd sunst erenlütt, ellendklich vmb kament vnd erschlagen wurdent, der geschlechtten harinn ettlich bestympt sind.

Als Hertzog Lüpolt so mechtenklichen widerumb gesamlot vnd sich, mitt grossem volck gesterckt, die sich in dem land legerten, (wurdent) die von Lutzern, von Ury, Switz vnd Underwalden, von denen von Zürich gemant, das sy mitt Sechtzechen Hundert mannen zu ynen da mit zugend; die von Zürych, vnnd die Eidgenossen in der herschafft von oesterich Land, in das Turgöuw, wustent vnd brantent was sy funden. Die gewunnent Pfeffingen in dem Thurgöuw, das des von Landenberg wz, vnd wurdent vff der festy erschlagen zweintzig vnd Sechss man. do die eidtgenossen also viertzechen tag da gewesen warent, vernoment die Eydgenossen, das hertzog Lüpold von österich als er dennocht im Ergow lag, wolt für Sempach ziechen. Dess battent die von Lutzern die von Zürich, das sy ynen mit sampt den dryen Lenderen, Ury, Swytz, vnd Underwalden, göndent heym ze ziechen. Do erloupten ynen die von Zürich das sy heimlichen hynweg zugent. Als sy ouch tattend vnd sumptent sich nit lang vff der strassen, kament eben zu rechten zytten. Dann vff einem mentag was der nün tag des Heüw Monat, In dem iare, do man zalt Tusent Dryhundert Achtzig Sechss Jar, doch zoch Hertzog Lüpold von österich mit grosser herrschafft vnd macht, für Sempach, in meynung die ze gewynnen[1]), vnd furt mit im ettlich karren oder wegen mit ytelichen stricken, vnd vermeint sy alle ze hencken, wo er ober hand gewunnen möchte. (Blatt XLII, b) Aber der almechtig gott, der vor die sinen nye verlossen hatt, verliess sy da aber nit. Dann wie vff den tage do der Hertzog für Sempach zoch. Also

zugent die vier Waldstett, Lutzern, Ury, Swytz vnd Underwalden, ouch dahin mit[2]) drytzechenhundert gutter Reyssbaren mannen. Unnd do beyd teyl einanderen ersachent vielent die vier Waldstett nyder vff yre knüw, als noch hüt by tag der Eydtgenossen gewonheyt ist, vnd rufften gott den almechtigen an, bettent yeglicher Fünff pater noster vnd fünff Ave maria, da mit ynen gott gelück gebe, ir fygende zu überwynden. Als aber der hertzog vnd sin züge so gross vnd mechtig was, sölichs die von der herschafft, das der eydgenossen so wenig was, ersachent, da wurden sy frölich vnd muttwillig, rettent under ein anderen sy woltten sich an sy ergeben, das aber der vier waldstetten will nit was, dann so bald sy vss bettent, do stundent sy vff vnd lüffent strit louffs an die vygent, dessglichen die vygent an sy, in flachem velde, vnd fachten da mit einanderen ritterlich vnd trostlich. Also in sölichen stritten vnd fechten gab gott der almechtig den vier waldstetten das glück, das sy erlichen oblagent vnd das velde mit grossen Eren behubent, vnd ward da der obgenant hertzog Lüpold von Oesterich selbs persönlich erschlagen, dem der almechtig gott barmhertzig, ouch allen Herren, Graffen, Fryen, Ritteren, vnd knechten, so all da vmb komen vnd seligklich verscheiden dero on das gemein volck, die all erschlagen vnd da beliben (sind) vff[3]) Vierhundert von adel vnd geburt, der Switzer wurdent by Zweyhundert erschlagen, vnd warent des hertzogen lütt ob[4]) vier Tusent ze Ross vnd ze fuss, dera wenig wyderumb heimkam, vnd ward da gewunnen vil büchsen vnd merklich vil gutz an Harnisch, an kleinotten, vnd anderen dingen. Da verlurent die vier Waldstet, Namlichen Lutzern, Ury, Schwitz, vnd Underwalden yeglich Ort Fünfftzig man, die von Lutzern ein vnd Füntzig, Und furttent die von Lutzern mit ynen heym in ir statt die houptpanner von Tyrol, vnd des von Ochssenstein Paner, des von Hapspurg Paner, dera von Schaffhusen Paner, dera von Mellingen paner, vnd ander vil venlinen, dera sy nit erkanten, vnd wurdent die abschrifften sölicher Pannern vnd fenlinen gehenckt zu den Barfussen ze Lutzern, zu einer Ewigen gedächtnüss. Dann sy die ouch Erlichen vnd Redlichen gewunnen hatten, Da hangent sy noch hütt by tag[5]) vnder ander Paneren vnnd fenly, ouch ein michel teyl, so sy sydher mit gottes hilf erübriget vnd gewunnen hand etc. Und die rechten Houptpaneren wurden in wasser turn, da ligent sy noch hüt bi tage wol behalten etc. Und sind von den geschlechten des adels an diser schlacht beliben vnd vmb komen: Die wolgebornen Edlen, Strengen, Fromen, vesten etc. Herr Johans von Ochssenstein, des hertzogen Landtuogt, Herr Otto von Hochberg marckgraff, Graff Hans von Fürstenberg, zwen graffen von Tiersteyn, herr hans von Hassenburg, her fridrich von Munstral, her Walther von Gerolzeck, der schwartz graff von Zollre, herr walther von Dick, Ritter, einer von Landeck, herr Martin

Maltener ritter, her Ott von Waldpurg ritter, zwen von Griffenstein, zwen von Stauffen, zwen (Blatt XLVIII) von Signow, herr Albrecht von Rechberg, her Ulrich von Tierberg,[6]) zwen von Klingen, zwen von Andlow, dryg von Rotzenhusen, dryg von Berenfelss, dryg von Ratberg, herr wernher von Flachssland, zwen von Hattstat, zwen Schnewlin von Friburg, zwen Waldner, herr hug von Schönow, vnd sin tochterman Rudolff von Landsperg, her wernher von Lüchtenfelss ritter, zwen von Wisswil, her Hans von Huss ritter, herr Heinrich vom Steyn ritter, her Heinrich von Schellenberg ritter, her Bechtold Grat von grätz, zwen von Hallwil, Sigmund von Tegerfeld, ein Stör, zwen von Empss, vier von Eptingen, vier von Mörsperg, vier von Rinach, einer zum Wiger, zwen Gussender von Rechberg, zwen Kletten, einer von Milheim, her Burckart von Massminster ritter, zwen von Mülinen, vnd Morant von Durmenstein, Alle der geschlechten diser landen der Stammen vnd namen domalen in wirden vnd in eren stat warent. Darzu hatt der selb Hertzog, von wol erbornen edlen Rittern vnd knechten, mit im vss dem Etzschland bracht, wölche namen der geschlechten nit all wüssent. Aber es sind, Schroffensteiner, Kronburger, Landecker, Husenecker, Schowenburger, Wartenfelser, Grymmenberger, Florensteiner, Gottenburger etc. Der xxxv. Ritter vnd knecht von der Etzsch, vnd vil ander Redlicher lütten dy by vnnd mit dem Hertzogen erschlagen. (Da wurdent) Ettlich namlich by Viertzigen mit dem fürsten gen Küngssvelden in das Closter, die andern herren vnd von geschlechten in ir Landschafften gefürt, vergraben, vnd bestattett, aber by vierthalbhundert in ein grub vff der waldstatt ze samen gelegt. Da sidhar eyn schone kilchen mit loblichen gotzdienst gestifft vnd erbuwen ist. Nach disem Stritt ward hertzog Lüpold, des erschlagnen Hertzogen sun, regierer des lands vnd huss österichs. Der wolt sin vatter rechen, versamlot ouch ein mechtig volck wider die Eydtgenossen. Do sy das vernament, brachten sy zewegen das ein fryd ein gantz iar beredt, dar zwischent der züg zerstreüwet, das darnach nitt me vss dem selben krieg ward.

Des luzernerischen Gerichtsschreibers Etterlin's Bericht hat Diepold Schilling von Luzern fast wörtlich in seine 1512 geschriebene Chronik aufgenommen. Vgl. Diebold Schillings des Lucerners Schweizer-Chronik. Luzern 1862, 4°, S. 10—12.

Ebenso verwendete Etterlins Bericht Hieronymus Brilinger bei der Uebersetzung von Heinrich's von Beinheim Chronik fol. CXLVIII—CLVI; doch ergänzte er das Verzeichniss der Gefallenen (Handschrift in Basel).

Ueber Etterlin's Chronik, die 1752 neu gedruckt wurde, vgl. besonders Dr. Aug. Bernoulli. Etterlin's Chronik der Eidgenossenschaft. Jahrbuch für schweiz. Gesch. 1876. I, 122—131.

[1]) Diepold Schilling von Luzern ergänzt in seiner Chronik: Sy hattend aber des hertzogen narren nit ratz darumb gefraget. Der meint, sy soltend ze rat werden, wie sy wider uss dem land welten kommen. — [2]) Sch. «nit me dann». — [3]) Sch. «ob». — [4]) Sch. «by». — [5]) Sch. «obgemelt». — [6]) Sch. «Friberg».

111. Matthäus von Pappenheim: Chronik der Truchsessen von Waldburg,

geschrieben vor 1511.

Anno Chr. Tausent drewhundert sechs und achtzig, erhuben sich Hertzog Lewpollts von Oesterreichs Vnderthanen jm Ergew wider jne, deren sich die Schweitzer annamen, und sonderlich die Waldsteet, darumb versamellt er ainen treffennlichen raisigen Zeüg, begert ån Herr Otto Truchsessen jme ettlich Reitter auffzuebringen. Vnnd demnach gemellter Hertzog mit Gellt nit verfasst, bat er jne das Gellt auf die Reitter darzueleihen, wölches jme Herr Otto auf gut vertrawen seins Vettern Herr Hannsen, das der selbig jne an Gellt nit lassen wurd, zuesagt. Dieweyll aber Herr Hannsen Hausfrau, ain Gräuin von Montfort, mit Herr Otto nit woll zuefriden, verhindert sy bey jrem Herren Eegemahell souil, das er jme kain Gellt leihen wollt, welches Herr Otto, mit sonnderm Verdries hart verschmahet, sagt, die weyll er jme sollichs abgeschlagen, wollt er ain Sach fürnemen, die jne Herr Hannsen, vnnd allen seinen Nachkomen zue merckhlichen Schaden raichen muest, zoch allso wider anhayms und nam von denen von Ysni acht tausennt Pfund Heller, Costantzer Werung auf, mit ainem sollichen Pact, wann er widerumb anhayms käme, und er oder seine mannliche Leibserben jnen die achttausent pfund, jnn ainer benannten Zeit wider geben, allssdann sollten sy widerumb sein unnd seiner Erben, wie vormalls, aigen sein; käm aber er nit mer, oder wurd das Gellt von jme unnd seinen Leibserben jnn der benannten Zeit nit erlegt, so sollten sy frey sein und ainen Herren nach jrem Geuallen nemen, wo sy wollten. Bracht allso damit seinem Herren zue unnderthenigen geuallen ain anzall Raisiger Pfert auf, zoch demnach sambt seinem Leib unnd Guett mit gemelltem Hertzog Lewpollten an seine Veind, die sy dann auff Sanct Margrethen tag, am aubent Sancti Kiliani zue Sempach jnn treffenlicher anzall versamellt funden. Griffen die Veind an, aber das Glückh wenndet sich von Hertzog Lewpollten auf der Schweitzer seytten, unnd wurden erschlagen, *wie man zue Tiroll, und jnn der selbigen Canntzli* geschriben findet und hernachfolgt.

(Folgt die Liste Nr. 102, p. 198—200, mit den dort verzeichneten Varianten. Pappenheim ergänzt nur nach dem Grafen von Tierstein «der Schwartzgrave von Zollern».

Alls nun Herr Otto auch vssblieb, unnd, *wie man sagt, sollt er oben auff Hertzog Lewpollten erschlagen sein,* wurden derhalb die von Ysni frey; dann er kainen Son verliess, unnd entschlugen sich Herr Hannsen Truchsässen, Herr Otto Vettern, der sonnst sein Erb gewesen; gaben sich an das Reich zu einer Reichsstat. Diser Herr Otto hat zu Eelichem Gemahell gehabt Frow Erentraut, ain Gräuin zu Druchperg.

Druckausgabe: Memmingen 1777, I, 62—65.

112. Aventin: Annales Boiorum,

lib. VII, geschrieben 1512.

Luitpoldus Austriacus a Suitonibus caesus est.

Ausgaben 1554, 1615, 1627, Lips. 1710, fol. 767.

113. Diebold Schilling's, des Luzerners, Schweizer-Chronik.

Geschrieben 1511—1512.

Schilling's Bericht über die Schlacht ist eine fast buchstäbliche Copie von Etterlin (Druckausgabe, Luzern, 1862, 4°, S. 9—12), einzig bemerkenswerth durch das grosse Schlachtbild. Vgl. N. 110, S. 206—208.

Ueber Schilling's Leben und Schriften vgl. Dr. Th. von Liebenau: Un Episode de l'Histoire de Mulhouse précédé d'une Notice Biographique sur le Chroniqueur Th. Schilling. Bulletin du Musée Historique de Mulhouse. 1882. VII, 47.

114. Joh. Tritthemii Annales Hirsaugienses.

1514.

Nobiles itaque tantam conjuratorum injuriam diutius ferre non valentes, Lupoldi Ducis Austriae, sub cujus militabant signis, auxilium implorabant; qui tandem victus eorum precibus (etsi admodum invitus) bellum, quod anno praecedente Suitensibus indictum aliquot mensibus ex compacto intermiserat, denuo fortius instaurat. Conctractis igitur copiis, oppidum Sempach imprimis obsidione vallavit; contra quem adventantes conjurati Suitenses commissum est bellum, et per utriusque partis homines in multam horam acriter pugnatum. Campum tamen postremo pugnatores obtinuere Suitenses, et Ducis Lupoldi exercitus fusus est. Ceciderunt in eo bello ex parte Ducis memorati plures quam Nobilium quadringenti, vulgarium tria millia, sed et Dux ipse Lupoldus in acie prima fuit occisus. Nomina Comitum, Baronum, Militum atque Nobilium, qui in eodem praelio ceciderunt, quotquot invenire potuimus principalium, haec fuerunt.[1]) Aliorum acque nobilium virorum nomina, qui in bello memorato ceciderunt, invenire certo nequivimus, quorum numerum fuisse quater centum, supra jam diximus. Corpus autem Ducis Lupoldi cum aliis ferme quadraginta ad Monasterium Koenigsfeld cum honore delatum sepultum est. Post mortem vero ducis memorati, Lupoldus filius ejus in Ducatu Austriae, et in reliquo principatu successit, qui mortem patris vindicare cupiens, se hostem conjuratorum litteris declaravit apertis. Coeperunt ad eum undique

[1]) Folgt das aus Etterlins Chronik entnommene Verzeichniss, in welchem der Herr von Hasenburg und der von Münstrol als Comes, jeder Ritter als «eques» oder «miles auratus» genannt wird.

convenire nobiles armati, alius patrem, alius filium, alius fratrem in Suitenses optans vindicare. Quod ubi conjuratis innotûit, amicorum medio facta est unius anni spatio treugarum concessio instantibus ipsis, et sic fervor animi refriguit commoti . . . Factum est autem bellum atrox praenotatum anno praenotato, in mense Septembri, juxta oppidum Sempach, amplis in campis, ubi et Suitensium plures ceciderunt.

Joannis Trithemii: Annales Hirsaugiensium T. II, p. 283—284 (S. Galli 1690, Fol.) Geschrieben c. 1514. Trittheim war Abt von Spanheim und von St. Jakob in Würzburg. — Dr. J. Silbernagel: J. Trithemius, Regensburg 1885.

115. Chronik des Sebastian Seemann von Aarau, Conventual von St. Urban.

1516.

Tandem commissa pugna contra Helvetios iuxta oppidulum Sempach, Septimo Idus Julii, Anno domini millesimo trecentesimo octogesimo sexto, dux Austrie Lupoldus infoelici pugna occubuit; cecidit enim ipse et de eius parte ingens nobilium numerus Helucciis victoria potitis.

P. Sebastiani Seemann: Chronicon S. Urbani, script. 1516. Mss. im Staatsarchiv Luzern, Nr. 496, fol.

116. Chronik der Karthause Gaming.

1519.

Iste Leopoldus (dux Austriae) in initio principatus sui fortunatus fuit, sed postea depravatus per consiliarios pessimos valde gravavit clerum et monasteria, steuras et exactiones eis imponendo: ideo nullam deinceps fortunam habuit. Wyennae quidem natus, tandem a Switensibus anno Domini MCCClxxxvi occisus fuit in Zurichensi bello inter Lucernam et Zurich, et sepultus in Kunigsfeld.

Chronicon Alberti Ducis Austriae II., authore anonymo Carthusiano Gemnicensi (c. 1519 scriptum). Pez: Scriptores rerum Austriacarum II, 379.

117. Offenburgische Chronik

von c. 1520.

Diese der Familie von Offenburg in Basel gehörige Handschrift, jetzt Cod. N. K. Nr. 169 der Stadtbibliothek in Augsburg, enthält unter den Zusätzen zu Königshofens Elsässer Chronik, fol. 154 und 177—178 eine Aufzählung der bei Sempach «crastina Kiliani» erschlagenen Oesterreicher, die wesentlich mit dem Jahrzeitbuche von St. Leonhard in Basel übereinstimmt; sie hebt besonders die Freiburger hervor und die von Neuenburg; statt Dietrich nennt er Diepold von Ratsamhusen; bei den Elsässern wird eingefügt Peter von Mörsperg; der jung von Grünenberg; Wernlin von

Rotperg und Cünzlin, sin sun; Herman Brugger von Bergheim; Walther Meyger von Hüningen; unter den Aargauern wird ergänzt her Heinrich von Rinach; «Albert von Mülinen und dry, der namen man nit weist; her Rutsche von Hünenberg, des Hüris tochterman». Bei den Schaffhausern steht «Johann von Randek und darzu 14, der namen man nit weist». Unter den Schwaben «her Hans von Schellenberg; item der Hofman und ander vil. Von Burgundia der graff von Montpelgart, der do blind was, und 14 unerkannt.» Bei den Etschern «der Tarant, Johann von Snelingen».

Vgl. Dr. A. Bernoulli: Eine Todtenliste zur Schlacht bei Sempach, Anzeiger für schweizerische Geschichte 1881, Nr. 1.

118. Chronik des Wernher Schodeler von Bremgarten

circa 1520.

Der gross Krieg zwüschen der Herrschaft von Oesterrich und allen Eydtgnossen.

Hievor ist beschriben[1]) ein grosser handel, so die von Zürich und etlich mit ihnen wider die fromme herrschaft von Oesterrich, Raperschwil halb, über das fründtliche erbieten, über das fründliche abscheiden, so herzog Lüpoldt von Eydtgnossen, und sy von ihm gethan hatend, fürgenommen haben. Daran nit genug was, sonder findt man hernach witer allen bescheid, wie sich die ding von einem an das ander, und biss an den Krieg machten. Und welle Gott, das man wohl von mir vor gut hab. Dann das muss ich aus heischender noturft reden, wie *wol ich Wernher Schodeler, ein geborner Eydtgnoss bin,* der dann dis buoch und Chroneck us vil alten geschribnen Chronecken zuosammen colligirt hab, auch vill Jahren damit umbgangen bin, villicht weniger lohns, dann Ungunst empfachen; bedunckt mich jedoch ungesumpt dis alles, das ich dis Kriegs halb hienach volgende, einer Herrschaft von Oesterrich kurtz genug geschechen sy. Doch herinne vorbehalten, ob die in ander wegen sömlich straf von villfaltiges mutswillen wegen, damit sy öftern mals und nit allein die Herrschaft, sonder auch ihr amptlüte umgangen sind, vor Gott dem allmechtigen, welchem ich das urteil hiemit heimsetze, verdienet hat; also mercke uf, verstendiger leser, erwege vor- und nachgeschriben verhandlung, demnach geb urteil.

Hierauf folgt die Erzählung der Kriegsursachen fast wörtlich gleich wie bei Russ.

[1]) In einigen Handschriften «vermerckt». Die in Bremgarten liegende Handschrift enthält diesen Eingang nicht.

Das die vorgemelten Eydtgnossen vernamend, das der Hertzog in ihr land zoch, ouch gewunnend die von Glaris Windeck.

Und do die vorgenanten Eydtgnossen von Lutzern, Uri, Schwitz und Unterwalden vierzechen tag mit denen von Zürich gereisset hatend, und

by (vns) zu (Zürich) gewesen waren zu einem trost, da vernamend sy, das der Hertzog von Österrich mit grosser macht ziechen wolt gen Sempach, und lag der zit noch im Ergöw, des baten die Eydtgnossen vorgenant die von Zürich, das sy ihnen erlauben wolten heimziechen, und seiten ihnen, was ihnen fürkomen was. Also erlaubtend ihnen die von Zürich heimlich heimzuziechen, als sy ouch datend. Item und uf Sanct Ulrichs tag, alles vorgemelts Jar, gewunnend die von Glarus die veste Ober-Windeck und untergrubend dieselben veste und zerbrachend sy.

Das der durchlauchtig hochgeborn fürst Hertzog Lüpoldt von Oesterrich mit gantzer macht gän Sempach zoch.

In dem vorgemelten Jar, do man zalt tusent drühundert achzig und sechsy, wie dann Hertzog Lüpold von Oesterrich wider zu land komen wass,[1]) ritend vil vil herren, riteren und knechten zu ihm, und klagtend ihm von Eydtnossen, wie Sy den fryden nit an ihm gehalten heten, den er mit ihnen gemacht het, auch wie sie ihme das ihr ingenommen, gewüst und verbrennt, und was des klagens als vill, dass er auch zornig ward, und insonders von desswegen, dass sich die synen also schantlichen und ungezwungen von ihm abgebrochen hetend. Das meint er zu rächen. Man seit von ihm auch, das er vor und ee der streit beschache, redte: das mercke ein jegklicher wol, ich muss uff dem minen und umb des minen willen sterben etc. Ja, damit die sach kürtzeret werd, was die sach dem Fürsten so vill zu hertzen gangen, das er sich mit sinem Adel erhuob. Und uf den nünten tag des höwmonats zoch der obgenant Hertzog mit grosser macht für Sempach, welche sich auch also von ihm abgebrochen hatend, und wolt da das korn und das feld wüsten. Also warend die vorgenanten Eidtgnossen des innen und gewarnet worden, als davor staht, als sy denocht nach Zürich warend gewesen, namlich die von Lutzern, Uri, Schwytz und Unterwalden, und uf den nünten tag Höwmonat im vorgenanten Jar, das was uf ein montag, zugen dieselben sechzehnhundert man ouch dar. Nun was es fast heiss uf den selben tag, und lag Hertzog Lùpoldt mit seinen dienern uf dem feldt. Also zugend die Eydtgnossen mit ihren pannern dahar, und ergabend sich den Herren vast voll in augen, und meintent, der Eydtgnossen were mehr dann der Herren. Dennocht thet ein theil gern mit ihnen gefechten, die anderen aber meinten, man solt me hilf warten. Und glicher span was under den Eydtgnossen auch. Dero meint auch ein theile, der Herren were zu vill, und welten auch irer oberen hilf und sterckung erwarten. Denocht ward das mer under ihnen, das sy die herren angriffen welten, und wer dann unter ihnen wär, der nit striten wolt, möcht wol davon stan; es sölt ihm auch an sinen ehren nit schaden. Also stunden etlich nebent sich, die nit striten woltent. Do aber die anderen den angriff

thatend, sprachend sy ze sammen, es were ihnen schandlich, das sy ihr fründ not leiden lassend, und ihnen nit hilflich sin söltend. Und auch datent als from handvestlich lüt, und stritten ritterlich, das auch ihren mitgesellen gar wol kam. Die herren stunden all ab von ihren rossen und wolt auch keiner des anderen zag sin, dann es die mannlichsten herren, ritter und knechte waren, die der Hertzog in diseren landen je gehept hat. Und do sy also hielten, do reten sy mit ihrem herren, Hertzog Lüpolden, er sölt nit fächten, sonder da halten und sehen, wie sich jedermann hielt, und sölt die sinen lassen fächten. Das wolt der fürst nit thun und sprach: das well gott nit; sölt ich üch hüt lassen sterben und ich genesen; ich will hüt übels und gutz, wol und wee by üch haben. Ich will hüt by minen herren, ritteren und knechten sterben und genesen umb das min und uf dem minen, und um min väterlich erb. In den dingen knüweten die Eydtgnossen nider, nach ir gewohnheit, fünf pater noster und fünf ave Maria mit zerthanen armen ze beten, das ihnen Gott glück gebe ihr viend zu überwinden, und do das der Hertzog und die sinen sachend, da meinten sy, sy weltind sich ergeben, das aber nit was, sunder ward gestritten.

[2]) Bremgartner Cod. «da».

Die gross schlacht zu Sempach, da Hertzog Lùpold erschlagen ward.

Do sich nun beyd theil gerüst haten zu striten, da scharrten sy sich uf den Aackeren und zugent also mit bedachtem mut uf witem veld an einanderen. Die herren warend frölichen, doch nit wol geordnet, und was ihnen ze gach [1]) an die Eydtgnossen. Die hetind sich zuosammen gesamlet [2]), und fachtend mit dem spitz. Und des angriffs schluogend die herren die Eydtgnossen fast hinder sich und namend also die Eydtgnossen am anfang grossen merklichen schaden, und kamend ihren fast vill umb, das ein grosser huff toter lüten vor den herren lag. Darnach bald liessend die Eydtgnossen von dem Spitz und lüffend auch ihnen zuo, als vorstaht, die Eydtgnossen, die anfangs sich gespert und gemeint hatten nit ze striten, bis ihr Herren und oberen zu ihnen kämend, und schlugend mit ihr hallparten also grülich an die herren, dass nit vor den streichen einer sin eigen wort het mögen hören. Also warend die herren gar wohl bezüget und überzüget mit harnisch, das sy das striten die lenge nit mochtend erharren, wann es dess selben tags uss der mass heiss was. Und hetend ein theil gern ihren harnisch von ihnen gethan; da mochtend sy nit so vill wil haben, wann sy allwegen zu streng mit einanderen striten und fochten, das vil herren zu tod ersticktend, ee dann sy wund wurden. Es hielt auch da der schwartz Graf von Zollern und Herr Hans von Oberkilch mit vill volcks hinweg, das Sy nie zu dem gefechte kamend. Do das die selben,

die Eydtgnossen, sachen, da schruwend sy, die Herren fliechent. Do luffen ihnen etlich zu, die vorhin nit striten wolten und gewichen warend. Und also namend Sy erst die oberhand und gabe ihnen Gott den sig, das Sy obgelagen, und das feld mit grossen ehren und auch mit grosser not behuobent, dann ihr vill umkamend, namlich by zweyhundert mannen. Es warend der fynden mehr dann vier thusend gewesen zu ross und fuss; von denen wurde vill gross gut gewunnen an harnisch, rossen, kleider, kleinoten etc. Nun warend ohne all gefert von den obgemelten vier orten der Eydtgnossen von jegklichem ort sunders umbkomen fünfzig man, und von Lutzern grad ein und fünfzig, auch wurden fast vill übel wund, desglich uf der herren siten auch beschah. Es fürrten die Eydtgnossen mit ihnen ab der Walstat die Panner von Thiroll, die Panner von Ochsenstein, des Marggrafen Panner, des von Habspurg Panner, der von Schafhusen Panner, dero von Mellingen Panner, und vill ander venly, die sy nit bekannten. Und wurden uf der fienden theil erschlagen, allein herren und ander Edel, als harnach stat, ohne ander Herren und volck von frömden landen.

Ein Spruch, den ich funden hab geschrieben, den ich acht, ein Oesterricher gemacht hat.

O Sempach, Sempach, wie schantlich sich die thrüw brach,
Von dem dir nie leid beschach,
hin gott geb dir ungemach,
das sy hinfür din bestes dach,
wann dis übels bistu ein ursach,
und ist ihm doch din gestalt ze schwach;
und verflucht syestu.

Ein anderer Spruch.

Wie kann man das Jammer gnüegen klagen,
das von den puren ist erschlagen
der biderb und edle fürst hochgeboren,
und by ihm so meng from Mann hat verloren,
hin ist der fürst, darnider gelegen,
und mit ihm so meng kühner dägen.

Das sind der Fürsten, Herren, Rittern und Knechten nammen, so uf des Hertzogen sithen zu Sempach erschlagen sind.

Hierauf folgt das Verzeichniss, abgesehen von kleinern Abweichungen in der Schreibweise einzelner Namen und von der Reihenfolge, wie in der Handschrift C, 52 des historischen Vereins in Luzern. Oben pag. 131—135. «Diss hienach genennt sind Pannerherr und Strabherrn, diss hienach geschriben sind der mer theil Ritter und Knächt uss Schwabenland ... Ritter und Knecht ab der Etsch, Herrn uss dem Obern Elsass ... Ritter und Knächt uss dem Ergeuw .. Ritter und Knächt von Fryburg. Diss warend von Schaff-

husen, von Rinfälden und andern Stetten.» Bei der Aufzählung der Basler folgt der Zusatz «und kamen auch uss der kleinen stadt nün Mann».

Dann folgt zum Schlusse: Me komend umb.

Zwen von Griffenstein.	Der von Landtsperg.
Zwen von Stauffen.	Wernher von Lichtenfels.
Herr Marti Maltrer.	Herr Berchtold Grät.
einer von Signöw.	Zwen Güssen.
Herr Albrecht von Rechperg.	Der von Bechburg.
Zwen von Klingen.	Zwen Kletten.
dry von Rothberg.	der starck von Grimmenstein.
Zwen Schnebly von Fryburg.	

Item acht und zwentzig Ritter und Knecht von Oestereich.

Item fünf und dryssig Ritter von der Etsch, und vill ander Herren und gemeins volcks, der namen hier nit geschriben stant. Gott der Herr well sich über Sy und uns alle erbarmen.

[1]) Bremgartner-Handschrift «gech». — [2]) B. Cod. «Gesumkt» (geschmuckt?).

Handschrift der Stiftsbibliothek St. Gallen, Nr. 1206, 284—292. — Bremgartner Handschrift aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, offenbar Copie des ersten Entwurfs von Schodelers Chronik.*) — Handschrift des Klosters Muri, jetzt Kantonsbibliothek Aarau, Cod. Mur. 15, I, fol. 176—191. — Berner Handschrift des Samuel Gruner vom Jahre 1585, Cod. V, Nr. 21, fol. 117 b bis 118, 121 ff. bis 126, mit der Bemerkung: «Von der Sempacher Schlacht fynndt man ein Hüpsch Lied im Truck». — Berner Handschrift V, 17, fol. 368 ff; 395—402, das Lied von Sempach. Handschrift aus dem 18. Jahrhundert. Werner Schodeler benutzte für seine Chronik hier die Thurgauer-Chronik (vgl. oben Nr. 37) die nach G. v. Wyss in Rapperswyl entstanden ist.

Ueber Werner Schodeler vergl. meine Abhandlungen im Anzeiger f. schweizer. Gesch. 1885, 356 ff u. in F. J. Stocker's Zeitschrift vom Jura zum Schwarzwald 1885, worin Auskunft über die Anschauungen des Stadtschreibers und die Beschaffenheit dieser Chronik ertheilt wird, die man nach ihrem Copisten zuweilen einem Balthasar Schodeler zuschrieb. — G. Scherer: Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen 424.

*) Dieser Entwurf hat folgende Capitel:

1. «Der gross Krieg zwüschent der herschafft von Osterych vnd allen Eydgnossen». Anfang: In dem Jar.
2. «Das die von Lucern Rottenburg jnnoment vnd gewunnent». — Diss vertross die von Lucern.
3. «Wie das die von Entlibuch vnd die von Sempach Burger wurdent wider Ihres herren Willen». — Als man zalt 1386.
4. «Das die von Meyenberg vnd von Rychense ouch burger wurdent zu Lucern». — Als in denselben tagen.
5. «Wie Etliche Knecht von Eydtgnossen zuo Meyenberg erstochen vnd wie darnach daselb Meyenberg vnd Rychensee verbrennt worden». — Wie den nun.
6. «Das der durchlüchtig hochgeboren Fürst Herzog Lüpold von Osterrich ....»

119. Chronik der Familie Feer von Luzern.

Anno domini M°CCClxxxvi, Montag nach Volrici, den 9ten Tag Hoeuwnat ist beschechen die schlacht by dem stettli Sembach, zwüschen

vns von Lucern vnd vnser zusammengeschwornen vs den Lendern allein eins, so dann wyland Lüpolden Hertzog von Oesterrich, welcher mit sinem zug, Margrafen, Grafen, Fryherrn, Rittern vnd Kriegsknechten ist erschlagen worden, vnd wir haben ein erlichen Sig erlangt, das sich bescheint by den venndlinen by den barfussen offenlich vffgehenkt.

Die burger wellent vnd hand geordnet, dz diser tag ewigklich gefyrrt werd ze Eren vnsers Herren Jesu Christi, der hl. Junckfrawen Maria, dz ouch vssgetheyllt werd ein allmussen jedem Menschen 1 brod bis x gl.

Feer'scher Sammelband. Mss. im Pfarrarchiv in Buttisholz (16. Jahrhundert) pag. 25. Vgl. oben Chroniken Nr. 1.

120. Jacques Baillods, chanoine de Neuchâtel, chronique de Neuchâtel.

1520—1555.

La comtesse Isabelle (de Neuchâtel) . . . incontinent après avoir été informée de la déconfiture de Léopold (d'Autriche), envoie deux chevaliers, Hugues de Wuillaufans et Vauthier de Colombier pour complimenter les confédérés sur cette grande victoire, avec charge de revenir par Berne, à celle fin d'y parlementer au regard de la combourgeoisie. Nos chevaliers reçoivent force courtoisies; le moment d'ourdir n'était pas encore venu.

Georges de Montmollin (1628—1703): Mémoires sur le Comté de Neuchatel en Suisse. Neuchatel 1831, II, 221. Ueber Baillods 1, 4.

Vgl. hiezu E. Perrochet: Histoire militaire des Neuchâtelois, Musée Neuchatelois 1866, III, 201. Der Vater des Chronikschreibers ist der berühmte Vertheidiger der Brücke zu Thielle gegen die Burgunder (1476). Jeanneret et Bonhôte: Biographie Neuchateloise, Locle, 1863, I, 20—21.

121. Johannes Cuspinianus: de Caesaribus atque Imperatoribus Romanis.

1521.

Quartus autem Alberti filius Leopoldus, Militiae decus cognominatus: Dominium Veltkirch Austriae adiecit, cum comitatu Hohenberg in Suevia, et cum Tergesto ac Treuisana Marchia: ab Heluetiis prope Sempach oppidum occisus, in monasterio Kongsfeld sepultus: relictis ex uxore Virida Barnabonis Mediolanensis Principis filia, quatuor liberis.

Basil. 1561, fol. 450.

Cuspinian oder Johann Spiesshammer von Schweinfurt, geb. 1473, ein bekannter Humanist, starb 1529 in Wien.

Pierer: Universal-Lexikon V, 571. F. X. v. Wegele: Geschichte der deutschen Historiographie 1886.

122. Willibald Pirkheimer von Nürnberg: Bellum Helveticum,

geschrieben nach 1525.

Anno demum incarnationis Dominicae MCCCLXXXVI Leupoldus secundus Dux Austriae magnis contractis copiis, ac nobilibus innumeris in auxilium vocatis opidum Sempach obsidione cingere molitus est. Foederati vero quamprimum hostium sensere conatum, urbem praesidio munire decreverunt. Mille igitur et quadringentos milites electos ad urbis misere tutelam: Contigitque eadem die Ducem Sempach obsidere et Suitensium adventare praesidium. At Dux cum hostium cognovisset accessum, eorum paucitatem adeo contempsit, ut omni peditatu in castris relicto, cum equitatu tantum congredi statuerit, existimans, equorum tantum numero adversarios obrui posse. Et erat equitatus non tam armis ac animis praestans, quam multitudine conspicuus, adeo ut in duplum hostium excederet peditatum. Interim foederatorum praesidium minime hostili multitudine perterritum urbi appropinquare coepit, et si quis prohiberet, armis viam parare, vel si minus posset, honesta morte occumbere paratum est. Non tamen vage et incomposite, sed structa incedebat acie, siquidem longo jam belli usu, unusquisque legitime militare, imperium pati, et inprimis ordines observare didicerat. Equites igitur, ut primum foederatorum conspexere agmen, laxatis provolant habenis, atque infestis cuspidibus in medium ruunt. Suitenses vero objectis hastis longioribus [1]), ferociter hostes excipiunt. Fit atrox proelium, cum illi perrumpere anniterentur, alii vero in vestigiis mori potius, quam cedere mallent. Interim Dux pugnantes hortati, nunc precando, nunc castigando accendere, nonnunquam ommissam pugnam aliquot in locis restituere, et egregii Ducis ac strenui militis fungebatur officio: nec quoad superstes fuit, equites cessere: tandem vero impigre pugnans interficitur, cecidereque cum eo quadringenti circiter, Comites, Barones et Nobiles, cum turba alia innumera. Post tantam nobilium caedem, equites, qui supererant, se fugae mandarunt, quos et pedites qui in castris remanserant, sequuti sunt, tormenta vero bellica et signa militaria quam plurima capta. Direptis inde castris, praeda opulenta parta est. Occubuere ex victoribus ducenti circiter, multi sunt vulnerati. Verum quia equitatu carebant, hostes longius persequi nequibant. Dux cum plerisque aliis Principibus in monasterio Künigsfeldt sepultus est. Suitenses tanto defuncti praelio, ad propria sunt reversi; ac nova inter eos inita sunt foedera; in quibus multa prioribus addita, pleraque innovata, ac diserte cautum est, ut quam primum hostis sociorum fines incursaret, omnes populariter supetias ferrent, siquidem Leupoldus defuncti Ducis filius, reparatis viribus bellum apparabat, ac ob caesum patrem vindictam exigere nitebatur.

[1]) Diese kamen erst nach 1422 auf!

Bilibaldi Pirckheimeri Bellum Helveticum. — Freher: Germanicar. rerum scriptores, 1607, III, 45. — Goldast: B. Pirkheimeri . . opera politica etc. Francof. 1610, Fol. — Thesaurus Historiae Helveticae, pag. 5.

Deutsche Uebersetzung von Ernst Münch: L. Pirkheimers Schweizerkrieg, Basel, 1826, 83—85. — Ueber Pirkheimer als Geschichtsschreiber vgl. F. X. von Wegele: Geschichte der deutschen Historiographie 1886.

123. Anklag vnd ernstlichs ermanen Gott des Allmechtigen, zu einer Gemeinen Eydgnoschafft, dass sy sich von jren sünden zu jm kere.[1])

(Zürich, Froschauer 1525.)

(Fol. A iiij b.) Zu Sempach gab ich üch vierhundert gekrönter[2]) helmen, die jr vff die walstatt legtend. Vnd wiewol üwer nit mee warend dann dryzehenhundert, üwerer fyenden aber by den viertusenden, gondt ich üch doch der eeren vnd dess grossen guotes das jhr da gwunnend.

[1]) Autor ist Heinrich Bullinger; Neuausgaben 1528, 1648; Parodie von P. Laurenz Forrer 1647. — Gereimte Ausgabe von Hans Caspar Keyser, Schuldiener in Altstetten. — Haller III, Nr. 306. Weller: Annalen I, Nr. 696. Pestalozzi: Bullinger 48. Strickler: Aktensammlung zur schweizer. Reformat.-Gesch. V, 48.

[2]) Ueber gekrönte Helme vgl. Löher: Archiv. Zeitschrift X, 304.

124. Hieronymus Gebwyler: Epitome Regii ac Vetustissimi ortus Sacrae Caesareae ac Catholicae Maiestatis Serinissimi quoque Principis et Domini, Dn. Ferdinandi, Vngariae ac Bohemiae Regis, omniumque Archiducum Austriae, ac Habsburgensium comitum.

1525, Argent.; 1530, Hagenoae 4o.

Liber III., Cap. III.

Leopoldus . . duodecenale foedus cum Helvetiis circiter annum Dni. 1382 iniit, utriusque partis iureiurando, ne irritaretur sancitum. Sed a discessu Principis in Austriam, post temporis pusillum, culpa (nessio cuius) omnino neglectam, confoederatis Leopoldi Ducis populos et terras igni ac ferro devastantibus, Austriacis quoque copiis pro virili his resistentibus. Quam obrem Leopoldus suis praesidia allaturus, coacto ingenti undequaque equitum et peditum exercitu, in Helvetios bella moturus, haud procul a Sempacho castra metatur, cui prae nimio ultionis ardore plus equo in pugnam festinanti, Helvetii, qui Sempachi in praesidio congregati fuerant, occurrunt, praelia inituri. Non detrectavit pugnam fortis ac magnanimus Princeps, etsi modico equitum exercitu uallatus fuerit (exierat enim ad hostem spectandum, non ad invadendum, reliquo exercitu ipsum in castris manente) quem si secum habuisset, citra ullum periculum aut laborem ad extremos Garamantes[1]) hostem fugasset. Verum generosae nobi-

[1]) Im Innern Afrika's!

litatis, ipsum tunc comitantis, hortatu ad arma calidior redditus, immemor lente festinandum esse, morae impatiens, hosti congreditur. Victoria tandem ad Helvetios inclinante, Leopoldo Duce, omnique nobilitate quam secum habuerat, ad unum occisis, cuius exangue corpus una cum quadraginta aliis praeclari sanguinis militibus, in saepedicta Regii Campi coenobio, circiter annum Domini M.CCC.LXXXIX. sepulturae traditur, caeterorum ingenuorum militum cadaveribus, quorum plerique ex Alsatiis, Brisgoia, Suntgaudia, Hegovia, Principem comitati fuerant, ad domestica et gentilitia conditoria abductis. Quam lugubris et funesta haec clades equestri ordini fuerit, si ea pugna interemptorum nomina legeris, facilius argues.

Gebwiler, geboren 1473 in Kaisersberg im Elsass, † 1545 den 21. Juni, gab sein Werk 1527 auch deutsch bei Johann Grienynger zu Strassburg heraus unter dem Titel: Keiserlicher und Hispanischer Mt. auch Fürstlicher durchlüchtigkeit, und aller hievor Ertzherzogen und hertzogen von Oesterreich, darzu der fürstlichen graven von Habsburg, alt künglich herkumen. — Charles Schmidt: Histoire Littéraire de l'Alsace. Paris, 1879, Tome II, 158—173, 410—411.

125. Basiliensium Antistitum Catalogus.

16. Jahrhundert.

Pag. 22. Mss. im Staatsarchiv Luzern.

His temporibus, videlicet Anno M.CCC.lxxxvi., ix. mensis Julii, Lupoldus dux Austrie cum numeroso nobilium exercitu, iuxta opidum Sempach ab Helvetiis prosternitur.

Ueber diese Chronik vgl. Th. v. Liebenau: Zur Basler Chronik des Niklaus Gerung von Blauenstein. Anzeiger f. schweizer. Gesch. 1879, 183—188; 217—221.

126. Chronik von Brieg im Wallis,

geschrieben um 1529.

Anno 1386, die Cirilli, 9. Julii, schlacht zu Sempach.

Stumpf's Copie vom Jahre 1544. — Quellen zur Schweizergeschichte 1884, VI, 248.

127. Dr. Joachim von Watt (Vadian): Chronik der Aebte des Klosters St. Gallen.

Geschrieben 1530.

(Watt geb. 29. December 1484 zu St. Gallen, † 1551, 6. April.)

Bald darnach kam herzog Lütpolt von Oesterrich in dise land, zu dem sich der adel unser landschaft tat und im klaget, wie die Aidgnossen den gemachten friden gewaltigot und brochen, dabi dem land grossen schaden zuogfuegt, stet und schlösser ingenomen und ainen guten tail zerbrochen hettind und witer innemen und brechen wurdend, wo man inen

nit widerstund und si ze strafen undernäme. Ward der herzog erzürnt und rust sich in ainer il mit vil tapferer ritter und knecht, die sinen, so von im on trang und ursach abgfallen warend und mit den Schwitzer verstand gmachet, als Entlibuch, Sempach und ander mer mit der hand ze strafen. Und wie er demnach uf den 9 tag des heumonatz im 1386 jar mit ainem wolgerüsten zug für Sempach sich tun hatt und allda die umligend landschaft ze beschedigen angefangen hat, begegentend im die 4 waldstett ouch mit ainem gwaltigen hufen und griffend den fürsten an, welcher in schlechter ordnung stund und zum strit nit am besten verfasset was. Dabi woltend etlich uf merer hilf verzogen han; etlich aber vermeintend, straks ze fechten; welich ouch fürbrachend. Und ward der herzog g'beten, er solte nit an den vigend keren, sonder halten und sechen, wie sich jederman schicken welt. Do sait er vor allen: das solte Got nit wellen, dass er nit in glichem fal tods und lebens mit sinen rittern und knechten stend solte; er welte uf disen tag übels und gutz, wol und wee mit inen tragen um das sin und uf dem sinen und mit den sinen; das alles sin väterlich erb wäre (laudabilis vox Leopoldi ducis). Und trat also frölich und unverzagt samt den sinen den Aidgnossen endgegen. Des ersten angrifs schlugend die herrn die Aidgnossen hindersich und hattend iro ouch vil libloss tun. Doch so warend iro der mertail von den pferden gestanden und mit harnesch und waffen so vil und vast beschwärt, dass si die hitz nit liden mochtend; dan der ganz tag gar heiss was, und hettend gern ain tail ir harnesch von inen geton. Do mocht inen nit so vil wil werden; dan der strit gar streng was. Und erstiktend der herren vil, ee si ienen wund wärind. Es hielt ouch da der schwartz graf von Zollern und herr Hans von Oberkirch mit vil volks, das sie nie zu dem gefecht komen, und ritend also oneerlich ab der schlacht in allem strit. Do das die Aidgnossen ersachend, do schruwend si, die herren fluchind; und luffind inen do etlich zu, die vor von inen (so ruch gieng es zu) geflochen warend. Und also nomend si erst den truk und erschlugend die herren und gewonnend den sig; wiewol si ouch grossen schaden nomend. Und ward der fürst selbs erschlagen sampt ainem merklichen adel, und komend vil lüt um von Basel, Schafhusen, Arow, Arburg, Baden, Zofingen, Bremgarten und daharum, item uss dem Elsass und Etschland, von Schwaben und ab dem Schwarzwald. Wellchen allen übel gelang. Und findt man iro vil mit namen verzaichnet in den alten kroniken, welich hie on verdruss nit möchtind gelesen werden. Es ward ouch ain spruch über Sempach gemachet mit wiss und worten, wie harnach volgt:

O Sempach, Sempach
wie schantlich sich die trüw brach,
von dem dir nie laid geschach.

wolhin, Got geb dir ungemach,
das si hinfür din bestes tach.
Wan an disem übel hast ursach
und ist im doch die gstalt zu schwach.
Wie kan man das gnug ser klagen,
dass er von den sinen ist erschlagen,
der edel fürst gar hoch geborn,
bi dem mang from man hat verlorn.

Nun tet küng Wentzeslaw von Beham gar gemach zu den dingen, wie wol er römischer künig was und billich sich darin gelegt hand sölt, wie sin vater kaiser Karli vormals tun hatt. Darum man im ouch ain spruch machet, wie er hernach stat:

Ach löw, wess schmukstu dinen wadel
und last vertriben den frommen adel
wider recht und mit gewalt?
was sol dir dan din grülich gstalt?
wiltu nit anderst tun darzu
dich frisst der tag ain Schwitzerku.

Ernst Götzinger: Joachim von Watt (Vadian) Deutsche Historische Schriften, St. Gallen 1875, 4°. I, S. 476—478. In meiner Copie von Vadians Chronik, aus dem 17. Jahrhundert, füllt dieser Bericht fol. 541—547. Eine kurze Nachricht über Herzog Leopolds Tod bei Sempach findet sich auch in der kleinern Chronik der Aebte. Götzinger I, 472. Dass Vadian für den Sempacherkrieg den s. g. Klingenberg benutzte, erwähnt Götzinger II, XV. — Vgl. Scherer: Katalog der Stiftsbibliothek von St. Gallen S. 431.

128. Conrad Schnitt: Wappenbuch der Baslerischen Geschlechter.

Conrad Schnitt, Mahler und Burger zu Basel,[1]) fieng dieses Wappenbuch an zu mahlen den 1. August 1530.

(fol. 254.) Anno domini 1386 uff den 9. tag
heuwmonatz zu der zit kuning
Wentzelaus ist hertzog Lúpold vonn
Österrich mit dissen hernach volgenden
herren vor Sempach in dem sinnen
und uff dem sinnen und von dem
sinnen erschlagen wordenn.

Sempach wie schamlich sich din trüw brach
an dem dir nie laid beschach.
her gott geb dir ungemach

[1]) 1528 Schaffner des Augustinerklosters, † 1541 vor October. — Vgl. Ochs: Gesch. v. Basel VI, 522—523.

das sy hiefür din bestes tach
wan an dissem ubel bistu ein ursach
und ist im doch din gestaltt ze schwach
wye kan man das ser gnuog klagen
das er von den sinnen ist erschlagen
der edel fürst so hochgeboren
und by im so mennig from man verloren.

(fol. 255. Auf besonderem eingeklebtem Blatte, aber von der selben Hand wie das übrige.)

her Gunthart von Rinach.
her Niclaus von Rotten.
Cristoffel von Rotten sin bruoder.
Davit von Inckenberg.
her Hermann Schupffner.
Bernhart von Lobgassen.
Hanss Gasser von Wintterthur.
her Ruodolff von Wechingen.
- Hans von Liechtenstanner von Francken.
Burchart Saltzfass.
Hanss Luser.
Tschan von Hassenburg.
Felix Ravenspurger.
her Cuonrat Richensteiner.
Hans Hilwer.
Wilhelm von Pfar. (!)
her Burchart von Friburg.
Eberly von Endinngen der iung.
her Uolrich von Auenberg ab der Etsch, fürt das panner von Osterrich.
- Niclaus von Bebelheim von Colmar.
- Henman von Türcken.
von Kagenegg von Strassburg.
her Bernhart Gent (?) von Sultz.
- Walther von Nufren.
Heinrich Stocker von Brunnentrut.
Stucky von Waltkilch.
her Gotz Meyer von oberen Baden, ward ritter.
Herman sin sun.
her Wernher Schenck von Bremgartten.
- Herman ven Wigkhuss.
- Cuonrat Stotz.
Heinrich Böchlin.
Anthony von Durnstein.
Thoman Lupffrid Schutzen.

(fol. 255 ordentliche Blattfolge.)

Die ritter und knecht uss dem Brissgouw.

hertzog Lúpold von Österrich.
Margraff Ott von Hochberg.
Graff Hans von Furstenberg.
her Walther von Geroltzeck.
- Martin Maltterer von Friburg.
- Gotz von Stouffen.
- Uolrich von Stouffen.
Hagner von Rottelenn.
her Hemman Wisswiller.
- Hans von Wisswiller.
- Oschwald zuom Wyger.
- Henntz Kuochlin.
- Egloff Kuochly.
- Hummel von Keppenbach.
- Hemman Meyer.
- Walther Meyer.
Burchartt Gessler von Brisach.
Hemman Veschly.
Lúttoldt von Múlhen.
Engenolff von Stuollingen.

Henman Rott von Basel.
Petter von Bolsenheim von Núwenburg.
Conrad von Bolsenheim.
zwen Schneuwly von Friburg im Brissgouw.

Die ritter und knecht uss dem Elsas.

(fol. 255.) her Cunrat Schage.
Henman Berenlape.
Thoman Lupffrid Schuser.
Thoman Selder.
Fogelhin.
Der Schultheiss von Núwenburg.
her Hâns von Ochsenstein thuomprobst zuo Strassburg, des hertzogen landvogt.
graff Hans von Tyerstein.
her Hans Uolrich vonn Hassenburg.
- von der Dycke ritter genant her Walther.
- Friderich von Múnstral.
- Petter von Bebelheim.
- Hemman von Bebelheim.
- Petter von Bolwilr.
- Ruodolff von Landsperg.
- Hug von Schonouw genant Húrus.

Petterman sin sun.
her Ruodolff von Schonouw ritter.
Walther von Schonouw sin bruoder.
her Petter von Rotzenhussen.
- Diettrich von Rotzenhussen.
- Heinrich von Rotzenhussen.
- Petter von Andlouw.

Walther von Andlouw.
her Wernher Waffler von Hadstat.
- Wernher der lang von Hadstatt.
- Berchtel Grat von Gretz.
- Cuontz Stör.

(fol. 256.) her Herman Waldner von Sultz.
Kraafft Wldner.
Henman Waldner.
Hans Ruodolff von Lobgassen und Burchart von Lobgassen.
Hans von Wettelzheim zuo Bercken.
her Buchart von Massmúnster.
Hans vom Huss ritter.
her Cuontzman von Mülheim.
- Werly von Flachssland.
- Henman von Wittenheim genant Gigen.

Cuontzly von Eptinngen.
Petter im hag von Eptinngen.
Pettermans sun von Eptinngen.
Thurinng von Eptinngen.
her Diebold von Morsperg.
- Wernher von Morsperg.
- Walther von Morsperg.
- Hetzel von Morsperg.
- Petter von Morsperg.

Götzman von Baden.
der Altt von Eschentz mit zweyen sünnen.
her Herman von Eschentz.
Heintzman von Eschentz sin sun.
Wilhelm von Rottpach.
Henman von Wigerssheim.
(fol. 256.) Bernhartt Klett.
Hugly Klett von Strassburg.

Die ritter unnd knecht uf dem Hegöuw und Ergouw und am Blauwenn.

her Hans der jung von Grünnenberg.
- Werly von Berenfels.
- Lúttoldt von Berenfels.

Adelberg von Berenfels.
her Werlin von Rotberg.
Cuontzly und sin bruoder von Rottperg.
her Lutzen von Raterstorff.
Henman Burger von Bergheim.

Sigmund von Tegerfeld und Frantz Uolrich von Tegerfeld.
des Huruss dochterman von Halwil, genant her Hanss von Halwil.
her Türing von Halwil.
- Ruonman von Kungstein.
Uolrich von Rinnach.
Ruotschman von Rinnach.
Friderich von Rinnach.
Frantz Uolrich von Rinnach.
Marquart von Baldegg.
Uolrich von Büttykon.
Hartman von Büttykon.
Albrech von Mülhin.
(fol. 257.) her Gotz Müller von Zürich, was herztog Lüpolds hoffmeister.
her Wernher Schencke.
Ruotsch von Hünnenberg.

Des von Wirttenbergs diener.

Hans von Brandeg.
her Werly von Liechtenfels.
der lang Burchart von Eschingen.
her Herman von Signouw.
- Hans von Schwanndeg.
- Hans von Randegg.
- Diethelm schultheiss zu Schoffhussen und andere ritter und knecht die man nit nennen kond ob 200 oder mer.

Von Schwabenn.

der schwartz graff von Zoller.
her Ott truchsess von Waldpurg.
- Uolrich von Emps.
Egolff von Emps.
her Hartman von Sechenn.
- Jorg von Warttenouw.
- Hug von Schinen.
- Hilprand von Wissenbach.
- Brun Guss.
- Henman Guss.

(fol. 257.) Kalchhoff von Echinngen.
her Albrecht von Hochenrechberg.
- Hans von Hochenrechberg.
einner von Landegg.
zwen von Klingen.
Morant von Dürmenstein.
her Heinrich von Schellenberg.
- Cuonrat vom Stein.
- Frantz Liechtensteiner.
- Ott Barisser mit 40 personen.
der hoffmann, der kuochymeister und andere fil der geschlecht man nit nemen kan.
Uss Burgund sind wol 300 die man nit nemen kann.
her von Yffan uss der Etsch.
- Petter von Arberg.
- Friderich von Gryffenstein.
- Wilhelm vom End ab der Etsch.
- Petter von Schlandensperg.
- Heinrich von Gösskenn.
fier herren von Bechburg.
(fol. 258.) her Heinrich Käll fürt das panner von Tyroll.
her Niclaus Götsche von Botzen.
- Crystoffel Götsche von Botzen.
dry von Vitzythum.
her Hans von Krenckinngen.
Hans von Krenckinngen.
Henssly Schnellinger.
her Hans von Wippinngen.
- Jost trucksess von Klingenstein.
dry von Falckenstein.
her Jörg Kuochymeister.
- Friderich von Ertzingen.
- Jost von Küssenburg,
dry von Hoedorffer, Conrad, Dietterich, Hans.
her Uolrich von Tierberg.
- Diethelm von Muomlingen (?).
- Cuonrat v. Thuring ab der Etsch.

her Frantz von Kastelnoth.
- Friderich Tarant.
(fol. 258.) her Hans von Wiblingen.
her Hans von Famergü.
her Hans von Hungerstein.
- Heinrich von Bettmeringen.
- Wolff von Bettmaringen.
- Hans Schaller ritter.

Von Schaffhussen Eberhardt Löuw, Hans Hegitzy, Eberhart Hun, Wilhelm im Thurnn, Hans im Winckel, Hans Fuolach, Hans Brünsy, Gebhartt Stopler, Hans Myle, Dyeterich von Bernn, Zyren von Bernn, Alt Brendly, vogt Haincz, Hegnouwer, Gerhardt Rotthartt von Üllenburg, Gissbrecht Gfüger, Hanss Yrmense.

von Zoffingen der schultheiss und mit im 12 man.
von Arow der schultheiss und mit im 14 man.
von Nuwenburg der schultheiss und mit im 3 man.
von Lentzburg Werly von L . . . . . der paniermeister und mit im 7 man.
von Arburg ward nit mer dan ein man verlorenn.
von der cleinnen stat Basel verlurend sy 8 man.
die von Rinfelden verluren 6 man.

(fol. 68.) Hie nach volgen alle die so mit hertzog Lüpold von Osterrich for Sempach erschlagen sind mit irren namen und stamen und mit hertzog Lüpold zuo Küngsfeldenn begraben ligen geschach anno 1386 jar uff den 9. tag heuwmonatz.

her Friderich von Gryffenstein.
- Petter von Arberg.
- Wilhelm vom Ende.
her Petter von Schlandensperg.
- Hiltprand von Wissenbach.

Item es ist zuo wüssen das disse herren allein mit hertzog Lüpold in einem kasten gen Küngssfelden kommen sind und sinne rät und dienner gewessen sindt.

(fol. 68.) her Conrat von Thüring.
her Heinrich Kal.
- Friderich Tarant.
- Niclaus Götsche.
- Frantz von Kastelnot.

(fol. 69.) her Jörg Kuochymeister.
her Brun Guss.
- Egolff von Emps.
- Hartman von Sechenn.
- Uolrich von Emps.

(fol. 69.) her Crystoffel Götsch.
her Gottfrid Müller von Zürich was hertzog Lüpoltz hoffmeister.
her Albrecht v. d. hochen Rechberg.
- Albrecht von Mülinenn.
- Heinrich von Schellenberg.

(fol. 70.) her Henman der Guss.
her Ott der Barisser.
- Walther von Mörspurg.
- Diepolt von Mörspurg.
- Wernher von Mörspurg.

(fol. 70.) her Hetzel von Mörspurg.
her Petter von Mörspurg.

Haller: Bibliothek II, Nr. 2088; Leu: Lexikon XVI, 420.

Die Original-Handschrift findet sich im Staatsarchiv Basel; die Copie dieses Verzeichnisses der Erschlagenen wurde mir den 14. Juli 1884 gütigst von Herrn Dr. Rudolf Wackernagel mitgetheilt.

129. Zusätze zu Petermann Etterlins Chronik,

zusammengestellt von Magister Heinrich Berlinger von Basel 1531—1545.

Do meint der Herzog von Oesterrich, die Eidgnossen hettent im die vorgenanten Stett (Rottenburg und Wolhusen) wider recht vnd bescheidenheit abgezogen, auch vil teler vnd Schloss, vnd empfiengent siner eignen lütt ze vil ze Burgern vnd irrten in an vil rechten, die Im zugehortent. Hiewider meintent die Eidgnossen, sy hetten sich zu den selben schlossen und teleren verbunden, das sy In müstend beholfen sin wider all mengklich vnd hettend ouch solliche fryheit von küngen vnd keyseren, das sy wol möchten burger empfachen. So gescheche in vnd den selben Iren Burgern dick so gross widerdriess vnd schmachheit von des hertzogen wegen von sinen vögten vnd amptlüten, dz sy es nit möchtend erliden. Vnd harumb kriegten die Eidgnossen vff den Herzogen, vnd der hertzog widerumb vff sy, dz zu beden sytten gros schad beschach von rouben vnd brennen. Darumb vnd in disem krieg wurden dem Hertzogen abgewunnen: Rotenburg, Zug, Sempach, Glaris, Entlibuch, Wyl (Willisau?) vnd ander Stett vnd Täler.

Als die IIII waldstett gen Sempach kamen, do reyt der von Hasenburg spähende in der ban vnd sach by einander mench klugen Eidgnossen stan. Also reyt er gar bald in sin lager sprechend: Ach gnediger fürst vnd Herr, hetten Ir hüt üwer gemach allein vff diesen tag, das völcklin hab ich beschowet, sy sind gar vnuerzagt. Do redt einer von Ochsenstein: Hasenburg, hasenhertz. Im antwurt der von Hasenburg: Die wort bringen mir schmertz; ich sag Dir by trüwen min, man sol noch hütt wol sehen, wer der zeger werd sin.

Sy bunden vff Ir helme vnd woltents für hin tragen,
von schuchen huwents schnäbel, man hett gefült zwen wägen.
Der Adel wolt vornen dran,
Die armen gmeinen puren,
nun musten dohinden ston.
Zusammen sy nun sprachen,
Das völcklin ist gar klein,
Solten unser puren schlachen,
Vnser lob, das wurde klein;
Man spräch: die puren hands gethan.

Die frommen trüwen Eydgnossen rufften got von himel an:

Ach rycher Crist von himel
Durch dinen herten tod,
hilff hütt vns armen sünder,
vss diser angst vnd not,

vnd thu vns by gestan
Vnd vnser land vnd lütte
in schirm vnd schützung han.
Ein Winckelried der seyt:
Trüwen lieben Eidgnossen
wend Irs geniessen lan,
mine arme kind vnd frowen,
so wil ich ein freuel bestan,
min leben verlür ich mit,
sy hand Ir ordnung gstossen,
wir mögent ins brechen nit.
Ich will ein ynbruch han,
Dess wöllen ir min geschlechte
in ewigkeit geniessen lan.
Hiemit do thet er fassen ein arm vol spiess behend,
den sinen macht er ein gassen,
sin leben hatt ein end;
er hatt eins löwen mut,
sin dapfer manlich sterben,
was dem IIII waldstetten gut.

Nota. An Sempacher schlacht ward ouch vnder andern dern von Zofingen vendrich erschlagen. Do schob ein andrer von Zoffingen Ir paner inss mul, dann es klein was, vnd brachts also wider heim.

Ein Hertzog von Kle kam noch der schlacht gen Sempach an den see, zu eym hiess Hans Rot, sprach zu Im: nun thuns durch gott vnd gelte, für vns vss aller not. Fast gern sproch Hans von Rot; dess lons was er ouch fro, dz er in solt verdienen, fürt sy über see also. Do er gen Notwyl kam, do winckt der herr dem knechte: er solt den furman erstochen han. Das wolt der knecht verbringen, am schiffmann an der statt. Hans Rot merckt an den dingen, gar bald er dz schiff vmmtrat, er warff sy bed in see, nun drinkent, lieben Herren, Ir stechent kein schiffman mer. Hans Rot that sich bald zu sinen herrn, seyt, wie es gangen was, zwen fisch, sprach er, han ich hütt gefangen, ich bitt üch vmb die schupen, die fisch ich üch wil lan.

Von diser schlacht lyss wytter Im Sempacher lyed.

Do bede hör eynander sichtig wurdent, do was der Hertzog vnd ein teyl sins volcks also girig ze strittende, das sy ze stund absassen von Iren hengsten vnd gabent die Iren knechten vnd Renneren zu habende, vnd ylte ye einer für den andern gegen den Schwitzern vngeordnet. Ouch warent vnder des Hertzogen volck vil junger Edellüten, die woltent ritter sin worden vnd Ir frombkeit erzeygen, vnd yltent ouch für die andern;

schruwent: Man solte die buben erstechen. Hie zwüschen hetten die Schwitzer Iren spitz gemacht vnd sich wol geordnet zu stritten vnd staltent sich ze wer, vnd stritten mit eynander vff eim ebnen velde vor Sempach, das zu beden sytten ritterlichen gefochten ward.

Nun was es dazemal der heissest tag des gantzen Jares, vnd von der hitze vnd ernst vnd arbeit des strits wurdent die herrn ze hand vermüdet, das sy in Irem Harnisch ersticken wolten. Davon ward den herren zu hand der Druck abgewunnen, vnd gerieten vast vnderliegen. Do das die andern ettlich des hertzogen gesinde, die noch da vff iren pferden hubent, sachen wie es gienge in dem stritt, do rannten sy daruon. Do dis ersachent ettlich herren in dem stritt, do brachent sy sich vss dem stritt, vnd schlugent nach Iren knechten: hengst her, vnd wolten ouch sin darvon gerant, mochten aber nit zu iren hengsten kommen, vnd wurden also erschlagen.

Am dritten tag nach Sempacher strit erloubten die Schwitzer mengklichem hin zu den toten ze gon. Do warent die toten lyb also ser schmecken worden (wann es gar heisse zytt was) dz man mit grossem kumer vnd Jamer den hertzogen vnd andere grosse herrn vss den andern toten gesuchte. —

Von den Randglossen zu Etterlins Text heben wir folgende hervor:

«Was er (Herzog Leopold) willens, so er das stetlin (Sempach) nit möchte gewinnen, so wolt er aber, als man seyt, das korn vnd die frucht, da vmb verwüsten vnd ab lassen meygen, mit den mederen, die er ouch by Im hat.»

«Vnd warent die von Zürich noch die von Bern noch ander lüt nit by Inen» (den Eydgnossen, bei Sempach).

In disem strit nam man zu beden sytten nieman gefangen. 350 gekrönter helm bliben vff der walstatt.

Därn von Costantz Baner hangt zu Switz in der kilchen.»

Etterlins Verzeichniss der Gefallenen ergänzt unsere Quellen u. a. mit folgenden Zusätzen: Item XXVIII ritter vnd knecht von Osterrich.

Von Herrn, Rittern vnd knechten vss dem Brissgow vnd Elsass vnd Schwoben.

Her Heintz Küchlin.
- Humbel von Keppenbach.
- Henmann Meyer.
- Conradt Schatze.

Henmann Berenlope.
Syfrid Schuser.
Egenolff von Stülingen.
Henman Rotte.
Item Vögelin.
Herr Vlrich vnd Götzman von Stouffen.
Burckart Gesseler von Brysach.
Conradt von Bolsenhin.
Thoman Selder.
Henman Veschelin (Vescheler bei Brillinger).
Peter von Bolsenhin.

Der Schultheiss von Nüwenburg.
Der Techan von Ochsenstein.
Graff Hans von Tierstein.
- Walraff von Tierstein.
Junckher Peter von Bebelhin.
- Peter von Bollwiler.
Peter von Mörsperg, eberlins sun.
Götzman von Baden.
Der alt von Eschentz. Item zwen siner süne.
Wilhelm von Ratperg.
Werlin von Ratperg.
Cüntzlin von Ratperg.
Henman vom Wighus.
Item Hegenower.
Der Jung von Grünenberg.
Her Werlin von Bärenfels.
- Lütolt von Bärenfels.
- Adelberg von Bärenfels.
Heman Bruger von Berckhin.
Frantz Vlrich von Tägerfeld.
Walther Meyger.
Item des Hüruss tochterman.
Her Thüring von Hallwilr.
- Roman von Künigstein.
Vlrich von Rynach.
Rutschmann von Rynach.
Fridrich von Rynach.
Marquart von Baldeck.
Vlrich von Büttikon.
Hartman von Büttikon.
Albrecht Mule.
Her Götz Müller von Zürich.
- Wernher Schenck.
Rutsch von Hünenberg.
Peter von Andlov.
Walther von Andlov.
Her Wernher Wafler von Hadtstat.
- Wernher der lange v. Hadtstat.
- Hans Bernhart Grat.
- Cuntz Stör.
Krafft Waldner.
Henman Waldner.
Hans Rudolff von Loubgass.
Hans von Wettoltzhin.
Bernhart vom Huss.
Hüglin Klette.
Henman von Wittenhin.
Henman von Bebelnhin.
Cuntzlin von Eptingen.
Peter von Eptingen im Hage.
Petermans sun von Eptingen.
Thüring von Eptingen.
Theobald von Morsperg.
Walther von Morsperg.
Wetzel von Morsperg.
Wernlin Nüsse von Morsperg.
Peter von Rotzenhusen.
Herr Dietrich von Rotzenhusen.
- Heinrich von Rotzenhusen.
- Henmann Wysswiler.
- Johans von Wysswil.
- Oswalt zem Wyger.
- Conradt von Mülhem.
- Lütolt von Mülinen.

Des Würtenbergers diener:

Hans von Brandeck.
Heman von Liechtenfels.
Der lang Burckhardt von Eschingen.
Her Herman von Signow (Zusatz von späterer Hand: vndt sonst zwen diss gschlechts, freyherrn).
Her Diethelm der Schultheiss von Schaffhusen.
- Hans von Swandeck.
- Hans von Randeck, vnd andere wol CC. oder mer.

Von Schwaben:

Herr Otto der Trucksäss.
- Vlrich von Ems.
- Egenolff von Ems

Herr Hartman von Sechen.
- Jeörg von Wartow.
- Hug von Schinen.
- Hiltbrant von Wissenbach.
- Brun der Güsse.

Item Heini Tüsse.
Kalchoff von Wechingen.
Her Hans von Rechperg.
- Conradt von Stein.

Franck Liechtensteiner.
Der Herissher mit xl personen.
Der Hoffman.
Der küchenmeyster vnd ander vil.

Von Burgund.

Wol dryhundert die man nit nennen kan.

Vss der Etsch.

Peter von Arberg.
Friedrich von Griffenstein.
Herr Wilhelm von Ende.
- Peter Lossberger.

Herr Heinrich von Goüsskein.
Item 4 von Bechburg. (Spätere Hand: Hanss von Bechburg vnd sonst noch 3 dieses geschlechts.)
Her Heinrich Kele.
- Niclaus Götschi.

Item 3 Vitzthum.

Hensslin Schnellinger.
Herr Hans von Wiblingen.
- Hans von Kränckingen.
- Hans von Wippingen.
- Heinrich von Famergü.
- Joss Trucksäss von Clingenstein.

Item 3 von Falckenstein.
Her Hans von Hungerstein.
Hans Kuchenmeister.
Herr Fridrich von Ertzingen.
- Heinrich von Botmaringen.
- Joss von Küssenberg.
- Diethelm von Münchingen.

Item 3 von Höwdorf.

Universitätsbibliothek Basel. Etterlins Chronik von 1507, fol. XLVI bis XLVIII. Mit Ausnahme der Stellen aus dem Sempacherliede stimmt hiemit wesentlich überein Hieronymus Brilingers Uebersetzung der Basler-Chronik Heinrichs von Beinheim von 1545. Mss. in Basel.

130. Chronik des Christoph Hegner von Winterthur,

nach 1531; Handschrift in Lausanne.

F. 51, p. 89. **Die Schlacht von Sempach.**

p. 89[b] Anno 1386. Am nünten tag höuwmonet, zog der Hertzog mit 4000 den synen vnd dem Adell an dass Volck gegen der Statt. Als sy nun einandern sichtig wurdend, machtend sy Ihr ordnung; daruff theilt der Hertzog syn volck, vnd wass der Schwartz graff von Zoller, vnd Herr Hans von Oberkilch dess Fussvolcks Houptlütt, vnd Her Reinhart Wahingen vnder Landvogt der Schützen houptman. Als man nun an die sach wolt, woltend die Edlen vornen dran syn, schreiende Gott hatt vns die Puren in die Hand geben, es wer vns schandtlich so wir vns selbs rächen mögend das vns jemands hulffe. Darzu hand wir den Vortell Bergshalben und sind woll gerüst, so sind die Puren bloss vnd nacket, wöllend von Pferden stahn vnd an Sy hingratten, die knecht aber vnd die fussschützen sollend sy zu

dreyen orten inschliessen vnd vns sy enthalten. Disser anschlag gefiell dem Freyherren von Hassenburg nit, meint die Eidtgnossen ob Ihren glich wenig nicht zu verachten syn, sonder zu schicken nach Herr Hanssen von Bonstetten, so ein mechtigen züg zu Brugg uss dem Turgöw, Ergöw, Suntgöw, Bryssgöw, Elsass, Schwaben, Basell, Kyburg und Rapperschwyl by Im hate. Und als der Jung von Ochsenstein, Thumpropst von Strassburg, dass horte, sprach er: Hassenburg du Hässis hertz, unsser ist gnug an disse Puren, und sprach zum hertzogen: Wir wöllend dir disse handvoll Puren vor nacht gesotten vnd gebratten geben nach dynem willen. Also begert der Adell die Puren allein ze straffen, wolt also der von Hassenburg auch nit zag syn, that sich herfür vnd mit Im der von Ochsenstein, lüff also einer dem andern nach on alle ordnung den Berg nider, woll gerüst an die Eidtgnossen, deren woll 60 umbkamend ehe der andern einer. Doch so was es heiss, und wurdend die Herren Im harnisch vast gemüdet, dass Ihren vill von Hitz ersticktend, vnd als die knecht Ihre Herren gern uff die Ross bracht hettend, gewunnend die Eidtgnossen den truck, erschlugend der machtlosen Lütten gar vill, als das dess fussvolcks houptlütt ersachend, gabend sy die flucht mit dem gantzen züg, liessend also den hertzogen mit synem volk erschlagen, kam also dess tags der Hèrtzog umb und mit Im ob 200 graffen, freyherren vnd rittern ohn das gmein volk.

Paner alda gewunnen: Dass Paner von Tyroll etc.[1])

(Fol. 92 a.) Als nun die Eidtgnossen dass veld ehrlich behalten, fundend sy der Ihren 200 todt, die fuhrtend sy hinweg. Und nach dreyen tagen als den Schaden niemend rechen wolt, erlaubtend sy die find ze begraben. Alda der Hertzog mit viertzig der obersten gen Küngsfelden gefürth, die andern all von dess gestancks wegen uff der wallstatt begraben worden.

(Fol. 90 a.) «Dass kain Adell uss vnsern landen (Thurgau) da umkommen, ist die vrsach dass dieselben by dem von Bonstetten zu Brugg warend». — Es werden etwa 12 Aargauer Herren als gefallen erwähnt, 29 als Pannerherrn, 24 aus dem Etschland, 55 aus dem Elsass, 24 von Freiburg aus dem Breisgau, 15 von Schaffhausen, 45 vom schwäbischen Adel. «Item es verlurend 14 Herrn uss Burgund der jeder hatt 3 Knecht und ain knaben, kam keiner darvon.»

Vgl. über diese 1627 copirte Chronik des Stadtschreibers Hegner (1538—1565) Dr. E. von Muralt im Anzeiger für schweizer. Geschichte 1879, 104—108.
Die Copie verdanke ich Herrn Dr. E. von Muralt in Lausanne.

[1]) Vgl. den Bericht von Brennwald, Nr. 132.

131. Werner Steiner von Zug: Historien Zürich vnd Zug beträffend.

Geschrieben 1532.

A° 1386 am 9. July, Montag, geschach die Schlacht vnd Stryt vor Sempach von den 4 Waldstätten Lucern, Vry, Schwyz vnd Vnderwalden, vnd ward darvon ein Lied gmacht.

Copie in Aarau, Zurlauben: Stemmatographia Helvetiae Tom. XXXII, 97.

132. Chronik des Heinrich Brennwald, 1517—1525 Propst zu Embrach.

Geschrieben c. 1536.

(fol. 195a.) Als man zalt von der geburt Christi MCCClxxxvi. an dem viiij tag Höwmonat, zog Herzog Lüpold von Österich mit dem adel vnd Sinem züg ob fier tusend stark ze ross, ane das fuss volk für die stat Sempach, vnd e er sich gelegeren mocht, warend die Eignossen von den fier wallsteten och da mit fün(f) zehen hundert guter redlicher man, vnd als nun bed teil ein ander ersahend, machtend si ir ordnung. Darvf teilt der Herzog sin volk, vnd waren der Schwarzgraf von Zoller vnd Her Hans von Oberkilch der fuszugs Hobtlüt, vnd Her Reinhart Wechinger, vnderlantvogt, der schüzen Hobtman. Also fragt Herzog Lüpold, wie der sach ze tun were. Do schrüwend die edlen allgemein: got hat vns dise puren in vnser hend gen; es wer schantlich, das wir iemand ze hilf nemind. Wir wend vns selbs an inen rechen vnd wend die sach also ansehen. Wir sind bergs halb vnd alle wol bezügt, so sind die puren nakend lüt, darvm sond wir von vnseren pferden stan vnd mit gewalt in si lüfen; so sond vnsere diener mit den pferden zu einer siten vnd der fusszug zu der andern vnd die schüzen zu der triten vff vns halten, da mit so mag ir keiner darvon komen. Diser anschlag gefiel nun dem alten fryheren von Hasenburg nüt; der sprach: genediger fürst, dise lüt sind nüt ze ferachten, wie wol der lüzel ist, so schland ir die an merklichen schaden nüt. Ich verhielti aber vnd schikte ilentz nach Her Hansen von Bonstetten, üwerem landvogt, der zu Brugg lit (der hat nun gar ein merklich volk bi im, namlich vss dem Ergöw, Turgöw, Sungöw, Brisgöw, Elses, von Schwaben, Kiburg, Raperschwil vnd dem Gastal). Und als der jung von Ochsenstein, was der zit tumbrobst zu Strasburg, dise red hort, sprach er: Hasenburg, du hesis herz, vnser ist genug an dise puren; vnd sprach zu dem Herzogen, wir wend dir dise handvol lüt vor nacht gen gesoten vnd gebraten nach dinem willen. Also wolt vnder dem adel keiner zag sin; begertend keiner hilf, sunder die puren allein (zu) strafen.

(fol. 105b.) Als nun dem fryherren von Hasenburg nüt gefolget ward vff des von Ochsensteins red, sprach er: ich bin all min tag nie keins mans zag gesin. Darum ich hüt der erst die figend besuchen wil, vnd tet sich hinfür, darnach der von Ochsenstein vnd ie einer nach dem andren; lüffend vngeordnet an die eignossen, der ietlicher der vorderst begert ze sin vnd sin manheit ze erzögen, wer kein zager vnder inen was. Also hatend die Heren gar ein grossen vorteil des halb, das si vom berg nizich in die Eignossen lüffend vnd so wol bezügt warend, das der eignossen ob sechzig mannen vmkamend, e die Heren ie kein man verlurend. Nun was es des tages vast heiss vnd wurdend die Heren so vast gemüdet im Harnisch, das iren etwa fil nider fielend vnd an alle wunden erstiktend. Allso furend ire diener zu vnd hetind inen gern vff die ross gehulfen; indem, als ieder sim zu schrey, da gewunnend die eignossen den truk, erschlugend deren gar vil, won si ganz machtlos vnd iez zerstrüwt warend. Und als das der schwarzgraf von Zollern, Her Hans von Oberkilch, der Wechinger, so des fusvolks hobtlüt warend, ersachend, da gabend si die flucht vnd der ganz zug mit inen; leissend den Herzogen vnd allen adel erschlachen, das si inen nie kein hilf bewistend;[1]) so kamend mit dem Herzogen vff disen tag ob zweyhundert grafen, fryen, riter vnd knecht vm, any das gemein volk. Es ward ouch da gewunnen die paner von Tirol, des von Ochsenstein paner, der margrafen von Hochberg paner, der stat Schafhusen paner, der von Mellingen paner vnd sunst fil andre fenli, die zu Lucern im barfusser kloster ze gedechtnis wurdent vfgehenkt.

(fol. 106.) Nun lagend die Heren vss keiner andren vrsach so schwarlich nider, dann das si die eignossen verachtetend; och das si selbs am angriff zwitrechtig warend, vnd die sach an alle ordnung angriffend, nun, möcht ein wundren, das so wenig adels vff disen landen da vmkomen ist die vrsach, das der bi dem von Bonstetten in dem selben züg gsin vnd keiner bi dem Herzogen, den die so Hofgesind vnd teglich bi im warend an dem end erschlagen wurdend, deren namen etwa vil hie nachvolgend, so vil ich deren erkunt vnd funden han.

Wie kan man das iemer genug ser klagen,
das von den sinen ist erschlagen
der edel fürst hochgeborn
vnd bi im so meng frum man het verloren.

Item anno 1386 am 9. tag Höwmanot ward erschlagen vor Sempach der Hochwirdig fürst Herzog Lüpold von Oesterich, vnd vintst die jarzal in diesem vers:

EXORTA EST. LVX. MALIS. ET. INIVSTIS CORDE LETICIA.

Item des ersten ward erschlagen der hochwirdig fürst Herzog Lüpold von Österich vnd wirt sin mantel den er im her fürt zu Rüti in dem

kloster vnd sin seler vnd isenhut zu Lucern behalten, vnd ward mit vil edler zu Küngsfelden in closter bi sinen vordren begraben.

Item, es kamend bi im vm margraf Ott von Hochberg, der graf von Mümpelgart, graf Walraf von Tierstein, vnd sunst zwen grafen von Tierstein, graf Hans von Fürstenberg, was Her zu Haslach.

Item Her Hans von Ochsenstein, fry, was landvogt im Ergöw.
Hans Vrich von Hasenburg, fry.
Her Walther von der Tik, fry.
- Peter von Bollwil, fry.
- Walther von Gerolzegg, fry.
- Berchtold Gradler v. Grez, fry.
- Hagen von Rötlen, fry.

Der von Grünenberg, fry.
Götz von Stöfen, fry.
Vrich vnd Egolf von End, fry.
Item Her Marti Malterer, riter, ward vff dem Herzogen erschlagen.

(fol. 196, b.) *Item so sind dis paner heren gesin.*

Her Ott Truksäs von Walpurg.
- Peter Arburger fürt die paner von Österich.
- Heinrich Kal fürt die paner von Thirol.
- Friderich Grifensteiner.
- Vrich von der Hohen Sax.
- Friderich von Münstral.
- Vrich von Stuffen.
- Albrecht von Rechberg.
- Wilhelm von End.
- Wernli Waffler von Hatstat.
- Äpen sun.
- Bernhart vom Hus.
- Burkhart von Masmünster.

Item so sind dis ab der Etsch.

(Aehnlich wie im Edlibach'schen Codex.)

(fol. 197.) *Dis kamend vm vss dem Ergöw.*

Her Türing, H. Hans vnd Hensli der baschart, alle von Hallwil.
- Markwart von Baldegg.
- Rudolf von Hünenberg.
- Herma von Küngstein.
- Hartman von Sehen.
- Götz Müller von Friperg.
- Götz Meyer von Baden.

Franz Vrich vnd Sigmund von Tägerfeld.
Her Heinrich, Rutschman, Günther, Friderich, alle von Rinach, vnd was Rutsch der verrümbtist vnd türist kriegsman vnder allem adel.
- Albrecht von Mülheim.
- Wernher Schenk von Bremgarten.
- Hartman vnd Vrich von Bütikon, gebrüder.
- Hemman, Heinzman vnd Herman sin sün von Eschenz.
- Gözman von Baden liess sich dis mal vor allem adel zu riter schlachen.
- Hug von Schönow.

Rudolf von Lantsperg.
Zwen von Signow.
Zwen von Griffenstein.*)
Zwen von Kletten.**)
Albrech, Markwart vnd sunst zwen von Mülinen.

*) Gehört zu den Tyrolern. — **) Gehört zu den Elsässern.

Dis kamend vm vss dem Elses.

(Wie im Codex von Edlibach[3]) bis Stocker von Bruntrut; dann fährt Brennwald fort:)

Stucki von Waltkilch.
Her Lienhart von Lichtenfels.
Hans von Hegnow.
Ainer von Hatstat.
Her Burkhart vom Hus.
Hans vnd Burckhart die Rader.
Her Wernher von Flachland.
- Hama von Witenheim.
- Niclaus von Bubenheim.
- Curat vnd Türing von Eptingen, Peter vnd Peterman vnd Walther sine sün.[2])
- Göz von Baden.
- Herman zum Wighus.

Wilhelm von Rietbach.
Rudolf von Münstral.
Peter von Boswil.

(fol. 197, b.) *Item von Basel vnd des vm.*

(Wie bei Edlibach.)

Item von Friburg vss Brisgöw.

(Wie bei Edlibach, doch ergänzt Brennwald noch Heinrich von Erzingen, Cunrat Starkmeister, zwen Schnewlin.)

Item von Schaffhusen.

(Wie Edlibach, doch ohne Schidler. Ebenso die Stellen über Rheinfelden, Klein-Basel, Zofingen, Aarau, Neuenburg, Lenzburg und Arburg.)

(fol. 198.) *Item so sind von dem schwäbischen adel vmkomen, so hienach stand.*

(Wie im Edlibach'schen Codex. Ebenso stimmt der Schluss fast buchstäblich.)

Handschrift der Stadtbibliothek Zürich A. Nr. 56.

[1]) Folgende Worte sind durchgestrichen: also kam daselbs vm Herzog Lüpold vnd wol CCCC vom adel, deren merteil vom adel warend, als denn etlicher namen hienach stand, vnd allein vss der vrsach. vnd in dieser schlacht verlurend die eignossen zwey hundert redlicher mann, die sie demnach mit inen wider heimfürtend, vnd in iren lendren bestatotend.

[2]) Von späterer Hand ist ergänzt: Als Türing von Eptingen vor der schlacht sinen vier sünen die spitz an den stiflen abhüw, da verwundet er den jüngsten, das er an eim zehen blutruns ward; der weinet, also ward er vnd sine brüder zornig, das er sy also vor allem adel geschante; schiktend In vor dem angriff von inen; also wurdend sy all erschlagen, das keiner mer was dann diser Jung, der demnach das geschlecht wider vfbracht hat.

[3]) Unten Nr. 134.

133. Chronik des Hans Füsslin von Zürich

von 1533—1538.

Von dem strängen, nothvesten stryt vor Sempach A° 1886.

Als nun Hertzog Lüpold vernam, wie die von Zürich vnd ihre Bundtgnossen ihm sein Land, auch jetz das Turgöuw verwustend, da rust Er seinen züg, den Er von Edlen vnd Stätten versamlet hat vor dennen, vnd zog hinauf gegen Sempach zu. Dess kam warnung gen Zürich, wie der Hertzog hinden auf zuge, vnd erlaubtend die von Zürich ihren Eidtgnossen auf ihr begehren, dass sie heimlich heim zugend, also was des Herzogen meinung, wie sy vernommen hattend. Darum zugend sy auch

dahin. Komend auf den 9. tag höuwmonat morgens gen Sämpach. Da lag der Fürst in freyem feldt, wol mit 4000 wolgerüster man, verwüstet das korn, vermeint sich für Sämpach zu lägern vnd zu gewünnen, fürt etlich wägen mit stricken mit ihm. Also wurdend sy einanderen sichtig mit allen Panneren. Nachdem aber der Fürst die seinen mit einer hüpschen red von fryheit und eigenschaft vermahnet hat, vnd also daran woltend, sprachend sine lüt, Er sölte nit fechten, sonder also halten, vnd lugen, wie sich die seinen hieltend. Da sprach Er: das wöll Gott nit, Ich wil hüt mit Euch sterben vnd gnesen. Da rüstend sich die Edlen zu fuss, huwend die spitz an den schuhen ab. Aber die Eidtgnossen fielend nider auff ihre knie ze bäten. Da das die Edlen sahend, vermeintend sy, sy begärtind gnad. Also nach verbrachtem gebät gryffend sy einanden zu beiden theilen mannlich an, vnd erschlug der Adel anfangs der Eidtgnossen vil. Dann die Edlen warend auss der massen wol bezüget. Nun was es gar ein heisser tag. Desshalb die Edlen von hitz vnd schwäre wägen des harnists den streit die länge nit erharren mochtend, dann dass ihren vil erstickten, ee dass sy wund wurdend. So wäret der streit also lang, dass auch etlich der Eidtgnossen anfiengend fliehen. So hielt der Schwarz Graf von Zolr und Her Hans von Oberkilch mit vil volcks nebent halb, die hubend an mit den ihren hinwegreiten. Als da die Eidtgnossen ersahen, schruwend sy: Sy flichend, die Herren. Das machet denen, die abgeträten warend, widerum ein hertz, das sy wider kartend zu den ihren, also namend sy den truck, und erschlugend der Herrn so vil dass sy den syg gewunnend; doch so verluhrend die Eidtgnossen fast der besten by 200 man. Schier grad jeglichs ort 50.

«Wie vil vnd weliche von der Herschaft an der Schlacht verlohren hand, als vil man der namen hat mögen ankommen.»

Folgen 160 der bekanntesten Namen, dann die Aufzählung der Städte (Fol. 60—64).

Von Lentzburg Wernli von Low, Pannermeister.

Item auss Burgund xiij die wapens gnoss warend selb VII.

Item sonst noch viel mer Rittern vnd Edlen, dass die Zal der erschlagenen sich betrift auff die IIII^{c} krönter helm, ohne die anderen Edlen, knecht, Söldner, Landtvolck vnd gesamlet volk.

So sind gwunnen worden die Panner von Thirol, die von Ochsenstein, Tierstein, Salmen, Hochberg, Schafhusen, Mellingen, Habspurg, vnd andere kleine Paner die man nit kant, vnd sonst ist auch vil kriegszüg gewunnen, harnist, vnd gross gut.

Handschrift der Stadtbibliothek Zürich A, Nr. 62, fol. 57—64. Die Original-Handschrift scheint verloren zu sein; eine Abschrift besitzt Herr Hauptmann von Hettlingen in Schwyz. Die Zürcher Handschrift wurde 1662 von Jörg Werdmüller der Stadtbibliothek geschenkt.

134. Zürcher Chronik aus der I. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Anhang zu Edlibach's Chronik.

Manuscript B, 65, fol. 370 a der Stadtbibliothek Zürich.

Die Schlachtbeschreibung ist der Chronik des Heinrich Brennwald entnommen. Dagegen finden sich zahlreiche Abweichungen in der Reihenfolge und in den Namen der Gefallenen. Wir lassen hier den Theil folgen, wo die erheblichern Abweichungen beginnen. Der Schluss des Schlachtberichtes ist wieder in beiden Handschriften gleich.

(fol. 372 a.) *Item so sind diss ab der Etsch.*

Herr peter Schlanndersperger.
- Cuonnrat jm thurnn.
- vonn Kaltterenn, was Hofmeister.
- vonn wyssennbach.
- Christoffel vonn Bötzen.[1])
- Nicklouss von Bötzenn.
- Hamma (Schüpf)[2]) von Türickon.
- Hamma von wyten der gygennagel genannt.

Herr Hannss vonn schwanndegg.
- Diethelm schuldtheyss.
- Fridrich vonn gryffennstein.
- Niclouss vonn Landegg.
- Gorgius dess jungenn Herrenn kuchimeyster, Friederich thorannd.

Herr Hannss schnallinnger.
- Cuonnrat jm thurn.
- Fridrich von Eertzinngen.
- Heinrich v. Bettschwanngen.[3])
- mor von Kapffenbärg.
- Volrich von Thierbärg.
- Franntz von Castelnot.
- Diethelm von Münnchinngen.

starch von Grinenstein. (sic)[4])

Item es kamend vmb vss dem ärgöüw.

Herr Thürinng, Herr Hanns (von Hallwyl) vnd Herr Müller vonn Fridspärg.

Herren von Hinwyl.

Herr Marquart von Balldegg.
- Ruodolff von Hünnenbärg.
- Herrman von künngstein.
- Hartmann von Seehen.
- götz meyer von Badenn.
- allbrächt von Müllheim.
- wernhart schenck von brämgarten.
- Hartmann vnnd sin Bruder.
- Volrich von Buttikon.
- Hemman Heitzman vnnd Herrmann vnnd sin sun von Eschenntz.

Diss kamennd vmb vss dem Ellsass.

Herr peter, Herr Dietrich vnnd Herr Nicklouss vonn ratzenhusenn.
- Herrmann, Herr Hammann (Craft), vnnd nicklouss[5]) (Clewi) die Waldner von Sultz, waltherr vnnd Wetzel vnnd sonst dryg vonn Meerspurg.
- peter, Herr Hannss vnnd Wallther von Anndlouw.
- Kuontz stör von äppenheim (Äpenstein).
- Hannss von Wezelheim.
- Brugger von Bergheym.
- Hannss Bernhart thrut (Grat) von Sultz vnnd der Herr Hannss von Kaageneck.
- Hannss ruodolff vnd Burckhart von Loupgassenn.

Herr (Hügli vnd) Fridrich v. Klätt.
- Walther von Nüfron.
- Kuonrat von Müllheim.
- [6]) götz von Baden liess sich dissmal vor allem adel zuo Ritterr schlachen.
- Hug vonn Schönouw.
- Heinrich ruotschmann, die günnther vnnd Fridrich, all v. Rynach vnnd wass Ruotschman der ferrümbttist vnnd thürist Kriegsman vnnder allem adell.
- Ruodolff von Landtspärg.

Zwen Herren von Signouw.

Zwen Herren von griffennstein vnnd zwen von Klätten.

Allbrächt Marquart vnnd sonnst zwen von Müllinen.

(fol. 372 b). Herr Willhälm von Ratbach.

Herr Heinrich stocker von Brunnthruth.

Herr adelberger von Berenfelss.
- Liennhart von Liechtennfelss.
- Hannss von Hagnouw.
- Hanns vonn Hattstatt.
- Burckhart vom Huss.
- Hannss vnnd Burckhart die Rader, Herr Burckhart von Massmünster, Herr Wernherr von flachsslannd.
- Hamman von Wittenhaim.
- Nicklouss von Bubenheim. Cuonnratt vnnd thüringvonn äpttinngen. Herr peter vnnd petermann vnnd waltherr sine Sün.
- Herrmann von Wighuss.
- Willhelm von Rietbach.
- Ruodolff von Münnstral.

Item von Basel vnnd daselbss umb.

Herr Wernnlj, Herr Küntzlj, Herr Lüthj vnnd Herr allbrächt von Bärennfelss.
- Wernnlj [7]) vnnd Küntzlj von Rottennburg, Herr rudolff Hürruss von schöunouw.
- Herr waltherr Meyer von Hüningen, Herr Herrman vuger von Bergheim, Herr franntz vnnd volrich von thägennfelss.

Item so sinnd diss von Fryburg vss dem Bryssgj vmbkommenn.

Herr Hunmel von Kopfennbach.
- Eggolff Kuchj.
- Heinntzmann (Küchli).
- Osswald zum Wygér.
- Herrman Meyer vnnd zwen siner Sün.
- Cuonnrat schatz.
- Eggolff von stülinngen.
- Cuonnrat vnnd Herr peter vonn Baltzheim.
- Thommann lütfrid.
- Hammann Rot.
- Burckhart gässler.
- Heinrich Bächlinn.
- annthyss von tirnnastein (sic).
- Fritz von götzfeldenn.
- Heinnrich von Ertzinngenn.
- Johanns wysswyler.
- Cuonnrat schatz.
- peter von Balsenheim.
- Cuonnrat von lohennheim.
- Heinnrich von fältheim.
- Cuonnrat von Wägissheim.
- lüthold von Müllheym.

Item von Schaaffhussen sinnd vmbkommenn:

Äberhart der Löüw.

Hannss Heggenntzerr.
äberhart Hunn.
Willhelm im thurnn.
Hannss im Winnckel.
Hegnouwer.
Hannss Brunnsser.
Hannss Fulach.
gäbhart vnnd rochart fon Nällennburg.
(fol. 373a.) Hannss Irmennsee.
allbrächt pfluogerr.
Hannss Ammann.
Cuonnrat Brun.
Heinnrich lütfarer.
Thommann schidlerr.

Iten fon Rinfäldenn.

fogt jenntz selbachtennd.
Item vss der kleinen statt *Basel* viij man.
Item der schuldthess von *Zoffingen* selb xiiij.
Item der schuldthess von *Arouw* selb xiiij.
Item der schuldthess von *Nüwenn-burg* selb iij.
Item wernnlj von Löüw pannermeister vonn *Lenntzburg* selb vij.
Item von *Arburg* ein man.

Item so sinnd diss vom schwäbischen Adel vmbkommen so hienaach staand.

Herr Egolff von Empss der türist ritter.
- vrich von Empss.
Herr Burckhart von Fryburg.
- Ruodolff von Wechinngen.
- Hanss von Liechtenstein.
- Heinrich von Schöllenberg.
- Burckhart Saltzfass.
- Hannss von Randegk.
- Thuomherr fon Costenntz.

Der von grünnennbärg.
Felix Raffenspurg.
Herr Cuonrat von Rychenstein.
- Herrman von Liechtenfelss.

Zwen von Bebtmaringen.
Volrich von Thierberg.
Wolff von Bebtmarinngenn.
H. Hermann von Liechtennfelss.
Friderich von eertzinngen.
Hannss lusser.
tschan von Hassennburg.
Herr Cuonnrat von stein.
Cuonnrat Diethrich.
Hannss vom Dorff.
Herr Brun vnnd Hamma die Güssen von Güssennberg.
Hamma fon Randegk.[8])
Willhelm von glär.
Herr Hamman vnnd Herr Hans von Wisswiler.
- Lüthold von Müllheim.
- Hannss von Bosswyl.

äberlj von Mädinngen.
Herr Hannss von Fillingen.[9])
Hartman von stein.
Hiltbrannd von Wysssenbach.
Albrächt von Rechbärg.

(fol. 373b.) Item Herr Hannss vnnd Franntz von Liechtennfelss. Item dess Herrtzogenn Harnnister. Item Hoffman vonn Biberach, dess Fürstenn Kuchjmeister. Item Heinrich Gaßer von winnterthur dess Fürsten Hofschnyder.

Item ess ward erschlagenn Frick von Brandyss was dess aptss Sun vss der rychenouw. Er wass der erst mann, so dess tags vmbkam. Er hatt ouch formaalss (gar) fil redlicher sachenn follbraacht vnnd den Eidt-

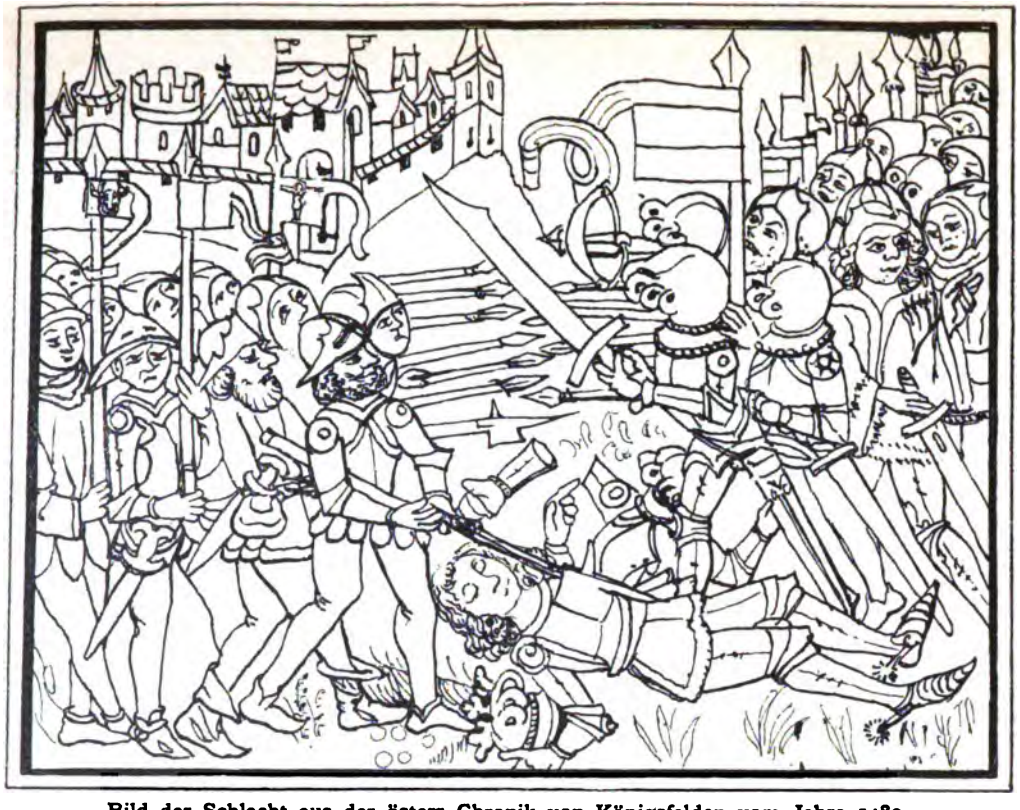


Bild der Schlacht aus der österr. Chronik von Königsfelden vom Jahre 1480.

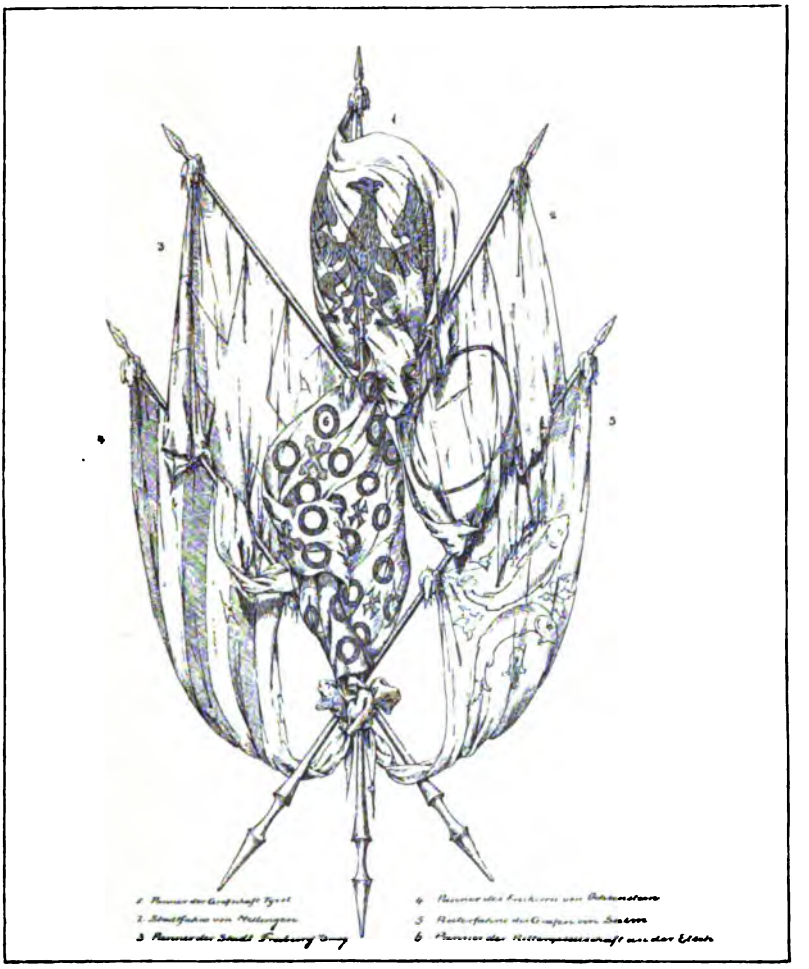


Abbildung der eroberten Panner.

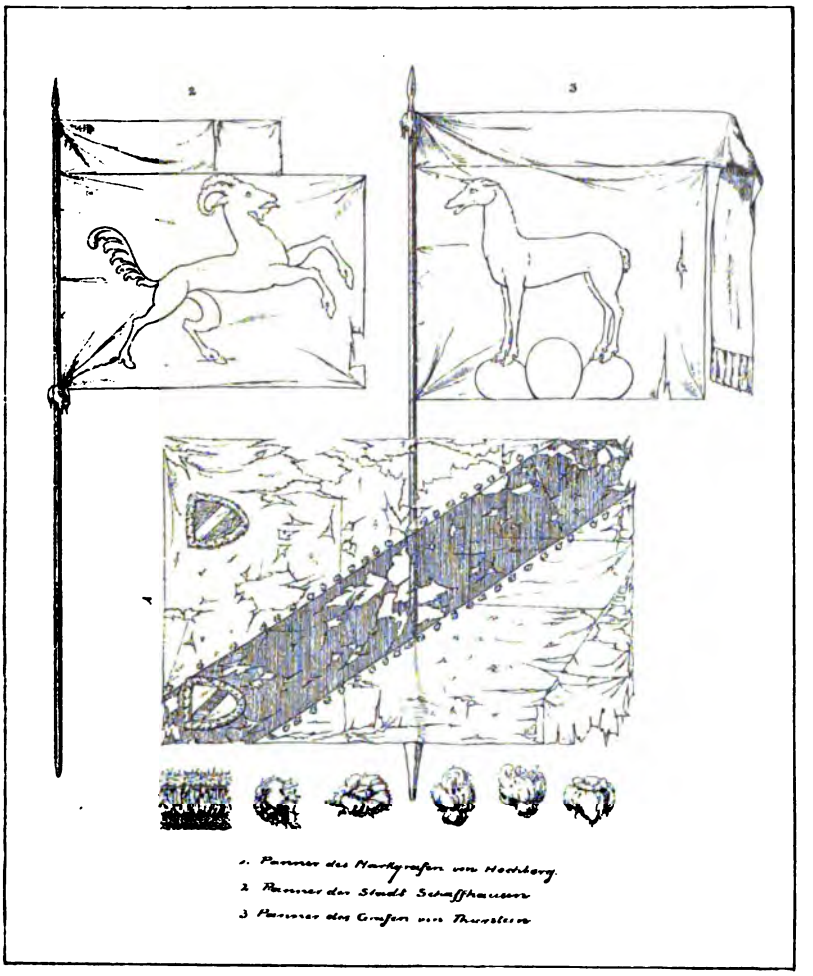
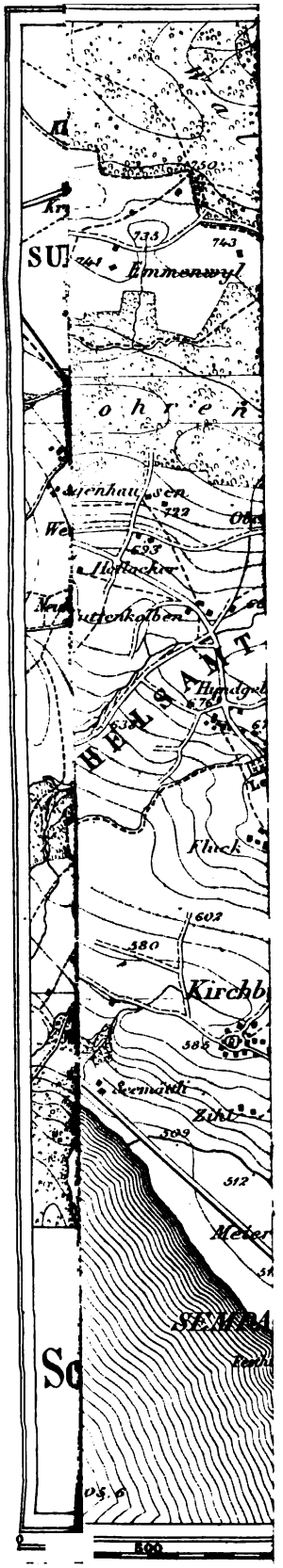


Abbildung der eroberten Panner.

Winkelried-Haus bei Stans.



SU
Emmenwyl
ohren
Hellacker
Fluck
Kirchb
Zihl
Meier
SEMPA
Sc
500

gnoßen von Lutzern mer vberthranngss anthaan, dann kein annder man, jnnsonnderss denen von Lutzern hatt er ettlich vnnder jren thoorenn erstochen.

Item dess von Wirttennbärgs dienner.

Hannss vonn Branndegg, Herrmann von Liechtennfelss, der Lanng Burckhart von Eehinngenn, Herrman von Signouw.

Item ess verlurennd xiiij Herrenn vss Burgunnd deren jeder hatt iij Knächt vnnd ein Knabenn, kam keinner (nit einner) darfon etc.

Nach dem nun die Eidtgnossen die not erübriget vnnd dass Fäld behaltenn, ouch die iren zuo Sämpach so mit grosser not entschütt hattennd, ward das fäld ersuchtt vnnd thruogennd der Eydtgnossenn 200 redlicher mannen zuosammenn, die sy an dissem stryt verlorenn hattend, schicktennd die heym jnn jre lannd zuobestattenn vnd alss sy jetz dryg tag noch der niderlag vff der Waldstatt lagennd vnnd niemmannds kam den schadenn zuo rächen, erlouptennd sy die thodten zuobegrabenn vnnd ward Herrtzog Lüpold vnnd bj lx zig derr gröstenn Herrenn zuosammen gethragen derenn bj xxxx zig mitt dem Herrtzogenn zuo Künigsfälden begrabenn liggend vnnd die anndren jnnn jre begrebtenn gefürt wurdennt, man hetts sy ouch gern all hinwäg gefürt, aber sy schmacktennd so starck, dass niemanndt belibenn mocht; allso ward ein gruob gemachtt, darin man sy leydt vnnd jst siderhar ein Cappel (fol. 374a) vff die Waldstatt gebuwenn wordenn. Gott wöll allenn denen gnedig vnnd barmherrtzig sin, so ann dem Ort vnnd anndren ferscheidenn sinnd.

Ach löüw, wie schmuckst du dinen wadell
vnd lost vertriben den frommen adel.
wider recht vnd mit gewalt;
was sol dir die grülich gestalt
Wiltu nit anders tun darzu,
Dich frist der tag eins ein schwitzerku.

Vgl. über diese Chronik Anzeiger für schweizerische Geschichte, 1881, 427. Schon Bullinger hat diese Chronik ausgebeutet.

[1]) Bei Brennwald: «Her Niclaus vnd Cristofel Götsch von Bozen, Her Claus von Babenheim». — [2]) Bei Br. — [3]) Br.: Betmangen. — [4]) Br.: «Der stark von Grimmenstein.» — [5]) Das Eingeklammerte bei Br. — [6]) Die folgenden Namen gehören offenbar zu den Aargauern bis zu W. v. Rotbach. — [7]) Die folgenden gehören zu den Aargauern. — [8]) Br.: «Brandeck». — [9]) Br.: «Der Lächler».

135. Stadtbuch von Brugg im Aargau,

geschrieben 1524—1537.

1386. Herzog Lüpold von Oesterrich versamlet ein mechtig volk zu ross und fuss, und die wil sich der zug samlet, sas er selbs persönlich hie zu Brugg, und als der zug versamlet was, sas er hie uf der hofstat, da iez

des Efingers hus ist, uf, und zoch gen Sempach, alda ward er mitsampt sinen graffen, fryen herren, rittern, edlen und knechten, mit dem gemeinen volk, das im ze hilf zoch, deren gar wenig wieder heimkomend, erschlagen, ward gen Küngsfelden gefürt, da lit er begraben, und hattend wir von Brugg in dissem zug 28 Mann.

Stadtbuch von Brugg im Aargau Nr. 5, fol. 35. Ueber die s. g. Rothen Bücher von Brugg vgl. Dr. J. J. Bäbler im Anzeiger für schweizer. Geschichte und Alterthumskunde 1865, XI. 4—8, und meine Abhandlung im Anzeiger der antiquar. Gesellschaft von Zürich 1884, 8, 45. Als Schreiber habe ich Stadtschreiber Sigmund Fry von Brugg, 1524—1536, als Autor der Chronik den Luzerner Johann Wirz, Lehrer in Brugg 1528—1546, nachgewiesen.

136. Crato Mylius Selestadiensis:

Paraleipomena rerum memorabilium, a Friderico II. usque ad Carolum V.... ex probatioribus qui habentur scriptoribus in arctum coacta, et historiae abbatis Urspergensis.. annexa.

(Argentorati 1537, fol. CCCLXXXIX et CCCXC.)

Anno mill. CCCLXXXVI. Austriae dux Leopoldus apud Sembach cum Turricensibus, Bernatibus, Lucernatibus, Vnternualden, Vre, Suitensibus, et aliis confligit, qui de praefectis ducis admodum querebantur, nimium gravibus populo ad libertatem aspiranti: sed res infoeliciter cecidit, nam dux ipse cum insigni et numerosa nobilitate fuit interemptus, et contigit Helvetiis victoria, sed non incruenta.

In hoc bello nemo capiebatur ex utraque parte, sed neci dabantur victi. Fertur ducem Austriae in exercitu suo habuisse messores cc cum falcibus totidem, ut si frustra obsideret Sempach, tamen abmetendo regiones ad messem albas (erat enim circa festum Vlrichi) noceret, hoc furorem incussit confoederatis, et furor arma ministravit. Inter interfectos difficulter inventus dux, tertio post die, et sepultus cum xl nobilibus in Kunigsfeldt.

In Sempach contra principem Lupoldum victoria potiuntur MCCC. contra iiii. millia.

137. Florus Helveticus

de Helvetiae origine, successu, incremento, gloria, statu praesenti, quibus causis e statu felicissimo ad miserrimum pervenerit, quibus artibus cum Deo in gratiam redire possit.

Libri tres **Rodolphi Gualtheri** 1538.

Tunc .. temporis Leopoldus Austriae dux copiis magnis et exercitatissimis collectis in nostros impetum facere instituit, quo vero eventu hoc factum sit, paulo post declarabitur. Omnes enim nobiles suos congregans certissimam victoriae spem conceperat; agrum enim Lucernensium intrans

Helvetios in propria ipsorum terra delere voluit. Acciderunt autem hoc bello multa praeclara facinora, quae latius explicanda videntur, quo nobilium obstinaciam cognitam habentes Dei beneficium eo clarius agnoscamus. Helvetii enim subitaneo et repentino tumultu excitati tanta temporis brevi importunitate copias suas colligere vix potuere, tandem cum mille trecentis viris hosti atrocissimo obviari conantur. Nobiles vero cum tam parvum nostrorum esse numerum comperissent, equis descendentes omnes ignobiles removebant, indignum putantes, si subditi et rustici contra rusticos proelium inirent, sibi vero hanc victoriam splendidissimam reservare volebant. Jam enim nullae apud hos cladis erat mentio; non recordabantur veterum excidiorum, non Dei aestimabant potentiam, qui per parvum numerum maxima ipsorum turmas delere posset, sed securi nil nisi ipsissimam expectabant victoriam, jam se rusticorum dominium recuperaturos iactabant et tripudiabant, ante victoriam triumphos ducebant, et ursinam pellem (ut dici solet) ante ursi caedem dividebant. Inter hos vero quidam Nobilis a Hasenburg, vir senex et circumspectus, qui avitam hujus gentis ferociam, miram audaciam, fortitudinem constantissimam cognitam habens suos derelinquens nostrorum agmina speculari coepit. Quos ubi magna cum modestia, prudentia, gravitate stantes vidit, territus ad suos rediit, rem omnem Duci retulit, industriam ab eo flagitavit, monuit, ut contra hos circumspecte et prudenter res suas institueret. Ante horum enim oculos patriam, libertatem, uxores, liberos tum majorum fortia facta et admonitiones paternas constituta esse, quae non parvum fortitudinis stimulum ipsis moveant, denique omnia quae viderit memorat. Dux vero Leopoldus insipiens stultusque Principibus stipatus senis consilia nullo modo recipere voluit, imo junior quidam nobilium timorem huic objecit, dicens illum non immerito a lepore nomen deduxisse (Germani enim Leporem Has nominant) sed fatis suis nomen prorsus convenire, ut pote qui pectore suo animum leporinum inclusum habeat. His convitiis affectus vir prudens, qui summo honore erat dignissimus, irritatus proelio inito declaravit, se non leporinum, sed leoninum gestare animum. Primus enim fuit, qui in Helvetiorum turmas irruens pro principi suo mortem obiit. Cum vero Principes Helvetiorum copias adventare cognovissent, aciem suam ita instruxerunt, ut nostri non homines, sed ferreos montes ante oculos habere viderentur. Atqui hi omnes prioribus ignominiis incensi, damnis irritati, dolore instigante nescio quid tyrannicum et cruentum spirabant, ita ut Helvetii inde colligere poterant, sibi victis nullam prorsus restare salutem, quam etiam majori cum impetu et fortitudinis vehementiori irruebant, atque in praelium utrinque summa vi et odio maximo commissum est. Cum vero aliquamdiu pugnatum esset, ita ut utrinque nulla spes victoriae nisi Cadmiae esset, Helvetii enim mori quam cedere

mallebant, nec tamen hostium aciem ob insignem armaturam rumpere valebant (nobiles enim egregie armati primam occuparant aciem) atque sane Helvetiorum res funditus (ut sic dicam) periissent, nisi de repente emicuisset Decius quidam Codrusve, qui admiranda in patriam pietate aciem perrumpere ausus est. Cum enim nostrorum aciem pene ad interitum inclinare videret, dolebat viro tanto, talem gentem, qua hactenus etiam superbissimorum cristas contudisset, nunc ab Austriae nobilibus, hostibus crudelissimis vinci. Tandem inter armorum strepitus paternae pietatis non oblitus, Helvetios partim ad fortitudinem, majorum exempla ab oculos ponens, adhortatus est, partim flagitavit ut parentibus liberisve suis bene prospiciant. Se enim rem ausurum que non modo sibi honestum mortis genus, sed et genti asserat victoriam. Omnibus ad haec acclamantibus, Deo se commendans, pronum super hostium arma hastasque (se) injecit, ac multis hastis praetensis confossus quidem periit, sed eos, quorum hastas prehenderat, a pugna impedivit. Helvetii interim avitae fortitudinis non immemores in impeditos impetum facientes, iis occisis in hostium irrumpunt aciem. Cruenta fuit pugna ad modum, nec alia fuit, in qua plures ceciderint nobilium, quadringenti enim clarissimae nobilitatis viri una cum Leopoldo Austriae duce ceciderunt, vexilla innumera cum praeda ingenti capta sunt, atque haec omnia unius viri fortitudo pietate mixta effecerat; neque enim tam inhumani erant majores nostri, ut agrestes corpore animum agrestem impiumque haberent, imo in corpore agresti et rusticano animum ferebant generosissimum, fortitudine et pietate insignem. Quid vero hoc mirum esset, cum et Scythas apud majorum monumenta pro liberis uxoribus acerrime summa cum pietate pugnavisse legamus. Tanta vero nobilium clade non nullorum animi nequaquam confracti sunt, sed semper vindictam spirabant, jam tam vehementi in nos laborabant odio, ut etiam in fuga, cum nostrorum egerent auxilio adhuc caedes machinarentur, quod ne nimia verbositate lectorem detineam unico exemplo declarabo. Ducum quidam cum servo unico e praelio elapsus ad Sempachiorum lacum pervenit, juxta quem portitorem inveniens, rogavit ut justo pretio se servumque traduceret. Portitor spe praemii illectus hanc provinciam subire instituit; cum vero jam prope ad ulteriorem ripam pervenissent, dux servum signo dato ad portitoris necem compellere voluit. Quod cum portitor animadvertisset, navi impulsa et inversa eos in lacum armatura gravatos dejecit, ipse incolumis ad littus pervenit. Itaque hi egregii, si Diis placet, viri, perfidiae suae et atrocitatis justum debitumque ceperunt praemium; hinc quoque nobilium vehementiam, obstinatiam et plus quam novercate odium conjicere licet; qui etenim eo tempore, quo maxime nostrorum indigebant opera et auxilio, cum a victorum nutu penderent, tamen hujusmodi meditari ausi sunt. Tur-

pissimum sane fuisset victori perimere miserum nautam, qui fidelem huic praestitisset operam, inhonestum erat, nobilem ex nautae vilissimi hominis caede totius praelii vindictam sumere velle, nedum quod victus, fugitivus fide soluta miserum perimere conatur, sed incidit in foveam, quam aliis ipse paraverat, et condignas iniquitatis suae poenas luit; ostendit quoque hoc facto Dominus, se etiam infimae sortis hominum Deus et tutorem ipse, ut pote qui paulo ante superborum nobilium supercilia demolitus sit, nunc quoque per nautam ducem potentissimum perdit. Post proelium vero Helvetiorum animi pacati permiserunt, ut nobilium cadavera abducta honesto et nobilium more sepelirentur. Deducta itaque corpora in Monasterium Koenigsfelden (quod nunc Bernensium ditionis subditum est) honorifice sepulti sunt. Ducis vero Leopoldi monumentum marmoreum ipsemet cum aliorum sepulchris magna admiratione contemplatus sum. Nil enim ibi videre licet, quod aulicum splendorem luxumque, qui hodie est, repraesentet, quare et hoc manifestum est indicium, quam frugales et temperantes nobiles tum fuerint, cum tam potentis ducis monumentum, hodie non equiti satis facere posset. Discamus autem hinc, quonam Principes deducant juvenilia consilia. . . .

Mss. der Stadtbibliothek Zürich B, 521, 47; Copien in Bern (Stadtbibliothek) und Aarau (Zur Lauben: Stemmatographia Helvetica Tom. LXII, fol. 15). — Dr. G. von Wyss: Ueber eine Zürcher-Chronik aus dem fünfzehnten Jahrhundert, S. 28—29.

Ueber Rudolf Gualther, den Schwiegersohn des Reformators Ulrich Zwingli, geb. 1519, † 1586, 25. Dec., vgl. Leu: Helvet. Lexikon IX, 360—365. — Gödecke: Grundriss, 1885, I, 97, 138, 191.

138. Chronica darinn auff das kürtzest begriffen die namhafftigsten geschichten, so sich von der geburt Christi vnder allen Römischen Kaisern, sonderlich inn Teutscher Nation, biss auf diss gegenwärtig M. D. vnd XLII. Jar verlauffen haben.

Augsburg, Philipp Vlhart, 4°, sign. N.

Anno M.CCC.LXXXVI. jar, da zoch Hertzog Leupoldt von Osterreich an die Schweytzer vnd ward erschlagen, vnd mit jm fünffhundert vnd fünff vnnd sibentzig Grauen, Freyen, Ritter vnd knecht, vnn ander Edelleut. das geschach an dem Montag vor [1]) Petri vnd Pauli.

[1]) 2. Montag nach Petri und Pauli.

139. Sebastian Münster: Cosmographia.

Basel 1544, fol. cclxiiij.

Schlacht zu Sempach.

Vff den ix. tag Hewmonats dis jar 1386 zug hertzog Lüpold von Oesterich für Sempach mit grosser macht, do gegen zugen die von Lucern,

Vri, Schwytz vnd Vnderwalden, gegen dem hertzogen, die von Sempach zu entschütten, namen ein vortheil yn vnnd zugen gegen des hertzogen volck *an einem strich, do der reisig zeüg sie nit schedigen mocht,* deshalb die herrn zu fuss abstunden vnd zugent gegen den Eidtgnossen. Als aber beid partheyen zu streiten begirig, ward zu beiden theilen ritterlich gefochten. Vnn als es ein fast heisser sommer tag was, wurden die herren von der hitz vnd jrem harnisch schwach vnd muchtloss, des halb etwan vil erlagen. Als solichs des hertzogen volck sache, so vff den hengsten sassen, ritten sie hinweg. Nach dem aber die herren jren knechten zu schruwen, waren sie des mehren theils hinweg. Hertzog Lüpold ward erschlagen vnd mit jm Marggraue Oth von Hochberg, zwen grauen von Thierstein, graue Hans von Fürstenberg, Thumprobst von Strassburg herr Johann von Ochsenstein, zwen Herren von Hasenburg, der schwartzgraue von Zollern, herr Walther von Geroltzeck, vil andere freyherren, ritter und edlen vff die vierhundert. Der Eidtgnossen wurden erschlagen bey zweyhundert. Der hertzog ward darnach mit 60 edlen in das Closter zu Künigsfelden begraben. Es wurden gewunnen die paner vnn fenlin Tirol, Ochsenstein, Habsspurg, Thierstein, Schaffhusen, Mellingen.

Ueber die verschiedenen Ausgaben von Münsters Topographie vgl. Salomon Vögelin im Basler Jahrbuch 1882, 110—152.

140. Volfgangi Lazii Rerum Viennensium libri III.

1545.

Secundum bellum gestum a Leopoldo, Helueticum fuit, sub annum Domini MCCCLXXXVI. cum a parente quondam deficientes Tigurinenses ac Lucernenses, potentissimos apud Heluetios populos, in ordinem redigere conaretur, auxiliaribus in hoc manibus adiutus Caroli quarti Caesaris (! — † 1378), ac praecipuorum Germaniae principum subsidiis. Sed dum secus quam disciplina militaris expostulat, incaute Heluetios, multis in locis aditus obsidentes, ac ad pugnam praeter spem instructos adortus fuisset, fuso exercitu, ipse ad Sempach, locum ista clade nobilissimum in Helvetiis, cum multa in pectore vulnera adversa accepisset, fortiter occubuit. In quo desiderati ex principibus pariter sunt, Otto marchio ab Hochberg, Joannes comes ab Fürstenberg, Joannes et Udalricus comites ab Hasenberg, Niger comes a Zolern, Waltherus comes a Geroltzekh, Albertus dominus a Rechberg, Joannes ab Oxenstayn, Fridericus a Monstrall, Otmarus Drugsass a Waldpurg, Petrus comes a Tierstayn, et ex Austria Styriaque, Domini ab Arberg, Reiffenstain, Greifnstayn, Schlandersperg, et alii. Porro post cladem acceptam, ducis cadaver in proximum coenobium, et praecipuum Austriae principum conditorium Künigsveld transportatum ex acie, honorifice conclamatum est, cum ex

coniuge Virida, Barnabae ducis Mediolanensis filia, quatuor filios et tres natas suscepisset.

Vienna Austriae. Basileae 1546, fol. 103. Ueber Wolfgang Lazius, Phil. et Med. Dr., kaiserlichen Historiograph, geb. 1505, gestorben 1555, vgl. Pantaleon: Deutscher Nation Helden III, 394—395.

141. Johann Stumpf's Chronik.

Zürich 1548, II, 240, b.

Darnach als man zalt 1385, wurdend die von Sempach Burger zu Lucern. Vnd als sich der krieg erhub zwüschend h. Lüpolden von Oesterreych vnd gemeinen Eydgnossen, do legtend die Lucerner ein zusatz inn Sempach. Die vier Waldstett aber zugend auff 1600 mann starck in die statt Zürych, ze besähen wo der hertzog auss wölte. Als das Leopoldus vernam, eylet er von Baden auff Sempach mit grossem volck zu rossz vnd fuss, in hoffnung den selben zusatz auf ze opfferen ee die Waldstett jnen möchtind ze hilff kommen. Wie bald aber die Waldstett, zu Zürych ligende, das fürnemen vermercktend, batend sy die Züricher jr statt selbs ze bewaren, vnd eyltend auch auff Sempach den jren ze hilff. Vnd kamend hiemit zu einer stund für Sempach, hertzog Lüpold vnd die Waldstett, namlich auff den 9. tag des monats July, im 1386. jar.

Wie bald h. Lüpold der Eydgnossen sichtig ward, vnd sich mit dem Adel befraget, wie die sach fürzenemmen wäre, schrüwend die herren gemeinlich: Gott hat vns diese pauren in vnsere hend geben ze straaffen, schantlich wäre es vns, so vnser so vil, vnn wol bewaapnet, mer hilff söltind begeren dise vnbewapnete leüt ze schlahen. Summa, es wolt der Adel allein an die pauren, vnd sich an jnen erkülen. Das ander volck ward gestelt zuzelugen, vnd ze weeren dass der pauren keiner daruon käme etc. Söliche vermässenheit missfiel gar übel einem alten Freyherren vonn Hasenburg, der riedt man sölte die pauren nit verachten, ob jren gleych wenig wärind, etc. Dem antwortet einer von Ochsenstein, sprechende: O Hasenburg du Hasenhertz, vnser sind genug an diese leüt. Hiemit kart er sich zum Hertzogen, sprechende: Sichst du? Dise handuoll leüten wöllend wir dir noch vor nacht gesotten vnnd gebraten geben, nach dinem willen, etc. Hiemit liess der Adel die rossz nebend sich füren, vnnd stundend ze fuss dar, begirlich mit den Eydgnossen ze streyten. Sy warend wol bewaapnet, vnnd entleibtend ob 60 der Eydgnossen, ee ye keiner vom Adel vergienge. Ze letst aber wurden die herren durch schwäre des harnisch im gefächt also bemüdet, das etlich ohn alle wunden hinfallende ersticktend. Die Eydgnossen aber in der arbeit steyff beharrende, lagend der herrschafft ob. Darmit fluhend die diener vnnd das ander volck daruon, liessend die herren im schweiss. Desshalb auff disen tag hertzog

Lüpold vnd mit jm ob 2000 Fürsten, Grauen, Freyen, Ritter vnd Rittermässig erschlagen wurdend. Vnd dieser verlurst volget auss lauterer verachtung. Es verlurend auch die Waldstett in disem streyt bey 200 mann. Dise Schlacht geschach am 9. Julii, Anno ut supra.

Folio 420b—421 folgt nochmals eine kurze Beschreibung der Schlacht von Sempach mit 2 Bildern, deren eines die Absage der Edelleute an die Eidgenossen darstellt, das andere das Brustbild Herzog Leopolds. Letzteres findet sich auch in dem 1552 gedruckten Auszug aus Stumpfs Chronik, pag. CLXXXI—II.

Ueber Johann Stumpf von Bruchsal, geboren 1515, Johanniter-Priester in Bubikon 1522—1543, dann in Stammheim, † 1566 in Zürich, vgl. Leu: Helvet. Lexikon XVII, 717 f. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich 1836.

142. Beschreibung der namhaften und verrühmten Schlacht zu Sempach, welche die Eidgnossen Ihr Fürstl. Durchl. Ertzhertzogen Leopold von Oesterreych im M.CCC.LXXXVI. jahr, den IX. tag Häumonacs aberhalten.

(Holzschnitt von Rudolf Manuel Deutsch 1551.)

DEmnach Ihre Fürstl. Durchleucht, Hertzog Leopold von Oesterreych, dess an den Reichsstätten im Elsass, im jahr 1385 eroberten Sigs halben, wie auch auss vertröstung ihres vast grossen Kriegsvolks, sehr erhebt worden: kam er des folgenden jahrs mit vilen seiner Rähten, Ritter und Adelspersonen gen Brug in das Ergäu: dahin sein Heerzüg zu ross und fuss auch kommen, willens den Eidgnossischen Bundt gleichfalls zu verhinderen. Alss nun die Oesterreychische vernommen, dass eine Besatzung Eidgnossen in Sempach gelegt, und die vier Ohrt in die Statt Zürich gezogen, wurden sie rähtig: es sollte der Hertzog in eigner person, mit 4000 bester Männeren eylend auf Sempach trucken, dasselbig eynnemmen und umkehren, alssdann in die Statt Lucern eynfallen, under dessen aber sollte der ander hauff, der nit geringer war, under dem Freyherren von Bonstetten um Brug und Baden ligend, den Züricheren und vier Waldstätten under die augen ziehen, und dapfer auf sie angreiffen, dass weder die Sempacher entsetzt, noch Lucern entschüttet wurde. Alss nun die von Zürich des Hertzogen vorhaben und anzug auf Sempach vernommen, zeigten sie solches ihren Eidgnosen an: dieselbigen begehrten, dass Zürich ihnen auf Sempach zu eylen erlauben wollte, damit es entschüttet, und Lucern vor dem überfall erhalten wurde: hier zwüschen sollten die Züricher best vermögens ihre Statt wol verwahren: welches gut geheissen, und einhelliglich erlaubt worden: derowegen dann die Eidgnossen mit vier Panneren tag und nacht auf Sempach zu eyleten, in massen ihrer 1300 redlicher Männeren den 9. tag Häumonats, im jahr 1386, alss der Hertzog von Sursee auf Sempach zoge, für Sempach in den wald kommen, sich zum streit gerüstet, und welche mit Harnisch und

Pantzer nicht wol versehen, Brügel daselbst genommen, und sie auf die ärme für armschinen, den streich damit aufzuhalten, gebunden haben.

Zum Vorzug aber hat der Hertzog 1400 Männer geordnet, denen er wegen der Eidgnossen ankunft, mit aller macht nachgezogen, und war des Fussvolks Hauptmann der schwartz Graff von Zolleren, H. Hans von Oberkirch genennt, Schützenhaubtmann aber H. Reinhart Wächumer, Vnderlandvogt: ab deren ankunft, wer auf dem feld und der ernd war, straks in das Stättlein geflohen, doch sind etliche weiber ergriffen, die kleider under der gürtel ihnen abgeschnidten, und sie von den Soldaten also nakend hingeschikt worden.

Es führten die Oesterreycher Mäder Sägeysen, Wägen und Fässer foll striken mit ihnen, willens dem armen volk das korn abzuschneiden. Alss sie nun für Sempach kommen, stuhnd einer von Reihnach auf einen wagen, name einen strik, strekte ihn der Statt zu und sprach: Disen wird man dem Schultheissen von Sempach schenken, und eh es tag wird, müssen sie in der Statt all erhenkt werden. Ein anderer schrey, sie sollten den Mädern nunmehr das morgenbrot und ihren lohn heraussbringen. Darüber ihm geantwortet ward: Es gebe kein Eidgnoss den lohn, eh man ihn verdienet hette, so wurd man ihnen zu morgen bringen, dass mancher seinen löffel wurde fallen lassen etc. Sonderlich aber ist zu merken, dass des Hertzogen Narr, Heiny genennt, und von Vry gebürtig, alss der Edelleuhten etliche ihm von weitem seine Landsleühte im Wald gewisen, also bald dem Wald zugeloffen, und alss er das volk gesehen und gehört, wie die vier Panner von newem zusamen geschworen, von einanderen nicht zu weichen biss in tod, er ungestümplich dem Hertzogen widerum zugeloffen, sprechende, dass er bei seinen Landsleuhten gewesen: die ihn, den Hertzogen, mit aufgehebter hand zu erschlagen sich verbunden etc. Es hat sich auch ein alter weyser Held, der von Hasenburg genennt, zum Wald genahet, vnd so vil möglich das Eidgnössisch veld besichtiget. Alss er sie nun in ziemlicher anzal vnd guter ordnung wol gerüstet befunden, zeigt er solches dem Herzogen an, beneben dem, dass er am muhtwillen und frechheit der jungen Ritterschaft ein sehr grosses missfallen hatte, vermeinend, dass hoffart und verachtung des feinds nie gut getahn, der wegen er fir rahtsam hielte, dass man zu H. Johansen von Bonstetten naher Bruk schiken, und zum anzug auch mit seinem volk ihn vermahnen sollte. Das nun dem von Ochsenstein nicht gefallen, sonder sagt zu dem Hertzogen, der von Hasenburg trüge einen hasen in seinem hertzen: und weren ihrer gnug, dise handfoll aufrühriger Bauren des selbigen tags zu straffen, sintemal so mancher dapferer Held im feld verhanden, die eh es nacht jene gesodten oder gebrahten, wie es Ihre Fürstl. Durchl. nur haben wollten, Ihro in die hand lifferen wollten.

Alss nun die Eidgnossen auss dem wald gegen dem weiten feld, darauf die Herschaft und Ritterschaft gelegen, herfür gerukt: vermahnet der Hertzog die seinigen, dass sie sich dapfer zum angriff rüsteten, dann er bey ihnen sterben und genesen wölle. Vnd dieweil aber die Bauren nakende leüht, were sein raht, von pferden abzustehen und zu fuss in sie hinab zu lauffen. Derwegen dann die Diener, samt den pferden auf der einen, das Fussvolk auf der anderen, und die Schützen auf der dritten seiten halten sollten, auf dass der Bauren keiner davon käme: dises alles geschach, dann der Hertzog samt der Ritterschaft abgestigen, und den Dieneren die pferde zu verwahren gegeben wurden: und damit sie aber im feld etwas fertiger zu fuss streiten könnten, schnitten sie vor allen dingen die langen spitze an den schuhen ab, so damals gebräuchig; und machten demnach ihre ordnung.

Es machten aber auch die Eidgnossen die ihrige, vnd vermahnet je einer den anderen, getrew und redlich zu seyn, knyeten nider und rüfften Gott, nach altem gebrauch, ernstlich um hilff an: hierüber lüffen beyde Heer auf weitem feld hitzig und dapfer mit grossem geschrey zusamen. Vnd dieweil des Hertzogen volk sehr vil, die Ritterschaft wol gebutzt, und ihre Ordnung artig gemachet war, umgaben sie die Ordnung der Eidgnossen, deren vorher wenig gewesen, dermassen, dass ihnen zum höchsten angst und bang worden: verluren auch 60 redlicher Männeren, eh die Ritterschaft einen Mann verlore, in massen der Hertzog allbereit die Schlacht gewonnen zu haben vermeint: und weren auch gewüsslich die Eidgnossen vast überwunden, aber Gott hat ihnen sonderlich beygestanden, dann deren von Lucern Panner gleichsam schon vndergetrukt, und die ehrliche Leüht übel darbey gelidten hatten: dann es kamen gleich anfangs um der Haubtmann und Schultheiss von Lucern, Petermann von Gundellingen, Heinrich von Mooss, und Steffan von Silinen, samt vilen anderen: welche die Ritterschafft mit ihren langen Spiessen überlangt hat, weil sie, die Eidgnossen, mehrtheils nur mit kurtzen Wehren verfasst waren.

In disem gefahrlichen Streit aber waget sich einer sonderlich, der **Winkelried** genennt, von Vnderwalden gebürtig, der liess, ungeachtet er dem tod in den rachen hineyn sahe, sein Wehr fallen, fasset beyseits einen arm voll spiessen des Feinds, fiel darauf, verhinderet und trukt sie nider, dass die Eidgnossen eine straass in die Ritterschafft gewunnen, und nach zertrennter Ordnung mit ihren Wehren in sie kommen, und sie nider hawen mochten. Alss nun dieser Streit also weret, stiess, auss anschickung Gottes, noch etwas newer hülff zu den Eidgnossen, die mit grossem eylen und mächtigem geschrey ihnen, die sie in eüsserster not sahen, zugeloffen, vnd ihr bestes bey ihnen getahn haben.

Es werete diser Streit sehr lang, dass kein Hauff dem anderen weichen

wollte, biss endlich die Ritterschaft, wegen ihrer schweren Rüstung und mächtigen grossen Hitz, da grössere das gantz jahr nicht gewesen, ermüdet, hindersich zu weichen, und mit grewlichem geschrey sich in die flucht begeben musste, denen die Eidgnossen mannlich nachgetruckt, und sie in merklicher anzal, samt dem Hertzogen selbst, erschlagen, und niemand verschohnet oder gefangen genommen haben, von mittag an, da die Schlacht angangen, biss auf den abend. Da sonderlich zu mercken, alss der Hertzog gefellt, dass Herr Martin Malterer Ritter auf ihn gefallen, vermeinend, ihn zu deken, und also bey dem leben zu erhalten, ward aber samt dem Hertzogen umgebracht.

Ab welcher der Eidgnossen grimmigkeit sich destoweniger zu verwunderen, weil sie zuvor auss allen Orten übel gelidten, und vil fürnemmer ehrlicher leuhten verlohren hatten, darüber ihre gemühter sehr verbitteret worden, vnd der Adel sonderlich vil trotzes und muhtwillens mit ihnen getriben, ja sie gantz und gar hinzurichten, und mit feür und rauch zu verderben gedräwet hatte.

Nach erlangtem Sig dankten die Eidgnossen vor allen dingen Gott, um seinen beystand; suchten demnach die ihrige auf der Waldstatt, so verwundt und verletzt worden, versorgten und verbunden dieselbige, die umkommenen aber fertigten sie heim zur begräbnuss, deren auss obbemeldten vier Orten in die 200 redlicher dapferer Eidgnossen gebliben, die man höchlich beklagt hatte.

Was dann des Hertzogen und seiner Ritterschaft Läger belanget, alss Zelten, Silbergeschirr, Gelt, Kleinot, Pferde, Wägen und anders, samt den überauss schönen und kostlichen Kriegsrüstungen, Wehr und Waaffen, das alles ward den 4 Waldstätten zur peüt: vnd beneben auch nachfolgende Haubtpanner gewunnen, namlich das Haubtpanner der Graafschaft Tyrol (ward getragen von H. Heinrich Kallen, der darbey erschlagen, und bey dem Hertzogen zu Königsfelden begraben worden), des Herren von Ochsenstein, des Marggraaffen von Hochberg, das Panner des H. von Hasenburg, des Graaffen von Thierstein, des Graaffen von Solms: item die Panner der Stätten Costanz, Schafhausen, Freyburg im Brissgäu, Lentzburg, Mellingen, und eins der Gesellschaft ab der Etsch.

Von Niklauss Thud Schultheissen und Fähndrichen von Zofingen wird vermeldet, da er den tod vor augen gesehen, dass er sein Panner zerrissen, und darvon, so vil ihm müglich, in mund geschoben, welches nach seinem tod, alss er gen Zofingen geführt, noch bey ihme gefunden, und also sey erhalten worden.

Sonst sind auf des Hertzogen seiten 2000 umkommen, darunder 670 von der Herrschaft und Adel gewesen, und under denselbigen 350 gekrönter Helmen.

Am folgenden dritten tag sind die todte cörpel ein jeder an sein ohrt, des Hertzogen aber, samt etlicher grosser Herren cörpel gen Königsfelden getragen und daselbst begraben worden.[1])

[1]) In Hanns Schyrenbrands Verzeichnuss des Truckerzeugs findet sich folgende Stelle:

«11 Sempacher Schlacht, tun 6 blappert oder 3 batzen 1 kr.»

Der Herausgeber des Inventaire inédit d'une imprimerie et imagerie populaire de Mulhouse 1557—1559, Jos. Coudre, schreibt hierüber: Quelle forme revêtait cette glorification du patriotisme suisse? Celle d'une chanson épique ou d'un récit populaire en prose? A en juger par le prix (30 centimes l'exemplaire), ce devait être non une feuille volante, mais une plaquette d'une quarantaine de pages.*)

Ich vermuthe, Schyrenbrand sei der Verleger von Manuels Holzschnitt, den er mit dem Texte versah.

*) Bulletin du Musée historique de Mulhouse 1877, II, p. 51, 64, 87.

143. Bernhart Brandt, Vogt zu Homburg: Volkumner Begriff aller lobwürdigen Geschichten vnd Thaten, vorab Gotts wunderwercken, so er an seim volck von Anfang der Welt erzeigt, demnach aller Bäpsten, Keysern, Künigen, Landen vnd Stetten, biss auff das M.D.LIII. jar, mit schönen figuren erleüttert.

Basel, 1553, 8°. S. CCCXI, b.

Sempacher Schlacht.

Im thusent, dryhundert vnnd sechs vnnd achtzigsten jar, als sich der krieg erhub zwüschen Hertzog Lüpolden von Oesterrych vnd gemeinen Eydgnossen, do legtend die Lucerner ein zusatz in Sempach das stetle. Die vier waldstett aber zugend mit sechszehen hundert man starck in die stat Zürich, ze besähen wo der Hertzog auss wölte. In dem rucket Lüpoldus in eyl für Sempach, do eyltend die Eydgnossen auss Zürich den jren ze hilff, vnnd kamend hiemit zu einer stund für Sempach.

Als der Hertzog der Eydgnossen sichtig ward, beschlossend sy dass allein der Adel diese pauren angreyffen, sy an jnen erkülen, vnn das ander hertzogisch volck neben sich ston solt.

Der Adel stund ab von rossen gantz begirlich mit den Eydgnossen ze streytten. Die Eydgnossen hültend manlich fuss wider das wolbewapnet volck, erschlugendt Hertzog Lüpold selbs, vnnd ob zwey thusent Fürsten, grauen, Freyen, Ritter vnn rittermässig. Es verlurend die Waldstett bey zweyhundert mann in disem streit vnd erlangtend ein lobwirdigen sig.

144. Johann Jacob Fugger: wahrhaftige Beschreibung zweyer in einem der alleredelsten Geschlechten der Christenheit des Habsburgischen und Oesterreichischen Geblüts.

1555.

Die hier enthaltenen Nachrichten über die Schlacht haben Rhoo und Sigmund von Birken (vgl. unten) reproducirt. Fuggers Orig. (in Wien und Dresden) enthält auch eine Abbildung der Gruft in Königsfelden.

Vgl. über dieses Werk Hallers Bibliothek V, Nr. 267; II, Nr. 1895.

145. Conrad Lycosthenes: Wunderwerck

(deutsch von Joh. Herold, Basel, fol. CCCCXXXVIII.)

1557.

(1386) Hertzog Lüpold von Oesterreich lag ernider gegen den Schweytzern, ward vmbbracht sampt vilen vom adel.

146. Chronik des Marx Escher vom Luchs von Zürich

von c. 1560.

Codex 4, 46, fol. 71 der Stadtbibliothek Zürich.

Escher bringt in seiner nicht sehr umfangreichen Darstellung der Schlacht die Mittheilung, es seien 4000 Oesterreicher, wovon 350 «bekrönter Helme», und «ob 200» Eidgnossen gefallen. Von Winkelried findet sich hier noch keine Spur.

147. Gilg Tschudi von Glarus; Chronicon Helveticum

circa 1564.

Die Schlacht vor Sempach, da Hertzog Lüpolt mit vil Herrschafft erschlagen ward von den Waldstetten.

Als dero zit Hertzog Lüpolt von Oesterrich mit sinem hör gen Sursee kommen was, und ein mercklich volck bi Im hat ze rosse, wann er IIII^{M} gerüster pferd der besten Herren, ritter und knechten die man in landen wusst, in sinem dienst allda hat, und ouch ein michel volck ze fuss, da ward er ze rat für Sempach ze ziechen, und meint das ze erobern, innert dem zit als die von Lucern und die Waltstett ir volck zum teil bi denen von Zürich imm Thurgöw hettind, und die von Sempach von deswegen nit entschüttung gehaben möchtind. Wann er wusst nit, dass dieselben vier Waltstett etwas der sachen halb gemerckt und wider herumb von Turgöw gezogen, und biss in Rotenburger ampt kommen werind. Also hat Hertzog Lüpolt Im endlich fürgesetzt die Statt Sempach ze über-

ziehen, und jr ungehorsami und abfalls wegen ze zerstören, ob ers aber doch nit erobern möcht, so wolt er doch schleitzen was da was, und das korn abmayen und verbrennen lassen. Wann er etlich hundert mäder ze solchem verordnen liess. Nun was das Stettli durch die von Lucern zimlich wol besetzt. Also brach der Hertzog am morgen früy mit sinem hör ze Sursee uf, und zoch für Sempach am nündten tag Höwmonatz an St. Cirillentag des 1380. Jars, an welchem tag die von Bern die Statt und Burg ze Willisow erobertend, und verbrantend als obstat. In mittler wil hattend sich die vier Waldstett Lucern, Uri, Switz und Unterwalden ouch etwas bas gen Sempach genächert, und als Inen witer warnung kam, wie jetz der Hertzog mit siner macht gen Sempach geruckt, zugend sie am selben tag bi guter zit ouch gen Sempach uff das veld. Wie aber der Hertzog von erst für Sempach mit sinem volck kommen was, begund er lassen schleitzen und wüsten vor der Statt, und liess das korn abmayen und verderben. Do rannt Rutschmann von Rinach mit etlich mutwilligen rütern an die Statt, ruft zun Burgern spyender wiss hinein, Sie söltend den mädern das morgenbrod haruss schicken. Do antwurt Im der Schultheiss von Sempach: Er hoffti sine Herren von Lucern mit Irn Eidtgnossen wurdind bald kommen und Inen das morgenbrod bringen. In sölichem so zuchend die vier waldstett ouch daher. Dero wass biss XIII^{c} knechten, namlich von Lucern IIII^{c}, von Uri III^{c}, von Schwitz III^{c}, von Underwalden II^{c} und dann allerlei zugeloffener knechten, von Zug und Glarus, von Entlibuch, und von Rotenburg bi I^{c} knechten. Und alsbald si der vienden hör ansichtig mochtend werden, fielend si nider uff jre knie, und betteten mit zertonen armen, wie dann jr bruch ist. Wie das die viend sahend, machtend si ein gespött daruss, sprachend: die zagen lüt fallend nider uff jr knie, wellend uns um gnad bitten. Aber die Eidtgnossen stundent uff, und rucktend gegen viend uss dem wald, dardurch si gezogen, uff die wite hinuss in das veld. Der Hertzog, als er der Eidtgnossen zukunft vernam, ruft er die sinen ouch zum Stritt. Indem so rennt Herr Hanss Ulrich von Hasenburg, Fry, biss an die Eidtgnossen hinzu, und beschowet jr ordnung gar eigentlich, kart wider umb zu sinem hör, und zeigt dem hertzogen an, wie das völckli klein, und aber gantz unverzagt daher zugind, in meinung si anzegryffen. Darumb riet er dem Hertzogen, das er für sin person uff den tag an sin gewarsami gen Sursee sölt faren, und sin volck lassen fechten. Do fiel Im Herr Hanss von Ochsenstein, fry, in sine red, und sprach: Hasenburg, Hasenhertz! Das verdross den von Hasenburg gar sere, und sprach zu dem von Ochsenstein: man soll noch hütt wol sehen, ob Du oder Ich der zäger werde sin. Also stund der Hertzog und die Herrschafft ab den Rossen, und woltend zu fuss stryten, huwend die schnäbel ab den schuhen, (wie dann domalen der bruche was, langge-

schnäbelt schuh zu tragen). Si machtend jr ordnung gut und vast, und stalt sich der adel aller vornen dran an die Spitz, die gemeinen knecht, und das gemein volck so nit vom adel was, musst alles dahinden stan. Dann diewil der Eidtgnossen so wenig was, do wolts der adel ze tod schlachen, und woltend nit, dass man sagte, die gmeinen knecht hättinds geton. Wann si meintend, si hettind den sig gewüss in händen und was der adel gantz begirig ze stritten, wann ouch die mannlichisten Herren Ritter und Edelknecht allda warend, so man in landen wusst. Vil junger Edellüten liessend sich von Hertzogen ze Ritter schlachen, die uff dem tag jr ritterlich tat bewisen woltend. Also redtend die Herren abermaln mit hertzog Lüpolten, er sölte nit mit jnen an den Strit gon. Er sölte da ze ross halten und sechen wie sich Jederman der sinen hielti, und sölt die sinen lassen fechten. Das wolt der Fürst nit tun, und sprach: das welle Gott nit, sölt ich üch lassen sterben, und Ich genesen. Ich will übels und guts mit üch han; Ich will bi minen Rittern und knechten hüt sterben oder genesen, uff dem minen und umb min vätterlich erbe. Also ward der Swartz Graf von Zolrn und Herr Johans von Oberkilch, Ritter, mit einer anzal volcks ze ross und ze fuss zu einer hinderhut verordnet an des Hertzogen teil. Der adel was mutig und freidig von Ir grossen macht wegen. Gedachtend nit an das alt sprüchwort, das übermut und verachtung des viends nit wol ussschlüeg. Als nun beid teil jr ordnung und spitzen wol gemacht und einandern genahetend, do griffend si einander hertiglich uff fryen veld mit grimmen mut, und ward da ein gut wil gar streng gestritten. Nun was des adels ordnung starck und gross, und ouch so wol gestossen, und mit harnisch angetan, das die Eidtgnossen die nit wol brechen und trennen mochtend. Nun hattend die Herren vil grosser glenen, die warend innen hol. Do was einer von Uri, hiess Anthoni zer Port, ein edelknecht von Meiland pürtig, und sass zu Flülen in Uri, der verstund sich wol der dingen, wann er vor vil die krieg gebrucht hat. Diser rufft denen so halenbarten hattend, das si uff die glen schlugend, als si ouch tatend, damit begundend die glen brechen, und hielt sich derselb Juncker Anthoni gar wol an disem stritt, und facht dass er gebrochen ward. Also was einer von Unterwalden,[1]) Arnold von Winckelried genant, ein redlicher ritter, der sprang für die ordnung uss, und umschlug mit sinen armen ein teil der vienden spiessen, des gab er sin leben darumb. Do brachend daselbst die Eidgnossen den Herren in jre ordnung, und begundend die mit strits not trennen und brechen. Nun was es als ein heisser tag, als es des jars je gewesen, und leid man ze beid siten grosse not von der hitze. Besonders waren die Herren gar wol bezügt, und schwer angelegt mit harnist und wurdent der hitz und des strits

[1]) Ursprünglicher Text: von geschlecht ein Winkelriet.

so müd, dass jro etliche in dem harnisten ersticktend, die nie wund wurdend. Etlich hettind gern jr harnist und züg von jnen geworffen und barrösch gestritten. Do mocht jnen nit so vil wyl werden, also not tatind Inen die Eidtgnossen. Wie nun des Hertzogen ordnung getrennt ward, do hettind die Herren gern dem Herzogen davon gehulffen mit dem Leben, und notend In das, wann er das noch wol hett mögen tun, wann er gewellen het. Do widert er sich, wolts nit tun, und sprach: das verbüt mir Gott. Es ist so meng fromm bidermann, Grafen, Herren, Ritter und knecht mit mir in tod gegangen, um minent willen, das ich von denen wichen sölt. Ich will lieber mit eren sterben, dann unerlich uff ertrich leben. Indem so hört und sach er, das sin panner von Oesterrich not leid und untergan wolt. Wann die selb panner gieng zum ersten mal ab und ze grund. Und wie er die sach so ernstlich schwäben und not lyden, ouch Herrn Ulrich Arberger, Ritter, der die panner trug, hort schryen: Retta Oesterrich, retta! do ylt und trang der gehertzt, mannlich fürst derselben siner panner zu, wolt die entschütten, vnd manet die sinen hantlich ze stryten. Also ward er am selben ort erschlagen. Wie nun der Swartz Graf von Zollrn, und Herr Hanss von Oberkilch (die mit eim zug in die nachhut geordnet warend) sachend, dass des Hertzogen ordnung getrennt was, und die Eydgnossen beguntend obligen, namend si die flucht. Do begund des herzogen hör überal ze wychen, und behubend die Eydgnossen das veld ritterlich. Und wie die flüchtigen Herren gern wider zu jren gülen wärind gsin, do was das trossvolck von schrecken mit den pferden dahin geflochen, und müstent die Herren so davon kamend, ze fuss entrünnen. Die Eidtgnossen aber, als si das veld behept, fiengen si angentz an ze blündern, und jagtend den vienden nit nach. Si hettind sunst noch dero vil umbgebracht, und grössern schaden mögen tun. Der Grafen, Fryherrn, Rittern und Edelknecht kamend um ob vi^{c} nammhafter personen, des andern kriegs volcks ob III$^{1}/_{2}{}^{M}$ knechten. Do ward gross gut und 72 houptpanner gewunnen, darunder warend Oesterrich, Tirol, des marggrafen von Hochenberg, der Grafen von Habspurg, Montbelgart, Salm, Tierstein, des herren von Ochsenstein, der Stetten Costantz, Ueberlingen, Schafhusen, Lentzburg, Mellingen und sunst noch zwo. Die panner von Ueberlingen so gen Schwitz kam, ward hernach durch pitt denen von Ueberlingen von getrüwer diensten wegen wider geben. Die Eydgnossen verlurend überal 116 [1]) mann, dero aller jarzit man beget, und sind die namen, wie die in jren jarzitbüchern geschriben stand.

Von Lucern kamend umb:

Junker Petermann von Gundeltingen, dero Zit Schultheiss und Houptman dero von Lucern.

[1]) Luzerner Handschrift.

Junker Heinrich von Moss, alt Schultheiss daselbs, der ouch Landtmann ze Uri und ze Schwitz was, sass aber zu Lucern.

Juncker Steffan von Silinen, des gemelten Schultheis von Moss Schwager, was ouch Landtman ze Uri und ze Schwitz, wonet aber zu Lucern, hat ouch ein eigen sitz ze Silinen in Uri, und das Schloss bi Küssnacht im Switzergebiet (?); also hat ouch der Schultheiss von Moss ein Sitz in Uri, und das Bürgle zu Merlischachen (?) in Switzergebiet.

Ludwig Schlierer.
Heinrich von Glarus.
Jakob Suter im Hof.
Heinrich Späni.
Heinrich Ott.
Hartmann Krämer.
Walther Lyrer.
Ulrich von Matt.
Peter Buchmann.
Bertschy von Bonmatt.
Välti Bernhart.
Werni von Yberg,
Heinrich Anthoni und sin Bruder.
Rudolf Gross.
Rudolf Meyer an der Müligassen.

Von Uri[1]) *sind umbkommen:*

Cunrat der Frowen, dero Zit Landtammen und Houptmann des Landes Uri, ouch Landtmann ze Switz.

Johannes Schuler, Landtschriber zu Vri, ouch Landtmann zu Switz.

Juncker Cunrat von Utzingen.

Dietrich von Maggingen, der Elter.

Heinrich von Maggingen.

Dietschi von Maggingen, der Jünger, sin Sun, die ouch Landtlüt ze Switz warend.

Wernher im Albenschit, was ouch Landtmann zu Schwitz.

Walther im Albenschit.
Claus Cluser.
Kuni ze Hof, Hans ze Hof, sin Bruder.
Wernherr Moser.
Hanss Zwyer.
Peter Jutz von Sisikon.
Johanss Wyss.
Peter Lutzi.
Werni ob dem Isental.
Cunrat Burgli.
Cunrat Huter.
Töni Schötz von Flülen.
Heinrich Aerni.
Kuni in der Gass.
Werner im Acher.
Jost sin Tochtermann.
Werni Oyster.
Heini Brisi.
Jänni am Ebnet.
Peter Claus.
Walther Frumm.
Jänni Räni.
Rudolf von Bern.
Wernherr Kupfferschmidt.
Petermann Fütlo.
Peter Schmidt.
Rudi Cuntz.

[1]) Im Concept A, 58, fol. 347 sind die Namen aus dem Jahrzeitbuch von Altdorf ohne weitere Zusätze notirt.

Ouch stond in Irem Jarzit-Buch die obgemelten Juncker Heinrich von Moss, alt-Schultheiss zu Lucern; und sin Schwager Steffen von Silinen, beid sässhafft zu Lucern, desglich Arnolt im Werd, und Töni Grepper, beid von Switz. Auch Juncker Antoni an der Spilmatten von Stantz, und Jänni Brändli, beid von Underwalden nidt dem Wald, die all Landt-Recht zu Uri hattend, darum si ouch allda inngeschriben, und aber nit allda sässhafft gewesen.

Von Switz sind umbkommen:

Arnold im Werd, was ouch Landtmann zu Ure.
Clauss Stoss.
Hanss Holtzach.
Rudi Bruster.
Hanss uff dem Bül.
Werni Hag.
Ludwig Oberist.
Heini im Lützli.
Werni Betzel.
Werni im Wyl.
Anthoni Betzschart.
Jacob Helbling.
Jost Hess.
Cunrat der Wirtinen.
Uli Zubrieg.
Hanss Zinkli.
Cunrat Imsling.
Hanss an der Rüti.
Heini Vogt von Steinen.
Hans Sigrist von Goldau.
Ulrich Bischoffhuser.
Rudolf Hön von Art.
Heini Hartmann.
Rachta Heinli von Mutachtal.
Der Scherring von Mutachtal.
Hanss Früter von Mutachtal.
Hanss Sigrist von Goldau.
Rudolf Hön von Art.
Hanss von Bach.
Hanss Suter ab Mörschach.
Cunrat im Herolts von Riemenstalden.
Rudi Mettmenstetten.
Peter Jutzen der Jung.
Hanss Brächer.
Peter Huter, sass zu Schwitz, und was ouch Landtmann zu Underwalden nidt dem Wald.

Ouch stond in Ir Jarzit-Buch ingeschriben die obgemelten Juncker Heinrich von Moss Alt Schultheiss zu Lucern, Juncker Steffen von Silinen von Lucern, die beid Landtlüt zu Uri und zu Schwitz ouch warend. Cunrat der Frowen, Landtammann zu Uri, Johannss Schuler, Landtschriber in Ure, Wernher in Albenschit, Heinrich von Maggingen, Dietrich sin sun, und Wernher in Acher, all sesshafft in Uri. Clauss Rursch von Beckenriet, dessglich Juncker Antoni Spilmatter von Stantz, von Underwalden nidt dem Wald, der bald hernach bi Sursee umkam. Die obgenanten all hattend ouch Landtrecht zu Switz, darumb wurdents ouch in Ir Jarzit-Buch geschriben.

Dessglich ist im Jarzit-Buch ouch ingeschriben Cunrat Grüninger von Glarus, der ouch zu Sempach umkam, dess Sun darnach gen Switz zoch, und ward Im Landtrecht geschenckt.

Von Underwalden Ob dem Wald sind umbkommen:

Uss der Kilchhöri Sarnen: Wälti Issner. Heini Infanger. Erhart Ottenhuser. Clauss Sübenhass. Jänni Kiser. Uss der Kilchhöri Sachslen, Kerns, Gysswil und Lungern: Heini Häntzen. Heini Wübfering. Jenni von Wenighusen. Jenni bim Bach. Heini von Breitenloo. Walther von Breitenloo. Walther Sigrist von Tiesselbach von Lungeren, dero Zit Landt-Ammann und Houptmann. Wälti von Eschholtz. Heini im Nider-Wil. Wälti am Stalden. aber Walther Sigrist. Clauss Steinibach.

Nidt dem Wald.[1])

Herr Arnold von Winckelriet, Ritter.
Juncker Wieldrich von Wolfenschiessen.
Aerni Niderwiller.
Clauss Achermann ab Bürgen.
Jänni Brändli, was ouch Landtmann zu Uri obgenant.
Clauss Rursch von Beckenried, was ouch Landtmann ze Schwitz obgenant.
Andreas Andachers.
Jenni Blüssli.
Rudi Bertschi.
Jänni Schweiger.
Uli Schmid von Oberdorff.
Clauss Wildrich.
Jänni von Obstalden.
Amdreas im Boumgarten.
Heini Schlierli.
Jänni zum Nüwenhuss.
Jänni Stein.
Mörderli der Junger.
Heini Ziesack und Heini Obsee.

Ouch stat in Irem Jarzit-Buch Peter Huber der zu Schwitz sass, und ouch Landtmann zu Underwalden was.

Von Glarus kam umb:

Kuni Grüninger der in Schwitzer Jarzit-Buch ouch genempt wird etc.

Von nachgemelten Umbkommenen wurdent vil vor dem Strit ze Ritter geschlagen.

Hernach stat ein teil der Fürsten, Grafen, Fryen, Herren, Rittern und Edelknechten, die von denen Eidtgnossen bi Sempach erschlagen sind.[2])

Der durchlüchtig Fürst Hertzog Lüpolt von Osterrich.
Der Hochgeborn Fürst Marggraf Ott von Hochberg.
Graf Waldrach von Tierstein.
Graf Hanss v. Tierstein sin Bruder.
Graf Hanss von Fürstenberg, Herr ze Hasslach.
Graf Ulrich von Mümpelgarten.
Herr Johanss von Ochsenstein, Fry, was Thum-Probst zu Strassburg.

[1]) Im Concept von Tschudi I. Theil, A, 58, fol. 366 steht: An der Sembacherschlacht sind vmbkommen nid dem wald: Arnold Winckelriet, Erni Niderwyler etc. — im Ganzen 22 Namen.

[2]) Dieser Abschnitt in Tschudis Chronik ist von älterer Hand dem Concept der Chronik beigefügt.

Herr Hans Ulrich v. Hasenburg, Fry.
- Walther von der Tick, Fry.
- Walther von der hohen Geroltzegg, Fry.

Herr Egen von Rötelen, Fry.
Der Alt von Grünenberg, Fry.
Herr Peter von Bolwiler, der Jünger, Fry.

Dise nachgeschribene Herren sind Panner-Herren gewesen und umkommen:

Herr Ott der Truchsäss von Waltpurg, Ritter, von Schwaben.
- Friderich von Gryffenstein, Ritter, ab der Etsch.
- Friderich von Mimstral Ritter, uss Elsass.
- Ulrich von Stouffen Ritter, uss Brissgöw.

Herr Albrecht von Rechberg Ritter, uss Schwaben.
- Wilh. v. End Ritter, ab d. Etsch.
- Wernli Waffler von Hattstatt, Ritter, uss Elsass.
- Aposuno von .... Ritter.
- Burckart von Massmünster, uss Elsass.

Von Burgund.

Es kamen um von Burgund uss Weltschland 13 Edelknecht.

Von Schwaben merenteils:

Herr Egloff von Empts, was der thürist Ritter den man dozemals fand.
- Ulrich von Empts, sins Bruders Sun.
- Hanss von Huss, Ritter.
- Rudolf von Wähingen, Ritter.
- Heinrich von Schellenberg, Ritter.
- Friedrich von Erntzingen, Ritter.
- Hammann von Wisswile, Ritter.

Herr Burckard von Fryberg der Jung, Ritter.
- Hanss von Liechtenstein uss Franken, Ritter.
- Cunrad von Richenstein, Ritter.
- Bruno der Güss, Ritter.
- Hanss von Wisswiler, Ritter.
- Lütold von Mülheim, Ritter.
- Cunrad von Stein, Ritter.
- Hanss von Randegg, Chorherr zu Costentz.

Burkard Saltzfass. Hermann von Grünenstein. Felix Ravenspurg. Hermann von Liechtenfelss. Wolf von Bätmeringen. Heinrich von Bätmeringen. noch einer von Bätmeringen. Ulrich von Tierberg. Hanss Hilwer. Hanss Lusse. Stan von Hessleberg. Cunrat Dietrich. Hans von Hochdorff. Hemmann Hüss. Hemmann von Brandegg. Wilhelm von Glär. Hanss von Bosswil von Nideracker. Aeberlin von Mädigen, des von Rechbergs Diener. Hänssli Lächler von Villingen. Hartman von Stein. Albrecht von Rechberg. Hanss und Frantz von Liechtenfelss. Frick von Brandiss, ein Bastart, was Apt Heinrichs uss der Richenow Sune, und was der erste, so an dem Strit umkam.

Item, des Hertzogen Harnister, der Hofmann von Bibrach, was der

alten Fürstinnen Kuchimeister, Hanss Haffer von Winterthur, was des Fürsten Hof-Schnider.

Ab der Etsch sind diss merteils:

Herr Ulrich Arburger, Ritter, fürt die Panner von Oesterich.
- Heinrich Kele ab der Etsch, Ritter, fürt die Panner von Tyrol.

Herr PeterSchlandersperger, Ritter.
- Cunrat im Thurn ab der Etsch.
- Nicklauss Götsch von Botzen, Ritter.
- Christoffel Götsch sin Bruder.

Hiltbrand von Wissenbach. Jörg des jungen Hertzogen Kuchimeister. Johanss Schnällinger. Mor von Kappenberg. Frantz von Castelnot. Diethelm von Münchingen. der Starck von Grimmenstein. Christoffel Arburger von Starenberg. Herr Wernher von Liechtenfelss, Ritter. Einer von Florenstein. einer von Hottenburg. einer von Husenegk. einer von Schrofenstein. der Morant.

Uss ober und nider Elsass.

Es kamend um uss ober und nider Elsass:

Herr Nicklauss von Bäbenheim, Ritter, von Colmar.
- Hammann von Wittenheim, genant Gigelinagel, Ritter.
- Hammann Stuffner, Ritter von Turrickon.
- Peter von Ratzenhusen, Ritter.
- Dietrich von Ratzenhusen, Ritter.
- Hammann Waldner von Sultz, Ritter.

Herr Hermann Waldner von Sultz Ritter.
- Peter von Andlow, Ritter.
- Cunrat Störr von Appenstein, Ritter.
- Hanss Bernhard Grat von Sultz, Ritter.
- Hanss Rudolf von Lobgassen, Ritter.
- Walther von Nüfern, Ritter.

Craft Waldner von Sultz.
Clävi Waldner, ein Bastart.

Walther, Wetzel und Peter, all dry von Mörsperg. Jörg von Andlow, Herr Peters Bruder. Walther von Andlow. Hanss von Wetzelheim. Brügger von Bergheim. einer von Kagenegg von Strassburg. Hugli von Klätt, Friderich von Klätt, beid von Strassburg. Cuntz von Mülheim. Burckart von Lobgassen. Adelberg von Bärenfelss. Wilhelm von Rootbach. Heinrich Stocker von Bruntrutt. Stucki von Waltkilch. Rudolf von Lantsperg. noch zween von Mörsperg. Hanss von Andlow. Hanss von Hagnow. Rudolf von Münstral. einer von Hattstatt. Hanss Roder. Burkart Roder. Herr Hug von Schönow, Ritter.

Von Friburg im Brissgöw, vnd uss dem Brissgöw.

Herr Hammann von Kapfenbach, Ritter. Herr Marti Maltrer, Ritter. diser trug das Panner der Statt Friburg, und ward uff dem Hertzogen erschlagen.

Herr Heintzmann Küchli, Ritter.
- Cunrat Schatz, Ritter.
- Egloff v. Schüsslingen, Ritter.
- Cunrat v. Bessenheim, Ritter.
- Peter von Bessenheim, Ritter, beid von Nüwenburg.
- Cunrat v. Lochenheim, Ritter.

Herr Heinrich v. Veltheim, Ritter.
- Lutfrid Tischer, Ritter.
- Thomann Schideler, Ritter.
- Heintzmann zum Wyger, Ritter.
- Oschwalt zum Wyger, Ritter.

Egloff Küchli. Hermann Meyer und zween siner Sün. Thoman Lütpfrid. Hammann Rat. Burckhard Gässler. Heinrich Bächli. Antis von Tirmenstein, des von Ochsenstein diener. Fritsch von Gossolt. Heinrich von Ertzingen. Cunrat Starckmeister. Hanss Snewli. Dietrich Snewli. Thoman von Berenlap. Lütold von Mülheim.

Noch kam um von Nüwenburg uss der Statt der Schultheiss selb dritte.

Von Basel uss der grossen Statt.

Herr Wernli von Berenfelss, Ritter.
- Cuntzli von Berenfelss, sin Bruder, Ritter.
- Lüti (oder Lütoldus) von Berenfelss, Ritter.
- Rudolf von Schönow, den man nennt der alt Hüruss, Ritter.
- Werner von Flachslanden, Ritter.
- Wernli von Ratberg, Ritter.

Herr Cuntzli v. Rotberg, sin Bruder.
Hemmann zem Wygerhuss.
Walther Meyer von Hüningen, des von Schönow diener.
Cunrat von Eptingen.
Thüring von Eptingen.
Peter von Eptingen und Petermann von Eptingen sinn Sunn.
Albrecht von Berenfelss.

Von *Basel uss der kleinen Statt* kamend um 8 Mann.

Von *Rhinfelden* kamend um Wernli Höupli. Dietrich von Bernheim. Hanss von Bernheim. Hanss Werner ein Armbruster. Vogt Jäntz. der alte Brändli und sunst noch zwey.

Vom Ergöw und Turgöw.

Uss dem Ergöw kamend umb: Herr Heinrich von Stein, Ritter. Herr Marquart von Baldegg, Ritter. Herr Rumann von Küngstein, Ritter. Herr Thüring von Hallwil, Ritter. Herr Hanss von Hallwil, Ritter, sin vetter. Herr Thüring (von Hallwil), Bastart, Ritter. Herr Rudolf von Hüneberg, Ritter. Her Hartmann von Sehen, Ritter. Herr Götz Müllner von Fridberg von Zürich, Ritter. Herr Götz Meyer von obern Baden, Ritter. Herr Heinrich von Rinach, Ritter. Herr Werner Schenck von Bremgarten. Ritter, Herr Hammann von Aeschentz, Ritter. Herr Albrecht von Mülinen, Ritter. Herr Hartmann von Büttikon, Ritter. Herr Götz Liebermann von Baden, ward da zu Ritter geschlagen. Hänssli von Hallwil. Frantz, Ulrich und Sigmund, all dry von Tägerfelden. Herr Hannss von Schwandegg, Ritter. Cunrad von Wagenhusen. Ulrich von Rinach. Rutschmann von Rinach,

der ze Sempach das Morgenbrod geheischen hat, das ward Im. Günther von Rinach. Friedrich von Rinach. Diethelm von Mülinen. Ulrich von Büttickon. Herr Hartmanns Bruder. Heintzman von Aeschentz. Hartman von Aeschentz, beid Herrn Hammanns Süne.

Von *Zofingen* kam um der Schultheiss selb zwölffte.

Von *Arburg* kam um ein Mann.

Von *Arow* kam um der Schultheiss selb vierzehende.

Von *Lentzburg* kam um Wernli von Loro, Pannermeister selb sibende.

Von *Schaffhusen* kam um Herr Diethelm der Schultheiss, Ritter. Eberhard der Löwe. Hanss Heggetzi. Eberhard Hun. Wilhelm im Thurn. Hannss im Winckel. der Hegnover. Hanss Fulach. Hanss Brümsi. Gebhard Rochart von Ylenberg. Hanss Irmensee. Albrecht Pfluger. Hannss Ammann. Cuntz Brun. Heinrich Lutfarer.

Von *Werdenberg* (!) und *Schwaben* sind umbkommen: Hanss von Brandegg. Herman von Liechtenfelss. Lienhard von Liechtenfelss. Herman von Signow. der lang Burckart von Ehingen.

Concept von circa 1564 in der Stadtbibliothek Zürich A, 58, 2. Band. Abschrift der Kantonsbibliothek Luzern. Druckausgabe von Iselin, Basel, 1734, I, 525—529; hieraus Wackernagel: Proben der deutschen Prosa, Basel, 1841. Ueber die verschiedenen Handschriften von Tschudis Chronik vgl. meine Schrift über Morgarten S. 65.

Die von Gilg Tschudi (1505—1572) mitgetheilten Lieder und Sprüche vergleiche unten bei den Liedern. Quellen Tschudis ausser dem grossen Liede die Chroniken 20, 22, 37, 52, 54, 110, 142.

148. Heinricus Pantaleon: Prosographia Heroum.

1565.

N. Winckelriedtus Helvetius.

Winckelriedtus ille apud Vnderwaldenses in Helvetia natus et educatus fuit. Is magna fortitudine animi et corporis erat praeditus, atque suis virtutibus magnam autoritatem nactus erat. Cum autem eius tempore anno 1386 potens Austriae dux Leopoldus Helvetiorum hostis magno exercitu Helvetiorum ditionem ingrederetur, atque presidiarios eorum milites in oppido Sempach tollere studeret, Helvetii Lucernates, Vranienses, Suitenses, et Vnderwaldenses, qui hactenus Tiguri in praesidio fuerant, aliis sibi adiunctis, magno animo 9 die Julii hosti obviam profecti sunt. Erat Leopoldi acies, quae ex optima eius nobilitate constabat, armorum splendore formidabilis, atque arcta coniunctione firmissima. Nobiles enim equis remotis pedes pugnare statuerant. Itaque prelio acerrimo inito multi Helvetiorum initio cadebant, atque horrenda clades timebatur.

Id cum Winckelriedtus fortissimus vir observasset, communicato cum ducibus copiarum consilio, magno impetu in medium hostium ordinem irruit, atque ambabus ulnis eorum hastas fortiter comprehendendo pluri-

mos impedivit, quominus suis lanceis Helvetios ferire, atque procul a se repellere possent. Itaque irati hostes ad eum conversi ipsum unicum petierunt, atque pluribus vulneribus confossum occiderunt. Interea Helvetii huic Winckelriedto, qui se pro patria devoverat, subsequentes, nobilium ordines diviserunt, et magno animo sese cohortantes, memorabilem victoriam impetrarunt, eo enim prelio dux ipse Leopoldus cum plurimis comitibus, baronibus et nobilibus interfecti, alii cum castris partim capti, partim fugati sunt. Itaque dux cum sexagintis proceribus ad monasterium Kingsfelden perductus, et ibidem sepultus fuit. Huius Winckelriedti memoria ob preclarum eius facinus etiamnum apud Helvetios recens existit, atque eius fortitudo passim cantu celebratur. (Monst. Stumpff.)

Heinricus Pantaleon, Physicus Basiliensis, Prosographiae Heroum, Basil. 1565, II, 349.

149. Zimmerische Chronik

verfasst von Hans Müller von Mösskirch 1566.

Anno domini 1310 (1410?) do haben herzog Reinold von Urslingen und herr Ulrich freiherr von Hornberg ein kampf uf S. Matheustag zu . . . . . von etlicher reden und schmachwort wegen gethon vor herzog Lupolden und herzog Friderrichen von Österreich. Wie nun die baid kempfer ein guete weil mit ainandern gefochten, das niemands wol wissen oder urthailn mocht, welcher der bösser, da warden sie mit bewilligen und usser sonderm bevelch der herzogen durch den frommen ritter herr Hainrich von Merspurg geschaiden, auch volgends aller irer spruch und vorderungen guetlichen gericht und vertragen. Diser herr Hainrich von Merspurg hat sich vor Sempach in der schlacht ganz ritterlichen erwiesen und kam usser der schlacht darvon mit werhafter handt und grossen ehren.

Dr. K. A. Barack: Zimmerische Chronik, Bibliothek des litterar. Vereins in Stuttgart. Band 91, I, 356, S. 223 wird, anlässlich einer Pfandschaft auf Rebbergen in Ueberlingen, Herzog Leopolds gedacht, der «vor Sempach von den Schweizern erschlagen worden». Band I, 185—187 erzählt, die Sage von Martin Maltrer, der von einem reichen Metzger in Breisach, der ihn in einem Schifflein als kleines Kind daher schwimmen sah, adoptirt wurde, zu einem adelichen Jüngling empor wuchs, von König Rupert (!) nobilitirt und «seiner theuren thaten halb zu ritter geschlagen wurde»; er hatte 3 Töchter, deren eine den Herrn von Tengen heirathete, eine den Herrn vom Creutz in Burgundia, die dritte blieb ledig. «Hernach zoge er mit herzog Lupolden von Osterreich an die Schweizer, do ward er mit seinem herren, auch anderen fursten, grafen, herrn, ritter und knechten vor Sempach anno 14 . . erschlagen und zu Königsfelden begraben».

150. Adam Reissner: Historia Herrn Georgen vnnd Herrn Casparn von Frundsberg.

Frankfurt 1568, Fol., pag. 24.

1515. Keiser Maximilian kehrt aus dem Lager vor Mailand plötzlich heim weil «jm dieselb Nacht im schloff sein Uranherr, Leopold Ertzherzog zu Osterreich, den die Schweitzer zu Sempach erschlagen, dessgleichen

sein Schwäger Hertzog Carl zu Burgund, den die Schweytzer zu Nanse umbgebracht, beyde in blutigen Kleidern fürkommen, das sey im ein warnung, dass er sich do nicht wöl in Gefahr begeben.»

151. Heinrich Pantaleon: Teutscher Nation Helden.

Basel 1568, II, 433—434; 1578, II, 433—434.

Winckelriedt ein Eydgenoss.

Winckelriedt ist zu Vnderwalden in der Eydgnossschafft erboren, vnd rauch aufferzogen, er was mit grosser stercke an leib vnd gemüt begabet, vnd hat durch sein tuget vnd mannheit bey den seinen ein grossen Nammen bekommen. Alss aber in dieser zeit Lüpoldt der gewaltig Ertzhertzog zu Oesterreich der Schweytzer feind, mit einem gewaltig zeug, in die Eydgnossschafft gezogen, vnd jhm fürgenommen jhr volck so zu Sempach in der Besatzung gelegen, anzugreiffen, haben die Eydgnossen von Lucern, Vry, Schweytz, vnd Vnderwalden, (welche bisshar zu Zürich in dem zusatz gelegen), etliche andere mannlich leuth zu sich genommen, vnnd seind dem feindt am 9. tag Heümonat, da man zellt 1386 jahr, frölich entgegen gezogen. Es was Leopoldts gezeug so auss dem besten adel gewesen, durch der waffen glantz forchtsam, vnd stunden in vester ordnung starck bey einander. Dann der Adel hat die pferd hinweg gethon, vnd jnen fürgenommen, zu fuss zu fechten. Wie nun der streyt ernstlich angangen, und ze anfang etlich Eydgnossen zu grund gangen, musste man sich einer grossen niderlag besorgen. Alss Winckelriedt der mannlich Held dieses vermercket, hat er sich mit den Oberisten Hauptleüten eylend berahthen, vnd ist vnverzagt dem feind mitten in die ordnung gelauffen, auch mit beyden armen viel spiess dapffer erwütschet, vnnd hart zusammen getrucket, also dass diese ihm vordersten glid mit jhren spiessen die Eydgnossen weder stechen noch hinder sich treyben können. Desshalben wurden die feind sehr zornig, stelteten fürnemlich jhm zu, gaben jhm viel wunden vnd stich, biss er letstlich vmbkommen. Hierzwischen rucketen die Eydgnossen diesem Winckelriedt, so zu gutem dem vatterland sein leben verloren, mannlich nach, trenneten des adels ordnung von einander, schrauwen einander mannlich zu, vnd erlangten einen nammhafften sieg. Dann in dieser Schlacht wurde Hertzog Lüpoldt selbs, mit viel grauen, freyen vnd Edelleüth erschlagen, ein theil mit sampt dem leger gefangen, vnnd etliche in die flucht gebracht. Nach diesem warde der Fürst mit sechtzig todter Herren ghen Königsfelden gefüret, vnd daselben begraben. Es ist dieses Winckelriedten gedechtnuss, durch sein ehrliche tath, noch auff den heutigen tag bey den Eydgnossen vorhanden, vnd wirt sein mannheit mit dem gesang allenthalben gepriesen. (Monst. et Stumpff. in Hel.)

In diesen beiden deutschen Ausgaben fehlt das Bild der lateinischen Edition, das für Kriegshelden bei Pantaleon gewöhnlich gebraucht wird.

Fast buchstäblich nachgedruckt — ohne Quellenangabe — bei Joh. Jak. Grasser: Schweizerisch Heldenbuch. Basel 1624, 4°, Seite 83—85.

152. Joannes Horolanus, Pfarrer zu Lucern, gedechtnuswirdig geschichten von allen orten und zugewanten.

c. 1563.

Anno domini 1386 jar den 9. tag July uff S. Cirilli habent von 4 waldstetten 1600 man Hertzogen Lüpold von Oesterich erschlagen, 8 grafen, 120 fryen ritter von grosem adel, 4000 strytparer man. Uff der 4 waldstetten syten blibend 122 man. Der Hertzog und mit im 35 edelknecht, ritter und grafen sind gän Königsfelden gfürt, daselbs begraben. 350 in ein grub uff der waldstatt, da jetzt die Capel stat, begraben.

Die Eidtgnossen gewonen die paner von Tyrol, des von Ochsenstein, deren von Schaffhusen paner, fil fendli, die man nit bekant hat.

Folgent die fürsten, grafen, fryen, ritter und edelknecht, so zu Sempach erschlagen wurden.

Hertzog Lüpoldt von Österych.

Uss der Mortnouw und Brysgouw.

Marggraff von Hochberg.
Zwen Grafen von Tierstein.
Graf Hans von Fürstenberg.
Der schwarzgraf von Zoller.
Herr Joann von Ochsenstein, des hertzogen Landtvogt.
Juncker Jacob v. Geroltseck, fryherr.
Herr Marti Maltrer, ein fryherr.
- Hans von Hasenburg.
- Götz von Stouffen, fryherr.
- Ulrich von Stouffen, fryherr.
- Herman von Wyswyler, fryherr.
- Hagener von Rötel.
- Oswald zum Wyer.
- Heinrich Küchlin.

Herr Egolff Kilchli.
- Humbert von Keppenbach.
Herten.[1])
Joann von Wyswiler.
Herman Meyer.
Conrad Statz.
Thoman Bernlappel.
Lüdtfrid Geischer.
Egolf von Stülingen.
Herman Rote.
Burckart Gessler.
Peter von Bolssenheim.
Heinrich Vesch.
Cunrad von Lochenheim.
Schultheiss von Nüwenburg.
Lütold von Mönschrion.

Von Strassburg und uss dem Ellsas.

Walther von Thiericken, Fryherr.
Peter von Thiericken.
Heinrich von Rotzenhusen.
Niklaus.

[1]) Vielleicht Bertschmann von Hertenberg, Schultheiss von Rheinfelden, der nach gütiger Mittheilung von Herrn Stadtpfarrer C. Schröter wirklich 1386 gestorben ist.

Peter von Andlouw.
Werni Waffler.
Werni der lenger von Hattstatt.
Hans Bernhart von Huss.
Hans Bernhart Rat.
Joanns Rudolph von Lobgassen.
Burckart von Masmünster.
Hürli Klette.
Fridrich Klette.
Cunrad Müliheim.
Wernli von Flachslandt.
Hermann von Wiettenheim.
Cüntzli, Türing, Walchern (Walther?) und Diepold von Mersperg.
Götzmann von Baden.
Wilhelm von Rotbach.
Peter von Busswyler, Fryherr.
Herman zum Wyerhus.
Fridrich von Monstral, Fryherr.
Hans Ulrich von Hasenburg, Fryherr.
Graf Walraf, der jung.
Graf Hans von Tierstein.
Der jung Grünburger.
Der Hegnouwer.
Wernher, ein fryherr.
Lütold N.
Fryherr von Berenfuss (Bärenfels).
Adelberg von Berenfuss.
Wernli von Rottberg.
Cünlin syn Bruder.
Herman Brücker von Bertheim.
Frantz Ulrich von Tegerfelss.
Rudolf der Hürruss.
Walther Meyer von Hünigen.
Walther von Geroltzeck.
Walther von Teck, ritter.
Einer von Landeck.
Ott von Walpurg, ritter.
Zwen von Gryffenstein.
Ulrich von Tierberg.
Zwen von Clingen.
Zwen von Andlouw.
Drey von Berenfels.
Zwen Schnewli von Fryburg.
Zwen Waldner.
Hug von Schönau und sin Tochtermann.
Rudolf von Landtsperg.

Uss Burgundt

jren 14 ritter mit jren edellüten und on zal; jren namen die man nit weys.

Uss der Ergöuw.

Herr Türing von Hallwyl.
- Hans von Hallwyl.
Ruman von Küngstein.
Herman von Eschentz und 2 Sön.
Rutschmann von Rinach.
Ulrich von Rinach.
Friedrich von Rinach.
Marquard von Rinach.
Fier von Bütickon.
Mathis von Trostberg.
Albrecht von Mülinen selb ander.
Götz Müller von Zürich.
Wernher Schenck von Bremgarten.
Rutschman von Hünenberg.
Götz Meyer.

Uss Wirtenberg.

Hans von Brandegg.
Herman von Liechtenfels.
Burckart von Echingen.
Hermann von Signouw.
Fill vom Adel unbekannt.

Uss Schwaben.

Otto der Trucksäss.
Wilhelm von Embd.
Ulrich von Emz, Fryherr.
Egolff, (sin) bruder.
Hartmann von Stein selb ander.
Hildtprand von Wyssbach.
Albrecht von Rechberg.
Heinrich von Schellenberg, fryherr.
Frantz von Liechtenfels.
Keysser, ein hoffmeister.
Götz, der Kuchimeister.
Berthold Graff von Gretz.
Sigmund von Tegenfeld.
Ein Stör.
Zwen von Empss.
Einer zum Wyer.
Zwen Güssen.
Morant von Turanenstein.

Uss Ettschlandt.

Schroffensteiner.
Kronburger.
Landecker.
Hussnecker.
Schouwenburger.
Wartenfelser.
Grimmenberger.
Helmstein.
Kronburger.
Bottenburger.
Hofmeister von Kalier.
Friedrich von Gryffenstein.
Peter von Landsperg.
Heinrich Köli.
Niclaus Götscht.
Der Torandt.
Hans Schmellinger.
Ulrich von Tierburg.
Herr Cunrat in Tüene.
Friedrich von Etzingen.
Mor von Kussenberg.
Heinrich von Batwaringen.
Wolf von Batwaringen.
Dietli von Mürchigen.

Von Zoffingen.

Niclaus Thut, Schulthess.
Hans Teschler.
Petermann Schnyder.
Bürgi Albrecht.
Hans Gelterchinger.
Hans Magelsperg.
Hans Jentziner.
Bentz Schmid.
Albrecht.
Jacob Hüniger.
Heine Muss.
Heine Bertrosa.

Was umkomen ist von den 4 waldstetten lug an jedes Ortsbeschribung jrer geschichten am endt.

Unterwalden.

Ludwig Obrister. Hans uf dem Bül. Rudi Mettmeister. Jung Peter Jutz. Heini im Lugli. Hans Holtzach. Hans Lächler (bis). Rudolf Tropf. Erni Winckelried. Erni Niderwyler. Claus Achermann ab Bürgen. Jenni Brendli. Claus Würsch von Beckenried. Hans Vogli. Andreas Amdacher. Welti Ysner. Uli Schriber. Rudi Springer. Jacob Blustlin mit sinem bruder. Jenni Fanger. Erhart Ottenhuser. Claus Sibenhäs. Hartmann Eigel. Antoni Spillmatter blyb zu Sursee.

Unter der Rubrik «Nüwenkilch» steht: 1386 Hertzog Lüpoldts wapenrock ward nach der schlacht in das gotshuss zu einem messach geben.

Handschrift von 1626, im Besitz des historischen Vereins der V Orte in Luzern.

153. Heinrich Bullinger, Antistes von Zürich: Von den Tigurinern und der Statt Zürich

1572.

Von villfaltiger Absag vnd wie Hertzog Lüpold selbs mit seinen Herren und Adel zu Sempach geschlagen, und der Herzog selbs mit vilen Herren und Adels erschlagen ward.

Cap. XVIII.

Dess Herzogen Rathschlag uff Sempach und Lucern.

Und als der Hertzog Lüpold selbs eigner person gen Brugg kommen, ward er räthig ein guten theil siner Herren, Adels, sampt dem Ärgöuw zemmen, und in yl uff Sempach ze züchen, das umkehren, und dann in Lucern ze fallen; der ander theil sines Heerzuges under dem Freyherren von Bonstetten sölte denen von Zürich under die augen ziehen oder ligen, dass sie mit Ihren Eydgnossen uffzehalten, denen zu Sempach nit möchtend ze hilff kommen. Also zugend mit dem Herzogen in vierthusend wolgerüster mannen und begirlich, vast vil von Adel.

Die von Zürich aber hattend ihr späch, und dadurch vernommen dess Herzogen zug uff Sempach. Das wolltend sie ihren Eydtgnossen nit verhalten. Die batend Zürich, diewyl sie ein gute veste Statt und redlich burger hattend, sölltind sie ihnen erlauben uff Sempach ze ylen, und sie zu entschütten. Das ward ihnen gutwillig erlaubt. Dess zugend sie in yl uff Sempach, der schnälle, dass sie uff Cyrilli, was der 9. July, in den wald gen Sempach kamend, eben als jetzund der Hertzog uff Sursee, ouch uff Sempach zog. Und warend by den 4 pannern Luzern, Ury, Schwytz und Underwalden etwas by 1300 mann.

Der Herzog hatt in vorzug geordnet und gerüst 1400 mann; die rucktend uff Sempach, und begiengend vill mutwillens, ouch mit armen purswyberen uff dem fäld, denen sie die kleider under dem gürtel abschnittend, und also nackend gahn liessend. Dess die wyber umb raach zu Gott wider sie anruftend. Sie zeigtend ouch strick (da sonderlich einer von Rynach trotzlich und übermütig was) denen in der Statt Sempach, an denen sie noch vor nacht erhangen und erworgen müesstind, und ward vill übermuts gebrucht.

Wie vor Sempach geschlagen worden.

Als aber beid Schlachtordnungen gägen ein anderen gemacht, warend die Herren und der Adel gar wol bezügt, dargegen die Eydgnossen nit so

wol. Es was ouch der Eydtgnossen, als vor erzellt, wenig gegen der grossen macht dess Hertzogen. Der selb verachtet gar die Eydtgnossen, und was der Adel von pferden abgestanden, woltend zu fuss von freyer hand mit den puren schlachen. Es was ouch der Herzog selbs ze fuss, und in der schlachtordnung, und die Herrschaft thet den anlauff mit grossem pracht und grimmen, hattend ein breyte ordnung, und umschlachend der Eydtgnossen schmale ordnung, und erschlugend ihren gar vill, eh dann sie etwass schadens erlittend. Es was aber gar ein heysser tag, und was der angriff umb den mitten tag beschechen, und ward der adel von den harnischen überlestiget, und von der hitz entkrefftiget. Ihren vil ersticktend in den harnischen ohne stich und wunden, und mochtend der Eydtgnossen starcke Cörpel, so der arbeit gewont, arbeit und hitz bass erleiden, warend auch mit harnisch nit überladen. Als sie nun mit ihren hallparten und kurtzen weeren in und under den adel kamend, was es ein grusames niderschlachen und niderstechen. Es warend gar lang beide ordnungen gegen ein andren gestanden, ehe das eintwedere hinder sich wichen wollt. Endtlich gewunnend die Eydtgnossen den truck, und hub an der adel weichen. Die schrouwend wol heftig ihren dieneren zu umb ihre hängst. Wie die diener aber gesehen, wie die Eydtgnossen so grob und grimmig daruff schlugend, namend sie zeitlich die flucht, und mocht der adel nit entrünnen. Da ward im nachjagen niemand verschont; dann beidersyts hatt der zorn und begird der raach in ihren hertzen heftig gesotten, und lüff jetz dann über.

Da ward der Hertzog Lüpold selbs erschlagen mit seinen allerliebsten Fürsten, Herren und dem besten adel, deren ein theil mit dem Herren gen Küngsfälden geführt und da vergraben ward.

Dise histori hab ich kurtz mit wenig worten verzeichnet, darumb dass sie gantz vollkommen in der Eydgnössischen Histori beschriben ist, mit eigentlicher beschrybung der schlacht, auch mit den namen deren, die an der Schlacht umbkommen sind, ouch was gewunnen worden.

Der Eydtgnossen blibend uff der wallstatt zweyhundert redlicher mannen; uff des Hertzogen syten aber blibend 2000 mann; darunder sind gsyn von der herrschafft vom Adel und fürnämmen lüthen 676 mann, und derselben krönter hälmen 350. Und wirt nit bald ein schlacht funden, in deren so vill grosser Herren und Adels erlegt und erschlagen worden seyge. Doctor Hemmerli schreibt in vorerzelltem buch und Capitel (de nobilitate cap. 20) das zu Jahr umb uff der Wallstatt, da der Herzog umkommen was, ein wunderschöne grosse blumen, dergleichen nit mehr gesehen worden, gewachsen seyge, ab deren sich mänigklich verwundert habe.

Hier nach der Handschrift im Besitz von Dr. Th. v. Liebenau, fol. 411 ff.

154. Collectanea Helvetica in Wien.

Vormals Cod. 12 der k. k. Hofbibliothek, jetzt Cod. 739 des k. k. Staatsarchivs.

Diese Handschrift des 16. Jahrhunderts (vgl. Böhm, Handschriften S. 234—237) enthält ausser der Mittheilung über den Tod Leopold's nichts über Sempach, wie mir Herr Scriptor Fr. X. Wöber in Wien mittheilte.

155. Heinrich Bullinger: Von den edeln Grafen von Habspurg, Hertzogen ze Oesterreich und Schwaben, und der Stifftung des Fürstlichen Klosters Königsfelden im Ergew, auch etwas von der Sempacher Schlacht, in welcher Hertzog Lüpold von Oesterreich durch die Eydgenossen erschlagen, und zu Königsfelden begraben ist (1571).

Ohne Angabe des Verfassers zuerst gedruckt bei Senkenberg: Selecta Juris et historiarum 1738; T. IV, 1—160. (Vgl. Haller: Bibliothek II, Nr. 1892), nach dem Langhans sich das Werk zugeschrieben. Nach der Winterthurer Handschrift als Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1865 publicirt von G. Geilfus.

In seinen Ephemeriden schreibt Bullinger: «1571. Ich verbessere die zwey Bücher, so ich hievor geschrieben, zu Gefallen Herrn Samuelen Tylmann, Hofmeistern zu Königsfelden, von Herzogen zu Schwaben und Oesterreich, und den Grafen von Habspurg, auch von der Stiftung Königsfelden, und von dem Sempacher Krieg, machts uss im 7bre.» Haller II, S. 162. Diese ältere Bearbeitung liegt vor in der Handschrift von 1570 in Donaueschingen. Barack: Katalog 479. — Später wurde das Werk oft — meist ohne Nennung des Verfassers — copirt.

Zwei Handschriften besitzt die Stadtbibliothek Bern, eine die in Aarau, Einsiedlen Cod. Nr. 397 von 1721, in Gotha. Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1872, 260, u. s. w.

Viele Handschriften in Zürich, z. B. in der Simmler'schen Sammlung Nr. 56.

Den 11. September 1573 theilt Heinrich Bullinger, «pfarrer der kylchen Zürych zu dem grossen münster» dem Rathsherrn Holdermeyer in Luzern seine Beschreibung der Schlacht von Sempach mit und bat ihn «die namen der eeren redlichen lüthen, die an der schlacht zu Sempach um des vatterlands willen umkommen, deren namen ewiger gedächtnuss würdig sind» zu ergänzen. «Das ir ouch die history an iren selbs besähind, wo mangel wäre oder ir mer und eigentlicher hettend, da bitte ich, das ir mir dasselb mitteylind.» Er bittet auch um Mittheilung «der history, so ich nu lange zyt zusamen gesamlet hab» an «heren Seckelmeister zur Gylgen, von dem ich hören, das er der historien und antiquiteten wol bericht seye, ob er mir hiezu etwas mittheilen könnte».[1])

Diese Abschrift findet sich jetzt in Rennward Cysat's Collectanea Q, fol. 31—57.

Cysat ergänzt fol. 48b—52 das Verzeichniss der Gefallenen. Er fügt fol. 54 noch die Stelle aus dem Stadtbuche bei. Fast ganz umgearbeitet ist das Verzeichniss der Schwyzer. Fol. Q, 31, bringt Cysat die Verlurstliste von Luzern aus dem Verkündbuche. Bei den Unterwaldnern ergänzt er u. a. «Arnold von Winkelried» und stellt fol. 57—61 das ergänzte Verzeichniss nochmals zusammen.

Wir lassen hier die von Bullinger an Holdermeyer mitgetheilte Copie — ohne die Zusätze von Cysat — folgen, mit Beiseitelassung der Einleitung, welche über die Kriegsursachen und die Anfänge des Krieges handelt, da der von Geilfuss veröffentlichte Text namentlich im Verzeichniss der Gefallenen sehr ungenau ist, indem z. B. die Schwyzer fol. 18 in's Verzeichniss der Obwaldner hinein geschoben wurden. Wir lassen auch den Schluss, der den Krieg nicht berührt, bei Seite.

[1]) Gütige Mittheilung von Herrn Staatsarchivar Dr. Paul Schweizer in Zürich.

Herzog lüpold zücht mit sinem heer vnd dem Adel, ouch die 4 ortt der Eidgnoschafft, mit iren 4 paneren vff Sempach.

Herzog lüpold der 3. jn eigner person erhept durch den sig, den er verschines jar an den Rinstetten, in Elsass erlanget hatt vnd vs vertrösten sines fürtreffenlichen volchs von herren und vom Adel, kam mit vil siner herren Ritter vnd räthen, ouch wol grüstem volch gen Brugg in das Ergöw, dohin sin herzüg stark als hie oben gmeldet worden, schon zuo ross vnd zuo fuos wol versamlet was, vnd als sy vernamend, das ein zusatz gen Sempach gleit vnd die vier ort mit iren pannern gen zürich in die Statt zogen warent, do irs vinds zuo warten, wurdend sy räthig, das er, der herzog, selbs in eigner person mit einem theil sins zügs, mit den besten siner herren vnd sines Adels, mit etlichen der Ergöwischen stetten vnd in summa mit 4000 wolgerüster in yl, vff Sempach zu weltend ziechen dasselbig flux umb keeren vnd dan in Lucern fallen, darzwüschet sölte der überig theil dess herzügs der minder was, dan der mit dem fürsten zog, under dem fryherren von Bonstetten zu Brugg vnnd Baden, ovch da herumb lagend, den Züricheren vnd den vier paneren der waldstetten, jn der gsicht sich erzeigen, vff sy riten vnd angriffen, domit sy zuo Zürich behalten vnd vff gehalten, weder den Sempachern zu hilff kämen, noch Lucern entschütten mögen, welcher Ratschlag svnst nit böss, so er wol grathen were.

Wie bald aber Zürich durch Jr späch vernamm, dess fürsten rath vnd anschlag vnd das der herzog schon vorruckte vnd vff Sempach zoch, woltend sy iren Eidtgenossen von den vier orten sömlicht nit verhalten, vnd zeigtend jnen alles was sy durch ir kundtschafft vernomen hattend, die begerttend, das Zürich inen ouch vff Sempach zu ylen erloubtend domit Sempach entschütten vnd die Stadt Lucern von dem überfal verhüten mochtind vnd das darzwüschen Zürich sich Gott befehlen vnd selbs verhüten vnd sich der vienden erweren weltend; diewil sy ein gut statt hettend; sömlichs ward inen gutwilig bewilget.

Also warend sy vff mit iren vier paneren, vnd zugend in grosser yl tag vnd nacht ouch vff Sempach zu, das sy vff den 9. tag Julii, was der tag Cyrilli, wie der herzog uff Sursee, vff Sempach zoch, sy ouch für Sempach in den wald kommend, sych do enthieltend vnd zum stryt rüstend. yrer aller was nit über 1300. Doch redlichs starks vnd lustigs volch. Von alten hab ich etwan ghört, das etliche der Eidgenosen, die nit wol mit pantzeren vnd mit harnist versorget domels im wald desselben morgens pengel grüst vnd vff die arm für armschinen mit neslen gebunden haltend vnd gehefftet domit inen sömichs die streich vffhübe.

Was vor dem Angriff von beden parthyen bschechen, geredt, vnd thon.

Im anzug für das Stettli Sempach hat der herzog in vorzug verordnet 1400, dem selben zoch er nach mit aller macht, dann er ouch zitlich innen worden, dass die Eidgnossen mit iren 4 paneren ouch vorhanden vnd was der Schwarzgraf von Zoleren sampt herrn Hansen von Oberkilch, des fussvolchs houptlüth, herr Reinhard Wähinger, vnder landvogt, was der schützen houptman. Alles, was im veld waz wie es dan in der ernd was, floch dem Stettli zuo. Etliche wyber wurdend ergriffen von kriegslüten, die furend übel vnnd schantlich an inen, dann sie inen Ire kleider under dem gürtel abschnittend vnd sy also nackend vnd schantlich von Inen liesend. Welche arme purswyber von sömlicher vnerhörten schmach vnd schand wegen inen mutwilig wider alle zucht vnd er bewissen, Gott den allmechtigen vmb rach über die vnverschampten hünd anruofftend.

Die Österricher furtend mit inen etliche wägen vnd fässer die vol helsingen vnd stricken, ouch gar vil mäder mit sägissen, in willen, dem armen landtvolch das korn abzuschnyden vnd abzemeyen vnd vnderzetrucken, vnd als die nun für die stat Sempach kummen, stund einer von Rynach vff dem wagen, nam ein strick, zeigt in gegen der statt vnd schrey: den schankte man dem Schulthesen zu Sempach vnd ee es nacht wurde, müstend sy in der statt all erhenkt werden. Ein anderer Edelman schrey, sy soltend nun fürhin den mäderen das morgenbrott vnd den meder lon hervs bringen. Daruff ward us der statt geantwortet, kein Eidgnoss gebe lon, er were dan verdienet; so werde man inen bald zu morgen bringen, vnd anrichten, das manchem der löffel werde entpfallen. Der tratzreden vergiengend beider sits noch wol mee, nitt nott zu verzeichnen, vnd wustend die in Sempach, das ire gute fründ nit wyt do danen warend, mit den 4 paneren, dess sy sich in dem überfal trostend.

Der Herzog aber hat einen Narren, der hies Heinj vnd was von Vri pürtig vnd im vast lieb, zum selben seitend etlich hoff junckeren: Schow Heinj dine landslüt sind grad dert vor in dem wald, warum gast nit zu Inen vnd grüzisch sy? tribend also fatzwerch; der Narr aber, als man sinen nit achtet, lüff er dem wald zu vnd kam in die wachten, die fiengend vnd fragtend in so vil vnd lang, bis sy marcktend, was er für ein gsell was, liesend in gon vnd hiesend in wider zuo sinem herren louffen. Wie er aber by Inen vffenthalten ward, schickt es sich, dass die vier paner von nüwen zu samen schwurend, vnd das sy von einanderen nit wichen woltend bis in tod hinin, das hat der Narr gsechen; darumb als er wider zu des fürsten herzüg kam, lüff er ungestüm dem fürsten zu, seit wie er im wald by sinen landtlüthen were gsin, die habend all ir hend vffghept vnd gschworen In, den fürsten, zu tod schlachen. Er seit: sy werdent dich by

gott, by gott, zu tod schlachen, desshalben solle er do nienen bliben, sonder flux hinder sich ziechen vnd nit da stritten. Das macht er so mechtig vnd so grüwenlich, das sich der fürst darab entsatzt vnd die herren den Narren vff Sursee fertigetend, nur das er schwige.

Es hatt sich ouch der herr von Hasenburg, ein alter wiser vnd dapfer held vnd kriegsman, dem wald in stille genechert, das veld beritten vnd die Eidgnossen, den fiend, so vil müglich bsichtiget vnd beschetz, das die Eidgnossen in zimlicher anzal, ein stark, redlich volch vnd in gueter ordnung fast wol grüst vnd unverzagt verhanden, vnd grad zunechst vor dess fürsten volch im wald, zum angriff sich schicktend. Sömlichs alles, wie vnd was er funden, zeigt er trülich vnd eigentlich mit allem flyss vnd ernst dem fürsten selbs an, vnd sinen räthen vnd was gar vndultig, das er sach, wie sich der Adel vnd die jung herschafft frach gar mutwilig stelt, den fiend verachtet, vnd seit wir dörffend, dz wir sorg habend dann ich dermasen unsere fiend gsächen hab das wir gwüslich hüttigs tags mer dann gnug mit Inen werdent zu schaffen haben. Ich hab min tag nie gehörtt, das hoffart vnd der fienden verachtung ie guet gethan habe. Dorum were wol zu thun, das gen Brugg zu herren Hansen friherren von Bonstetten gsant vnd im erbotten wurde, das er ohne Verzug heruff mit sinem volch zuo vns zuge, dann er ein gross stark volch by im hatt vss dem Ergöw, Turgöw, Suntgöw, Brisgöw, Elsas, Schwaben, Kyburg, Rapperschwyl vnd us dem Gastall. Dise red enpfieng im einer von Ochsenstein, der by dem fürsten am brät zu oberist was, gar übel vnd seit vor dem fürsten zu dem von Hasenburg, der by dem fürsten ouch in hocher achtung waz: mich will schier bedunken du wellist vff den hüttigen tag sin, wie du gnempt wirst, du heisset Hasenburg vnd wilt ein hasen in dinem hertzen tragen. Dorvff redt in zorn der von Hassenburg: weder du, noch andere werdend hüttigs tags kein zagen an mir finden; das wil ich noch hüttigs tag mitt gotts hilff mit der that erzeigen vnd din zag nit sin; darvf der von Ochsenstein nüt wjtters antwortett; sonder kart sich zum fürsten vnd sprach: unser ist diser tags gnug, dise vffrurigen puren zu straffen vnd zu schlachen. Es ist so menger dapffer held hie im feld das wir noch vor nacht dise hand vol böser puren gsotten vnd bratten, wie du es haben wilt, dir geben wellend, vnnd was also by dem von Ochsenstein, anderen herren vnd edel lüten grosse verachtung irer vienden vnd gros übermuot.

Von dem angriff vnd blutigen strengen stryt des Herzogen von Österrich vnd der Eidgnossen vor Sempach.

Wie nun der Adel sach das sich die Eidtgnossen im wald harfür gegem witen veldt, darin die herschaft vnd adel lag, liessend, vermanet der herzog, das sich die sinen dapfer zum angriff rustend vnd den viend enpfiengend, vnd do etlich vermeintend, er sölte nit zum strytt gan, ant-

wortet er, hie welle er trostlich by den sinen ston ouch tod vnd läbendig bliben. Etliche Chroniken sagen von des fürsten Ordnung also, der Adel riedt dem herzogen der gefraget, wie nun die sach anzugriffen were. Seit der Adel: Gott hat vns die schandtlichen puren ein mal in die hend geben vnd were ia schantlich, das wir vom Adel iezund mer hilff zu vns nemind, wir sind reins halb vnd all wol bezüget vnd sind die puren nackend lüt, dorumb welend wir von unseren pferden stan, vnd zu fuosz nitzich in sy mit gwalt louffen vnd söltend unsere diener mit den pferden zuo einer sitten vnd der fuoszüg by der anderen vnd die schüzen zu der dritten vff vns halten, hiemit wird der puren keiner darvon komen. Vnd zwaren hatt der Adel ein grossen vorteil, das er gar gwaltig mit grosser macht nidt sich in die Eidgnossen lüff. Des stundend die herren ab von iren hengsten. Dann ouch der fürst selbs zu fuosz was vnd zu fuss an stryt gan wolt. Die Herren gabend Ire Hengst iren dienern, sy zu bewaren, vnd vff die Herren ze warten, vnd woltend auch nit zu Ross, sonder ze fuss vnd von fryger hand mit den puren die ouch zu fuos warend, strytten vnd sich also gegen alles vortheils beschämen. Sie woltend ouch nit, das iemand dess gmeinen volchs herfür zum angriff zu inen stünde, die selben mustend hinder die paner vnd zeichen stan. In summa sy warend gar ergrimmet vnd dermassen vnd woltend es als allein an den puren thun.

Nun was domalen der bruch, das man an den schuyen und stifflen zu forderst lang spitz trug, die hüwend die herren in veld an dem ort, do sy von den hëngsten abgstanden warend, ab, domit sy zu fus ze fechten dest gschickter werend; als iren 4 von Rjnach pürtig, ouch ire schnebel abhüwend vnd sich der jüngst in den zechen hüw, grein er. Also bschalchtend in die bruder, schicktend in zum tross; der kam dorvon, sonst wer das gschlecht z'grund gangen. Hiemit bundend sy vff ire helm, stalten sich dar in iren schwären harnisten vnd ward die schlacht ordnung von herren bereidt vnd vest gemacht vnd sonst ouch das volch gar wol geordnett, gegen den Eidgnossen gfürt.

Es hattend ouch die Eidgnossen ir ordnung gemacht, vermanetend ouch ein anderen trüw vnd redlich zu sin, knüwetend nider vnd ruftend gott an, noch irem alten bruch. Welchs Halb Suter von Lucern, der an diser schlacht gewesen, in sinem lied also beschriben hat.

Die fromen trüwen Eidgnossen
Rufftend Gott von himmel an:
Ach rjcher Christ von himmel,
Durch dinen herten todt
Hilff hütt uns armen sünderen
Vss angst vnd not.
He! Vnd thu vns bine stan

Und unser land vnd lüt
In schutz vnd schirm behan.
Da sie ir bet volbrachtend
Gott zuo lob vnd Eer
Und Gottes liden gedachtend
Sandt inen gott der herr
He! streng herz vnd manes krafft
Und das sy tapfer trucktind
Wol gegen der Ritterschafft.

Vff das gebett lüffend beide her im witen feld, gar durstig mit grosem gschrey vnd brastlen an vnd die wil dess fürsten volchs vil was, der Eidgnossen hargegen wenig vnd die herren wol bezüget warend vnd ire ordnung breit gmacht hettend, umgabend vnd umschlugend sy die schmal der Eidgnossen vorhar, vnd hetten sy zum anfang streng yn, erschlugend inen ob 60 redlicher man; ee dann die herschaft iemands verlor, das der herzog nit anderst vermeint, dann die schlacht were schon eroberet. Es hat ouch den Eidgnossen gwüsslich gnuog gfält, wo nit gott bsunders sin gnedige vnd starcke hilff gethon.

Dann do deren von Lucern paner ein gute wil so vil als vndertruckt was vnd littend die eeren lüth darby gar übel; do kam grad im anfang vmb deren von Lucern hauptman vnd schulthess, herr petter von Gundeldingen Ritter vnd mit ihm Heinerich von Moss, vnd Stephan von Silenen, sampt vilen Eeren vnd tapferen lüthen, dann die Herrn mit Iren langen spiessen überlangeten vnd trangtend gar hefftig die Eidgnossen die merteils gefasset warend mit iren kurzen weren. In disem gfahrlichen gefächt waget sich ein Winckelrieth von Vnderwalden, der liess sin weer fallen vnd ergab sich in wüssenhaften tod (wie er dann ouch da für das vatterland vff der statt tod bleib) vnd fasset bisitz der fienden spies sin arm vol, fiel daruff, verhinderet vnd truckt sy so vil nider, dass die Eidgnossen die herren gwunnend, in sy kamend vnd mit iren kurzen weren (als sempacher hällenparten) inen ir ordnung brachend vnd die herren dapfer und die helm knütschtend vnd gar hefftig dar nider schlugend.

Vnd in disem gfächt kam vss gottes gnediger schickung den Eidgnossen noch vss dem wald etwas nüwen zulavffs vnd hilff, von welchem zulauff die Cronicken vnd alten nit glich sagend. Alle zwaren sagend glich vnd einhellig von diser hilff vnd zulouff, das der beschechen sye. Etlich aber melden, diser zuluff sy von denen bschechen, die im anzug der paner in dem wald bliben, von groser forcht, dorum auch die by den paneren iren nit gewelt, die selben aber als sy die iren in höchster not vnd letzter gfar gsehnn hand, sy vs gott wider ein hertz gefasset vnd sigend den iren in nöten dapfer mit grossem gschrey zuglauffen vnd ir

bests gethon dorab der Adel vast übel erschrocken, als der vermeint, es were noch grösere hilff in dem wald. Die anderen aber meldent das sonst ein völchli den Eidgnossen zustendig sich besamlet, den 4 paneren nach zogen, zum angriff aber nit komen mögen, doch iezund zu allen statten disen guten nachtruck vnd infall gethon habend, vnd nie rechter hettend kommen mögen.

Wie nun demselben, so hat nun mer der stryt lang gewärt, das entweder theil, ioch vmb ein wenig hinder sich wichen wolt, aber die herschafft hatt sich, wie ob vermeldt, mit schwärem züg oder harnisten überlestiget, das sy anhubend fast müd werden. So warend ouch etliche zarte Jünckerli, die der Arbeit wenig gwon die arbeit nit erliden mochtend vnd zu ross vil besser gsin werend. Darum wurdent hernach etliche herren vff der waldstatt funden, die weder würff, stich, noch wunden hattend, sonder vor hitz in harnist erstickt warend. Also wurdent hernach in hölzeren etliche erstickte funden vnd was ein grose plag gotts über den übermütigen stolzen Adel, das sy sich von Rossen vnder das stark puren volch gelassen hattend. Dan die Eidgnossen die mertheils grösser vnd schwerer arbeit gwon, auch mit harnist vnd gweer nit überladen, grösser, grader starker, vnd krefftiger korplen warend, trucktend hin durch im stritt, stachend vnd hüwend vnd knutschtend gar gwaltig vff die herren, das sy anfiengend hinder sich wichen vnd sich in ein grüliche flucht begeben, mitt grossem gschrey.

Wie sömlichs das ander volch vnd insonders die diener, di by den pferden hutend, sahend, wutschtend sy flux vff die hengst vnd ranten darvon, die herren aber, die sich in ir flucht der hengsten tröstet, schrüwend wol vast: die hengst har, die hengst har; do warend aber die alle trüwe dienst vs, vnd warend die hengst darvon, vnd da gieng es erst an ein not knütschen vnd tod schlachen dann die herrn ermüdet vnd zum theil wund, mochtend nienen hin komen, wurdend erylt vnd one gnad grimig vnd jämerlich nidergeschlagen, vil wurdend in der flucht elendikglich ertretten. Der fürst selbs, Herzog Lüpold, ein schöner fürst, vnd sin besten und liebsten lüth wurdent da erschlagen; vnd wie der fürst gfelt ward, fiel her Marthin Malterer von Fryburg vff den fürsten, der meinung, in also zu decken vnd sin läben zu schirmen, auch mit sinem selbs todt, wie er ouch dan vff dem fürsten erschlagen ward, doch grose trüw vnd ein redlich manlich stuck an sinem fürsten vnd herren begieng, das zwaren ewigs lobs wert ist. Niemand ward in disem stryt vnd nachjagen verschonett, wer er ioch wer, niemand ward gfangen vnd weret das grüwenlich mezge bis vff den abent, als die schlacht angangen uff den mittag, dann diewyl die Eidgnossen uss allen 4° ortten gar übel vnd gar eerlich glidten vnd verloren hattend, dorzuo die gmütter (vff beden syten) jar vnd tag gegen ein

anderen gar verbitteret vnd der Adel grossen tratz vnd mutwillen getriben, vil lüthen an vilen orten umbracht, vnd den tod getröwet hattend, on alle gnad die Eidgnossen in für vnd blut hin zu richten vnd in grund zu vertilgken; so was ietz by den sighaften Eidgnossen kein gnad, sonder nyt überig, dann ein grimiger zorn vnd lang gwüntschte rach. Es ward auch domalen gmeinklich geredt: Gott were vff disen tag ze gricht gsessen vnd hette durch dise rach recht gricht über die herschafft vnd muotwiligen Adel gan lassen.

Was nach der schlacht beschechen vnd von groser fröid der Eidtgnossen, vnd grossem leidklagen der Österricheren.

Nach erlangtem sig dancktend die Eydtgnossen Gott gemeinlich im veld mit grosem ernst. Demnach suchtend sy uff der waldstatt die Iren, die wundten vnd verlezten, versorgtends (vnd verbundends). Ire umkomnen oder todten fertigends heim zur begreptnus vnd warend der vmkomnen vss den vier orten an disem stryt etwas ob 200 redlicher Eidtgnossen, die wurdend gar übel geklagt; dann es eeren lüt warend. Deren namen hernach verzeichnet sind, wie volget.

Ich hab nach flisiger nachfrag disse anzal der umbkomnen eidgnossen funden, aber die von Schwyz noch nit überkomen mögen; weis nit ob deren etlich under den Vnderwaldneren bnamset vnd ob nur etlich vnd nit al das vilicht ist verzeichnet worden.

Von Lucern.

Petermann v. Gundelingen, Ritter, alt Schultheis.
J. Heinrich von Mooss.
J. Steffan von Silenen.
Heinrich von Glarus.
Jakob Suter vor dem Hoff.
Heinrich Späni v. Lamprechtingen.
Heinrich Otto.
Hartman Brunner.
Walther Lyrer.
Volrich von Math.
Peter Buchman.
Bertschi von Bomat.
Wälti Bernhard.
Werni ab yberg.
Heinrich ab yberg.
Anthoni ab yberg.
Rudi Grotz.
Ruf Meier in der Müligassen.
Ludi Schlierer.

Von Vri.

Cunrad der Frowen, vogt, Ammann vnd houptman.
Johannes Schuler, Landschryber.
J. Hemmann von Mooss.
J. Cunrat von Vttzingen vnd sin Sun.
Diethrich von Magigen.
Dietschi vnd sin sun.
Wernher im Albenschyt.
Claus Cluser.
Anthoni Spillmatter.
Cuni ze Hoff.
Hans ze Hoff.

Wernher Moser.
Hans Zwyer.
Thoman Greber.
Peter Jütz von Fussicken.
Johans Wyss.
Peter Lugli von Schattorff.
Wernli ab dem ysenthal.
Cunrath Bürgli.
Cunrad Suter.
Thöngi Schötz von Flülen.
Heinrich Erni von Gronen.
Cuni ab der Gass ab Sewlisperg.
Wernher im Acher.
Jost Wernhers dochterman.
Werni Öuster.
Heini Byssi.
Jenni ab Ebeth.
Peter Claus.
Walther Frum.
Jenni Khämi.
Peterman Fullo.
Peter Schmid.
Jenni Brendli.
Rudolf von Bern.
Wernher Kupferschmid.
Rudi Cuntz.

Von Schwytz.

Anthoni Betschart.
Jost Hess.
Hans Zinckli.
Werni im Wyl.
Hans Holtzach.
Rochus Helmli.
Heini Hartman.
Cunrad Insling.
Hans Suter ab Morsach.
Rudolf Hön von Art.
Volrich Bischofhuser.
Voli Bosshart.
Jacob Helbling.
Voli zum Brig.
Heini Vogt von Steinen.
Clous Stoss.
Werni Hagg.
Scharing von Mutenthal.
Hans Sigrist von Goldaw.
Werni Bäzer.
Hans an der Rüti.
Heini im Lützly.
Jost Hess.
Cunrad im Gretz im Riemerstalden.

Von Vnderwalden ob dem Wald.

Arnold am Werd.
Rudi Bruster.
Hans vff dem Bül.
Ludwig Oberist.
Wernli im Wyl.
Cunrat der Wirtinnen.
Cunrad Grüninger von Glarus.
Rudi Mattmeister.
Peter Yutz der Jung.
Erni Winckelrieth.
Hans Bächler.
Thoma Grepper.
Rudolf Tropf.
Antoni Spilmatter, verlor sin läben vor Surse.
Hartman Engel.
Rudi Springer.
Vli Schryber.

Von Vnderwalden nidt dem wald.

Erni Niderwiler.
Claus Acherman ab Bürgen.
Jenni Brendli.
Claus Würsch von Begkenrieth.
Andres Adacher.
Jenni Blutschli vnd sin bruder.

Welti Issner. Erhard Ottenhuser.
Jenni Fanger. Claus Sibenhas.

Und nach dess selben abends schickt man botschafft ab der waldstatt gen Zürich, Bern, Glarus vnd Zug zu verkünden den grosen sig von Gott erlangt; darab mencklich gross freud in der Eidtgnoßschaft empfieng, die widerpart ein gar grosen schrecken, leid vnd jamer ab der unversechnen unerhörten niderlag des fürsten selbs, vnd sovil fürnemer herrn vnd grosen Adels, vnd ward vil geklagt, wie der fürst umbilich were umbracht, in dem sinen, von den sinen vnd vmb das sin, vnd ist diser spruch von alterher vorhanden.

Sempach wie schantlich sich din trüw brach
An dem, von dem dir nie kein leid geschach.
He, Gott gebe dir vngemach.
Das sy fürhin din bestes tach
Dann an disem übel bist ein vrsach
Und ist im doch din gstalt zu schwach.
Wie kan man das seer gnug klagen,
Das er von den sinen ist erschlagen,
Der edel fürst so hoch geboren,
Vnd by im so meng biderman verloren.
Ach loüw wie schmuckst du dinen wadel,
Vnd last erschlachen so vil herlichen Adel
Wider rächt vnd mit gewalt.
Was sol dir din grusame gstalt,
Wilt du nit anders thun darzu,
Dich frist der tagen eins ein Schwyzer ku.

Nun ist es aber grundtlich war, das die 3 lender Vry, Schwytz vnd Vnderwalden fryge richslender gsin vnd nie vnderworffen weder dem huss Habspurg noch der herrschafft Österrich, dann das Rodolphus vnd Albertus beide Römische künig vögt geben in vermelte dry lender, habend sy das gethon als Römische Künig vnd nit als grafen zuo Habspurg, oder Herzogen zu Österrich, dann es fry rychs vögt gsin, do sy in lenderen domals nit säshaft gsin, sonder sind etwan des jars einst oder wann sy beschriben wurdent, in die lender komen. Darum die vögt in ermelten landen nit landvögt, sonder richsvögt, nit ir halsherren oder oberherren, sonder nur Regenten oder richter von alter har gesin. Vilen Stetten vnd Richsstetten werdend noch geben Richsvögt, allein über das blut zu richten, wie es dann auch etwan die fry vnd rich stat Zürich ghept, die sich sonst anderer regierung nit annamend, noch vil minder sich herren vnd oberen zu sin der orten sich anmassend, do sy alein rychsvögt sind, dient auch vil gedachts bevogten nit dohin, das sie, denen die vögt geben, eigen lüt

siend, sonder allein des rychs vnd irer fryheit sonst wol gebruchen mögend. Vnd also vnd nit anders hat es ein gstalt ghept mit den vögten in den dryen richslenderen vnd hette Albrecht herzog zu Österrich keine dohin geben, wo er nit ovch Römischer künig gesin; do aber sine richsvögt vnd anwält ouch woltent sin landvögt vnd wider gott vnd der lenderen fryheit, biderb lüt trucken vnd trengen vnd sy von irer fryheit zwingen vnd triben vnderstundend, als der landvogt Grissler thet zu Vri vnd Schwyz; haben sich die fromen landlüt mit gott vnd eer für jr fryheit, wider offentliche Tyrannen gesetzt vnd sy von inen giagt vnd das wol mögen thun. Ja mit besseren fugen, dann die Österrichischen ovch ire landvögt vnd halsherren sin weltend, darum ist grundtlich war, das die lender dem hus Österrich nie zu gehört habend als eigen lüt vnd vnderthanen. Deshalben sy herzog Lüpolden erschlagen, vnd nit als iren herren vmb das sin sonder als iren viend, zu dem sy gut kriegsrecht in offnem abgsagtem krieg hettend. So vil dann Lucern blanget, ist die auch anfangs kein österrichische statt gesin, sonder hat ghörtt an das gottshuss Murbach glich wie Glarus an das Gottshus Seckingen, sind gwäsen fry Gotzhusslüt vnd nit Österrichische vnderthanen, wie aber König Albertus (?) mit listen hinter das Land Glarus, als obgemelt komen, also hatt er ouch durch ein dusch und zum theil durch ein erzwungnen kauf Lucern an das hus Österrych gebracht, doch sin zusagen das er gethan, nit ghalten. Ja die Östericher haben sych also gegen inen, wie die historien zügen, gehalten, das sy sich mit fugen vnd usz vermidelicher not mit den 3 lenderen vnd demnach mit der statt Zürich verbunden hatt, dazu warend sy iez auch mit den herzogen in offnem obgsagtem krieg, in dem sy sich weeren mustend als die gwaltigklichen überzogen wurdend; darum lut auch nit das Österrichisch schryen umb das sin vnd in dem sinen vnd von dem sinen ward der edel fürst erschlagen. Vnd über das alles hatt ob gemelter Halb Sutter von Lucern sömliche vnbegründte red, nit vngebürlich, in sinem lied also verantwortett: In vnd umb vnd vff dem sinen sige der herr erschlagen, das thuond die nit berichtett sind von Eidgnossen fräfenlich sagen. He ich setz aber ein anders dran, wer er daheimen bliben, im hette niemand nüt vnfugs than, hett er kein unfuog getriben vnd sölichen übermuot, vnd werend die Herrn bliben ieterlicher by sinem gutt. He, sy tribends aber zuvil, dess ist inen drus erwachsen ein sömlich blutig spil.

Von treffenlichem grosen Verlust herzog Lüpolden vnd der sinen.

Das ganz läger Herzog Lüpolden das do was gross voll aller dingen, zelten, wägen, ross, gold vnd gellt, silbergschir vnd kleinoter, vnd alles was er sampt siner herschafft vnd Adel dargebracht: insonders harnist, gweer vnd kriegsrüstung vnd dess vil vnd schön, ward den 4 waldstetten zur

püth, welches man als thür vnd hoch schatzt, da wurden ouch gewunen XV havptpaner, deren ich noch volgende namen überkommen.

Die havptpaner der Graffschafft Tjrol, die hatt getragen her Heinrich Köl, ward darby erschlagen vnd by dem herzogen, wie hernach volgen wirdt, zuo Küngsfelden begraben.

Die havptpaner dess herren von Ochsenstein.

Die havptpaner dess Margraffen von Hochberg.

Die paner dess herren von Hasenburg.

Die paner dess graffen von Thierstein.

Die paner des grafen von Salms.

Die paner der stetten Costantz, Schafhusen, Fryburg im Brysgöw, Lenzburg, Melingen vnd ein paner der gsellschaft ab der Etsch, der anderen vier namen hab ich noch nie erfaren. Niclaus Thut, Schulthess zu Zofingen und fendrich, als er sach, das er mit dem läben nir mer mocht darvon komen, zerreis er die paner, die er truog, und schob sy der mertheil in mund, das sy also erhalten widervmb gen Zoffingen kam, dann als man in ab der waldstatt gen Zoffingen furt, fand man das stuck vnd mertheils by im in sinem Mund, das auch ein wunder ist. Der umkomenden vnd erschlagen vff des Herzogen sytten, werdend mertheils erzelt einhelig verzelt 2000 man, darunder sind gsin von der herschafft fürnemen lüthen vnd von dem Adel 676 man vnd vnder denselben 350 krönter helmen.

Begrebtnus dess fürsten sampt etlicher herren, ovch erzelung vnd benamsung etlicher so zuo Sempach erschlagen wurden.

Am dritten tag vff bschechne schlacht gab man mengklichem, der do wolt, gleitt, die toten hin weg zuo füren vnd zuo bstatten, vnd die wil es gar überschwencklich heiss was, warend die toten cörpel fast schmöckend worden, das es gros müy, arbeit vnd vnlust was, die herren zuo suochen vnd vs anderen todtnen zuo erlesen. Man hat von vilen orten har wägen vnd kästen grüst vnd vff die waldstatt gfürt, der gross kasten stadt noch zuo Küngsfelden, darin leit man den fürsten vnd etlich grosz herren zuo im, ovch andere der besten vnd fuort sy mit ein anderen gen Küngsfelden zuo begraben, auch andere mer anderschwo hin an ire ort vnd end zu bestatten. Mit den überigen todten, die nit hinweg durch die iren gefürt, wurdend vff der waldstatt begraben, dann man macht grosze gruoben, vnd leit die cörpel darin. Man kont im ouch vor hitz vnd gschmack nit anderist thuon. Hernach ward ein kapelli dahin gebuwen, das man diser zytt noch sicht.

Vss dem iarzytt buoch dess klosters Küngsfelden hab ich diese nach volgende gschrift vss gschriben.

Anno Domini 1386 Nona die Mensis Julij occisus est illustrissimus princeps et Dominus D. Leopoldus Dux Austriae in terra propria, pro re

propria, genteque de propria, scilicet a Lucernensibus et Suitensibus in campo prope oppidum Sempach versus Luceriam. Hic ille sepultus est cum Dominis infra scriptis qui de loco occisionis cum eo ad locum Campiregis fuerunt adducti. Quorum primus est Dominus Johannes de Ochsenstein, prepositus cathedralis Ecclesiae in Argentina, Dominus Otho Dapifer de Waltburg.

Das ist zu Tütsch: im iar desz herren 1386, vff den 9. tag des Monats July ist erschlagen worden der durchlüchtig fürst vnd herr, herr Lüpold herzog zuo Österrich vff sinem eignen erdterich, vmb sin eigenthumb; vnd von sinen eignen lüthen. Namlich von Lucerneren vnd Schwyzeren im frygen veld noch by der Statt Sempach gegen Lucern. Derselb ist hie vergraben mit hienach verschriebenen herren, welche ab der waldstatt mit im hie har gen Küngsfelden gfürt worden sind, vnder welchen der erst ist Herr Johann von Ochsenstein, propst der thuomstifft Strasburg.

Her Otho Trugsiss von Waltburg.
- Albrecht von der hohen Rechberg.
- Bruno der Güss.
- Gotfrid Müller von Zürich dess herzogen hofmeyster.
- Albrecht von Mülinen.

Her Ruodolph von Hünenberg.
- Albrecht von Liechtenstein.
- Heinrich von Schellenberg.
- Herrman Güss.
- Johann von Branndegger.
- Volrich der Tierberger.
- Johann Hulwer.

Jez volgend die namen der erschlagnen ab der Etsch, welche ouch alhie begraben sind.

Her Johann Rauenspurg.
- Fridrich von Griffenstein.
- Wilhelm von Endt.
- Peter von Arberg.
- Peter von Schlandersperg.
- Hiltibrand von Wysenburg.
- Niclaus Götzsch.
- Christoffel sin bruder.

Her Heinrich Khall panerherr zuo Tyrol.
- Fridrich Tarant.
- Cuonrat Hoffman des fürsten kuchimeyster.
- Jörg Hussman.
- Oto Parysser oder Haryser.

So vil sind verzeichnet im jarzytbuch zuo Küngsfelden.

Volgend andere, die auch vor Sempach erschlagen, deren sampt denen im Jarzitbuch verzeichnet sind vngefar in die 630 personen.

Marggraf Otto von Hochberg.
G. Hans von Fürstenberg.
H. Walther von Geroldzeck.
- Martin Malterer von Fryburg, der vff dem fürsten erschlagen.
- Götz von Stauffen.
- Vrich von Stauffen.

H. Henmann von Wysswiler.
- Hans von Wysswiler.
- Hagner von Rötelen.
- Osswald zum Wyger.
- Heintz Kuchli.
- Egolff Kuchli.
- Humel von Keppenbach.

H. Hemman Meyer.
- Walther Meyer.
Burckart Gessner von Brysach.
Heman Veschli.
Lüthold von Mülheim.
Egenolf von Stüllingen.
Hemman Rodt von Basel.
Peter von Belssheim.
Cunrad von Belssheim.
Zwen Schnewli von Friburg im Brissgöw.
Her Cunrad Schlag.
Heman Bärenlapp.
Thoman Lüpfrid Schüsser.
Thoman Gelder (von Vogelheim).
Graff Hans von Thierstein.
H. Hans Volrich von Hasenburg.
- Walther von der Tick.
- Friderich von Munstral.
- Peter von Bäbelnheim.
- Heman von Bäbelnheim.
- Peter von Bollwyler.
- Rudolff von Landsperg.
- Hug von Schönow.
- Petermann von Schönow, sin sun.
- Walthart, H. Rudolff von Schönow, gebrüderen.
- Heinrich, H. Peter, H. Diethrich, all dry von Ratzenhusen.

H. Peter von Andlow.
- Walther von Andlow.
Her Wernher Wafler, vnd Wernher der Lang, beid von Hattstat.
H. Berchtold Gradler von Grätz.
- Cuntz Stör.
- Herman, Craft vnd Hemmann, al dry von Waldner von Sultz.
Hans Rudolf vnd Burckhardt von Lobgass.
Hans von Wattelsheim.
H. Burckhart von Massmünster.
- Hans vom Huss.
- Cuntzman von Mülheim.
- Wernli von Flachsland.
- Heman von Wytenheim.
Cüntzli, Peter im Hag, Peter, Petermanns Sun und Thüring, all vier von Eptingen.
Her Diebolt, H. Wernherr, H. Walther, H. Wetzel, H. Peter, all 5 von Mörsperg.
Der alt vnd sine sün Herr Herman vnd Heintzman, all dry von Eschentz.
Wilhelm von Rotbach.
Hemann von Wygersheim.
Bernhard vnd Hügli die Klosen von Strassburg.

Vss dem Hegöw vnd Ergöw.

H. Hans von Grünenberg.
- Wernli von Bärenfels.
- Lütold von Bärenfels.
- Adelbert von Bärenfels.
Hemann von Berckheim.
H. Wernli vnd Cüntzli sin bruder, beid von Rotberg.
- Hanss von Hallwil, H. Thüring von Hallwil, H. Marquart von Baldegk, sind zu Capel all dry bestattet.
Henssli Hallwyler der Baschart.
Sigmund von Tägerfelden.
Franz von Tägerfelden.
Vrich von Tägerfelden.
H. Roman von Küngstein.
- Rutschman von Rinach, der thürist kriegsmann im Adel.

Vlrich von Rinach.
Friderich von Rinach.
Frantz von Rinach.
Vlrich von Rinach, der iünger kam darvon wie hievor stoth.
H. Vlrich, H. Hartman von Büttiken, gebrüderen.
- Wernher Schenck von Bremgarten.
- Götzmanv.Baden vss dem Ergöw.

Vss dem Ergöw sind darum so wenig vmkommen, dass der Mertheil da niden zu Brugg by vnd vnder dem von Bonstetten sind gsin, allein warend die fürnempsten vnd liebsten bim fürsten.

Wirtenbergisch.

H. Wernli von Liechtenfels.
Der lang Burckhart von Eschingen.
H. Herman von Signow.
H. Hans von Schwandegk.
- Hans von Randegk, auch andere by 200.

Schaffhusen.

H. Diethelm Schulths zu Schafhusen.
Eberhart Löw.
Eberhart Hun.
Hans Heggizi.
Hans Brümsy.
Hans Myle.
Diethrich von Bern.
Der alt Brendli.
Der Hegnower.
Hans Fulach.
Hans Yrmisee.
Bernhard Strapler.
Wilhelm im Thurn.
Hans im Winckel.
Yvo von Bern.
Vogt Heintz.
Gerhard Rothart vnd
Gisprech Gfinger[1]) (Giffinger).

Niclaus Thut, schultheis zu *Zoffingen,* vnd 12 burger mit im.

Der Schultheis von *Arow,* vnd 14 burger, redliche lüth.

Schultheis von *Lentzburg* Fendrich, 18 burger mit im.

Schenck von *Bremgarten* vnd mertheils der Burgeren kamend vmb, die hattend gstritten, dz ire arm rot von Blut warend, dohar sy noch Ir stat farw füren, ein wyssen rock mit zweyen roten Ermlen, vnd die hosen Innen wyss vnd ussen rot, welche farw Inen von Eren wegen, vnd zur gedechtnus Irer trüw vnd redlichkeit von dem fürsten zu Österrich hernach vergabet vnd gschenckt ist.

So ist in disem stryt bliben der Schultheis von *Nüwenburg* vnd dry burger mit im.

Von *Basel uss der kleinen stat* sind erschlagen 8 man, von *Rhinfelden* 8 Man, vnd sonst noch gar vil von Osterrichischen Stetten, alls von *Winterthur, Diessenhofen, Mellingen, Surse* vnd anderen mer.

[1]) Später wird hiefür ein Effinger genannt, so von Buzelin Stemmatograph. II, 101, in Fischs Wappenbuch von 1672, bei Giel von Gielsberg, Leu Lexikon, und im Stammbuch der Familie Effinger von Wildegg, Seite 29, nach gütiger Mittheilung von Fräulein Juliette von Effinger.

Vss Schwaben vnd Francken:

Der schwartz Graff von Zoleren.
Her Volrich von Embs.
H. Egolf von Embs.
H. Hartman von Sehen.
H. Jörg von Warthow.
H. Hugo von Schinen.
Der Kalchof von Ehingen.
einer von Landeck.
2 von Klingen.
H. Hans von Hochen (Klingen?).
Morand von Tirmenstain.
H. Cunrad von Stein.
H. Frantz von Liechtensteiner vnd andere noch gar vil vss Schwaben, deren namen nit verhanden.

Item vss *Burgund* mer dann 300, deren namen vnd gschlecht auch verborgen.

Ab der Etsch:

H. von Yfen ab der Etsch.
H. Heinrich von Gössken.
4 herrn von Bechburg.
3 Fitzthum.
H. Hans von Wippingen.
H. Joss Trucksäss von Klingenstein.
3 von Falckenstein.
H. Fridrich von Ertzingen.
Cunrad von Höwdorf.
Diethrich von Höwdorf.
Hans von Höwdorf.
H. Diethelm von Münchingen.
H. Frantz von Castelnöff.
H. Hans von Famergkü.
H. Christoffel Götschi von Botzheim.
H. Hug vnd Hans von Krenchingen.
H. Hanss Schnelliger.
H. Jörg Kuchimeister.
H. Jörg von Küssenberg.
H. Thüring von Thüringen.
Hans von Wiblingen.
H. Hanss von Hungerstein.
H. Heinrich vnd Wolff von Bechmaring.
H. Hans Schnaller.

Frick von Brandis (was dess Apts vss der Richenow lediger sun) vnd der erst man, so vff dess hertzogen syten umb komen, ein fräfen man, hat denen von Lucern etliche burger grad an iren thoren erstochen; mit disem Fricken kam auch umb der lang Friesshart, ein tratzlicher fräfner man, der alles allein tod haben wolt.

156. Chronik des C. H. Rollenbutz von Zürich.

Handschrift in der Aargauischen Kantonsbibliothek, Mss. Bibl. nov. 31.

Diese Handschrift, ein eigentlicher Sammelband, enthält fol. 56—92 denjenigen Theil von Bullingers Schrift vom Herkommen der Herzoge von Oesterreich, der sich auf die Schlacht von Sempach bezieht, nämlich «von ertzhertzog Leüpolden dem 3. zu Österrich, von sinem geschlächt und harkommen, ouch von ursachen des töttlichen Sempacher kriegs und desselbigen beschribung.»

157. Johannis Latomi, Collegii S. Bartholomaei apud Francofordiam decani, Catalogus Archiepiscoporum Moguntinensium.

1575.

Anno sequenti 1385 Lupoldus Dux Austriae a seditiosis Helvetiis extinguitur.

Menken: Scriptores rerum Germanic. III, 541 (1730). — Vgl. dazu Dr. R. Froning: Die beiden Frankfurter Chroniken des Joh. Latomus. Archiv f. Frankfurts Geschichte, 1882, VIII, 238.

158. Josias Simler von Zürich: Von dem Regiment loblicher Eidgenossenschaft.

1576.

Aber Hertzog Leopold, alss er solches vernam (dass 1600 Eidgnossen in Zürich liegen), zog er mit aller macht auff die Waldstätt. Dessgleichen baten die vier Ort, alss sie jhr kundtschafft hatten, wo der Hertzog hinzoge, die Burger von Zürich, dass sie jhre Statt mit trewen verwahrten, vnd eylten sie tag vnd nacht mit guter ordnung auff Sempach, dahin sie vnd der Hertzog auff einen tag kamen, welches do war der 9. tag Höwmonats, vnd gleich desselbigen tags stritten sie mit einandern, vnd ward da erschlagen Hertzog Leopold von Oesterreych, Hertzog Albrechten sohn, vnd König Albrechten enckel, vnd mit jhm 676 mann vom Adel, vnder denen 350 gekrönter helmen waren. Alss nun die Eidgnossen einen sölchen herrlichen sig erlanget hatten, brauchten sie denselbigen angends vnd bekriegten die, so jhnen vor in jhr Land gefallen, vnd ihre Burger beraubet hatten, brachen vil Schlösser, vnd gewonnen etliche Stätt.

Ausgabe von 1645, S. 153—154; S. 462 findet sich ein zweiter Bericht, laut welchem zu Sempach mit dem Herzog erschlagen wurden «16 Graafen vnd Freyen, vnd sonst vil Ritter vnd knecht, vnd gross volck ward da erschlagen vnd nidergelegt». Lateinische Ausgabe der Respubl. Helvet. Tiguri 1608, 56.

159. Vita Rodolphi Collini,

scripta 1576.

Gundelium (Gundenlingen) vicus est, in agro Lucernensi sub comitatu Rottenburgensi, in medio itineris, inter Lucernam et Beronam. In ditionem Lucernensium venit, una cum arce Rotenburgo, quae cepta est à Lucernensibus, Anno 1385, festo die Innocentium puerorum. Cum ipse Comes Rottenburgensis, in parrochia sua, quae extra arcem et oppidulum, in propinquo sita est, rebus divinis interesset, et arcem suam incendio flagrantem respiciens, fugam capere cogeretur ex ipso templo, rebus omnibus omissis et amissis.

Mox anno ante pugnam ad Sempach commissam, Gundelium[1]) ab Austriacis incendio funditus vastatum est. Ibi ejus incolae ad Sylvam proximam, Lucernam versus, confugerunt, ibique cum jumentis et hominibus consederunt. Atque in colle, qui adhuc dicitur Z'Huben (id est, zum Bül) speculam habebant, unde prospectantes, hostium turmas advenire, signo cornu dato, ex agris, quos armati colere cogebantur, concurrebant, hostesque profligebant.

Miscellanea Tigurina; Zürich 1722, I, 2.

[1]) Da Gundelingen, wo Ambühl (Collinus) 1499 geboren wurde, unter der Vogtei des Herrn von Grünenberg stand, so ist die Angabe über die Zeit der Verbrennung jedenfalls ungenau.

160. Chronik des Christoph Silberisen, Abt zu Wettingen,

vollendet 1576.

Die Original-Handschrift dieser Chronik findet sich in der Aargauischen Kantonsbibliothek; Bibliothek Wettingen, Manuscript 16, Fol. 407—24 enthält die Beschreibung der Schlacht, die sich als wörtliche Reproduction jener Zürcherchronik erweist, die den Anhang zu Edlibachs Chronik bildet (Manuscript B, 65, Fol. 370, a der Stadtbibliothek Zürich). Vgl. oben S. 238, 233—236.

Was der Chronik Silberisens dagegen besondern Werth verleiht, ist die Ausstattung mit schönen Bildern, so Fol. 407 das Bild der Schlacht von Sempach; 410 das Bild Herzog Leopolds.

161. Johannes Schnider, Bürger und alter Schulmeister im Hof zu Luzern: Die dryzehen Ort der loblichen Eydgnosschafft.

1577.

(Fol. 115). 1386 zugend die vier waldstett mit 1600 man für Sempach vff Hertzog Lüpolden, der da 40,000 starck do lag. Also gab gott glück den Eidtgnossen, das sy sigtend und erlegtend Hertzog Lüpolden selber mit 300 krönter Helmen vnd verloren die Eidtgnossen 122 man, und sind das die, so von Lucern umbkommen wie volgt. (Folgen 19 Namen; fol. 138—139 die Namen der Urner, 38 an der Zahl; fol. 158 die 25 Schwyzer; fol. 171 die Unterwaldner, worunter als der fünfte von «Erni Winckelried» unter 18; der zehnte dagegen ist «Erni Nidwiler».)

Im Anhang: «Kurtzer begriff aller Eidtgnossischen schlachten, striten, mordtnachten und veldzügen» wird fol. 308—309 die Ursache des Krieges also erzählt: 1385 verkauft Hertzog Lüpold Wolhusen das stetli einem von Torberg, und Rotenburg einem von Grüningen; die hieltend sich so unmilt gegen iren underthanen, dass sy gen Lucern wurbend ums burg-

recht. Das verdross die selben hern; liessend etlich hencken. Es wurden die von Lucern auch ungütig ghalten mit dem zol zu Rotenburg. Desshalb die von Lucern Rotenburg überfielend und stürmptend. Ess wurdent auch die von Sempach burger zu Lucern. Do samlet Hertzog Lüpold ein grosse vile volck, überfielend Richensee, das Lucern mit knechten bsetzt hatt. Das ward anzündt und 200 man darin erschlagen; was usskam, ward ertrenkt. Dess zogend gmein Eidtgnossen für Meyenberg, das stettle, gwanends und verbrantends. Do verloren die Eidtgnossen 81 man. Darnach zerstortend sy Wolhusen, Kapfenberg; vertribend den von Torberg, verbrantend das Ärgöw. Es hattend die von Lucern auch ein zusatz gen Sempach gleidt. Darnach mantend die Zürcher die vier waldstett ins Turgöw mit 1600 mannen; gwanend Pfefficken, erschlugend 26 man. Als herzog Lüpold das vernam, zog er gen Sempach. Also namend die vier waldstett urloub von denen von Zürich, zugendt uff Sempach, die iren zu entschütten. Also greiffend sy die herschaft an. Also gab Gott gnad, das die Eidtgnossen sigten, erlegten ein unzalich volck.

162. Johann Schnyder, Schullehrer und Notar in Luzern:

Verzeichnuss Eidtgnössischer Gedächtnusswürdiger Geschichten, und aller Eidtgnössischen Reysen, Feldzügen, Stritten und Mordnächten.

c. 1577.

Handschrift Nr. 18 der Stadtbibliothek Luzern, fol. 101—168 nimmt Bullingers Beschreibung des Sempacherkrieges ein; doch wird der Name des Autors übungsgemäss verschwiegen.

163. Wohrhafte und wonderwirdige Histori

dess namhafften Streits und herlichen Sigs zwüschen den vier waldstätten Lucern, Ury, Schwytz und Underwalden an einem, und dem österichischen Hertzog Lüpoldten, sambt dem adel am andern theil, zu eren, dienst und wohlgfallen den edlen, strengen, ehren- und nothvesten, hochgeachten, fürsichtigen, ehrsamen und wysen Herren Herrn Schultheisen und Rhet einer alten catholischen Statt Lucern, us angeben dess erwirdigen, geistlichen und gelehrten Herren *Heinrich Ulrichss, Pfarherren zu Sempach,* in disen zwo taflen verfasst und zusammen geschriben durch *Mathiam Dettikoffer,* domalen unwürdigen *Leutpriesteren zu Sursee*[1]).

Im Jahr Christi 1577.

[1]) Die lateinische Beschreibung, welche den Titel trägt: Continet haec tabula historiam conflictus . . . übergehen wir. Eine Copie dieser Arbeit, für welche Dettikofer

Hie wird begriffen die schlacht zwüschen hertzog Lüpolt von Österich am einen und den Eydtgnossen von Lucern, Ury, Schwitz und Underwalden am anderen, us angaben herren Heinrich Ulrichs, domalen pfarher zu Sempach, also geordnet im Jahr von der geburt Christi gezalt 1577.

Zu wüssen und kund sey aller mencklichen, dass nach der geburt Christi 1386 sich ein vast bluotiger und grosser krieg erhuob zwüschend der herschaft Österich und den Eydtgnossen und was des Kriegs ursach: Die Eydtgnossen hatten Kyburg bekriegt, darinnen der hertzog von Österich den Eydtgnossen verheisen, sich der herschaft Kyburg nüt anzenehmen, und wider sy (die Eydtgnossen) nüt handlen noch fürnehmen, welchs er aber nit gleistet, sunder der Herschaft Kyburg mit sinem volck heimliche und offentliche hilf wider sin zusag than hat. Darab die Eydtgnossen ein grosen widerwillen empfiengend. Hergegen vertross den Herzogen von Österich samt vilen anderen Herren, grafen, freiherren, ritter und knechten nit wenig, dass die Herrn von Kyburg also von den Eydtgnossen soltend vertriben werden. Das ware dis kriegs erste ursach.

Die ander ursach war die, das glich in selbigen zyten der herr von Torenberg mit etlichen lüten von Wohlhusen und Rotenburg so vil muotwillen, schanden und tyrannei trib, das es die armen lüt nit mer erliden mochten. Zogend derhalben gen Lucern, begertend und erlangtend da das burgrecht(?). Do das der von Torenberg vernam, fieng er derselben etlich und hanckt si. Daran hatend die von Lucern ein gross missfallen zu sampt dem, das die ihren an dem zohl zu Rothenburg übel ghalten und beschwert wurdend. Und stuond das Stetli und schloss Rothenburg dozmohl in Her Hermans von Grünenberg handen.

Nun möchtend die von Lucern sölliche tyranni und unbillichheit nit mehr erliden, namend uf der hl. unschuldigen kindlenen tag Rotenburg in, vertreibend ouch den von Grünenberg und den von Torberg, namend Wohlhusen zu ihren handen, und die von Sempach samt denen von Entlibuoch namend sy zu burgeren; sy gwunnend ouch (aber nit ohn mercklichen schaden der herschafft) das stetli Meyenberg, welches sy zerstörtend und verbranntend. Ouch gwunnend sy Baldegg, Liel und Urnach, welche sy ouch zerstört und verbrent hant, Richensee und ander stett, schlösser, dörfer und flächen, die herinnen um kürze willen nit gemeldet werdend.

Under dem nun die Eydtgnossen vil herlicher striten thon, und ruomwürdig sig am hus Oesterich, am Morgarten und zu Louppen, mit sighafter

1578 ein Honorar von 6 Kronen erhielt (Rathsprotokoll 36, fol. 385) findet sich auch in der Biblioth. royale (jetzt nationale) in Paris; eine Abschrift der Pariser-Copie verfertigte 1686 Prosper Gady von Freiburg. Berchtold: Hist. du canton de Friburg III, 451.

hand erlangt, hat sich Hertzog Lüpolt von Oesterrich mercklichen mit grossem volk vom adel, grafen, ritteren und knechten us allen landen versamlet wider die Eydtgnossen gsterckt. Bracht die erstlich in das Ergeüw, dess vorhabens, das gantz Land zu bezwingen und zu eroberen. In dem wurden die von Lucern, Ury, Schwitz und Underwalden von denen von Zürich gmahnet, mit 16 hundert stritbarer Menneren zu ihnen (den Zürchern) zu ziehen, welches als es nun geschach, zugend sy, die von Zürich, samt den Eydtgnossen in der herschafft von Österich land in das Turgeüw, wuostend, verhergtend, und verbrantend was sy fundend. Gwanend ouch Pfäffingen im Turgeüw, so dess von Landenberg war, und wurdend 26 mann uf der veste erschlagen.

In dem sich nun die Eydtgnossen 14 tag da sumptend, wirt ihnen kund thon, wie das herzog Lüpold von Österich für Sempach zu ziehen fürnehmens were. Darum battend die von Lucern die von Zürich, ihnen sambt den drien Länderen Ury, Schwitz und Underwalden zu vergünstigen, heim ze zien. Welches, als es ihnen von denen von Zürich zuoglon ward, sumptend sy sich nit lang, kamend eben zuo rechter zit, als uf einen mentag, war der 9. tag heumonats in dem jahr, als man zalt 1386. Da zog ouch hertzog Lüpold mit grosser Macht und herschafft für Sempach, in meinung die ze gwünnen, und als einer, der des sigs gwüss were, fürt er mit ihm etlich wägen mit striken, der meinung, wo er den sig erhilte, die Eydtgnossen all zu erhenken.

Als nun uf den obgenampten tag der hertzog für Sempach zog, da zogend die 4 waldstätt Lucern, Ury, Schwitz und Underwalden ouch dahin mit 16 hundert reisbarer Mannen. Indem nun beide theil einanderen ansichtig werdend, sprachend die Eydtgnossen einanderen mit disen worten an: Welcher vermeint, dass er eines mans nit wohl wärt sey und zehen man pston müg, der stand in den wald hinder sich; dann wirs ihm zu ewigen ziten in keinem argen fürhalten noch ufrupfen wellend. Da stuondend by 300 mann in ein wald, genempt dess Meyers holtz. Die überigen dreizehenhundert rüstend sich zum Strit. Einer aber us ihnen, genannt Erni Winckelrieth von Underwalden, starckt die sinigen mit disen worten und sprach: Si, der adel, hand ihre ordnung beschlossen, das wir schwarlich ein ynbruch mügend han. Dorum, so ihrs mich, min wib und kind, ouch min gantz gschlecht in ebigkeit wellend gnüssen lon, so wil ich einen frävel bston. Das gloptend Im die Eydtgnossen. Darnach fielend sy nach loblichem bruch der Eydtgnossen nider uf ihre knüe, opfertend ein yeder Christo in sine helge fünf wunden V pater noster, V ave maria und ein glauben.

Nun nach gethonem gebett stuonden sy uff, rantend die feind mit manlichem hertzen an. Do hettest wunder gsähen. Dann der obgemelt

Erni Winckelrieth siner zuosag unvergessen luff mit gwalt in die spies, fasset deren ein arm voll und luff sy überen zwerch, also dass er ein gassen und inbruch in des adels ganze ordnung macht; da gschach ein hertes striten von beiden theilen.

Als aber die 300 in dem wald versteckt sollichs sahend, sprachend sy einanderen uf sölche meinung an: gesigend die unseren, so ist's uns ein ewige schand, ligend sy dann unden, so kompt ouch unsers keins nit darvon. Wurdend rätig, fielend mit grossem gschrei us dem wald, den ihren ze helfen. Als das der adel sach, vermeintend sy, der recht schwarm were noch dahinden, kartend derhalben den ruggen und namend die flucht. Vil aber der feinden heüwend die schnebel von den schuochen, damit sy also in die flucht dester bass gstafiert werend.

Also in söllichem striten und vächten gab Gott den 4 waldstätten einen unerhörten herlichen sig und dass sy mit grossen eren das feld bhieltend, und ward do der obgenampt hertzog Lüpolt von Osterich selbs erschlagen und mit ihm vierhundert vom adel, bekrönter helmen. Der Eydtgnossen wurdend by 200 erschlagen und warend der hertzogen lüt by viertusent zu ross und ze fuoss, deren wenig darvon kam. Und ward da ein gross gut von harnisch, gweer, kleinoten und anderen dingen gwunnen. Die von Lucern verlorend 51 man, die von Ury, Schwitz und Underwalden jedes ohrt 50. Und fuortend die von Lucern mit ihnen heim diss nachgende panier: namlich die haubtpannier von Tirol, dessen von Ochsenstein, dessen von Hapspurg, deren von Schafhusen, deren von Mellingen samt villen anderen unbekanten fänlenen. Die wurdend alle sampt zu Lucern zu den barfuossen (do sy dan noch uf den hütigen tag by anderen fänlenen und panneren, die sy vor und nach diser schlacht riterlich gwunen und erstritten hand) zu ewiger gedechtnuss ufghenckt. Die rechten houptpanier aber wurdend in den wasserthurn (do sy dan noch uf den hütigen tag wohl ghalten sind) gelegt. Der barmhertzig Gott welle ein loblich Eidgnoschafft zu allen ziten vor sollichen und derglichen kriegen und vor allem übel gnedigklich bewaren.

Alhiehar sind verzeichnet die namen der fürsten, grafen, freiherren, ritter und knecht, so in obgenampter Sempacher schlacht uff beiden theilen umkommen sind.

Herzog Lüpolt von Oesterrich.

Und us der Mortnouw und Brissgeüw.

Der Margraf von Hochberg.
Graf Hans von Fürstenberg.
Der schwartzgraf von Zolleren.
Herr Johannes von Ochsenstein, des hertzogen Landvogt.
Zwen grafen von Tierstein.
Junker Jacob von Geroltsegg, freiherr.
Her Marti Maltrer, ein freiherr.
- Johann v. Hasenburg, freiherr.

Her Götz von Stouffen, freiherr.
- Ulrich von Stouffen, freiherr.
- Herman von Wiswil, freiherr.
- Hagner von Röteln, freiherr.
- Osswald zum Weyer.
- Heinrich Küechli.
- Egolf Küechli.
- Humel von Kappenbach.
- Johann von Wiswiler.
- Hemman Meyer.
- Conrat Statz.

Her Tommann Bernlapell.
- Lütfrid Trischer.
- Egolf von Stüelingen.
- Herman Rotte.
- Burckart Gesler.
- Peter von Bolsenheim.
- Heinrich Vesch.
- Conradt von Lochenheim.
- Schultheis von Neüwenburg.
- Lütold von Mülsheim.

Diss warend von Strassburg und us dem Elsas.

Her Peter von Rotzenhusen.
- Heinrich von Rotzenhusen.
- Niclaus von Rotzenhusen.
- Peter von Andlach.
- Werni Waffler von Hatstat.
- Werni der lang von Hatstat.
- Hans Bernhart von Huss.
- Hans Bernhart Rat.
- Rudolf von Lobgassen.
- Burkart von Massmünster.
- Hügli Klette.
- Fridli Klette.
- Curat Müliheim.
- Werni von Flachsland.
- Herman von Wittenheim.
- Cuonrat Düring von Eptingen.
- Peter, aber Peter, beid sine sün, von Eptingen.
- Walther Wetzel und Diebold, beid von Mersperg.
- Wilhelm von Rotbach.
- Herman zum Weyerhus.
- Fridrich Monstral, ein freiherr.
- Peter von Buswiler, ein freiherr.
- Hans Ulrich von Hasenburg, freiher.
- Graf Walraf, der jung, von Tierstein.
- Graf Hans von Tierstein.

Her Grünenberg, der jung.
- Hagnauwer.
- Werner, ein freiherr, Lütold ein freiherr, Adelberg, ein freiherr, all von Berenfels.
- Werni von Rattberg und Cunrat sin bruder.
- Hermann Brugger von Beitheim.
- Frantz und Ulrich von Tägerfeld.
- Ruodolf der Hürus.
- Walther Meyer von Hüningen.
- Walter von Geroltzegg.
- Walther der Dick, Ritter von Landeg.
- Otto von Walpurg, ritter.

Zwen von Griffenstein.
Her Ulrich von Dierberg.
zwen von Klingen.
zwen von Andlouw.
drey von Rotzenhusen.
drey von Bärenfels.
zwen Schnöuwli von Friburg.
zwen Waldner.
Her Hug von Schönouw, und sein dochtermann.
- Ruodolf von Landsperg.

Diss warend uss dem Ergöuw.

Her Türig von Halwil.
- Hans von Halwil.
- Conrat von Küngstein.
- Herman von Eschentz.
- Heinrich und Hermann sin sun (von Eschentz).
- Heinrich von Rinach.
- Rudolf von Rinach.
- Ulrich von Rinach.
- Friderich von Rinach.

Her Marquart von Rinach.
Vier von Bütiken.
Her Mathias von Trostberg.
- Albrecht von Mülinen.
- Götz Müller von Zürich.
- Werni Schenk von Bremgarten.
- Rudolf von Hünenberg.
- Götz Meyer.

Zwen von Mülenen.

Diss warend von Wirtenberg.

Her Hans von Brandegg.
- Herman von Liechtenfels.
- Burkart von Ehingen.

Her Herman von Signouw sambt vilen Edellüten meer, deren namen man nit kennen konnt.

Diss warend von Schwaben.

Her Otto der Trugsäss.
- Wilhelm von End, Freyher.
- Ulrich von End, Freyher.
- Egolf von End, Freyher.
- Hartman von Stein.
- Hiltbrand von Wisbach.
- Albrecht von Rechberg, ein freiher.

Her Heinrich von Schellenberg, ein freiher.
- Cuonrat von Stein.
- Frantz Liechtenfels.
- Reister, ein hofmeister.
- Götz der Kuchimeister.
- Berchtold Grat von Gretz.

Überblibne Namen, so in obgemelter Sempacherschlacht umkommen sind:

Her Sigmund von Tägerfäld.
Ein Stör.
zwen von Eins (Ems).
Einer zum Weyer.
zwen von Güssen.
Her Morand von Dürmenstein.

Diss warend uss dem Etschland.

Schrofensteiner, Kronburger, Landegger, Husenegger, Schouwenburger, Wartenfelser, Grünenberger, Florensteiner.
Battenberg Hofmeister von Kaler.
Her Peter von Ouw.
- Torant.
- Friderich von Grifenstein.
- Peter von Landsperg.
- Heinrich Keli.

Her Niclaus Götsch.
- Hans Schnellinger.
- Cuonrat im Thurn.
- Friderich von Ertzingen,
- Heinrich von Betwartingen.
- Wolf von Betwartingen.
- Mor von Küssenberg.
- Ulrich von Tierburg.
- Dietrich von Münchigen.

Diss warend von Zofingen.

Her Niclaus Tucher, Schulthes.
- Peter Schnider.
- Johann Täschler.
- Johann Seterhinger.
- Burkart Albrecht.
- Johann Magelsperg.
- Hans Lenzinger.

Her Bernhart Schmid von Ravenspurg.
- Albrecht Schmid.
- Jakob Hüniger.
- Heinrich Muos.
- Heinrich Bertwig.

Uss *Burgund* warend 14 ritter mit ihren edellüten und vil ander vom adel allenthalben har, deren Namen man nit wüssen mocht, und darum hie nit beschriben sind.

Volgend jetz die namen deren, so von den Eydtgnossen der 4 waldsteten umkomen sind.

Von Lucern.

19 Namen (wie bei Tschudi, doch Hartmann Krämer statt «Brunner»).

Von Uri.

37 Namen, wovon 34 bei Tschudi, dazu Rudolf von Bern, Rudolf Cutz, Werni Kupferschmid (statt Futlo — Fullo; statt Brisi — Bisi; Peter Fritz — statt Jütz; dagegen fehlt Heinrich von Maggingen und der jüngere Dietschi von Maggingen).

Von Schwitz.

41 Namen, wovon 34 bei Tschudi (Hingli ztatt Zinkli, Cunrat im Stig statt Imsling, Rudolf Metmünster statt Mettmenstetter, Conrad im Geroldsseg statt im Herolts, Hans Bär statt Brächer, Hans Bächler statt von Bach), dazu Antoni Greppen, Hartmann Eygel, Ulrich Schriber, Ruodi Springer, Ulrich Betzhart, Hans Vogli, Rudolf Tropf.

Von Unterwalden.

12 Namen, worunter «Arnold Winkelrieth»; die übrigen wie bei Bullinger, doch Iff statt Issner.

Scripta et peracta per Mathiam Dettikoverum plebanum in fortunae ludibrium in Surse anno virginei partus millesimo quingentesimo septuagesimo septimo.

Nach der Copie im Staatsarchiv Luzern. Dieses Verzeichniss der gefallenen Eidgenossen wurde einigen späten Copien von Diebold Schillings, des Luzerners, Eidgenössischer Chronik beigefügt, so der Handschrift, die 1693 Josef an der Allmend, Leutpriester zu Hegglingen, besass. Codex C, 19, a, fol. 17. Handschrift des histor. Vereins in Luzern. — Ungenau bei Jos. Businger: Schweizerische Bilder-Gallerie, Luzern 1826, II, 4—23 und bei Eglin: Abschilderung und Abschrift aller der Figuren, Wappen und Gemälde in der Schlacht-Capelle bey Sempach, Luzern 1826, 1—27.

164. Verzeichniss Lobwürdiger geschichten vnd Feldtschlachten,

so die Eydtgnossen gethon habendt, sambt ihren Reysszügen vsserthalb der Eydtgnoschaft.

Diese Arbeit eines unbekannten Verfassers bringt den Sempacherkrieg fast buchstäblich nach Bullingers Darstellung von 1571.

Vgl. die Handschrift v. 1633 in der ZurLauben'schen Bibliothek in Aarau, Nr. 68, fol. 69 ff., und eine ältere Handschrift ohne Titel in der Stadtbibliothek Luzern. Jedenfalls ist die Vorlage nach 1577 entstanden.

165. Anton Haffner's, Gerichtsschreiber zu Solothurn, Chronika.

1577.

Die Statt Solothurn schickht den vier Waldstetten ir Hylff gen Sempach.

Als man zalt nach Cristi gepurt 1386 Jare, schickht die Statt Solothurn den Vierwaldsteten ir Hilff wider Hertzog Lüpold von Österreich ihnen helfen die Schlacht thun, in welicher der Hertzog selbs personlich mit villen sinem Adell erschlagen, mit wenig Verlust der Eidgnossen. Gott sye inen allen gnädig vnd barmherzig. Amen.

Chronika von Anton Haffner, Solothurn, 1849, 21—22.

166. Wahrhaftige und wunderwürdige history

des manhaften Feldstritts und herrlichen Sigs, zwischen den löblichen vir Waldstetten und Orten der Eidgnoßschaft, Lucern, Ure, Schwitz und Underwalden, sodan auch Leopolden Ertzherzogen zu Oesterrich, des Namens der Ander, sampt siner Herrschaft und Adels, welcher sich begeben und zugetragen d. 9. dag Jully im Jar 1386.

Als damals vil Krieg, Zwietracht und unruw zwischen den obernannten vir Waldstetten, ouch etlichen Grafen, so als fögt von der herrschaft Oestrich in diesen Landen gesetzt, sich täglichen begeben und zutragen, zog gedachter Herzog in eigener Person mit vilen Grafen, Herren, Rittern und Knechten, desgleichen ouch von Stetten, zu Ross und Fuss, mit grossem volk, in meinung, Lucern mit den drei lenderen zu besiegen und under sinen Gewalt zu bringen, fürnemblichen und erstlichen für die Statt Sempach.

Wiebald nun diese 4 waldstett, die dann damals zu Zürich lagen, diss verhahmen, sumpten sie sich nit, die Ihrigen zu erretten, sondern machten ihren Abschied, zogen mit 1300 Mann gestrackten wegs dem Herzogen zegegen ouch dorthin, und legerten sich in den wald oder holtz, so mans nempt des Meyers Holtz: sie schwuren einandren den langgeübten

Drangsal des Adels, ihrer Finden, dermalen aufzuheben, oder denn darüber zu sterben, beysammen, fest und unverzagt untz an den letzten Mann.

Aussert alles des grossen volks, das zugegen war, hatten's noch under dem Freyherren v. Bonstetten zu Baden in der Nachhut ligen 5000 Mann. Und diewil denn das dem v. Hasenburg, über dem erstgefassten Wyderstand der 4 Waldstetten aufgewutscht, Alles bewusst war, rieth er Ettlichen, dermalen kein Angriff zu thun, sonder er, der Hertzog, solle die obernannten 5000 Mann zu ihme berufen und abfordern lassen, auch sich dem ungewissen Ausgang des Strits, one die so unerwegen (unterwegen) seien (nämlich die 5000), selbst etwen zum Reywen (vielleicht ihm selbst zur Reue), dem Glück zuvil nit trouwen. Diejenigen aber, deren dann vil waren, welche inen fürgenomen, diese 4 Waldstet dem Hertzogen gesotten oder braten, wie er's nur begerte, mit strick und schwert zur Gehorsam zu bringen, hatten sinês rats kein Gefallens; sonderlich herr hanns v. Ochsenstein sagt: er, Hasenburg, ein alter Kriegsmann, hette des tags, welches er sich nit versechen, ein hasenhertz, focht also, sines ratts halber, mit dieser Hand voll Buren, dem Hertzogen zu nachtheil, gleichsam mit dem Schatten.

Das Fussvolk wurd bald umb der Red, weil er des Hertzogen Landvogt was, zusamen in die Ordnung gebracht, dero ein Theil der schwartz Graff von Zollern (von dem — v. Z.) der Ander aber (von) Herr Rutschman v. Reinach, der dann damals under allem Adel der berümtest Kriegsmann was, gefürt ward. Er, Herr Rutschmann, umblegt ouch die Stadt Sempach mit 1400 Mann. In währendem Stritt die Ritterschaft, vor zu Ross, stunden ab und namen ein mit sampt dem Herzogen, welcher sich gestelt in einen Wall, der (die) Mitte; er gab inen Herr Ullrich von Kronberg aus Etschland und Herr Hansen von Oberkirch zu hauptleuten. Das Fussvolk hat zu den seiten seine schützen, deren hauptleut waren der v. Wächingen, des Hertzogs Underlandvogt und Herr Petter v. Schlanksperg aus Etschland, also dass alle drey ornungen ganz fest und glichsam in eine geschlossen wurden, und das über demmassen dick und breit. Dem übrigen volk war ihr läger und der tross zu bewaren anbefolchen, ouch, das von den 4 waldstetten niemants etwa durch die flucht — so für gewiss hielten sie den Sieg — entrinnen möcht, Achtung zu geben.

Auf das zog Lucern sampt ihren Eidgenossen von Ury, Schwitz und Underwalden auch in ihr ornung, die si gemacht, manlich auf den Feind aus dem wald, kneuwten nider und mit ausgerechten henden batens, das Gott ihnen beisten welle zu eren seines heil. leidens in semlicher Not auf disen tag, stunden auf, und mit begier luffen si also das grosse her samt dem läger an im weiten feld. Aber es erleite inen der Adel mit samt dem panner von Lucern zu dem ersten Anfang 60 redlicher Mann, darunder

ihr Hauptman Jkr. Peterman v. Gundenlingen, Jkr. Heinr. v. Mos, Jkr. Stefen v. Sinlana und ander frombe Eidgenoss mer waren. Dann beede ornungen des Adels fussvolk, so zu den Seiten sampt den Schützen sich hielten, die lüffen hinab und umbschlugen die kleine ornung der 4 waldstetten mit überlengung der spiessen, so das si, unangesechen übel gelitten, keineswegs ein einbruch haben mochten. Einer aber unter inen mit Namen Arnold Winkelried, von Underwalden gebürtig, als er die Gefar ersach, bedurt es ihn, und mit beiden armen überschlug er so vil spiess, die dann zu begriffen waren, luf mit besits und legt sich daruf. Also trennt er des Adels orung u. macht ein gewissen Anfang durch disen Einbruch zur gassen, den Seinigen zum Sieg; die sich dann nit sumpten, sondern mit schlagen und stechen durchdrangen sie die ornung mit viler grimmer niderlag untz an den wall. Diser Ort war vest, stunden in dem damm mit einem laufgraben breit umbgeben, und weil si sachen, das inen an dem, sich mit ernst zu weren, stachens wild in gantzer rüstung angends von nüwen auf heftigist mit acht umb sich. Zu dem ouch hattens einen harten widerstand zu beiden siten mit dem Fussvolk; die Edlen, sonderlichen herr hans v. Hasenburg, h. Schenk v. Bremgarten, der Götz v. Baden, der lang Frieshart und Andere fochten so heftiglichen, das sie mit Finden- und Fründen Blut übergossen wurden, gleich wanns si rote ermel hetten.

Also und indem dieweil der strit beden theilen zuglich stund als uff der wag, kam aus anschickung Gottes den 4 waldstetten ein neuwe hilf zu; denn (nämlich) 300 Mann, welche ihre lieben burger und landlüt in höchster Not, mit finden allecklichen umgeben, beherziget ansachen; derowegen fielen si aus dem wald, bewisen inen einen redlichen beystand, richteten erstlich wiedrumb auf ihr Panner von Lucern, und stritten mit so grosser Kühnheit zusamenhaft, das si entlichen durch sovil bestendiges anlaufen eroberten den wall, durbrachen den und erlegten den Hertzogen eigner Person samt aller Ritterschaft, Räthen u. Adels, den er im damm umb und bey sich hatt.

Wiebald das Fussvolk zu den Seiten und die nachhut hinter siner ornung ersach den wall erstritten, den Hertzog mit so vilen Herren erlegt, ir ornung zertrent, auch das Alles darin voll blutvergiessens u. Niderschlachens was, dessgelichen die neuwe hilf der Eidgenossen, erschraken sie und namen die flucht aus erholter Scham (aus der Schmach, die sie geholt hatten) mit grossem Geschrey, sy eilten inen nach und namen niemants gefangen, sonder erschlugen was (si) begrifen. Die diener sassen auf die ross, verliessen ihre Heren und ritten davon. Also das auf diser Waldstatt an diesem Stryt zu beider Seyts, under denen so mancher Held, fürnämblich aber des Adels, deren an der Zal 28 grafen, 46 freyherren, 600 hoche Adelspersonen, 480 Edelknecht, zwen Fürsten sampt dem

Herzogen eigner Person, one des gemeinen Volks, dessen nit ein wenig, alles ritterlichen erleyt geblieben ist. Hiemit gewannen auch die 4 Waldstett das gantze Läger, silber, Gold, Harnisch und Wer, alle Kriegsmunition, und was darinnen zu finden was, 18 Hauptpanner (iro ein Theil die wurden verrissen, viel aber entrannen durch die Flucht), welche Panner — wem sie zustanden und wohin sie kommen, alda mit sampt derjenigen Heren wapen, die man aus aller Anzal kantlich gebliben findt, aldo gemalt verzeichnet stand.

Und durch disen Stritt, welcher gewert hat von mittem tag an in grosser Hitz untz auf den Abent, schlugen und verjagten die 4 Waldstett mit viler Not und surem Schweiss letstlich ihren Find zu grund hinweg gantz aus dem Feld, erlösten die Ihrigen zu Sempach, und wider ir Verhoffen des Adels erlangten vilernampte 4 Waldstett als Lucern, Ury, Schwytz und Underwalden nit allein einen schönen und herrlichen Syg, sondern si schatzten (setzten) sich selbst — also jedoch dür gnug durch Gottes Hilf und Bystand — unangesechen ihr kleines Heuffele Volkes, sampt anderen ihren hernach verpündten Eidgenossen, in dise jetzmals inhabende Freyheit auf disen Tag: kneuwten nider und sagten Gott Dank, verbanden die Verletzten mit Fliss und suchten ihre Todten zusamen, deren si dann als von Lucern 52 Mann, von Ury 50, von Schwytz 50, und von Unterwalden 50 (fanden); das also 202 Mann innen geblieben und umbkommen sind: di fertigenten si heim zur bestettnuss, zogen denen Finden nach und zerstörten alle Schlösser, di si funden, namen letzlichen ihren Raub, zogen also mit sonderem Friden und grossen Ehren wider heim.

Der Hertzog aber ist mit vilen siner Herren in denen kasten und druken, in denen er helsig und strick, di Eidgenossen der 4 Waldstetten zu erhenken, gan Künigsfelden gefürt und aldo begraben; vil Herren, einer hie der Ander dört auf die gestift und Klöster und in ihre Herschaften; Deren sich aber Niemands beladen, aldo in 4 grosse gruben, deren eine vor dem Koraltar, di ander ausserthalb der Kapellen, aldo di Krütz stand, begraben, andere, die in der Flucht, alda si sind gebliben, da doch die gebein nachwerts zusammen, wo man's gfunden, in di kleiner Kapellen glegt worden.

Hiemit endet sich dise wahrhaftige Gschicht. Der allmechtige Gott welle derwegen dise 4 Waldstett, insonderheit aber ein lobliche Statt Lucern, vor somlichen grimmigen Liden und schweren Blutvergiessungen gnediklichen behüten und bewaren, auch allen denen die aldo geblieben zu beiden Theilen ir sünd verzeichen und nachlassen. Und das umb sines allheiligesten Verdienst, Lebens, Lidens und Sterbens, und umb der Fürbit seiner lieben Mutter, auch Aller lieben Heiligen, Gottes Auserwelten, willen, sonderlichen aber umb das Fürbitt des heil. Bischofs und Martirers Ceryllen, auf welches Tag denn dise Schlacht beschechen ist. Amen.

Also folget erstlich und fürnemlich der Herzog mit sampt denjenigen herren aus Etschland, dero, so vil mans wissen mag, die an dieser Schlacht gebliben und umbkomen sind, dero an der Zal 125. (Fehlen einige Blätter.)

Hans Scherer v. Spirigen, Hns. Zuwyer, Werner Kupferschmid genampt Hard.

Zu disen sind noch 16 Man gebliben oder umbkomen von *Ury*, deren Namen sind unbewist, also das von Ure in Allem sind 50 Man umbkomen.

Das sind die Namen deren von *Schwytz*, so an diser Schlacht umbkomen sind:

Vogt Jkr. Hrch. v. Steina, Anth. Betschart, Ulrich Bettschart, Ulr. Zieberrig, Cunrad der Wirdteman, Claus Stössi, Hans Holmach, Hns. in der Rütti, Werni Feger, Ludwig Oberist, Erni im Inwil, Heini im Lützlei, Jac. Helblig, Werni im Hag, Hans Züngli, Con. Grüniger v. Glarus, Hns. uf dem Büel, Heinr. Imhaus, Werni Betzel, Cunr. im Grotts am Riemenstalstalen, Recha Helmli, Hns. Schön v. Art, Cunr. im Stig, Ulr. Bossart, Ulr. Bischofhauser, Knecht Hörli aus Muotterthal, Scharring aus Muotterthal, Hans Bär aus Muotterthal, Rud. Küen, Hns. Frutter, Rdlf. Heim, Hans Studer ab Morsach, Pet. Jütz der Jünger, Cunr. im Schling. — Zu disen sind noch 16 Mann gebliben oder umbkomen, die mans mit Namen nit wissen mag. Also sind in Allem von Schwitz umbkomen in diser Schlacht 50 Mann.

Dise sind umbkomen von *Underwalden* ob dem Wald an diser Schlacht:

Arnold Amwortt, Ruedi Brüster, Rudi Tropf, Hartm. Engel, Rud. Wertmeister, Hns. Bächler, Hns. Vögeli, Anth. Fäger, Anth. Brändli, Walth. Isoner, Kunr. Fresling, Rudi Kutz, Hns. Siegrist v. Goldau.

Anzüglich zuerst veröffentlicht von Dr. H. von Liebenau in «Arnold Winkelried» pag. 119 ff.

Ungenau publicirt von Dr. G. Studer im Archiv des hist. Vereins von Bern V. Band, S. 274 f. — Handschrift vormals im Besitze des Herrn Hauptmann F. von Jenner in Bern.

167. Christian Wurstisen, Freyer Mathematischer Künsten Lehrer, bey der Löblichen Hohen Schul zu Basel, Bassler Chronik.

Basel, 1580, fol. CXCIIII—VI.

Feindtschafft vnd stoss der Herrschafft Oesterreich wider die Eydtgnossen Anno 1386.

Obwol nun durch den grossen Pundt der Reichstetten, in welchen sich verschienens jars zu Costentz die Eydtgnossen auch begeben, von Mathie biss Pfingsten, zwischen den Partheien ein Friedstand beredt war:

mochte doch kein bestendiger Friede gefunden noch angerichtet werden, dann das jhnen Hertzog Lupolt, nach Ablauffung des termins, mit zweien Marggrauen von Hochberg, acht Grauen, fünff vnn zwentzig Freien, 127 Adelspersonen ernstlich widersaget, vnd den nechsten für Sempach zohe, vorhabens die Eydtgnossen, so daselbst in besatzung lagen, auss zunemmen. Hierauff saumet sich auch das Gegentheil nicht, die ihren zu erretten, kamen 1600 starck den Herren vnd Edlen entgegen, welche auss vertröstung jhrer Macht von Pferden abgestanden, der meinung, dise geringe anzal Bauren leichtlich zu vertilgen.

Es gieng aber ein anderen weg. Dann als den 9. tag Juli in aller Sommerhitz, von der Herrschafft gleich wol ein ernstlicher angriff beschehen, vnnd vil der Eydtgnossen erlegt worden, ehe dann einer von dem wol bewaffneten Adel vmbkommen, wendet sich doch endtlich das Glück, das die Edlen nach Mannlichem gefecht, in jhren Helmen vnd Rüstungen vor hitz vnd strenger arbeit abgemattet, in die flucht getrieben, vnd als sich die Diener mit den Pferdten aus dem Staub gemacht, leichtlich ereilet, vnd in grosser anzal erschlagen wurden. Hertzog Lupolt erlage daselbst eigner Person mit etlich hundert vom Adel, deren bey viertzigen mit dem Fürsten zu Königsfelden in der Kirchen begraben wurden.

(Abbildung des «Fürstlich Grab zu Königsfelden».)

Es vergiengen da: Marggraue Oth von Hochberg, Graue Hans vnd Walraf von Thierstein, Graue Hans von Fürstenberg, der Schwartz Graue von Zollern, Johans von Ochsenstein, Waltherr von Geroldtseck, Vlrich von Hasenburg, zwen von Stauffen, zwen von Signow etc. Von Edlen auss dem Suntgow, Elsass vnd der Statt Basel nachbaurschafft blieben auff der Wallstatt: Hans Schaler, Wilhelm, Wernher vnd Cüntzlin von Rotperg, Wernher, Lutold vnd Adelberg von Berenfelss, Cüntzlin, Peter vnd Thüring von Eptingen, Vlrich, Rutschman vnd Friderich von Rheinach, Diebolt, Wetzel, Waltherr vnd Wernher von Mersperg, Peter vnd Walther von Andlo, Wernher von Flachslandt, Peter, Dietrich vnnd Henrich von Rahtsamhausen, Götzman von Baden, vnd sonst auss dem Elsass, Ergow, Breissgow, Schwaben, Wirtenberg, Etschlandt, Oesterreich etc. ein grosse anzal. Daher dieses so ein nammhaffte Niderlag gewesen ist, als vor oder nach diser Zeit kein andere. Bey diesem Heer hat Hertzog Lupolt auss seiner Pfandtschafft der Minderen Statt Basel etliche Kriegsleüte gehept, welche auch mit verlurst acht Mannen widerumb heimkamen.

Neue Ausgabe, Basel 1765 und 1884.

168. Rennward Cysat, Stattschreiber der Statt Lucern:

Warhafte und wunderwürdige History dess namhaften Stritt und herrlichsten Sigs zwüschen den loblichen vier Waldstetten und Ortten der Eydtgnoßschaft, und Hertzog Lüpolt von Oesterreich und sinem Heerzog am anderen Theile. In wölchem der gedacht Herzog grosslich samt sinem Adel und grossem Volk von gedachten vier Waldstetten vor Sempach erschlagen und ritterlich überwunden worden den 9ten Tag Höwmonath Anno 1386.

(Zusammengezogen durch R. C. 1580.)

Cysat liess durch einen unbekannten Wappenmaler das Bild der Schlacht nach dem Manuel'schen Holzschnitt, das Bild des Herzogs, die Abbildungen der eroberten Panner und die Wappen der Erschlagenen malen. Die Ritter knien neben den Schilden. Abweichend ist nur von dem nachfolgenden Werke Müllers (Nr. 180) die Reihenfolge der Ritter und die Beigabe einiger Insignien von Rittergesellschaften späterer Zeit. Ein eigentlicher Text, d. h. eine Schlachtbeschreibung fehlt, dagegen hat Cysat seinem 208 Folio-Blätter zählenden Buche (Manuscript M. 124 der Stadtbibliothek Luzern) einige historische Notizen über die erschlagnen Ritter beigeschrieben, so z. B. fol. 57: Hans Fryherr von Grünenberg, der Jung, diese Fryen sind Burggrafen gsin zn Rynfelden vnd hand jnngehept den Stein daselbs, den die von Basell hernach zerstört hand.

fol. 59: Heman Brun von Güssenberg von Schwaben, dess Herzogen Rhaat. Etterlin nempts den Güsen von Reechberg.

fol. 71: Peter von Meersperg, genannt Brechter, Ritter, dess Herzogen Rhaat, und dess Bischoffs von Basel Lähenmann.

fol. 126: Vss Burgund sind ob 250 man vmbkommen, deren geschlecht vnd namen vnbewüsst.

fol. 153: Hümel von Heppenbach. fol. 110. Meyer von Sigen.

fol. 180: Hemmann von Eschenz der Jung. Basler. Diser Adel ist vor dem Erdbibem zu Basel in dem Dorf Eptingen gesessen; da hand sy ein Schloss ghan, wöllichs der Erdbibem zerworffen, davon man noch ettliche Thürn vnd Muren sicht, hatt den Namen Eschentz behalten.

fol. 207: Martin Malterer ... by dem Herzogen tod funden.

fol. 215 fügt Cysat eine Notiz über das Schloss Baldegg bei; ähnliche Zusätze bei Wyer.

Handschrift der Stadtbibliothek Luzern. Ueber verwandte Werke vgl. unten F. Abbildungen, Heraldische Arbeiten.

169. Züricher-Chronik des Zacharias Schörli, Pfarrer in Turbenthal,

geschrieben 1582.

Handschrift in Lausanne F, Nr. 474, I. pag. 54.

Von dem Stryt vor Sempach.

Als nun hertzog Lüpoldt vernam, wie die Züricher und Ire Pundtgnossen Im syn Land verwüstend, rüst er synen zug und zog gaan Sempach. Dess kam warnung gan Zürich und erlauptend also die Zürcher Iren Eydgnossen, dass sy heimlich heimzugend, kamend also uff den 9 tag höuwmonat gan Sempach in wald. Da lag der Fürst im frygen väld mit 4000 woll gerüsten mannen. Als sy aber einander sichtig wurden, ermannt der Herzog die Synen. Die Eydgnossen battend Gott um Hilff, und da beschach der Stryt und ward erschlagen Hertzog Lüpold mit sampt IIII^{c} bekrönter Helmen, ohne die anderen Edellüt. So sind gwunnen worden die Paner von Thirol, Ochsenstein, Tierstein, Salmun, Hochberg, Schaffhusen, Mellingen, Hapspurg und viel kleine Paner die man nit bekandt. Der Adell war seer woll bezüget. Darum trieb er die Eydgnossen zum ersten hinder sich, und die Eydgnossen verloren ob 200 man.

Vgl. über diese Chronik Dr. Ed. von Muralt im Anzeiger für schweizerische Geschichte 1879, 108—110.

170. Johann Schnyder, Schullehrer in Luzern:

Eidtgnösische gedechtnus wirdiger geschichten vnd allen Eidtgnosischen Reisen veldzüg, stryten vnd mordnechten.

1586.

Original-Handschrift im Besitze von Herrn Rudolf Göldlin von Tieffenau in Luzern. Fol. 47—65. Vrsach des Sembacher blutigen Kriegs.

Auszug aus Bullingers Werk.

Im Verzeichniss der Obwaldner: Arnold von Werd genampt Winckelriedt.

171. Ein grund und eigentlicher Bericht des tödtlichen Sempacher Kriegs,

auch was vor und nach demselben zugetragen, und von dem Tod Alberti, so zu Küngsfelden begraben, auch wohar das Closter Küngsfelden seinen anfang und Ursprung hab genomen.

Autor est Joannes Incisor vulgo Schnyder, Lucernensis Ludi moderator.

Handschrift der Leu'schen Sammlung auf der Stadtbibliothek Zürich. Mss. 4, 90—92.

Dieses Werk ist nur eine Copie von Bullingers Arbeit!

Ebenso findet sich dieser Bericht als Anhang zu einer 1695 in Schwyz angelegten Sammlung eidgen. Bundbriefe. Handschrift des histor. Vereins in Luzern, C, Nr. 8, fol. 376—476.

172. Gerardus de Roo: Annales Rerum Belli Domique ab Austriacis Habspurgicae Gentis Principibus .. gestarum.

Oeniponti, 1592, fol. 131—134.

Exacto tempore induciarum, Lucernates suis et sociorum copiis instructi, Wolhusium oppidum una cum arce expugnant. Capfenbergo capto, Torbergicum inde pellunt, perque omnem Ergoviam, pagorum villarumque incendia excitant. Tigurini quoque, situ loci, Austriacis proximi, ex confederatis civitatibus, mille sexcentos milites evocant, Sempachium oppidulum presidio muniunt, quo evasurus sit hostium conatus, intentiori cura observant. Leopoldus interim cum suis Sempachium propere ducit, loci presidium, antequam ei auxilia a Tigurinis adferantur, aggressurus. Qui Tiguri erant, itinere eius explorato, arreptis et ipse armis, eo advolarunt, factumque est, uti eodem fere tempore, utique ad eundem pervenerint locum, Archidux conspecto preter opinionem hostium agmine, suorum consilia exquirit. Ibi nobiles plerique pugnae avidi, in hec verba prorumpunt. Hos nobis rusticos Deus male multandos in manus dedit. Arripienda igitur rei bene gerendae occasio, neque ex nostra dignitate est, tot armati cum simus, alias operiri copias. Haec cum insolentius itentidem jactitarent, unus inter ipsos Joannes Hasenbergicus, temerarium sociorum consilium, nimiamque virium fiduciam, repraehendens, non contemnendos esse rusticos, quantumvis paucos, contendebat, dubiam esse belli aleam, et saepe a contempto hoste cruentam edi pugnam. Haec prudens viri aetate provecti oratio, iuvenibus a timore proficisci visa, quos inter Joannes Ochsensteinius: Hasenbergi, inquit, satis jam apparet te non agnomen solum, sed et cor leporis habere, sat nobis contra hos paucos semiermes virium est. Inde ad principem se vertens: hunc inquit rusticorum manipulum, hodie tibi ad vesperam, ut volueris, vel assum vel elixum exhibebimus. Hoc dicto, equos suis quisque famulis tradunt, et propter loci naturam, equiti minus idoneam, pedites in hostem ire pergunt, famulos adstare spectatores jubent, et rusticis fugam inituris, effugii vias intercludere. Neque Helvetii pugne moram faciunt, magnis utrique animis concurrunt. Nobiles egregie se primo conflictu gerere, hostium ad sexaginta, antequam quisquam eorum vulneratus esset, deijcere. Mox vero pugna gravescente Helvetiis acriter se defendentibus, cum diutius teneret pugna, sub pondere armorum depressi, aestu et lassitudine defectis viribus, cedere paulatim hosti expedito, et laboribus assueto, coacti sunt, multique passim cecidere, inter quos nonnulli etiam absque vulnere inventi sunt. Principem ipsum, sunt qui asserant, a suis monitum, uti ex tuto loco pugnam spectaret, id facere noluisse, alii viso suorum periculo equo disiliisse, suamque cum reliquis fortunam coniunxisse, neque tot viros egregios deserere voluisse prodidere. Id vero

constat, strenue inter primos pugnantem esse occisum. Inclinata nobilium acie, multi ex famulis fugere, desertis heris. Ita victoria penes Helvetios fuit, occisorum praecipui nominis, catalogum, ex variis manuscriptis collectum, ex amicorum auctoritate, inserere volui. (Folgen 195 Namen.)

Numerantur et Burgundi sedecim, quorum sex erant equestri dignitate, reliqui nobiles. Praetores item Rhinfeldensis et Neoburgicus, cum binis uterque commilitonibus. Caesi cum iis dicuntur duo hominum millia; ex Helvetiis ducenti. Incidit haec pugna in septimum Id. Julii. Principis corpus una cum optimatibus Campi regii monasterii tumulatum est.

S. von Birken, der Herausgeber von J. J. Fugger's Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich (Nürnberg 1668) hat fol. 368 f. den Bericht von Rhoo wörtlich übersetzt und dazu den Bericht von Crusius über Leopolds Tod angefügt. — Rhoo, Bibliothekar des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, ist † 1590. Sein Werk gab Conrad Dietz von Weidenbach heraus.

173. Annales Novesienses,

script. 1592.

1376(!). Sub haec tempora Helvetica foedera coepere et generosissimus dux Austriae Lupoldus, ab Helvetiis victus occubuit.

Martene et Durand: Amplissima collectio IV, 593.

174. Bernhart Hertzog, Hanau-Liechtenbergischer Amtmann zu Wördt, Chronicon Alsatiae, Edelsasser Cronik.

Strassburg, 1592, fol.; V. Buch fol. 57.

Dieser Johann (von Ochsenstein) ist hernach Thumprobst vnd Landvogt im Elsass worden, wurde anno 1386 vnder Keyser Friederichs Bruders Son, Hertzog Lupolden von Oesterreich, neben andern Graffen, Herrn vnd vom adel, durch die von Lucern, Vri, Schwitz vnd Vnderwalden, vor Sempach erschlagen, die in dem Kloster Königsfelden begraben ligen, deren Rüstung vnd Panern so hochermelter Hertzog Lupoldt von Oesterreich, sampt desselbigen Rhäten, inn der Sempacher Schlacht gebraucht worden, neben einer verzeichnus etlicher Graffen, Herrn, Ritter vnd vom Adel Wappen, deren Namen von Sebastiano Münstero vnd andern Historienschreibern gemelt, so in gedachter Schlacht mit dem Hertzogen vmbkommen, vnd zum theil auch in dem Closter Königsfelden ordenlich vnd mit fleiss verzeichnet, auch zuuor in offnem truck sein, hab ich auch hiebei setzen wöllen.

(Hierauf folgt der Auszug aus Münster, doch mit einigen Fehlern, z. B. zogen gegen des Hertzogen Volck in einen streit [statt strich], das der Reisig Zeug sie nicht beschedigen möchte ...)

Alda noch die begräbnus. Es wurden genommen die Fänlin vnd Paner Tyrol, Salm, Ochsenstein, Habspurg, Thierstein, Hasenburg vnd andere, von grösserer Niderlag der Ritterschafft in einer Schlacht, würt nit wol von solcher zeit an gefunden, deren Namen, zunamen vnd Wappen, so viel man zusamen pringen mögen, seind hiebei verzeichnet:

Abcontrafeyung

der Rüstung vnd panern so Keyser Friedrichs Bruders Sohn Hertzog Leüpolt von Oesterreich, sampt desselbigen Räthen, in der Sempacher Schlacht Anno 1389 (sic!) gebraucht. Neben einer Verzeichnus etlicher Graffen, Herren, Ritter, vnd vom Adell Wappen, deren Namen von Sebastiano Munstero vnd andern Historischriebern gemeldet vnd inn gedachter schlacht mit dem Hertzogen vmbkommen sindt.

(Folgt das Bild Leopolds, Ochsenstein und Hochberg, der Pannerern, und 77 Wappen.)

175. Liber vitae Collegii Beronensis novus.

Fol. 689--719. — 1592.

Nomina et insignia, quotquot inveniri potuerunt interemptorum in memorabili illa pugna ante oppidum Sempach, VII. Nonas Julii die D. Cyrillo sacro anno post Christum natum MCCCLXXXVI.

In quo proelio Leopoldus huius nominis secundus Dux Austriae victus et cum sua nobilitate ad internecionem prostratus est, inter occisos a parte Austriacorum, praeter praedictum Ducem, reperti sunt Comites octo, Barones centum viginti, milites sive equites aurati quadringenti praeter milites gregarios etc.

Praedicti ducis corpus cum triginta praecipuis ex suis in monasterium Campi Regii, vulgo Küngsfelden, translatum, ac ibidem honorifice sepultum est. Caeteri autem in loco pugnae, ubi nunc sacellum erectum est, humati sunt. Victoria mansit penes quatuor Cantones antiquiores, Lucerna, Uri, Schwytz et Underwalden, quorum numero fuere 1600, ex quibus in proelio perierunt et 122 et qui etiam ibidem sepulti sunt.

Ecclesia Beronensis celebrat Anniversarium Illustrissimi et Serenissimi Domini Leopoldi, Ducis Austriae, et omnium interemptorum ante oppidum Sempach, ut patet ex libro Anniversariorum ad octavam diem Julii, ubi notandum: Anno 1575 in pleno capitulo decretum esse, hoc anniversarium solemnissime a canonicis in almutiis esse celebrandum.

Praeterea A° 1592 ex senatus consulto Lucernensi cautum est, ut Collegium Beronense tam ex Canonicis quam ex Capellanis, singulis annis in die anniversarii, qui semper est die lunae post festum S. Cyrilli, aliquos mittat ad Sacellum et locum pugnae, ut praedictum anniversarium solemnius celebretur.

Im Verzeichniss der erschlagenen Eidgenossen erscheint fol. 719 «Ernestus Winckelrieder, qui arrepto longarum hastarum manipulo, hostium cuneos penetravit, et aciem alioquin ordinatissimam confregit».

Die dem Liber vitae beigefügten Wappen sind von Meister Hans Jakob Krüsi, Maler zu Münster, gemalt. Das Verzeichniss der gefallenen Oesterreicher — ohne systematische Ordnung angelegt — weist 294 Namen und schliesst mit den Worten: Ex Arrow praetor cum 14 aliis; Ex Basilea minore 8, Ex Rheinfelden 6, ex Neuwenburg ad Rhenum praetor cum 3 aliis. Eigen sind diesem Verzeichniss nur wenige Namen, z. B. Werner de Lerow, Labarifer de Lenzburg, N. Täschlin ex S. Urbano in Argowia.

Dieses Verzeichniss findet sich auch als Anhang zu der 1692 von Josef an der Allmend, Leutpriester von Hegglingen, verfertigten Copie von Diepold Schillings Chronik. Handschrift des histor. Vereins der V Orte in Luzern.

176. Felix Oggenfuss von Zürich: Verzeichniss der Bürgermeister von Zürich.

1594.

Hierin findet sich eine kurze Erwähnung der Schlacht bei Sempach.

Handschrift in Simmler's Sammlung auf der Stadtbibliothek in Zürich.

177. Chronica Annalium,

colligiert durch Johannem Schnyder, Burger vnd Schulmeister zu Lucern 1595, fol. 193, Mss. im Besitze von Dr. Th. v. Liebenau.

1386 do geschach der blutig stryt zu Sempach in Lucerner gepiet zwüschen Hertzog Lüpolden von Österich vnd den vier waldstetten Lucern, Vri, Schwitz, Vnderwalden, die den hertzogen selbst und der sinen by 2000 alda erschlagen, deren gsin vom Adel 676 vnd vnder den selben 363 krönter helmen, vnd verlorend die Eidtgnossen nit mer dann 200 man.

178. Schwäbische Chronik von Martin Crusius

vom Jahre 1595.

(Aus dem Lateinischen übersetzt von Joh. Jakob Moser, 1733, I, 961—962.)

Der Bericht beginnt mit einem Auszuge aus Felix Malleolus über die Predigt des Minoriten in Zürich (Moser übersetzt «Türckheim»). Dann fährt er fort: «Leopold beklagte sich, dass ihm die Schlösser und Thäler von den Schweitzern weggenommen, und denjenigen, welche von ihm flohen, Aufenthalt gegeben würde. Die Schweitzer hingegen antworteten, sie hätten einen Bund mit selbigen Schlössern und Thälern, und von Königen und Kaysern Erlaubniss, die flüchtigen Bürger aufzunehmen, weil ihnen von den Herzoglichen Land-Vögten viel Unrecht geschehe. Weil nun die Schweitzer in dem ohnweit der Stadt Lucern, (da die beede Flüsse Urs und Emme zwischen hin fliessen) am Sempacher See gelegenen Städtlein Sempach, welches in vorigen Zeiten von Oester-

reich an die Schweiz abgefallen, ihre Besetzung hatten, so zog Leopold den 9. Juli mit einem grossen Heer wider dieses Städtlein aus, um die alldasige Besatzung zu unterdrucken. Als aber die Wald-Städte, Lucern, Uri, Schweitz und Unterwalden dieses Dessein Leopoldi innen wurden, zogen auch sie zur Defension dieses Städtleins aus, und lagerten sich an einem bequemen und sichern Ort, wo ihnen die feindliche Cavallerie nicht schaden konnte. Feindlicher Seits war man so vermessen und trotzig, dass der Adel zu dem Hertzog sagte: Gelobet sey Gott, dass er diese Bauren in unsere Hände gegeben, dass wir sie züchtigen können etc.» (Folgt der Dialog zwischen Hasenburg und Ochsenstein.)

«Alsbald stiegen alle Edelleute und andere Vornehme samt dem Hertzog selbst von ihren Pferden, liessen selbige durch ihre Bediente halten, griffen den Feind hertzhafft und tapfer an, und erlegten gleich anfänglich gegen 60 Schweitzer, eh und denn ein einiger vom Adel umgekommen. Dessen ungeachtet hielten sich die Bauren sehr standhafft, und wichen auf keinerley Weise zuruck. Die Edelleute hingegen (worunter auch einige Schwaben waren), wurden durch die allzugrosse Sonnen-Hitze, und allzuviele Strappazen, wie auch durch die Last der Waffen dergestalten abgemattet, dass sie anfiengen zu weichen, und sich wiederum zu ihren Pferden begeben wollten. Weilen aber ihre ungetreue Bediente auf den selbigen allbereit entritten, so lidten sie eine erbärmliche Niederlage, und wurden ihrer nicht wenig gefangen. Doch kamen auch Schweitzerischer Seits gegen 200 um. Die Gelegenheit zu diesem Sieg war einer von Unterwalden, Namens Winckelriet, welcher sich und sein Leben vor die gemeine Freyheit aufgeopffert, und nachdem er zuvor dieses sein Vorhaben seinen Hauptleüten entdecket, mit dem Begehren, (wann ich mich recht erinnere), dass nach seinem Tod seine Frau und Kinder von den Siegern ernähret werden sollten, gantz hertzhafft unter die Feinde hinein gedrungen, ihre Lantzen mit beeden Armen gefasst, und sie also gehindert. Worauf zwar er selbst, weil alsdann alles auf ihn allein losstürmte, mit vielen Wunden erstochen worden; die Schweitzer aber inzwischen die Gelegenheit ergriffen, den Adel in eine Desordre gebracht, und also einen herrlichen Sieg erhalten. (Folgt die Inschrift in Königsfelden: Diss ist die alt Contrafactur Herren Leupold von Oesterreich, der zu Sempach mit dieser seiner Ritterschafft erschlagen ward: AUFF dem seinen, VON den seinen, MIT den seinen, und VMB das sein: auf St. Cyrillen Tag, im dreyzehen hundersten und sechs und achtzigsten Jahr.»

Crusius theilt ausser den Namen der in Königsfelden begrabenen Oesterreicher noch jene der Schwaben mit; «Summa 676 Edelleüte, worunter 350 Vornehmere waren, welche gekrönte Helme führeten. Mehr

gemeldter Hertzog Leopold ist biss daher durch die Krafft des Balsams gantz und unversehrt erhalten, und ehedessen jedermann gezeiget worden. Als aber einige seinen Leib oder vielmehr seine Aschen durch den Angriff versehrten, verwahrte man ihn mit einem grossen Stein. Die Baar, worauf er und andere gebracht wurden, war ziemlich lang, und mit seinem Blut besprützt, so noch daran zu sehen.»

Dann folgt aus Frater Felix Fabri die Erzählung über die Ermordung des Herzogs durch einen «kropffigten Schweizer», der in Bern später «durch eine erschröckliche Todes-Straffe büssen müssen; folgenden Jahres seye an demjenigen Ort, wo dieses Fürsten-Blut vergossen worden, an einem langen Stengel eine grosse und schöne Blume einer Lilien gleich hervor gewachsen.»[1])

[1]) Als sonstige Quellen führt Crusius an: Münster, Stumpf, Simler und Lazius.

179. Johann Conrad Mecker von Balgheim: Chronicka.

1579. — Constanz, fol. 340.

Im 1386 jahr Christi den neundten Tag Julii, ist Herzog Alberti dess lahmen Sohn, mit vilen stattlichen Personen von Fürsten, Graffen, Freyherren, Rittern vnd Burgern, vor Sempach, in einer Schlacht mit den Schweytzern gehalten, vmbkommen, sein Leib gehn Königsfelden geführt und daselbst begraben worden.

180. Beschreibung dess Tödtlichen Kriegs vnd blutigen Streits zu Sempach.

Ouch von Vrsach desselben vnnd Erstlichen von Herkommen vnnd Geschlecht Ertzhertzog Leopolds... wie derselbige mit villen Herren, Rittern vnnd Knechten von den vier Waldstetten vohr Sempach erschlagen vnnd zu Küngsfelden begraben worden. Auss alten glaubwürdigen Historien vnd Jahrzythbüchern mit flyss zusammen gezogen sampt etlichen derselben schilt vnd helmen.

(Manuscript der Stadtbibliothek Zürich, Leu 94, Haller's Bibliothek V, Nr. 135.)

Diese mit Wappen und Bildern gezierte, illustrirte Ausgabe von Heinrich Bullingers Werk enthält in ihrem ersten Theile nur wenige Aenderungen des Bullinger'schen Textes; so wird die Zahl des österreichischen Heeres verdoppelt (8000 statt 4000 Mann); dann wird das Verzeichniss der Gefallenen, das Bullinger dem Jahrzeitbuche von Königsfelden entnommen hatte, beseitigt. Hierauf beginnt ein selbständiges Werk: die Beschreibung der Gruft von Königsfelden und die Abbildung der Wappen der Erschlagenen.

Dieser 2. Theil der Schrift wurde von zahlreichen Wappenmalern des 16. und 17. Jahrhunderts copirt. Es lassen sich hier 3 Darstellungsarten unterscheiden. Diejenige, die nur die Wappen mittheilt (Schnitt von Basel), diejenige, wo die Ritter *auf* den Schilden knien und endlich jene, wo die Ritter *neben* den Schilden knien (Cysat, Müller).

Dieses Wappenbuch, das man einem Hans Jörg Müller von Zürich zuschreibt, gehörte 1628 der Familie Zoller von Zürich. Es bringt 212 Namen und Wappen der Erschlagenen. Diesem Buche wurden verschiedene Zusätze einverleibt, so die «treuwhertzige Vermanung an ein lobliche Eidtgnossschaft» aus dem 17. Jahrhundert und der Auszug aus dem Jahrzeitbuch von Uster (von Leu).

Die Wappen sind hier noch frei von spätern willkürlichen Beimalungen von Ritterbundsinsignien.

Irrig wurde von neuer Hand in diesem Manuscript als Verfasser Hans Jost Schiffmann genannt und das Werk mit dem bei Haller, Bibliothek II, Nr. 1859 verzeichneten Buche verwechselt.

181. Pontus Heuterus: De Habspurgicorum atque Austriacorum Principum origine ac successione. Deducta ab anno Christi 417 ad usque eiusdem annum 1599.

Leopoldus Archiducis Alberti filius tertius dictus Probus, feliciter contra Venetos gesto bello, dum ingentes vir bellicosus et acer e tota Germania copias, auxiliis etiam Caesaris Caroli quarti adiutus(!), contra defectores ac rebelles Helvetios ducit, inexploratos montium aufractus, angustasque fauces ingressus, undique ab Helvetiis conclusus, cum omnibus fere copiis, multisque viris nobilibus nomen suum secutis, haud procul Sempacho 10. Junii anno 1386 interficitur...

Ponti Heuteri, Delfii Praepositi Arnhemensis opera Historica. Austriaca. Lovanii 1643, fol. 14. — Heuter, geboren 1535, † 1602.

182. Kurtze Verzeichnuss uss einem uralten Document dess hertzog Leopoltz von Österrich sampt desen anzal erschlagenen graffen, herrn und adel wie zu Sempach beschehen, mit namen vermeldt, und würt nachvolgendes mit sampt der abconterfetung im rechten original gefunden.

1610, 7. Februar.

Diese Arbeit bildet ein Folio-Heft von 14 Blättern, welches Haller in der Bibliothek der Schweizer. Gesch. IV, Nr. 531 unter dem Titel Chronicon anonymum Tigurinum aus der Simmler'schen Sammlung in Zürich (jetzt Stadtbibliothek) anführt. Cod. I, Nr. 54.

Die Abbildungen fehlen. Die Arbeit beginnt mit der Stiftungsgeschichte von Königsfelden, dem Tode Albrechts, Erinnerung an Her-

zog Leopolds Niederlage zu Morgarten, und endet mit dem Verzeichniss der bei Sempach Gefallenen. Am Schlusse steht: Hie endet sich so vil ich uss dem uralten Document abzuschriben gefunden hab, adi 7. Februar 1610.

Die ganze Arbeit ist also eine Combination des Werkes von Bullinger und des bekannten Wappenbuches aus dem 16. Jahrhundert. Nach diesem Buche betrug die Zahl der bei Sempach kämpfenden Eidgenossen 1300 Mann, von welchen 116 umgekommen sind.

Im Verzeichniss der gefallenen Oesterreicher wird zuweilen auf Etterlin verwiesen. Ueber einzelne Ritter, deren 219 aufgeführt werden, sind historisch-genealogische Nachrichten beigefügt, so über die Klingen, Eschenz etc.

183. Matthias Burgklechner, beider Rechten Doctor, österreichischer Regimentsrath, Tyrolischer Adler.

1608.

Als Er (Herzog Leopold) nun mit dem Krieg in Itälien Vil Zeit Vncösten, Mie vnd Arbait obgehortermassen zuepracht, haben Entzwischen seine Landt Vögt, Räthe vnd Beambten, so Er in Schweizer-Landt gehabt, grose Gefahr vnd vnruehr ausstehen müesen, damit aber diser Strith zu kainen offnen Khrieg Erwachse, ist solcher im Jar Christi 1374 in der Güete hingelegt, vnnd zwischen den Partheyen (ausserhalb deren von Schweiz, so nit darein verwilligen wolten) auf zwölf Jahr lanng ain Anstant gemacht, aber schlechtlich gehalten worden. Dann die von Luzeeren haben in Werendten anstaatt zu aussganng des 1382^{isten} Jahrs (1386) an der Vnschuldigen-Kindlen-Tag das Schloß vnd Statt Rottenburg vberfallen vnd Eingenomben, zu der zeith als Herman von Grienenberg, Österreichischer Landtuogt daselbsten, sambt der Gmain bei dem Gottsdienst in der Pfarrkhirchen, so ausserhalb der Statt gelegen, gewösen ist. Zu dem haben Sie auch die Österreichische Statt Sempach, vnd anndere orth mer, in Iren Schuz angenomben, Inen Burger-Recht göben, vnd im Ergau den Österreichischen Vnterthonen mit Schwertt vnd Brantt grosen Schaden zuegefiegt.

Nach solchen haben auch die Österreichischen nit gefeirt, dann Syie auch zu Eingang des Jahrs Christi 1386 die Statt Reichensee, so diser Zeith dern von Luzeren gewösen, mit Gewalt Eingenomben, Im Ersten Einfall bei zwayhundert Persohnen Erschlagen, hernach die Statt zu Äschen verprennt, vnd das übrige Volkh darinnen von Mann Weib vnd Khindern ainss Thaills, anders Thaills ohne alle gnad in dem dabej gelegen Baldegger See Getrieben vnd darinnen Ertrenckht haben. Gleich

darauf haben in dem Monnath Jänuärj den Aydtgenossen abgesagt, Anfangs von wöögen des hochlöblichen Hauss Österreich, die Gefierssteten Grafen von Wirtenberg, dann mit Inen zween Grafen, Söx Freyherren, vnd Zwaiundfünfftzig Namhaffte vnd Rittermessige von Adel. Dise alle yberschickten Inen vier Absag-Brief, in Jedem Ain Rott mit Nämen verzaichnet. Die 3 Brief waren Datiert den andern Februäry auf Liechtmössen, der viert aber auf Montag vor Valentini.

Alss nun vil ansöchenliche Persohnen Insonderheit aber die Reichs Stätt des Grosen Pundt in Schwaben vnd am Rhein-Stromb wargenomben den ausgang diser Hanndlung, haben Sie sich Starckh bemiehet ob Sye solchen Streitt hinlägen, vertragen vnd auf ewig vergleichen möchten. Es hat aber Kainem Thaill annemblich oder verfenckhlich sein wöllen, auch Anderst nicht erlangen Kinnen, Als ainen blosen Anstant, von St. Martini-Tag biss Pfingsten. Sobaldt solcher auss war, zugendt die Eidtgenossen denen von Luzeren zu hilf, fir das Stättlin Wolhusen nit weit von Luzern im Aargau gelegen, so Österreichisch war. Dises Eroberten vnd Namben Sie ain, Sambt dem Schloß daselbsten, verbrennen auch gar nache das ganze Aargau. Drauff absagen abermallen denen Aydtgenossen, über obbemeldte Persohnen, zween Marggraffen vnnd firsten von Hochburg, vnd mit Inen vier ansöchenliche Grafen, Neinzöchen freyherren, vnd Ainhundert Neinzöchen Rittermessige vom adl, darunter auch vile Ritter waren. Die alle überschickhen 18 absag brief, darinnen jeden ain Rott mit Nämen verzaichnet was. Deren Brief werden zöchen auf Sanct Johannes Tag den 24. Junj, Zwen am Zinsstag nach Johannis, Vier am Mitwoch hernach, vnd Zwen auf Petry vnd Pauly aussganngen vnd überantwortt.

Auf solch Ernstliches firnemben ziehen die Vier Waldt-Stätt, Luzeren, Vri, Schweiz vndt Vndterwalden mit Sechtzöhenhundert Mannen in die Statt Zirich, bleiben daselbss 14 Tag mit Verwartten, wo der hertzog sampt dem Adl den Angriff thuen wollen. Beinöbens haben Sie auch ainen zuesatz in das Stättle Sempach gelegt. Entgögen hat offt- vnd hochgedachter herzog Leopoldt ain grose Anzahl Volckhs in dem Elsass, Hegaue vnd Tyrol angenomben, darmit in das Ergaue kommen, des Willens fir Sempach zuziehen.

Da nun solches die Aydtgenossen vernomben, Sye alsspald wieder auss der Statt Zirich gezochen vnnd bitten die Zircher, Sie sollen Ihre Statt selbsten bewahren, Sie wölten auf Sempach zueziehen; so auch mit sölchem Ernst alsspaldt beschöchen, dass Sie gleichsamb zu ainer stundt mit dem Herzogen darfir khomben sein. Alss nun baide Thail einander Ersachen, machen Sie Ir ordnung, vnnd thailt der herzog sein Volckh. Graf Fridrich von Zollern, der Schwarz genant, vnd Herr Hans von Ober

Kilch werden Haubt-Leüth über das Fuess-Volkh, vnd Herr Reinhart Wächinger, vndter Landt Vogt, der Schizen haubtman.

Darauf halt der herzog ainen Kriegs-Raht, vnd fragt, wass hierinnen fürzunemben sein möchte. Darauf haben die vom Adl in Gemain, als welche zum Strit gar Begirig waren, dahin geschlossen, man solle dise Paurn alsspald mit Gwalt angreifen, die Erschlagen, vnd solche guete Glegenhait nit auss henden lassen, man soll auch nit auf merere hilff warten, dann Sye allain dise haillose Pauren zu Tott schlagen oder verjagen wöllen. Gott hab Ihnen Sie in die Hende göben, so seien Sie wol gerüsstet. Entgegen die Pauren alle Nackhent Leüth, so haben Sie auch dem Perg (sic) in Vorthaill. Darumben wollen Sye von denen Pferdten abstehen, mit Gwalt an Sie lauffen vnd Ire dienner mit denen Pfertten auf ainer seiten dem fuesszug, zu der anderen, vnd die Schizen auf das drite orth Stöllen, halten vnd wartten lassen, damit nur der Pauren Kainer entrinen möge.

Da sye nun vil dergleichen Röden sich vernemben liessen, Ist ain alter betagter Kriegsobrister mit Nämen Johannes von Hasenburg, ain freyherr herfir khomben, die mit Wortten gestrafft, vnd vermelt, wie das die frechait selten ainen guetten Ausgang gewünne. Mann soll die Schweizerischen Pauren, ob Ir gleichwoll wenig, nit verachten, dann von verachten Feindten mann oft geschlagen werde, so solle mann auch in acht nemben die Gelegenheit des orths, alda man den Feindt angreiffen wölte, wie zu gleich auch die grose hiz der hundtstägen, vnd das Sie alle Schwäre Risstung tragen; ohne vnsern Merckhlichen Schaden, spricht Er, werden Wür Sie nit schlagen. Er vermainte, man sölle Eillent schickhen nach herrn Hannsen von Bonstetten, der zu Prugg lag, mit ainem Mörcklichen Volckh, so der herzog annemben lassen in dem Ergau, Thurgau, Suntgau, Brissgau, Elsass, Schwaben, Khiburg, Rapersswei vnd Bassl.

Disse sein threuhertzige Vermahnung wirt verachtet, verschimpft, vnnd dergestallt aussgelegt, alss ob solche von ainem Clain-Müethigen Herzen vnnd verzagten Gemüeth hergeflossen, wie dann herr Johannes von Ochsenstein, Thuemb-Probst zu Strassburg, Ihme dise Andtwortt göben: Brueder Hasenpurger, ietz Sicht man, wie dein herz vnd Nämen fein zu samben stimben, Tragt billich aines Hasen Namen. Wür aber förchten vnss vor disen Wöhrlosen Pauren nit. Vndt gleich darauf Spricht er zu hertzog Leopoldt, dises händ voll Pauren wöllen Wür dir heut Gesoten oder Gepraten Bringen, wie Es dir geföllig sein wird.

Nach dissem ziechen Sie sambentlich wider den Feindt vnd weillen Sie gesechen, das der Feindt zu Fuess, auch das orth daselben also beschaffen, das man die Rosß nit wol brauchen mögen, sein Sie dauon abgestanden, solche Iren diennern hin umb gelassen, vnd befolchen Sye

sollen allain zuesöchen, wie Sie die Pauren hernemben wöllen vnd fleissig achtung göben, das die Päsß gespört bleiben, damit der Feind nit auss oder durchreisße.

Darauf ziechen Sie zu baiden tailen Starkh zusamben. Die vom Adl haben sich bei dem Ersten Angriff so Ritterlich verhalten, dass Sie alsspald 60 Paurn Erschlagen haben, ehe das Ir ainer verwundt worden.

Alss aber die Schlacht lang geweret, die hitz gross vnd der Pasß gar eng gewössen, seint Sie allgemach dem feindt gewichen, in dem Schweren Harnisch mied worden, vnnd Iren diennern, so die Rosß gehalten, vmb hilf zuegeschrieen; in dem gewinnen die Aydtgenossen den drukh, Erschlagen deren von Adl gar vil, dan Sie gar Machtlosß und zerstrevt worden.

Alss solchs der Schwarz Graff von Zollern, herr Hannss von Ober-Kilch vnd der Wächinger, so des Fuess Volckhs Haubt-Leuth waren, Ersachen, da gaben Sie die Flucht vnd lassen den Herzog samt dem Adl in groser Noth.

Darauff haben die Pauren, als welche geringe Claidler angehabt vnd nach der hiz vnd arbeit wenig gefragt, weil Sye derselben wol gewohnt waren, gar auf den Österreichischen haufen Gesözt, vnd In geschlagen. Herzog Leopold ist von den Seinen Threülich gewarnt worden, dass Er sich auf ain Sichers orth verfiegen vnd der Schlacht allain zuesächen solle. Er aber hat sich von seinem Volckh durchauss nit begöben, sonder bei Inen Ritterlich Sterben oder überwünden wöllen, so auch geschöchen. Dann als Er mit seiner handt sich Tapfer gewöhrt vnd gestriten, hat er Lötstlich pleiben vnd seinen Geist in werendem Streit aufgöben müessen. Die andern sein Thails Erschlagen worden, Etliche im See ertrunckhen, Thaills mit der Flucht sich salviert vnd Etliche in Harnisch Todt verbliben, ohne Straich oder Wunden, sonder allein der grosen Hitz halber.

Nach solcher Niderlaag, darinen Kainer Gefencklich angenomben, sonder alle, so betröten worden, haben Toth verbleiben müessen, sein die Schweüzer zuegefahren, haben auf den Raub sich begöben, vnd in dreyen Tagen niemand Frembden zu Ihnen gelassen. Hernach aber ist allem vnd Jedermennigclich zuegelassen vnd bewilligt worden, die plosen Cörper zu begraben.

Darauf wird Herzog Leopoldt vnd bei Sechzig der vornembsten herren zusamben Getragen, daruon bej vierzig mit Herzog zu Khünigsfelden begraben, die Andern aber in Ihre vndterschidliche Begröbnusen gefierth worden. Die Andern, so auf der Wahlstatt gebliben, hat man zusamben in ain Grueben daselbsten geworffen, die beschitet, vnd hernach darauf ain Capellen gepaut.

Auf diesen Schlachtbericht gibt die Handschrift:

1. Die Urkunde des Pfarrers Ludwig Kääs von Sempach vom Jahre 1516.
2. Die Grabschrift des Herzogs Leopold.
3. Die Angabe über die Bildnisse der bei Sempach gefallenen Ritter, welche im Chor zu Königsfelden gemacht wurden mit der Angabe, diese Bildnisse seien Anno 1597 renovirt worden.
4. Der Bericht über eine alte Holztafel zu Königsfelden, welche ein Bild der Schlacht soll gegeben haben.
5. Ein Citat aus des Wolfgang Lazius lib. II histor. Austr. (Vgl. S. 242).
6. Bericht, wohin die Leibwaffen des Herzogs Leopold gebracht wurden.
7. Eine Strophe auf die Schlacht von Sempach und eine auf den österreichischen Löwen (aus Königsfelden stammend).
8. Aufzählung der von den Eidgenossen eroberten Panner.
9. Verzeichniss der Gefallenen.

Die Nämen der Vornembsten Persohnen, so in diser Schlachte Vmbkhomben, hab Ich auss allten Schrifften, vnd Büecheren, nachuolgendermassen zusamben zogen.

Neben hochgedachten hertzog Leopoldt von Österreich verbleiben todt auf der Waldstatt: [1])

Graff Meinhardt von Mimpelgardt.
Graf Donatus von Dockhenburg.
Graff Johannes von Schwartzenburg.
Herr Hannss vnnd Vlrich von Hasenburg freyherrn.
- Berchtolt Gradner von Gräz, freyherr.
- Hagen von Röttlen, freyherr.
Herr von Grunenberg, freyherr.
- Vlrich vnd Egloff von End, freyherrn.
- Schweikhart von Gundelfingen.
- Theobald, Peter, Werle vnd Walter von Märspurg, freyherrn.

Dann die Ritter vnd Paner Herren.

Herr Martin Maltnerer von Freyburg Ritter, ward auff dem Hertzog erschlagen.
- Otto Truckhsäss v. Waltburg.
- Peter Urburger (sic) fiert den Paner von Österreich.
Herr Vlrich von der hochen Sax.
- Albrecht von Rechberg.
- Wilhelm von End.
- Wernhardt vnd Hannss von Isenhaimb.

Item so seind ab der Etsch Erschlagen wordten.

Herr Friedrich von Eschenloch.
Friedrich Tarant.
Francz von Castelnöt (sic).
Hannss Schnalinger.
Hainrich von Petterwangen.
Mohr von Kappenberg.
Der Starckh von Grimenstain.

[1]) Wir lassen die in Liste Nr. 102 verzeichneten Namen aus.

Item so bleiben aus dem Ergau.

Herr Herman von Kinigstain.
- Wernhart Schenckh von Prengartten.
- Hartman vnd sein Brueder Vlrich von Butickhen.
- Herman von Aschenz mit zwen seinen Söhnen Hanmann vnd Heinzmann.

Herr Heinrich, Rutschmann, Friedrich, Gunter vnd Friedrich, alle von Reinach.

Hennsslin vnd Basswill (sic).

Dann so komben vmb auss dem Elsass.

Herr Peter, Dietrich vnd Heinrich von Razmannsshausen.
- Hermann, Hanmann vnd Craft die Waldner.

Clawi Waldner, ein Bastart.

Herr Peter, Heinrich, Diepolt vnd Walter von Andlau.
- Cuenz Star von Appenstain.

Hannss von Wezelsshaimb.

Burger von Berckhaimb.

Hannss Bernhart graf von Sultz.

Hannss von Hagenegg.

Hannss, Ruedolff vnd Burckhardt von Laubgassen.

Higli vnd Fridrich Kletter.

Herr Walter von Nüffern.
- Cuenz von Milhaimb.
- Adelberg von Berenfälss.
- Wilhalm von Rotterbach.

Herr Hainrich Stockher von Pruntraut.

Stuckhi von Waldtkhilch.

Herr Leonhardt von Lichtenfölss.

Hannss von Hagau.

Herr Burkhardt von Huss.

Hannss vnd Bernhart von Pader.

Herr Burkhardt von Massmünster.
- Bernherr von Flachsslandt.
- Hammann von Wytenhaim.
- Niclaus von Puebenhaim.
- Conrad Tyring von Eptingen auch Peter vnd Walther seine herren Söhn.
- Göz von Baden.
- Hörmann zu Weghauss.

Wilhelm von Rietpach.

Ruedolf von Münstrol.

Peter von Posswil.

So seindt von Bassel vnd daselbst vmbgesessne vom Adl erschlagen worden.

Herr Lütterli vnnd Albrecht von Bernfälss.
- Ruedolph Huruss von Schenau.

Walter Mayer von Weiern vnd sein diener.

Hermann Aeger (??) von Berghaimb.

Frantz vnd Ulrich von Tögenfölss.

So seint von Freüburg aus dem Breissgau todt verbliben.

Herr Hummel von Kapfenbach.
- Egloff Küchlj.
- Hainzmann vnd Herr Osswaldt zu Wiger.
- Hermann Weyer vnd zwen seiner Söhn.

Herr Conrad Schaz.
- Egloff von Stuelingen.
- Conrad vnd Peter von Holzhaim.
- Thoman Leutfrid.

Hama Rotter.

Herr Burckhart Gessler.
Zwen Schneuwlein.
Herr Johannes vnd Henmann von Wissweiler.
- Conrad Schaz.
Hainrich Bachlj.
Toma Berenlapp.
Conrad Starckhmaister.
Lenssfridt Schusser.
Peter von Passehaimb.
Conrad von Lochenhaimb.
Hainrich von Feldthaim.
Herr Toma Schiderloo.
Conrad von Wageschin.
Litolt von Wil.

Dann von Schaffhaussen.

Hagenauer.
Cuentz Bruz.
Gerhardt vnd Rochart v.Nellenburg
Hainrich Lutfarer.

Item von *Reinfelden* Vogt Genz selb achtend.
Aus der *Clain Statt Bassel* 8 Mann.
Der Schultheiss von *Aarou* selb 14.
Der Schultheiss von *Zoffingen* selb 14.
Der Schultheiss von *Niernberg* (Neuenburg) selb 3.
Wernlj von Leyr, Pannermaister, selb 7.
Von *Arburg* ain Mann.

So seint von dem Schwäbischen Adl vmbkhomben.

Herr Egloff von Embss der Türist ritter.
- Ruedolff von Wähingen.
Frantz von Lichtenfölss.
Herr Conradt von Stain.
Hainrich von Erzingen.
Hammann von Brandegg.
Aberlj von Medingen.
Der Lächler von Villingen.
Hartmann von Stain.
Hofmann von Bibrach, des fiersten Kuchenmaister.
Heintz Gasser von Winterthur, des fiersten Hofschneider.

Item ess ward auch erschlagen: Frickh von Brandiss, des Abbtes Sohn auss der Reichenau, war der Erst Mann so vmbkhomben. Hat vill herlicher Sachen offtermalls beganngen vnnd denen Aydtsgenossen mer übertrangs gethan dan Kain anderer. Insonderheit aber denen von Luzeren, denen er Etlich vnder Ihrer Statt Thor Erstochen gehabt.

Item des Wiertembergers diener Hanss von Brandegg. Hermann von Signau.

Item es waren verlohrn: Viertzöchen herren auss Burgundt, deren jeder 3 Knecht vnd ain Knaben bei sich gehabt, aber khainer dauon khomben wär.

Hernach uolgen die, so von den Aydtgenoßßen der vier Waldstetten vmbkhomen vnd von den Österreichischen erschlagen worden, aber biss däto, souil mier bewüsst, niemahlen in Drugkh aussganngen seindt.

(Folgen 18 Namen aus Luzern, meist im Tyroler-Dialekt, einzelne Namen verschrieben, worunter nur bemerkenswerth «Heinrich Spaur vom Lant Pertigau». Von Uri 38 Mann, von Schwyz und Underwalden zusammen 40 Mann, an deren Spitze «Arnold am Wert von Winckhlried, Conrad im Schleig, Ulrich Petzhart, Ulrich Schriber und Hans Vögeli.

Neben dissem sein zu bayden Thayllen noch vil mehr Persohnen vmbkhumben, deren nämen vmbekant gewösen. Also das sich die Zahl der gekröhnten Helmen allain so hernider lagen, auff die virhundert sich verloffen, vnd seint auff der österreichischen Seiten vber zwaitaussendt, bei den Schweizern aber nit mer als bei zwaihundert Persohnen todt verbliben.

Handschrift im Ferdinandeum in Innsbruck. Hier nach dem Exemplar des Herrn Ritters August von Miller von Aichholz in Wien, vormals Eigenthum des Grafen Paris zu Wolkenstein-Trostburg, nach gütiger Mittheilung von Herrn F. X. Wöber, Scriptor der k. k. Hofbibliothek in Wien.

184. Ludwig Bircher: Chronica ecclesia Beronensis.

1611—1639.

Vix jam incendio restituta et instaurata Ecclesia nostra, cum statim subsecuta est memorabilis illa pugna in Sempach, in qua Duce Leopoldo cum nobilitate interfecto Helvetii victoria potiti sunt. In quam pugnam cum prepositus etiam suos milites contra Helvetios misisset, indignati ipsi Helvetii concremaverunt Ecclesiam totumque pagum Beronensem, ut patet ex Bulla Clementis septimi antipapae, in qua aperte insinuatur, quod interfectores Leopoldi concremaverint villam et ecclesiam Beronensem, quam ecclesiam indicant littere fuisse insignis et sumptuosissime structure.

Diese Arbeit bildet gewissermassen die Einleitung zu dem von Bircher bearbeiteten Liber Vitae.

Handschrift im Besitze von Dr. Th. von Liebenau. — Ueber Bircher's literarische Thätigkeit vgl. M. Riedweg: Geschichte des Collegiatstiftes Beromünster. Luzern, 1881, 335.

185. Nicolai Henelii ab Hennenfeld Annales Silesiae.

1612.

Fuit et alio nomine infaustus hic annus (1386) familiae Austriacae ob memorabilem nempe conflictum ad Sempachium, in quo Helvetii Leopoldum III. Austriacum Friderici imperatoris avum cum multa nobilitate interfecerunt.

Sommersberg: Scriptores rerum Silesiacarum 1730, I, 301.

186. Nicol. Belli: Politicarum dissertationum de statu Imperiorum, Regnorum, Principatuum et Rerumpublicarum,

Tomi IV. Francofurti 1615, 4°, fol. 612.

Populares Helvetiorum status ab arrogantia quidem et libidine Prefectorum originem habuerunt; sed incrementa maxima sequuta sunt victoriam Sempachiam, circiter annum 1357(!) quibus temporibus optimates ac nobiles fusi et prostrati, popularibus cesserunt.

187. Johann Guler von Weineck: Raetia.

Zürich 1616, fol. S. 152, b.

Im MCCCLXXXVI. jahr, führt Hertzog Leupold der III. von Oesterreich ein schwären krieg wider die Eydgnossen, in welchem etlich Retier ihme beystand thaten. Wie es aber vor Sempach an ein träffen gieng, ward der Hertzog selbs, nach mannlichem gefecht, erschlagen, vnd mit ihm viel Herren vnd viel vom Adel: vnter welchen auch waren Retisches härkommens fünff vnd dreyssig Vinstgöuwer, als Liechtensteiner, Greiffensteiner, Schlandersberger vnd andere: item Vlrich vnd Egolff von hohen Embs, vnd einer von Landeck auss dem Ihnthal: vnter andern zeichen ward auch das Tyrolisch fendlin verlooren.

Es war dises ein so nammhaffte denckwürdige niderlag, der gleichen vor oder nach diser zeit keine andere gewesen. Geschach alles wegen dess vbermuts vnnd sehr grossen hochfahrt dess Adels: der den feind, seiner geringen anzahl vnd vbel bewaapnete halben, verachtet: welches in keinen kriegen niemalen gut that. Dann das Glück ist sinnwel vnd der sieg in allen schlachten vngewüss.

Ueber den Autor vgl. G. Leonhardi: Ritter J. Guler. Bern, 1863.

188. Beschreibung des tödtlichen Kriegs vnd blutigen Streits zu Sempach,

auch von Vrsach desselben: Vnd erstlichen vom herkommen vnd Geschlecht Ertzhertzog Leupolden des dritten zu Oesterreich, wie derselbige mit vielen Herren, Rittern vnn Knechten, von den vier Waldstätten hochloblicher Eydtgnossschafft, durch Ritterliche Gegenwehr, vor Sempach erschlagen, vnd zu Königsfelden begraben worden.

Auss alten glaubwürdigen Historiis, vnd Jahrzeit Büchern, mit fleiss zusammen gezogen, durch Jacob Langhans Notarium, der zeit Schreiber der Herrschafft Wattenweyl, im Landtgericht Sefftingen.

Concordia parvae res crescunt; discordia vero maximae dilabuntur.

Getruckt zu Basel, durch Johann Jacob Geneth, Acad. Typogr. Anno M.DC.XIX.

Von dieser Schrift, die ohne das Vorwort und den Anhang (Trewhertzige Ver-

mahnung) 56 paginirte Seiten zählt, gibt es 2 Ausgaben. Die eine, die Haller V, Nr. 133 eine « elende Schmiererey » nennt [1]), ist den Landleuten von Saanen gewidmet, die andere dem Abt « Hulderico und gantzem Convent des Würdigen Gottshauses zu S. Vrban » und « Herrn Ludwig Bürher, Probst vnd Capitel der alten loblichen Stifft Münster im Argöw » ! Die Widmung ist datirt vom « 2. Januarii, Anno 1619 » und lobt diese als « sonderbare liebhaber aller freyen Künsten und Historien ». Der grösste Theil der Schrift ist nichts weiter als ein unverschämtes, durch zahlreiche Druckfehler entstelltes Plagiat; nicht einmal die Capitelüberschriften von Bullingers Arbeit hat Langhans geändert. Erst Seite 43 erlaubt sich Langhans eine Kürzung bei der Stelle aus dem Jahrzeitbuch von Königsfelden; dann ändert Langhans den Schlusssatz. Die zwei letzten Seiten füllt eine « Trewhertzige Vermahnung an eine lobliche Eydtgnoßschafft » von J. J. G., die anhebt:

O du mein liebe Eydtgnoßschafft,
Die durch besondre Gottes Krafft
Bisshar mit grosser Lustbarkeit
Florierst in Fried vnd Einigkeit . . .

In seiner Unverschämtheit ging Langhans noch so weit, 1641 auf ähnliche Weise auch den ersten Theil von Bullingers Schrift als sein Werk herauszugeben. Dieses erschien unter dem Titel: « Genealogie und Herkommen der Grafen von Habsburg . . . mit kurzem Begriff, worumb König Albrecht, Graf zu Habspurg, von Herzog Johann zu Windisch erstochen worden, und von Stifftung des Klosters Königsfelden ». 4°. 48 S. Haller II, Nr. 1903.

[1]) Dieses Urtheil gehörte eher zu Nr. 1945 und 1903 in Hallers Band II, wo ganz unrichtig bei der Schrift des Langhans « von Auff- und Abgang der Hertzogen zu Zäringen » (Bern 1642) bemerkt ist: « Diese Schrift ist von Wort zu Wort von Bullingers ungedruckter Arbeit abgeschrieben; es gehört also der Verfasser mit allem Recht unter die Classe der groben gelehrten Diebe. »

189. Warhafftige beschrybung der grossen mannlichen und ritterlichen Schlacht . . . zu Sempach.

Diese 1621 von Ludwig von Wyl, des Raths zu Luzern, 1621 copirte Arbeit Bullingers über den Sempacherkrieg bildet den Anhang zu einer Abschrift von Diebold Schillings Beschreibung der Burgunderkriege; von Wyl zierte die Handschrift (M. 212 der Stadtbibliothek Luzern, fol. 328—358) mit einigen Bildern. Blatt 331, b stellt den Brand der Städte Meienberg und Richensee dar; Blatt 333, b die Belagerung von Wolhusen; Blatt 335 den Brand von Pfäffikon. Auf Blatt 336 sehen wir Herzog Leopolds Ritt von Brugg nach Sempach. Blatt 336, b stellt die Belagerung von Sempach dar. Auf Blatt 337, b sind die Pannerherrn der vier Waldstätte in der Tracht des 17. Jahrhunderts dargestellt.

Blatt 358, b—364, b füllt das Lied Halbsuters, von dem es heisst: He! er wass ein bidrer Mann!

190. Annales oder Historische Chronick

der durchleüchtigisten Fürsten vnd Herren, Ertzhertzogen zu Oesterreich, Habsspurgischen Stammens . . . erstlich durch Gerardum de Roo . . . zusamm getragen, vnnd nachmals auff vnkosten Herrn Conrad Dietzen von Weidenberg . . . auch von jhme auss Lateinischer in vnser Teütsche Sprach vbersetzt, jetzo von newem durchsehen, vnnd in Druck gegeben.

Augspurg, 1621, Fol.

(fol. 124). Wie nun die zeit dess anstandts für über, vnnd sich die von Lucern mit jhr vnd jhrer Mitverwandten Kriegsvolck gefast gemacht,

haben sie das Städtl Wolhausen sampt dem Schloss eingenommen, vnnd als sie auch Kopffenberg erobert, treiben sie den von Torberg von dannen hinweg, stecken durch das gantze Ergew, Flecken vnd Dörffer mit brandt an. Es beruffen auch die von Zürich, weil sie zu nechst an deren von Oesterreich Landt gestossen, von jhren Bundtsverwandten Städten eintausent sechshundert Kriegsknecht zu sich, besetzen das Städtl Sempach, vnnd geben fleissig acht, wo dess Feinds vorhaben auss wölle. Vnder diesem zeücht Hertzog Leopold mit den seinigen eylends auff Sempach, vnd will die belägerung, ehe dann denen von Zürich hilff zu käme, angreiffen; die zu Zürich waren, als sie seinen weg aussgespächt, nemen auch die Wehr zur hand, vnd ziehen daselbst hin, vnd hette sich schier geschickt, dass gleich zu einer zeit beede Partheyen an (fol. 125) eim ort zusammen gestossen hetten. Als nun der Ertzhertzog dess Feinds Kriegsschar, deren Er sich zwar nit versehen, gewar worden, erforscht Er der seinen rath. Da sagen die vom Adel, die mehrernthails dess Kriegs begierig waren, also: Hie hat vns Gott dise Bauren recht zu züchtigen in die Händ geben, darumben wir der sach wol war nemmen müssen, es ist vns kein Ehr, die weil vnser so vil gewehrter seyen, dass wir mehrer hilff erwarten. Vnnd als sie sich eines solchen für vnnd für vermesslich rühmbten, strafft einer vnder jhnen, mit namen Johann von Hasenburg, seiner Mitgesellen freuentlichen rath, vnd dass sie jhren kräfften zu vil zugaben, sagend, es wären die Bauren, wie wenig auch deren seyen, nicht gar zu uerachten, der Krieg sey zweiffenlich, vnd werde offt von einem schlechten Feind anzusehen, eine blutige Schlacht begangen. (Am Rande: der von Hasenburg Freyherrn Wappen.)

Dieses Manns fürsichtige red, so auss seinem alter vnnd verstand hergeflossen, hat dise Junge Gesellen gedunckt, als käme sie von forcht her, darunder einer Johann von Ochsenstain genandt, saget: Mein von Hasenburg, Es ist wol schein, dass du nit allein den Zunamen, sondern auch ein Hasenhertz hast, wir weren disen wenigen, da vnser nur halb so vil, starck gnug. Darnach wendt Er sich gegen den Fürsten vnd sagt, dises häufflin Bauren wollen wir dir heut abends, wie du wilt, gebraten oder gesoten vberantworten.

Nach dem Er nun diss gesprochen, geben sie die Ross jhren Knechten an die hand, vnd weil der ort zum Reiten vngelegen, tretten sie zu Fuess gegen dem Feindt, vnd befehlen den Knechten, dass sie zuschawen, vnd wann die Bauren fliehen wolten, jhnen den weg verschliessen solten. Die Schweitzer brauchten mit der Schlacht auch keinen verzug, vnnd lauffen beederseits behertzt zusammen, die vom Adel hielten sich in dem ersten Treffen ritterlich, vnd erlegten der Feinden biss in die sechtzig, dass nit einer vnder jhnen Wund worden, bald aber als die Schlacht stärcker an-

gehen, die Schweitzer sich keines wegs ergeben, vnd der Streit länger wehren wollte, sind sie vnder dem Last der Waffen erlegen, vnn weil sie wegen der Hitz vnd müde je nit mehr möchten, haben sie alsbald den Feind, der wol gerüst vnd der Arbeit gewohnt gewesen, das Veld raumen müssen, deren seind jhrer vil hin vnd wider gefallen, darunder man etlichen keine Wunden angesehen.

Man sagt, der Fürst sey selbs von den seinigen ermahnt worden dass Er an einem sichern ort der Schlacht zuschawen solte. Er habe aber nit thun wöllen. Andere melden, da Er die gefahr der seinigen gesehen, sey Er von dem Ross gesprungen, vnd hat sein Leben neben andern auch Ritterlich gewagt, vnd so vil dapffere Männer nit verlassen wöllen. Diss aber ist offenbar, dass Er vnder den ersten, nach dem Er mannlich gestritten, erschlagen worden.

Wie sich der Sieg von denen vom Adel gewendt, seind auss jhren Knechten vil davon geflohen, vnd haben jhre Herrn verlassen. Also ist den Schweitzern die oberhand gebliben. Ich hab aber das Register deren, so auss den fürtrefflichen Geschlecht vmbkommen, wie ich solches auss mancherley handgeschribnen Büchern zusammen gelesen, jhrer Freündschafft zu ehren, auch hierein setzen wöllen. Deren waren ausser dess Fürsten dise.

(Fol. 126—151 folgen je 6 Wappen, fol. 152 4 Wappen in Holzschnitten von 7 cm. Höhe und 5 cm. Breite mit Inschriften; einzelne Schilde sind leer.)

191. Caniculares Jacobi Andree Baronis de Brandis: Beschreibung aller vnd jeder Landshaubtleüte etc. von Tyrol.

1623.

Diese Handschrift, Nr. 864 in der Collectio Dipauliana in Innsbruck, enthält u. a. die Urkunde über die Lilie auf dem Schlachtfeld von Sempach und das Verzeichniss der gefallenen Tyroler, worunter:

Herr Peter von Schlandersberg.
- Conrad zum Thurn.
- Friedrich von Greiffenstein.
- Heinrich von Eschenloh.
- Hiltprand von Weissenbach.
- Niclaus von Botsch, Ritter.
- Christoph Botsch von Botzen.
- Lory, Sohn, des jüngern Herrn Küchenmeister.

Herr Egloff von Embs, Ritter.
- Friedrich Tarant.
- Franz von Castelnöf.
- Hans Schmilling.
- Heinrich von Bottirangen.
- Mor von Kappenberg.
- Der Stakh von Grimmenstein.

Item so füret Herr Peter von Arberg (so auch ein Tyroler war) das Panner von Oesterreich, vnd Heinrich Käl, Ritter, das Panner von Tyrol.

192. Niklaus Holdermeyer von Luzern: Collectanea Helvetica.

Manuscript Nr. 20 der Stadtbibliothek Luzern.

Dieser Sammelband enthält folgende Materialien zur Geschichte des Sempacherkrieges:

1. Fol. I—IV, VII. Abbildungen der habsburg-österreichischen Gruft und der Glasgemälde in Königsfelden, copirt aus Rennward Cysats Wappenbuch 1624.
2. Fol. IV. Bilder und Wappen der österreichischen Ritter, die bei Sempach erschlagen wurden. Die meisten Ritterbilder wurden bei Seite gelassen, dagegen die Wappen mit der Feder nachgezeichnet und die Blasonirung notirt.
3. IV b—V e. Wappen österreichischer Ritter aus Gerhardus de Rho.
4. Fol. 1—10b; 27—36. «Ein grundt und eigentlicher Bericht des tödtlichen Sempacherkriegs.. auch woher das Kloster Königsfelden syn vrsprung habe, von Nüwem beschriben Anno 1594.» — Eine Copie des Werkes von H. Bullinger, jedoch mit einzelnen Hinweisen auf verwandte Arbeiten, z. B. bezüglich der Blutrache auf die «Sonnenbergische Chronik» fol. 75—82, sowie auf Liber vitae Beronens. Ecclesiae. Die Copie Bullingers hatte der Autor 1626 von Rathsherr Ludwig von Wyl erhalten.
5. Fol. C.—IV; fol. 11—24. Cysats Buch: Warhaffte und wunderwürdige Histori des nambhaften Strytt vnd herlichisten Sigs ... vor Sempach — von 1580. Vide sub Nr. 2.

   Daneben finden sich die Abweichungen in Bezug auf die Wappen notirt, die im Liber vitae von Münster gemalt sind; ebenso die abweichenden Namen der Ritter.
6. Fol. 26—28. Auszüge aus dem Liber vitae von Münster; Abbildungen der Panner und Wappen, die bei Cysat fehlen oder anders gemalt sind.

   Auch einzelne Wappen der Eidgenossen sind hineingezeichnet.
7. Fol. 36b. Verzeichniss der erschlagenen Oesterreicher, die nur Roo und Münster erwähnen.

Holdermeyer ist 1633, 11. April, gestorben.

193. Jodoc Kraft von Lucern: Compendium Chronicorum.

1628.

Reproduction von J. Schnyders Chronica Annalium (oben Nr. 177); die Zahl der gekrönten Helme wird auf 363 erhöht.

Handschrift der Kantonsbibliothek Luzern, Fol. 218 b.

194. Verzeichnuss der lobwürdigen Geschichten und Feldschlachten, so die Eydtgenossen gethan, sammt ihren Reisszügen, usserhalb der Eydtgnosschafft.

Diese Handschrift Nr. 19 der Stadtbibliothek Luzern ist nach F. v. Balthassar's Vermuthung die 1622 gefertigte Abschrift einer von Stadtpfarrer Johann Hürlimann in Luzern (1562—1577) verfertigten Arbeit; der Abschnitt aber über Sempach, der Blatt 86—103 b einnimmt, ist in Wirklichkeit nur eine Copie des oft citirten Werkes von Heinrich Bullinger. Vgl. oben Nr. 152, 162, 164, 170.

195. Johann Jakob Grasser: Schweizerisch Heldenbuch.

1628.

Fast wörtlich Reproduction des Artikels Winkelried aus Pantaleons deutscher Nation Helden, 1568 und 1578. Vgl. oben Nr. 148 und 151.

196. Wolfgang Kilian in Augsburg: des allerdurchleuchtigsten Haus Osterreichs Herzogen . . . . . .

1629.

Kurze Erwähnung der Schlacht mit Hinweis auf die Chronik des Albert Müller, Ritter und Vogt zu Zürich.

197. Michel Stettler von Bern (1580—1642): Zeitbuch.

Dasselbe enthält ausser der Schlachtbeschreibung die Sage von der Rettung Hemmanns von Rynach.

Füsslin: Schweizer. Museum IV, II. Heft. S. 801 (1788).

198. Jacob Langhans, Notarius Publicus Bernensis: Von Auff- und Abgang der Hertzogen zu Zäringen, auch der Hertzogen zu Oesterreich.

1642.

Erwähnung der Schlacht zu Sempach pag. 40, 51, 60, ohne Belang. Die Originalhandschrift von 1640 findet sich in Donaueschingen. Vgl. Barrack: Handschriften der f. fürstenberg. Bibliothek S. 427—428. Ueber Langhans, der in die «Classe der groben gelehrten Diebe» gehört, vgl. Hallers Bibliothek II, Nr. 1945 u. 1903. Oben S. 319—320.

199. Samlung Historischer Notizen aus dem Bügerbuch von Luzern von Rathsherr Ludwig Meyer.

1657.

Wan die Schlacht zue Sempach geschähen seige.

Anno domini Miii^{c}lxxxvj, Montag nach Volrici, den 9. tag heüwmonats ist beschähen die Schlacht bey dem Stettli Sempach, zwüschent uns von Lucern und unser zuesamen geschwornen auss den Lenderen

allein, eins, Sodan wylandt hertzog Lüppolden zue Oesterreich, welcher mit seinem zeüg, Margraffen, Graffen, freyherren, Ritteren vnd Kriegsknächten ist erschlagen worden.

Austriacos acies galeati syrmata pavi
Umbrant, et Martem cassis aperta vocat.
Candida purpereo volitant insignia lymbo,
In nova rostratus proelia sultat eques.
Scilicet Helveticas gens non experta secures,
Rustica ridendos credidit arma jocos.
At collata novus Sylvanae gentis Achilles,
Unus in obstantes cum tulit arma globos.
Austria cum cecidit summo de culmine Troia,
Condidit unde suos Helveta sparsa domos.
Hinc etiam galeas scutis gentibus infert,
Nata quod e primis plurima cassis erat.

Und wir habendt einen ehrlichen Sig erlanget, das sich beschint bey den fendlinen bey den baarfüessen offentlich aufgehenkt.

Die burger wöllendt und handt geordnet, dass diser tag ewig gefyret werdt, zu Ehren unsers Herren Jesu Christi und der heiligen Jungfrau Marie, dass auch aussgetheilt werde ein Allmuesen, jedem Menschen ein brot, biss auf die Summ X guldi.

Landvogt Ludwig Meyer (geb. 1589, gestorben 1663, 23. Mai) übersetzte die lateinischen Notizen des Bürgerbuches (vgl. oben S. 101) und fügte zu den Schlachtberichten kleinere oder grössere lateinische Gedichte hinzu.
Handschrift bei Herrn Oberst Walther amRhyn in Luzern.

200. Franciscus Haffner: Der Klein Solothurner Allgemeine Schaw-Platz.

Solothurn 1666, I, 362 f.

1386, den 9. Julii Erzeigt sich das Glück den Eydtgnossen zwar anfangs etwas abhold, aber bald darauff sehr günstig: dann nachdem Hertzog Leopold von Oesterreich ihm fürgenommen hatte, nit allein die Eydtgnossische Besatzung mit Gewalt in Sempach auffzuheben, sondern auch die verbündete vier Waldstätt, Lucern, Vry, Schweitz, Vnderwalden mit Fewr vnd Schwerdt äusserst zu verfolgen, haben die Eydtgnossen sich gleichfahls in guter Postur zur Gegenwehr wol verfasst gehalten. Nun kam es dissmal zu einem sehr blutigen vnd namhafften Treffen: der Adel lag in dem ersten Angriff ob, die Eydtgnossen vnden, das behertziget den dapffern Winckelried von Vnderwalden so sehr, dass er sich selbst zu einem Opffer für das Vatterland auffwarff, mit dem Armb vil Spiess ergriffe, den Adel, so zu Fuss in schwerer Rüstung stritte, zertrennet, vnd

durch sein Todt den Weeg zu völliger Victory baanet, darzu halff auch der frisch Hauffen Volck, von Bern vnd Solothurn, so den ermühdeten Eydtgnossen vnverhofft zukommen ist, davon die History vngleich redet; das lass jch aber anstehen, vnd befrewe mich mit den jetzt sighafften Waldstätten, welche allein mit Verlurst 200 der jhrigen, durch Gottes augenscheinlichen Beystand, dess Feinds grosse Macht gedemütiget vnd bestritten haben: Ich finde so wol in geschribenen als getruckten Geschicht- vnd Zeitbüchern, dass Hertzog Leopold selbs in Persohn, vnd mit jhme zugleich über 350 Herrenstands, 676 Ritter vnd Adenliche Persohnen, neben 2000 gemeinen Knechten Todt auff der Wallstatt gebliben etc.

Im II. Band S. 140 kömmt Haffner nochmals auf die Schlacht zu sprechen:

An. 1386 den 6. Julii, Haben sich die von Solothurn und Bern an der Sempacher-Schlacht ritterlich gehalten, und hernacher den Sempacher Brieff mit andern Eydtgnossen helffen auffrichten ... Die zwey Fändlin vnd Volck, von welchen die Scribenten melden, dass sie in allem Treffen vnversehens daher kommen, seynd eben die 2 Fändlein oder Panner von Bern vnd Solothurn gewesen, welche den 4 Waldstätten in der höchsten Noth dess Kampffs zu Hilff kommen, dass die Victory erhalten worden; darum jrren vnn verstossen sich Johann Stumpff von Zürich, Peterman Etterlin von Lucern vnd andere Chronisten gar mächtig, welche vermeint, dise vnversehene Hilff oder Hauffen weren eben diejenigen, so vor dem angriff sich verschossen, einen Abtritt genommen, oder aus der belägerten Statt Zürich daher komen: Derenthalben wird mein Opinion desto mehr auss zwo Vrsachen bekräfftiget, 1. weilen vnlaugbar ist, dass beyde Stätt Bern und Solothurn eben vor dem Streit ein schöne anzahl Volcks in Zürich gehabt, vnd von den fünff Orthen schrifftlich vmb Hilff ersucht worden. 2. Dass Bern vnd Solothurn hernacher die Eydtgnossische Kriegs-Ordnung, genandt der Sempacher Brieff, haben auffsetzen helffen.

201. Sempacher Schlacht, so ist beschähen im Jahr 1386.

Grundtliche und wahrhafte verzeichnuss aller namen und geschlächt, so vil man kundtlich und wüssen mag, deren so an disem wunderthätigen und mannhaften streith zue beiden Sits gebliben oder umkommen.

(Copie in ZurLaubens Stemmatographia Helvetica X, fol. 303 ff in Aarau.)

Zuerst kommen die Namen der Eidtgenossen, wovon 28 aus Luzern, darunter Heinrich Hartmann, Jost Haas, Anton von Mättiwyl und Thoman Grebel, 35 von Uri, 32 von Schwyz, 12 von Obwalden, 13 von Nid-

walden, darunter «Arnoldt Winckelriedt, diser zertrant dem adel sein ordnung und macht den Seinigen ein gassen zum inbruch».

Das Verzeichniss der Oesterreicher eröffnen 128 Etschländer, hievon sind aber nicht namentlich erwähnt 82 Ritter und Knechte, welche Herr Hans von Huseneck gebracht hatte, und 41 aus dem Gefolge Ulrichs von Kronberg, dann folgen die Elsässer und Strassburger. Graf Hans von Fürstenberg verlor 30 Mann. Daran reihen sich die Leute aus Sundgau und Breisgau. «Sunst sollen us disen orthen aller herren, ritter und knächt in die 700 gebliben sin.» Die Basler sind genau notirt. Die Allgäuer und die Leute aus «dem schwäbischen Kreis» befehligte Graf Rudolf von Hohen-Zollern. Otto Truchsess von Waldburg fiel mit 45 Mann; Otto der Bariser mit 40, Jörg von Wernauw, genannt der Kuchemeister, mit 28 Mann. Aus Schwaben fielen auch 100 Unbekannte. Aus Wirtenberg, Hegau und Franken werden 8 Mann genannt. Dann folgen die Aargauer, meist bekannte Namen, doch darunter auch Niklaus und Hemann von Signau, Graf Peter von Arberg, Graf Rudolf von Neuen Falkenstein, Graf Hans von Alten Falkenstein und Freiherr Hans von Neu-Bechburg, Graf im Aargau. Eine anderwärts nicht vorkommende Gruppe bilden die Herrn von Zürich und aus dem Thurgau, worunter die Herren Heinrich und Walther von Klingen. Zu den Herren von Neuenburg am See gehört der Herr von «Famarin, Heinrich von Stockheim, genannt der Koli zu Bruntrut, Wolf und Dietrich von Bremgarten». Markgraf Otto von Baden und Hochberg fiel mit 1700(?) Mann. «Us Burgund sind umkommen 3 grafen von Salms und mit ihnen zu 300 herren, Ritter und knechten. Us Schottland 9 fürneme herren samt anderm volck.» Aus Schaffhausen und vom Schwarzwald 200 Mann, wovon 16 aus Schaffhausen mit Namen aufgeführt werden. 13 Mann aus Zofingen sind namentlich erwähnt; die 14 Aarauer sind nicht bekannt. Der Schultheiss von Lentzburg hiess «Werni von Leien»; den Schultheissen von Mellingen weiss der Autor nicht zu nennen, ebenso wenig denjenigen von Neuenburg und Rheinfelden. Ferner sollen Leute gefallen sein aus den Städten Breisach, Rapperswyl, Sursee, Seckingen, Waldshut, Lauffenburg, Baden, Bremgarten, Kaiserstuhl, Tann im Elsass, Diessenhofen, Frauenfeld, Winterthur und Utznach. Gesammtverlurst der Oesterreicher 1300 von Adel, darunter 350 gekrönte Helme, 28 Grafen, 46 Freiherren, 2 Fürsten.

Dieses Verzeichniss bildete den Anhang zu einem 1662—1673 gemalten Wappenbuche, das 1684 Jost Wilhelm Schumacher in Luzern besass.

202. Copie von Diebold Schillings Luzerner-Chronik

mit dem einlässlichsten Verzeichniss der bei Sempach erschlagenen Oesterreicher.

Diese Handschrift vom Jahre 1701, gegenwärtig im Besitze von Herrn Oberrichter Georg Bossard in Luzern, führt 393 Erschlagene mit Namen auf. Bei Einzelnen finden sich historische und genealogische Notizen, z. B. «Wernli von Leraw führt das Panner von Lenzburg».

«Uss Burgund seind ob 250 Mann umkommen, deren Namen unbewusst.»

203. Jahrgeschichten des Grafen Wilhelm Werner von Zimmern

von 1557.

Anno domini 1386 ward erschlagen auf den 7 tag Julii illustris dominus Leopoldus dux Austriae.

Mone: Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte II, 134. Die Nachricht stammt wahrscheinlich aus dem Nekrolog von St. Georgen oder Alpirsbach.

204. Ein Handbuch,

darinn kurtz vergriffen sind alle die gschichten, so sich verlouffen hand, von anfang der Statt Zürich biss vff Keyser Carolum den fünften, vssgezogen vss einer gloubwyrdigen Chronik, so von einem eersamen Burger von Zürich geschriben ist im Jar 1511.

Kamend also uff den 9. tag Höimonats gen Sempach. Do lag der Fürst in fryem fäld mit 4000 wollgerüster mannen. Und als sy einandern sichtig wurdend, ermant der Hertzog die sinen, das sy mannlich wärind. Die Eidtgnossen battend gott, das er inen den sig verlyhe. Do gschach ein herte schlacht und ward erschlagen Hertzog Lüpolt mit sampt 350 bekrönter Helmen on die andern Edellüt, die do umbkamend.

Die Copie, Handschrift der Bibliothek der ökonomischen Gesellschaft in Freiburg D, 379, stammt aus dem Jahre 1580. Blatt 74—78 handeln vom Sempacherkrieg. Gütige Mittheilung von Herrn Staatsarchivar Josef Schneuwly in Freiburg.

B. Jahrzeitbücher und Nekrologien.

1. Aeltestes Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Aarau.

II. Non. Julii. (6. Juli.) Anniversarium illustrissimi principis ac domini ducis Liupoldi de Austria ceterorumque dominorum militum armigerorum atque honestorum hominum secum occisorum in bello Sempach. anno domini MCCCLXXXVI° crastino Kiliani quorum anime requiescant in sancta pace.

Jahrzeitenbuch von Aarau Nr. 1, fol. 48, im Stadtarchiv Aarau. (Pergam.) Argovia VI, 420.

2. Zweitältestes Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Aarau.

VII. Idus Julii. Cirilli episcopi et martiris. (9. Juli.)

Anno MCCCLXXXVI illustrissimus princeps Liupoldus dux Austrie cum nobilium magno numero, militibus armigeris quibusdam etiam huius opidi civibus prope opidum Sempach bello occubuit. Requiescant in pace.

Jahrzeitenbuch von Aarau Nr. 2, pag. 52. Stadtarchiv Aarau. 1504 geschrieben (Pergam.) Rauchenstein: Winkelrieds That 6.

3. Drittes Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Aarau.

II. Non. Julii. Octava apostolorum Petri et Pauli.

Anno Domini MCCCLXXXVI crastino Kiliani anniversarium reverendissimi in Christo et illustrissimi principis ac domini ducis Lipoldi de Austrija ceterorumque dominorum militum armigerorum atque honestorum hominum (heu!) occisiorum (!) secum manentium in bello Sempach quorum anime requiescunt in pace.

Jahrzeitenbuch Aarau Nr. 3, fol. 96. Stadtarchiv Aarau. 15. Jahrh. (Papier.)

4. Jahrzeitbuch des Frauenklosters in Aarau.

VII. Id. Julii. (9. Juli.) Her Roman von Küngstein hett hie dem convent gesetzt durch siner sel heil 11ß denar geltz jerlichs, gangint ab dem hus, dz da ist Hans Wernlis von Küngstein, gelegen in der Statt, daz da rürt einhalb an Recherin hus.

Jahrzeitbuch des Frauenklosters in Aarau im Stadtarchiv in Aarau. XV. Jahrhundert.

5. Jahrzeitbuch Altdorf.

1480, Suntag nach vnsers herren fronlichnamstag.

Beschluss von Landammann, Rath und Landleuten von Uri betreffend Feier der Schlachtjahrzeiten von Morgarten, Laupen, Sempach, Bellenz, an der Letzi, Zürich am Silfeld, Ragatz, Basel, Castilione, Elicurt, Granse, Murten, Nanse, Irnis und Livinen am 10,000 Ritter Tag. Die Stelle über Sempach lautet:

In dem jar des herren MCCClxxxvj jar, vff dem nechsten mendag nach Sant Volrichstag, was der IX tag höuwmanetz, beschach der stritt zu Sempach mit hertzog Lupold von Österich, da der selb hertzog erschlagen ward mit fil graffen, Fryen, Ritter vnd knechten, so da mit jm erschlagen wurden. Vnd verlurent da von vnserem land, namlich: Cuonrat der Frouwen, Landamman vnd huoptman, Johannes Schuoler, lantschriber, Junker Heinrich von Mos, Junker Steffan von Silinen, Cuonrat von Votzingen, Dietrich von Maggigen, Hainrich von Maggigen, Dietschy sin sun, Wernher jm Albenschit, Walter jm Albenschit, Clauss Cluser, Antoni Spilmatter, Kuoni ze Hoff, Hans ze Hoff, sin bruoder, Wernher Moser, Hans Zwyer, Töni Grepper von Sisikon, Peter Jutz von Sisikon, Hans Wiss, Peter Lützly von Schatorff, Werni ob dem Weg von Isental, Cuonrat Burgle, Cuonrat Suter von Tegerli, Töni Schötz von Flülen, Heinrich Erni von Grunen, Cuoni jn der Gass ab Sewlisperg, Wernher jm Acher, Jost, was Wernhers jm Acher tochterman, Werni Öyster, Heini Bristy, Jenni jm Ebnet, Peter Claus, Walter From, Jenni Reni, Jenni Brendly, Ruodolff von Bern, Wernher Kupferschmid, Peterman Fullo, Peter Schmid Arnold jm Werd und Ruody Kountz.

Jahrzeitbuch von Altdorf von 1518. Geschichtsfreund VI, 174.

6. Jahrzeitbuch der Kirche Arth im Kanton Schwyz

vom Jahre 1640.

Cyrilli Episcopi et Martyris. Hoc die facta pugna et obtenta victoria est in Sempach.

7. Jahrzeitbuch der Pfarrei Baar, Kanton Zug,

von 1544.

VIII. Idus. 9. Juli. Do man zalt MCCCLXXXVI ist geschechen die schlacht zu Sempach.

8. Jahrzeitbuch des Stiftes St. Leonhard in Basel.

Nota quod anno a nativitate domini 1386, 7. idus Julii, presentis folii inscripti hujus diei quasi in meridie prope Sempach interfecti fuerunt: Illustrissimus princeps Lut(p)oldus dux Austrie. Comes Otto de Hachberg. Comes Johannes de Fürstenberg. Waltherus de Geroltzecke. Martinus Malterer miles. Götzmannus de Stouffen miles. Ulricus de Stouffen miles.

Hermannus de Wiswiler miles. Oswaldus zem Wier. Henricus Kuechli. Humboldus de Keppenbach. Johannes de Wiswiler. Henmannus Meiger. Conradus Statz. Thomas Bernlop. Lutfridus Schüsser. Egelolfus de Stülingen. Henmannus Root. Burkardus Gesseler.

Hi subscripti sunt de Brisaco.

Petrus de Bolsenheim miles. Henricus Veschli. Thomannus Selder. Conradus Vegesheim de Mulhusz. Conradus de Bolsenheim. Lutoldus de Mülnheim miles.

Hi de Alsatia.

Der von Ochsenstein, prepositus Argentinensis und landvogt ze Elsas. Waltherus von der Dicke miles. Petrus de Ratsamhusen miles. Paulus filius suus. Henricus de Ratsamhusen miles. Dietricus de Ratsamhusen miles. Petrus de Andelahe miles. Waltherus de Andelahe miles. Wernherus Waffeler de Hatstat miles. Wernherus Longus de Hatstat miles. Johannes Bernhart vom Husz. Johannes Bernhart Grat miles. Hermannus Waldener miles. Henmannus Waldener miles. Kraffto Waldener. Johannes Rudolfus von Loubgassen. Burkardus de Masmünster miles. Huglinus et Fridericus dicti Klett fratres. Conradus de Mulnheim. Wernlinus de Flachsland miles. Henmannus de Wittenheim miles. Nicolaus de Bebelnheim. Thuringus de Eptingen. Cüntzlinus de Eptingen. Petrus de Eptingen alias im Hag. Petrus filius ejus. Waltherus de Mörsperg. Wetzelinus de Mörsperg. Wernlinus Nüsse de Mörsperg. Heinricus Stocker. Hen. zem Wighusz. Götzmannus de Baden. Wilhelmus de Rotbach. Fridericus de Münstrol miles. domicellus dictus Burkardus de Bolwilr. dominus Johannes Ulrich de Haszenburg. Johannes et Walramus comites de Tierstein fratres. dictus Grünburger junior. dictus Hagnower. Wernlinus, Lutoldus et Adelbertus de Berenfels fratres milites. Wernlinus et Cüntzlinus de Ratberg, milites. dictus Brüger de Bergheim miles. Frantz Uolrich de Tegerfelt. Waltherus Meyger. Waltherus Schönower alias Hurus miles.

Thuringus et Johannes de Halwiler milites. Romanus de Künigstein miles. Hen. de Eschentz miles. Hentzmannus et Hen. filii sui. Ulricus, Rutschmannus et Fridericus de Rinach. Marquardus de Baldecke. Ulricus et Hartmannus de Büttikon. Albertus de (Mülinen). Götzmannus Müller de Thurego miles. Wernherus Schenck miles.

Subscripti fuerunt famuli domini de *Wirtenberg*. Johannes de Brandecke. Hermannus de Liechtenfels. Longus Burk. de Chungen (Ehingen!). Henmannus de Signow; quatuor socii sui, quorum nomina non sunt notata.

Diethelmus Scultetus de Scaphusa. Johannes de Swandeck miles. Johannes de Randeck miles.

Hi fuerunt de Suevia.

Otmanus Trugsese miles. Ulricus et Egilolfus de Emps miles. Hartmanus de Sehen miles. Hiltprandus de Wisenbach. dominus Bruno der Güsse miles. Hen. Güsse. Rutholfus de Wehingen miles. Albertus de Rechberg miles. Hen. de Schellenberg. Conradus de Stein miles. Frantz de Liechtenstein. Architriclinus et Magister coquinae (domini) ducis prescripti.

Item 13 de Brugk, quorum nomina non sunt nobis nota.

De Atiza.

Petrus de Arberg miles. Fridericus de Grifenstein miles. Wilhel. von End. Petrus Glantzfeger (Schlandersberg!) miles. Hen. Kell miles. Nicolaus Göschz miles. Christoforus Göschz. dictus de Tarant. Con. im Turn miles. Johannes Snelingen. Götzmannus Kuchimeister. Fridericus de Ertzingen miles. Heinr. de Betwaringen. dictus Wolf de Betwaringen. dictus der Mör von Küssenberg. Uolrich de Thierberg. Diethelmus de Muntzcenberg. et aliorum plurium, quorum nomina non sunt nobis nota.

Ob quorum anniversariam recordationem constituerunt domini ad S. Leonhardum annuatim de ipsorum redditibus 15 s. denariorum censualium, qui cedunt eis de domo dicto Guonach et colliguntur in jejuniis quatuor temporum.

Wurstisii Annalecta. Handschrift der Universitätsbibliothek in Basel p. 397. Urstisii Rhapsodiae von 1574—1584. Mss. der Stadtbibliothek Bern; vgl. Hallers Bibliothek IV, Nr. 745. — Erstere Handschrift mit Zusätzen aus verwandten Handschriften herausgegeben von Dr. Aug. Bernoulli im Anzeiger f. schweizer. Gesch. 1882 Nr. 1. Wurstisen bringt fol. 398 noch ein 1542 copirtes Verzeichniss aus einer andern österreichischen Quelle.

9. Jahrzeitbuch des Frauenklosters Klingenthal in Basel.

Geschrieben 1460. Anzeiger für schweiz. Gesch. 1882, 15.

10. Juli. Item sol man ouch began uff septem fratrum der von Eptingen, die do zu Sentbach erschlagen wurdent, Jungkher Peterman von Eptingen ym hag vnd J. Burkard und Junghker Hansen vnd aber J. Peter-

manns vnd siner kinden vnd J. Cüntzlis vnd J. Thürings vnd J. Heinrichs von Eptingen.

10. Beromünster.

8. Juli. Anno Domini 1386, VIII. Idus Julii, datur ad anniversarium Illustrissimi principis Domini Leopoldi ducis Austrie et omnium peremptorum coram opido Sempaco tria frustra siliginis, et V modii spelte, et vnum Maltrum avene de decima in Entfeld, conpertinenti Ecclesie in Sure, sic dividendum: Canonicis qui visitationi, misse et vigilie interfuerint et obtulerint, IX. quartalia siliginis et V quartalia spelte, II. mod. avene; residuum Prebendariis et Pauperibus equaliter dividendum, ita tamen, quod prebendarii celebrent ea die Missa pro Defunctis, et qui non celebraverint sine rationabili causa, portio ipsorum datur Canonicis interessentibus et offerentibus.

Jahrzeitbuch von Beromünster. XIV. Jahrhundert. Geschichtsfreund V, 125. Die Einzeichnung im Liber vitae ecclesiae Beronensis (oben S. 306) glauben wir hier nicht aufführen zu dürfen, da dieselbe durchaus einen chronikartigen Charakter trägt.

11. Jahrzeitbuch der Kirche St. Stephan in Münster.

8. Juli. Hac die peragitur anniversarium illustrissimi principis domini Leopoldi, ducis Austriae, et omnium peremptorum ante oppidum Sempach die Cyrilli anno 1386.

Gütige Mittheilung von Herrn Dr. Arnold Nüscheler in Zürich.

12. Jahrzeitbuch von Birmensdorf bei Baden im Aargau.

8. Juli. Dominus dux Lüpoldus fuit occisus prope Sempach et plures alii cum eo anno domini M°ccc°lxxxvj°. Intra claustrum et habebis prandium.

Handschrift des XV. Jahrhunderts.

13. Aeltestes Jahrzeitbuch von Bremgarten.

IIII. Id. Julii. (12. Juli.) Anno domini M°CCC° octuagesimo sexto obiit illustrissimus princeps et dominus Leopoldus dux Austrie, Stirye, Kraintye (!), Carniole, Comes Tyrolensis in prelio seu bello prope Sempach cum multis militibus, dominis armigeris et civibus pugnantibus iusto bello pro territorio ergowe, quorum anime requiescant in pace et anniuersarium ipsorum hoc die celebretur.

Wernherus Schenk armiger et Katherina vxor sua obiit, qui constituit III. modios tritici pauperibus . . .

VI. Id. Julii. (10. Juli.) Septem fratrum. — Dominus Rummannus de Küngstein miles, occisus prope Sempach obiit, qui dedit huic eclesie. Xs. den.

Handschrift aus dem Ende des 14. Jahrhunderts; Stadtarchiv in Bremgarten.

14. Neueres Jahrzeitbuch der Stadt Bremgarten im Aargau.

Do man zehlt von Christi geburt 1386 Jahr, da war erschlagen der durchleuchtigste fürst Lüppold von Östrich zu Sempach von des Ergöws wegen mit sambt vill anderen Ritteren und Herren und Bürgeren, insonderheit auch von Bremgarten der edle Ritter Schenk sambt etlich Burgeren, so für ihren Hertzog so manlich gestritten, das sie ihre Arm und vordere Kleider mit Bluot gesprenkt gantz roth geschienen, und das Panner bis in die neündt Hand kummen und ritterlich errettet worden, welches noch auf dem Rathhaus in dem Schrein aufbehalten, dessentwegen der Stadt Bremgarten von dem Haus Östrich diese Ehrenfarb ertheilt worden, benandtlich ein wisser Mantel mit rothen Ermlen. Es geschahe dise ernsthafte schlacht am 9. Juli in Festo S. Cirilli, ware ein überus grosse und unleidliche Hitz, deswegen vill Ritter und Herren in ihren Harnischen und Helmen, wie vermuthlich, verstickt, vil mer als durch Streich und Wunden umkumen.

Jahrzeitbuch fol. 85 a (von 1700) im Pfarrarchiv.

15. Jahrzeitbuch von Buochs in Unterwalden.

Claus Achermann, der ze Sempach blib, Anni von Holtzen Vrau, Claus Achermann sin sun, Greti Würsch sin vrau, Heini Achermanns muter was auch Claus Achermanns vrau. Hensli Achermann der an der Letzi blib und Trini Horlacher sin Vrau. Merchi Achermann, der ze Basel blib, Hema von Kirsiten sin vrau etc. Fol. 66.

Claus Achermann zuo Sempach bliben anno 1380, Anni von Holtzen sin frauw (Fol. 38, 66, 82) Stiftet ab den Spielhöfen, zinset Uli Hermann. Fol. 39.

Auszug aus dem 1798 verlornen Jahrzeitbuch von Buochs, enthalten in dem vor 1713 verfassten Stammbuch der Uerthe Boden in Wolfenschiessen. Gütige Mittheilung von Herrn Dr. Jakob Wyrsch in Buochs.

16. Jahrzeitbuch von Büron, Kanton Luzern.

15. Jahrhundert. Geschichtsfreund XV, 277.

9. Juli. Hic erit anniversarium Illustrissimi principis et domini Lüpoldi ducis Austrie et omnium aliorum qui secum succubuerunt in strage et bello Sempach, Anno domini MCCCLXXXVI.

17. Nekrolog der Kirche Buttisholz, Kanton Luzern.

XIV. Jahrhundert. Geschichtsfreund XXV, 84.

9. Juli. Anno dom. incarn. 1386 hac die strages magna facta est per confederatores Lucernenses, Schwitenses, Uranienses et Vnderwaldenses ante Sempach, vbi Lupoldus dux Austrie interemptus est cum magno populo suo.

18. Jahrzeitbuch der Dominikanerinnen in Constanz.

8. Juli. Anniversarius sepultorum in coimiteriis nostris.

10. Juli. Obiit herzog Luepolt von Oesterreich, occisus est ad Sempach.

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte III, 47—48; dazu Baumann im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte 1883, pag. 438.

19. Jahrzeitbuch von Emmetten in Underwalden.

Eidgenossen-Schlacht-Jahrzeit, gestiftet 1560. — Sembach.

Darnach Als mann zelt von der geburt Christi Jhesu vnsers Lieben Herrenn Thusennt, drii hundert, Achzig vnnd Sechs Jar, Vf sant Cirillenn tag, war am montag an dem nünden tag Heümonat, da zoch Herzog Lüpoldt von Österich mit grosser Herschaft vnnd macht für Sembach, wol mit fünfzechennthalb Thusennd mannen zu Ross und zu fuss, mit den Edlen Lüten, So er bestelt hat, Us der Mortnouw, Brisgow, vnnd von etlichen Stetten von Strassburg vnnd ouch von anderen Stetten, Vnd Edel lüten vs dem Wirtenberger lanndt, Etschlanndt vnnd vs Schwaben, Vnnd vierzenn Ritter vs Bûrgûndt, vonn Thiroll, ab der Etsch vier vnnd zwentzig Ritter, zugennt wider die vier Waldstett, Namlich Lûzern, Ury, Schwitz, vnnd Underwalden, Vnnd also zugent die vier Waldstett vnnd Wäggis mit Irem fendli, mit drizechenhundert gutter Reissbarer manen, ouch gan Sembach, vnnd griffennt die Vigennt an, Vnnd mit der Hilf gottes hatten sy oberhanndt, vnnd erschlugent vnnd erstachennt By vier thussent mannen, zu Ross vnnd zu fuss. Vnnd ward der vorgemelt Herzog Lüpolt von Österich selbs persönlich erschlagen, Vnnd sindt ouch da beliben vf vierhundert vom Adel vnnd geburt, on das gmein volch, die dann all erschlagen vnnd Belibenn sindt. Der Eydtgnossenn wurdennt by Hundert erschlagen, Vnnd ward gewunnen vyl Büchsen vnn merklich vyl gutz, ann Harnis, an kleinoten vnnd an anderenn dingen, Vnnd ward gewunen die Haupt Baner von Thiroll, vnd des Ochssenstein Baner, des von Hapspurg Baner, dero von Schafhussen Baner, dero von Mellingen Baner, vnnd ander vyl fendlin, die sy nit erkanten. Wirt vf ietz sant Cirillen tag.

Vnd sindt ann obgemelter Schlacht zu Sembach vmbchon, von Underwalden nidt dem wald, der winkelriedt, Erni niderwyler, Claus Acherman ab Bürgen, Jenny Brendly, Claus Würsch von Beggenriedt, Anthoni Spylmatter, Andres Andachers, Jennj Blusli sin bruder, Jennj vom Bach, Heini sin bruder, Rudi Bertschi, Jennj Schweiger, Vli Schmidt von Oberdorf, Claus Wildrich von Albertzwyl, Jennj von Obstalden, Andres im Baumbgarten am Stad, Heini Schilierer ab Stad, Jenj zum Nütrenhus,

Jennj am Stein, Willis ann Steins Sun, Wüttherich von Wolfenschiessen, Mörderli der Jünger, Heini Ziesack, Peter Huter, Heinj Obsee.

Gütige Mittheilung von Herrn Rem. Odermatt, Pfarrer in Emmetten.

20. Jahrzeitbuch von Engelberg.

XIV. Jahrhundert. Geschichtsfreund XXVI, 275.

10. Juli. Peter von Gundeldingen, Schultheiss ze Lucern, Wernher von Gundeldingen, sin vatter vnd sin muoter, vnd Wernhers des egenanten Peters sun, vnd Claus sin vetter vnd sin wirttinen, des von Garten tohter, vnd Nesen siner wirtinen, Hern Jostes thoter von Moss, vnd aller ir vordern. Hand vns geben den Hof ob dem Moss etc.

21. Jahrzeitbuch des Frauenklosters Engelberg.

XIV. Jahrhundert. Anzeiger für schweiz. Geschichte 1883, 16.

8. Juli. Es ist ze wissen, dz ze Sempach wart der edel fürst herzog Lüpold erschlagen und vil edeler herren mit im; geschach des jares do man zalt MCCCLXXXVI jar.

22. Nekrolog des Klosters Fahr aus dem 14. Jahrhundert.

Neues Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtskunde VIII, 435.

9. Juli. Vff disen tag beschach die manschlacht ze Sempach wider die herschafft von Österreich anno 1386 iar.

23. Nekrolog des Klosters Feldbach.

Angelegt 1470. Diocesan-Archiv VII, 295.

9. Juli 1386 occubuit gladio per Lucerienses Luppoldus dux Austrie et milites multi nimis.

24. Jahrzeitbuch von Frauenthal, Kanton Zug.

Erneuert 1623.

9. Julius starb Herr Wernhartt Schenck von Bremgarten, des sol man gedencken.

25. Nekrolog der Franciscaner zu Freiburg im Breisgau.

Aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Archiv f. ältere deutsche Geschichte. N. F. VIII, 445.

4. Juli. O. illustrissimus princeps dominus Lupoldus, dux Austrie, 1386 anno, obiit inter confactos, in Senpach cum aliis dominis a suis bonis a Switensibus interfectus est.

O, dominus Johannes Meyger miles, qui fuit interfectus cum domino Lupoldo, duce Austrie.

26. Jahrzeitbuch des Decanates Frickgau.

Fol. 13.

Anzeiger für schweizerische Geschichte 1882, 15—16. Rauchenstein: Winkelried's That S. 27, Note.

9. Juli. VII. Id. Julii. Hodie occisus fuit illustrissimus princeps dominus Lüppoldus dux Austrie etc. et cum eo multi comites domini liberi milites armigeri et burgenses prope Sempbach in terra propria pro re propria a populo Swytensium et a populo proprio anno domini MCCCLXXXVI°. VII°. Idus Julii.

27. Jahrzeitbuch der Pfarrei Freienbach im Kanton Schwyz

von 1435.

Anno domini M.CCC.LXXXVI. est interfectio in Sempach.

Mittheilung von Herrn Dr. Arnold Nüscheler-Usteri in Zürich.

28. Jahrzeitbuch Gebenstorf im Aargau.

14. Jahrhundert.

9. Juli. Obiit Dominus Lupoldus dux Austrie, qui occisus est prope Sempach cum ceteris suis nobilibus.

29. Jahrzeitbuch Gersau von 1595.

Geschichtsfreund XIX, 13.

Sonntag vor Ulrich. Sempacher Schlacht (roth).

30. Jahrzeitbuch von Gontenschwyl im Aargau.

Cirilli episcopi et martiris. Hertzog Lüppold von Oesterich ist erschlagen zu Sempach cum suis anno MCCCLXXXVI° huius anima requiescat in pace.

Handschrift aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts im Staatsarchiv Aarau. Mittheilung von Herrn Dr. Hans Herzog, Archivar in Aarau.

31. Jahrzeitbuch der Pfarrei Grossdietwyl im Kanton Luzern

vom Jahre 1433.

6. Juli. Uff hütt begatt man Jarzit aller der unsren, so zu Sempach und an der Birs by Basel umb sind kon.

32. Jahrzeitbuch der Cisterzienserinnen von Güntersthal bei Freiburg im Breisgau.

Anzeiger für schweiz. Gesch. 1882, 15.

8. Juli. Johannes de Stülingen ob. Hans Humel von Keppenbach miles. Martinus Malterer miles. Hans Oschwald von Twiger miles. Hans Meiger miles. Hans Burkart von Wisnegg.

12. Juli. Hanmanus Snewli dictus Ellend.

20. Juli. Thoma Snewelin Berenlop miles.

21. Juli. Cunradus Snewli dictus Büfel, Vlricus de Hornberg miles.

25. Juli. Hans Humel de Keppenbach.

33. Jahrzeitbuch von Kirchdorf bei Baden.

8. Juli. Luppolt dux Austrie occisus est cum plus quam ducenti septuaginta Baronibus, militibus, armigeris ante opidum Sempach in terra propria a suis propriis cum suis famulis et pro suis rebus Anno ab incarnatione christi MCCClxxxvj, isto die.

34. Jahrzeitbuch der Pfarrei Klingnau im Aargau.

III. Id. Januarii. obiit her Gotz Manes, miles ordinis S. Johannis, et her Götz pater predicti et dicte Anne Manassin et Margarethe eius Mater de Hallwil et *junior her Götz, qui occisus fuit in Sempach*[1]) et Verena eius soror de Schellenberg et her Hanns von Schellenberg et her Hanns filius predicte et Rudgers Manasses pro quorum omnium frow Anne Manes filia her Götz Mullers constituit 1 quartalé tritici et 1 herbsthun.

Handschrift aus dem Ende des 15. Jahrhundert. Gütige Mittheilung von Herrn Staatsarchivar Dr. Hans Herzog in Aarau.

[1]) Es ist hiemit Götz Müllner der jüngere gemeint, nicht ein Maness.

35. Jahrzeitbuch von Knutwyl, XV. Jahrhundert.

Geschichtsfreund XIV, 310.

9. Juli. Anno domini MGCClxxxvj, crastino Kyliani et sociorum eius dux Lüpoldus Austrie occubuit iuxta opidum Sempach et Hiltzisrieden, et quam plures domini et nobiles secum per illos de Luceria et suorum Confederatorum. — Heinricus Tübiker fuit occisus in Sempach.

36. Jahrzeitbuch der Franciscaner von Königsfelden.

Uodalrici episcopi et confessoris.

Obiit Dominus Ruodolfus de Hünaberg miles hic sepultus. In cuius anniuersarius (sic) celebretur Et domine Vrsule vxoris eius, nec non do-

mine Elyzabeth de Eptingen germane predicti domini et Ruodolfi et Agnetis librorum predictorum a quibus habemus II. quartalia tritici de una scoposa in dem wil sita in Recheltzwil, quam nunc possidet Erni Talheim.

Fragment im Besitze der antiquarischen Gesellschaft in Zürich; Manuscript 16, b. Das Jahrzeitbuch v. Königsfelden kam schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts nach Zürich, wo man die einzelnen Blätter zu Einbänden theologischer Streitschriften benützte.

37. Jahrzeitbuch von Königsfelden.

Anno Domini 1386 nona die mensis Julii occisus est illustrissimus princeps et Dominus Leopoldus dux Austriae in terra propria, pro re propria genteque de propria a Lucernensibus et Suitensibus in campo prope oppidum Sempach versus Luceriam. Hic ille sepultus est cum Dominis infra scriptis qui ex loco occisionis cum eo ad locum Campiregis fuerunt adducti. Quorum primus est dominus Johannes de Ochsenstein, prepositus cathedralis Ecclesiae in Argentina, Dominus Otho de Waltburg.

(Die übrigen Namen sind nur in deutscher Uebersetzung bei Bullinger erhalten. Vgl. oben S. 282.)

Müller: Ueberbleibsel VI, Heft 9. Diese Jahrzeit beruht auf einer Stiftung Herzog Leopolds von Oesterreich vom 23. Jänner 1392. — Vgl. die Urkunde bei Th. v. Liebenau: Dokumente zur Geschichte des Sempacherkrieges 214—215. — Jahrzeitbuch von Königsfelden, copirt von Bullinger 1565. Vgl. Neujahrs-Blatt von der Bürgerbibliothek in Winterthur. Auf das Jahr 1865. H. Bullingers Erzählung des Sempacher Kriegs, S. 23.

Vgl. oben die Stelle aus dem Jahrzeitbuche von Königsfelden in Arnpecks Chronik, Seite 193.

38. Jahrzeitbuch von Küssnach von 1639: Schlachtjahrzeit von Sempach,

— nach Kopp's Auszügen — fol. 367, b. Daselbst werden 14 Männer aus dem Kirchgang Küssnacht aufgezählt, die im Treffen zu Meyenberg von den Oesterreichern erschlagen worden waren.

39. Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Luthern, K. Luzern,

vom Jahre 1502.

4. Juli. Item am nesten mentag nach sant Ulrichs tag so begat man jartzitt aller der, so zu Sempach und zu Basel erschlagen wurden. Und ist bc tten by III. liber von unsren herren von Luzern.

40. Jahrzeitbuch der Franciscaner von Luzern von 1517.

Geschichtsfreund XIII, 3.

Feria ij post Ulrici, So begat man die Schlacht zu Sempach, und alle die schlachten die da sind geschechen in dem schwabenkrieg.

Ibidem.

2. Juli. Visitacionis Marie. wir sond Jarzit began mit vigily vnd selmes Junkherrn Petters von Gundeldingen, der zu Sempach erschlagen ward vnd schulthes was in diser löblichen stat. Darum hat der Convent jerlich 1 malter korn ze Hochdorf.

41. Jahrzeitbuch der Benedictiner in Luzern.

Geschrieben um 1450. Geschichtsfreund IV, 232—233.

10. Juli. Obiit Ruo. Meiger in der müli gassen, qui dedit presentibus unam lib. den. et V. sol. pauperibus. Sempach dat.

12. Juli. Obijt Petrus de Gundeldingen quondam scultetus oppidi Lucernensis, qui dedit XXX sol. presentibus et cuilibet celebranti ij sol., et pauperibus ijj sol. minus ijjj denarios von schultheiss gelt jm mos.

42. Schlacht-Jahrzeit-Rodel von Luzern.

1562.

Item die Schlacht zu Sempach ist geschechen auff S. Zyrillen tag, was an einem Montag, do man zelt 1386 Jar, vnd handt disse nachbeschribene da ir Leben verloren: (Folgen die bei M. Russ oben S. 182 erwähnten Namen.) Staatsarchiv Luzern.

43. Altes Jahrzeitbuch der St. Peterskapelle in Luzern.

Diss seynd die Nähmen der Burgern dieser Statt, so in dem namhaften Streitt wider Hertzogen Leopolden von Oesterrich vor Sempach vmkommen vff S. Cyrillen tag im jar des Herrn 1386.

Junckher Petermann von Gundelingen, alter schultheiss und houptmann der stat.

Junkher Heinrich von Moos, sin Schwager.

Junckher Steffan von Silinen.

Heinrich Spenis von Lamprechtingen.

Welti Bernhard.

Vgl. Schneller: Chronik des M. Russ II, 188. Das Buch ist seit 1834 verloren.

44. Jahrzeitbuch des Klosters Maria Hof bei Neidingen.

Fürstlich Fürstenbergisches Urkundenbuch II, 332. Anzeiger für schweizerische Geschichte 1882, 15.

6. Juli. ob. der wolgeboren herr und graff Hans von Fürstenberg von Hasla. ob. Wilhelm im Turn von Schaffhusen.

45. Necrologium von Montecosino.

V. Kal. Augusti Leopoldus Dux Austriae et Styriae.

Graevius: Thesaurus antiquitatum Italiae, IX, 1, 505.

46. Jahrzeitbuch der Stadtpfarrkirche Rapperswyl,

geschrieben circa 1400.

Rickenmann: Regesten von Raperswyl Nr. 33. Anzeiger für schweizerische Geschichte 1882, 16.

9. Juli 1386 hatt der Edel Durchluchtigest Hochgeborn fürst Hertzog Lütpold von Oesterraich mit ander Herrschaft ze Sempach verloren, den Gott Gnad.

47. Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Root im Kanton Luzern

erneuert 1584 durch Stadtschreiber Rennward Cysat und Landvogt Jost Pfyffer.

VII. Idus Julii. Cirilli episcopi. In dem Jar dess Herrn 1386, den 9. tag Höwmonats beschach der nammhafft Strytt zu Sempach zwüschen den Eydtgnossen vnd dem Herzogen Lüpolden von Oesterrych, vnd sigtend die Eydtgnossen, also das der Herzog selbs mit vil Adels erschlagen ward, deren aller seelen im friden ruwen wöllent.

48. Jahrzeitbuch von Ruswyl,

geschrieben 1488. — Geschichtsfreund XVII, 20.

9. Juli. In dem jar do man zelt von Cristi geburt vnsers herren M.CCC.lxxxvj wart erschlagen der durchlucht Herr Hertzog Lüpolt von Oesterrich mit siner ritterschafft vor Sempach, von den fier waldstetten, das ist Lutzern, Ure, Switz vnd Vnderwalden. Bittend got für die, die verluren.

49. Jahrzeitbuch der Minoriten zu Schaffhausen.

Anzeiger für schweizerische Geschichte 1882, 16.

9. Juli. Item domicellus Johannes Heggentzi, Niclaus sins suns hic sepultus. Item domicellus Wilhelmus Scultetus miles. Item domicellus Egbrechtus Lev. Item domicellus Wilhelmus in Turri, omnes hic sepulti.

19. Juli. Nota des durchlüchten fürsten vnd Herren hertzog Lüboltz von Oestrich, der erschlagen wart zu Sembach.

50. Jahrzeitbuch der Benedictinerinnen von St. Agnes in Schaffhausen.

Anzeiger für schweizerische Geschichte 1882, 16.

9. Juli. dux Lütpoldux occisus. Joh. laicus occisi. Goetfridus l. Winkel. Heinrichus wolf. Joh. puer. Gmoer l. Egbrecht. Wilhelm. Diethelm Schultais l. Joh. l. occisi. Leo occisus. Joh. puer occisi. Marquart occisus.

51. Jahrzeitbuch von Schattdorf von 1519.

Geschichtsfreund VI, 165.

7. Juli. Werni im Albenschit verlor zu Sempach, vnd Johannes Schuler was lantschriber im land, verlor ouch zu Sempach, vnd Jenni sin bruder vnd Ruedy sin sun.

8. Juli. Ruodi Kuontz verlor ouch zu Sempach. Item Peter Lützlin verlor ouch zu Sempach.

52. Jahrzeitbuch Schwarzenbach; XV. Jahrhundert.

Geschichtsfreund III, 200, 202.

9. Juli. Anno domini MCCClxxxvi obiit Ruotschmannus nobilis de Rinach, occisus in bello coram opido Sempach.

22. September. Anno domini MCCClxxxvi obiit dominus Heinricus de Rinach, miles, in bello Sempach vulneratus.

53. Auszug aus dem Jahrzeitbuch von Schwyz

(geschrieben von Conrad Heinrich Ab Yberg ca. 1589—1590, nach einem ältern Original).

fol. 251. *E. Octava petri et pauli.*

Diese Jahrzytt begadt man alwägen am nächsten Montag nach der Schwyzer Kilchwychung.

In gottes namen und siner wirdigen mutter Maria, do ist zu wüssen, das in dem Jar da man zallt von Gottes geburtt MCCClxxxvj Jar an dem nächsten Mentag nach Sannt Ulerich tag, das die Waldstett, von Schwyz, Ure, von Vnderwalden und die von Luzern usß zugen mitt wenig Volks gän Sempach nit wol gewarnett zu strytten, vnd wurdendt da underwägen bestanden, von Herzog Leopold von Oestrich, vnd stryttend do mitt einander herttenklich, doch gab uns Gott der Allmächtige, und die rein geberrerin gottes Maria glück vnd heyll das derselb Hertzog Lüpoltt selbs erschlagen ward vnd vil der Landsherrn mit Im, vnd behuben doch die Waldstett mit gwaltt vnd hohen Eren das velldt. Allda verluren auch vnnser Lieben Landlütt, vnd ouch vnnser Eidgenossen mit grossen Eren vnd Manheytt. Der Namen ein teyll hienach geschryben standt der geden-

kendt † Lutterlich † (gestrichen) durch gottes Wyllen, vnd sol man Ewigklich Iren Järlichen Tag began vff den vorgeschribenen tag nach gottes Lob vnd der Seelen trost. Item vnd sind dis Ire Namen.

Arnoldt Imwerdt.	Jost Hess.
Claus Roßs.	Cunrad der Wirttinen.
Hans Holzach.	Uly Zyebring.
Rüdy Brüsterr.	Hans Zinckly.
Hans vff dem Büll.	Cunrad Yssling.
Werny Hag.	Cunrad Gruniger.
Ludwyg Obrost.	Hans an der Rütty.
Heiny Imlützly.	Heini Vogt von Stein.
Werny Betzell.	Hans Sygrist von Goldow.
Werny Imwyl.	Ulrich Byschoffhusser.
Antony Betzschartt.	Rudolf Hön von Artt.
Jakob Helbling.	Heinerich Harttman.

Rechta Heimly von Mutochtal. Junker Steffan von Silinen. Wernherr am Halbenschytt. Cunrad der Frowen Landtman zu Ure. Heinrich Maggingen, Dietterich Sin Sun. Werni Imacker. Johannes Schuler was Landschreiber zu Ure. Claus Wursch von Begkenried. Petter Hütter. Hans von Bach. Der altt Schultheyss von Lucern. Heinerich von Moss. Hans Sutter ab Morschach. Cunrad Im Geroltz von Riemerstalden. Rüdy Mettmenstetter. der Jung Petter Jutzer. Hans Bücher. Thoni Grepper. Rudolf Tropff. Anthoni Spillmatter, verluren vor Sursee. Hartmann Eygell. Rüdy Springer. Hans Beer von Mutochtall. Uly Betschart. Uly Schriber, verluren vor Raperswyll. Hans Vogly, verluren zu Wesen. Heinerich Suter von Altorff, vnd Thoman Mussler † die Handt † (gestr.) verloren vor Bellenz etc.

Gütige Mittheilung von Herrn Fürsprech Dr. J. von Hettlingen in Schwyz.

54. Jahrzeitbuch von Sempach,

1604 von Walther Wanner geschrieben, fol. 38, b.

9. Juli. Feriatur secundum consuetudinem. Uff diesen Tag beschach der gewaltige Strit vor Sempach von denen vier Waltstetten wider Hertzog Lüpolden von Oesterrich, do man zalt von Christi geburt 1386.

Patrocinium in Sacello quod vulgo dicitur in der Schlacht; ibi, si fieri potest, missa dicatur.

55. Jahrzeitbuch von Steinen, Kanton Schwyz.

In dem Jar do man zallt von Cristus geburt 1386 Jare, vff dem nechsten mentag nach Sant Volrichs tag, do geschach der Strit ze Sempach zwüschen

Hertzog Lüpolt von Oesterrich vnd den vyer waltstetten, namlich Lutzern, Vri, Schwytz vnd Vnderwalden, vnd behuben die vorgenanten Eytgnossen den stryt vnd das veldt mit Gottes Hilff, mit Eren, manheit, vnd ward der obgenampt Hertzog Lüpolt selber erschlagen, vnd vil der Lantzherren mit Im. Da verluren ouch dise nachgenempten erbern lüte an der eydtgnossen nöten, dero Jartzit man Järlich began soll vff den selben Mentag nach sant Volrichs tag.

Arnolt in dem Werdt, Johans an der Rüty, Johans Wattinen schmid, Johans Metzzmer, Johans ze dem Gattern, Heinrich Richentza Steltzina sun vss dem Stocklin, Rudolf Tropf, Jost Hess von Bül, Rudolf von Bischoffhusen, vnnd Rudy Spiringer, verlor zu Rapperschwyl.

Jahrzeitbuch von Steinen, geschrieben 1529. Geschichtsfreund XXIX, 362.
Im gleichen Jahrzeitbuch wird unter dem 20. December nochmals erwähnt: Hans an der Rüty, der zu Sempach verlor, Gret Schornin sin wirtin.

* * *

Mit der Jahrzeitstiftung war zugleich eine Armenspende verbunden, wie beifolgende, gütigst von Herrn Kantonsschreiber B. Kälin in Schwyz mitgetheilten Urkundenauszüge beweisen.

1396. 1. Juni (Frohnleichnamstag).

Kunrad Fön, Landmann zu Schwyz, verkauft den Unterthanen gemeinlich der Kirche zu Steinen um 52 Pfd. Pfennig gewöhnlicher Münze im Lande Schwyz eine Gült von zwei Gulden ewigen Geldes auf dem Gute an dem Feld zu Steinen. Von dem jährlich auf U. Frauentag zu Mitte Winter fälligen Zinse von 2 Gl. gehören 1/2 Gulden dem hl. Bild an eine Frühmesse, und 1/2 *Gulden an die Spende, die man austheilt zu der ehrbaren Leute Jahrzeit, die zu Sempach ihren Leib verloren haben.*

Gült: Kirchenlade Steinen.

1424. 29. Nov. (St. Andreas Abend).

Ital Mad, Hartmann und Margaritha Mad, Fritschen Mader eheliche Kinder mit ihrem Vogte Ulrich Bogo, Landmann zu Schwyz, verkaufen den gemeinen Kirchgenossen zu Steinen um 72 Pfund Pfennige drei Gulden jährlichen ewigen Geldes an Gold auf der «Kündingen» Matten zu Schaffstetten (am Sattel) zinsbar auf U. Frauentag zu Mitte Winter.

Zwei Gulden dieses ewigen Geldes gehören dem hl. Kreuz und Marterbild u. Herren Jesu Christi an eine Frühmesse: *der dritte Gulden gehört an die Spende, die man austheilt zu der erbern Leute Jahrzeit, die zu Sempach ihr Leben verloren haben.*

Orig. Gült. Kirchenbuch Steinen (Zehntenfond).

56. Jahrzeitbuch von Sursee. Aus dem 15. Jahrhundert.

Geschichtsfreund XVI, 149.

Anno ab incarnatione domini nostri Jehsu Christi MCCClxxxvi, nona die Julii, videlicet Cirilli, occisus est in bello prope Sempach Illustrissimus princeps Lütpoldus dux Austrie vna cum multis tam nobilibus quam ignobilibus, quorum anniversarius dies celebrari debet proxima feria secunda post Vdalrici. Horum anime requiescant in sanctissima pace.

57. Schlachtjahrzeitbuch von Stans.

Handschrift aus dem 17. Jahrhundert.

Vnd sind an obgemeldter schlacht zu Sempach vmbkhommen von Vnderwalden nitt dem wald: Arnoldt Winckellriedt, Erny Niderwyler, Claus Achermann von Bürgen, Jenni Brandly, Claus Würsch von Beggenriedt, Anthoni Spillmatter, Andres Andacher, Rüödi Bärtschi, Jenni Schwiger, Vly Schmidt von Oberdorff, Claus Wildrich von Alpertzwyl, Jenni von Obstalden, Andres Im Baumgarten, Amstad Heini Schilliger, Abstat Jenni zum Nüwen Hus, Jenni Amstein, Willis am Stein Sohn, Wüötterich von Wolfenschiessen, Mürderli der Jünger, Heini Zinsackh, Peter Hurter, Heini Obsee, Jenni Blüöstli, sin Bruoder, Jenni von Bach vnd Heini sin Bruder.

Mittheilung von Herrn Dr. Jakob Würsch in Buochs.

58. Jahrzeitbuch von St. Urban,

geschrieben 1390. — Geschichtsfreund XVI, 24.

Anno Domini MCCCLXXXVI obiit dominus Lüpoldus dux Austrie multique nobiles pariter et ignobiles cum eo in bello contra Switenses; eius anniversarium agitur pro donatione ecclesie in Obernkilch.

59. Jahrzeitbuch von Uster.

9. Juli. In dem jar do man zalt nach Christus geburt tusig drühundert vnd LXXXVI jar ist der allerdurchlütigster vnd hochgeborner fürst vnd herr herzog Lupold, herzog ze oestrich, erschlagen ze Sentbach von den Eidgenossen mit namen Lutzern, Schwitz, Vri vnd Vnderwalden, ouch darzu mit ander graffen, fryen, ritter vnd edelknecht mit namen ein graff vnd Ritter von Hasenburg, ouch ein graff vnd Ritter von Ochsenstein, houptlüt. Dise alle Ritter vnd knecht von gehorsamkeit ires lieben herren umkomen sind vnd erschlagen wurdent. Der allmechtig gott inen allen gnedig sin well. Bittet Gott für sy.

Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Uster. — Gerbert: Crypta S. Blasiana nova 150. — J. Müller: Merkwürdiger Ueberbleibseln von Alterthümmeren der Schweitz VI. Theil S. 9. — S. Vögelin; Die Kirche von Uster. — Trouillat: Monuments de Bale IV, 476. Anzeiger für schweiz. Gesch. 1882, 15.

60. Jahrzeitbuch der Kirche Villmergen im Aargau.

9. Juni 1386 ward Hertzog Lüpold von Oesterich vor Sempach erschlagen.

Mittheilung von Herrn Dr. Arnold Nüscheler in Zürich.

61. Jahrzeitbuch von Wäggis.

Seite 57.

22. Juni. Allerliebste in Christo, an diesem Tag werden wir begehen den Jahrtag deren, die zu Sempach und an andern Orten in der Schweiz umgekommen sind.

62. Jahrzeitbuch der Cisterzer in Wettingen.

Hergott: Geneal. II, pag. 846. Anzeiger für schweizerische Geschichte 1882, 16.

9. Juli. (VII. Idus Julii.) Anno domini MCCCLXXXVI° facta est strages magna circa civitatem Sempach, vbi occisus est illustrissimus princeps dominus Lüpoldus dux Austrie et multi comites, barones et milites cum eo.

63. Jahrzeitbuch der luzernerischen Pfarrei Willisau

vom Jahre 1477. — Geschichtsfreund XXIX, 215.

4. Juli. Udalrici episcopi. Post festum Vodalrici 2 da feria proxima celebratur aniversarium illorum qui interfecti sunt in Sempach. Uff den tag hett man ein crüzgang gen Lutren.

64. Jahrzeitbuch der Stadtpfarrkirche in Winterthur.

Geschichtsfreund XIV, 203.

viii Idus Julii. (8. Juli.) Obiit dominus Hartmannus de Sehen miles, et dominus Eglolfus de Empsz, miles, pater domine de Sal, et Dominus Ulricus de Emptz patruus eius et miles, occisi cum duce Austrie in Sempach. Obiit Illustrissimus Dux Austrie Lupoldus occisus in Sempach Anno M°CCC°lxxxvi. vij Idus Julii.

65. Jahrzeitbuch der Pfarrei Wohlen.

Anzeiger für schweizerische Geschichte 1882, 16.

8. Juli. Anno domini tusent drühundert sechs und achtzig jar occisus est illustris princeps Leopoldus dux Austrie vor Sempach; zu Küngsfelden lit er vergraben.

66. Kirchenbuch von Wolfenschiessen,

angelegt von Philipp Barmettler, Kirchmeyer im Jahre 1607.

In Gottes Namen Amen. Auf der zehen Tusent Rittern Tag hat der Allmächtig Gott den Eydgnossen glück und heyl geben etc.

Nach Erwähnung der Schlacht bei Sempach folgt: «Und seind an obgemeldter schlacht zuo Sempach vmb kon von Vnderwalden nidt dem wald: der Winckhelried, Erni Niderwyler, Claus Achermann am Bürgen, Jenni Brendli, Claus Würsch von Beggenried, Antoni Spilmatter, Andres Endacher, Jenni Blustli sein bruoder, Jenni von Bach, Heini sein bruoder, Ruodi Bertschi, Jenni Schweiger, Voli Schmidt von Oberdorff, Claus Wildrich von Albertzwyl, Jenni ob Stalden, Andres im Baumgarten am Stad, Heini Schilliger ab Stad, Jenni zum Neüwen Hus, Jenni am Stein, Willis am Steins Sohn, Wuchberig von Wolfenschiessen, Mörderli der Jünger, Heini Ziesackh, Peter Huodter, Heini Obsee.

Dieses «Schlachtenbüchli» ist nach Mitttheilung von Herrn Dr. Jakob Würsch in Buochs erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts dem Jahrzeitbuch beigefügt worden.

67. Jahrzeitbuch des Chorherrnstiftes Zofingen.

VII. Idus Julii Dominus Leopoldus Dux Austrie 1386 occisus Sempach. Dominus Hemann de Eschenz, miles, Henzenmann et Hemmann filii, armigerii obierunt 1386.

Hii cives Zoffingenses occubuerunt in proelio Sempachensi:

Nicolaus Tuto, scultetus, vexilifer.
Johannes Henzinen, institor, pater Adelheidis Eschlin.
Johannes Teschler, panicida.
Johannes Gelterchinger, calcifex.
Petermann Schnider, pannicida.
Bürgi Albrecht, sutor.
Albrecht Schwab, carnifex.
Hans Magelsperg, aurifaber.
Benz Schmid de Ravenspurg, institor.
Jacob Hüninger, faber.
Heinrich Mus, Hospes.
Jenni Brüting, agricola.

Nikolaus Friedrich von Mülinen's Auszüge aus dem alten Jahrzeitbuch des Chorherrnstiftes Zofingen. Handschrift in der Bibliothek der Grafen von Mülinen in Bern.

Vgl. Decan Frickert: Chronik von Zofingen I, 2, 81—82. Ueber dieses Jahrzeitbuch vgl. Th. v. Liebenau im Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde 1885, 148—149.

Die Bemerkung in den Historischen Notizen von Zofingen, 1825, 24, dass Berchtold von Mülinen, Chorherr, für zehn aargauische Edle, die bei Sempach umgekommen, in Zofingen Jahrzeit gestiftet habe, ist kaum richtig, da weder eine diesbezügliche Urkunde vorliegt, noch eine entsprechende Einzeichnung in einem Jahrzeitbuche von Zofingen. Auch die Familienschriften der Herren von Mülinen bestätigen diese Angabe nicht.

68. Jahrzeitbuch der Clarissen von Zofingen

vom Jahre 1499. — Geschichtsfreund XXII, 41.

9. Juli. Des fuirsten von Österrich Hertzog Luipolds jarzit der ze Sempach erschlagen ward nach cristus geburt MCCClxxxvj. Ein ietliche Swester sol all tag betten V pater noster vnd V ave Maria fuir die Herrschafft von Österrich von der fryheit wegen, domitt sy begabet sind . . .

69. Jahrzeitbuch der St. Oswaldskirche in Zug.

Handschrift aus dem 17. Jahrhundert. — Zur Lauben: Stemmatographia 54, 269.

A° 1386 den 9. heuwmonath zu Sempach alss die Eidtgnossen von Lucern, Vry, Schweitz vnd Vnderwalden dem hertzog Leopoldt auss Österreich ob 2000 fürsten, freyherren, Rytter vnd Ryttermessig erschlagen, vnd der herzog selbst sambt 400 gekrönter helmen auf der waldstatt gebliben vnd der Eidtgnossen bey 200 vmbkommen.

70. Jahrzeitbuch des Chorherrenstiftes Zurzach

aus dem 14. Jahrhundert.

VII. Idus Julii. Notum. sub anno domini M°CCC°LXXXVI. hac die circa meridiem prope oppidum Sempach illustris princeps Lupoldus dux Austrie cum suis commilitonibus per Switenses occisus est quorum anime in pace requiescant et in hac strage a partibus hinc inde circa M. quingenti viri occubuerunt e quibus plures nobiles de partibus Ergœye extiterunt.

Anniversarium des Stiftes Zurzach fol. 32 (b) im Staatsarchiv Aarau.
Gütige Mittheilung von Herrn Staatsarchivar Dr. Hans Herzog in Aarau.
Diese Notiz ging auch in das zweitälteste Jahrzeitbuch aus dem Jahre 1472 über, das in Zurzach liegt.

C. Lieder und Sprüche.

1. Auf die Schlacht von Sempach.

O Sempach! wie schandtlich sich die Treuwe brach,
von dem dir nie laid geschach.
Fürbass geb dir got ungemach,
Das si hinfür din bestes tach,
wan dis übels bistu ain ursach
und ist im doch gestalt ze swach!
(Wie kan man das genuog verklagen,
dass von den sinen ist erslagen
der edel fürste hoch erboren
und bi im so mänig from man hat verloren!)

Henne: Klingenberger Chronik 187 (Cod. St. Gallen 654); St. Galler Cod. D 33 (Stadtbibliothek). Hüplis Chronik in Zürich (Mss. B. 23, a). — H. Heinr. Wyss: Die Schlacht vor Sempach, Zürich, 1783, 33—34. — v. Liliencron: Volkslieder I, 111. — Cysat: Collect. Q, fol. 46. — Haller: Bibliothek V, S. 45 nach der Copie v. 1657 v. J. H. St. Nach der Copie von 1654 in einer Einsiedler Handschrift Nr. 482, fol. 77, b, im Geschichtsfreund XVIII, 276. Zahlreiche Varianten haben wir oben in den Chroniken des 16. Jahrhunderts mitgetheilt. Vgl. S. 215, 221, 223, 234.

2. Ein spruch von der Sempach schlacht 1386.

Ach richer christ wie gross sind vnser schulde[1])
wie söllen wir erwerben der eignosen hulde,[2])
vmb dich vnd alss himelsch herr[3])
das so manig man verlürtt an[4]) gewer
in eignossen von rub vnd ouch von brand,[5])
den sy begangent[6]) jn dem land,
damit so ist der Herschafft wol[7])
vil anders, den es billich sol,[8])
das niemantt redt vnd ein sun[9])
Es solt ein kunig von Behem tun[10])
Darzu das vil heilig rich[11])
Sy tund im sichen vnglich[12])
Dz ward vns ouch vorgeseit.[13])
Ein edler furst für Sempach reitt[14])
Selb vierzechenist reitt er für dz tor[15])
Er zeigett jn die Helsig vor;[16])
Von Sempach dz sig üch gewenckt[17])
Noch hütt so werdent jr al erhenkt.[18])
Für dz tor recht also schon[19])
Bringent den medern ze morgen vnd den lon.[20])

Hin wider do der schulthess sprach: [21])
Lieber herr, hand üwer gemach, [22])
Es ist keines schwitzers recht, [23])
Dz er lone sinem knecht [24])
E dz er jm den tagwan tutt. [25])
Die von Luzern sind vff der hutt [26])
Mit der [27]) paner plaw vnd wiss
Sy züchen [28]) daher mitt gantzem fliss.
Schwizer paner die ist rott [29])
Sy [30]) hilfft vns hütt vss aler nott.
Dz Vry vnd hatt der schüzenhorn, [31])
Es ward kein man nie so hocherborn [32])
Es stosset jn nider vff den grund.
Den von Vnderwalden jst [33]) kuntt
Mitt der [34]) paner wys vnd rott.
die man die schlachent [35]) die herschafft ztod.
Hin wider [36]) do der herzog sprach:
Hoerest du schulthes von Senpach,
Die red ist gar [37]) hertt
Der tüffel ist din [38]) gewertt,
Dem hast du gedienet also [39]) schon
Er gitt dir zittlich [40]) den lon.
Hiewider reitt der herr zum [41]) heer;
Jr heren jr söllent üch stelen zu [42]) wer
Die eidgnosen züchen [43]) durch den than,
Mich duncht si welent vns griffen an.
Doch nement jr [44]) vil eben war,
Mich dunckt, jr sig ein kleine schar.
Die hern sprachent al gemein [45])
Ist das volk [46]) also klein,
So wellent wirs [47]) allein bestan,
Dz fussvolck sol [48]) hindersich gan.
Die [49]) red geviel manigem man wol
Der vff dem schwarzwald haber sayen sol.
Do hub sich ein groser stoß [50])
keiner [51]) da sines adels genoss;
Kam er den eidgenossen jn die [52]) hend,
Er must da nemen sin lest [53]) end.

Handschrift aus der 2. Hälfte des XV. Jahrhunderts. Cysats Collectanea P. 168 Mss. Geschichtsfreund XVIII, 196 bis 198. — Liliencron: histor. Volkslieder I, 116—118. — Follen: Harfengrüsse 175. — Soltau: Deutsche histor. Volkslieder Nr. 10, a. Seite 74, Leipzig 1836. — Kurz: Die Schweiz 255. — E. Tschudi I, 532, fügt folgende Verse bei:

Also kam all Ir Harnist-Gwand
gen Underwalden in das Land: [54])
Do ward es ussgeteilt mit Bscheid,
Und wärs dem Adel im Hertzen leid.
Also hat diser Spruch ein End,
Gott unser aller Kummer wend,
Und verlich sin Frid und Einigkeit,
Uns und der gantzen Christenheit.

Gilg Tschudi's Chronik I, 532 f. hat folgende Varianten: [1]) Ach Gott wie gross ist unser Schuld. — [2]) Wie sollend wir Eydgnossen erwerben die huld. — [3]) Wir klagends allem himmlischen Hör. — [4]) Das so meng man verdirbt am . . . — [5]) In der Eydgnoßschafft von Roub und Brand. — [6]) So die Herrschafft begat . . — [7]) Und tribt und ist Ir damit wol. — [8]) Vil anderst dann es aber soll. — [9]) Da solt der Küng von Behem desglich. — [10]) Solchem vor sin mit samt dem Rich. — [11]) So sinds zu andern dingen bereit. — [12]) Wie von dem von Rinach wird nun geseit. — [14]) Für samt vierzehen hundert für das Thor. — [15]) Zu Sempach, zeigt Inen dhäsling vor. — [16]) Und sprach: Herr Schultheiss, das sig üch gschenkt. — [17]) Hütt werdent jr noch all erhenkt. — [19]) Fürs Thor nun bringend den Mädern schon — [20]) Ir Morgenbrodt darzu den Lon, — [21]) Hinwider do der Schultheiss von Sempach sprach: — [22]) Lieben Herrn tund gemach. — [23]) Kein Schwitzer lonet sinem Knecht, — [24]) Er verbring dann vor sin Tagwan recht. — [25]) Min Herren von Lucern sind vff der Ban. — [26]) Mit mengen stoltzen tapffern Mann. — [27]) Bi jnen jr. . — [28]) Die ziend . . . — [29]) So ist der Schwitzer

Panner . . — [30]) Die . . — [31]) Der Stier von Uri hat scharffe Horn. — [32]) Kein Herr ward Im nie zhoch geborn; — [33]) Ist denen von Underwalden . . — [34]) Ir. — [35]) Dabi man schlagt. — [36]) Wider In. — [37]) statt gar — ungestalt und . . — [38]) Span und . . — [39]) allzit . . — [40]) Er wird dir hüt noch gen . . [41]) Darnach redt Er zu sinem . . — [42]) Ir Herren umstellet üch ze . . [43]) ziehend. — [44]) Ouch nemend Iro. — [45]) Im antwurtend der Adel gmein. — [46]) Das Hüffli ist ja. — [47]) Dass wirs wend . . — [48]) Der gmein Knecht soll nun . . — [49]) Diese und die folgende Zeile fehlt bei Tschudi. — [50]) Da hub sich nun ein Fechten gross. — [51]) Kein Herr . . — [52]) Ward Er den Eydgenossen in Ir . . — [53]) So must sie Leben haben ein . . — [54]) Dort scheint der Nachtrag zu diesem Spruche entstanden zu sein. Absolut haltlos scheinen mir die Bemerkungen von Dr. O. Hartmann: Die Schlacht bei Sempach 43 bezüglich der Entstehungszeit dieses Spruches um 1415, da ja Raub und Brand 1386 mehr denn genug vorkam.

3. Peter Suchenwirth's Gedicht von der Schlacht bei Sempach.

1386.

Schimph und freüd und hocher mut,
Euch darf wol belangen;
Verretnüss, mort, manslechtig blut
Haben ew ubergangen;
Vil chlagender not sich fügen wolt
Schir in churtzen tagen:
Von Osterreich hertzog Lewpolt
Laider wart erschlagen.
Daz unvermessenleich geschach
Zu Ergaw in der gegent,
Ein stat gehaizzen ist Sempach,
Da man mit chrieg was pflegent.
Die Schweintzer wolten nicht enlan.
Si zogten durch beschawen,[1])
Die wart man schir da sichtig an,
Daz was von missetrawen.
Ain veint west vondem andern nicht,
So si zu velde chamen,
Es geschach an zuversicht;
Ich clag den edeln stamen!
Der furst wolt rawmen nicht daz velt
Den veinden da zu tratze,
Chlain waz sein her, groz waz die welt
Auf seinem widersatze,
Man riet im: herre reyt davon,
Wir wöllen mit in vechten.
Er sprach: die schand tet mir gedan
Vor fürsten, ritter und knechten.
Biderbery helt, nu rat darzue,
Wir sullen preys erwerben,
Daz yederman daz peste tue,
Genesen oder sterben.
Wil ich mit ew in diser not,
Das sult ir mir getrewen,
Pezzer ist mit eren tot,
Den schentlich sten vor frewen.
Swaben und Etscher hetten stotz,
Daz waz umb daz vorvechten,
Yeglicher nach dem alten loz
Wolt bleiben pey den rechten.
Die piderben helt die vielen ab,
Und traten zu dem hawffen;
Ain veint dem andern lutzel gab
Sein harnasch da tzu chauffen,
Mordax, swert und auch die spicz
Sach man nicht vermeiden,
Den veinden man zu widerdriez
Daz leben chund versneiden,
Daz si lagen in dem blut
Tot in tiefen wunden;
So wart der edl fürste gut
Mit wernden henden funden,
Piz daz er sein ende nam
Pey seinen getrewen herren.

[1]) Zogen zum Auskundschaften aus.

Der hochgetewrt edl stam
Chund sich von schanden verren.
Grafen, ritter, edl knecht
Mit eren da verdurben,
Di mit gantzen trewen slecht
Pey den fursten sturben.
Got der hab ir aller sel,
Die mit im sind verschaiden,
Der heilig engel sand Michel
Sol si zu himel chlaiden!
Ir hielten vil zu rossen still,
Und sachen zu mit schanden,
Ir hertz und auch ir eigen will
Het tzeglich mut bestanden.
Hieten all die recht getan,
Die mit dem fursten riten,
Den veinden wär gesiget an;
Die selde si vermiten.
Hertzog Lewpolt von Osterreich,
Got hab sein sel in hute,
Er hat gelebet wirdigleich
Mit eren und mit gute.
Daz sechs und achtzigst jar regnirt
Mit maniger hande smertzen;
Daz chlag ich Peter Suchenwirt
Mit trewen in dem hertzen.

F. H. von der Hagen, Docen und Büsching: Sammlung für altdeutsche Literatur und Kunst, Breslau 1812, I, 1. — Peter Suchenwirt's Werke von Alois Primisser, Wien, 1827, 67—68. — Soltau: Deutsche historische Volkslieder 71—73. — O. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. 3 Aufl. Berlin 1886 I, 236—240, mit der treffenden Bemerkung: Suchenwirt's Darstellung zeigt mehr Mitgefühl und Theilnahme als grosse Kenntniss von der Schlacht. — Dr. O. Hartmann: Die Schlacht bei Sempach. Frauenfeld, 1886, 5—8. — Der Name Suchenwirt findet sich in den Matrikeln der Universität Wien. Vgl. F. X. Wöber: Die Reichersberger Fehde und das Nibelungenlied, Meran, 1885, S. 156.

4. Spruch eines Reichsstädters von Herzog Leopold von Oesterreich.

1. Herzog Lewpolt[1]) v. Österreiche
sein raiz weiten warb
az daücht in nicht geleich
daz manger do verdarb
vnd do er ward erslagen
man sach vil manigen zagen
fliehen ane jagen
der do nicht gern starb.

2. Wol auf, gen Sweitz raisen,
la lent vnd lawt vernaisen
la witiben vnd waisen
machen one zal.
Vil manger sich dez frawte
vnd eilet dar genot
dem sterbens wol gezawet
alle in dem rewn tal.

3. Vil fürsten vnd vil herren
nicht wider wolten cheren
mit ritterleichen ern
beleiben auf der pan.
Daz ich die posen chande,
wie gern ich si nande
die do mit grozzen schanden
fluhen vast hindan.

4. Dy solt man alle enthauten,
alz man daz viech tut,
dy do pey frumen lawten
verzagen an dem mut.
Ir laster wil ich chünden,
schüpfen vnde schinden
daz in von roten münden
geschech nymmer gut.

[1]) Die Handschrift hat irrig Albrecht.

5. Zurcher vnd Lutzern
Sweitzer vechten geren
sprechen dy von Peren
Saluter an der ar.
Dy han zu samm gesworen
daz tet den herren zorn
vnd der da ward verloren
demselben gelt ez gar.

6. . . . Der (Adel?) dez well rechen,
der wappen sich daz paz
ich sach vil manigen frechen
der chainer nie genaz.
Mit iren helmparten
slahen sie tieffew scharten
wer chan dem auz gewarten
ez ist ein alter has.

7. Ir ritter vnd ir chnechte,
wol auf dy gern vechten
vnd rechet ditz geslächt
vnd manig edel plut
az selten wirt vergolten
dez wern dy gescholten
dy ez pilleich rechen solten
vmb manger fürsten gut.

8. Manleich trew vnd er
dy pracht in vmb daz leben
man gab im dykch dy ler
er scholt sich sein erwegen.
Do wolt er lieber sterben
dann an der er verderben,
sein ritterleichez werben
chunde wol noch eren sterben.

9. (W)er Sweitzer well hazzen,
der schol sich nicht verlazzen
zu paiden hend fazzen
sein waffen vnd sein wer,
Vnd well er dann nicht peiten,
er welt yez mit yn streiten
der hab zu paiden seiten
daz in vor tod erner.

10. Wirt er dar vmb erslagen
man lat euch im den schaden
sy machen manigen wunder
der da wirt vber laden.
Mit angst gern sachen
mag er sein nicht gelachen
wirt in zu hazzen
er muz in sorgen paden.

11. Von Wirtenberg der grozze
wo lebt nu dein gnozzen
wirstu an ern plozze
daz stat dir vbel nu.
Wez hestez du gedingen
daz du die stat welst twingen
du schikchtz gen Lutringen
nach deiner tochter man.

12. Hastu die stät betwungen
ze Swaben überal,
seint dir als wol gelungen,
so zeüch den Rein ze tal;
gein Sweize solt du jahen
und la dir nicht versmahen,
chumstu in also nahen,
werd dir ein poser val.

13. Ir fürsten und herren alle,
ob'ss eu gefalle gar,
ich red in meinem schalle,
ess ist wol halbess war:
Von Wirtenberg der hetzet
wie er dy stet geletzet
darauf hat er gewetzet
sein sporn manig jar.

14. Mit ritter vnd mit chnechten
so hat er sein gesprech
wie er den punt möcht prechen
vncz daz er sich geräch.
Ein tail an Rewttlingern
vnd möcht er sy erfarn
ez wär im nicht zu swar
daz er den schimpf zu präch.

Obiges, aus einer Regensburger Handschrift stammende Lied, welches wahrscheinlich schon vor dem 23. August 1388 niedergeschrieben wurde, ist von Baron von Liliencron 1876 in Riehl's historischem Taschenbuche, Seite 268—273, herausgegeben worden. Liliencron suchte, da das Lied nur nach dem Gehör aufgezeichnet ward, vielfache Verbesserungen anzubringen, die jedoch nicht ausreichen, um einen vollständig verständlichen Text herzustellen.

5. Spruch.

Ach löw, was schmuckest du dinen wadel
und lausst vertriben den fromen adel
wider recht und mit gewalt?
was sol dir die grülich gestalt?
wilt du nüt anders tun darzu,
dich frisst der tag ains ain schwizer ku!

Hüpplin's Chronik Mss. B, 23, a., S. 60. — v. Liliencron I, 123. — Follen, A. L., Harfen-Grüsse. Zürich, S. 166. — Die Chronisten des 16. Jahrhunderts beziehen diesen Spruch auf den König Wenzel. Vgl. oben Seite 222, 241.

6. Aargauer Lied

von 1415.

Hieby so mag man wol verstan,
Daz das Ergöw hat wol getan
Der Herschaft her in alter zitt,
in stürmen, reisen und in stritt,
und sind erlichen wol bestanden.
Gott behüett sy noch vor schanden.
Sy hand gehept gross ungemach,
Das weist der Morgart u. Sempach..

Königsfelder Handschrift des Clemens Specker von Sulgen von 1480. Zuerst gedruckt bei J. R. Sinner: Catalog. Codic. Mss. Bibl. Bernensis 1770, II, 81—87. Auf spätern Handschriften beruht die Ausgabe bei Langhans, Senkenberg Select. Juris IV. 61, Tschudi Chronik II, 28 und bei Liliencron: hist. Volkslieder I. 268—272.

7. Isenhofers Schmachlied gegen die Schweizer.

1443.

In Strophe 32 dieses Liedes, das auf das Sempacherlied anspielt *), wird auch Herzog Leopolds gedacht, der bei Sempach erschlagen wurde.

Man hat Inen lang vertragen,
Gewalt und Übermut
Ein Fürst hand si erschlagen,
Darzu meng Edel Blut,
Vertriben sind die Frommen,
Als vor der Puren Spott,
Das Ire hand si ingnommen,
Nun helffs uns rächen Gott.

E. Tschudi's Chronik II, 414.

*) Z. B. in Strophe 2: «Blüemi, lass din luejen.» Tobler: Schweizer. Volkslieder, II, 29.

8. Diss ist das lied so nach der Sempacher Schlacht gesungen wart.

Die niderlenschen Herren die zugent inns oberlandt etc.

Vgl. oben Chronik von Melchior Russ von 1482, S. 185—187. Lütolf hat zuerst behauptet, Russ habe durch die Worte «Diss ist das lied..» gegen das später erweiterte Lied Protest erhoben; allein diese Hypothese passt entschieden nicht zu einem so durch und durch unkritischen Geschichtschreiber vom Schlage dieses Melchior Russ. Man beachte z. B., dass dieser Historiker u. a. das Treffen bei Bintzenrein statt auf den 24. December 1388 in's Jahr 1399 verlegt, die Schlacht von Döffingen statt in's Jahr 1388 in's Jahr 1399. Die Schlacht von Näfels lässt Russ durch Graf Hans von Werdenberg eröffnen, welcher derselben gar nicht beiwohnte.

9. Fragmente eines Sempacherliedes.

Solche finden sich in einer Zürcherchronik (B, 65), die auch Silberisen und Brennwald (oben Seite 233) copirten. Hier lesen wir bei der Berathung der österreichischen Ritter, wie der Angriff geschehen soll:

wir wend uns selbs an inen rechen,
und die sach also ansechen,
wir sind bergshalb und alle wol bezügt,
so sind die puren alle nackent lüt;
darum so wellend wir allsam'
von unsren pfärden stan.

10. Chronik von Zürich

von 1466.

Auch hier finden wir Spuren eines alten Liedes:

wann sy woltend keinen armen man
nit by inen lan,
sy woltend die Schwyzer selber schlan.

Vgl. G. v. Wyss: Ueber eine Züricher Chronik 34; dazu oben S. 171.

11. Das Lied von Sempach und demnach wie Wesen Eingenommen und gewunnen Ward.

1. Im tausend dreihundert und sechs und achzigosten Jar:
hat auch Gott besonder sin gnad gethan, ist war.
He der Eidgnosschaft Ich sag,
det Inen grossen bistand uff Sannt Zirillen Tag.

2. Es kam ein Herr gezogen von Wilisöw uss der Stat.
da kam ein ymb geflogen, In d'Linden er genistet hat.
He der Imb an sinen wagen flog,
als do der selbig Herre für die Linden zog.

3. Das dütet frömbde Gäste, So ret der gemeine Man.
da sah man wie die Vesty dahinden Z'Wilisow brann.
He Sie redtend uss übermuet
die Schwitzer wend wir töden, das Jung und alte Bluot.

4. Sie zugen mit richem schalle, gän Sursee in die stat.
dieselben Herren alle, So da die Landschaft hat.
He und kostet es unsr Lib und Leben
die Schwitzer wend wir zwingen und Inen einen Herren geben.

5. Sy fiengen nun an ziehen, mit Ir köstlichem Wath.
dz fölkly fieng an fliechen, gan Sempach in die Stat.
He, das uff den ackernn war, den Herzogen sah man ziechen,
Mit einem Herr was gross.

6. Was froewen Sy begriffen, namend Sy zehand
hand innen abgeschnitten, ob der Gürtel Ihr gewand.
He und liessens So lasterlich stan.
da batens Gott vom Himel, Er söltz nit vngerochen lan.

7. Die niderländischen Herren, zugen ins oberland,
wend sich des bemernn, sy sölten sich bass bewaren
He, und vor ihr bicht veryechen, in oberlandischen ärnen
Ist Inen Wee beschechen.

8. Und wo Ist dann der pfaffe, dem Einer bichten muss.
Zu Schwitz ist er beschaffen, er gibt ein herti Buss.
He, die wirt er vch schier geben.
und auch mit Hallebarten wirt er vch genn den Segen.

9. Das wär ein herti Busse, O lieber Domine.
So wir die tragen mussten, es det vur jemer wee.
He, wem söllen wir es klagen.
So wir ein söliche Busse, Von Schwizernn müssten tragen.

10. An einem montag fru, da man die mähder sach.
Jez müessen In dem thauwe, dävon Inen wee beschach.
He, da Sy gemäyet hand.
man glopt Inen ein morgenbrot, Vor Sempach uff dem land.

11. Gar bald ruft Hans Von Küssnacht, gann Sempach in die Stat.
Gend nun den Mädern zeessen, denn sy sind an dem Mad.
He, das wend die Mader han.
und thund Ihr das nid balde, Ihr werden sin schaden han.

12. Da antwort Im geschwinde, ein Burger aus der Stat.
wir wend sy schlachen umb Grinde, gar schier In Ihrem Mad.
He, Inen gen ein morgenbrot.
Das Ritr und auch knechte am Mad wirt bliben tod.

13. Wan komt daselbe morgenbrot, das Ir Vns wollend gänn.
wann wir die kü gemelken, So sölt ihrs wol vernen.
He, Wir wend Vch richten an.
Das Vwer etwa menger, den löffel wird fallen lann.

14. Gar bald Sy da vernamen, von Sempach vss der Burg.
Vnd das die Eidgnossen kamen, da reyt der von Hassenburg.
He, Er spächet Ime der pann.
da sach er bieinander, mengen klugen Eidgnossen stan.

15. Die von Luzern starktend sich Vestiklich.
an manheid gar ein Here, keiner sach nie hinder sich.
He! Sie begerten Vornen daran.
do das sach, der von Hassenburg, wie bald er gritten kam.

16. Und det zum leger keren, gar bald er zu Inen sprach.
ach gnädiger fürst und Herre, Heten Ir Hüt Vwer gmach.
He, allein auf disenn Tag.
das fölkli hab Ich beschauwet, es ist gar unverzagt.

17. Do ret einer von Ochsenstein: Hassenburg hassenhertz!
Im antwort der von Hassenburg, dine wort bringen mir schmertz.
He, Ich sag dir by thrüwe min,
noch hüt wellen (wir) sächen, wer der zäger wirt sin.

18. Sy bunden vff Ihr Hellme, Vnd woltenss fürhinthrägen.
Von schuhen hüwends die schnäbel, man het gefült zwen wägen.
He, der adell wolt Vornen dran.
die armen gmeinen puren, mussten dahinden stan.

19. Zue samen sie nun sprachen, das Völkli ist nit klein,
sölten es die puren schlachen, unser lob das wurd klein.
He, man spräch die puren Hannds than.
Die frommen trüwen Eidgnosse, Ruffen Gott Von Himel an,

20. Ach Richer Christ von Himel, durch deinen Herten tod,
Hilf hüt vns armen sünderen Vss diser Angst und Not.
He, und thuo Uns bygestann
Vnd unser land und lüte, in schutz und Schirm behan.

21. Do sy Ir pet Volbrachtend, Gott ze lob und auch ze Er
und Gottes liden gedachten, sannt Inen Gott der Herr.
He, strenge Hertz und Mannes kraft.
Vnd das sy dass er karten, Jetz gegen der Riterschaft.

22. Lutzern, Vry, Schwitz, Underwalden, mit mängem Bidermann.
Zuo Sempach vor dem walde, do Inen der Löw bekam.
He, sy warend hoch gemeyt,
und löw wilt du fechten, das sy dir unverseyt.

23. Der löw sprach: Vf mine Eide du fügst mir äbenrecht.
Ich han vf diser Heyde, gar manchen Ritter und Knecht.
He, ich will dich wüssen lan.
da du mir hast ze Loupen, gar vil zuo leid gethan,

24. Und an dem Morgarten, erschlugst mir mengen Man,
das must von mir erwarten, ob ichs gefüegen kan.
He, das sy dir zuo geseyt.
do sprach der stier zum löwen, din thröwen würd dir leyd.

25. Der löw fing an ze russen, Vnd schumken sinen Wadell.
da sprach der ruchy stiere, wend wirs versuochen aber.
He, so trit hie zuohar bass.
wann disse grüne Heide, von Blut muss werden nass.

26. Sy fiengen nun an schiessen, zuo Inen in den tän.
man griff mit langen spiessen, die fromen Eidgnossen an.
He, der schimpf der war nit süss.
die äst von hochen bäümen fiellend für Ihrer Herren füss.

27. Des adels hör was veste, Ir ordnung dik und breit.
Verdross die fromen Gäste, ein Winkelried der seit,
He, wend irs geniesen lan.
mine armen kind und frowen, so wil Ich ein frefel bestann.

28. Thrüwen lieben Eidgnossen, min leben verlür ich damit;
sy hend ir ordnung gemachet, wir mogens Inbrechen nit.
He, ich will ein Inbruch han.
des wellen Ir min Geschlechte, in ewigkeit geniessen lan.

29. Hiemit do det er fassen ein arm vol spiessen behend.
den sinen macht er ein gassen, sin leben hat ein End.
He, er hat eins lowen muoth.
Sin dapfer mannlich sterben, war den vier waldstetten gut.

30. Also begonde brechen, des adels ornung bald.
mit hoewen und mit stechen, Gott siner sellen walt.
He, wo er das nit het gethan,
müsste noch manger fromer Eidgnoss sin leben verloren han,

31. Sy schlugen vnverdrossen, und erstachend mengen Man.
und rufen die fromen Eidgnossen, einanderen trüwlich an.
He, den löwen es sehr verdross.
Der stier fieng sich an sperren, dem löwen gab er ein stoss.

32. Der adel stach um sich wüste, das treibe er mit macht,
die Schwitzer zuo der zit namen Inen die spiess mit macht.
He, und grifends erst frölich an.
mit Ihren Hallbarten, erschlugen mängen edelman.

33. Der löw fieng an zuo möewen, und trat nun hinter sich
der stier startzt sine brawen, und gab dem Löwen ein stich.
He, das er gar kumb enthran.
Ich sag dir rucher löwe, du must mir min Weid da lan.

34. Flüch hin du rucher löwe, Ich bin by dir gewessen.
du hast mir hört getröwet, doch bin Ich vor dir genessen.
He, jetzt züch recht wider heimb.
Zu dinen schonen frowen, din ehr ist worden klein.

35. Es stat dir lasterlichen an, Wo man es von dir seit,
du mich bist geflochen, Vss disser witen Heid.
He, das stat dir ye übel an.
du hast mir hie gelassen, gar mengen stolzen Man.

36. Und darzu dinen Harnisch han ich dir gwunen an
darzuo fünfzechen panner und vcnly hastu mir gelan.
He, das ist dir jemer ein schan'l.
doch han Ichs dirs abgwunen, mit riterlicher Hand.

37. Die notvesten Eidgnossen, Hand da Ihr bestes gethan.
und hand dem Adel grosse, zur rechten Adern gelan.
He, sy hands zetod erschlagen,
zu Köngsfelden in das Closter, do hat man Ir vill begraben.

38. Also vertrib der Stiere, den Löwen vss dem Korn,
Sin throwen und prangnieren, was ime gar verloren,
He, es stat Im Vbel an.
Ja das der Löw dem Stiere, Sin weid mit gewalt must lan.

39. Herzog Lüpold von Österreich, war gar fröelich Man,
dheins guten rats volget Er nit, welt mit den puren selb schlann.
He, gar frischlich wolt er's wagen.
da er an die puren kam hands In zetod erschlagen.

W. Schodeler's Chronik. Manuscript V, 17, fol. 395—402. Handschrift aus dem 18. Jahrhundert in der Stadtbibliothek Bern. Hier nach der mir von Herrn Dr. E. von Muralt in Lausanne mitgetheilten Copie.

Einsiedler Handschrift Nr. 384, fol. 301 b. Vgl. Geschichtsfreund XVIII, 271—274. Eine Copie dieser Handschrift vom Jahre 1604 ist die Berner Handschrift.

Vgl. dazu die Zusätze von Berlinger zu Etterlins Chronik von 1531—1545, oben Seite 227—228.

12. Kleineres Sempacher-Lied

in Werner Steiner's Chronik.

Die niderlenschen herren,
sy ziend ins oberland,
wend sy sich da erweren,
sy sond sich bass bewaren,
sy sond die bicht verjehen,
von handhaften Schwyzeren,
ist Ihnen wee geschehen.

Wo ist nun der pfaffe,
dem sy gen bichten sond?
ze Schwyz ist er gesessen,
er kan die buss gar wol,
er kan die buss gar wol geben,
mit sinen scharpfen halenparten,
gibt er inen den segen.

Es wer doch uns ein schwere busse,
min her domine,
die wir da tragen musstend,
die thet uns iemer wee,
wir müsstend uns iemer klagen,
das wir die schwere busse,
von Schwyzern müsstend tragen.

Von Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden,
vil menger kluger man,
ze Sempach vor dem walde.
da inen der löwe beckam,
sy warend hochgemeit,
her leuwe,[1]) wilt du fechten,
das sy dir unverseit.

Der löw begund russen,
und schmucken sinen wadel,
do sprach der stier zum löwen,
wend wirs versuchen aber,
so tritt her zu her bass,
das die grüne heide,
von rotem blut werd nass.

Sy hüwend an ein anderen,
sy griffend ein anderen an,
unz das der ruche löwe,
die sinen flucht gewan,
er floch dört wol an einen berg,
nun flüch dar von löwe,
keiner eeren bist du wert.

Leüw, wilt du mir entwichen,
hie uff diser heide breit
das statt dir lasterlichen,
und wo man es von dir seit,
es stat dir übel an,
du hast mir hie gelassen
vil mengen klugen man.

Du hast mir hie gelassen,
auch dinen harnist gut,
wol 13 panner
hab ich dir gewunnen an,
mit ritterlicher hand,
gang heim zu dinen frouwen,
du hast sy iemer schand.

Die von Mümpelgarten,
und die von Ochsenstein,
man muss ir lang zyt warten,
ee sy komend wider heim;
sy sind ze tod erschlagen,
zu Sempach vor dem walde
ligend sy vergraben.

Bemerkung von Steiner: das han ich funden in einem alten buch hatt mir her Heinrich Uettinger, chorherr ze Zürich, glien, vnd andere, als du hernach finden wirst. Diss lied ist im truck vssgangen. Ein ander lied findst schier am end diss büchlins, kumpt von Zug, 1533 jar.

Stadtbibliothek Zürich Mss. B 138—523, Blatt 5. R. v. Liliencron: histor. Volkslieder I, 119—122.

Das von Werner Steiner mitgetheilte Gedicht:

Die Niderländischen Herren
sind zogen ins Oberland

existirte schon zur Zeit der Burgunderkriege, wo Veit Weber sein Lied «von Bünterlin» in dieser Weise sang. Schilling's Chronik 183. Weller: Annalen I, S. 41.

[1]) Der Löwe ist das Stammwappen der Habsburg.

13. Halbsuters Sempacher Lied

nach den Handschriften von Tschudi, Steiner und den Druckausgaben.

A. Gilg Tschudi's Text des grossen Sempacherliedes.

1. Im tusent und dryhundert
und sechs und achtzgisten jar,
do hat doch gott besunder
sin gnod ton offenbar,
he! der eidgnoßschaft, ich sag:
tät jren gross bistande
uff Sant Cirillen tag.

2. Es kam ein herr gezogen
gen Willisow in die statt;
do kam ein imb geflogen,
in d'linden er gnistet hat:
he! an's herzogen wagen er flog,
als do der selbig herzog
wol für die linden zog.

3. «Das dütet frömbde geste»:
so redt der gmeine man.
Do sach man wie die veste
dahinder z'Willisow brann.
He! si redtend uss übermut:
«die Switzer wend wir töden,
das jung und alte blut.»

4. Si zugend mit richem schalle
von Sursee uss der statt,
dieselben herren alle,
so der hertzog gesamlet hat:
«He! und kosts uns lib und leben,
die Switzer wend wir zwingen
und inen ein herren geben.»

5. Si fiengend an ze ziechen
mit ir kostlichen watt:
das völcklin fieng an fliechen
gen Sempach in die statt,
he! das uff den ackern was;
den hertzog sach man ziechen
mit einem hör, was gross.

6. Welch frowen si begriffen
namend si zu der hand
hand Inen abgeschnitten
wol ob dem gürtel ir gwand
He! und liessends so schmächlich
ston:
do batends gott von himmel,
er welts nit ungrochen lon.

7. Ir niderländschen herren,
ir ziend in's Oberland:
wend ir üch da erneren,
es ist üch noch unbekandt;
He! ir soltentz vor bycht verjechen;
in oberländscher erne
möcht üch wol wee beschechen.

8. «Wo sitzt dann nun der pfaffe,
dem einer da bychten muss?»
«Zu Switz ist er beschaffe;
er gibt eim herte buss;
He! die wirt er üch ouch schier
geben;
mit scharpfen halenbarten
wirt er üch gen den segen.»

9. «Das wer ein schwere busse,
gnad herr! her domine!
so wir die tragen mussten,
es tät uns jemmer wee.
He! wem söltind wir es klagen,
wo wir ein sölche busse
von Switzern müstind tragen?»

10. An einem mentag früe
do man die mäder sach
jetz musen in dem tauwe
davon Inen wee beschach,
He! und do si gmayet hand,
do bracht man in z'morgenbrote
vor Sempach uff das land.

11. Gar bald ruft Rutschmann
von Rinach

Gen Sempach in die statt:
«Den mädern bringend ze essen hernach,
wann si sind an dem mad.
He! das wend die mäder han,
und tund Ir das nit balde,
Ir werdend sin schaden han.»

12. Do antwurt Im gar gschwinde
ein burger uss der statt:
«Wir wend si schlan umbd'grinde
gar schier in irem mad.
He! In gen ein morgenbrot
das ritter und ouch grafen
am mad wirt ligen todt.»

13. «Wenn kumpt das selbig morgenbrot
das ir uns wellend gen?»
d'Eidgnossen kommend jetzt gar gnot:
so söllend ir's wol vernen;
He! si werden üch richten an,
da üwer etwa menger
den löffel wirt fallen lan.»

14. Gar bald si da vernamend
von Sempach uss der burg
wie das d'Eidgnossen kamend.
do reit der von Hasenburg,
He! er spächet in der ban:
do sach er bi einandern
meng klugen eidtgnossen stan.

15. Die herren von Lucerne
strecktend sich vestigklich,
an mannheit gar ein kerne:
keiner sach nie hinder sich;
He! jeder b'gert vornen dran.
Do das sach der von Hasenburg,
wie bald er geritten kam!

16. Er tätt zum lager keren:
gar bald er zum hertzog sprach:
«Ach gnediger fürst und herre,
hettind ir hüt üwer gemach,
He! allein uff diesen tag!
das völcklin hab ich b'schowet:
si sind gar unverzagt.»

17. Do redt ein herr von Ochsenstein:
«O Hasenburg hasenherz!»
Im antwurt der von Hasenburg:
«Dine wort bringend mir schmerz.
He! Ich sag dir bi der trüwe min:
man sol noch hüt wol sechen
wedrer der zäger werde sin!»

18. Sie bundend uf ir helme
und tatends fürher tragen,
von schuchen huwentz d'schnäbel:
man hett gefüllt ein wagen.
He! der adel wolt vornen dran:
die andern gmeinen knechte
mustend dahinden stan.

19. Zusamen si da sprachend:
«Das völckli ist gar klein:
söltind uns die puren schlachen,
unser lob das wurde klein;
He! man spräch «puren hands tan».
Die biderben eidgnossen
ruftend gott im himel an.

20. «Ach richer Christ vom himel,
durch dinen bittern tod
hilf hüt uns armen sündern
uss diser angst und not.
He! und tu uns byestan
und unser land und lüte
in schirm und schützung han.»

21. Do si ir bett vollbrachtend
gott zu lob und ouch zu eer,
und gottes lyden g'dachtend,
do sandt inen gott der herr
he! das hertz und manneskrafft
und das si tapfer kartend
jetz gegen der ritterschaft.

22. Lucern, Uri, Switz, Underwalden
mit mengem biderman
zu Sempach vor dem walde,
da inen der löw bekam,
he! der ruch stier was bereit,
«und löw, wilt mit mir fechten,
das sig dir unverseit.»

23. Der löw sprach: «uff min eide,
du fügst mir eben recht:
ich hab uff diser heide
meng stoltzen ritter und knecht:
he! ich wil dir gen den lon
umb das du mir einst ze Loupen
gar vil ze leid hast ton.

24. Und an dem Moregarten
erschlugst mir mengen man;
von mir must's hüt erwarten,
ob ichs gefügen kan:
he! das sig dir zugeseit.»
Do sprach der stier zum löwen:
«din tröuwen wirt dir leid.»

25. Der löw fieng an ze ruussen
und schmucken sinen wadel.
Do sprach der stier: «ruck usshen:
wend wir's versuchen aber?
he! so tritt hie zuher bas,
das dise grüne heide
von blut mög werden nass.»

26. Sie fieng an ze schiessen
zu inen in den thann;
man greiff mit langen spiessen
die frommen eidgnossen an;
he! der schimpf, der was nit süss;
die äst von hochen bäumen
fielend für ire füss.

27. Des adels her was veste,
ir ordnung dick und breit:
verdross die frommen geste;
ein Winkelried der seit
he! «wend ir's gniessen lan
min arme kind und frowen,
so wil ich ein frevel bstan.

28. Trüwen lieben eidtgnossen,
min leben verlür ich mitt.
Si hand ir ordnung gslossen:
wir mögends in brechen nitt.
He! ich will ein inbruch han:
das wellend ir min gschlechte
in ewig geniessen lan.»

29. Hiemit do tätt er fassen
ein arm voll spiess behend:
den sinen macht er ein gassen;
sin leben hat ein end.
He! er hat eins löwen mut;
sin mannlich dapfer sterben
was den vier waldstetten gut.

30. Also begundentz brechen
des adels ordnung bald,
mit houwen und mit stechen,
Gott siner selen walt:
he! wo er das nit het gethan,
so wurd's eidgnossen han kostet
noch mengen biderman.

31. Sie schlugend unverdrossen,
erstachend mengen mann;
die frommen eidgenossen
sprachend einandern trostlich an.
He, den löwen es ser verdross,
der stier tätt vintlich sperren,
dem löwen gab er ein stoss.

32. Der löw fieng an ze mauwen
und tretten hinder sich;
der stier startzt sine brauwen
und gab ihm noch ein stich,
He! das er bleib uff dem plan:
«ich sag dir, rucher löwe,
min weid must mir hie lan.»

33. Der pfaff hat inen gebychtet,
die buss ouch jetzund geben.

Der löw fieng an ze wychen,
die flucht fügt im gar eben;
he! er floch hin gen dem berg.
Der stier sprach zu dem löwen:
«du bist keiner eeren wert.»

34. «Züch hin, du rucher löwe:
ich bin bi dir gewesen,
du hast mir hert getröwet,
und bin von dir genesen.
he! züch recht wider heim
zu dinen schönen frouwen:
din eer ist worden klein.

35. Es stat dir lasterlichen,
wo man's nun von dir seit,
das du mir bist entwichen
uff diser grünen heid;
he! es stat dir übel an.
Du hast mir hie gelassen
gar mengen stoltzen man.

36. Darzu die harnist klare
han ich dir gwunnen an;
ouch funfzehen houptpanere,
die hast du mir gelan:
he! das ist dir jemer ein schand:
ich han dir's angewunnen
mit ritterlicher hand.»

37. Die vesten von Lucerne
hand da ir bests getan
und hand den frömden herre
zur rechten adern glan:
he! si hand's ze tod geschlagen;
ze Küngsfelden im closter
ligend ir vil vergraben.

38. Desglich die vesten von Switze
mit mengem klugen man,
mit mannheit und mit witze
griffends den löwen an:
he! sie schlugend in uff den tod;
sie houwend in in grinde,
das er im blut lag rot.

39. Darzu die vesten von Ure
mit irem swartzen stier,
vil vester dann ein mure
bestrittends das grimme thier;
he! in irem grimmen zorn
schlugend si durch die helme
die herren hochgeborn.

40. Und ouch von Unterwalden
die vesten usserkorn,
die helden wunderbalde,
in irem ruchen zorn,
he! si schlugend tapfer drin,
und hiessend die frömbden herren
mit spiessen gotwillkom sin!

41. Also vertreib der stiere
den löwen uss dem korn:
sin tröwen und prangnieren
was gar und gantz verlorn:
he! es stat im übel an,
ja, das der löw dem stiere
sin weid mit gwalt muss lan.

42. Hertzog Lüpolt von Oesterrich
was gar ein freidig man:
keins guten rats belud er sich,
wolt mit den puren schlan;
he! gar fürstlich tat er's wagen.
Do er an d'puren kame,
hand's in ze todt geschlagen.

43. Sin fürsten und ouch herren
die littend grosse not;
si tatend sich mannlich weren:
d'puren hand si gschlagen z'tod;
he! das ist nun unverschwigen:
dann ob sechshundert helme
sind uff der waltstat bliben.

44. Ein herre was entrunnen,
der was ein herr von Gree:
er kam zur selben stunden
gen Sempach an den see;
he! er kam zu Hans von Rot:

«nun tu's durch got und gelte,
für uns uss aller not.»

45. «Vast gern», sprach Hans von Rote,
des lons was er gar fro,
das er in verdienen solte;
fürt's übern see also.
He! und do er gen Notwyl kam,
do winckt der her dem knechte,
er solt den schiffman erstochen han.

46. Das wolt der knecht vollbringen
am schiffmann an der statt.
Hans Rot merckts an den dingen:
das schiffli er bhänd umtrat:
he! er warf si beid in see:
«nun trinkend, lieben herren,
ir erstechend kein schiffman me.»

47. Hans Rot tet sich bald keren,
seit wie es gangen was,
zu sinen lieben herren:
«nun merckents dester bas:
he! zwen fisch ich hüt g'fangen han;
ich bitt üch um die schuppen,
die fisch will ich üch lan.

48. Si schicktend mit Im dare,
man zog si uss dem see;
der bulgen naments ware
und anders noch vil me.
he! si gabend Im halben teil,
des lobt er gott von himel,
und meint es wär wolfeil.

49. In wätschgern warend zwo schalen,
die warend von silber gut,
die wurden Hansen Roten:
des was er wol ze mut.
He! er hat si nit verthon:
z'Lucern bi sinen herren
sind si behalten schon.

50. Do kam ein bott gar ändlich
gen Oesterrich ze hand:
«ach edle frow von Oesterrich,
üwer herr ligt uff dem land,
he! zu Sempach im blute rot
ist er mit fürsten und herren
von puren g'schlagen z'tod.»

51. «Ach richer Christ von himel,
was hör ich grosser not!
ist nun min edler herre
also geschlagen z'tod,
he! wo sol ich mich hin han?
het er mit edlen gstritten,
man hett In gfangen gnon.

52. Nun ylend wunderbalde
mit ross und ouch mit wagen
gen Sempach für den walde:
da sölt ir In ufladen;
he! fürend In ins Closter in
hinab gen Künigsvelden:
da sol sin begrebnus sin.

53. In und umb und uff dem sin
sig herzog Lüpolt erschlagen,
das tund die herren ennert Rin
von den eydgnossen sagen:
he! ich setz ein anders dran:
wär er daheim beliben,
Im het niemand leids gethan.

54. Mit Im so tätt er führen
uff wägen etlich fass,
mit hälsling, strick und schnüren,
dann er der meinung was,
he! möcht er gesiget han,
so wolt er die eidgnossen
allsamen erhencken lan.

55. Hett er kein unfug triben
und nit sölch übermut,
so wärind die edlen bliben
jetlicher bi sinem gut.
He! si tribends aber z'fil:

des ist inen druss erwachsen
ein sölich hantvest spil.

56. Die frow von Mümpelgarten
und die von Ochsenstein,
si mustind langzit warten
ob ir man kämind heim;
he! si sind ze tod erschlagen:
man hörtz in iren landen
gar jämerlichen klagen.

57. Die burger von Schafhusen
und die von Winterthur,
si kund gar sere grusen:
der schimpf, der dunkt si sur.
He! Diessenhofen und Frowenfeld,
die hand dahinden glassen
meng man uff witem veld.

58. Do rett sich ein burgermeister
von Friburg uss der statt:
«wir han ein reiss geleistet,
die uns geruwen hat.
he! wir müssend gross schmache
tragen
das wir uff fryer heide
von Switzern sind geschlagen.

59. Die herren ab dem Rine
und ab dem Bodensee,
hettend's z'mayen lan sine,
so wär in' nit gschechen wee.
He! wem wend si das nun klagen?
Man sach dieselben mäder
gar wenig fuder laden.

60. Desglichen die von Costenz,
die warend hoflich dran,
hand mit dem stier gefochten:
die flucht hand si genon,
he! ir paner dahinden glon,
zu Switz hangts in der kilchen,
da sichts meng biderman.

61. Von Lentzburg an dem tantze
da warend ouch die von Baden,
ku Brüni mit irem schwantze
hat ire vil z'tod erschlagen.
He! das tut den herren wee:
si glust kein sölchen pfaffen
ze bichten niemerme.

62. Und ouch der lange Friesshart
mit sinem langem bart,
des glich der Schenk von Baden [1])
die blibend uff der fart;
he! si sind ze tod erschlagen:
ze Sempach vor dem walde
da ligend si begraben.

63. Und namlich die von Zofingen
warent ouch an der not:
si hand gar redlich gfochten;
Ir vendrich ward g'schlagen z'tod;
he! ir paner das was klein:
einer hat's in's mul geschoben,
so kam es wider heim.

64. Des glichen die von Rinach
die hand ein mord getriben:
wie sie das selbig hand volbracht,
das ist noch unverschwigen;
he! ouch warend si meineid:
und ee der schimpf ein ende nam,
do hat man's inen gseit.

65. Ku Brüne sprach zum stiere:
«Ach sol ich dir nit klagen?
mich wolt uff diser reviere
ein herr gemulcken haben.
he! ich hab Im den kübel umgschlagen;
ich gab Im eins zum ore,
das man In musst vergraben.»

[1]) Spätere Correctur: Bremgart.

66. Halbsuter unvergessen,
also ist ers genant;
z'Lucern ist er gesessen
und alda wol erkant;
he! er was ein frölich man:
dis lied hat er gedichtet
als er ab der schlacht ist kan.

B. Das grössere Sempacherlied

in Werner Steiner's Chronik von 1532.

Mit diesem Liede stimmt die datumlose Druckausgabe 9 des Liedes beinahe wörtlich. Wahrscheinlich ging die erste Druckausgabe aus der Officin des Fries hervor, der das Lied aus Steiner's Nachlass, wenn nicht noch von Steiner selbst († 6. October 1543) erhielt; denn Fries war mit Steiner befreundet.

1. Im thusent drühundert
und sechs unnd achzig iar,
do hatt auch gott besunder
sin gnad gethan, ist war,
he, der Eidgnoschafft ich sag,
thett inen gross bistand,
uff sant Cirillen tag.

2. Es kam ein herr gezogen,
von Wilisouw uss der statt,
da kam ein imb geflogen,
in dlinden er gnistet hat.
he, der im an wagen flog,
als derselbig herr
wol für die linden zog.

3. Das thutend fremde geste,
so redt der gmeine man,
da sach man wie die veste
dahinden zWilisouw bran,
he, sy rettend uss übermuot,
die schwizer wend wir töden,
das jung und alte bluot.

4. Sy zuogend mit richem schalle
gen Sursee in die statt,
die selben herren alle,
so da die landschafft hatt,
he, und cost es lib und leben,
die schwizer wënd wir zwingen,
und inen ein herren geben.

5. Sy fiengend nun an ziehen
mit irem kostlichen watt,
das völklin fieng an fliehen,
gon Sempach in die statt,
he, das uff den äckern was,
den herzog sach man ziehen
mit einem her, was gross.

6. Welche frouwen sy begriffend,
sy namends zuo der hand,
hand inen abgeschnitten
ob dem gürtel ir gewand,
he, und liessends so lasterlich stan,
da battens gott von himmel
er sötts nit ungrochen lan.

7. Die niederlendschen heren,
sy zugend ins oberland,
wend sy sich des bemeren,
so söllen sy sich bas beweren,
he, und vor ir bicht veriehen,
in oberlendscher erne
ist inen wee beschehen.

8. Und wo sizt denn der pfaffe,
dem einer bichten muoss,
zuo Schwiz ist er beschaffen,
er gipt ein herte buoss,
he, die wirt er üch schier gëben,
und auch mit haleparten
wirt er üch gen den sëgen.

9. Das wer ein herte buosse,
o lieber domine,
wenn wir die tragen musstend,
es tett uns yemer wee,
he, wem söllend wir es klagen
wenn wir ein sölche buosse
von Schwizern müsstend tragen.

10. An einem mentag früe,
da man die mæder sach
sich mussen in dem thouwe,
davon inn wee geschach,
he, da sy gemayet hand,
man glopt inn ein morgenbrotte,
vor Sempach uff dem land.

11. Gar bald ruofft Hanns von Küssnacht
gen Sempach in die stadt,
gend nun den mëdern zessen.
dan sy sind an dem mad,
he, das wend die mëder han,
und tuond ir das nit balde,
ir werdind sy schaden han.

12. Do anntwurtt im geschwinde
ein burger uss der statt,
wir wend sy schlan um dgrinde
gar schwer in ihrem madt,
he, inen gen ein morgenbrott,
das ritter und auch knëchte
am mad wird bliben todt.

13. Wen kumpt das selbig morgenbrott,
das ir uns wellend gen;
won wir die küw gemelchet,
so sond irs wol vernen,
he, wir wend üch richten an,
das üwer etwer mënger
den löffel wirt fallen lan.

14. Gar bald sy das vernamend
von Sempach uss der burg
und daz die Eidgnossen kamend,
do ritt der Hasenburg.
he, er spæhet in dem ban,
da sach er by einanderen
mengen cluogen Eidgnossen stan.

15. Die herren von Lucerne,
die starcktend sy vestenklich,
an manheit gar ein kerne,
keiner sach nie hindersich.
he, sy begärtend vornen dran,
do das sach der von Hasenburg,
wie bald er gritten kam.

16. Und thett zum läger kehren,
gar bald er zuo inen sprach,
ach gnediger fürst und herre,
hettend ir hüt noch üwer gmach,
he, allein uff disen tag,
das völckli hab ich beschouwet,
sy sind gar unverzagt.

17. Do redt einer v. Ochsenstein,
Hasenburg hatt hasenherz,
im antwurtt der von Hasenburg:
dine wort bringend mir schmerz,
he, ich sag dir by trüwen min,
Ein man sol noch hütt wol sehen,
wer der zeger werde sin.

18. Sy bundend uff ir helme,
und woltends fürhin tragen.
von schuchen huwends schnäbel,
man hett gefüllt zwen wagen,
he, de adel wollte fornen dran,
die armen gemeinen puren,
die muosstend dahinden stan.

19. Zuosammen sy nun sprachend,
das völckli ist also clein,
sölltind unser puren schlahen,
unser lob das wurde clein.
he, man sprech, die puren hands gethan,
die fromen schlechten puren,
die muosstend dahinden stan.

20. Ach richer Christ vom himmel,
durch dinen hertten tod,
hillf hütt uns armen sünder,
he, und thu uns bystand
unser land und lütte
im schirm und schuoz behon.

21. Do sy ir bätt vollbrachtend,
gott zuo lob und auch zur eer,
und gottes liden gedachtend,
sant inen gott der herr
he, strenge herz und mannes craft,
und daz sy dapfer kartend
iez gegen der ritterschafft.

22. Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden,
mit mëngem biderman,
zuo Sempach vor dem walde,
do inen der löuw bekam,
he, sy warend hochgemeyt,
und löuwe witt du fechten,
das sy dir unverseit.

23. Der löuw sprach: uff min eide,
du fügst mir eben rächt,
ich han uff diser heide,
gar mëngen ritter und knächt,
he, ich will dich wüssen lan,
das du mir zuo Lauppen,
gar vil zuo leid hast than.

24. Und an dem Morgarten
erschluogest mir mengen man,
das muost von mir erwarten,
ob ichs auch füegen kan,
he, das sy dir unverseit,
do sprach der stier zum löuwen,
din tröuwen wirt dir leid.

25. Der leuw fieng an zu mussen,
und schmucken sinen wadel,
do sprach (der) ruche stiere,
wend wirs versuochen aber,
he, so tritt herzuoher bass,
das dise grüne heide
von bluot muos werden nass.

26. Sy fiengend an zuo schiessen
zuo inen in den than,
man griff mit langen spiessen
die frommen Eidgnossen an,
he, der schimpf, der was nit süss,
die est von hohen bäumen
fielend inen vor die füss.

27. Des adels her was feste,
ir ordnung dick und breit,
verdross die frömden geste.
Ein Winckelriet der seit:
he wend irs gniessen lan
min arme kind und frouwe,
so wil ich ein frëvel bstan.

28. Thrüwen lieben Eidgnossen,
min lëben verlür ich mit,
sy hand ir ordnung bschlossen.
wir mögends in brechen nit,
he, ich wil ein ynbruch han,
des wellind ir min gschlechte
in ewikeit geniessen lan.

29. Hiemitt da thett er fassen
ein arm vol spiessen bhënd,
den sinen macht er gassen,
sin läben hatt ein ënd,
he, er hat eins löuwen muot,
sin dapfer manlich sterben
was den 4 waldstetten guot.

30. Allso begund brëchen
des adels ordnung bald
mit houwen und mit stechen,
gott siner selen walt,
he, wo er das nit hett gethan,
müesst menger fromme Eidgnosse
sin lëben verloren han.

31. Sy schluogend unverdrossen
und stachend mëngen man,
und ruofftend die fromen eidgnossen
einander trülich an,

he, den löuwen es seer verdross,
der stier fieng sich an speren,
dem löuw gab er ein stoss.

32. Der adel stach um sich wüste,
das tribend sy mit acht.
die Schwyzer zuo der zytte
namend inen die spiess mit macht,
he, und grifends erst frölich an,
mit iren hellenparten
da erschluogend sy mëngen man.

33. Der löuw fieng an zuo mauwen,
und trat nun hinder sich,
der stier stützt sine brawen,
und gab dem löuwen einen stich,
he, das er gar kum entran,
ich sag dir rucher löuwe,
du muosst mir min weid hie lan.

34. Der pfaff hatt sy gebichtet,
die buoss auch iezen gëben,
der löuw fieng an ze wichen,
die flucht fuogt im gar äben,
he, er floch hin an den berg,
der stier sprach zuo dem löuwen,
du bist nit eeren wërtt.

35. Züch hin, du ruher löuwe,
ich bin by dir gewäsen,
du hast mir hert getröuwet,
doch bin ich vor dir gnäsen,
he, iez züch recht wieder heim,
zuo dinen schönen frouwen,
din eer ist worden klein.

36. Es stadt dir übel ane,
wo man es von dir seit,
das du mir bist entwichen
uff dieser grunen heid,
he, das stadt dir übel an.
du hast mir hie gelassen
gar mëngen stolzen man.

37. Und darzu dinen harnest
han ich dir gwunen an,
auch fünf zëhen hauptpanner
die hast mir müssen lan.
he, das ist dir immer ein schand,
ich hans dir angewunnen
mit ritterlicher hand.

38. Die vesten von Lucerne
hand da ir bests gethan,
und hand den frömden herrn
zuor rëchten adern glan.
he, sy hands zuo tod erschlagen,
zuo Küngsvelden im closter
da hatt man sy begraben.

39. Desglichen die vesten von Schwize,
mit mengem cluogen man,
mit irer macht und wize,
griffends den löuwen an,
he, sy tröwent im uff den tod,
sy hüwends uff die grinde
das sy lagend im bluot gar rott.

40. Darzuo die vesten von Uri,
mit irem schwarzen stier,
vil vester dan ein mure
bestundends das grimme thier,
he, in irem wütenden zorn,
sy schluogend durch die helme
die herren hochgeboren.

41. Und auch von Underwalden
die vesten userkoren,
die helden wunderbalde
mit irem grimmen zorn,
he, sy schluogend mit frömden drin
und hiessend die frömden herren
mit halbarten wilckom sin.

42. Allso vertreib der stiere
den löuwen uss dem korn,
sin gross tröwen und practizieren
was ganz und gar verloren,
he, es stadt im übel an,
ja das der löuw dem stiere
sin weid mit gwallt muost lan.

43. Der herzog von Oesterrich
was gar ein froidig man,
keins guoten ratt beluod er sich,
wollt mit den puren schlan,
he, gar fürstlich wollt ers wagen,
do er an die buren kam,
hand sy in zetod erschlagen.

44. Sin fürsten und auch heren,
die lyttend grosse not,
sy wottend sich dapfer weren,
die puren hands gschlagen ztodt,
he, das ist nun unverschwigen,
vierthalb hundert bekrönnter helme,
sind uff der waldstatt bliben.

45. Ein herr, der was entrunnen,
der was ein herzog von Klee,
der kam zur selben stunde
gen Sempach an den see,
he, er kam zuo Hansen von Rot,
nun thuos durch Gott und gëllte
für uns uss aller not.

46. Fast gern, sprach Hans von Rot,
des lons war er auch fro,
das er in sollt verdienen,
fuort sy über see allso,
he, da er gen Nottwyl kam,
da winckt der herr dem knëchte,
er sollt den fuorman erstochen han.

47. Das wolt der knëcht verbringen
am schiffman an der statt,
Hans Rot merkt an den dingen,
gar bald er das schiff umtrat,
he, er warff sy beyd in den see,
nun trinckend lieben herren,
ir stëchend kein schiffmann me.

48. Hans Rot thet bald keren,
seit wie es gangen was
zuo sinen lieben herren,
nun merkend dester bass,
he, zwen fisch ich hütt gefangen han,
ich bitt üch umb die schüppen,
die fisch wil ich üch lan.

49. Sy schicktend mit im dare,
man zog sy uss dem see,
der bulgen namends ware
und anders noch vil mee,
he, sy gabends im halben theil,
da lopt er gott von himmel
und meint, es wer wolfeil.

50. Im wetschger warend zwo schalen,
von silber warends guot,
die wurdend Hansen Roten,
des was er wolgemuot,
he, er hat sy nit verthan,
zu Lucern by sinen herren
hett er si bhalten schon.

51. Do kam ein bott gar heimlich
gen Oesterrich in das land,
ach, edle frouw von Oesterrich,
üwer herr ligt uff dem land,
he, zuo Sempach in dem bluote rot,
ist er mit fürsten und herren
von puren gschlagen ztod.

52. In und um und uff dem sin
sye der herr erschlagen,
das tuond die, so nit hölder sind
den Eidgnossen, von in sagen;
he, ich sez aber ein anders dran,
wer er daheimen bliben,
im hett niemand nüt gethan.

53. Mit im so thett er füeren
uff wëgen ettlich fass,
mit hälsig und mit schnücren,
dan er der meinig was,
he, möcht er in gsigen an,
so wett er die fromen Eidgnossen
allsamen erhencken lan.

54. Hett er kein unfuog triben
und nit sölich übermuot,
und werind die edlen bliben
jeder by sinem guot,
he, sy tribends aber zvil,
des ist inen druss erwachsen
ein sölich handfests spil.

55. Die von Mümpelgarten
und die von Ochsenstein,
sy müssend lang zyt warten,
eb die iren kömind heim,
he, sy sind zuo tod erschlagen,
man hörtts in iren landen
gar jëmerlichen klagen.

56. Die herren ab dem Ryne,
auch ab dem Bodensee,
hettends das mäyen lasen syne,
es thuot inn yemer wee.
he, wem wend sy es nun clagen,
man sach der sëlben mäder
gar wenig fuoder laden.

57. Desglichen die von Constanz,
die warend hoflich dran,
hand mit dem stier gefochten,
die fluocht hand sy genon,
he, ir panner hands hinter in glon,
zuo Schwiz hangets in der kilchen,
sichts menger biderman.

58. Von Lenzburg an dem tanze,
auch warend die von Baden,
kuo brüni mit irem schwanze
hatt sy all erschlagen.
he, das thuot den herren wee,
sy glust keim sölchen pfaffen
zuo bichten nimmer mee.

59. Und auch der lange Friesshart
mit sinem langen bart,
desglichen der Schenk von Baden,
die blibend uff der fart,
he, sy sind ze tod erschlagen,
zuo Sempach vor dem walde,
da ligends sy begraben.

60. Auch namlich die von Zofingen
warend mit an der nodt,
sy hand gar redlich gfochten,
ir fändrich ward gschlagen ztod.
he, ir panner dz was clein,
einer hatts ins mul geschoben,
so kam es wieder heim.

61. Desglichen die von Rynach,
die hand ein mord getrieben,
wie sy das hand verbracht,
ist noch unverschwigen,
he, auch wirt ir meineid,
und ee der schimpf ein end nam,
do hatt mans inen gseit.

62. Kuo brüni sprach zum buren,
und sol ich dir nit clagen,
ein herr wolt mich han gemulchen,
ich han im den kübel umgschlagen,
he, zuo Sëmpach uff dem land,
die vier ort hand es gwunnen
mit ritterlicher hand.

63. Halbsuter unvergëssen,
allso ist er genant,
zuo Lucern ist er gesëssen,
er was gar wohl erkannt.
he, er was ein bidermann,
diss lied hat er gemachet,
alls er ab der schlacht ist kan.

Zur Fixirung der Entstehungszeit des grossen Sempacher-Liedes, welches einem Halbsuter von Luzern zugeschrieben wird, tragen innere und äussere Anhaltspunkte bei.

In Strophe 1 heisst es:

do hat doch Gott besunder sin gnad thon offenbar.

Hans Rosenblütt der Schnepperer singt 1450, wie Dr. E. L. Rochholz bemerkt,

do macht got sein gnad offenbar.

Liliencron I, 431.

Der Umstand, dass vom Herzog von Cleve die Rede ist, zeigt, dass erst nach 1417 das grosse Lied kann entstanden sein. Damals mochte auch die Erinnerung erloschen sein, dass Ochsenstein Domprobst war und somit keine Frau hatte (Strophe bei Tschudi). Auf eine späte Entstehungszeit deutet auch die Sprachform; wir finden hier nicht die gewählten Ausdrücke der höfischen Dichter, sondern die derbe Sprache des Aelplers, der dem Reime zu lieb grobe Ausdrücke wie z. B. «Grind» einflicht. Die Sprache steht dem Volkslied aus der Zeit der Burgunderkriege nahe, wo z. B. im Liede vom Mülhauser-Zuge Strophe 3 sich die Worte finden:

Wir müessend's ein fort an d'grind schlan.

In dieser Zeit haben Mischformen der Sprache und Unreinheiten des Reimes, wie solche in Strophe 42 und 68 sich finden*), nach Dr. Rochholz nichts Aussergewöhnliches an sich.

Ebenso deutet auf die späte Entstehung, resp. Ueberarbeitung des Liedes die Erwähnung des Fähndrich**) in Strophe 60.

Das späteste Stück des ganzen Liedes ist ohne *Z*weifel die Schlussstrophe 63, welche von Halbsuter spricht; hier tritt die Unfähigkeit des Poeten am deutlichsten zu Tage. Da noch 1618 ein Sempacherlied ohne diese unbeholfene Strophe publiciert wurde, so dürfte der Schluss gestattet sein, diese Strophe sei von dem ersten Herausgeber des Liedes im 16. Jahrhundert beigefügt worden.

Die einzelnen Züge, welche dieses Lied sowohl, als die einzelnen Chroniken von dem Verlaufe der Schlacht enthalten, lassen sich nur dann mit einander vereinigen, wenn wir annehmen, das österreichische Heer sei auf verschiedenen Wegen und zu verschiedener Zeit auf dem Schlachtfelde, resp. vor der Stadt Sempach, eingetroffen.

Druckausgaben.

1. Das Lied von der schlacht beschehen vor Sempach, im Lucernerbiet gelägen. Getruckt zu Zürich by Augustin Friess v. J. (c. 1545). — In München P. O. Germ. 1697, Nr. 27. — Diese Ausgabe kannte Lessing. Ausgabe von Lachmann XI, 780, wo der Dichter, offenbar in Folge eines Druckfehlers, Halb*f*uter genannt wird.
2. Das Lied vonn der schlacht vor Sempach, im Lucernerbiet gelegen. 8 Bl. 8° zu Basel by Rudolph Deck. v. J. (c. 1545). Weller: Annalen I, Nr. 183, In Bern.
   Im tusent dryhundert do hatt Gott besunder
   vnd sechs vnd achtzisten jar, gnad gethon ist war.
3. Lied: 8 Bl. v. O. 1572 (Basel, S. Apiarius). Weller (Basel, Sarasin'scher Sammelband).
4. Das Lied von der Schlacht, beschehen vor Sempach, im Lucerner Biet gelegen. 8 Bl. 8°. Gedruckt zu Zürich bey Rudolff Weyssenbach 1598. Weller I, S. 40; II, 503. Zwei verschiedene Ausgaben.
   Im tusent dryhundert
   Vnd sechs vnd achtzigsten Jar.
5. Sempacher Schlacht. So beschehen ist im 1386. Jahr. 8 Bl. 8°. Basel bey Johann Schröter 1607. Weller, Ann. II, S. 503.
6. Sempacher Schlacht. So beschehen ist im 1386. Jahr, auff S. Cyrillen Tag .. 8 Bl. 8°. Zürich by Jonas Gessner 1608. Titelholzschnitt. Weller II, 503.
7. Sempacher Schlacht. So beschehen ist im 1386. Jahr. Mit Titelholzschnitt. 8 Bl. 8°. O. O. (Basel, J. Schröter) 1618. Weller I, Nr. 183.
   Im tusent vnd drey hundert
   vn sechs und achtzigsten Jahr etc.

---

*) also vertreib der stiere
den löwen uss dem korn,
sin trüwen und *prangieren*
was gar und gantz verlorn.

Str. 68. Ku Brüne sprach zum stiere:
ach sol ich dir nit klagen,
mich wolt uf diser *riviere*
ein her gemulken haben.

**) In amtlichen Akten Luzerns ist 1425—1489 ein «Fenner» zu finden; «Fähn(d)rich» finde ich zuerst 1490 und 1499 in der Chronik des Stadtschreibers Ludwig Feer. Geschichtsfreund II, 134, 139, 141, 144, 147.

Dieser Ausgabe fehlt die Schlussstrophe, welche den Dichter nennt, nach Uhland's Angabe.

8. Sempacher Schlacht. So beschehen im 1386. Jahr, auff Cyrillen Tag. 8 Bl. 8°. Getruckt zu Basel, bey Johann Jacob Decker, im Jahr Christi, 1664. Weller I, S. 40. (Aarau.)
9. Die Schlacht vor Sempach. So beschen im 1386. Jar, uff Sanct Cirillen tag, in Lucerner biet gelägen. (Holzschnitt: Pannerträger, im Hintergrund eine Kirche. — Monogramm D.) Schluss: Gott allein die ehr. O. O. v. J. — Bern.
10. Die Schlacht vor Sempach. So beschen im 1386. Jar, vff Sanct Cirillentag, in Lucerner biet gelägen. (Basel, S. Apiarius, c. 1580.) 8°. 15 S. — (Halbsuter.) Haller V, N. 126. Weller I, 183.

IM Tusent vnd dryhundert,
vnd sechs vnnd achtzigsten jar etc.

11. Sempacher Schlacht . . . 1666. 8°. 14 S. (8 Bl.). Weller.
12. Sempacher Schlacht. So beschehen im 1386. Jahr, auff Cyrillen Tag. 8°. 16 S. Gedruckt zu Lucern, bey Heinrich Rennward Wyssing, im Jahr Christi 1694. Mit Titelholzschnitt. 65 Strophen. (Bern.) Weller I, S. 40.
13. Sempacher Schlacht . . . 1705. 8°. 16 S. 8 Bl. o. O. Weller I, 40. — Haller l. l. Leu Lex. XVII, 782.
14. Summarischer Innhalt der Alten Schweizer-Schlachten und Geschichten. Aufs neue gedruckt im J. Chr. 1723. 8°. 5. Sempacher Schlacht. So beschehen im 1386. Jahr, auff Cyrillen Tag. Gedruckt im J. Chr. 1705. (Mit Titelvignette, 65 Strophen.)

Nachdrucke von Halbsuters Schlachtlied.

1. Nach der Copie von Gilg Tschudi's Chronik II, 76. Mss. in Zürich.
   Vgl. Mittheil. d. antiq. Gesellschaft II, 65—71. Tschudi Chronik I, 529—533. Follen: Harfen-Grüsse aus Deutschland und der Schweiz 167—164. W. Wackernagel: altdeutsches Lesebuch 919—922 (Kalbsuter!). — M. Klotz: Winkelried-Denkmal 9—16. — Kurz: die Schweiz 249—254. — 1858. Pfyffer Kanton Luzern I, 218—228 (Tschudi u. modernisirt v. Müller).
2. Nach der Copie von Werner Steiner.
   Rochholz: Liederchronik 38—50. — Rauchenstein: 7—18. — Liliencron: 125—142. — Liebenau: Halbsuter. — Gehrig 73—79. — J. A. Henne: Schweizerchronik 1840, 455—465. — Hormayer: Taschenbuch 1839, 201—15.
3. Nach den Druckausgaben von c. 1543—1705. Liliencron 125—140.
4. Einzelne Strophen stehen z. B. in sämmtlichen Copien von Bullingers Sempacherkrieg, z. B. in Senkenberg: Selecta Juris IV, 147, bei Langhans u. s. w.

Dr. Ludwig Tobler theilt im zweiten Bande der «Schweizerisch. Volkslieder», Frauenfeld 1884, S. 15—20 aus dem grossen Sempacher-Liede 23 Strophen mit, sammt kritischen und literar.-histor. Bemerkungen, S. 21—22. — 67 Strophen bei Dändliker: Gesch. d. Schweiz. 1884, I, 657—664. Hans Ziegler: deutsche Soldaten- und Kriegslieder aus fünf Jahrhunderten. Leipzig 1885.

Ausser dem Züricher Exemplar von Steiners handschriftlichem Liederbuche existirt noch eines mit zahlreichen Varianten — im Besitze von Herrn Bibliothekar Fr. Schiffmann in Luzern.

14. (Thomas Murner, Leutpriester in Luzern) des alten Christlichen beeren Testament.

1528.

Nun hört, ir Eydtgnossen, kläglich meere!
Ich bin der alt verständig beere,
Dem ir mit uwerem lib und gut,
Land und lüt, manlichem mut,
Habt vil grosser frindtschafft than,

Das ich als sampt wol kan verstan.
Ir habt vor Sempach mir gefochten,
Da mit ich mich hab jngeflochten,
In's Ergow, und ouch ettlich stett,
So gut's mir uwer striten dedt.

(Ohne Druckort, Luzern. 8°.)

15. Simon Lemnius, Professor in Chur: Reteis,

c. 1550, Lib. IX, vers. 383—395.

Quid memorem Majum montem pulsasque catervas,
Et captas urbes, castellaque molibus altis.
Utque etiam funes veheret Leopoldus in arma
Saeva minans, fusasque acies in littore toto,
Helvetium et Martem Sempactia tecta prementem,
Helvetiasque manus edentes funera campis,
Nobilium stragem quatuor centena ferentem
Corpora; jamque ducem crudeli funere raptum,
Et bis quae mordent tellurem millia bina;
Aggressosque equites turmarum Marte trecentos
Helvetios armis, bis centum Marte peremptos,
Attamen horum acies referentes fronde triunphos
Post Charitinos populos et Norica castra
Fuderit Helvetius prope Turi fluminis arva.

Pl. Plattner: Die Raeteis v. Simon Lemnius. Chur 1874, 157—158. Ueber Lemnius vgl. K. Gödecke: Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung. Dresden 1885, I, 95.

16. Aus Hans Rudolf Manuel Lied von 1557.

Der gott, der alle Ding vermag,
lebt noch uf den hütigen tag.
Der in' den sig hat geben
zu Bellitz und am Morengart,
vor Ellegurt und Murten,
zu Sempach an dem strit so hart,
da wir den Lüpold gurten,
im Bruderholz und auch vor Gransen,
z'Ragaz, desglich Nanse,
zu Dornach und im Schwaderloch:
der selbig gott lebt noch.

Hans Rudolf Manuel von Bern: Ein Hüpsch nüw Lied, vnnd fründtlich warnung an ein Lobliche Eydgnoschafft. 1557.

Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz. Frauenfeld 1878, Band II, S. 384.

17. Holzius Johannes, substitutus Brugensis: „Die Sempacher Schlacht".

Spruch 10 Fol. Seiten. Anfang:

Gestrenge edle und ouch Veste
Gnädig myn Herren und ihr Gäste
Wend ihr mir nüt für übel han,
Ein Spruch welt ich eüch fahen an
Von dem blutigen Krieg zu Sempach.

Haller: Bibliothek V, Nr. 124.

18. Lied auf die Dätwyler-Schlacht von 1351.

gedichtet zu Ende des 16. Jahrhunderts.

Titel: Dättweiler Schlacht, in deren Zürich wider Herzog Albrechten von Oesterreich gesiget, den 24. Christmonat, auf S. Stephanstag im 1351. 8°.

Neudruck im Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft von Zürich, 1826, 18—22.

Schlussstrophe:

Ich lob die frommen Alten,
Dass sie mit freyer Hand,
Ihr Freyheit redlich bhalten,
Zu Lob dem Vatterland;
Sie hand gar tapfer gstritten
z'Tättwyl, Näfels, Sempach,
Hand auch gar viel erlitten,
Den Herren thatends bitten,
Der half jhnn bhaupten d'sach.

19. Trewhertzige Vermahnung an ein lobliche Eydtgnossschaft.

O du mein liebe Eydtgnoßschafft
Die durch besondere Gottes Krafft
Bissher mit grosser Lustbarkeit
Florierst in fried und Einigkeit
Hüet dich vor Unfried und Zwytracht
Damit nit werdt zertrennt dyn Macht.
Halten fest üwers Eydes Band,
So bleibt Ihr Herren in dem Land.
Kein fremden Herren, der da ist,
Landtgierig und voll arger List
Treuwen kurtzum nit, wann er gleich
Verschrieb ein gantzes Königreich.
Gedenckend an die alten Tag
Da Ihr hand gführet manche Klag,
über der Landvögt Tyranney,
und der Zwingherren schinderey.
Gedenckt an die Sempacher Schlacht,
da üwere Feind trieben gross Pracht.
Gedenckt an Carle von Burgund,
der eüch wolt richten gar zu grund.
Lassend kein fremde Gäst ins Land
Sonder thut ihnen widerstand.
Verwahrend üwere Berg und Thal,
So sind Ihr rühwig überal.
Halten ein andern Threw und Eydt,
So gehts eüch wol in ewigkeidt.
Kombt eüch fremds Volck einmahl ins Land,
So geht es übel ewerem Stand.
Diewyl Ihr aber Brüder seind,
und gleichsam einer Mutter Kind,
so halten Eüch zusammen fest,
und thu ein jedes Ort das best:
Bsitzen in Rhuw das schöne Land
das Ewere Vätter gwunnen hand,
ehren, lieben und förchten Gott,
So hilft er eüch aus aller Not.

Vgl. oben S. 320.

20. Lateinisches Gedicht.

Zu den ältesten poetischen Erzeugnissen über die Schlacht bei Sempach gehört die lateinische Todtenklage um Herzog Leopold, die in verschiedenen Handschriften mit vielen Varianten erhalten ist. Vgl. oben unter den Chroniken Nr. 31, 32, 72. Sie wird auch als «metricum epitaphium» bezeichnet.

D. Urkunden, Rathsbeschlüsse, Rechnungen.

1. Projekt eines Bundes zwischen Oesterreich und den Eidgenossen.

1384, 29. Juni.

Wir Lüpolt von gottes genaden Herzog ze Oesterrich etc. Bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem brief, für vns vnd vnser erben, für vnser Lantfogt, für all vnser amptlüt, die wir Jetz haben oder noch gewünnen, für all vnser Stett, Schulthes, purger vnd all ander vnser lüt, Edel vnd vnedel in vnsern Stetten vnd in vnsern Landen, das wir mit des selben vnsers Lantfog(t)s, vnsers Rates vnd aller andern vnsern lüten Rat, mit guter vorbetrachtung, durch schirm vnd friden willen vnsers landes vnd vnser lüten gemeinlich eins getrüwen frides überein komen syen mit den erbern wisen, mit dem Burgermeister, dem Schultheis, den Ammannen, den Räten vnd burgern vnd lantlüten gemeinlich der Stetten vnd lendern Zürich, Bern, Solotern, Luzern, Zug vnd dz ampt, Vre, Switz vnd Vnderwalden vnd allen den zu in gehörent, den selben frid wir für vns vnd vnser erben vnd all ander vnser lant vnd lüten, als vor bescheiden ist, bi vnsern fürstlich trüwen gelopt vnd offenlich zu den Heiligen gesworn haben luter vnd getrüwlich ze halten vnd die obgenanten von Zürich, von Bern, von Soloturn, von Luzern, von Zug vnd dz ampt, von Vre, von Switz vnd von Vnderwalden ze schirmen vntz vff den nechsten Sant Jörgen tag, vnd dannenthin fünfzechen gantze Jar, so dann schierest nach einander koment, mit den stucken als hie nach bescheiden ist, vnd in den ziln vnd kreissen als hie nach geschriben stät. Das ist des ersten da die Ar entspringet, dz man nempt an Grimseln vnd die Arn ab für Hasly vnd von Hasle die Richte über vnz gen Friburg in Öchtland vnd als verre ir gebiet gat vnd dannen die Richte nider vnz gen Nydow vnd als verre von Nydow vnd ir gerichte gand von Nydow vnz gen Bielln, von Bielln vnz gen Solottern, von Solottern die Arn vnd vor dem Lebern ab vnz da die Ar in den Rin gat vnd den Rin vf vnz gen Schafhusen, von Schafhusen den Rin vf vnz gen Stein, von Stein den vndersew uf vnz in den Bodense, den Bodense uf

vnz an den Berg den man nemmet den Manen, von dem selben Manen die Richte über als vnser grafschaft gat vntz an den Walase vnd von dem Walase die richte vzzern Glarus vf vntz an die Furgken vnd von der Furken wider an die Grimseln, da die Ar entspringt. Vnd wer dz yeman, wer der were, die vorgenanten von Zürich, von Bern, von Soloturn, von Lutzern, von Zug vnd dz ampt, von Vre, von Switz vnd von Vnderwalden oder Jemand der zu inen gehört, an lüt oder an gut in dehein wise wider recht schadgote oder angriff, den sulln wir vnd alle vnser amptlüt all vnuerzogenlich in allen vnsern landen vnd gepieten, so in den vorgeseiten ziln vnd kreissen gelegen sint vnd die zu vns gehörent zu varn vnd schiken mit aller vnser macht, dz den, so dann geschadgot sint, widertan vnd abgeleit werd als verre wir vermugen, als getrüwlich vnd als ernstlich als ob es vnser selbs sach wer, an all geuerd. Dasselb sullen die vorgenanten von Zürich, von Bern, von Solottern, von Luzern, von Zug vnd dz Ampt, von Vre, von Switz vnd von Vnderwalden vnd all die zu inen gehörent in iren gebieten vns vnd den vnsern ze gelicherwise her wider tun, vnd sullend ovch wir vnd all vnser Amptlüt vnd all vnser lüt, die zu vns gehörent, in allen vnsern Stetten verhüten vnd verguomen als verre wir kunnen oder vermugen, das enkein frömd volk, lüzel noch vil, vff die vorgenanten von Zürich, von Bern, von Solottern, von Luzern, von Zug, vnd dz ampt, von Vre, von Switz, vnd von Vnderwalden vnd all die zu in gehörend zieche, noch si in den vorgeseiten kreissen schadgen an all geuerd. Were ouch, das wir oder vnser erben, ob wir enweren oder vnser amptlüt ald vnser lüt in Stetten oder uf dem land, die in den vorgeseiten kreissen gesessen sind, gemeinlich oder deheiner sunderlich stöss oder mishell gewunn, mit den obgenanten Stetten vnd Lendern old den, so zu in gehörent gemeinlich oder mit deheiner Statt oder land ald irn burgern vnd lantlüten deheiner sunderlich darvmb sullen wir zu beiden siten bi vnsern eiden vnuerzogenlich ze tagen komen gen Zürich oder gen Luzern. Wenn deweder teil darvmb von dem andern ermant wirt in den nechsten vierzechen tagen vnd ouch in weder statt dann gemant wurdet vnd sol jetweder teil dry erber man, die in disen kreissen gesessen sint zu der sach setzen, vnd die selben Sechs süllen dann zu den Heiligen swerren, die selben mishellung vnd die stöss vnuerzogenlich vszerichten zu der Minn oder zu dem Rechten, vnd wie es die selben Sechs gemeinlich oder der merer teil vnder Inen dann vsrichtend, das süllen beid teil stet halten vnd volfüren ane widerred. Wer aber das die sechs, so darzu gesezet werdent sich glich teilten vnd stössig vnder einander wurden, so süllen si bi den eiden, so si gesworn hant, vnuerzogenlich inwendig den obgenanten zilen einen gemeinen man zu inen erkiesen vnd nehmen, der si bi iren eiden schidlich vnd gemein dar zu dunkt, vnd welchen si darzu

kiesend, den sol der teil, under dem er gesessen ist, vnuerzogenlich heissen vnd wisen, dz er sich der sach mit den sechsen annem vnd sich mit sinem eid verbind mit den selben Sechsen usze richten als vor bescheiden ist, vnd was sach vnd stöss in disem frid vnd in den vorgenanten kreissen von dewederm teil vflöft, darvmb ensol der vorgenant frid nicht zertrenet noch zerbrochen werden, denn daz man vmb Jeklich sach für die schidlüt komen sol als vor bescheiden ist. Vnd dz diser frid in aller siner macht stät vnd vest beliben sol als vor vnd nach geschriben stat, an all arglist. Wer och dz vf dewedrem teil yemand der in deheinen sachen vngehorsam vnd widerspenig wurd oder ob der so den schaden tutt, als arm wer, dz er mit gut den schaden nicht ablegen möcht, da sol Jetweder teil vnder dem der vngehorsam oder der vnhabend gesessen ist, den oder die wisen, als verr vnd si mugent vnd mit guten trüwen nach im stellen vnd si also halten, dz si mit dem lip ablegen vnd bessern den schaden, so uf si vor den vorgenanten schidlüten bracht wirt vnd sich die selben schidlüt erkennent an all geuerd. Wir haben ouch in disem frid vns vnd vnsern erben allen vnsern Herren, Rittern vnd knechten vnd den vnsern vorbehept vnd vsgelassen gerichte, twing, penn, stür vnd dienst vber stett vnd lender vnd lüt vnd gut, so in den egenanten ziln vnd kreissen gelegen sind als wir vnd si die von alter vnd guter gewohnheit vnz an disen frid bracht vnd gehept haben. Doch das wir noch unser erben noch niemand von unsern wegen si all gemeinlich noch ir keinen sunderlich nicht heissen, wisen noch twingen süllen, das wider disen frid sy in dehein wise an all geuerd. *So habent die vorgenanten Stett und lender in selber in disem frid vorbehept vnd vsgelassen ir eid vnd bünd, so si vor disem frid mit eiden oder mit briefen zu Jemand getan haben. Es ist ouch beret, das wir noch die egenanten Stett noch Lender an beiden teiln sich nu furbaz in den egenanten fünfzechen Jaren zu niemand verbinden süllent noch wellen, das dewederm teil an sin landen vnd lüten schedlich sy noch disem gegenwärdigen frid* an all geuerd. Es ist ouch luterlich berett durch das diser frid Jungen vnd alten dester wissentlicher sy, das all vnser lüt, sy syen edel oder vnedel in Stett oder vff dem land vnd die in den egenanten kreissen gesessen sint vnd die zu uns gehörent vnd ouch die vorgenanten von Zürich, von Bern, von Solothurn, von Luzern, von Zug vnd dz ampt, von Vre, von Swiz vnd von Vnderwalden vnd die zu in gehörent ye zu fünf Jaren, wenn es von dewederm teil an den andern geuordert wirt zu den Heilgen sweren süllent, was manhafter lüt ob Sechzechen Jaren alt sint, dz si disen frid mit allen puncten, als diser brief wiset, war vnd stät halten vnd volfüren, die vorgenant Jarzal vs an all geuerd, vnd mag ouch yetweder teil sin botten dabi haben ob si wellent. Herüber zu einem offenn vrkund, das dis vorgeschriben alles von vns vnd vnsern erben vnd von allen den, so zu vns

gehörent war vnd stät belib, so haben wir vnser furstlich Insigel offenlich gehenkt an disen brief vnd wir, die Schultheis, die Rät vnd all Burger gemeinlich in des vorgenanten vnsers Herren von Oesterrich Stetten Schafhusen, Friburg in Öchtland, Zouingen, Aröw, Wintertur, Diessenhouen, Frowinueld, Rapreswil, Wesen, Baden, Bremgarten, Mellingen, Brugg, Surse, veriechen vnd tun kunt offenlich, als der obgenant Hochgeborn durluchtig fürst, vnser genediger lieber Herr Herzog Leupold, Herzog ze Oesterrich etc. den frid, als diser brief wiset, ufgenomen hat, mit den vorgenanten von Zürich, von Bern, von Solotern, von Luzern, von Zug vnd dz ampt, von Vre, vnd von Schwitz vnd von Vnderwalden vnd den so zu inen gehörent, dz wir da all gemeinlich vnd vnser jeklicher sunderlich mit guten trüwen glopt vnd offenlich uf den Heilgen gesworn haben gelert eid, den vorgeschribnen frid war vnd stet ze halten vnd ze volfüren an all arglist vnd des zu eim offenn vnd waren vrkund, so hat vnser Jeklicher der vorgenanten Stett vnser Statt gemein Insigel zu des obgenanten vnsers genedigen Herren Herzog Leupolden Insigel offenlich gehenkt an disen brief. Geben ze Prugg an sant Peters vnd sant Pauls tag apostolorum Anno domini Millesimo Trecentesimo octuagesimo quarto.

Concept auf Papier im Staatsarchiv Luzern. Vgl. hiezu oben Seite 31—32.

2. Burgrecht von Sempach mit Luzern.

1386, 6. Januar.

Wir der Schultheis, der Rat vnd die Burgere gemeinlich ze Sempach veriehen offenlich mit disem briefe für vns vnd alle vnser nachkomen, die wir har zu vesteklich, wissentlich, vnd eweklich verbinden. Als vns gemeinlich vnd ieglichen sunderlich, vnd vnuerscheidenlich . . die wisen bescheiden lüte, der . . Schultheis, der Rat vnd die Burger gemeinlich ze Lucern ze Burgern habent enphangen als ir Ingesessene Burgere, do gelobe wir vesteklich, von dem selben Burgrechten nüt ze scheidende noch das vf ze gebende in keinen weg nu, noch in künftigen ziten, ane der vorgenanten von Lucern vrlop, gunst, wissend vnd willen. Mit vrkund dis briefes versigelt mit vnser stat Ingesigel. Vnd geben an dem zwölften tage nach der wienacht. Do man zalte von Cristus geburt drizehen hundert Achtzig vnd Sechs Jar.

Das Stadt-Siegel von Sempach hängt.
Originalurkunde im Staatsarchiv Luzern.

3. Wochenausgaben der Stadt Basel 1386.

Sabbato quinto, quod fuit ante Purific. (Jan. 27).

Item so hant Murnhart, Her Peter von Louffen, Jacobe Zibolle etc. verzert gen Baden, Zürich vnd Luczern xlvi gulden.

fol. 413. Sabatto septimo quod fuit ante Valentini (10. Febr.).
xvj ß nuntio in Thurego et Luceria.
ix ß - - Berna.
ix ß - - Solotren et Berne.
ix ß - - Arowe.
ß - - Zürech et Lucern.
ß - - Solotren et Berna.
ß - - Baden et Luzern.

- 418. Sabbato ante Esto (3. März).
Conrado ad Solem et Jacobo Zibollen pro expensis in Balneis et Thurego, Luzern et Ulma L xxiiij^{or} flor.

- 422. S. post Reminiscere (24. März). Item domino de Ochsenstein iij ß pro vino.

- 427. Sabbato ante festum pasce (21. April).
Item domino de Grandwilr iiij ß pro vino.
- - - Hasenburg iiij ß pro vino.
- advocato ducis Burgundie iiij ß pro vino.

- 428. Sabbato ante quasi modo (28. April).
Marchioni de Hochperg iiij ß pro vino.

- 429. Sabbato ante Misericordia (5. Mai).
Domino Romano de Kungstein iiij ß pro vino.

- 431. Sabbato ante Jubilate (13. Mai).
Domino de Windegg iiij ß pro vino.
Comitisse de Vallisis iiij ß pro vino.
Item comitisse de novo castro xvi ß pro vino.

- 432. Sabbato ante cantate (Mai 19.).
domino de Cly iiij ß pro vino.

- 433. xl lib. dem Snider pro buchsenbulfer.

- 433. s. ante pentecost. domino Heinrico de Rinach iiij ß pro vino (9. Juni).

- 434. S. post cantate (26. Mai).
Lucelmanno de Razenhusen iiij ß pro vino.
Advocato de Ochsenstein iiij ß pro vino.
magistro camere ducis iiij ß pro vino.

- 435. sab. post Ascensio. (2. Juni).
domino de Ochsenstein viij ß pro vino.
Illis de Argentina iiij ß pro vino.
- - Friburgo iiij ß pro vino.
- - Columbaria iiij ß pro vino.
- - novo castro iiij ß pro vino.

fol. 436. Sab. post Ascensio (2. Juni).
pro expensis Cunradi ad Solem Petro de Louffen et Jacobo Zibollen in Thurego et Baden pro xxxvi diebus L xvi flor.

- 437. Sab. ante Pentechost. (9. Juni).
Illis de Friburgo viij ß pro vino.
- - Brisaco.
- - novo castro.
domino Henrico de Rinach iiij ß.
Conr. Haggen de cann. iiij ß.
domino de Keppenbach.

- 438. Sabb. ante trinitatis (16. Juni).
domino de Reye iiij ß pro vino.
- marscalco Burgundie pro vino.
- de Richenberg.

- 440. Sabb. post trinitatis (23. Juni).

- 442. Sabbato post Nativit. S. Johannis Baptiste (30. Juni).
Nuntio in Thurego x ß.
Vlrico Spaller x ß pro copia domini de Cly.

- 443. Item pro expensis Petro de Louffen et Dietrico Sürlin in Constancia, Lucern et in Brugg cij floren. et tangunt communia civitatum, xxj dies in Zürich, Lucern et Brugg.

- 444. Sabbato post Vlrici (7. Juli).
Nuntio in Luzern et Baden xvj ß.
- - Baden v ß.

- 445. I fl. notario advocati ducis.

- 447. Sabbato ante Margrethe (14. Juli).
Nuntio qui venit de Luzeria et dixit fatum ducis et suorum viij ß
Item nuntio in Thurego viij ß pro stilliggen.
- - per nos missos ad dominum Johannem comitem de Thierstein et alios in guerra viij ß.
- - in Liestal ij ß.
- - - Birsegg j ß.
- - - Thurego et Luzeria xv ß.
- - - Solotren et Berna xij ß.
Item nuntio in Balneis vj ß.
- - - Surse et Luzeria xij ß.
- - - Thurego et Luzeria viij ß salva computatione.
- eidem nuntio in Brugg vj ß.

- 447. Sabbato ante Jacobi (21. Juli).

Item von der Eptinger wegen olim fratrum domini Johannis Puliant pro vino xviij ß.
- pro vino Grünburger ratione quondam sui filii iij ß.
- iiij ß pro vino ratione domini de Masmünster.
- illis de novo castro viij ß pro vino.
- domino de Nassow iiij ß pro vino.
- - - Rapolzstein iiij ß pro vino.
- - Gesseler et Randegger iiij ß pro vino.
- domine de Masmünster iiij ß pro vino.
- nuncio de Brisaco der vns warnet x ß.
- Petro de Louffen pro expensis in Constantia, Thurego et Luceria viij dierum post recessum magistri Zunftarum xij flor. minus iiij ß qui tangunt communes civitates.

4. Klage des Rathes von Luzern gegen die Herrschaft Oesterreich [1]).

1386, Januar.

Als die richtunge beschach zwischent der herschaft von Oesterrich, vnd vns, do wart berett, das wir wol möchten Burger nemen nach vnser stat recht als vor alter har komen ist. Die richtunge ist an vns gebrochen vmb dis stucke. Wand der herschaft diener, Ritter vnd knechte vnd ander edel lüte sit mals erber lüte hant in trostunge genomen, vf dem lande ze Ergowe vnd in geuengnisse geleit, das si nüt vnser Burger wurdent.[2]) Vnd die vnser Burger wurdent, die wurdent darnach bekümbert an irem libe vnd an irem gute vber das si nieman solte bekümbert han.

[1]) Diese Klage ist in 4 verschiedenen Redactionen vorhanden. Die umfangreichste Version habe ich in den Akten zur Geschichte des Sempacherkrieges S. 92—97 publicirt. Einzelne Punkte enthalten 2 andere Klagschriften (daselbst 87 ff). Die hier folgende Klage scheint in dem Schlusssatze gewissermassen die Einnahme von Rothenburg beschönigen zu wollen, während in den andern Redactionen dieser Punkt weniger hervortritt.

[2]) Wie Aargauer behandelt wurden, die in Luzern über solche Bürgeraufnahmen nach der in ihrem Lande üblichen Ansicht sich aussprachen, zeigt folgende Stelle im Rathsprotokoll I, 61 von 1385: «sabbato post Michahelis Peter Amze de Tütwil cauet cum Petro Suter de Butwil et Jo. an der Hube, filio Erni an der Hube pro centum libris et insuper juravit tercio Marci exire ultra fluvia Ruse, Are et Lindemage ad annum unum sine gratia et postea ad graciam civium pro eo quod dixit novos nostros cives fore in arbore suspendendos.»

Als Gegenmittel gegen die eidliche Verpflichtung von Landsassen, sich in Luzern nicht einzubürgern, wendeten die Luzerner Streifzüge an, auf denen sie solche Leute gefangen nahmen. Rathsprotokoll I, 40 ad 1386, erste Hälfte des Jahres. Heini Kerne de Pheffikon, Heini von Birwile, Jenni zem Sewe de Rinach, Jenni Smit de Rinach, Heini Snider de Rickenbach cavent pro c libris pro Heini Agnesen de Rickenbach, captivato quod juravit Rutschmanno de Rinach servire post presentem litem ut ante litem sibi serviebat et notandum quod predicti captivati omnes juraverunt vruediam.

Sunderlich habent die von sant Johans ze Honrein ir lüte in soliche trostunge genommen, das si zügent war si woltent, also das si ze Lucern nüt burger wurdent. [1])

Darzu wart beret in der richtunge, das alle landuögte nocheinander die richtunge soltent sweren stete ze haltende das vns nie gehalten ist.

Vnd als wir für Burgdorf zugent, do hatte vns die Herschaft vnd ir Rete verheissen, das si nieman woltent durch der Herschaft lant lassen der vf vns züge vnd musten wir dar vmb ziehen vber den Brünig, das die Herschaft dis stucke versprechen möchte mit besserm gelimphe gegen den die dur ir lant ziehen wolten; vber das wurden wir vnd vnser Eitgenossen groslich geschadigt, vnd zoch volk durch der herschaft lant, das vns vbel tet, vnd wart das selbe volk darnach enthalten ze Arowe, ze Zouingen, vnd ze Baden, vnd in andern slossen ze Ergöwe, vnd wart vns vnser Burger Jeckli Bermenter gefangen bi Zouingen, vnd geschach das vs Zouingen vnd wider darin, vnd wart geschetzet vmb das er hatte do ze male.

Es wart ouch vnserm techan ein phert genome bi der Emmen, vber das die vnsern schirm vnd fride haben soltent in der Herschaft lande, das der fridebrief eigenlich wiset, vnd die selben, die dem techan das phert nament, wurdent verbotten ze Mellingen, vnd wurdent darvber lidig gelossen lideklich; daran vns gros vnrecht ist beschehen.

Es fugte sich ouch vor ziten das der Knutiman vnsern Burger Vollin Phister seligen erslug vnd wart vmb den totslag gefangen vnd mochte vns nüt von ime gericht werden. Wand wir santen ze graf Johans seligen von Valladis vnd baten In, das er vns richtete nach recht. Der gap vnsern botten ze antwurt, er wolte vns gerne richten vnd do vns vnser botten das geseitent, do santen wir wider zu Ime, das er vns dis recht liesse vollangen. Do zwischent was Ime ein brief kommen von der Herschaft von Oesterreich, den zeugte er vnsern botten, daran stunt, das Ime die Herschaft gebot bi libe vnd bi gute, das er nüt richtete. Do wir das vernomen, do santen wir vnser botten zu der Herschaft gen Rinfelden, die botent gnedeklich, das man vns richtete, vnd mochte vns nüt gelangen.. wand das der selbe Knutiman lidig wart gelassen vs geuangnisse ane vnser wissend vnd willen. Vnd darnach wartet er vnser Burgere Johans seligenvon Bürren, vnd Weltis Bernhartz zu Escholtzmatte vnd wolte si han erstochen.

Es fügte sich ouch vor ziten, das die von Friburg in Brisgowe vnserm Burger seligen Heinrich Schönenbül sin fleischs nament ane recht darumb

[1]) Hiezu die Stelle im Rathsprotokoll von 1386 (I, 44 b):
Notandum Jenni Müller de Sempach cavet (cum) Vlrico fratre et Jo. Hechde de Rickenbach pro c florenis, Bürgi Büler cum Heini Rietmatter pro 4 florenis, Erni Giger de Gundelswile cum R. Fuchs de Rude seniore et H. Ludis de Zezwil pro c florenis obedire consulibus, quod vim affecerunt commendatori de Honrein.

greif er si wider an vnd nam Inen etwas vardel mit schürlitztuch vf der Rüse. Dise sache wart gentzlich gericht; nach der richtunge seite vns ir Burger Clewi Ederlin ab, vnd embot vns das mit vnsern Burgern Johans in der Owe vnd Jost von Malters; dar vmb schriben wir den von Friburg. Die schribent vns herwider, das Clewi Ederlin ein wilder man were, vnd das si In nüt erlangen kündent zu den ziten, vnd als balde si In erlangen möchten, so woltent si In wisen, das er bi der richtunge blibe, vnd schribent vns ouch darnach, das si In gewiset hettent, das er do bi blibe. Vber das lag er darnach vber nacht ze Tottnowe in eim huse bi vnserm Burger, dem Vogler, vnd as vnd trank mit Ime vnd mornendes nam er Ime bi Tottnowe was er hatte, des er verdorben ist.

Vns ist ouch gros vnrecht beschehen von des geleites wegen ze Mellingen, vnd von des zolles wegen des wir solten fri sin, vntz gen Windesch vnd gen Reiden an die flu, als vnser briefe wisent.

Darzu ist vns vil vnrechtes beschehen von der strasse wegen durch die Swande, die do har menglichem gewert ist, der die strasse zu vns wandeln wolte.

Vnd eins males kam Her Heneman von Grünenberg in vnsern Rat vnd seite vns offenlich, das er gen Basel wolte riten. Do kam Ime vnder wegen ein erber man vnd sprach war er wolte. Do sprach er, er wolte gen Basel. Do sprach der zu Ime: rittent ir wider heim gen Rottenburg vnd warnetent vnd besorgetent die vesti, wand die von Lucern meinent si In ze nemende. Das duchte vns ein herte vngewonliche rede, vnd baten In gar ernstlich, das er vns ze verstande gebe, wer die rede von vns geseit hette. Des welte er vns nüt sagen. Das beswerete vns gröslich, vnd rettent von diser sache wegen so verre mit Ime vnd embutten Ime so vil, wolte er vns den nüt nennen, der Ime dis von vns geseit hette, wir wolten Ime nüt dest hölder sin, vnd wolten Ime dar vmbe (nüt) ze leide tun. Vnd rettent so vil mit Ime, das er dar noch in vnser stat nüt kam vnd si vermiet lange zit vnd vntz har von diser sache wegen, vnd darvmb hatten wir solich recht zu Ime, das wir truwen bi gelimphe ze stande, vnd dis stucke luterlich ze verantwortende, ob dehein anrede an vns keme.

5. Luzern mahnt Zürich und die Eidgenossen zu Hülfe und begehrt auch Mahnung Basels und der schwäbischen Städte.

14. Januar 1386.

Den wisen fürsichtigen vnsern sundern guten frunden vnd lieben Eitgen. dem Burgermeister, dem rat vnd den Burgern gemeinlich der stat Zurich. Embieten wir der schulth., der Rat vnd die Burger gemeinlich ze Lucern vnserr. willigen dienst vnd was wir ere vnd gutes vermügen . .

lieben fründe, wir bringen für üch mit ernstlicher klage, den gewalt vnd gros vnrecht, so die herschaft von Oester. vnd die iren an vns vnd den unsern begangen hant sunderlich in dem stucke das vnser Burger siben vf disen tag, als diser brief geben ist, leider sint erstochen, in eim fride, daz die erbern wisen des heiligen riches stette botten geworben vnd an vns bracht hattent, der ouch weren solte disen egenanten tag allen, der an vns, als da vor, frevenlich gebrochen ist. Darumb wir bi einander gesessen sin in rates wise vnd vns einhelleklich erkent haben vf vnser eide, das vns sollich vnrecht beschehen ist, das wir üch vnd alle ander vnser Eitgenossen billich haben ze manende, vnd ouch geherig hilff von üch notdürftig sint. Manen üch ouch mit disem offene briefe, der eiden vnd bünde, die wir zesamen gelobt vnd gesworn haben, vnd alles des wir üch ze manende haben, nach lute vnd sag vnser geswornen briefen, das ir üch darnach richtet vnd haltet, als balde wir üch embieten das ir vnuerzogenlich mit aller macht zu vns ziehent, vns beholffen vnd beraten sient, wie dis vnrecht gerochen vnd abegeleit werde. Vnd manen üch darzu mit sunderheit das ir die vier stette Basel, Costencz, Vlm vnd Rotwil manet, an alles verziehen, das si die andern swebschen stette des gemeinen bundes vnuerzogenlich manen vmb hilf, sunderlich vmb die zweihundert spiesse die si zuo vns senden vnd legen süllen nach dem vnd ir wol wisset vnd der Buntbrief harüber eigenlich wiset. Vnd tunt har Inne als wir üch getrüwen vnd ouch wir billich gegen üch teten in solichen vnd andern nöten, was üch liep vnd dienstber von vns were, als verre wir lip vnd gut hetten. ze vrkunde diser manunge haben wir vnser stat heimlich Ingesigel getrucket vf disen brief. Datum dominica post hilarii Anno ec. lxxx°vj°.

Concept, Papier: Staatsarchiv Lucern. Acten: Sempacherkrieg.

6. Wie Oesterreich die Friedensvermittlung betrieb.

1386, vor Pfingsten (10. Juni).

Beschluss des Rathes von Zürich: Man sol nachgan und richten, als Jecli Tegerfelt, Bluntsch, Uli und Jecli Gerung in C. Stuckis hus etzwas geret hant, wie vier hundert oder sechshundert Guldin geteilt syen Zürich.

Jecli Tegerfelt dicit, dz Hans Hutter in C. Stuckis hus geseit hab, man seiti Zug, dz achzehen hundert guldin geben syen etlichen lüten und dz das gelt zerteilt si in die waldstett und har gen Zürich, er nant aber nüt wer die syen, dien dz gelt worden sye.

Zürcher Raths- und Richtebuch IV, 16.

Man sol nach gan und richten, als Welti Oechen zu der von Lutzern Botten, als si von Lucern dem Rat und Burgern her gesent wurden, gieng

und sprach zu inen: biderben lüt, hant fest und gend die Sloss nit wider, da tunt ir uns ein dienst an.[1])

Züricher Raths- und Richtebuch IV, 24.

[1]) Die Vermuthung von Professor Dr. G. Tobler (Archiv des historischen Vereins von Bern XI, 169), dass das datumlose Schreiben der Gesandten von Bern, das E. von Wattenwyl in der Geschichte von Bern II, 268 und Dr. A. Ph. von Segesser in den eidgenössischen Abschieden I, 71 mitgetheilt haben, statt zum 3. Juni 1386 zum Januar 1387 gehöre, scheint mir nicht stichhaltig; denn nach dem Tage von Sempach hätte auch der unverfrorenste Diplomat kaum gewagt, den Eidgenossen nur unter der Bedingung einen langdauernden Frieden anzubieten, dass sie auf alle bisherigen Eroberungen verzichten. Bern hatte zudem Willisau auf dem Wege des Burgrechtes annexirt.

7. Absagebrief an die Eidgenossen.

1386, 24. Juni.

Dem burgermeister, dem Rat vnd der Stat gemeinlich ze Zurich, dem Schulth., dem Rat vnd der Stat gemeinlich ze Lucern vnd allen üwern Helffern widersag ich Hans Volr. von Pfirt, Fridrich von Pfirt, Peter von Nidegg, Hans Bernhart Grat, Ritter, Hetzel von Zaesingen, Hans von Masmuenster, Fridrich Cappeller, Schowpp Truchsaetz, vnd Hans Günther, Edelknecht, von unsers gnedigen Herren wegen Herren Herzog Lüpolts von Oesterrich jn des frid vnd unfrid wir sin wellent, vnd wellent vns wol besorgt haben gegen üch mit disem brief, besigelt mit mim Bernhart Grats, Ritters, Ingsigel, vnd Hans Ulrich von Pfirts Ingsigel, von vnser aller wegen von gebrestens der vnsern, geben ze Bremgarten an sant Johans tag ze sungicht Anno lxxxvi°.

Die beiden aufgedrückten Sigel sind abgefallen.
Original im Staatsarchiv Zürich, Acten Oesterreich.

8. Vertrag betreffend Uebergabe von Willisau an Oesterreich.

1386, 30. Juni.

Wir Leupolt von Gots gnaden Herzog ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, Graf ze Tyrol etc. Tun kunt, daz wir mit der edeln vnser lieben Mumen Grefinn Maha geborn von Nüwemburg, wilent Graf Hansen von Vallensins eliche wirtinn vnd auch si mit vns der nachgeschriben teding vbereinkomen syen, des ersten, daz si vns gegenwärtiklich ingeben vnd antwürten sol ir Stat Willisow mit der bescheidenheit, daz wir versorgen, daz niemand in der selben Stat gewüst werde, an libe noch an gut vngeuerlich, vnd daz wir auch dieselben vnser Mumen vnd ire kinder beliben lazzen by allen irn rechten vnd gewohnheiten die si vntz her pracht hant, fügte sich aber, daz vns die vorgen. Stat nicht ingeben wurde, vnd daz wir si mit gewalt nötten vnd gewinnen müsten, noch

dem süllen wir schaffen, daz die Lüt darinn vngewüst beliben, vnd das vnderstan, so wir pest mügen an geuerde. Wer auch, das es missgienge, daz vns die Stat nicht inwurde, vnd den vyenden wurde, so sullen wir dhain richtung mit vnsern vyenden vfnemen, der egen. vnser Mumen werde denn die obgen. ir Stat ouch wider. Es ist auch beredt, wenn der krieg, so wir ytzund haben mit den Waltstetten, verricht wirdt, daz wir denn oder vnser erben, ir oder ire erben die obgenant Stat Willisow widergeben vnd antwurten sullen an verziehen, vnd süllen si lazzen beliben by allen irn rechten vnd gewonheiten, vnd auch by der phantschaft, so si von vns habent, nach ir brief sag, vnd dartzu sullen wir dieselben Stat auch halten vnd schirmen, als ander vnser aigen Stet an geuerde; die egen. Grefinn vnser Mum mag auch wol, wenn si wil ir Lüt kestigen vnd pezzern, an all vnser irrung vnd hindernuzz auch an geuerde. Mit vrchund diz briefs, Geben ze Zouingen an Samztag vor sand Vlrichs tag Nach krists gebürt Drüzehen hundert Jar darnach in dem Sechs vnd achtzigistem Jar.

d. d.

Das kleine Siegel des Herzogs mit den 5 Schilden hängt in rothem Wachse. Original im Staatsarchiv Neuenburg. G^3. Nr. 24.

Mit irrigem Datum «Samstag nach Ulrich» wurde diese Urkunde gedruckt bei Matile, Monumens 1115 f., Kopp, Urkunden I, 183, und im Schweizer. Geschichtsforscher X, 239; das richtige Datum, aber keinen fehlerfreien Text, bringt M. v. Stürler im Anzeiger für schweiz. Gesch. u. Alterthumskunde 1864, S. 22.

Im Staatsarchiv Neuenburg liegen 5 Documente mit dem richtigen Datum, nämlich: 1. Das Original G^3 Nr. 24; 2. eine Copie aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts, E^3 Nr. 30; 3. ein Vidimus von 1411, 9. Febr., ausgestellt von Graf Conrad von Freiburg, Herrn zu Neuenburg, F^3 Nr. 13; 4. eine gleichzeitige Copie auf Pergament, F^3 Nr. 32, und 5. eine französische Uebersetzung von circa 1410.

Daneben findet sich noch eine Copie aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts mit dem irrigen Datum «Samstag nach Ulrich».

9. Anzeige vom Tode Herzog Leopolds.

1386, 15. Juli (sunnentag vor Alexii) Prukk. Herzog Leopold von Oesterreich schreibt an «Purgermeister und Rath von Freiburg in Brisgöw»: «Wir klagen ew vnser grozz hertzlaid vmb vnsern lieben herren vnd vatter Hertzog Leupolten, der nu an dem nästen vergangen mentag, vnd etlich herren, ritter vnd knecht mit im, von den Switzern vnd von irn aidgnossen laider erslagen sint, getruwen wir wol daz üch daz ouch laid si, vnd bitten üch ernstlich, daz ir vns zwainzig üwer pesten schützen vnuerzogenlich hersendet, daz si vns helffen wider vnser viend, vnd getrüwen üch ouch wol, daz ir vns daran nit lasset, wan es vnser erste pet ist. Daz wellen wir gen üch fürbasser gern erkennen.»

Schreiber: Urkundenbuch II, 1, 48—49.

10. Beschuldigungen von Luzernern wegen der Flucht bei der Schlacht zu Sempach.

1386, post Johannis, emende accusate.

Heinrich von Wissenwegen tröstet mit Peter von Mose gegen dem Jungen Sidler vnd der Sidler mit Gatwil iedweder vmb xx mark pro verbis et factis *von der flucht wegen ze Sempach;* de hoc constat Rudio Müller.

Rathsprotokoll von Luzern I, 23.

11. Streit wegen der Haltung des Claus vom Stege in der Schlacht zu Sempach.

1386, post Johannis.

Wilhelm Meier vnd Claus von Stege cum Muri tröstent für Hundert marg für wort und werk.

Peter von Mose sprach: *Claus von Stege habe geuarn an der slacht als ein verhiter bösewicht* für houbtlug.

Rathsprotokoll I, 42.

12. Zeugniss über den Einfall der Oesterreicher ins Entlebuch.

1386.

Cuni Seiler sprach, der tecke ennet brucke hette gefarn als ein schelme, das er nüt ze Entlibuch was,[1]) für ein houbtlug; wand er was do ze male ze Sempach.

Rathsprotokoll I, 44.

[1]) Dieser Vorwurf bezieht sich auf den Einfall der Oesterreicher in das Entlebuch, worüber der Anonimus Friburgensis jene befremdende Mittheilung aus dem Jahre 1388 bringt. Vgl. oben Seite 125. — Auch andere Kriegsereignisse werden in eidgenössischen Chroniken kaum angedeutet, so z. B. dass die Occupation von Einsiedlen im Juni 1386 unter Theilnahme der Luzerner vor sich ging, sagt doch das Rathsprotokoll von Luzern I, 43 Johannas Sekler von Basel sprichet, ein pancer sie verlorn zen Einsidlen das habe Johannas Büler von Zürich. Vgl. oben S. 61.

13. Papst Clemens VII. incorporirt dem Stift Beromünster, das durch die Feinde des erschlagenen Herzogs Leopold von Oesterreich mit Brand heimgesucht worden, die Pfarrkirchen Neudorf und Hegglingen.

1387, 6. September.

Clemens episcopus servus servorum dei. Ad futuram rei memoriam. Apostolicae sedis circumspecta benignitas desideria iusta petencium benigno favore prosequitur et circa ea que ecclesiarum ecclesiasticorumque locorum utilitates et commoda cernunt se libenter exhibet propiciam et

benignam. Exhibita siquidem nobis pro parte dilectorum filiorum.. Prepositi et Capituli Collegiate ecclesie sancti Michaelis Beronensis, Constantiensis diocesis, peticio continebat, *quod quondam Leopoldo duce Austrie per suos emulos interempto,* Interemptores huiusmodi nedum contra seculares personas et terras ipsius ducis, verum eciam contra ecclesias ecclesiasticaque loca infra ipsius ducis dominium situata insurrexerunt et ea hostiliter inuaserunt et eadem ignis incendio concremarunt et inhumaniter destruxerunt propter quod ecclesia et locus huiusmodi nedum cultu divino, qui solemniter vigere consuevit ibidem, sed quasi omnium personarum serviencium in ea habitacione dinoscitur destitutus. Quare pro parte ipsorum Prepositi et Capituli nobis fuit humiliter supplicatum ut parrochiales ecclesias de Nudorf et Hegglingen prefate diocesis, quarum ius patronatus ad Prepositum et Capitulum huiusmodi spectare dinoscitur annectere fabrice predicte ecclesie sancti Michaelis ac incorporare perpetuo et unire, reservata tamen congrua portione pro perpetuis vicariis earundem de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur huiusmodi supplicationibus inclinati prefatas parrochiales ecclesias cum omnibus iuribus et pertinenciis suis, eciam si sint sedi apostolice specialiter quomodolibet reservate aut earum collatio secundum lateranensis statuta Concilii fuerit ad sedem huiusmodi devoluta, eidem fabrice portione huiusmodi ut predicitur reservata auctoritate predicta annectimus ac incorporamus perpetuo et unimus ita, quod cedentibus vel decedentibus Rectoribus ipsarum ecclesiarum, vel eas alias dimittentibus, liceat dilectis filiis provisoribus eiusdem fabrice pro tempore existentibus per se vel procuratores eorum corporalem possessionem ecclesiarum ipsarum apprehendere libere et nancisci ac perpetuo retinere, nec non fructus redditus et proventus ac obventiones et emolumenta quecunque ecclesiarum ipsarum reservata portione prefata in usus dicte fabrice convertere diocesani loci et alterius cuiuscunque licencia minime requisita, non obstantibus felicis recordacionis Urbani pape V. et quibuscunque aliis constitutionibus apostolicis ac statutis et consuetudinibus ecclesiarum ipsarum contrariis iuramento confirmatione apostolica vel quacunque firmitate alia roboratis. Seu si aliqui super provisionibus sibi faciendis de huiusmodi ecclesiis aut aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales dicte sedis vel legatorum eius litteras impetrarint, eciam si per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum, quas et processus habitos per eosdem ad prefatas ecclesias volumus non extendi, sed nullum per hoc eis quoad executionem ecclesiarum et beneficiorum aliorum preiudicium generari et quibuslibet privilegiis, indulgenciis et litteris apostolicis generalibus vel specialibus de quibus quorumcunque totis tenoribus habenda sit minimis in nostris litteris mencio specialis.

Proviso, quod in eisdem ecclesiis deserviatur laudabiliter in divinis et animarum cura, que eis minime nullatenus negligatur. Nos enim ex nunc irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingent attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre annectionis incorporationis unionis, voluntatis et constitutionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Data Avinionis VIII. Idus Septembris, Pontificatus nostri anno vndecimo.

Pontificatus nostri anno vndecimo.

G. PREFECTI. J. DE NEAPOLI.

Expedita II. Non. Octobris anno duodecimo. H. DE MONTE

R. DE VALLE. n. VI.

Die Bulle hängt an Seidenfäden.
Original im Stiftsarchiv Münster.

14. Der Sire von Coucy als Rächer Herzog Leopolds.

1387, 20. September. Dijon.

Herzog Philipp von Burgund entscheidet die Streitigkeiten zwischen den Herzogen von Oesterreich und dem Herrn Inguerram von Coucy; der Herr von Coucy soll auf Ansuchen Herzog Albrechts von Oesterreich innerhalb 3 Monaten 1000 Lanzen und 400 Schützen stellen, welche den Tod Herzog Leopolds rächen sollen — in servitium pariter et auxilium ducis Austrie, ad vindicandum necem Illustrissimi principis Domini Leupoldi ducis Austrie.

Lichnowsky: Geschichte des Hauses Habsburg IV, Beil. 7.

15. Näfelser Fahrt-Brief.

1389, 2. April.

In den selben zitten zoch der vorgemelt herzog Lüpoldt von Oesterrich mit grossem volck für das stätlin Sempach, jm Aergöw gelegen, vnd wolt vnser Eidgnossen han geschädiget an jr lib vnd an jrem guot. Des vnderstuonden sich vnser guoten fründ vnd getrüwen lieben Eidgenossen von Lucern, Vre, Schwitz vnd Vnderwalden ze weeren vnd zugent an dem nünden tag im höwmonat in dem jar do man zalt MCCC vnd im LXXXVI jar, vnd ward der vorgemelt herzog Lüpoldt von Oesterrich erschlagen vnd mit jm XVI graffen vnd fryen, vnd sust vil ritter vnd knecht vnd gross volck ward da erschlagen vnd nider geleyt...

E. Tschudi's Chronik I, 557. Blumer: Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus I, 306.

16. Stiftung der Sempacher Schlachtjahrzeit in Sursee.

1395, 8. Januar.

Wir Lüpolt von gotes gnaden Hertzog zu Oesterrich, zu Styr, zu Kernden vnd zu Krain, graue zu Tyrol etc. thun kunt vmb den altar, so die von Saffaton in den eren der Heiligen dryer künig vnd aller Heiligen zu Surse in der kirchen gestifft vnd mit willen vnd gunst vnser vordern gelihen habent, Ist für vns komen vnser getrüwer Heinrich von Saffaton vnd bat vns demüteclichen, das wir vnsern gunst vnd willen darzugeben, das er dasselb lehen vnsern getrüwen lieben dem Schultheizzen vnd dem ratte ze Surse vfgebe, wann er sich des gentzlich in ir hand verzihen wolt, wann ouch daz an in angeuallen wär, vnd das wir das gerüchten zu bestäten. Wan nu das lehen desselben alters nach tod des egenanten von Saffaton an vns viele, So haben wir doch durch siner vnd ouch des Schultheizzen vnd des rats daselbs zu Surse flizzigen vnd demütigen bett willen von sondern gnaden vnsern willen und gunst darzu geben vnd geben ouch wissentlich mit disem brieff für die Hochgebornen fürsten vnser lieben vettern, vnser lieben brüdern, vns vnd unser erben, das die egenanten Schultheizz vnd rate denselben alter einem erbern priester lihen vnd den einem kirchherren daselbs fürsenden süllend vnd mügend, der in zu der selben pfrund bestätt, an alle widerrede, als oft dez zuo schulden kompt, doch also, das derselb Caplan järlich vff den nechsten montag nach Sant Volrichs tag selb sechster priestern vnser vordern, vns vnd unser nachkomen iartzit erberlichen begeen süllen mit vigilyen des nachtes vnd des morgens mit funff gesprochen vnd einer gesunger Sel mezze vnd unser vordern, vnser vnd vnser nachkomen an der kantzel offenlich gedencken. Mit vrkund ditz briefs. Geben zu Baden an fritag nach dem zwölfften tag ze Wichennächten nach Christi geburt drewtzechen hundert iar, darnach in dem fünff vnd Nüntzigisten Jar.

Copie in Johann Tegerfeld's Formelbuch Fol. CCXXV im Stadtarchiv Sursee.

17. Klage des Grafen Wilhelm von Arberg und seiner Mutter, der Gräfin Maha von Neuenburg gegen die Herzoge von Oesterreich wegen der im Sempacherkriege erlittenen Verluste.

circa 1406—1407.

Diss sind die forder vnd zusprüche, die wir Graff Wilhelm von Arberg, Herren ze Valendis, vnd Macha von Nüwenburg, frõw ze Valendis, sin muter, habend zu vnser Herschafft von Oesterrich, vnd fordrent wir Graff Hanns von Arberg, Herrn ze Valendis, als der obgenanten Herren vnd frõw elich kind vnd erbe etc.

Des ersten, als wir verbunden warend zu den von Berne durch das wir vnser lüte ze Willisöw dester bess in gehorsami gehaben möchtend, des vns ouch die von Berne getrüwelich hulffend vnd riettend, vnd darzu die selben vnser lüte lidig vnd loss machtend von dem burgrecht als sy sich wider vns zu den von Luzern vereinbart hattend vnd vns aber derselben Lüten wider In gewalt vnd in gewere brachtend, gefügte sich, das vnser Herre Herzog Lüpolt selig den Wachinger, sinen Hoffmeister, vnd ander sin Räte vnd diener zu mir Machan von Nüwenburg, vorgenant, schickte, mit mir ze Redende vnd ze Ratende, das Ich von dem burgrecht ze Berne gan wolte vnd Willisöw die stat dem selben minem Herren wölte jngeben, das were genzlich mines Herren meinung vnd wille. Do si mir das also Rietend ze tunde, hette ich mich gerne genomen daruff ze bedenckende, als mir notturfftig gewesen wer, zu minem bruder Graff Thiepoltt vnd andren minen fründen. Do gabend mir die selben mines Heren botten ze verstande, wie das kein bedencken daran were; wölte ich es nit vnuerzogenlich tun, So hette ich vnd mine kind miner Herren gnad vnd huld verloren vnd müste denocht gan. Wand ich nu do ze male ein arme witwe was, vnd mine kind ouch nüt zu Iren tagen komen warend, Ire sachen nach Ir notdurfft ze verhandelende vnd aber Ich mir vnd minen kinden vnser Herren gnad vnd hulde nit verlieren wolte, dar vmbe gab ich minen Herren die statt Willisöw in, mit der bescheidenheit, das min Herrn vnd die sinen mir versprachend ze besorgende, das niemand in der statt gewüst wurde an lib noch an gut, als ein brieff wol wiset, den min Herre darüber geben hat, vnd wir die vorgenanten graff Wilhelm vnd Machan von Nüwenburg Inne hand. Dar über ist vns die vorgenant stat verbrönnet vnd verwustet an lüte vnd an gute vnd vnser lüte gefangen vnd geschetzet vnd noch hütt diss tags in gefangnisse vnd in bussen ligend, hinder vnser Herschafft vnd iren dieneren, da si der Hoffmeister hin gab nach vnsers Herren tode. Da getrüwend wir vnd vorderent, das man vns vnser lüte ledig wider gebe vnd den schaden wider kere, der vns hie von vff erstanden ist, den selben schaden wir schetzend mer denne für zwenzig Tusend guldin.

Item vmbe daz, daz ich Mauchen von Nüwenburg vorgenant min burgrecht zu Berne vff gab vnd min stat Willisow minen Herren in antwurte, zugen die von Berne vff vns graff Wilhelmen vnd Machan von Nüwenburg in vnser Tale ze Rütolff vnd brantend vns do vier vnd zwenzig dörffer vnd kilchen vnd alles das, so wir vor der vestin hattend, des wir mer denne vmb zwölff Thusend guldin schaden genomen hand, vordrent wir vnd getrüwend, das man vns die vffrichten vnd widerkeren söllen etc.

Item zu den zitten, als der Herre von Güssin in das land Ergöw zoch, do hiess der obgenant vnser Herrn Herzog Lüppolt selig von

Oesterrich Herrn Schlachen von Rischach seligen die obgenanten vnser statt Willisöw verbrennen vnd wüsten über das, daz der selb vnser Herre von Oesterrich vnserm vettern vnd man seligen Graff Hansen von Valendis gelopt vnd verheissen hatte hilff in die statt ze gebende vnd das ouch vnsers oechem selig Graff Rudolff von Habspurg, der doze mal lantvogt was, vnd meister Peter, vnsers Herren von Oesterrich werkmeister, von demselben vnserm Herren geschickt wurdent gen Willesöw ze besechende, ob die statt ze behabende were vnd als si die besechen hattend, do emphalend Si die statt ze buwende an ettelichen enden, do si das bedüchte notdürfftig sin, das ouch von Ires emphelhendes wegen beschach vnd köstlich vnd wol gebuwen ward. Dar über ward die selbe statt von emphelhendes wegen des obgenanten vnsers Herren verbrent vnd verwüstet, den schaden wir schetzent mer denn für zweinzig Thusent guldin, vnd getruwent an got vnd dem Rechten, das vns der schade von vnser Herschafft wider kert sölle werden etc.

Item vnser Herre vatter vnd man selig vorgenant der hat vff vnser Herschafft von Oesterrich verleistet mer denne fünffzehend hundert guldin, die er an schaden genomen hat vnd noch hüt diss tages an schaden stand ane die phärit, die dar vff verkoufft sind, da wir getruwent vmb das selb gelt den schaden vnd die phärit gut kuntschaft ze habende, briefen vnd lüten, vnd vordrent das man vns dar vmbe ouch entschedigen vnd abtragen sölle etc.

Item als ouch vnser vestin Hasenburg Mathisen von Büttiken empholhen ward von vnserm Heren von Oesterrich vnd der selb Mathis von Büttiken mit vns Rette, das wir die vestin rumen, daruss ziechen vnd Ime die von vnsers Heren wegen von Oesterrich ingeben mustent, wend er vns gelopte, die vestin ze behütende vnd das vnser, so wir daruff hattend, nit ze verlierende noch ze wustend, darüber so sint die von Zoffingen vnd von Surse vff die selben vestin komen mit karren vnd wagenen vnd hend vns da alles das genomen, das si da fundent vnd über vnser slösser gebrochen vnd vil plunders vnd Husrates, Armprest vnd büchsen gross vnd klein vnd was si da fundent genomen vnd hingefürt dasselb, das si vns also genomen vnd noch vor hand, besser denne thusend guldin gewesen ist. Dar noch sint die vient komen vnd hond vns die vestin verbrant, die besser gewesen ist, denne zwey tusend guldin, vordrent wir vnd getrüwent gott vnd dem Rechten, das man vns dar vmb ouch gnug tun vnd den verlurst vnd schaden keren sölle etc.

Item ouch vordrent wir, als vnser Herre von Oesterrich selig ze Willisow lag vnd sin Hofmeister von vnser armen lüten futer, korn vnd brot nam vff zwey Hundert guldin vnd Inen dasselb gelopte ze bezallende, der Inen aber noch nützit worden ist, das vnser Herschafft die selben vnser armen lüte darvmb vssrichte vnd schaffe entschediget werden vnd ge-

truwent got vnd dem Rechten, das was von der obgenanten vnser Herschafft von Oesterrich vmb die vorgeschriben vnser zusprüch vnd vordrungen gnug tun vnd dar vmb abtragen vnd vssrichten sölle. Doch so behabent wir vns selben, dise vnser anrede ze merende vnd minrende von munde oder in geschrifft vnd zu jedem stucke jnsunders ze redende vnd ze antwurttende als dicke vns notdurfftig ane geuerde etc.

Concept auf Ochsenkopf-Papier im Staatsarchiv Neuenburg.

Ein Auszug hieraus, nach der Copie in v. Mülinen's Collect. Dipl., findet sich im Anzeiger für schweizer. Gesch. und Alterthumskunde 1862, 27—28. Im Archiv von Neuenburg findet sich auch eine defecte französische Redaction dieser Klage, welcher die Uebersetzung der Uebergabsurkunde an Herzog Leopold von 1386 vorangestellt ist (R Nr. 10, 12). Die deutsche Stelle über Val de Ruz bei Matile: Monumens II, 1183. Eine Ergänzung zu dieser Klage bildet das Actenstück über den Forderungsstreit zwischen Graf Wilhelm von Arberg und Hemmann von Büttikon (Dr. H. v. Liebenau: Arnold Winkelried 218—220), worin u. a. über die Einbürgerung der Leute aus dem Freien Amte Willisau in Buchse, Luzern und Burgdorf die Rede ist.

18. Klage des Grafen Wilhelm von Arberg beim römischen Könige wegen des durch Herzog Leopold selig erlittenen Schadens.

Circa 1407.

Durchluchtiger fürst, aller gnädigester Her vnd Roemscher künig etc.

Ich gräff Wilhalm von Arberg, Her zu Vallesis, üwer küngklich gnaden gehorsamer vnd williger diener bring für üwer künglich gnad. Als ich grossen verderplichen schaden emphangen vnd gehept han von mimem Herren Herzog Lüpoltz säligen wegen von Oesterrich vnd sinen helffern, do er in lib was vnd die klag ich nu für üwer küngklich gnad bracht han, vnd ich och Herzog Frid.[1]), minem Herrn von Oesterrich die selben zuspruch voelleklich verschriben geben han, dar vmb aber er mir vor üwern küngklich gnaden nit antworten wil zu vsstrag der selben zusprüch, vnd ich mich aber gar swaerlich vnd kostlich verzert han, das ich aber nu fürbas nit me volbringen mag noch dem vssgewarten in kains wis, vnd das ich och min sachen von üwer gnad vnmuss wegen an üwer küngklich gnad nit wol bringen kan noch miner noturft, als ich gern tät: Dar vmb so bit ich üwer küngklich gnad, vnd das nit für übel hab, vnd mir gunni haim ze riten vnd ander min sachen ze versorgen, vnd och die anzegriffen, die ich vormals in minen zusprüchen begriffen han von den selben zusprüch wegen, vnd die mich och geholffen hand ze schedgen vnd ze verderben wider recht, das ich nie bekomen kund, es sig denn, das mir üwer gnad der Inn beholffen sig als ich üwer künigklich gnad wol getrüw.

Staatsarchiv Neuenburg, Liasse EEE, Nr. 13.

[1]) Herzog Leopold übernahm die Regierung der Vorlande 1406; der Streit betreffend die Entschädigungsforderung für Willisau dauerte aber noch bis ins Jahr 1411, wo Graf Conrad die Urkunde Herzog Leopolds von 1386 (oben Nr. 8) vidimirte.

19. Zeugniss über den Kampf an der Letze zu Sempach.

1417, 18. Juni.

1417, feria sexta ante Johannis.

Als ein Reber zu vnserm schultheis Volrich Walker gerett hat, dz er *ze Sempach an der letzi geflochen* wer, da aber sin vatter erslagen wart, darumb vnser Herren gericht hant, da hat Cuenzli Probst gerett, dz si zwen bienander warent vnd bed enander hulfent erlich, dz si bi leben blibent vnd were ouch Walker gesin, si werent bed erstochen, vnd hat da Volrich Walker gefarn vnd getan alz ein biderbman, vnd ist nit geflochen vnd wil darumb sin recht tun.

Luzerner Rathsprotokoll III, 27, c. Segesser, Rechtsgeschichte I, 272.

20. Ist Tripscher bei Sempach geflohen?

1417.

Plasphemie accusate post Johannis baptiste anno MCCCCxvii° (1417).

Aber klagent Heinrich Tripscher vnd bed sin sün, das Werne Güpfer ist für offnen rat gangen vnd hat da offenlich inen vnder ougen gerett, dz in der Statt buch verschriben stünt, dz *Hans Tripschers Eni werschantlich vnd mit vneren ab dem veld geflochen vor Sempach, darumb sölten sine kinde niemer hie ze Lucern an kein gewalt noch an rat gesetzt werden.* Das klagtent si all dry, so si höchst könnent ald mögent, das er an ir iegklichem frid gebrochen habe mit disen worten, sid er vnd Hans Tripscher vnd Heinrich sin bruder noch in friden stant; want ouch Güpfer für offnen rat ist gangen, vnd hat gebetten, dz man im richte gegen Hans Tripscher, want er stant nit gern in frid gegen im, vnd vmb dz er gen im us frid kome. Also ist im Hans Tripscher zem rechten gestanden vnd hant vnser Herren die sach für die Hundert gezogen, vnd getrüwen da gott vnd den rechten, vnd ouch der Stattbücher[1]), dz nieman si verschriben, als er gerett da vor hat, vnd hat inen damit gröslich an ir er in dem friden gerett, vnd ouch villicht eim ganzen rat vnd den c (hundert), die si bi iren eiden gesetzt hand.

Luzerner Rathsprotokoll I, 285 b.

[1]) Die Stadtbücher sind nicht entscheidend, denn zwischen Blatt 42 und 43 im Rathsprotokoll I, wo die Verhandlungen vom 2. Halbjahr 1386 stehen, sind schon bald nach der Schlacht, wohl vor 1400, zwei Blätter herausgeschnitten worden.

Die Sage von der Flucht Tripschers bei Sempach erhielt sich trotzdem noch. Als bei Bellenz 1422 die Anführer der Luzerner theils flohen, theils sich gefangen gaben, hiess es, es sei in der Stadt Luzern ein anderer Tripscher, oder 2 oder 3 solcher im Rathe. Rathsprotokoll von Luzern III, 84, b. Heinrich Tripscher war zur Zeit der Schlacht bei Sempach Stadtammann von Luzern. Urkunde vom 6. Februar 1386. Geschichtsfreund XX, 191.

21. Bewilligung zur Bestattung der auf dem Schlachtfeld in Sempach zerstreuten Todtengebeine.

5. Januar 1429.

1429 (quarta post circumcisionis).

Wir haben Hern Rudolf von Hallwil gönnet, das gebein vff der slacht ze Sempach ze samen tuon ze lasen, vnd mit des lüpriesters daselbs vnd ander priester räten an gewicht stett legen.

Luzerner Rathsprotokoll IV, 138, h. Schweizerischer Geschichtsforscher X, 2, 197.

22. Auszug aus einer Rechtsschrift der Herzoge von Oesterreich, vorgelegt auf dem Tag in Constanz.

1461.

Das Land Schwitz mit siner Zugehörd Grund und Boden mit aller Herrlichkeit und Gerechtigkeit Ir gnädigen Herrschafft und Ir Vordern eigen gewesen und noch ist, habend Im ouch gehuldet, geschworen und geton, als Lüt Irem natürlichen Herren tun söllend und schuldig sind, und über semlichs sich entfrömbdet und abgeworfen von der Herrschafft, und usser aller Gehorsami getretten, und Widerstand geton hand, und Hertzog Lüpolten erschlagen uff dem sinen, vor den sinen, und umb das sin.

Tschudi's Chronik II, 617.

23. Rechtsschrift der Herzoge von Oesterreich über ihre Ansprachen an die Eidgenossen, vorgelegt auf dem Tage in Constanz.

1461.

Respondetur pro parte domini ducis .... 2. quod Switz non sit nec fuit unquam dominorum Austrie, sed a centum annis privilegia ab imperio habet, in quibus appellantur liberi Switenses, et quod dux Lupoldus non fuit per suos et in suo interfectus, sid quod ipsi conpulsi sua et se defendentes vim vi repellerunt etc.

Respondetur quod ... a suis et in suis dominiis tunc idem dux interfectus fuit etc. Considerandum est quod, cum illi de Switz, Lucern et alii sui subditi opidum dicti ducis nomine Sorse obsiderunt et prefatus dux illud redimere volens, et ibidem applicuit et inimici prefati recederunt ab eodem usque ad Sempach, quod etiam ducis ipsius erat et iam proxime rebellauerat et se obiecit illis sic facientibus venerunt subditi sui de Willesaw rogantes, quod ad eos venire dignaretur et opidum suum dictum videret, quod propter rogatum huius modi fecit et cum eis pernoctavit ac mane-

facto recedens ab eisdem et ad Surse reverti volens non ea intentione quod cum inimicis ea die concertare vellet, eo quod maiorem partem sue armate cum eo non habuit sed ad alia loca destinavit, a casu inimicos cum extenso bannerio respiciens ac ipsum et suos invasuros arbitrans conflictum iniit cum eisdem, ubi occubuit in domino. Ex quo manifeste constat a suis et in terris suis id factum fuisse, cum confederati predicti antequam eis dux resistentiam fecit, ipsi opidum Sorse hostiliter obsiderunt[1]) et guerram primitus mouerunt, idcirco idem dux compulsus fuit sua redimere et vim vi repellere et non Switenses cum confederatis, qui utique causam et inceptum omnium ut premittitur fecerunt et dederunt manifeste.

Chmel: Monumenta Habsburgica I, 186 mit irrigem Datum 1474. Vgl. Jäger in der Denkschrift der k. k. Akademie IV, 289, Note 1. Amtliche Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede II, 313 f.

[1]) Vgl. oben Seite 147.

24. Klage gegen den Pfarrer von Zofingen wegen der Rede bei der Sempacher-Schlachtfeier in Zofingen.

1463, 6. Juli (quarta post Volrici).

Item bring an vnser Eidgnossen von Vre, Swyz vnd von Vnderwalden botten, wa sy zum nechsten zu tagen zu samen kommen, vnd an ander der Eidgnossen botten, ob die ouch da werint, wie der kilchher ze Zofingen offenlich in gegenwürtikeit der fürsten vnd Herren, so jetz gen Rom gezogen vnd gen Zofingen komen sind, für Hertzog Lüpolten, so ze Sempach erschlagen wart, gebetten vnd gerett hät, dz der selb Herzog Lütpolt von Oesterrich vff dem sinen vnd vmb dz sin vnd von den sinen erschlagen sye[1]) etc., was man darumb mit dem pfaffen reden vnd fürnemen welle.

Luzerner Rathsprotokoll V, B, 205.

[1]) Die älteste Klage über diese Rede, gerichtet gegen Schützen von Waldshut, vgl. in meiner Actensammlung zur Geschichte des Sempacherkrieges, Archiv für schweizer. Geschichte XVII. 203.

25. Auszug aus einer österreichischen Denkschrift.

1469.

Vnd haben (die Schweizer) auf daz also der gantz punt, wie oben gemelt ist, sich gar vast wider die herschaft gesetzt vnd gar in vil weg vnderstanden, der herrschaft an iren herrlikaitten, landen vnd leüten abzubrechen, die herrschafft vast vnleidlich als das auch pillich gewesen ist vnd sich in die sach gesetzt vnd die in solcher mazz getrieben, daz darvmb ain streytt gescheen, darynn dann hertzog Lewpolt loblicher gedechtnuss zu Sempach vmb das sein, von den seinen vnd auf dem seinen

erslagen worden ist (in margine von der Hand König Friedrich IV. Anno M°CCC°lxxxvj° an dem nunden tag des höwmonncz).

Nach dem selben streytt ist ain landtuogt gewesen, hat gehaissen der Wehinger, der hat ainen frid gemacht, den hat man den pösen frid genennt vnd ist also zugangen. Als hertzog Leupolt erslagen worden war, do tett der selb Wehinger als ain landtuogt nicht mer dartzu, weder mit aufbietung im lande vnd anderm, wann er mit solchem fleiss dannoch wol souil geschafft hiet, daz ain widerstandt den Eytgenossen ioch nach dem streyt bescheen wäre, sonder er embeut hertzog Albrechten von Osterrich, der hertzog Lewpolts bruder was, hertzog Lewpolt wär erslagen und das lannd verloren vnd wie er ainen frid auf ain jar gemacht hiet[1]); der selb frid hielt ynnen, daz kain tayl den andern mit aufgeworffnem banyr vberziehen solt; was aber sust jederman ynnemen wurde, daz solt im bleiben.

Oesterreichische Rechtsschrift von 1469.
Sitzungsberichte der Wiener Akademie II, 465—466.

[1]) Es kann sich bei der Meldung vom Tode des Herzogs nur um den Abschluss des 3tägigen Waffenstillstandes gehandelt haben; zum Abschlusse des Friedens wurde Reinhard von Wähingen legitimirt durch Urkunde Herzog Albrechts von Oesterreich vom 27. December 1389. Staatsarchiv Zürich.

26. Zeugniss über die Wallfahrt auf das Schlachtfeld zu Sempach.

1516, 2. Mai.

Propst und Capitel des Stiftes im Hof zu Luzern bitten den Bischof Hugo von Constanz um Genehmigung der Stiftung der Kaplanei Hildisrieden, wo eine durch «grosse wunderzeichen» berühmte Muttergotteskapelle sich befinde, zu der eine stark besuchte Wallfahrt stattfinde «ouch uss der ursach, dass die selbig Capell nahend by dem stettlin Sempach gelegen, by den orten und enden, da vor alten ziten ein gefecht zwüschen der Herrschaft Oesterrich vnd den vier waldstetten der Eidgenoßschaft beschehen, darumb vil menschen die wirdigen muter gots mit irem almuosen und handreichung besuchend».

Stiftsarchiv Luzern. Geschichtsfreund II, 203.

1739, 23. Febr., schreibt der Caplan von Hildisrieden an den Landvogt: «das dise wahlfart uralt seie, bescheinet mein stiftbrief, darin gemelt wird, das Hiltisrieden in der Sempacherschlacht anno 1386 schon ein wahlfart gewesen sein, und kommen von uraltem alle Jahr bis auf 26 Pfarreien auf Hiltisrieden mit Creutz.»

27. Zeugniss wegen der in Sempach gefundenen Blumen.

1516, 27. Juni (Freitag vor Peter und Paul).

Ludwig zu Käss, Pfarrer zu Sempach, urkundet, «als man zelt nach der geburt Christi unsers lieben herrn 1386 uf S. Cirillentag, den 9. tag Heumonats, hat der edel hochgeborn durchleuchtig fürst und herr, herr Leopoldt, Erzherzog zue Oesterreich, loblicher gedechtnus, einen ehrlichen ritterlichen veldstritt vor der statt Sempach mit den vier waldstetten der eidgnosschafft gethan, und an dem orth, da sein fürstlich gnad erschlagen und sein lib erfunden worden (so jezmals zu Königsfelden ruht und rastet), ist desselben Jars ein schöner plumb uf der selben walstatt gefunden worden, als ich solches von vil der eltern miner unterthonen und kilchgenossen (die solches handels och von Iren eltern warlich berichtet) gehört, welcher plumb och zu einem wunderzeichen und angezeig noch heut bei tag vor dem fronaltar der Capell unser lieben frouwen zu Hildisrieden hanget. Dieselb Capell miner Pfarrkirchen zu Sempach, ouch unterwirfig, und ist der vermelt plum voller kleinen plumli mit rotten plettlin uswendig, und das innwendig pizlin wiss geferbt gsin. Und alsdann ouch bi vergangner zitti ein lobliche Capell mit dreyen altärn auf die obgemelte walstatt gebauen, in welcher Capell der fronaltar an dem ort und ende, do des gemelten Herzog Leopolden Cörpel glegen und usgezaichnet, ufgericht und gesetzt ist, soll menigclich wissen, dass ich obgenanter Ludovicus zu Käs in dem jar als man zält von der geburt Christi unsers lieben Herrn 1515 Jar, uf den tag Sanct Cirilli gleich ainen solchen plumen, wie der obengezaigt ist, und zu Hildisrieden hangt, in der vorgedachten Capell, so man nennt die Schlacht, miner pfarrkilchen auch zugehörig, neben den berüerten fronaltar derselbigen Capell uss dem herten ertrich gewachsen erfunden, und denselben plumen zu meinen handen genomen hab, so manig biderbmensch, mann und frau, gesehen, und sich des merklichen verwundert han.»

J. A. von Brandis: Geschichte der Landeshauptleute von Tirol, 137.

E. Trophäen und Reliquien aus der Sempacherschlacht.

A. Eidgenössische.

Bis zum Jahre 1798 zeigte man im Zeughause zu Stans, wie Johann von Müller erwähnt, das Panzerhemd Arnolds von Winkelried; es ging beim Einfalle der Franzosen in den Septembertagen 1798 verloren.

Luzern bewahrt noch das von Blut getränkte Stadtpanner aus der Schlacht, das erst 1840 aus dem Staatsarchiv an das Zeughaus, und von da 1881 an's Museum abgegeben wurde.

B. Oesterreichische.

I. Unter diesen Trophäen nehmen den ersten Rang ein die Waffen Herzog Leopolds:

1. Das Panzerhemd Herzog Leopolds.

Dasselbe soll von den Eidgenossen bei der Beutetheilung den Junkern Lütold und Ludwig Feer von Luzern, beide des Raths, geschenkt worden sein, weil sie, nachdem die Luzernerischen Anführer gefallen, sich in der Schlacht besonders ausgezeichnet hatten, wie zuerst im 17. Jahrhundert versichert wurde.[1]) Lütold Feer soll nach Gundoldingen's Tod «Hauptmann über der statt Lucern folk» gewesen sein.

Dieses seit 1744 (Genealogie der Feeren fol. 26) im Zeughause, jetzt im Museum im alten Rathhause zu Luzern aufbewahrte Maschen-Panzerhemd von ungemein feiner Arbeit ist 82 cm. lang; die Aermel messen 44 cm. Am Panzerhemd ist ein Rundschild von 8,3 cm. Länge und 6 cm.

[1]) Vgl. Haller's Schweizerschlachten 201. Geschichtsfreund II, 131. Ludwig und Lüpold Feer werden erst 1396 und 1406 als Grossräthe erwähnt. «Junker» waren die Feer damals noch nicht.

Von dieser Auszeichnung spricht zuerst die 1629—1631 geschriebene Genealogie von Auf- und Herkommen auch Succession des Adelichen Geschlechts der Feeren von Castelen pag. 3—4, 25, 26. Handschrift bei Herrn Franz Pfyffer-Segesser in Luzern.

Breite angebracht, welcher den österreichischen Bindenschild, von einem Goldrande umgeben, darstellt. (Ungenaue Abbildung in Eglin's Abschilderung.) Das Knöpfchen, an welchem der Schild befestigt ist, zeigt das Wappen der Stadt Nürnberg — fast kaum mehr erkennbar — um das sich in gothischen Buchstaben die Inschrift zieht † STATT "₀" NVRMBERG.

Die älteste Abbildung dieses Panzerhemdes in der aus dem 17. Jahrhundert stammenden Genealogie der Feeren (fol. 26) zeigt das Panzerhemd in seiner ursprünglichen Gestalt; den Kragen mit breitem Goldrand, so auch die Aermel und die untere Einfassung. Heute noch sind an dem einen Aermel und an den Seiten die Vergoldungen sichtbar.

Im Zeughause war vor Zeiten folgende Inschrift aus dem 18. Jahrhundert dabei zu lesen:

Der Harnisch Leopolds
Als Beut' und Siegeszeichen
Dem Überwinder solt
mehr zur Ehr gereichen,
als unter diesem stahl
lag solcher Heldenmuth,
Der nit zu weichen wust
vor letztem Tropfen blut,
Der nur im Schweizerarmb
ein solche sterk gefunden
die seiner stärke gleich
und Seine überwunden.

Die oben citirte Genealogie der Familie Feer enthält von späterer Hand den Zusatz: dieser «Pantzer ist A° 1744 in das Zeughaus gegeben worden». Ob nicht ein früherer Zeugherr Feer[1]) dieses Panzerhemd für anderweitige Verdienste vom Staate zum Geschenk erhalten habe, lässt sich nicht ermitteln.

2. *Helm und Mantel Herzog Leopolds.*

Eine Zürcher Chronik (B, 65), die Silberisen benutzte, erzählt, der Mantel Herzog Leopolds sei in's Kloster Rüti gekommen[2]), «sin salar und ysenhut zu Lutzern behalten worden». Diesen Bericht benutzte auch Johann Heinrich Rahn für seine «Eidgen.Geschichtsbeschreibung», Zürich 1690, p. 213, statt Salar brauchte er den damals bekanntern Ausdruck «Beckelhaube». Leu fügte in seinem Helvetischen Lexikon XII, 71 die Bemerkung bei, aus dem Mantel sei eine «Korkappe» gemacht worden.

In ältern Acten finden sich keine Nachrichten über diesen Helm Leopolds.

3. *Verschiedene Waffen.*

1786 zeigte man im Zeughause zu Luzern «Sempacher Helme mit Rissen, die von Hellebarten herrührten», wie Haller in seinen Schweizer Schlachten versichert (Seite 190, Note 28).

[1]) So war 1551—1577 und 1593—1601 ein Peter Feer Oberzeugherr, 1691—1704, Carl Ludwig Feer zuerst Unter-, seit 1705 Oberzeughausmeister.

[2]) Höchst unglaubwurdig ist dieser Bericht schon desshalb, weil das Kloster Rüti im heutigen Gebiete von Zürich damals noch unter den Herzogen von Oesterreich stand.

4. Der goldene Ländner und der Wappenrock.

Der luzernerische Stadtschreiber R. Cysat sagt: 1575 sei das Kloster Neuenkirch mit vielen Schätzen ein Raub der Flammen geworden «unter andern ouch des zu Sempach gebliebenen Herzog Leopolds goldener Wappenrock, der zu einem Messgewand in die Kirch verehrt worden».

Balthasar, Merkwürdigkeiten II, 202. Vgl. eine ähnliche Relation (im Geschichtsfreund XXI, 47) von Pfarrer Ulrich Gut.

5. Die Fahnenstange in Zofingen.

Auf der Stadtbibliothek in Zofingen zeigt man «eine abgebrochene Fahnenstange von Mannshöhe und von der Dicke der Fahnenstangen (sic!) aus der Schlacht bei Sempach, welche in der Schlachtkapelle von Sempach aufbewahrt werden. Sie soll, was auch sehr möglich ist, von jenem Schlachtfelde herkommen und die Erinnerung an den tapferen Schultheissen Niklaus Thut von Zofingen (oben Seite 94) wach erhalten, der bei Sempach fiel».

Ed. Osenbrüggen: Wanderstudien aus der Schweiz II, 99—102.

6. Das gerettete, mit Blut bespritzte Panner der Stadt Bremgarten.

Vgl. darüber neueres Jahrzeitbuch von Bremgarten. (Oben Seite 334.)

II. Die eroberten Panner und Fähnlein.

Die Zahl der bei Sempach eroberten Panner und Fähnlein wird verschieden angegeben. Die ältesten Berichte erwähnen nur die Panner von Tirol, Ochsenstein, Hochberg, Salm, Schaffhausen und Mellingen «und andre fenli vil, der sie nit bekanten».

Russ zählt 1482 bereits 10 «Houptpanner». Das Halbsuter'sche Lied in Strophe 37 15 Hauptpanner.

Die Originalien der meisten dieser Panner sind verschwunden; so vermissen wir das Panner der Grafen von Habsburg und das von Arberg (Arburg?), das nach Berichten des 16. Jahrhunderts nach Uri kam.

Unterwalden soll die Panner von Signau, Rheinfelden und Neuenburg am Rheine erhalten haben; Schwyz die Städtepanner von Lenzburg, Ueberlingen und Constanz; ersteres soll nach Steinen gekommen sein. Die Republik Gersau erhielt nach alter Tradition das Panner von Hohen-Zollern. Allein diese Angaben sind sehr unzuverlässig. Man hatte im 16. Jahrhundert, wo die Berichte über die Sempacherbeute niedergeschrieben wurden, an verschiedenen Orten alte Panner in den Kirchen,[1]) die man mit einander verwechselte, weil nicht mehr bekannt war, wem

[1]) So erwähnt Pellikan in seiner Chronik zum Jahre 1504 beim Besuche des Cardinals Raimund von Gurk in Schwyz: in parrochia non magis ornata quam victricibus vexillis dependentibus cum insigniis Caroli Ducis Burgundionis, et quorundam imperialium. Riggenbach 30.

dieselben angehört hatten. Das scheint namentlich in Schwyz der Fall gewesen zu sein, vielleicht auch in Gersau.

Das Panner der Stadt Ueberlingen kam, wie Gilg Tschudi versicherte, nach Schwyz, wo es bis 1448 in der Kirche hing. Mit Schreiben von S. Antonien Abend 1448 ersuchten Bürgermeister und Räthe von Ueberlingen, Landammann und Räthe von Schwyz, in Anbetracht der zwischen ihnen herrschenden Freundschaft «die Panner so Üch von uns in etlichen Geschäften und Kriegen zu üwern Handen sind worden, ab weg zu tund und zu vernichten». Am Montag vor Pauli Bekehrung 1448 erfolgte die Rückantwort, man habe von des Panners wegen dem Ammann Ital Reding befohlen, «dieselben Panner abzunemmen und damit zu tun in massen, dass üch üwer Will vollgat». Von der Schlacht bei Sempach ist also durchaus nicht die Rede.

Gilg Tschudi's Chronik II, 525. Fassbind: Geschichte von Schwyz II, 404—406.

Da Ueberlingen als Reichsstadt zum schwäbischen Bunde gehörte, so ist die Theilnahme der Ueberlinger an der Schlacht bei Sempach höchst zweifelhaft.

Vgl. über Ueberlingen: Roth von Schreckenstein: Zur Geschichte der Stadt Ueberlingen. Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins XXII, 9.

Höchst wahrscheinlich ging nicht das bei Sempach, sondern ein in den Appenzellerkriegen verlornes Panner von Ueberlingen an Schwyz über.

Nicht besser beglaubigt ist die Nachricht über das Panner von Constanz, das nach Heinrich Berlinger's Chronik von c. 1531 ebenfalls in der Kirche zu Schwyz hing. Denn auch Constanz blieb als Reichsstadt mit dem schwäbischen Städtebunde im Kriege neutral. Die Erzählung von der Schlacht auf dem Holzschnitte von 1551 nennt zwar das Stadtpanner von Constanz, das übrigens auch heute noch in der Kapelle zu Sempach abgebildet ist. Die älteste Nachricht hiefür bringt das Halbsuter'sche Lied, worin es heist:

Desglichen die von Costanz
die warend hoflich dran,
hand mit dem stier gefochen,
die flucht hand si genon,
he! ir panner hands hinder in glan,
zuo Schwitz hangts in der kilchen,
da sichts meng biderman!

Das Banner Graf Rudolfs von Hohenzollern ist gen Gersau kommen, und by 200 mit dem Graf darby gebliben, sagt die Inschrift der Schlachtkapelle zu Sempach; dieser folgen: Leu: Helvetisches Lexikon XVII, 63, Haller: Schweizerschlachten 204. Balthasar: Merkwürdigkeiten II, 247 und verschiedene Wappenbücher des XV. Jahrhunderts, während ältere Berichte den Schwarzgrafen Friedrich nennen, der die Schlacht überlebte und 1393 für seine Anforderungen für verlorne Pferde entschädigt

wurde, die er dem Herzog selig gestellt hatte. Lichnowsky IV, Reg. Nr. 1595.

Färber Joh. Georg Hertel von Falkenstein, Kirchenvogt in Gersau (1732), soll dieses Panner bei der Kirchenrenovation in sein Haus genommen haben. Seither ist es verschwunden.

Kurzgefasste Geschichte des Freystaates Gersau, Zug, 1817, 25. Geschichtsfreund 19, 12.

Es wird behauptet, dieses Panner sei blau und weiss gestreift, in der Mitte mit einem rothen Querbalken geziert gewesen. Diese Beschreibung würde eher für das Panner von Signau zutreffen, als für Zollern, das von jeher das schwarz und weiss quadrirte Feld zeigte. J. Barth meldet in seiner Hohenzollern'schen Chronik, Sigmaringen, 1861, I, 114: Eitel Friedrich von Zollern, Sohn des Schwarzgrafen Friedrich VI. und der Gräfin Adelheid von Hohenberg sei mit der Standarte des Löwenbundes gefallen. — Allein diese trug schwerlich die oben bezeichneten Farben. Die Thatsache ist übrigens sehr zweifelhaft; denn der Schwarzgraf heirathete erst um 1373.

Stälin: Wirtenberg. Geschichte III, 719. — Vgl. Stillfried und Merker: Hohenzollerische Forschungen. Berlin, 1847, 182.

Die meisten Panner aus der Sempacher Beute kamen nach Luzern. Hier wurden diese zuerst bei den Franciscanern aufgehängt, dann im Wasserthurm aufbewahrt, von hier an's Staatsarchiv oder an's Zeughaus, zuletzt an's Museum im alten Rathhause abgegeben.

Bei feierlichen Anlässen wurden diese Panner im Triumphe herumgetragen, so z. B. im Jahre 1598, als Erzherzog Albrecht von Oesterreich auf seiner Hochzeitsreise nach Luzern kam.[1])

Von diesen Pannern sind nur noch zwei ächte vorhanden, nämlich das des Markgrafen von Hochberg, welches ich vor einigen Jahren aus der Amtskanzlei in Schüpfheim für das Museum requirirte, und das Panner von Thierstein.

Das Originalpanner von Hochberg, arg zerrissen, von feinster Seide, damastartig gewoben, ist 136 cm. lang und 92 cm. breit; der rothe Querbalken ist 25 cm. breit. Den Näthen des Balkens entlang sind 23 grüne Rosen zu sehen. In den beiden obern Ecken sind zwei Wappen angebracht; zunächst der Stange der rothe Balken in goldnem Felde in grüner Einfassung, 16 cm. lang und 12 cm. breit; die Einfassung von grüner Seide ist 2—3 cm. breit. In der obern Ecke des rothen Fahnentuches ist das Wappen Oesterreichs, der Bindenschild; weisser Balken in roth, ebenfalls in grüner Einfassung, 15 cm. lang und 13 cm. breit. — Otto von Hochberg,

[1]) Hallers Chronik. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek von Zürich 1826, Seite 4.

der Schwager des Martin Maltrer, soll zuerst die Avant-garde, dann den rechten Flügel kommandirt haben. May, histoire militaire II, 285, 290.

Von dem Panner des Grafen von Thierstein liegen dürftige Ueberreste vor. Es war 124 cm. lang und 102 cm. breit; der rothe Schwenkel war 12 cm. breit.[1])

Dieses Panner gehörte wahrscheinlich dem Grafen Walraf von Thierstein, Herrn zu Blumberg (Florimont), nicht dem Domherrn Johann, den man irrig als Herrn von Hohen-Königsberg nennt. Dieses Schloss kam erst 1479 in den Besitz der Thierstein. Spach: Chateau de Hohenkoenigsbourg, Strasbourg 1856, 8. Die angeblich bei Sempach erschlagenen Grafen Ulrich (Russ: Chronik), Peter (Lazius: de gentium migrationibus 1557, 561) und Sigmund von Thierstein (May: histoire militaire II, 300) existirten nicht.

Die übrigen Panner sind entschieden späterns Datums, denn 1491, «Samstag post Crutze» zahlte der Umgeldner «1 Gulden Nicklasen Maler, als Er die paner ernüwert hat von der schlacht ze Sempach». Zu diesen erneuerten Pannern gehört dasjenige von Schaffhausen, mit Wasserfarbe auf Leinwand gemalt, wo der Bock von der Fahnenstange wegspringt. Schon 1511 schreibt Diebold Schilling: die Panner hangen nur in «Abgeschrift» bei den Barfüssern; doch anerbot sich 1600 Hans Meyer von Hallau, das St. Moritzen-Panner, das vor 18 Jahren in den Thebäergräbern zu Hallau gefunden worden sei, nach Luzern zu bringen, wenn man ihm das bei Barfüssern hangende Schaffhauser-Panner schenke (Thurmbuch XI, fol. 26).

Ebenso sind 1491 auf grobe Leinwand gemalt worden die Panner von Ochsenstein, Salm, Tyrol, Rittergesellschaft von der Etsch, Thierstein, Mellingen und Freiburg.

Ein altes Panner von Willisau wurde in Luzern als habsburgisches Panner ausgegeben, während das bei Sempach verlorne Habsburger-Panner nach Uri kam.

Im Jahre 1622 wurden die imitirten Panner aus der Kirche weggenommen und anlässlich der Kirchenrestauration durch Frescobilder ersetzt. Diese Abbildungen von 42 Pannern und andere Malereien kamen auf 530 Gulden 7 Schilling zu stehen, wie das Protokoll des Franciscanerklosters meldet. Im Jahre 1734 wurden die verblichenen Frescogemälde

[1]) Dass die Fragmente dieses Panners nicht zum Panner von Schaffhausen gehören können, ergibt sich daraus, dass das Feld entschieden gelb ist; die ursprüngliche Farbe des Schaffhauser-Panners aber war weiss und erst 1512 erscheint der Bock in dem von Cardinal Schinner geschenkten Panner im gelben Felde. Dr. Stanz im Archiv des histor. Vereins von Bern VI, 734—735. Weiss ist das Feld des Schaffhauser-Panners z. B. in Diebold Schilling's Chronik (gemalt um 1511) und auf dem Bilde Manuels von 1551 im Museum zu Luzern.

durch Johann Suter aufgefrischt. Nach diesen Bildern wurden 1780 in Joh. Müllers «Merkwürdigen Ueberbleibseln von Alterthümern», X. Theil, Tafel XI. die Panner von Ochsenstein, Thierstein, Hochberg, Tirol, Pfirt, Freiburg, Schaffhausen, Lenzburg veröffentlicht.

1790 wurden die Fahnen durch die Meister Jakob Businger und Thomas Grederer auf 14 Holztafeln gemalt [1]), so dass je 3 Panner eine Gruppe bilden. Diese Bilder wurden 1867 durch Maler Zemp restaurirt. Auf jedem dieser kunstlos gemalten Bilder ist die Jahrzahl angebracht. In älterer Zeit scheint diese Jahrzahl gefehlt zu haben, sonst hätte der Franciscaner in seiner «Kurzen Geschichte des Franciscanerklosters in Luzern von 1735» schwerlich geschrieben:

Ceterum in navi ecclesiae ex utraque parte in perpetuum rei memoriam depicta sunt in parietibus *42 vexilla bellica, quae in uno, eodemque conflictu,* quo Leopoldus 3. archidux Austriae A° 1386, die 4. Julii, cum numerosa Austriae, Franconiae, Sueviae et Alsatiae nobilitate ab Helvetis victus, et superatus est, intercepta fuerant. Haec ipsa vexilla anno proxime elapso, vivacioribus coloribus fuerant renovata.

Handschrift im Staatsarchiv Luzern.

Die meisten dieser Panner zeigen auf den alten Abbildungen den Schwenkel, während derselbe bei den jetzt vorliegenden Copien fehlt.

Das Panner von Ochsenstein besteht aus je 3 weissen und rothen Balken. Das von Thierstein zeigt auf goldnem Felde eine rothe Hirschkuh (Thier) auf 4 grünen Hügeln stehend. Hochberg den schrägen goldnen Querbalken in rothem Felde. Tyrol führt den rothen Adler in weissem Felde. Das Reiterfähnlein des Grafen von Salm zeigt zwei weisse von einander gekehrte Salmen im rothen Feld. Irrig wird dieses Panner in einer Züricher Chronik einem Grafen von Balm zugeschrieben. Freiburg das rothe Kreuz im weissen Felde. Schaffhausen den schwarzen Bock im weissen (?) Felde, mit schwarzem Schwenkel. Mellingen hat eine weisse Kugel in rothem Felde. Auf den spätern Abbildungen wurden die Farben verwechselt, so dass jetzt das Lenzburger Panner in der Franciscanerkirche zu sehen ist: die blaue Kugel im weissen Felde, sofern nicht ursprünglich schon das Lenzburger-Panner statt nach Unterwalden, nach Luzern gekommen ist.

Das Reiter-Fähnlein der Rittergesellschaft an der Etsch erinnert an das Stadtsiegel von Bruneck bei Brixen, dessen Thurm sich auf einem ebenfalls mit Kreuzen und Ringen bedeckten Grunde abhebt.

[1]) Bei diesem Anlasse wurden die Farben einzelner Panner willkürlich verändert, so wurde der Bock von Schaffhausen in ein gelbes Feld gemalt.

Auch die imitirten Panner, oder die «Abgeschriften», wie Diebold Schilling in seiner Chronik von 1511 sie nennt, kamen in's Zeughaus, dessen Inventar von 1661 «13 Oesterreichische Contrafet Fahnen» erwähnt. Allein diese Nachahmungen sind sehr roh, so besonders das Fähnlein der Rittergesellschaft. Das Panner von Freiburg ist gefiert, 92 cm. lang und breit, das Kreuz ist 19 cm. breit; der Schwenkel ist statt oben, wie auf allen ältern Abbildungen, in der Mitte angebracht, d. h. der Mittelbalken des Kreuzes ist einfach verlängert, so dass er jetzt 166 cm. misst. Allerdings finden sich Panner in dieser Form auch in der zürcherischen Wappenrolle abgebildet.

III. Schmucksachen.

Die Chroniken berichten übereinstimmend, dass die Eidgenossen bei Sempach eine grosse Beute an Gold, Silber und andern Werthgegenständen gemacht haben. Noch im letzten Jahrhundert wurden auf dem Schlachtfelde zuweilen goldene Ringe, Zierrathen und dergleichen aus der Erde gegraben, wie Balthasar in seinen histor. Merkwürdigkeiten II, 241 bemerkt. Haller weiss in seinen Schweizerschlachten 190, Note 29, zu berichten, es sei ein goldener Ring «mit gelblichem Stein» ausgegraben worden, dessen Wappen — «ein Vogel» — auf den Bastard von Brandis hinweise. Nun führten aber die Brandis gar keinen Vogel, sondern eine Brandfackel im Wappen. Aus der Correspondenz zwischen General zur Lauben und Felix von Balthasar, der kurz vor Juli 1783 diesen Ring erworben hatte, geht hervor, dass der Ring gar keinen Stein, auch kein Wappen zeigte, sondern einfach zwei gothische Buchstaben, die Balthasar für H und V, zur Lauben für R V ansah. Balthasar schrieb daher den Ring dem Heinrich von Veltheim zu, der bei Sempach gefallen, zur Lauben (Stemmatographia 67, 289) dachte an Rudolf von Wähingen.

IV. Verschiedene Trophäen.

Möglicher Weise stammen von Sempach noch 2 im Museum aufbewahrte Maschen-Panzer von 82 und 86 cm. Länge. Die Inventarien von 1623 erwähnen 13 Panzerhemde ohne Bezeichnung der Herkunft. Die Halseisen, welche Herzog Leopold nach Sempach mitgeführt haben soll, wurden später im Zeughause zu Luzern gezeigt.[1]) Allein das alte Sempacherlied sagt nur:

mit Im so tet er füren
uff wagen etlich fass,
mit häsling, strik und schnüren.

[1]) Businger: Luzern und seine Umgebung. 1811, 49.

Bullinger hat bereits den Ausdruck Hälsling missverstanden oder vergröbert, indem er aus Hälsling «Halsisen» machte. Schon der alte Spruch von der Sempacherschlacht redet deutlich genug nur von «Helsig».[1])

Die luzernerischen Zeughausinventarien von 1623 und 1680 erwähnen die «4 Halsysen, so Hertzog Carl uss Burgund mitgeführt»; seit 1744 werden dieselben dem Herzog Leopold von Oesterreich zugeschrieben; je eines soll dem Schultheissen von Sempach und Luzern zugedacht gewesen sein. Vgl. die Abbildung in Eglin's «Abschilderung».

Das Zeughausinventar von 1680 verzeichnet ein langes dickes Schiffsseil als Bestandtheil der Burgunderbeute; 1774 wird dasselbe als Beutestück von Sempach erwähnt.

Das Zeughausinventar von Luzern von 1615 führt zuerst «26 *neue* Sempacher Hälbarten» an, das von 1623 «25 Sempacher Hellebarden»; jetzt ist vielleicht noch eine ächte Sempacher-Hellbarde da; dafür zeigt man jetzt mehr denn 100 Landsknechtenspiesse aus dem 16. Jahrhundert, deren Stiefel abgesägt sind, als «Sempacher-Lanzen».

V. Reliquien in Sempach.

Im Umgeldbuche von Luzern steht: 1574, Sampstag nach Vicentzi. Item ussgeben vgl. xβ von wegen der gruben uff ze thund und die Tottenbein zu suchen, wo die Sempacherschlacht beschehen ist.

1574, 19. Juni, schreibt der Seevogt von Sempach, Hans Vötzer, an Schultheiss Rochus Helmlin in Luzern: Sodann.. mir von üch bevolchen, die greber an der schlacht uff zu thun, hab ich üwerem befelch stat und gnug gethon und 2 man lassen siben tag ussert der kilchen und dorinnen lassen graben uff die 12 schuch tieff, aber an keinem ort nüt funden, dan allein ein bein oder drü, die noch gar früsch und vnversert gesin, also das ich acht noch etlicher lüten vorsag, so sy von iren elteren gehört, *man habe die greber mer dann vor 100 iaren uffgethon* vnd das gebein in das beinhuss by vnser pfarkilchen gen kilchbul gelegeth. Es handelte sich damals (1473) wohl um den Neubau der Kapelle zu Sempach. Die Rechnung der Seevogtei Sempach zeigt, dass 1594 ein «Beinhüsslin by der Schlacht» — ein Gegenstück zum berühmten Beinhaus von Murten — gebaut wurde. Die Knochen wurden wohl von «Kilchbühl» herauftransportirt.

VI. Reliquien in Königsfelden.

In Königsfelden zeigte man noch um die Mitte des 17. Jahrhunderts die mit Blut gefärbte Bahre, auf welcher Herzog Leopold und die 27

[1]) Ein edler fürst für Sempach reit,
.. er zeiget Inen die helsig vor;
von Sempach, das sig üch gewenckt,
noch hüt so werdent Ir all erhenkt.

(resp. 40) Ritter mit ihm zur Bestattung nach Königsfelden gebracht worden waren, ebenso 2 Krüge mit Asche der Erschlagenen und etliche schwere Helme.

Fugger-Birken: Spiegel der Ehren I, 376.
Die Krüge waren nach Haller's Schweizer-Schlachten 205, Note 53 «zuverlässig nichts anderes als römische, in der Gegend bei Windisch gefundene Aschenkrüge».

Bis zum Jahre 1774 sah man in Königsfelden den Sarg Herzog Leopold's, der 6 Fuss, 10 1/2 Zoll lang war. Der Leichnam ruhte auf Stroh. Der Herzog hatte — wie die meisten seiner in Königsfelden ruhenden Stammesgenossen — rothes Haar, das fast einen halben Fuss lang war, wie die Chronik des Pfarrer Fridolin Stamm in Birminsdorf und die Berichte über die Uebersiedelung der Leiche nach St. Blasien bezeugen. 1776 sah J. Müller von Zürich (Ueberbleibsel VI, 10) in St. Blasien das Gerippe Leopolds «so ganz, dass ausser einigen Fingern und Zehen nicht das geringste daran fehlet, auch nicht die geringste Spur einiger Verwundung an dem Gebein zu entdecken». Der mit reicher Phantasie begabte Haller von Königsfelden dagegen (Schweizerschlachten 208) will im Spätjahre 1806 am Vorderhaupte und neben dem rechten Ohre Narben von Hieben und Stichen an Leopolds Schädel bemerkt haben. Crusius bemerkt in seiner schwäbischen Chronik I, 962: «Herzog Leopold ist bis daher (1596!) durch die Kraft des Balsams gantz und gar unversehrt erhalten, und ehedessen jedermann gezeiget worden. Als aber einige seinen Leib oder vielmehr seine Aschen durch den Angriff versehrten, verwahrte man ihn mit einem grossen Stein.»

VII. Reliquien in Bern.

Im Besitze der Grafen von Mülinen in Bern befindet sich ein goldener Becher, den laut alter Tradition Herzog Leopold dem mit ihm zu Sempach erschlagenen Rathe Albrecht von Mülinen zu dessen Hochzeit geschenkt hatte. Dieser goldene Becher, von 18 cm. Höhe, hat oben einen Durchmesser von 13,5 cm., unten 6,5 cm. Im Innern des Deckels, der einen Durchmesser von 14 cm. hat, befindet sich in schwarzem, goldumrandetem Kreise das österreichische Wappen in halbrundem, oben eingekerbten Schilde von Email; über demselben ein goldener Bügel. Im Grunde des 1 1/2 Pfund schweren Bechers das Wappen der Mülinen.

F. Abbildungen.

Bilder der Schlacht, Bilder der Helden von Sempach. Ansichten von Sempach. Schlachtpläne. Heraldische Arbeiten.

A. Schlachtenbilder.

1. In L. Stacke: Deutsche Geschichte,

Bielefeld und Leipzig, 1880, I, 645

findet sich ein Bild mit der verführerischen Inschrift: «Schlacht bei Sempach». Ritter im Schlachtgetümmel, Miniaturen vom Jahr *1385*, aus einer Handschrift der Weltchronik des Rudolf von Hohenems in der ständigen Landesbibliothek zu Kassel.

«Zur Veranschaulichung der damals aufgekommenen schweren Plattenpanzerung dieser Zeit — erklärend für die Niederlage der österreichischen Ritterschaft bei Sempach.» Durch Weglassung dieses letzten Satzes in von Essenwein «Kulturhistorisch. Bilderatlas». II. Mittelalter (Leipzig, Seemann.) Tafel LXXXVI könnte man zur Ansicht verleitet werden, diese phantastische Darstellung eines Reitertreffens sollte wirklich die Schlacht bei Sempach darstellen. Die Handschrift erwähnt Gödecke's Grundriss I, 127 (2. Aufl.).

2. Bild der Sempacher-Schlacht

in Bendicht Tschachtlans Chronik in Zürich. Handschrift der Stadtbibliothek Zürich IA, 120, von c. 1470.

Ob der mit 6 Thoren und Thürmen (!) versehenen Stadt Sempach findet am Fusse eines von Wald bewachsenen Abhanges ein Treffen zwischen dem im Cuneus heranrückenden Eidgenossen und den Oesterreichern statt. Die Eidgenossen, kenntlich an den rothen Bändern auf dem Eisenhute und den rothen, mit weissem Kreuze versehenen Schauben, kämpfen mit Schwertern bewaffnet unter den Pannern der vier Waldstätte. Einige rücken mit einem Maurenbrecher (Widder) gegen die Oesterreicher vor. Gegen den Herzog, der zu Pferd kämpft, holt ein Eidgenosse mit dem Schwerte aus. Die Oesterreicher, von denen nur einer am Boden liegt, wenden sich mit den Pannern von Oesterreich, Tyrol, Thierstein, Oettingen, Rechberg, Signau, Eptingen (wenn nicht Reichspanner) und 2 Phantasie-Fahnen zur Flucht.

3. Bild der Sempacherschlacht

in Diebold Schillings Chronik von Bern von 1480. Handschrift der Stadtbibliothek Bern I, fol. CXVIIb.

Am Fusse einer Anhöhe, auf welcher die abgeschnittenen rothen und schwarzen Schnäbelschuhe liegen, findet ein Kampf statt. Auf dem linken Flügel der Eidgenossen, die mit Hellebarden bewaffnet sind, fällt, von Speeren durchbohrt, ein Krieger zu Boden, in der rechten Hand krampfhaft einen Speer haltend. Der Pannerträger Oesterreichs ist bereits gefallen. Noch flattern die Panner von Habsburg, Tyrol, Oesterreich, Lenzburg und Hallwyl (theilweise mit irrigen Farben).

Vgl. Gehrig: Winkelried-Frage 34—35.

4. Bild der Sempacher-Schlacht

in Clemens Speckers Chronik von 1480, Tafel IV zu dieser Schrift. Vgl. oben S. 115.

Dieses Bild aus Königsfelden ist höchst wahrscheinlich die Nachbildung einer auf Holz gemalten Darstellung der Schlacht, die nach dem Zeugnisse Burglechners noch im 17. Jahrhundert in Königsfelden vorhanden war (oben Seite 315). Beachtung verdient die kunstlose Darstellung wegen des Bildes Herzog Leopolds, der Zeichnung der Waffen und Fahnen.

5.

Die älteste Abbildung der Schlacht in einem Druckwerke ist jene in Petermann Etterlin's Chronik, Basel 1507, fol., Blatt XLVII.

Aber dieses Bild, welches ein Reitertreffen darstellt, ist ohne allen Werth und ohne Bezug auf die Schlacht von Sempach. Das gleiche Bild verwendete Michael Furter, Etterlin's Verleger, auf Blatt XVIII, b, für das Bild der Schlacht bei Laupen und fol. XLV, b, für den Kampf der Eidgenossen mit den Grafen von Kyburg.

6. Diebold Schillings Luzerner-Chronik von 1511

enthält auf 2 Blättern in Fol. eine Abbildung der Schlacht, welche die verschiedenen Momente in einem Bilde vereinigt. Während die Sonne unmittelbar über den an einem Waldrande unterhalb der Kirche von Hildisrieden kämpfenden Rittern und Eidgenossen steht, fällt von den feindlichen Speeren durchbohrt, ein Mann in Luzerner-Farben, der Winkelried's Heldenthat vollbracht hat. Die Oesterreicher sind kenntlich an den Wappen, die sie auf den Harnischen führen, so die Fürstenberg, Arberg, Ochsenstein, Rotberg, Mülinen; Frauen beweinen die Todten. Im Treffen stehen die Panner von Tyrol, Constanz, Hochberg, Ochsenstein, Salm, Etsch, Schaffhausen, Mellingen und Thierstein; das Panner von Oesterreich flieht. Die Eidgenossen sind kenntlich am schwarzen Schilde mit weissem Kreuze, den sie am Harnisch tragen. — Rechts vom Beschauer der Siegeszug mit den eroberten Pannern. Links fliehende Ritter, selbst eine Frau in rothem Gewande, und auf dem Hügel neben Bäumen die abgeschnittenen rothen Schuhschnäbel der Oesterreicher.

Im schweizerischen Heere ist besonders bemerkenswerth eine Marketenderin mit ihrer grossen Bulge.

Handschrift der Stadtbibliothek Luzern.

7.

1548. Holzschnitt in Stumpf's Schweizerchronik II fol. 240; wiederholt in den Ausgaben der Chronik von 1586 und 1606, ebenso 1616 in Guler's Raetia fol. 152, b.

Vgl. unten 1551, 1719 u. s. w.

Prof. Salomon Vögelin nimmt an (Die Holzschneidekunst in Zürich im sechszehnten Jahrhundert, Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich 1882, Zusätze zu S. 46), dieses Bild und Manuels Holzschnitt haben wohl ein älteres Original als Vorlage gemein.

Stumpf's Chronik enthält in der Ausgabe von 1548 fol. 420b noch ein Bild, welches die Ueberreichung des Fehdebriefes an die Eidgenossen darstellt.

Auf dem Bilde von Stumpf und Manuel ist jeweilen das Urner-Panner auf dem rechten Flügel; auf den Bildern der Capellbrücke und auf Wegmann's Schlachtenbild dagegen sehen wir das Luzerner-Panner auf dem rechten Flügel, daneben das von Uri, Schwyz und zu äusserst auf dem linken Flügel das Unterwaldner-Panner.

8. Die Schlacht von Sempach.

Holzschnitt mit Wappen und Monogramm von Hans Rudolf Manuel. R.M.D. 1551.

Dieser aus sechs Stöcken bestehende Holzschnitt, schon erwähnt bei Haller: Bibliothek V, Nr. 128 und im N. Schweizer. Museum (1793, 769, Nr. 159 und 166) ist 116 cm. lang und 46 cm. hoch. — Das Mittelstück, welches die Schlacht darstellt, ist mit verschiedenen Varianten in Stumpf's Chronik in verjüngtem Massstabe zu sehen. Die Nebengruppen, Lagerscenen, sehr lebhaft gezeichnet, sind wohl eine Zuthat Manuels, während das Mittelbild wohl schon damals traditionell war; das Ganze ist «mit auffallender antiquarischer und heraldischer Genauigkeit ausgeführt». Unten steht eine Beschreibung der Schlacht, mit der Ueberschrift: Beschreibung der namhaften und verrühmten Schlacht zu Sempach, welche die Eidgenossen Ihr Fürstl. Durchl. Ertzherzogen Leopold von Oesterreich im M.CCCLXXXVI. jar, den IX. tag Haeumonats aberhalten.

Dr. L. Sieber in Basel liess 1878 eine Photographie dieses Holzschnittes erstellen; er hatte auch die Gefälligkeit, uns das der Universitätsbibliothek in Basel gehörige Exemplar zur Reproduction (Tafel I dieses Buches) zu übermachen. Vgl. dazu S. Vögelin in Dr. J. Bächtold's Werk: Niklaus Manuel, Frauenfeld, 1878, Seite CXII.

9. Schlachtbild auf Holz,

132 cm. lang, 73 cm. hoch; vormals im alten Rathhause in Luzern, jetzt im Museum (Eigenthum des hist. Vereins). Dieses in neuester Zeit arg beschädigte Bild aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zeigt Winkelried in Unterwaldner-Tracht. Es stimmt mit Manuel's Bild und zeigt alle im Halbsuter'schen Liede erwähnten Panner, z. B. auch das von Constanz, das von Baden, Hohenzollern.

Der Maler dieses Bildes ist Hans Rudolf Manuel, dessen Wappen auf einer Bulge angebracht ist. Das Bild stammt, wie der Holzschnitt, aus dem Jahre 1552, denn im Umgeldbuch von 1553, Sampstag nach trium regum, lesen wir 1 ℔ 3 ß von der Sempacherschlacht zfassen. Während des Neubaues des Rathhauses (1599) wurde dieses Bild im Zunfthaus zum Fritschi aufbewahrt (Dr. Th. von Liebenau: Altes Luzern 195), 1609 wurde dieses Bild mit den Abbildungen der Murtner- und «Bemunder-Schlacht» von Hans Heinrich Wegmann und Rennwart Forer restaurirt (L.: Altes Luzern 199); seit dieser Zeit ragt Winkelried, wie Follen singt, hochhäuptig über alle, die selbst gewaltig sind, aus dem Harst von Unterwalden hervor.

Eine alte, aus Bremgarten stammende Copie dieses Bildes besitzt Herr General Felix von Schumacher in Luzern.

10.

Nach Manuels Schema ist das Bild der Schlacht am Hause der Familie Rickenmann in Rapperswyl am Zürichersee al Fresco um die Wende des XVI. zum XVII. Jahrhundert angebracht, doch sind die Panner abweichend und sorgfältiger ausgeführt.

Mittheilung von Herrn Nationalrath Dr. S. Vögelin in Zürich. Näheres darüber wird der Anzeiger der Antiquarischen Gesellschaft von Zürich 1886, Nr. 2 oder 3 bringen.

11. Bild der Sempacher-Schlacht

im sogenannten Klingenberger Codex, p. 187 des Staatsarchivs St. Gallen.

Nachbildung in Henne's Klingenberger Chronik, Tafel 4 zu Seite 121. Rohe Federzeichnung aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, wahrscheinlich von Gilg Tschudi selbst entworfen, wie Gustav Scherer in den Mittheilungen des historischen Vereins von St. Gallen I, 106 bemerkt.

12. Darstellung der Sempacherschlacht. 1571.

Federzeichnung in Silberisens Schweizerchronik in der Kantonsbibliothek in Aarau, fol. 407. Imitation des Holzschnittes von Manuel in verjüngtem Masstabe.

13. Sempacher Schlacht-Abcontrafeytung,

so die Eydtgenossen gethan haben Anno 1386. — Zürich 1568 (?).

Haller's Bibliothek V. Nr. 129 citirt hiefür: Draudii Bibliotheca Classica. Bassei Catal. 1592, P. II, 324.

14.

Im Kreuzgange des Klosters Wettingen findet sich ein ausgezeichnet schönes Glasgemälde vom Jahre 1579, welches über dem Standes-Wappen von Luzern die Schlacht von Sempach darstellt. Rechts sehen wir Winkelried's That, links die Scene mit dem Schnäbelabschneiden. Dazwischen steht die Inschrift:

Hie Sich Wie Gott mit syner Krafft Lucern. Desshalb die Selbig Statt
Erstlich er Hielt die Eydgnoschafft Ein Bunt mitt den 3 orten Macht
Gross vff Satz ouch vom Adel hatt Zu Sempach Tetten sy die Schlacht.
1386.

Vgl. Tafel II. zur Abhandlung von W. Lübke: Die Glasgemälde im Kreuzgange zu Kloster Wettingen 1863. Mittheil. d. antiq. Gesellschaft von Zürich B. XIV.

15.

c. 1611. Bild der Schlacht auf Tafel 44 der Kapellbrücke in Luzern, gemalt auf Kosten des Oberst Rudolf Pfyffer, Pannerherrn von Luzern von Hans Wegmann. Restaurirt 1728. Inschrift:

Niderlag der Adel litte
Als er toll vor Sempach stritte
Drauf der Vier Waldstätter Pund
Hat gesetzet festen Grund.

Das von Manuel entworfene Schema ist im Wesentlichen beibehalten. Doch sind die Lagerscenen beseitigt, dafür lebhafte Schützengruppen hingemalt; die Reihenfolge der eidgenössischen Panner ist verändert; das Luzernerpanner zeigt im untern blauen Felde das weisse Kreuz; die Hellebarden haben grösseres Eisenwerk als bei Manuel, die Zahl der österreichischen Panner ist erheblich vermehrt. In der Ecke rechts ist ein Knappe, der dem Ritter zwei Pferde bringt, sowie die Flucht einzelner Ritter, besonders gut gemalt. Die über die Anhöhe fliehenden Ritter hauen die Schnäbel von den Schuhen. — Das Kostüm ist ganz verändert. Hienach eine kleine Photographie, die auf der Kapellbrücke in Luzern verkauft wird.

Nachbildung von J. Schwegler in Eglin's Gemälde der Kapellbrücke.

16. Sempacher-Schlacht.

1678. — Neujahrskupfer der Bürger-Bibliothek in Zürich.

17. Schweizer-Karte

von Henricus Ludovicus Muoss Patricius et Praefectus Xenod. Civitatis Tugiensis: Helvetia, Rhaetia, Valesia. — Aug. Vind. Jo. G. Bodenehr. — 1698.

Am Rande: Schlacht zu Sempach Lucerner-Gebiets, so geschehen Anno 1386 — Fantasiebild; Sempach liegt ob dem Schlachtfelde!

18. Contrafactur der Rüstung und Panner,

so Keyser Friedrichs Bruders Sohn, Hertzog Lüpold von Oesterreich, samt desselbigen Räthen in der Sempacherschlacht Anno 1386 gebraucht, neben einem Verzeichnuss ettlicher Grafen, Herren, Ritter und vom Adell Wappen, deren Namen, von Sebastiano Munstero und andern Histori-Schreibern gemeldet, und in gedachter Schlacht mit dem Hertzogen umkommen sind.

Grosser Kupferstich.

Abbildung der Schlacht, der Panner und 130 Wappen, mit den Bildern des Herzogs, des Markgrafen Otto von Hochberg und des Grafen von Ochsenstein. Darunter ein Spruchvers:

O du mein liebe Eydgnoschafft etc.

Haller IV, Nr. 125.

Ohne den Spruch und mit einigen orthographischen Abweichungen gedruckt 1592 als Beilage zu Hertzog, Chronicon Alsatiae, V. Buch, mit der Ueberschrift: Abcontrafeyung der Rüstung . . .

19. Das grosse Bild in der Schlachtkapelle zu Sempach

von c. 1551 und 1638—1641 und die damit in Verbindung stehenden Malereien.

Höchst wahrscheinlich wurde schon im 15. Jahrhundert, vielleicht bei der 1472/73 ausgeführten Restauration der Schlachtkapelle ein Bild der Schlacht bei Sempach angebracht, das jenem von 1511 in der Chronik Diebold Schilling's von Luzern — wie dem 1504 am Rathhause in Luzern — zur Vorlage gedient haben dürfte. Dann wurde um 1551 entweder von Hans Rudolf Manuel von Bern selbst, oder aber nach seinen Entwürfen von einem nicht bekannten Meister das Bild entworfen, das bereits alle in Halbsuters Lied erwähnten Schlachtscenen darstellt. Damals nämlich (1551—1552) wurde die Kapelle mit einem Kostenaufwande von 648 Gld. restaurirt.[1]) Noch sind die Reste jenes a tempera gemalten Bildes theilweise erhalten, die ihrer Behandlungsweise nach auf diese Zeit hinweisen — und unter diesem Bild sind Spuren einer ältern Malerei sichtbar. Dieses Bild von 1551 zeigt auf der 1885 blossgelegten Lagerscene eine reliefartige Behandlung auf schwarzem und grünem Grunde.

Im Jahre 1576 stellte Pfarrer Heinrich Ulrich von Sempach an den Schultheissen Rochus Helmlin in Luzern das Gesuch, in Anbetracht, dass der Rath schon im vorigen Jahre beschlossen habe: «die kilchen an der Schlacht zu putzen, zwei Fenster darin zu machen und die Schlacht zu malen; auch anders mer mit stülen und was darin manglet», die Ausführung der Kirchenbauten anzuordnen, da schon das Baumaterial «uff der Waldstatt» liege, damit der Bau bis zur Schlachtjahrzeit nach dem Versprechen des Schultheissen Pfyffer vollendet sei.

Aus der Rechnung des Seevogtes von Sempach von 1576—1577 ist ersichtlich, dass man eine «Tafel» hertransportirte, Tischmacher und Glaser beschäftigte und für Malereien 13 Gulden 10 Schilling verausgabte. Die Restauration hielt sich also in den bescheidensten Schranken. (Vide Beilage I.) Um 1590 muss etwas mehr für die Kapelle gethan worden sein; denn für das «malen und zieren» der Kapelle wurden nach Cysat's Collectanea C, 344 100 Gulden verwendet.[2]) Eine wesentliche Aenderung am alten Schlachtenbilde wurde erst 1638—1641 vorgenommen durch Meister Hans Ulrich Wegmann von Luzern (geboren 1583, 30. Jan.), einen in Luzern sehr angesehenen Maler.

Wegmann liess die Composition Manuel's in der Hauptsache bestehen, ersetzte aber die Gruppe der Marketenderinnen und die Figuren mit den «Sempacher-Gefässen», über welche bereits der Satyriker Fischart von Strassburg (1575 in seinem Gargantua IV) seinen Spott ergossen hatte, durch eine sehr gelungene Gruppe von Armbrust-Schützen. Er vermehrte die Zahl der Pannerträger, änderte die Reihenfolge der Panner und die Form der Waffen — eigen sind ihm die sensenartigen Hellebarden der

[1]) Weitere Bauten wurden 1553/54 und 1558/61 ausgeführt.

[2]) Reparaturen geringern Umfangs sind durch die Rechnungen von 1584, 1599, 1607 und 1609 constatirt.

Schweizer —, brachte besonders an den untern Ecken des Bildes, die vermuthlich von der Feuchtigkeit am meisten gelitten hatten, neue Scenen an. So auf der Seite der Eidgenossen die Berathung der Flüchtigen, ob sie am Kampfe sich wieder betheiligen wollen, den Anmarsch durch das Meyerholz. Auf Seite der Oesterreicher: den Befehlshaber zu Pferd, der das Zeichen zum Rückzuge gibt, das Auf- und Absteigen der Oesterreicher, den Abmarsch einer Gruppe und die in Vertiefungen stehenden Truppen. Auch der landschaftliche Hintergrund ist auf der Seite gegen Sempach wesentlich verändert; endlich hat Sempach einen Thurm mehr erhalten als auf dem Bilde Manuel's.[1]) — Bei diesem Anlasse wurde auch der Boden der Kapelle fast um einen Fuss gehoben.

Die Restauration von 1638—1641 war eine so eingreifende, dass in den Staatsrechnungen (vide Beilage II) die Kapelle als eine «neue» bezeichnet wurde. Eine Reproduction dieses Bildes Wegmann's findet sich in Müller's Alterthümern und danach im Thüringischen (Luzerner) Kalender für 1886; ebenso in Eglin's Abschilderung 1826.

Schon 1694 wurde der Seckelmeister von Luzern wieder beauftragt, mit einem erfahrnen Meister die Schlachtkapelle zu besichtigen und einen Ueberschlag über die muthmasslichen Reparaturkosten vorzulegen (Rathsprotokoll LXXXIII, 537). Im Jahre 1695 wurde die Restauration der Kapelle, die einen Aufwand von 832 Gulden 36 Schilling verursachte, durch Maler Balthasar Wiederkehr und den italienischen Meister Gervin durchgeführt. Wie es scheint, wurden damals die Panner und Wappen besonders aufgefrischt und neu gemalt. 1731 wurde die Kapelle und das Schlachtbild nochmals von Maler Konrad Fischer (von Grosswangen?), dessen Namen in der untern Ecke des Bildes steht, restaurirt. 1747 erhielt der Seckelmeister wieder den Auftrag, die Kapelle in gehörigen Stand setzen zu lassen. Daher wurde unter Seckelmeister Aurel zur Gilgen, dem spätern Schultheissen, die Vorhalle mit den Bildern, der Chor und das Hauptportal neubemalt. Zur Gilgen liess bei dieser auf Staatskosten ausgeführten Restauration sein Wappen an der Kapelle anbringen.

Beilage I zu Seite 416.

Der Pfarrer Ulrich scheint übrigens selbst einen Beitrag zur Kirchenrestauration geleistet zu haben; denn im März 1886 fand man über der Seitenthüre innen das Bild der Mutter Gottes, vor welcher ein Geistlicher kniete mit dem Wappen Heinrich Ulrich's. Das Kostüm des Geistlichen, der mit Brevier und Rosenkranz abgebildet ist, deutet auf Ulrich's Zeit, der 1565—1584 in Sempach wirkte.

Neben der Madonna: rechts S. Jakob, links Cirillus. Auf den Schriftrollen liest man: Domine Cyrille pastor alme, exaudi famulos tuos precantes pro nostr. . . . . propagantur.

Du heiliger Martyrer Cyrill, bitt Gott, das wir die . . . .

Aus gleicher Zeit stammen die Bilder an der östlichen Wand, die 1886 zum Vorschein kamen. Drei Eidgenossen in Panzerhemden, auf dem Topfhelm grüne Zweige, die Hellebarde in der Hand, in Wappenkleidern. Darunter folgende Inschriften:

1. Zu Schwiz ward ich Sthaufacher (ge)haist
   Das manch frommer Eidgnoss weiss.
   Arnold uss Melchthal hat auch geschworen
   Und Wilhelm Tell . . gesch . . .

[1]) Wie auf andern Bildern in Kapellen der Schweiz haben auch hier verschiedene Personen ihre Namen eingekrizt, die später übermalt wurden, so in Sempach 1619 eine Agatha Schürmann, die man desshalb für die Malerin des Bildes hielt.

2. In Uri heiss ich Wilhelm Tell
Arnold uss Melchthal hoch genant
hat auch geschworen einen Eid
Wie der Sthaufacher beid samen glih.

3. Arnold us Melchthal bin ich genannt,
In Unterwalden wohl bekannt,
Zusammen hand geschworen schnell
Staufacher, Ich und Wilhelm Tell.

Diese Bilder wurden später zugedeckt; man brachte darüber die Wappen der 4 Waldstätte und das Verzeichniss der Gefallenen an.

Innerhalb der Kirche, ob dem Hauptportal, stehen rechts und links von einem vermauerten Fenster Schultheiss Gundoldingen im Harnisch, mit grossem Bart, in der Hand einen Streitkolben, und Winkelried in ritterlicher Kleidung. Ueber denselben Tell und sein Sohn.

Die Fenster waren mit Decorationen versehen. Alle diese Malereien scheinen aus der gleichen Zeit zu stammen.

Beilage II zu Seite 417.

Seckelamtsbuch Nr. 18.

1638. Item hat sich das vsgeben, so Herr Seckelmeister bisher gehebt mit der nüwen Capell bi der schlacht ze Sempach, beloffen mit alterhandt verdingen, Materialien und der handtwerkslüten arbeit, wie solches von posten zu posten Herr Seckelmeister in der specification hat, 1900 Gld. 21 ß.

1639. So dann hat Herr Seckelmeister diss Jahrs wegen der nüwen Schlachtkapell zu Sempach zalt:

den Tischmachern in 7 posten	280 Gld.	— ß	— Angster.
sagerlohn vnd fuhr	84	39	—
dem glaser	87	21	3
fuhr von bsetzblatten und die Cappell ze besetzen	10	—	—
Mr. Hans Ulrich Wegmann der Maler hat vff syn verding empfangen	80	--	--
Summa der vsgab wegen diser Cappell	542 Gld.	20 ß	3 Angster.

Ibidem.

1639. Den 17. Decembris ward mit Mr. Hans Ulrich Wegmann dem flachmaler abgerechnet, was er in der schlachtcappell biss dato vür arbeit gemacht; vnd hat sich beloffen Gl. 187, daran hat er hievor empfangen Gl. 80, also ist ihme noch gut gemacht worden 107 Gld.

1640. H. sekellmeister zalt Mr. Hans Volrich Wegmann dem Mahler vff ein Nüwe Rechnung der arbeit in der schlacht Cappell ze Sempach 13 Gld.

Mer ward ihme vff Rechnung zalt den 10. Aprilis 32 Gld.

1640. Mr. Hans Ulrich Wegmann dem flachmaler den 10. Juny vff syn arbeit bei der schlacht Cappell ze Sempach zalt 50 Gld.

Den 10. Augusti Mr. Hans Vlrich Wegmann dem Mahler vff syn Verding bei der schlacht Cappell ze Sempach zalt 30 Gld.

Mr. Hans Volrich Wegmann dem mahler wegen seiner arbeit in der schlachtcappell zalt 21 Gld.

Mr. Hans Volrich Wegmann dem Maler wegen der arbeit bi der schlacht Cappell ze Sempach zalt 19 Gld.

1641. Zalt Mr. Hans Volrich Wegmann wegen siner arbeit in der schlacht Cappell ze Sempach, vnd ist hiemit vmb alles vsgericht 50 Gld.

* * *

Von den Malereien am Chorbogen, die vor diese Restauration zurückreichen, fand sich 1886 nichts mehr vor; denn damals wurde das Chor entschieden erhöht. Im Chore dagegen fanden sich noch aus älterer Zeit die Abbildungen der Panner Ochsensteins und der Rittergesellschaft an der Etsch.

20.

Ein schönes Bild der Sempacher-Schlacht findet sich bei Fugger von Birken: Spiegel der Ehren 1655, pag. 369. Es stellt Winkelried's That dar; hinter Winkelried steht der Pannerträger von Unterwalden (Winkelried's wird im Texte nicht gedacht).

Ein zweites Bild zu pag. 370 stellt die Ansicht von Sempach dar, umgeben von 100 Wappen der Gefallenen.

Ein drittes Bild pag. 373 Königsfelden und die Gruft daselbst. Dann folgt S. 375 das Wappen und Bild eines knienden Ritters, umgeben von den Wappen der 20 in Königsfelden begrabenen Ritter und S. 377 das Brustbild Herzog Leopolds — viel zu jugendlich.

21. Glasgemälde,

welches die Stadt Sempach 1660 der Kapelle St. Katharina bei Eschenbach im Kanton Luzern schenkte.

Dieses von Hans Jost Tschupp von Sursee (erst Grossweibel, 1667 Stadtschreiber, 1676 Schultheiss von Sursee) gemalte Bild zeigt die Banner des österreichischen Heeres mit willkürlich gewählten, sinnlosen, unheraldischen Bildern. Freunde von Curiositäten machen wir darauf aufmerksam, dass Winkelried hier dargestellt wird, wie er mit einem durch Lederriemen zusammengeschnallten Speerbündel den Einbruch in die feindliche Armee bewerkstelligt.

22. Sempacherschlacht,

so die Eydtgnossen mit Ertzhertzogen Lüpoldt von Österreych gethan auff den 9. Tag July im Jahr 1386. — 1719.

Fresco-Bild von Carl Leonz Püntiner in der vormaligen Tellskapelle am Vierwaldstättersee. — Professor Dr. Rudolf Rahn, der 1878 dieses Bild sah, gibt hievon im Geschichtsfreund (Einsiedlen 1880) XXXV, 13—14, folgende Beschreibung: «Im Hintergrunde sieht man den See und davor die ummauerte Stadt Sempach. Mitten auf dem Felde hält die Schaar der Eidgenossen. In drei- oder vierfacher Reihe aufgestellt, suchen sie vergebens mit den Hellebarden die Phalanx der Ritter zu durchbrechen, die zu Fuss und meist mit geschlossenem Visir den Angreifern ihre Speere entgegenstrecken. Nun aber ist Winkelried seinen Genossen vorangeeilt. Mit beiden Armen rafft er einen Haufen feindlicher Speere zusammen, und wie er so den Seinen eine Bresche bahnt, fängt auch die Flucht der Gegner an. Von der dreieckigen Schlachtordnung der Ritter ist die hintere Spitze im Wanken begriffen. Einige der Gewappneten sind schon davongelaufen; sie schneiden die langen Schuhschnäbel ab, um rascher fliehen zu können. Im Vordergrunde harren rechts zwei Knappen mit Pferden, links werden Verwundete gepflegt und naht sich der Zug der Eidgenossen. Diese ganze Composition stimmt genau mit einem wohl aus dem 17. Jahrhundert stammenden Tafelgemälde überein, das sich ehemals im Stadtarchive von Luzern befand. . . .»

Vgl. S. 413, Nr. 9.

23. Vorstellung der Sempacher Schlacht. 1763.

Zur Lauben: Stemmatographia 60, 327.

24. Sempacher-Schlacht. 1776.

Titelblatt zum VI. Theile von Joh. Müller's helvetischen Antiquitäten.

25. Vorstellung der Sempacher-Schlacht,

wie solche in der Schlacht-Capell daselbst zu sehen ist. — 1779. — Joh. Müller: helvet. Antiquitäten IX, Tab. VII.

Das oben erwähnte Schlachtbild von Wegmann, das 1886 im Thüring'schen Luzerner-Kalender reproducirt wurde.

26. L. Midart à Soleure: Bataille de Sempach le 9 Juillet 1386.

(Nr. 3 des Batailles Helvétiques). — 1779.

In 2 Ausgaben. Gehört zu den Illustrationen in Zur Lauben: Tableaux de la Suisse 1780—1786. Paris fol. und quart. — Laut Brief vom 3. August 1779 an Zur Lauben bearbeitete François Midart dieses Bild nach den ihm von Seckelmeister Balthasar in Luzern gegebenen Instructionen.

Zur Lauben: Stemmatographia 102, 395. — Mittheilung von Herrn Dr. H. Herzog in Aarau.

27. Die Schlacht bei Sempach.

1786. Dörflinger, Wilhelm († 1799). — Aquarelle im Capitelsaale zu Münster.

28.

1790. Schellenberg: Schlacht bei Sempach mit Winkelried auf phantastischem Hintergrunde, auf dem Bilde von Heinrich Ott in «Clariorum Familiae Ottiorum Virorum Alterum Monumentum» von J. Casp. Ott, 1790.

29. Die Sempacher Schlacht im Luzernergebiet

so geschehen Anno 1386. — Von Hiltensperger, Joh. Jost.

Herr Dr. Alfred Göldlin von Tiefenau, Scriptor der k. k. Hofbibliothek in Wien, beschreibt diesen Holzschnitt also: Im Vordergrunde das Schlachtgetümmel mit der Heldenthat Arnolds von Winkelried, dahinter weite Perspective mit der Ansicht von Sempach und einer Reihe anderer Ortschaften links bis Neuenkirch, rechts bis Sursee, und dahinter das Hochgebirge. Im Vordergrunde rechts Pferde und die abgeschnittenen Spitzen von den Schuhen der österreichischen Ritter, links werden Verwundete gepflegt; dort auf einem Stein der Name des Künstlers. Unten auf angefügtem Blatte die Erklärung, die Abbildung der Schweizer-Kantons- und der österreichischen Herrenwappen, zwischen welchen die kniende Gestalt des Herzogs Leopold. Zu unterst nochmal der Name des Künstlers als Kupferstechers und Formschneiders 1772 und 1780.

Das Bild selbst, in Holzschnitt, ist von 6 Stöcken zusammengesetzt, die oben angeführte Ueberschrift und die Unterschriften und Wappen

auf besondern Blättern mit Typendruck. Zusammengefügt das Ganze c. 750 : 1155 mm. Imp. qu.-fol.

Das Bild ist eine Reproduction von Manuel's Holzschnitt mit einigen unwesentlichen Aenderungen; selbst Manuel's Wappen wurde reproducirt.

30.

1812—1814 malte Xaver Hecht von Willisau das grosse Bild in der Schlachtkapelle zu Sempach, das bis 1885 blieb. Als Vorlage für die Harnische der Oesterreicher dienten Solothurner Harnische aus dem 17. Jahrhundert. — Die Landschaft skizzirte Professor Schmid, Zeichnungslehrer in Luzern. Das Bild ist über 30 Fuss lang und 12 Fuss hoch. Hecht verlangte hiefür 292 Gulden, die endlich 1816 bezahlt wurden.

Dieses Bild fügt den früher dargestellten Scenen folgende bei: Tod Gundeldingen's, Stephan von Silinen; Heinrich von Moos rettet das Panner von Luzern; Tod Leopolds und des Frick von Brandis; Thut rettet das Panner von Zofingen.

31. **Abschilderung und Abschrift**

aller der Figuren, Wappen und Gemälde, nebst Aufschriften, welche in der Schlacht-Kapelle bei Sempach gemalt zu sehen. — 1826. — (Von K. M. Eglin.) Luzern 1824, 4°.

S. 56. Nach S. 9 und 60 das Bild der Schlacht von Wegmann; Panzerhemd des Herzogs und die angeblichen Halsringe.

32.

Die Schlacht bei Sempach (Winkelried's Tod). — Steiger litho.

33.

M. Disteli: Schlacht bei Sempach. — Lithographie (kömmt auch colorirt vor). — Wie alle Bilder Disteli's für das grössere Publicum beberechnet, das Verstösse gegen Costüm etc. nicht beachtet.

Gedenkblatt zur 5. Säcularfeier der Schlacht bei Sempach nach Distelis Entwurf gezeichnet von J. Hindemann. Luzern, Burri, 1886.

34.

Denzer: Schlacht von Sempach den 13. (!) Juli 1386. Denzer compt. et del. Lith. v. Bernh. Gessler in Basel.

35.

1834. Rethel Alfred: Schlachtgebet der Schweizer zu Sempach. — Oelbild. — Auch als Lithographie und Holzschnitt oft reproducirt.

Vgl. Regnet in Pierer's Universallexikon XV, 154.

36.

c. 1835. Rethel: Schlacht bei Sempach. — Jugendarbeiten dieses später so berühmten Künstlers, ohne Kenntniss der Waffen, Kleidungen,

Gegend etc. — selbst das Berner-Panner erscheint auf der Walstatt. — Zahlreiche Nachbildungen in illustrirten Zeitschriften etc. meist nach einem Holzschnitte von Oertel.

37.

1885. Auf Betrieb von Herrn Olivier Zschokke, Ständerath in Aarau, bildete sich 1885 unter dem Namen «Panorama-Gesellschaft» ein Comite, welches in der Nähe des Löwendenkmals mit einem Kostenaufwande von 400,000 Fr. durch den Schlachten- und Panorama-Maler Professor Louis Braun in München ein grosses Schlachtenbild von Sempach wollte erstellen lassen. Die Kosten des Panorama-Gebäudes nach dem Plane von Architekt Carl Planer in Leipzig waren auf 160,000 Fr., die des Panorama-Gemäldes sammt plastischem Anbau auf 165,000 Fr. berechnet worden; — der Brutto-Ertrag auf jährlich 60,000 Fr. — Das Unternehmen fand nicht die gehoffte Unterstützung und wurde desshalb für dermalen die Ausführung nach dem ursprünglichen Plane aufgegeben.

B. Bilder einzelner Personen.

a. Bilder Herzog Leopolds von Oesterreich.

1. Bild auf dem grossen, seit c. 1374 vorkommenden Reitersiegel Herzog Leopolds. Leopold erscheint in der Turnierrüstung mit geschlossenem Stechhelm, die habsburgische Fahne in der Hand.

Abbildungen: 1. Schlikenrieder: Chronologia diplomatica Universitatis Vindobonnensis. — 2. Schönleben: Dissertatio de origine domus Austriae II. Taf. 1, Fig. 2. — 3. Herrgott: Monumenta Aug. Domus Austriae I, Tab. VII, Fig. V. — 4. Monumenta Boica XI, Tab. 9, Fig. 45. — 5. von Sava: Die Siegel der österreichischen Regenten. Mittheilungen der K. K. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Wien 1867; XII, 181—183; Tafel 9, Fig. 45. Hienach die Reproduction auf der Siegeltafel zu diesem Werke.

2. Bild Herzog Leopolds in der Berner-Handschrift von Klemens Specker's österreichischer Chronik vom Jahre 1480. Dieses Bild ist entschieden die Vorlage für das Brustbild in Königsfelden. Es zeigt, vielleicht in verjüngtem Massstabe nach einem ältern in Königsfelden vorhandenen Bilde, den erschlagenen Herzog mit vollem Gesichte, im rothen wallenden Haare, wie er sich in den Kampf stürzt.

3. Aelteres Brustbild Herzog Leopolds, 1760 im Besitze des Grafen Weissenwolf in Linz, ähnlich dem Königsfelder-Brustbilde. Leopold bartlos, mit wallendem Haar, das Schwert an der Seite, den Helm auf einem Tische vor sich (Herrgott: Pinacotheca, Tafel XXVIII, Fig. 5). Inschrift: Dis ist die Abconterfeyung Hertzog Lupoldus, der Mit diser Siner Ritterschaft Adel und Räthen Erschlagen Ward Uff dem Sinen, von den Sinen Und Um das Sinn Uff Sanct Cyrillen Tag, Im Dreyzehenhundert Und Sechs Und Achzigisten Jar.

Herrgott: Pinacotheca pag. 108.

4. Brustbild in Königsfelden, den Kopf etwas nach vornen geneigt. Langes Haar, sehr jugendliches, bartloses Gesicht.

Abbildung bei Herrgott: Pinacoth. Taf. XXVIII, Fig. 4. — Müller: Ueberbleibsel VI, Bl. 5.

Herrgott erklärt die Buchstaben S. P. S. P. auf dem Brustschilde: Sempachi Periit (Taphogr. IV, XX).

5. Brustbild in Silberisens Chronik zu Aarau, fol. 409, v. J. 1571.

Copie des Königsfelder Bildes.

6. Brustbild in der deutschen Ausgabe von Rhoo: Annalen, Augsburg 1628 und 1629, fol. 333.

7. Brustbild in Fugger-Birken: Spiegel der Ehren, Nürnberg, kl. Fol. 1668, 377.

8. Obiges — nachgestochen von Blaschke, Wien, kl. 8°.

9. Wolfgang Kilian, Kupferstecher in Augsburg, «dess allerdurchleuchtigsten Haus Ostereichs Herzogen, Ertzhertzogen, König vnd Kayser Eigentliche Contrafacturen», 1629, fol. R. Brustbild mit dem angeblichen Wahlspruche: Virtuti nil invium. — Nach dem Ambraser-Stammbaum. Diese Bilder sollten ursprünglich zu dem Werke Guillimann's: «Principes Austriae» als Illustration dienen.

Vgl. Alex. Daguet: Biographie de François Guillimann. Fribourg 1843, 33, 56—59.

10. Brustbild in Guler's Rhätia 152, b, aus Stumpfs Chronik v. 1548.

11. Brustbild in der Schlachtkapelle zu Sempach, Sacristei.

Hienach die Abbildung bei Eglin 57.

12. Brustbild im Museum zu Luzern (vormals im Zeughaus). Abbildung auf der Photographie von 1884, ausgestellt in den Gasthöfen zu Luzern als Prospect zur permanenten Kunstausstellung in Luzern.

13. Kniende Figur ob dem Chorbogen zu Sempach, mit Inschrift. Abbildung in J. Müllers Alterthümern.

14. Brustbild in der Bibliothek der Grafen von Mülinen in Bern.

Vgl. Schweizerischer Geschichtsforscher, Band 9, Seite CCCCXX.

15. Bild Herzog Leopolds von Oesterreich, auf dem Rathhause in Gersau; die Inschrift lautet: Dies ist der Herzog Lüboltus von Oesterrych, der in der Sempacher Schlacht ward erschlagen mit 84 streitbaren Ritersman und ward Erschlagen bey den seinen und von den Seinen und in dem seinen und liegt begraben im Künglichen kloster kinstfelden (!) Im Aergöw. ANO 1.3.83.

Geschichtsfreund XIX, 12.

16. Bild von Herzog Leopold, Markgraf Otto von Hochberg und Graf Johann von Ochsenstein, nach der Darstellung in Königsfelden.

Marq. Herrgott: Genealogia diplomatica Augustae gentis Habsburgicae, Wien 1737, I, 218; reproducirt in Gerbert: De translatis Habsburgo-Austriacorum Principum eorumque conjugum cadaveribus etc.. S. Blasien 1782, Tafel 1. Hieraus bei J. Müller VI. Theil, Bl. Nr. 23 und Tafel III dieser Schrift.

17. Obiges Bild auf Tuch gemalt (im Regierungsgebäude zu Luzern), umgeben von den Wappen von 34 in Königsfelden begrabenen Edlen, den Pannern von Tyrol, Salm, Thierstein. Ochsenstein wird auf diesem

aus dem Jahre 1605 stammenden, und mit den Wappen der Familie von Erlach und von Luternau gezierten Bilde Graf genannt. Der Maler des Bildes signirt: W. G. W. W.

18. 1829. Herzog Leopolds Tod. F. Hegi. Neujahrsblatt der Feuerwerker von Zürich, 4°.

Ueber F. Hegi vgl. Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft Zürich 1881.

19. Bild wie oben 16 und 17 auf Tuch gemalt, erwähnt in Zur Lauben 4. tom. VII, 124 (b) (Misc. helv.) in einer Mittheilung Beat Jac. Ant. Hiltenspergers (Zurl. 1779): also habe nit ermanglen wollen Hochselben einen Bericht zu erstatten, dass ich in meiner durch-reiss mitgenommen:

1. wahrhaffte und eigentliche abconterfetung dess herzogss Leopold von Oesterreich, samt seinen Räthen, wappen und pannern, welche er ano 1386 gebraucht hat. Auf Thuch mit Oelfarben gemahlet anno 1605; ungefehr 5 1/2 schuh lang und 4 1/2 schuh hoch.

20. Ein von all diesen ganz abweichendes Bild bringt der «Grosse österreichische Stammbaum in 2 Blättern» in der Ambraser-Sammlung in Wien. «Leopolt ein zier der Ritterschaft, Ertzherzog zu Österreich vnd Graue zu Tirol.»

Dieses Bild, gemalt um 1501—1510 auf Betrieb Kaiser Maximilians (Primisser: der Stammbaum des a. d. Hauses Habsburg-Oesterreich, Wien 1821), zeigt Leopold in starkem Vollbart, mit dem Barett auf dem Haupte. Alle früher erwähnten Bilder stellen den Herzog bartlos, mit langem, wallendem, rothem Haare dar. Auf dem Ambraser-Bilde erscheint Leopold mit düsterem Blicke und langer Nase; die übrigen Bilder zeigen ein freundliches, wohlproportionirtes Gesicht.

Reproductionen dieses Bildes bei Primisser; C. Mayer, gestochen v. J. Hyrtl (Wien, Schaumburg, 8°), bei E. W. Fürst von Lichnowsky: Gesch. d. Hauses Habsburg, IV, B.

Näheres über dieses Bild findet sich vielleicht im Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses, Wien 1883—86, das mir leider nicht zur Verfügung stand.

21. Diesem Bilde Nr. 20 ist jenes im Habsburg. Stammbaume bei Rhoo von 1592 entnommen.

22. Erzbild beim Mausoläum Kaiser Maximilians in Innsbruck.

Da dieses Bild in dem ursprünglichen Plane Kaiser Maximilians nach den Aufzeichnungen Gilg Sesselschreibers vom Jahre 1508 noch nicht vorgesehen war, sondern erst später statt des Bildes Herzog Leopolds I., des Frommen, ausgeführt wurde, so kann es nicht von Peter Fischer von Nürnberg († c. 1530) herrühren, sondern muss wahrscheinlich als Arbeit des Georg Löffler (c. 1535—1548) bezeichnet werden. Die Zeichnung dürfte von Christoph Amberger in Augsburg herrühren. Das schöne Erzbild zeigt Leopold mit Schwert und Dolch umgürtet, in einer Rüstung des 16. Jahrhunderts, mit geschlossenem Helm. «An Adel der Auffassung und anspruchloser Schönheit steht es dem Bilde des Königs Arthur und Theoderich fastgleich». Schinkel freilich (Nachlass 117) sieht in diesen viel bewunderten Statuen nur eine «Fahnenschmiedsarbeit».

Abbildung in Herrgott's Pinacotheca Austriaca, Tab. XXVIII, fig. 2. — Zur Literatur über dieses Bild vgl. Primisser: Denkmäler der h. Geistkirche zu Innsbruck 1812. — Schedler: biographische Skizzen. Innsbruck 1823. Fol.

Kurze Beschreibung der Abbildungen der in der Hofkirche zu Innsbruck aufgestellten 28 erzenen Statuen. Innsbruck 1826. — Tyroler Künstler-Lexikon 1830. — Beda Weber: Das Land Tyrol I, 264 ff. Beilage zur Allgem. Augsburger Zeitung, 1863, Nr. 107 und 127, besonders S. 1762 und 2105. — Döbner im Anzeiger des germanischen Museums 1864, 91 ff, 123 ff. — Nagler: Monogrammisten I, 482. — A. von Perger: Peter Fischer und die Standbilder beim Grabdenkmale Kaiser Maximilian's I. zu Innsbruck. Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Wien 1864; IX; XVIII; X, LXIII f. Ueber den Codex mit den Entwürfen zu den bronzenen Standbildern in der Hofkirche zu Innsbruck. — Baader: Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs II, 43. Zahn's Jahrbücher für Kunstwissenschaft II, 243. Anzeiger des germanischen Museums in Nürnberg 1869, 365 ff.

23. Statue von Dominicus Custos von Augsburg von 1622. Imitation des Ambraser Bildes. Leopold in wallendem Haar mit starkem Bart.

Abbildung bei Herrgott: Pinacotheca Tafel XXVIII, IV.

24. Statue (Brustbild) in Königsfelden, auf einem Piedestal, in dessen Mitte der Schild mit den Buchstaben $\frac{S.\ P.}{S.\ P.}$

Arbeit aus dem 17. Jahrhundert. Abbildung bei Joh. Müller: Merkwürdige Ueberbleibseln von Alterthümern in der Schweiz. V. Theil 1776, Tafel 5.

b. Bilder Winkelrieds.

1. Pantaleon: Bild eines Kriegers, das auch für jeden andern schweizerischen Kriegshelden, z. B. Bär von Basel, In der Halden von Schwyz etc., benutzt wird. Prosographia Heroum. 1565.

2. Winkelried mit den Speeren. Monogramm aus 2 H und G (Hans Heinrich Glaser). Grassers Heldenbuch 84. 1625.

3. Bild der Schlacht von Sempach von Glasmaler Tschupp von Sursee von 1660. Vormals im Kloster Eschenbach, jetzt im Museum in Luzern. Winkelried dringt mit den durch Lederriemen zusammengehaltenen Speeren in die Feinde.

4. Arnold Winkelried kniet mit den Speeren. Ob der grössern Porte in der Schlachtkapelle in Sempach. — Abbildung in Müller's Alterthümern.

5. Arnold Winkelried. Brustbild eines bärtigen, die Speere haltenden Harnischmannes. Holzschnitt.

Kleine Schweizerchronik. Bern 1804, I, nach S. 36.

6. In Holz geschnittenes Bild von Bildhauer Abart. Bibliothek der Grafen von Mülinen in Bern.

Schweizerischer Geschichtsforscher 9, pag. CCCCXX.

7. Ditto bei Dr. Th. v. Liebenau in Luzern.

8. König F. N., Arnold von Winkelried opfert sich für das Vaterland.

Neujahrsblatt von Bern, 1818, 2. Aufl.

9. Rethel Alfred († 1859), Arnold von Winkelried 1835.

Vgl. Pierer: Universallexikon XV, 154.

10. Vogel Ludwig, Winkelrieds Abschied 1838. — 1839 in den «Alpenrosen» mit Veränderungen.

Vgl. Salomon Vögelin im Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich für 1882, 21 und 57.

11. 1861. von Deschwanden Theodor, Winkelried's Abschied. Grosses Oelbild im Bundesrathhause in Bern.

Oft photographisch reproducirt, z. B. 1863 im Einsiedler Kalender. Vgl. hiezu F. O. Pestalozzi: Die Unterwaldner Maler Paul und Th. v. Deschwanden. Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich 1883.

12. 1861. Thommen, Decorationsmaler in Basel, Bild der Schlöthischen Gruppe, gemalt im Auftrage der schweizerischen Kunstgesellschaft für das Schützenfest in Stans.

Protokoll der Kunstgesellschaft. Anhang Seite 31.

13. Holzschnitt von Schlöth's Gruppe. 1861/1862 in 4000 Exemplaren in Leipzig erstellt.

14. Vogel, Ludwig, Auffindung von Winkelrieds Leiche.

In Kupfer gestochen von Karl Gonzenbach (1839—1842); Holzschnitt von Burri und Jecker. Ueber die verschiedenen Bearbeitungen dieses Bildes von Vogel in den Jahren 1812—1856 vgl. Salomon Vögelin: Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich für 1882, Seite 18—21, 56. — Kleine Nachbildung oft verwendet, z. B. in Dändliker's Schweizergeschichte 1884, 515; Neuer Einsiedler Kalender pro 1886.

15. 1873. Grob, Konrad, von Andelfingen: Winkelried. — Oelbild im Ständerathssaale in Bern.

Vgl. Neue Zürich. Zeitung 1885, Nr. 252, wonach der Entwurf aus dem Jahre 1850 stammt.

16. 1874. Moritz von Beckerath: Arnold von Winkelried (Oelgemälde).

c. Bilder Gundoldingen's.

1. Bild in der Schlachtkapelle zu Sempach, ob dem Chorbogen.

Jkr. Petermann von Gundoldingen,
ein tapfer Man
wie die Figur zeiget an,
von Mannskraft war er ein kern
alt Schultheiss damals zu Lucern,
Der hat mit hilff Gottes und Kraft
gross lob und preis der Eidgnoss-
schaft
herrlich erlangt und erworben,
vor Sempach ist Er erlich gestorben.

Abbildung in Müller's Alterthümern.

2. Bild im Innern der Schlachtkapelle zu Sempach, 1886 bei der Restauration der Kapelle aufgedeckt. Vgl. oben Seite 418.

3. 1780. Bild von Gundoldingen von Troxler von Münster.

Stadtbibliothek Luzern, Bildergallerie von Balthasar. Als Balthasar 1785 General Zur Lauben zu bestimmen suchte, den Neudruck der Schrift von Langhans über die Sempacherschlacht zu veranstalten, meinte er, man sollte dem Büchlein einige Portraits beifügen: «Si M. de Mechel veut y preter la main, je luy communiquerai volontiers la copie ou le pétit tableau que j'ai de l'avoyer de Gundoldingen; mais ce Monsieur est trop œconome, et il ne risque pas volontiers ses deniers.»

4. c. 1830. Schwegler Jakob, Gundoldingen's Tod. Lithographie auf Eglins Wappentafel der Schultheissen von Luzern. Inschrift:

Der erste Held kann dem Geschick erliegen;
Doch wird, was sein Gemüth bewegte, siegen.

5. 1863. Gundoldingen's Tod. Frescogemälde am Rathhausthurme in Luzern von Anton Büttler von Auw.

d. Bilder von Gundoldingen und Winkelried.

1. Laut Zeughausinventar von 1774 befand sich daselbst eine Trophä: Die Bildnuss des Herzogs Leopolds, samt dessen Pantzer, zwey Bildnussen, als Herren Schultheiss von Gundelingen, und dess Winkelrieds, danne zwey Pyramiden, an selben 9 Fähnlein, vier Schwerter, 4 Säbel, 2 Brustharnische und Kappen, 4 Hallbarten, 4 Höltzerne Feldharsthörner, 12 Pfeil, 4 eiserne Halskrägen, 1 Fausthammer.

e. Bilder verschiedener Personen.

1. Heini von Uri, Herzog Leopolds Hofnarr. Bild an der Thüre zur angeblichen Zelle der Königin Agnes von Ungarn in Königsfelden, der spätern Kanzlei, mit Inschrift: Ist ein Narrahus.

Abbildung in J. Müller's Alterthümern I, Tafel 25 (Zürich 1773). Liebenau und Lübke: Habsburg-österreichische Baudenkmale, Nachtrag 3.

Nach Heini von Uri benennt sich eine in Sursee c. 1870 gegründete Fastnachtgesellschaft. Dort tritt «Heini» in den Stadtfarben, roth und gelb, auf.

2. Ritter von Mörsberg, in kniender Stellung.

Nach dem Königsfelder-Bilde. Birken 1668, fol. 375.

3. Bild des Freiherrn von Hasenburg in betender Stellung. Schlachtkapelle Sempach, ob der grössern Porte.

Abbildung in Johann Müller's Alterthümern.

4. Der Graf von Cleve. In kniender Stellung in der Schlachtkapelle zu Sempach ob der grössern Porte. Inschrift: Andreas Graff von Cleve war in der Flucht mit seinem Diener von Hans Root Schiffmann von Lucern in dem Sempacher See ertränkt um dass sie ihn haben wollen töden.

Abbildung in Joh. Müller's Alterthümern. Diese Scene wird auf fast allen ältern Schlachtenbildern von Diebold Schilling (1511) bis auf Hiltensperger dargestellt.

5. Johann Fink, Bürgermeister von Zürich, gestorben bei Sempach 1386!! (1394) J. Meyer Fec.

6. Heinrich Ott, Burger von Luzern, ward in der Schlacht bey Sempach erschlagen den 9. Juli 1386.

Kupferstich von Joh. Rudolf Schellenberg — mit dem Bilde der Schlacht von Sempach in: Clariorum Familiae Otiorum Virorum Alterum Monumentum 1790 ed. Icones virorum gentis et stirpis Ottiorum in Helvetia praesertim Tiguri clarorum, cur. Joh. Cap. Ottii. 23 tab. aen. S. l. et a. Vgl. Neues Schweizer. Museum 1793, 769.

Büste im Besitz von Frau Margarith Eschmann-Ott in Baden.

7. Petermann von Moos, † 1386. Bild aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts (von Reinhard?) bei Herrn X. von Moos in Luzern.

8. Albrecht von Mülinen. — Imitation des Bildes in Königsfelden in der Bibliothek der Grafen von Mülinen in Bern.

9. Thut rettet das Panner von Zofingen. Künstlerbuch in Zofingen.

Vgl. Chronik der Stadt Zofingen 1811, II, 86.

10. Ritterbilder in Königsfelden.

E. Osenbrüggen schreibt in seinen «Wanderstudien aus der Schweiz», Schaffhausen, 1869, II, 92: «In der Kirche contrastiren zu dem schönen Kunstwerk der berühmten Glasmalereien die wie zu einer himmlischen Heerschau an den Wänden gemalten Ritter, welche in der Schlacht von Sempach gefallen sind. Sie sind nach einer

Schablone gemacht, alle auf die Knie gesunken, und halten die Hände zu einem Unisono Ora pro nobis. Zu ihren Häuptern sind ihre Wappen und Namen; man könnte sie alle für Brüder halten. Die Helme und Schnabelschuhe tragen besonders zur Einförmigkeit bei.»

C. Heraldische Arbeiten.

Die heraldischen Arbeiten verdienen auch für die Geschichte des Sempacherkrieges Beachtung, da sie Namen und Wappen der Helden darstellen. Freilich sind dieselben nur mit grosser Vorsicht zu benutzen, da sie sehr oft nur eitlen genealogischen Forschungen dienten, von denen das alte Rechtssprichwort sagt: Gemalte Ahnen zählen nicht. Wir können nur einzelne dieser Werke aufzählen.

1. Conrad Schnitt: Wappenbuch der Baslerischen Geschlechter. Manuscript in gross Folio im Staatsarchiv in Basel.

Dieses 1530 entstandene Werk enthält am Schlusse die Wappen der zu Sempach Erschlagenen, deren Namen wir oben unter den Chroniken eingereiht haben. Die Wappen sind ohne Helmzierden.

Vgl. Haller's Bibliothek der Schweizergeschichte II, Nr. 2088. Leu: Helvetisches Lexikon XVI, 420. Dazu oben S. 222—226.

2. Ritter-Bilder in Königsfelden in kniender Stellung; Fresco-Malerei von 1524.

Anzeiger der antiquarischen Gesellschaft in Zürich 1870, 181—184. Habsburg-österreich. Baudenkmale in der Schweiz von Th. v. Liebenau u. W. Lübke. Nachtrag 3.

3. Nachahmung dieser Bilder auf Holztafeln. In Königsfelden noch vorhanden. Gemalt 1597. Vgl. oben Seite 315.

4. 1563. «Ware Apkuntterfettung des Klosters zu Kunigfelden, wie es noch in Wessen.» 208 Blätter.

Handschrift schweizerischen Ursprunges in Graz Nr. 914 (Johanneums-Archiv).

Enthält II. fol. 23 den Spruch «Sempach, wie schandlich sich din Trew brach», 21—22 Erzählung der Sempacherschlacht — Abschrift des 19. Jahrhunderts. Dann die Abbildung Herzog Leopolds und der mit ihm erschlagenen Ritter, je auf ihren Wappenschildern nach rechts oder links kniend, über ihnen je Helm mit Decke und Wappenzier, Namen, gelegentliche Bezeichnung ihrer Amtswürde, Landsmannschaft etc. Die Personenbilder machen, wie mir Herr Dr. von Zahn, Landesarchiv-Director in Graz, bemerkt, in der Regel keinen Anspruch auf Portrait-Aehnlichkeit, da sich die Physiognomien, wenige ausgenommen, sämmtlich gleichen.

Copie des 17. Jahrhunderts in Linz (Museum Francisco-Carolinum), mit Notizen über die Familien der erschlagenen Ritter, die bis in's 16. Jahrhundert fortgeführt sind. Auch diese Handschrift zeigt die Bilder von Habsburg, Königsfelden, die Bildnisse König Rudolfs I, König Rudolfs von Böhmen, des Königs Andreas von Ungarn, der Königin Agnes, der Herzoge Otto, Albrecht, Leopold, Rudolf, Heinrich, Herzog Rudolfs von Lothringen, König Albrecht I. und der Königin Elisabeth etc.

Vgl. darüber: Zur Geschichte der Zopfgesellschaft v. Essenwein im Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit 1867, Nr. 7, S. 193—197 (mit Bild des Schwarzgrafen von Zollern). — Luschin von Ebengreuth: die ältesten Ansichten der Habsburg, Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmale. VI. Jahrg. N. F. Wien 1880, 62 ff.

Auf der Grazer Handschrift beruhen die Nachbildungen in Fugger-Birken, Spiegel der Ehren 1668, S. 370, und in Burglechners Tyrolerchronik.

5. G. Tschudi's († 1572, 28. Febr.) Wappenbuch mit c. 400 Wappen der Ritter und Edlen, die bei Sempach erschlagen worden, versehen mit einem alphabetischen Register, 128 Seiten in 4°.

Handschrift in St. Gallen: Handschrift Nr. 643, fol. 258 der Stiftsbibliothek St. Gallen. — Vogel: Egidius Tschudi, Zürich, 1856, Seite 293. — St. Galler Mittheilungen I, 104. — G. Scherer: Katalog der Stiftsbibliothek St. Gallen 210—211.

Copie in der Bibliothek des Klosters Muri.

6. Cysat Rennward, Stattschreiber der Statt Lucern: Wahrhafte und wunderwürdige History dess namhaften Stritt und herrlichsten Sigs zwüschen den loblichen vier Waldstetten und Ortten der Eydtgnoßschaft, und Hertzog Lüpolt von Oesterreich und sinem Heerzug am anderen Theile. In wölchem der gedacht Herzog persönlich samt sinem Adel und grossem Volk von gedachten vier Waldstetten vor Sempach erschlagen, und ritterlich überwunden worden den 9ten Tag Höwmonath Anno 1386. Zusammengezogen durch R. C. — Anno 1580. Mss.

Text der Beschreibung 51 Fol.-Seiten. Dazu eine Abbildung der Schlacht[1]), ein Bild des Herzogs, Abbildungen der eroberten Fahnen und der erschlagenen Ritter, in kniender Stellung.

Concept und Original in Luzern (Stadtbibliothek), Copien in Luzern, Einsiedeln, Innsbruck. — Katalog der Bürgerbibliothek in Luzern 1840, S. 442—443, 529, 534. — Haller XV, Nr. 131. — Cysat's Werk, im Wesentlichen eine Nachahmung des unter Nr. 4 erwähnten Buches, wurde häufig copirt und andern Arbeiten inserirt, so der Luzerner Chronik des Schullehrers Johann Schnyder (Haller V, Nr. 132).

Diese von einem Wappenmaler gesammelten Wappen wurden von zahlreichen Heraldikern copirt und finden sich unter verschiedenen Titeln, so in der Solger'schen Bibliothek als «Nahmen und Wappen deren Grafen, Herren und Adels-Personen, so mit Herzog Leopold aus Oesterreich von denen Schweizern A° 1386 zu Sempach erschlagen, und zu Königsfelden im Kloster begraben worden» (Haller V, Nr. 119) oder als «Catalogus Germanicus Comitum, Baronum et Nobilium, qui cum Archiduce Leopoldo probo occubuerant, apud Sempachum in praelio contra Helvetios 1386» auf der kaiserlichen Bibliothek in Wien (Cod. Juris Civil. LXXXII, Nr. 23; Lambec II, LII. c. VIII, 961. Kollar II, 883, Haller: Bibl. V, Nr. 118. — Böhm: Handschriften I, 22—23 und 40. Auch als «Reliquiae Sempacenses» kömmt das Werk vor (Haller, Bibliothek V, Nr. 120); als «Beschreibung, erstlichen von dem Herkommen und Geschlecht Erzherzog Leopolden . . . v. J. H. St., A. 1657», Mss. in St. Gallen (Haller V, Nr. 134) und als «Beschreibung des tödtlichen Kriegs vnd blutigen Streits zu Sempach. Geschrieben durch . . Hanss Geörg Müller 1680 (Bürgerbibliothek in Zürich; Haller V, Nr. 135).

In Einsiedeln findet sich das ebenfalls auf Cysat beruhende Werk: «Panner und Fahnen so die Eydsgenossen in unterschiedlichen Schlachten erobert, samt den Wappen der Oesterreichischen Ritterschaft, so zu Sempach erschlagen worden, und dem Bericht der Schlacht zu Sempach.» Mss. in Fol. Haller: Bibliothek V, N. 121.

7. Im Jahre 1571 liess Abt Silberisen seiner Chronik durch einen Wappenmaler aus Constanz viele Wappen der bei Sempach erschlagenen Ritter beifügen.

Handschrift in Aarau, fol. 407 ff.

8. 1626 erschien in Augsburg in der deutschen Ausgabe von G. de Rhoo: Annalen fol. 126—152, unter dem Titel «Register deren so vor

[1]) Diese beruht wesentlich auf dem Bilde des Hans Rudolf Manuel, doch ist die Landschaft etwas mehr ausgedehnt. Auf der Bulge ist das Wappen Manuels durch ein Monogramm ersetzt, welches die Buchstaben A und S darstellt.

Sempach geblieben» eine Sammlung von Holzschnitten und Wappen der erschlagenen Oesterreicher.

Dieses Wappenbuch gibt nicht wie die vorhergehenden nur die Wappen der wirklich bei Sempach laut alten Chroniken erschlagenen Oesterreicher, sondern fügt bereits auch schon eine erhebliche Anzahl von Wappen jener Herrn bei, die vor oder erst nach der Schlacht ihre Fehdebriefe an die Eidgenossen sendeten, wie der Graf von Toggenburg.

9. Namen vndt Wapen der nachbewussten Edlen vndt Herren, welche mit Ertzhertzog Leopolden zuo Oesterreich den 3. diss Namenss vff S. Cirilli, den 9. July Anno 1386, vor Sempach vmkhommen vndt erschlagen worden.

Stiftsarchiv St. Gallen. Wappenbuch B, 122. 17. Jahrhundert.

Dieses Wappenbuch enthält auch die Abbildungen der Panner, so die 2 Fahnen von Geroldseck (schwarzer Löwe in Gold; rothes Kreuz in Gold), Waldburg etc.; die Fahnen der aargauischen Städte sind mit dem rothen Schwenkel versehen.

Die ungemein späte Entstehungszeit verrathen die Namen Graf Peter von Arberg, Graf Rudolf von Neuen-Falkenstein, Graf Donat von Toggenburg, Pfalzgraf Ulrich von Tübingen, Graf Rudolf von Zollern, N. Graf von Liechtenstein und Siegfrid von Erlach, die unter die Gefallenen eingereiht werden. Von fol. 115 b an beginnt die Abbildung der bei Näfels eroberten Panner.

10. Namen vnd Wapen der Edlen so bewust, die mit Leopolden dem 3. diss namens Herzogen zu Östrich vor Sempach erschlagen vnnd umbkummen vff S. Cirilli den 9. Juli Anno 1386. Gott thröst ihr Aller Sel.

Auf dem Vorsetzblatte dieses in klein Octav geschriebenen, mit zierlichen Wappen geschmückten Büchleins von 380 Seiten, gegenwärtig im Besitze von Herrn Dr. Alfred Geigy in Basel, steht: Nota. Diese Wappen hat Herr Hannss Christoph Giel von Gielsperg, genannt von Glattburg, Teutsch Ordens Ritter Commenthur zu Hitzkirch heraussgegeben.[1])

Nach dem Bilde des auf einem rothen Kissen knienden Herzogs folgen zunächst die Panner, worunter zwei von Geroldseck, wovon eines mit dem schwarzen Löwen in goldnem Felde, das andre mit den rothen und gelben Querbalken, dann von S. 26 an die Wappen der Edlen; nur Ochsenstein wird auch auf einem Kissen kniend abgebildet. Neu sind diesem dem Göldlin'schen Wappenbuch nahestehende Namen, die bei Rhoo noch fehlen: Graf Hans von Hochberg; Huseneg brachte 35 Ritter und Knechte, Wilhelm Freiherr von Wissenburg, Andreas Bastend der Harnischer von Goffenstein, N. (2), Thomas Geldervögeli, N. Peyer von Landsberg; den Schluss bilden S. 371—380 die Städtewappen.

11. Namen der Edlen, so bewüst, die mit Leopolden dem 3. diss Namens, Herzogen zu Oesterich vor Sembach erschlagen vnd vmkommen vff S. Cirilli, den 9. Juli A° 1386.

Handschrift in 4° im Besitze des Herrn Rudolf Göldlin von Tieffenau in Luzern.

Diese Arbeit eines Wappenmalers aus dem 17. Jahrhundert bringt zuerst das Bild Herzog Leopolds, dann 22 Panner und Fahnen, hierauf 260 Wappen von Edlen und Städten. Hier erscheinen u. A. Graf Peter von Arberg, Graf Donat von Doggenburg, Pfalzgraf Ulrich von Dibingen,

[1]) Giel war 1605—1631 Comthur zu Hitzkirch, vorher Comthur zu Basel und Rixheim, Hofmeister zu Beuggen, † 1631, 1. August.

Graf Rudolf von Zollern, N. Graf von Sunnenberg, Andreas Graf von Cleffe, N. Graf von Liechtenstein, Hans von Koni(g)sperg, Pfalzgraf zu Strassburg, Freiherr Ulrich von Hohen-Sax, Joss Truchsess von Klingenstein aus Schwaben, Schwickhart von Grieningen, Heinrich von Esculon, Ulrich von Annenberg fürt das Panner von Oesterich, Hans von Buobenheim aus Kolmar, Hemman Beheim, Gissbrächh Gifinger oder Effinger von Schaffhussen, N. von Hertenstein, Peter von Luternau, N. von Oberhofen, Sigmund von Wartenfels, Mathias von Trostburg, N. Deschli von S. Urban, Diethelm der Schulthess underm Schopf.

12. Selbst im Adelsarchiv des k. k. Ministeriums des Innern in Wien findet sich ein Wappenbuch aus dem 17. Jahrhundert, welche diesem Kreise heraldischer Arbeiten angehört. Es besteht aus 2 Theilen, deren einer über 600 Wappen des schweizerischen Adels enthält, der andere das Sempacher-Wappenbuch. Herr Dr. Fr. X. Wöber, Scriptor der k. k. Hofbibliothek in Wien, hatte die Gefälligkeit, mir über dieses Buch folgende Auskunft zu ertheilen. Der zweite Theil dieses Werkes trägt den Titel: Namen und Wappen der nachbewüsten Edlen vnd Herren, Wellche mit Ertzherzog Leopolden zu Österreich dem 3. diss Namens uff S. Cirilli den 9. July Anno 1386 (1683) vor Sempach vmbkomen vnd erschlagen worden.

Es folgt hierauf das linkssehende Bild des auf dem blossen Wappen knienden Herzogs; — links neben ihm der Helm; — darauf 2 Panner des Herzogs und die Panner des Ochsensteiners und des Hochberg.

Hierauf kommen die gegeneinander schauenden, wieder auf den blossen Schilden knienden Hochberg und von Ochsenstein.

Darauf 20 Panner, je 2 gegen einander gestellt.

Hierauf folgendes neue Titelblatt: Male geritur quicquid geritur fortunae fide. Vertzeichnus der nachuolgentten Graffen vnd Freyherren Wappen, So mit Ertzhertzogen Leopolden vor Sempach gebliben, sambt der alten fürnambsten Kriegssrüstung, wie Mans damahls gebraucht hat vnd jm Kloster Königssfelden Ordenlich vertzeichnet.

Hierauf folgen die Wappen, 291 an der Zahl, und zwar:

Otto von Hochberg.
Hanns von Hasenburg vss dem Brissgöw.
Hanns Ulrich Freiherr von Hasenburg vss dem Brissgöw.
Graff Hans von Ochsenstain.
Heinrich Freyher zu Ober vnd Nider Göscon jm Ergöw.
Wilhelm Freiherr von Wisenburg.
Hanns von Hochberg.
Hanns Freyherr zu Iffen ab der Etsch.
Sigmundt Freyherr von Tägerfeldten.
Walthart Freiherr von Thiericon.
Peter Freiherr von Thiericon.
Peter Graff von Arberg vsm Ergöw, dess Hertzogen Rath.
Peter Freiher von Bolwyl vss dem Brissgöw.
N. Freiher von Bolwyler vss dem Brissgöuw.
Hanns Freiher von Grünenberg der jung Burggraff zu Rheinfelden.
Richardt Freiherr zu Mümpelgardt.
Rudolff Graff zu Nüwen Falkenstein jm Ergöw.
Hans Freiher zu Alten Falkenstein vss dem Ergöw.
Ott von Falckenstein Freiherr vss dem Ergöw.

Donat Graf von Tokenburg.
Wilhelm Freiher von Endt ab der Etsch dess Hertzogen Rath.
Vlerich Freiher von Endt ab der Etsch.
Egloff von Endt ab der Etsch, all drey Gebrüeder.
Niclauss Freiherr zu Alten Bechburg im Ergöw.
Hug Freiher zu Bechburg im Ergöw.
Hug der Ander Freiher zu Bechburg im Ergöw.
Vlerich Pfaltzgraff von Tübingen.
Hannss Freiher von Bechburg im Ergöw.
Walthart Dyk Freyher vss dem Breysgäüw.
Ott Trugsatz von Waltburg vss Schwaben.
Hanns Freiherr von Tägerfelden.
Hanns Freiherr von Schwartzenberg.
Ott Hagner Freyherr von Rötteln vss dem Breisgöw.
Rudolf graff von Zoleren genambt der Schwartz vss Schwaben.
N. graff von Liechtenstain.
Hanns von Wiswiler Freyherr vss dem Brissgöw.
Berchtold Gradner von Grat Freyherr von Grätz.
Ott Barisser vss Schwaben dess Hertzogen rath kam für Sempach selb 40.
Vlerich von Arberg, welcher im Streith der Graffschaft Tyrol Fannen füehret, Cron Austrie.
Hannss Graff von Firstenberg, Landtgraff in der Barr.
Vlerich Freiherr von Dierberg vss Schwaben.
Heinrich Freiherr von Dierberg vss Schwaben.
Heinrich Freiherr von Klingen.
Walthart Freyher von Klingen.
Hans graff von Dyerstain, Her zu Hohen Küngstain, Pfaltzgraff zu Hochen Stifft Basell.
Jacob Freyherr von Geroldseg vss dem Breisgöw.
Walthart Freiher von Geroldsek vss dem Breissgöw.
Hanns von Kränkingen Freyherr zu Wyssenburg.
Hug Freyher von Kränkingen etc. etc.

Hierauf folgen 28 Wappen von des Herzogs Räthen, darunter 2 von Güssenberg aus Schwaben, 3 Greiffenstein, 2 Mülinen und Götz Müller aus Zürich.

Endlich die Wappen «aller ybrigen adelss persohnen», zuerst genannt Schweickhart von Grüoningen mit Hannss Schaller von Strassburgk, — zuletzt genannt Hugo Kratzer von Schlettstatt und Herman Marquart von Zürch.

Das jüngste Datum des Codex ist von 1653 auf Folio 214 und betrifft den Kauf von Klingenberg durch Muri von den Heidenheimern.

13. Ulrich Fisch von Aarau malt 1624 und 1634 ein «Stammbuch des Aargauws», d. h. ein Wappenbuch der bei Sempach Gebliebenen (Mss. Fol. der Stadtbibliothek Luzern), worin u. a. folgende Personen als bei Sempach erschlagen, aufgeführt werden:

Hug Truchsess von Wolhusen.
Friz, genannt Schultheiss, trug das Banner von Lenzburg.
Marquard Freyherr von Rud, ligt zu Rud in der Kirche begraben.
Dietrich und Ciro von Bern.
Conrad u. Dietrich von Heüwdorf.
Hemmann Rhott von Basel.
Johann von Schwandegk sammt 2 Söhnen.

Gebhard Effinger.
Hans von Kageneck.
Hans von Wippingen.
Cunrad und Burkard der lange von Ehingen.
Eberle von Endingen.
Hans von Hungerstein.
Wernli Falkner.
Christoph von Botzheim.
Hemmann und Walther Meyer von Arau.

In der Stiftsbibliothek in St. Gallen findet sich Fisch's Wappenbuch von 1624. G. Scherer: Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen Nr. 1277.

14. Birken-Fugger: Spiegel der Ehren 1668, fol. 375. Ansicht von Sempach, umgeben von den Wappen der erschlagenen Ritter.

15. Tschupp, Hans Jost, Stadtschreiber von Sursee: Wappenbuch. Handschrift aus dem Jahre 1663, enthält die Wappen der bei Sempach Erschlagenen, mit historischen Notizen. Beachtenswerth sind die Beizeichen, die Tschupp für die Nebenlinien anbringt.

Handschrift im Besitze von Hrn. Jost Meyer-Amrhyn in Luzern.

16. Wapen-Buoch Oesterreichischer Ritterschaft, dass ist der durchleüchtigen Hoch und Wohlgebohren Fürsten und Herren Hertzogen zu Oesterreich etc. . . ., durch welche das herrliche und weitberühmte Kloster Künigsfelden gestifftet, gebauen etc. und die darin begraben. Dessgleichen der Wohlgebohrnen Edlen, Graffen, Fryen, Ridtern und Herren, welche mit Leopoldo dem dritten diss nahmens, Hertzogen zuo Oesterreich, vor Sempach A° 1386 erschlagen, zu Königsfelden bey 40 begraben worden. A° 1698 durch *Johann Jost Schiffmann,* Priester in Lucern.

Mss. in Zürich, Bürgerbibliothek, vormals im Besitz von Schöpflin. — Haller: Bibliothek II, Nr. 1859. — Irrig wurde die Beschreibung des «Tödtlichen Kriegs», Leu'sche Sammlung Mss. 94, ebenfalls diesem Schiffmann zugeschrieben.

17. Wilhelm Dörflinger: Abschilderung und Abschrift aller der Figuren, Wappen und Aufschriften, welche in der Schlacht-Capelle bey Sempach zu sehen, sowie selbe nach den alten Urbildern im Jahr 1756 erneuert worden. Mss. 4°. 80 Seiten.

Stadtbibliothek Luzern. — Haller V, Nr. 136.

18. 1826 wurde diese Arbeit Dörflinger's von Carl Martin Eglin, Lithograph in Luzern, in 4° verkürzt herausgegeben. 65 S.

19. Wappen der bei Sempach Gebliebenen.

Papier in Fol. von 1738; 162 Bll. und 6 Blätter Register.

Enthält: Abbildung der Sempacher-Schlacht (nach einem Kupferstich) auf doppeltem Pergamentbogen und einem Auszug aus Tschudi's Chronik, 1738 durch Leodegar Barth. Tschudi von Grepplang für Abt Josef von St. Gallen zusammengestellt.

G. Scherer: Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen Nr. 1276.

20. (Dörflinger, Wilhelm Franz Xaver, Pfarrer von Rickenbach, † 1799, 16. Februar): Gründtlicher und Eigentlicher Bericht von dem Sembacher Krieg, auch was sich vor, und nach zugetragen. Als von dem Anfang, und Ursprung des Klosters zu Königsfelden, beschrieben Anno Domini 1786.

Manuscript in Folio, vormals im Kloster St. Urban, jetzt in der Stadtbibliothek in Luzern M. 256.

Diese Handschrift enthält folgende Bestandtheile:

1. Fol. 2—9. Von der Schlacht zu Sempach, wie diese zum allerersten von denen Oesterreicheren, im Kloster zu Königsfelden beschrieben wurde. Mss. Vgl. oben S. 137.

2. Fol. 10—11. Von der Schlacht zu Sempach, wie diese in der Schlacht Capelle verzeichnet ist.

1386. Hat mann uf diser Wallstatt hart gestritten,
Wo der Adel den Niderlag erlitten,
Hierdurch hat der vier Waldstetten Bund,
Gewunnen sinen vesten Grund.

(Vgl. Eglin: Abschilderung 59—60.)

3. Fol. 17—22. Ein Gründt- und Eigentlicher Bericht des tödtlichen Sempacher Kriegs, auch was sich vor und nach demselbigen zugetragen hat. Und von dem Todt Alberti, so zu Künigsfelden begraben; auch wohaar das Kloster sinen Anfang, und Ursprung häb genommen, von neüem beschrieben Anno 1594. (Die bekannte Arbeit von Bullinger.) Fol. 22 Ansicht von Königsfelden.

4. Von Erz-Herzog Lüpold dem III. zu Oesterrych und von Ursach des tödtlichen Sempacher Kriegs, und desselben Anfang. Fol. 25—30, 49—83.

Die bekannte Darstellung von Bullinger; doch ohne das Verzeichniss der Gefallenen; dazu fol. 53 Abbildungen der 44 eroberten und geretteten Panner mit selbständigen Zusätzen; fol. 75 Ansicht der Schlachtkapelle von Sempach; fol. 83 Ansicht der Stadt Sempach.

5. Folget ein gründliche Verzeichnus deren Nämen der ehrenden Burgern und Land-Lüthen, der löblichen vier Waldstetten und Orten der Eidgnoschafft, als Lucern, Uri, Schwiz und Unterwalden, so umb der lieben, uralten, wolhergebrachten Freyheit halber ires Vatterlands sind uff diser Waldstatt und an disem namhafften offnen Veld-Strytt umb ir Leben kommen. Fol. 31—48.

Fol. 33. Bild von Gundeldingen mit Inschrift:

Petermann Gundeldinger ein tapferer Mann,
Wie diess die Figur zeiget ann.
Von Manns-krafft war er ein Kern
Schultheis damal zu Lucern.
Er hat mit Hilf, und Gottes-Krafft
Gross Lob und Preiss der Eydgnoschafft
Herrlich erlanget, und erworben.
Vor Sempach ist er erlich gstorben.

Die Namen meist nach Tschudi, doch vielfach ergänzt, ebenso Nachrichten über die Theilnahme der Jkr. Ulrich von Hertenstein, Jkr. Lütold und Ludwig Feer, Jkr. Jodocus Zurgilgen [1]) und Hans Halbsuter von Luzern an der Schlacht.

Fol. 37. Bild des Antoni zur Port. — Fol. 40 Erwähnung der Hülfstruppen von Zug, Zürich, Glarus, Entlebuch und der Flüchtlinge, die «Weiber von Sempach» genannt wurden. — Fol. 41. Bild des Junker Anthoni An der Spillmatten von Stans; Erwähnung des Scharmützels vor Sursee. — Fol. 45. Bild Winkelrieds.

6. Bild Herzog Leopolds und der Schlacht nach dem Gemälde in der Schlachtkapelle.

Leopold Erzherzog von Oesterrich
Dess Namens der zweyte,
Ward auf disem Erdenrich
In offnem Feld erschlagen
Das hat er seinem Adel ze klagen.

7. Fol. 85. Wappen der erschlagnen Oesterreicher. Fol. 87—240. Versehen mit historisch-genealogischen Nachrichten von Dörflinger. Unter diesen wird z. B. genannt Hans von Raitnau zu Ober-Raitnau im Aargau, Schultheiss und Pannerherr zu Sursee. Es ist damit wohl Hans Meyer von Reitnau gemeint, der 1384 als Schultheiss urkundet und 1389 als verstorben erwähnt wird. Die angeblich eroberten 18 Panner und die 2

[1]) Der Stammvater der Familie zur Gilgen war Hans Götzenheim von Drechlingshausen, der laut Bürgerbuch I, 41 nachweisbar erst 1428 Bürger zu Luzern wurde; Buzelin ist vielleicht der erste, der 1672 in seiner Stemmatographia II, 106, diesen fabelhaften Junker Jost erwähnt.

geretteten Panner von Zofingen und Aarau hat Eglin abgebildet; ebenso hat Eglin die Wappen Dörflinger's meist richtig und beinahe in der gleichen Reihenfolge copirt, so weit dieselben in der Capelle in Sempach sich finden; dagegen hat er die Zusätze Dörflinger's beseitigt; Eglin überging die Wappen der Grafen von Solms und Mümpelgart, Toggenburg, Tübingen und Schwarzenburg, die Dörflinger aus Fugger ergänzte.

Handschriften dieses Werkes, welches Haller in seinen Schweizerschlachten 176 citirt, finden sich in Beromünster, Luzern (Balthasar'sche Sammlung) und Aarau (Bibliothek Zur Lauben). Vgl. Katalog der Stadtbibliothek Luzern 1840, 443.

21. Johann Peter Niclaus de Rupe Rusconi (geboren in Luzern 1733 † als Chorherr in Münster 3. März 1788): Wappenbuch, enthaltend illuminirte Wappen von bei Sempach erschlagenen Eidgenossen. 4°. Manuscript der Stadtbibliothek Luzern Nr. 88/4, Concepts-Fragmente bei Dr. Th. v. Liebenau.

Dieses Wappenbuch sollte nicht bloss die Wappen der aus schweizerischen Orten stammenden Leute enthalten, sondern auch diejenigen von Angehörigen österreichischer Städte, die nachmals zur Schweiz kamen, wie z. B. Zofingen, Lenzburg, Basel, Schaffhausen. Illuminirt sind nur 38 Bl.

Die Verzeichnisse enthalten Wahres und Falsches durcheinander; so erscheinen unter den Luzernern: Johann von Mettenwyl, Jacob Sidler, Ammann im Hof, Simon Pfauw, Obmann, Johann von Willberg, Jacob Spengler.

Unter den Urnern: Conrad von Attinghausen, Peter Schmid von Bellikon, Rudolf von Bären.

Als bei Sempach erschlagene Schwyzer sind erwähnt: Jacob Ulrich, Phil. Wäber, Heinrich Kätzin, Rudolph Schillinger, Anton Bürrin, Walther Schorno, Anton in der Bützin, Jacob von Ehrlen, Rudolf Städelin, Meinrad Steiner, Mathäus Sürlin, Peter Sidler von Küssnach, Georg Merz, Mathis Büeller, Wernher von Matzingen.

Als Unterwaldner figuriren: Niclaus von Hunnwyl, Johann von Anderhalden, Rudolf von Ambresten, Wernher Schwertzel, M. von Eyllwyll, Ludwig im Stäg der alte, Nicolaus Zelger, Conrad Würdemann u. a. m.

Das Unglaubhafteste dieses Wappenbuchs, wie z. B. die Namen der Attinghausen, Hunwyl, wurde von Dr. Kasimir Pfyffer getreulich der Geschichte des K. Luzern I, 105 einverleibt.

22. Pusikan (Oskar Göschen, k. k. Major): Die Helden von Sempach, 1886, wird ein mustergültiges heraldisches Werk werden, das der Anstalt Burger & Hofer in Zürich wohlerworbenen Ruhm erneuert.

D. Pläne des Schlachtfeldes von Sempach.

1. 1826. Haller's Schweizerschlachten. Tafel IV.

2. 1827. Wieland: Kriegsbegebenheiten.

3. 1829. Neujahrsblatt von Zürich (Feuerwerkergesellschaft).

4. Rudolf, J. M., Geschichte der Feldzüge und des Kriegsdienstes der Schweizer im Auslande. 1845, Tafel III.

5. 1865. Topographische Karte des Kantons Luzern 1 : 25,000, Blatt Nr. 3.

6. Neujahrsblatt von Winterthur 1865.

7. 1867. J. Bölsterli: Heimathkunde von Sempach. Karte von Fr Räber. 1 : 25,000.

8. Dändliker: Schweizergeschichte I, 506.

9. 1883. Manöverkarte für die Divisions-Uebungen der IV. Armeedivision, September 1883. Winterthur; Wurster, Randegger & Comp.

10. Zschokke, Olivier, Croqui des Schlachtfeldes. 1885. — Diese Arbeit, welche ich für die Beschreibung des Schlachtfeldes besonders benutzt habe, verdiente eine Veröffentlichung. Sie sollte ursprünglich zur Erläuterung des oben erwähnten Schlachten-Panoramas dienen.

E. Ansichten der Schlachtkapelle von Sempach.

Vgl. Neues Schweizerisches Museum 1793, 770.

1. 1779. Müller, Helvetische Alterthümer IX, Tab. III, 4°. (4 Bilder Nr. 4—7: Vorstellung der dermahligen Schlacht-Capelle zu Sempach.)

2. 1780. Chenu: Vue de la chapelle et du Camp de Bataille de Sempach, dessiné par Perignan, gravé par Chenu, in Zurlauben: Tableaux Topographiques etc. de la Suisse. Paris, Fol. Tab. 191.

3. 1783. Capell auf dem Schlachtfeld bey Sempach. Helvetischer Calender, Zürich 1783, Nr. 3.

4. 1785. v. J. W. Frygham sculpt. Tab. V. Hirschfeld, Briefe über die Schweiz. Kiel 1785, 8°. I. Heft.

5. c. 1780 s. d. e. n. Champ de Bataille près de Sempach dans le canton de Lucerne, gravé par C. Wyss. Colorié. 30 : 20.

6. 1793. Capelle bey Sempach. Lang fec. Kleine Bibliothek für junge Deutsche. 8°. I.

7. 1823. Capelle auf dem Schlachtfeld bey Sempach. (S. G. Gessner?) Bei Follen: Harfengrüsse 35.

8. 1826. Eglin: Abschilderung der Schlachtkapelle v. Sempach, Luzern.

9. Kapelle zu Sempach. Lithographie zum Freienhof, Luzern, c. 1830.

10. 1836. Die Kapelle bei Sempach. Von H. Winkler (Stahlstich) in Heinrich Zschokke: Die Schweiz. Carlsruhe. Creuzbaur I, Bild zu S. 124.

11. 1870. Osenbrüggen: Urschweiz. C. Krüsi in Basel.

F. Ansichten von Sempach.

1. 1642 und 1655. Merian: Topographia Helvetiae, Francofordiae, Fol. — 33 : 15.

2. 1668. Birken-Fugger, Tafel zu S. 370.

3. 13. Bild auf der Kapellbrücke in Luzern von circa 1611, restaurirt c. 1743. Inschrift:

Sempach sah die Freyheit Siegen, Ihre Feinde Unterligen,
Der berühmt Sigreichen Statt Sich in Treü Ergeben hat.

Vgl. Eglin: Gemälde Kapellbrücke in Luzern.

4. 1758. Herrliberger: helvetische Topographie. XXV, Nr. 235.

5. c. 1866. Sempach. Lithographie v. J. Hindemann. Verlag v. J. Räber. — Stadt, Festhütte, Schlachtkapelle, Hexenthurm, Winkelried-Denkstein.

G. Winkelried-Haus in Stans.

In Stans nennt man das unter dem Kapuzinerkloster, in der Nähe des Landsgemeindeplatzes, im Ober-Dorf am Stempach gelegene Steinhaus, dessen Bauart auf die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts hinweist, das Winkelried-Haus. Es lag in der Stempach-Matt, durch welche laut Urkunde von 1541 der Kirchweg führte. (Abbildung in der «Illustrirten Schweiz», 1871, 320 und Tafel VII dieses Buches.) Unzweifelhaft nimmt dieses Haus die Stelle jenes Gebäudes ein, das einst die letzten Glieder des seit 1248 erwähnten Geschlechtes der Winkelriede bewohnten, wie aus Urkunden von 1506 hervorgeht. Seit dem Jahre 1474 wurden in «Arnold Winckelried's Stuben» in Stans zuweilen Gerichtssitzungen gehalten. Da 1469 Heinrich Winkelried als Landschreiber von Nidwalden genannt wird (Geschichtsfreund XXVII, 83), so ist es auch nicht ganz unwahrscheinlich, dass dieser Winkelried vielleicht die Traditionen der Familie Winkelried, welche die spätern Chronisten ihren Werken einverleibten, in Schrift fasste; denn in der Urschweiz sind die Landschreiber die ältesten Chronikschreiber. Ueber das Winkelried-Haus, dessen Antiquitäten in neuester Zeit verkauft wurden, vgl. E. v. Berlepsch in Lief. 25 von Ortwein's deutscher Renaissance.

G. Monumente.

1. In Königsfelden. Ueber der habsburg-österreichischen Familien-Gruft in Königsfelden wurde wahrscheinlich noch zu Ende des 14. Jahrhunderts eine Inschrift auf 2 Holztafeln angebracht, welche die in Königsfelden begrabenen Personen nannte. Diese Inschrift endet mit den Worten: Item serenissimi Domini Leopoldi, filii domini Alberti Ducis Austrie, qui prope Sempach in conflictu interiit Anno MCCCLXXXVI, IX. die Julii, hic sepulti. Die 1600 auf Holz gemalte deutsche Inschrift schliesst mit den Worten: Ferner auch unser gnediger Herr Hertzog Lüpold, der zu Sempach verlohr 1386.

Leopolds Sarg trug die Inschrift: Leopoldus Dux Austriae.

Fr. Stamm: Pfarrgeschichte von Birmensdorf (Handschrift im dortigen Pfarrarchiv). — Abbildungen: 1580 in Wurstisens Basler Chronik, 1668 bei Fugger-Birken: Spiegel der Ehren 373, bei Gerbert: Crypta S. Blasiana, bei Herrgott: Taphographia, Tab. X.

Vgl. dazu den Bericht über den Besuch König Friedrichs in Königsfelden in der s. g. Klingenberg. Chronik (Henne S. 290) und in der Chronik von E. Tschudi II, 348. — Laut Rechnungsbuch der Anna Segesser, Jahrzeitmeisterin von Königsfelden, wurden die Jahrzeiten der hier begrabenen Personen jeweilen mit einer sogenannten Pitanz begangen; denn sie notirt unter den Ausgaben: «item uf septum fratrum ist min her hertzog Lüpold, item decolacio sancti Johans so ist min hertzog Albrecht mines heren hertzog Lúppolds bruder, (der) ze Sempach verlor, der confent zich es us. Dis sint die IIII. grossen jarzit... Item uf septum fratrum so ist min her hertzig Lúppolds der zuo Sempach verlor, usgen um junge huenli II. lib. XVβ, um fle(i)sch III ß viiiβ zu dem figil III., um den ziger xiiiβ den jungfruowen.» Mittheilung von Herrn Staatsarchivar Dr. Hans Herzog in Aarau.

2. Grabdenkmal des Friedrich von Greifenstein aus Tyrol in Königsfelden. ANNO. DOM. M.CCC.LXXXVI. NONA. DIE. IVLII. OCCISVS. EST. DOMINVS. FRIDERICVS. GREIFFENSTEINER. MILES. IN. (SEMPACH).

Vgl. die Abbildung bei Liebenau und Lübke: Kloster Königsfelden, Tafel 40. — Greiderer: Germania Franciscana II, 642.

3. Denkmal Herzog Leopolds in St. Blasien, ausgeführt nach 1776 von Michael Dixnard. Inschrift: Leopoldus Probus Dux Austriae obiit MCCCLXXXVI. Auf dem Bindenschilde im weissen Felde die Buchstaben S. P. S. P.

Abbildung bei Gerbert; Crypta S. Blasiana, und in Herrgott: Taphographia.

Nach der Aufhebung von St. Blasien wurde die Leiche Herzog Leopolds, mit einem zerbrochnen Schwerte, in der Gruft der gothischen Stiftskirche St. Paul im kärnthnerischen Lavantthale beigesetzt.

4. Denkmal des Markgrafen Otto von Hochberg im badischen Kloster Tennenbach. Inschrift: Anno MCCCLXXXVI. VII. Id. Julii Obiit Nobilis Dominus Otto, Marchio de Hachberg.

Schöpflin: Hist. Zaringo-Badens. I, 364.

5. Epitaph der Familie von Rinach im Kreuzgang zu Beromünster (v. J. 1580?).

1386, Juli 9. Rutzman de Rinach, miles, obiit coram Sempach in Bello.

1386, Juli 9. Volricus miles, frater Rutzmanni de Rinach, in bello obiit.

1386, Sept. 22. Heinricus de Rinach miles, coram Sempach in bello vulneratus obiit.

Dieses Monument ist seit mehr als 130 Jahren verschwunden.

Geschichtsfreund X, 16—17.

6. Das angebliche Monument in Wienerisch-Neustadt. «Kaiser Friedrich lässt dem Herzog Leopold, gestorben am 9. Juli 1386, in Wienerisch-Neustadt ein Denkmal aus Stein setzen, das rückwärts des hohen Altars der neuen Burgkapelle St. Georgi gegen den Hof, den Herzog in Lebensgrösse zeigt, umgeben mit allen den Wappen jener Ritter, die mit ihm gefallen sind: von Mülinen, von Fürstenberg, von Dürnstein, von Arberg, von Lichtenstein, Hallwyl, von Spaur, von Fels, von Wolkenstein, von Scharfenstein, Starkenberg etc., in allem 656 Grafen, Herren und Ritter.»

Alois Gleich: Geschichte der k. k. Stadt Wienerisch-Neustadt. Wien, 1808, 8°, pag. 31. Dr. Karl Lind, die St. Georgenkirche in der ehemaligen Burg zu Wiener-Neustadt (Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien, IX. B. 1865), theilt S. 5 mit, dass in Wiener-Neustadt der bei Sempach erschlagene Herzog Leopold für sich und seine Gemahlin eine Gruft erbaut hatte. Die 107 Wappen auf dem Denkmale von 1453 (S. 24—32) stellen nach Lind die Wappen der alten, fabelhaften Regenten von Oesterreich dar, die in Hagen's Chronik erwähnt werden. Allein bei dieser Deutung bleiben doch noch einzelne Wappen unerklärt. — Böheim (Ibid. 111) fügt bei, dass sich im Stadtarchiv von Wiener-Neustadt noch die Abschrift einer Tafel findet, auf welcher die Entstehung dieser Todtenkapelle und der Burg dem Herzog Leopold zugeschrieben wird «vnd der obgenante Herzog Leupold hatte angehoben die Purck zu pauen in der Neustatt und ist begraben zu Königsfeldt.»

7. Die Kapelle zu Oedwyl bei Stans. Die Winkelriedkapelle auf dem Ennetmoos bei Stans, «einfach, fest, einsam, verehrt, bis der französische General Schauenburg, Verwüster von Unterwalden nid dem Wald, die Ruhestätte der Helden entweiht — wie Joh. von Müller[1]) schreibt —, ist abgebildet in J. H. Meyer's Ruinen von Unterwalden, Zürich, 1801. Diese Kapelle soll zum Andenken an die Thaten Struthans und Arnolds von Winkelried errichtet worden sein. Sie war 1670 dem hl. Magnus geweiht worden.[2])

8. Der Winkelriedbrunnen in Stans. Das älteste Standbild Winkelrieds — leider minimen Kunstwerthes — ist wohl dasjenige auf dem Dorf-

[1]) Der Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft zweyter Theil. Leipzig 482, Note 124*.

[2]) Gut: Der Ueberfall in Nidwalden, p. 552.

brunnen in Stans, das Winkelried mit den Speeren darstellt. Es dürfte um 1723 entstanden sein; damals wurde der untere Dorfbrunnen erstellt, an welchen der Landrath den 24. April 1723 einen Beitrag von 50 Gulden leistete mit der Bedingung, «jedoch solle auf den Brunnenstock von gestein ein Winkelried gesetzt und gemacht werden». 1750, 1. April, wurde erkannt, «der auf dem brunnen stehende Winkhelriede sol mit fel angestrichen werden». 1823 wurde der Brunnen reparirt.

Gütige Mittheilungen von Herrn Robert Durrer, junior, in Stans.

Bei den Kirchweihfesten in Stans erhielt auch der alte Held Winkelried auf dem steinernen Brunnenstock jedesmal sein «Kilbemahl», indem man ihm auf einem Teller eine Portion Ziger und Butter vorstellte, die nachher den Armen zufiel.

Businger: Geschichte des Volkes von Unterwalden II, 306. Dr. Cläre Schubert: Die Brunnen in der Schweiz, Frauenfeld, 1885, 46.

9. Die Walhalla zu Regensburg. Bayerns kunstsinniger König Ludwig I. liess bei Donaustauf ob Regensburg 1830—1842 nach dem Vorbilde des Parthenon zu Athen im altdorischen Style, ganz aus weissem Marmor, eine Ruhmeshalle ausführen, in welcher mit 11 andern Schweizern auch Arnold von Winkelried bildlich dargestellt wurde.

Eigenhändig beschrieb König Ludwig Winkelrieds That in «Walhallas Genossen». München 1842.

Vgl. Panghofer: Die Walhalla. 1843. — A. Müller: Donaustauf.

10. Das Winkelried-Denkmal in Stans. Den 29. Juli 1853 erliess ein vom Gemeinderathe in Stans aufgestelltes Comite, in Folge einer am eidgenössischen Schützenfeste in Luzern gemachten Anregung, einen Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen und eine Einladung an die Künstler zur Einsendung von Entwürfen für ein solches Nationaldenkmal. — Die eingesendeten Entwürfe befriedigten nicht; desshalb beschloss das bestellte Preisgericht den 15. Januar 1855, eine nochmalige Concurrenz-Ausschreibung zu veranstalten. Der erste Preis wurde Ende Juni 1856 der Gruppe des Bildhauers Schlöth von Basel, damals in Rom wohnhaft, zuerkannt. Diese stellt den sterbenden Winkelried dar, niedergestreckt auf einen gefallenen Krieger, wie über seine Leiche ein junger Schweizer mit geschwungener Keule in die feindlichen Reihen eindringt. Den 16. Mai 1857 wurde der Vertrag über Erstellung des Denkmals mit Schlöth abgeschlossen; 1859 erfolgte der Entscheid, das Monument solle in Marmor erstellt werden und zwar in einer Halle unterhalb dem Rathhause, in der Nähe des Winkelriedhauses. Der Kostenvoranschlag lautete auf 140,000 Fr. Später wurden die Auslagen auf 90,000 Fr. reducirt, nämlich 50,000 Fr. für die Marmorgruppe, 30,000 Fr. für die Halle, 10,000 Fr. für Transport u. a. Spesen.

Den 3. September 1865 wurde das Winkelried-Denkmal in Stans enthüllt. Die Festrede hielt Landammann Wilhelm Vigier von Solothurn.

Zur Literatur über das Winkelried-Denkmal.

1854. Dorer-Egloff, E., Ueber das Winkelried-Denkmal. Zwei Briefe an Rathschreiber Wagner in Aarau. Baden, Zehnder. Lex. 8°.

(S. d.) Klotz, M. Winkelried-Denkmal. Der vaterländischen Jugend gewidmet. Chur, Grubenmann, 8°.

(1854.) Rechnung des Comite über die erhaltenen Beiträge für das Denkmal des «Arnold von Winkelried». O. O. u. D. 4°.

1856. Meyer, T., Das Büchlein vom Winkelried-Denkmal. Wohlen. Lex. 8°.

1861. Aufruf zu einer Nationalsubscription für Erstellung eines Winkelried-Denkmals.

1862. Protokoll über die Verhandlungen des Schweizerischen Kunstvereins. Zürich. Anhang betreffend das in Stans zu errichtende Winkelried-Denkmal.

1866. Protokoll über die Verhandlungen des Schweizerischen Kunstvereins von den Jahren 1864 und 1865. Solothurn.

1865. Programm für die Enthüllungs-Feier des Winkelried-Denkmals in Stans, den 3. September 1865. Stans, kl. 8°.

Abbildungen.

Das Winkelried-Denkmal für Stans in der Schweiz. Modellirt von Ferdinand Schlöth. Nach einer Photographie von Cuccione in Rom. Druck von J. J. Weber in Leipzig. — Lithographie.

Arnold von Winkelried MCCCLXXXVI. Ich will Euch eine Gasse machen. Fec. Schlöth. INV. Roma. MDCCCLVI. Verlag und Eigenthum von F. Paterno in Wien. Chromolithographie von Kollarz. Druck von Reiffenstein und Rösch.

Das Winkelried-Denkmal in Stanz. Gewidmet dem Schweizerischen Heere. Verlag von Franz Anton Öchsle in Einsiedlen (1865) Fol.

Einsiedler-Kalender für 1867.

Zahlreiche Photographien. Vgl. Denkmünzen.

11. Winkelried-Denkmal in Sempach. Bis ungefähr 1822 oder 1823 soll südlich von der Schlacht-Kapelle, gegen das Meyerholz hin, ein grosser Birnbaum gestanden sein, an dem mit grossen Buchstaben auf einer hölzernen Tafel die Inschrift angebracht war: Hier hat Winkelried eine Gasse gemacht.[1]) Nach alter Sitte wurde am Schlachtjahrzeit hier gebetet.

Am eidgenössischen Freischiessen in Luzern wurde (vom spätern Bundesrath Dubs[2]) der Gedanke angeregt, dem Helden Winkelried in Stans ein Monument zu errichten. Die Unterwaldner wünschten dasselbe in Stans, der Heimath Winkelrieds, die Luzerner auf dem Schlachtfelde ob Sempach. Für diesen letztern Ort trat besonders ein Pfarrer J. Bölsterlin in Sempach, unterstützt vom Offiziersverein des Kantons Luzern (1863). Dieser betrieb die Sammlung von Beiträgen für Erstellung eines bescheidenen Denkmals auf der Todesstätte. Ein Granitblock von 12 Fuss Höhe und 140 Zentner an Gewicht, vom Axenberg bei Sisikon hertransportirt, vom Steinmetzen Peduzzi polirt, wurde den 12. August 1864 aufgerichtet. Auf der granitenen Unterlage wurde die Inschrift angebracht:

HIER HAT
WINKELRIED
DEN SEINEN
EINE GASSE
GEMACHT.
1386.

Auf zwei Seiten der Pyramide sind je 2 Wappen der vier Waldstätte eingemeisselt. Das Ganze ist von Epheu umrankt.

Bei der Jahresversammlung der luzernerischen Offiziersgesellschaft, den 11. September 1864, wurde das Denkmal mit Festreden der HH.

[1]) Protokoll von 1861, aufgenommen von Pfarrer J. Bölsterli in Sempach. Dr. H. von Liebenau: Arnold Winkelried 231—232.

[2]) Das officielle Festbülletin kennt diese Rede nicht!

Oberstlieutenant Josef Vonmatt von Luzern und Pfarrer Josef Bölsterlin eingeweiht. In der Schlachtkapelle waren die Trophäen aus der Schlacht ausgestellt.

Verhandlungsprotokolle der Offiziersgesellschaft; Circulare derselben vom 27. August und 6. September 1864. Programm. — Erinnerung an die Feier der Einweihung des Winkelried-Denkmals auf dem Schlachtfelde ob Sempach den 11. September 1864. Mit der Abbildung des Denkmals. Luzern, Räber, 1864, 8°.

12. Gundoldingen's Kreuz in Sempach. Das ob dem Hofe Galee, unterhalb der Schlachtkapelle in Sempach an der Strasse nach Hildisrieden aufgerichtete grosse Kreuz in der Nähe des Schnabelachers soll die Todesstätte Gundoldingen's sein.

J. Bölsterlin: Heimathskunde von Sempach, 133—134.

13. Denkmal zur fünften Säcularfeier der Schlacht bei Sempach. Die Einwohner von Sempach regten 1885 den Gedanken an, im Städtchen ein Denkmal zu erstellen. Am 28. Februar 1886 wurde von einer Anzahl Delegirter schweizerischer Vereine beschlossen, aus dem Ertrage einer Sammlung zu Gunsten des «Winkelriedfondes» die Summe von 15,000 bis 18,000 Franken für ein solches Monument zu verwenden. Am 4. März 1886 wurde von einer Jury in Zürich aus 51 Projecten für dieses Denkmal der 1. Preis dem Plane der Herren Architekten Hirsbrunner und Baumgart in Bern zuerkannt. Dieses Project stellt auf einem viereckigen Piedestal eine runde Säule dar, auf welcher ein 2 Meter hoher Löwe das schweizerische Wappen hält. Auf der Säule sind die Jahrzahlen 1386 und 1886, die Namen Gundoldingen und Arnold von Winkelried angebracht, samt folgender Inschrift, die weder die poetische Kraft eines Haller, noch die Formvollendung eines Platen erreicht:

Hier war es, lieber Wanderer, hie
Hier kämpften und hier stritten sie.
Hier opfert sich mit fester Hand
Held Winkelried für's Vaterland.
Es starb hier sonder Ruhm und Ehr
Herrn Luitpold's stolzes Ritterheer.

Von allen 51 Entwürfen brachte auch nicht einer eine monumentale Inschrift. Ob diese nicht die unglücklichste war? Das Vorbild dieses Monumentes, die Säule im Hafen zu Lindau, ist durch eine solche Inschrift nicht entstellt. Hoffentlich wird das Monument, das für schweizerischen Kunstsinn und schweizerische Poesie kein besonders günstiges Zeugniss ablegt, aus leicht verwitterndem Sandstein nicht erstellt.

H. Denkmünzen.

1. Um das Jahr 1780 begann der luzernische Medailleur Josef Schwendimann von Ebikon aus Auftrag des Seckelmeisters Felix von Balthasar eine Medaille auf die Sempacherschlacht zu stechen. Der Avers derselben zeigt die geflügelte Victoria mit dem Lorbeerkranz in der Linken, und dem Freiheitshute auf einem langen Stabe, den sie in der rechten Hand hält. Die Umschrift lautet: LIBERTAS. ASSERTA. Im Abschnitte unten auf 2 Zeilen: AD. SEMPACUM. MCCCLXXXVI.

Revers: Lucerna, mit der Städtekrone auf dem Haupt, hält im linken Arme das Standeswappen, während sie mit der Rechten eine Opferschale auf den flammenden Opfertisch ausgiesst. Legende: VOTA. PVBLICA. S. P. Q. LVCERNENSIS.

Im Abschnitte der 34 Millimeter messenden Denkmünze auf 2 Zeilen: J. SCHWENDIMANN FECIT. Gewicht 10 Gramm.

Variante hievon: Statt des obigen Revers der Avers des Luzerner Dukaten von Tiebaut, welcher das von wilden Männern gehaltene Luzerner Wappen darstellt.

Vgl. Gottl. Em. Haller: Schweizerisches Münz- und Metaillenkabinet. Bern 1780, I, Nr. 15, 10. — Luzernerisches Wochenblatt 1783, 118. — Schweizer. Museum 1787, 894—895. — Zürcherischer Sammler monatlicher Neuigkeiten 1785, 123 ff. — Adolf Innwyler im Bulletin de la Société suisse de Numismatique 1883, p. 54; auch separat. — H. Bolzenthal: Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillen-Arbeit. Berlin 1840.

Solche Medaillen in Gold (zu 3 bis 4 Dukaten) wurden jeweilen dem Ehrenprediger an der Schlachtfeier und — in Silber zu einem Münzgulden — den Ehrengästen geschenkt. Neuprägungen fanden laut Staatsrechnung statt 1785 durch Wardein Studer; der officielle Name hiess damals «Sempacherpfennig».

2. Für die Sempacherschlachtfeier von 1786 war die Prägung einer Medaille in Aussicht genommen worden; Schwendimann sendete aus Ravenna 2 Entwürfe ein, die dem berühmten Nidwaldner Maler J. M. Wyrsch, damals Zeichnungslehrer in Luzern, zur Begutachtung vorgelegt wurden. Beide befriedigten Wyrsch nicht. Er liess dem Rathe Schwendimanns Modelle sammt einer von ihm verfertigten Zeichnung der «Standesmedaille» vorlegen. Der Rath beschloss, letztere durch Schwendimann

ausführen zu lassen. Ehe noch Schwendimann sich an die Ausführung der Medaille gemacht hatte, wurde er den 24. November 1786 in Rom ermordet. Die Acten über die Hinterlassenschaft Schwendimann's erwähnen den Entwurf Wyrsch's nicht. Schwendimann's Entwürfe kamen an's Säckelamt, wo sie verloren gingen.

Staatsprotokoll V, 545. Acten über Schwendimann im Besitze von Herrn Oberst Walther AmRhyn in Luzern.

3. Schulprämie von Stans. Avers: Das von einem Löwen gehaltene Wappen von Nidwalden. Legende: Virtuti Debitum. Unten: Cas. Brupacher. — Revers: Winkelried 1386. VICTIMA. VITA. SALVS.

In einem Zelte die Zahl 398, unter einem Baume 755. Unten C. B.

Varianten: 1. Der Name Brupacher fehlt. — 2. Verschiedene Trommelschläger.

4. Luzerner Schützenthaler 1853. Dem von Speeren durchbohrten Winkelried reicht der Genius, der in der Linken den Freiheitshut auf dem Stabe trägt, den Lorbeer. Unter dem Abschnitte: Dem Arnold von Winkelried, das dankbare Vaterland. J. B. Frener.

5. Nidwaldner Schützenthaler von 1861. Winkelried-Denkmal in Stans. Inschrift: ARNOLD WINKELRIED. Auf dem Sockel: J. Schlöth inv. Unter dem Abschnitte A. BOVY.

6. Denkmünze auf die Einweihung des Winkelried-Denkmals in Stans. Avers: Arnold Winkelried (Denkmal von Schlöth). A. Bovy. — Revers: Das Haus des Arnold Winkelried in Stans. 1386.

7. Denkmünze auf den Eintritt von Genf in die Eidgenossenschaft. Avers: Geneva und Helvetia als Frauen. Legende: Hoc erat in votis. Geneva Helvetiae adnexa XIX. Sept. MDCCCXIV. (Anton Bovy.) Revers: Die Schilde von Genf und der Eidgenossenschaft an einen Felsen gelehnt, an dem die Inschrift angebracht ist: TELL-WINKELRIED. SEMPACH. MORGARTEN. Legende: Tutela Praesens. Societas Artibus Promovendis Instituta Excudi Curavit. MDCCCXXIV. A. Bovy.

8. In Stahl ciselirtes Winkelried-Denkmal — in silbernem Reif — als Uhrgehänge.

9. Medaille auf die 5. Säcularfeier von Bovy — nach den Zeichnungen der Herren Goldschmid Bossard und J. Meyer-Amrhyn in Luzern. Avers: Die Wappen der 4 Waldstätte zwischen den Schenkeln des eidgenössischen Kreuzes. Revers: In einer gothischen Nische Winkelried als Ritter. Inschrift: He! Er hat eins loewen mut. Sin mannlich tapfer sterben, kam den vierwaldstetten gut.

J. Volkssagen von der Sempacherschlacht.

An jedes für ein Land bedeutsames Ereigniss knüpfen sich Volkssagen an, welche theils die Thaten hervorragender Männer, theils den Boden betreffen, auf dem die Begebenheit sich zugetragen. So finden wir denn auch im Sagenkreise von der Sempacherschlacht Erinnerungen an Herzog Leopold, an den Hofnarr desselben, an Martin Malterer, an Winkelried und Gundoldingen u. s. w. Wir heben aus diesen Volkssagen, die schon im 15. Jahrhundert üppig emporwucherten und im 16. und 17. Jahrhundert in den Erzählungen von der Sempacherschlacht den wesentlichsten Theil beanspruchen, folgende hervor:

1. Der Tod Herzog Leopolds. Schon Fabri erzählt: «Ein krummer buckliger Schweizer fand Herzog Leopold ohnmächtig auf dem Schlachtfelde liegen und suchte ihn, obwohl er sich zu erkennen gab, mit einem Dolche zu erstechen. Dann erwürgte er den Herzog. Als der Bucklige sich seiner That rühmte, wurde er in Bern hingerichtet.» Diese Sage erhielt durch Birken und die schwäbische Chronik von Crusius grössere Verbreitung. — Nach andern Berichten warfen sich Harras und Martin Malterer auf den verwundeten Herzog, um ihn zu retten. Leopolds Leiche zeigte keine Kopfwunde; desshalb erschien die Sage über jene Todesursache nicht ganz unglaubwürdig. — Die Bernerchronik meldet, Leopold sei um 8 Uhr gestorben; da nach übereinstimmenden Berichten der Hauptkampf um Mittagszeit stattfand, Leopold aber erst fiel, als das Panner von Oesterreich schon verloren war, so kann darunter, wie mir scheint, nur 8 Uhr Abends verstanden werden[1]). Wie lange Herzog Leopold im Todeskampfe lag, lässt sich nicht ermitteln.

2. Leopolden-Käppeli. Eine bekannte Volkssage meldet: Die Leiche Herzog Leopolds wollte man vom Schlachtfelde zur Beisetzung nach Münster bringen[2]); allein die Chorherren fürchteten, die Eidgenossen würden das Stift hiefür strafen. Darum blieb die Leiche am Ende des

[1]) Oder wäre es, bemerkt Herr Dr. A. Bernoulli, nicht möglich, dass mit «hora octava» Nachmittags 2 Uhr gemeint wäre, nämlich nach der kirchlichen Stundenzählung, welche 12 Uhr Mittags als «sexta» bezeichnet und Vesper (5 Uhr) zuweilen als «hora duodecima»? — Grotefend: Chronologie 44.

[2]) M. Riedweg: Geschichte des Collegiat-Stiftes Bero-Münster. Luzern 1881, 146.

Friedkreises von Münster (Geschichtsfreund XVIII, 314) in der Nähe von Gunzwyl, wo später «s'Leopolden Chäppeli» erbaut wurde.

Dörflinger's Beschreibung der Schlacht bei Sempach; Schweizerischer Geschichtsforscher X, 197; K. Pfyffer: Geschichte von Luzern I, 106.

Diese Sage taucht erst sehr spät auf; die Kapelle bei Gunzwyl ist dem hl. Diebold[1]) geweiht; an diese Namensähnlichkeit knüpft die Volkssage an. Diese Sage verliert ihre Bedeutung auch noch aus dem Grunde, weil kein öffentlicher Weg von Münster nach Gunzwyl durch diese Gegend nach Sempach führte, *so lange das Land angesäet war.* Dieses geht aus der gerichtlichen Aussage hervor, die um 1424 Claus in dem Grüt von Schopfen machte, «der nach der schlacht ze Sempach by zwein oder dry Jaren ongeverd kommen si gen Walde». (Codex 102, Sachen und gewarsaminen antreffend Sanct Michaels ampt, fol. 12 im Staatsarchiv Luzern.) Der Weg führte damals durch die Locheten.

Das auf einem erratischen Blocke erbaute «Diebolden-Käppeli» steht also mit der Schlacht bei Sempach so wenig in Connex, als z. B. das «Lüpoldsbüel» bei Neudorf, das schon 1326 erwähnt wird.[2])

Dass man daran dachte, Herzog Leopold in Bero-Münster beizusetzen, ist übrigens schon aus dem Grunde unwahrscheinlich, weil die Gruft des Hauses Habsburg-Oesterreich in Königsfelden sich befand, und die Stiftskirche von Münster wahrscheinlich schon vor der Schlacht von den Eidgenossen verbrannt worden war, als die Eidgenossen nach Ablauf des Waffenstillstandes im Juni 1386 drei Tage und Nächte in Münster lagen (vgl. oben bei den Chroniken S. 147) «und wuostend und brantend was in dem Ergöw was». Allerdings erzählt Halbsuters Sempacherlied, der Befehl zur Beisetzung Herzog Leopolds in Königsfelden sei von der Herzogin-Wittwe, die sich in Oesterreich aufgehalten habe, ertheilt worden. Allein diese Angabe ist kaum richtig. Mit dem Herzog und seinem Sohne befand sich wahrscheinlich auch Leopolds Gemahlin in den vorderösterreichischen Landen, wahrscheinlich in Zofingen, indem sie nach der Schlacht den Zofingern den Kleinzehnten nachliess.

Chronik der Stadt Zofingen 1811, I, 2, 131.

3. **Heini von Uri.** Zu den Volkssagen über die Schlacht von Sempach gehört auch jene von «Heini von Uri», dessen Bild «in dem Kloster Königsfelden, an der Thür des Schlafzimmers der Königin Elisabeth, zu sehen». Vgl. die Abbildung in J. Müller's Alterthümern I, Tafel 25 vom Jahre 1773.

Müller erzählt hierüber I, S. 32: Eine sehr alte Handschrift (Bullinger ist gemeint, vergl. Neujahrsblatt von Winterthur 1865, 9) meldet, dass dieser Hofnarr mit dem Herzog Leopold von Oesterreich in der Sempacher-Schlacht gewesen, und erzählt zugleich Folgendes von ihm. «Der Herzog hatte einen Narren von Uri gebürtig, der Ihme vast lieb. Zum selben sagten etliche Hofjunkern: Heini! Dyne Landslüth sind grad dört vor vns in dem Wald, warum gehest du nit zu ihnen, und grüssest sy! Tribend also ihr Fazwerk mit dem Narren. Der Narr aber, als man synen

[1]) So sagt das Amtsbuch von 1613 ausdrücklich: Die Gränze des Bussenbezirks des Propstes bilde das «helgen Käpplin bim Buochholz oben bei sant Thiebold genannt». Zeitschrift für schweizerisches Recht N. F. II, 161.

[2]) Estermann: Heimathkunde von Neudorf 31.

nüt achtete, lief er dem Wald zu, und kam in die Wachten. Die fiengend ihn und fragtend ihn so vil und lang, bis das sy vermerkten, was er für ein Gsell wär, hiessend ihn gehen, und widerum zu synem Herren lauffen; wylen er aber by ihnen ufenhalten war, schiket es sich, dass die 4 Panner eben nüwlich zusamen schwuren, und das sy von einander nit wichen wolten, bis in den Tod hinein. Das hat der Narr gesehen, darum als er wider zu des Fürsten Herzüg kam, lief er ungestüm dem Fürsten zu, sagt, wie er niden in dem Wald by synen Landtsleuten gsyn, die habend alle ihre Händ ufghebt, und gschworen jhne, den Fürsten, zu tod zu schlahen, deshalben solle er da nirgend blyben, sonder flux hinter sich zühen, und da nit stryten. Das trib er so mächtig und grülich, dass sich der Fürst darab entsezt, und die Herren den Narren auf Sursee fertigen, nur das er schwyge.»

Dieser Bericht Bullinger's wurde übrigens schon durch die Chronik Michael Stettler's von Bern 1626, I, 92—93 bekannt, welche auch J. Lauffer für seine helvet. Gesch. IV, 226 f. benutzte, wie Grimm für seine Kleine Schweitzer Kronika 1723, 86 u. 1733; ebenso die Kleine Schweizer-Chronik, Bern 1804, 523—525. Die ältern Chronikschreiber, z. B. Schilling von Luzern, Bebel Facetiae 81, b, Zincgref Apophtheg. I, 388, Flögel: Gesch. d. Hofnarren 1789, 267, wissen nur zu berichten, der Narr habe den Herzog gefragt, ob er auch daran gedacht habe, wie er wieder aus dem Lande heimkommen könne. (Oben Seite 208.) Also ganz wie die Sage von dem übrigens historisch beglaubigten Hofnarr Herzog Leopolds I., Kuni von Stocken, bei der Schlacht von Morgarten.[1]) — Der Text zum Holzschnitte Manuels von 1551 (oben S. 249) meldet, Heini von Uri habe dem Herzog mitgetheilt, die Eidgenossen hätten zusammen geschworen, ihn zu erschlagen. — In Sursee erzählte man sich, Heini von Uri habe in der Löffel- oder Mangelburg in Sursee gewohnt und sei dann aus Betrübniss über den Tod des Herzogs nach Königsfelden. In Sursee, wo heute noch eine «Zunft der Schildbürger unter dem Patronate des Heini von Uri» existirt, lief der Stadtnarr (1626 in den Rathsprotokollen von Sursee bereits erwähnt) am Unschuldigen-Kindlein-Tag im Kostüm Heini's herum.

Attenhofer: Geschichtliche Denkwürdigkeiten der Stadt Sursee 107—109; Pfyffer: Gesch. v. Luzern I, 98—99; vgl. dazu Dr. Th. v. Liebenau: Die Schlacht am Morgarten. Mittheilungen des historischen Vereins von Schwyz III, 1884, 37—39.

Ueber der Figur in Königsfelden, welche man schon 1480 als Kuni von Stocken bezeichnete, stand die Inschrift «Narra-Hus», womit die Wohnung des Schreibers (Narr) bezeichnet war.

4. Die Sagen über Martin Malterer, der auf dem Herzog soll erschlagen worden sein (oben S. 251, 261—262) hat zuerst die Chronik der Grafen von Zimmern in Umlauf gesetzt; vgl. oben bei den Chroniken 149, S. 264.

[1]) Vgl. über K. v. Stocken meine «Berichte über die Schlacht am Morgarten» 37—38, dazu A. Birlinger: Aus Schwaben, Wiesbaden 1874, II, 47—50, und «Volksthümliches aus Schwaben», Freiburg 1862, II, 36. Auch sonst wird die Schlacht von Morgarten mit der von Sempach verwechselt, vgl. oben Seite 192—193. Ebenso bezieht sich die in der Beschreibung des deutschen Baurenkrieges von 1525 enthaltene Anspielung auf Herzog Leopolds Kampf mit den Bauren auf Morgarten, nicht auf Sempach. (Dr. F. L. Baumann in der Bibliothek des Litterar. Vereins von Stuttgart, Band 129, 596.)

5. Die Rettung des Zofinger-Panners durch alt Schultheiss Nikolaus Thut wird zuerst in Halbsuters Lied erwähnt.

Diese Sage beleuchtet Ed. Osenbrüggen in seinen Wanderstudien aus der Schweiz II, 99—102. Vgl. dazu oben Seite 251.

6. **Die Kanonen zu Sempach.** Wir ergänzen hier noch eine andere Nachricht, die uns nachträglich durch Herrn Pfarrer Dr. Karl Schröter aus dem Jahrzeitbuche von Rheinfelden mitgetheilt worden ist. Die Verzeichnisse der Gefallenen erwähnen unter den Rheinfeldnern einen Armbrester Johann Werner; dieser wird aber im Jahrzeitbuche von Rheinfelden als Büchsenmeister bezeichnet. Diese Einzeichnung lautet: VII. Jdus Julii. Obiit Vogt Jentzi. Ob. Wernherus zem Hobt (Häuptli). Ob. Johannes Wernherus qui *fuit magister pixidis domini ducis Austrie.* III. Non. Julii. Berchtoldus de Berna, Hartmanni filius. Dietricus de Berna. Heinricus de Berna. Hemmann Truchsess armiger.

Die Stelle in Etterlin's Chronik über die Büchsen, sowie die Andeutung im grossen Schlachtliede, wonach die fremden Gäste (Söldner) wegen der herabfallenden Aeste verdriesslich wurden, ist also nicht ohne Weiteres von der Hand zu weisen. Ueber pixis = Kanone vgl. DuCange, Dictionn.

7. **Winkelried.** Dem grössern Publicum wurde Winkelried's That zuerst durch das Halbsuter'sche Lied und dann den Gelehrten durch Heinrich Pantaleon's Heldenbuch, Basel 1565, bekannt. Nach Münster und Stumpf erzählt Pantaleon die Schlacht und ergänzt dann die That Winkelried's, dessen Taufname ihm unbekannt war, aus dem Schlachtliede.

«Es ist dieses Winckelriedten gedechtnuss durch sein ehrliche tath noch auff heutigen tag bey den Eydgenossen vorhanden, vnd wirt sein mannheit mit dem gesang allenthalben gepriesen.» Die Zahl der Speere, die Winkelried umfasste, wird verschieden angegeben; Kirchenrath Mieg von Heidelberg sagt: «über fünfzig Spiesse!»[1])

Auf ganz abweichende Weise erzählt die That Winkelrieds das «Schweizerische Kriegs-Recht», Frankfurt 1704, S. 203: «Einer under ihnen, so etwas ungewohnliches anzusehen, tragte einen gantzen Arm voll Spiess, zu was Vorhaben wusste noch nicht jedermann. Als nun dieser Schlacht-hauffen auff gestellet, und die Losung zum Schlagen beyderseits gegeben worden, sahe man, was der mit seinen vielen Spiessen im Sinn zu thun hatte. Er fassete selbige under bejde Arme, drange darmit dem Feind in sein Schlachtordnung ein, und bahnete seinen Mitbrüdern vermittelst einer forcirten Lucke den Weg, ihme nachzuhauen, welches so viel würckete, dass also bald eine Confusion under dem Gegentheil entstanden.» Diese Darstellung lehnt sich an das Bild in Grasser's Heldenbuch und an das Glasgemälde im Museum zu Luzern an. Vgl. S. 419.

Johann Leopold Cysat handelt in der «Beschreibung des Berühmbten Lucerner- oder 4-Waldstätter-Sees» von 1645 (gedruckt 1661) von den 3 berühmten Winkelried, namentlich von «*Arnold* Winckelried, der nächst Gott, die meiste Vrsach des gewaltigen Sigs gewesen».[2]) Spät erst wurde

[1]) Göcking's Journal von und für Deutschland 1784; daraus Balthasar: Merkwürdigkeiten II, 237.

[2]) Schon Jakob Vogel (Gilg Tschudi, 1856, 172) fand es auffällig, dass Tschudi «die That Winkelrieds nur beiläufig mit ein Paar Worten erwähnt».

der Sempacher-Winkelried «Schrutan» (nicht Struthan) genannt.[1]) Businger erwähnt die Sage, Winkelried sei erst auf der Heimkehr auf dem See verschieden. Halbsuters Lied dagegen lässt durchblicken, Winkelried sei unmittelbar nach Vollbringung der Heldenthat gestorben.

8. Gundoldingen. Als Petermann von Gundoldingen sterbend auf dem Schlachtfelde lag, traf ihn ein Luzerner, den der alte Held anredete: «Sage unsern Mitbürgern, sie sollen keinen Schultheissen länger als ein Jahr an dem Amt lassen; das rathe ihnen der Gundoldingen, und er wünsche ihnen glückliche Regierung und Sieg.» Diese Nachricht wird zuerst erwähnt 1775 in Balthasar's historischer und moralischer Erklärung der Bilder auf der Kapellbrücke der Stadt Luzern 68—69, 1784 in Balthasar's Nachrichten von der Stadt Luzern 95—96, 1786 in Joh. von Müller II, 444 (Leipzig 1825, II, 476—477), 1819 in der Festpredigt von Thaddäus Müller 46, 1820 in Businger's Bildergallerie II, 21 und in Vögelin's Schweizer-Geschichte 1820. Da bereits 1384 Gundoldingen vom Schultheissenamte abgetreten, und seit 1385 der halbjährliche Wechsel im Schultheissenamte eingeführt war, ist Gundoldingen's Mahnung unter die Sagen einzureihen, deren Gehalt nicht hoch anzuschlagen ist. Wir haben oben hervorgehoben, dass Gundoldingen in ziemlich autokratischer und nichts weniger als selbstloser Weise die Regierung führte. Die demokratische oder Kriegs-Partei führte mit dem halbjährlichen Wechsel des Schultheissenamtes auch die halbjährliche Rechnungsablage ein. Sie verlangte, dass um ernstliche Sachen unverzüglich Recht gesprochen werden soll, namentlich um Erbsachen. Die Amtleute sollen geloben, mit Treue und Wahrheit umzugehen. Es scheint somit in administrativer wie in richterlicher Beziehung die Staatsverwaltung zu sehr viel berechtigten Wünschen Anlass geboten zu haben. Dass die sociale Frage damit in Berührung stand, zeigen die gleichzeitig eingereichten Begehren betreffend Regelung des Münzwesens, Beschränkung der den Geldwechslern eingeräumten Vorrechte in Bezug auf Zinsfuss und Schuldbetrieb, auf die den Cawertschen anderwärts gewährten Rechte, und Verpflichtung der Letztern, sich jederzeit so mit Geld zu versehen, dass sie den Bedürfnissen des Publicums zu genügen im Stande seien. Hiezu kam das Begehren betreffend Errichtung einer Staatsbank (Wechsel), d. h. das Gesuch, dass die aus dem Geldwechsel sich ergebende Provision dem Fiscus zukomme. Die Besorgung der Wechselgeschäfte sollte einem «Biedermanne» übertragen werden.

Zu den Bemerkungen über die nicht selbstlose Haltung Gundoldingen's, die sich besonders bei der Erwerbung der Vogtei Ebikon manifestirte, habe ich noch auf eine weitere interessante Thatsache aufmerksam zu machen, die auf Gundoldingen's Pläne hinzudeuten scheint. Rudolf von Büttikon, Herr zu Ruod und Wiggen, war in erster Ehe verheirathet mit Bertha von Gundoldingen — die höchst wahrscheinlich eine Schwester des Schultheissen war. Dieser Rudolf und sein Sohn, Ritter Hemmann, Bürger von Luzern (1386—1412), traten nach und nach in den Besitz derjenigen österreichischen Lehen, die — wie die Vogtei Ebikon — von

[1]) Ein Winkelried dieses Namens wird in Urkunden von 1275—1303 erwähnt, Heinrich W. genannt Schruthan. Arnold Winkelried wird zuerst von Tschudi «Ritter» genannt.

den Eidgenossen am meisten bedroht waren. So besitzen diese als österreichische Lehen: die Kirchensätze von Gersau und Art, den Meyerhof zu Kriens und die Vogtei zu Horw. Wie mir scheint, wollten die Herzoge sich in den schweizerischen Städten nach und nach durch solche Lehensträger eine Partei sichern, die, wie in Zürich die Brun, Müllner, Maness, Stagel, Seiler u. s. w., in Bern die Madstetten, die Bubenberg als Herren zu Spiez (seit 1368) u. a. m. durch Lehensverband Oesterreich zu Diensten verpflichtet waren. In Luzern wurde Gundoldingen's Name im letzten Jahrhunderte durch die vaterländischen Schauspiele Zimmermann's populär; frühere Chronikschreiber wissen von den Verdiensten dieses um Luzern und die Eidgenossenschaft hochverdienten Mannes wenig zu erzählen.

9. Der Eidbruch der Herren von Rinach. In Halbsuter's Siegeslied Strophe 65 lesen wir:

Desglichen die von Rinach
die hand ein mord getriben,
wie sie des selbig hand verbracht,
das ist noch unverschwigen,
he! ouch wurdends meineid,
und e der schimpf ein ende nam,
da hat mans inen geseit.

Der Eidbruch beruht darauf, dass Bertschmann von Rinach auf Oberrynach in Luzern Burgrecht nahm, dann aber bei der Ankunft Herzog Leopolds sich doch wieder auf Seite Oesterreichs stellte und einzelne Bürger von Luzern gefangen nahm. (Liebenau: Actensammlung zur Geschichte des Sempacherkrieges 182—184.)

Der Mord steht wohl in Connex mit einer That Junker Rutschmann's von Rinach, der von Sempachern mit einer Axt erschlagen wurde (Sempacher Acten 203).

10. Die Weiber von Sempach. Noch im Jahre 1792 zeigte man das Ester[1]) (Feldthürlein) beim Meierholz, bei dem sich 200 Eidgenossen von der Hauptmacht abtrennten, weil es ihnen am Muth fehlte, die Schlacht mitzumachen. Diese 200 Mann wurden, wie Haller mit Hinweis auf Schodeler versichert, spottweise die Weiber von Sempach genannt. In Schodelers Chronik aber findet sich diese Sage noch gar nicht, sie wird zuerst 1780 in Dörflinger's Beschreibung der Schlacht erwähnt und wurde in weitern Kreisen bekannt durch Haller: Schweizerschlachten 184. Die Sage ist derjenigen von Laupen nachgebildet.

Archiv des histor. Vereins von Bern IV, 3, 40, 53. Vgl. hiezu Th. v. Liebenau: Die Schlacht von Morgarten 20—21.

11. Die Solothurner und Berner zu Sempach. Als nach der Aufnahme Basels in den Bund der Eidgenossen unter einzelnen eidgenössischen Orten ein Streit über die Rangordnung der neueren Bundesglieder erwachte, suchten Schultheiss und Rath von Solothurn ihr Anrecht auf den bisanhin an den Tagsatzungen behaupteten Stand mit Schreiben vom

[1]) Durch ein Ester marschirten die Schweizertruppen gerne, wenn man sie zählen wollte, so z. B. 1531 vor der Schlacht auf dem Gubel die Katholiken. Vgl. Th. v. Liebenau: Beschreibung des II. Cappelerkrieges von Werner Steiner von Zug. Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1884 S. 338.

6. November 1500 auch mit Hervorhebung der Verdienste um die Eidgenossenschaft zu motiviren. Wir lesen in diesem Schreiben: «Lieben Herren und sonders lieben Eidgenossen. Ir wüssent, wie wir von anfang (sic!) der loblichen Eidgnosschafft her biss uff disen tag unwandelbar angehangt, *unser lip, sel, er und gut zu Sempach und an andern orten, als der pfaffenbrieff luter anzöigt, zugesetzt* und nie nützit abgezogen habent und noch ungern thun woltent, als Ir von unsern botten muntlich ouch bericht sind. Darumb in bedenken desselben wellent uns den Eren nach verdenken und bi unserm Stand Sitzens und Siglens halb unverendert beliben lassen.» Hier liegt nun zunächst eine Verwechslung zwischen dem Pfaffenbrief von 1370 und dem Sempacherbriefe vor.

Allerdings nennt der Sempacherbrief vom 10. Juli 1393 mit Bern auch Solothurn. Allein die gleichzeitigen Chroniken und Acten wissen nichts von der Betheiligung der Berner und Solothurner am Kampfe zu Sempach und der Sempacherbrief unterscheidet auch ganz genau zwischen den Orten, die zu Sempach waren und solchen, die am Kampfe gegen Oesterreich überhaupt Theil nahmen, indem er sagt: «Es ist ouch ze wissende dz in dem obgenanten gefechte der vyenden vil entwichen, do dz velde behept wart, die alle uff der walstatt und do umb beliben warent, *hettent die unsern*, **so dabi warent**, inen nachgefolget und nüt geplündert» etc.

Da Solothurn zur Zeit des Sempacherkrieges nicht mit den Waldstätten, wohl aber mit Bern verbündet war, so ist es begreiflich, dass der Eintritt Solothurns in den Kampf erst mit der nach der Schlacht erfolgten Absage Bern's an Oesterreich beginnen konnte. — Wir sehen aus diesem Beispiele klar, dass nicht einmal amtliche Actenstücke, die auf frühere Verhältnisse zurückgreifen, durchaus glaubwürdig sind. Uebrigens scheinen die Solothurner später selbst den vorgebrachten Irrthum eingesehen zu haben, da sie in einem Schreiben vom Montag nach Verena 1501 das gleiche Gesuch damit begründeten, «das unser altvordern und wir je daher, so lang der stand der Eidgnosschafft in namen gewesen ist, dem on alles mittel in trüwen angehangt und unser vermögen, sel, eren, lips und guts in deheinen nöten nie entzogen». Der Solothurner Chronikschreiber Franz Hafner berichtet dann im 17. Jahrhundert, nach dem Vorgange des Anton Haffner von 1577, die Solothurner seien mit den Bernern den in höchster Noth befindlichen Eidgenossen bei Sempach zu Hilfe gekommen und durch dieses Eingreifen neuer Streitkräfte seien die Oesterreicher zur Flucht gezwungen worden. Diese sagenhafte Nachricht taucht seither in verschiedenen Schweizergeschichten auf, so auch in Leu's helvetischem Lexikon XVII, 62.

Zur Entstehungsgeschichte dieser Sage vergleiche Seite 250.

12. Die Standesfarbe von Bremgarten, 1612. «So ist es zu wissen, dass Lütenampt Meyer, als Ine Hanss Jacob Rysser ein Burger zu Bremgarten nach Bünzen begleitet, geredt und Ine, Rysser, befragt: Ob er wüsse, warum die Herrn von Bremgarten in Irer Stattfarb den Rock oder Mändlen rote Ermel tragent? Rysser gsagt Nein. Daruff Lütenampt gerett: die Bremgarter habent uff ein zit Willisouw verbrennt. Darumb M. g. H. Inen, dass sy an Iren Mändtlen, die zuvor gantz wyss gewesen, rot Ermel tragen söllent zuo einer ewigen straff uffgesetzt habent.»

Staatsarchiv Luzern. Acten: Unruhen.

Nach dem Jahrzeitbuche von Bremgarten und dem sogenannten Jennerschen Schlachtberichte dagegen bilden die rothen Ermel eine Auszeichnung für die bei Sempach bewiesene Tapferkeit. Vgl. oben S. 334, 298.

Schon vor der Schlacht bei Morgarten hatte Bremgarten den rothen habsburgischen Löwen im weissen Felde als Stadtwappen angenommen; es ist daher natürlich, dass diese Farben auch auf den Mänteln erscheinen.

13. Die Sagen über die Rettung der Adelsgeschlechter von Rinach und von Eptingen — erstere z. B. in der Chronik Bullinger's, letztere bei M. Stettler 1,93 und oben Nr. 132, S. 236 — durch je einen jungen Ritter, der sich beim Abschneiden der Schuhschnäbel verletzte, sind haltlos. Denn der bei Sempach gefallene Rutschmann von Rinach z. B. hinterliess zwei Söhne, Hans Rudolf und Werner. 1396, 22. October, bestätigte Herzog Leopold von Oesterreich dem Hans Rudolf von Rynach, dessen Vater mit seinem Vater, Herzog Leopold, bei Sempach umgekommen, die Pfandschaften, die jener von diesem erhielt, 20 Mark Silber und 13 Viertel Kernen auf der Vogtei zu Esch und 9 Mütt auf dem Hofe zu Müswangen. Lichnowsky V, Regest Nr. 103. Die Mutter dieses Hans Rudolf war nach dem Familienbuch der Rynach Adelheid (Truchsess) von Wolhusen. Bader: Bademia III, 147 ff. Es sollen 7 Rynach bei Sempach gefallen sein: Albrecht, Franz, Fritz, Günter, Heintzmann, Föllmann (Ulmann, Ulrich) und Rutschmann (Familienbuch bei Herrn Egbert Friedrich von Mülinen in Bern). Die Inschrift in Sempach fügt noch Anton, Burkard und Cunz von Rynach hinzu, die wie Franz nicht nachweisbar sind. Als den Stammhalter nennt das Familienbuch Hemmann von Rynach, Gemahl der Cäcilia von Homburg, 1409 Vogt auf Lauffenburg, der von seiner Gemahlin 1389 aus der von den Bernern und Solothurnern belagerten Burg Auenstein auf dem Rücken herausgetragen wurde. (Repetition der Sage der Weibertreue von Weinsberg.) Vgl. Rochholz in der Argovia XV, 34—40. — Sieben Eptinger fielen wirklich bei Sempach, aber daneben gab es noch zahlreiche Glieder der Familie, deren Aufzählung zu weit führen würde; vgl. z. B. Boos: Urkundenbuch von Basel-Land.

Diese Sagen sind also ebenso haltlos als die Relation von Albert Krantz (oben S. 205), wonach alle Adelichen, mit Ausnahme von 18, die in Gefangenschaft fielen, bei Sempach umgekommen sein sollen. Zu diesen Adelssagen gehört auch jene über die Auswanderung der adelichen Familie von Schwendi aus dem Entlebuch in Folge des Sempacherkrieges nach Schwaben. Pfarrer Zell in den Würtenbergischen Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde 1884, II, 1, 40. In Urkunden wird einer solchen Familie des Entlebuchs nie gedacht. Es scheint eine Erinnerung an den Hof «Schwanden» vorzuliegen, dessen Hofrecht ich in den Luzernerischen Rechtsquellen publicirt habe. Ein Hans von Schwanden befindet sich unter den fränkischen Edelleuten, die nach der Schlacht bei Sempach den Eidgenossen ihre Fehdebriefe sandten. Oben Seite 151.

14. Das Wappen der Feer von Luzern. Nach Leu's Lexikon VII, 57, vom Jahre 1757, erzählt Dörflinger 1786 in seiner Beschreibung der Schlacht von Sempach: Junker Ludwig Feer habe sich vor Sempach so wohl gehalten, dass ihme Ehren halber des erschlagenen Herzogs Lüpolds Namen und Wappen, das ist ein Löw in weissem Feld, zu tragen geschenkt worden.

Diese Sage ist ganz haltlos; die Feer wurden erst später «Junker», etwa 1470; sie führten auch bis tief in's XV. Jahrhundert hinein zur Erinnerung an ihren frühern Beruf ein Stossruder.[1]) Erst König Mathias von Ungarn verlieh 1488 den Brüdern Feer das Wappen mit dem Löwen.

Etwas älter ist die Sage, Feer habe für die bei Sempach bewiesene Tapferkeit das Panzerhemd Herzog Leopolds geschenkt erhalten. Wahrscheinlich fand sich eine Handschrift vor, in welcher es hiess, Feer habe die Waffen Herzog Leopolds erhalten; daraus machte man später das Wappen. Allein schon desswegen, dass der Herzog in seinem gewöhnlichen Siegel den Bindenschild, nicht den Löwen führte, hätte man längst schliessen können, dass die Sage keine Beachtung verdient.

15. Die Blume von Sempach. Als man um das Jahr 1430 das Fundament zum Kaplaneihause in Hildisrieden grub[2]), fand man — nach Meister Felix Hämmerlin — auf dem Schlachtfelde von Sempach[3]) den Körper eines Ritters, aus dessen Herz eine Blume von solcher Grösse und Schönheit hervorwuchs, wie solche noch nie von Menschen gesehen worden.[4]) Diese Blume war 1484 in der Schlachtkapelle gemalt[5]) und auch 1516 vor dem Fronaltare der Kirche in Hildisrieden und 1592 in der Kirche zu Sempach zu sehen.

Im Jahre 1515 sprosste an S. Cirillentag neben dem Fronaltar der Schlachtkapelle — an der Stelle, wo Herzog Leopold gefallen — aus «hertem Erdrich» wieder eine wunderbare Blume hervor, «voll kleiner plumli mit rotten plettlin usswendig und das inwendig pizlin wiss geferbt». Es war ja gerade in der Zeit, wo der kaiserliche Einfluss sonst auch manche wunderbare Blüthe trieb. Diese Blume kam durch den Pfarrer zu Käss von Sempach, welcher 1516 eine Urkunde über die Wunderblume ausstellte, auf das Schloss Tyrol, wo sie in einer Schachtel noch 1703 aufbewahrt wurde.[6])

16. Die Verbrennung des Dorfes Gundelingen. Im 16. Jahrhundert erzählte man sich, die Oesterreicher haben 1386 das Dorf Gundelingen bei Sempach verbrannt (Collin, Miscell. Fig. 1, 2; Leu, Lexikon IX, 346, anno 1745.) Ein eigentliches Dorf Gundelingen existirte nicht, wohl aber ein kleiner Weiler mit Mühle bei der 1256 erwähnten Landgerichtsstätte. Die freie Genossame Gundelingen gehörte zum Dinghofe Ludiswyl. Möglicherweise wurde Gundelingen im Januar 1386 auf dem Streifzuge der

---

[1]) Nach der Feer'schen Genealogie Fol. 2 sind die Feer 1486 von K. Maximilian geadelt «ihnen ein waapen geben worden mit zweyen schalten kreützweis über einanderen geschrencket». Vorher hatten sie nur eine Schalte.

[2]) Cysat: Collect. B, 212. — Geschichtsfreund der V Orte, IV, 84—85, XV, 59.

[3]) De nobilitate cap. 26. — Reber: Fel. Hämmerli 240. — Lütolf: Sagen 374—375.

[4]) Vgl. dazu Steigers Flora 614. — Registerband zum Geschichtsfreund I—XX, 490. Ob eine Calla palustris? Aehnliche Geschichten bei Abraham a Sancta Clara: Judas der Erzschelm V, 309. — Wie schon Fabri erzählt, lehnen sich diese Liliensagen an Ovids Metamorphosen an.

[5]) Felix Fabri. Oben S. 196.

[6]) Brandis, Jak. Andreas, Die Geschichte der Landeshauptleute von Tyrol, Innsbruck 1850, 137. — Ig. Vit. Zingerle: Sagen, Märchen und Gebräuche aus Tyrol. Innsbruck 1859, 392—393. — Nigrinus: die von Natur wohlverschantzte und fast unüberwindliche, gefürstete Grafschaft Tyrol, Frankfurt 1703, 202. — Neue Alpenpost, Zürich 1876, Nr. 25, S. 390. Vgl. dazu oben S. 400.

österreichischen Landvögte gegen Luzern eingeäschert. — Schon R. Collinus, «Ambühl», der 1490 in Gundelingen geboren wurde, erwähnt die Sage, dass nach der Verbrennung von Gundelingen die Leute in den Wald von Huben geflohen seien und von hier aus durch Hörner das bewaffnet auf dem Felde arbeitende Volk jeweilen vom Anrücken der Feinde unterrichtet haben.

17. Die Rettung der Burg Heidegg. Zur Zeit der Sempacherschlacht lebte auf der Burg Heidegg ob dem Baldeggersee eine wohlthätige Edelfrau, welche beim Ausbruch des Krieges gelobte, der Himmelskönigin eine Kapelle zu erbauen, wenn die Burg vor dem Untergange bewahrt werde. Als die Eidgenossen nach der Zerstörung von Lieli nach Heidegg hinüberstürmten, legte sich plötzlich über die Gegend ein solch' undurchdringlicher Nebel, und tobte zugleich der Dinkelbach so gewaltig, dass die Krieger bald vom rechten Wege abkamen und dermassen sich verirrten, dass sie erst auf der Höhe der obern Illau sich wieder zurecht fanden. In Folge dieser wunderbaren Rettung liess die Edelfrau die Schlosskapelle bauen, die jetzt noch die Inschrift trägt: Procul estote prophani.

Diese Erzählung erschien zuerst in Pfyffer's «Wanderer durch die Schweiz» 1840, VII, 276; dann in K. Pfyffer's «Gemälde des Kantons Luzern», 1, 238. Die Sage ist sichtlich dem Gedichte von Clemens Brentano: «Die Gottesmauer» nachgebildet. Die Schlosskapelle von Heidegg wird erst im 16. Jahrhundert erwähnt.

Herzog Leopold hatte 1385, den 15. Februar, Pantaleon von Heidegg, Johanns Sohn, für sich, dessen Mutter Gertrud von Heidegg und deren Tochter Margarethe von Heidegg mit Gütern unter der Burg Heidegg belehnt. Die halbe Burg Heidegg gehörte den Herzogen von Oesterreich, die andere Hälfte der zahlreichen Familie von Heidegg, aus welcher einzelne Glieder mit Luzern in Burgrecht standen. Wegen dieses 1400 erneuerten Burgrechtes wurde die Burg gerettet.

18. Der schwarze Ritter auf der Thurmmauer von Richensee. Als bei Sempach geschlagen wurde, hörte man in Richensee eine wimmernde Stimme leise rufen: Konrad, Konrad! Dieser antwortete eine dumpfe Stimme: Hie Oesterreich! Ein schwarzer Ritter steht plötzlich auf der Thurmmauer, mit blutigem, fast bis zur Hälfte gespaltenem Haupt und einer tiefen Stichwunde in der Brust.

Pfyffer: Gemälde I, 239.

19. Das Panner von Lenzburg. «Nachdem und die von Lenzburg, im Dienst ihres Fürsten, Herzog Lüpolds von Oesterrych, am Stryt vor Sempach ihre Panner hattent verloren, und desshalb ein schmöchlichen Zipfel daran haben musstent, uf ihr hoche Bitt, und Ermahnung redlicher Diensten, in vergangenem burgundischen Krieg bewisen, hat ein ehrenryche Stadt Bern ihnen, als ihren ehrlichen Unterthanen, den Zipfel abgenommen, und ihr alte Panner fry ze führen, mit verschribner Fryung, nachgelassen, uf letsten Tag Merzen 1487.

Valerius Anshelms Chronik von Stierlin und Wyss I, 437. — Aehnlich Johann Hallers Berner Chronik I, 46, fol. 18 in der Stadtbibliothek Bern. — J. Müller: Die Stadt Lenzburg 1867, S. 48. Archiv des histor. Vereins v. Bern V, 604.

Die ältern Abbildungen der Schlacht zeigen alle das Panner von Lenzburg mit dem Pennon. Dieser Zipfel bedeutet nach O. T. von Hefner's Handbuch der Heraldik 164 das Zeichen des Blutbannes. Aber diesen besass Lenzburg nicht.

20. Die Ortsnamen. Eine eigene Kategorie von Volkssagen schliesst sich an die Ortsnamen an, die man mit der Schlacht in Beziehung zu bringen suchte. Diese Erklärungsversuche der Ortsnamen greifen wohl sammt und sonders nicht über das letzte Jahrhundert zurück. Ihren Ursprung verdanken sie vielleicht dem «Schlachtbruder», der den Reisenden die Schlachtenbilder in der Kapelle zu erklären pflegte. Allerdings dürfen wir diesen Cicerone, der die alten Eidgenossen als hünengestaltige Männer zu schildern gewohnt war, «deren Finger so gross waren wie Bratwürste», nicht für alle diese verunglückten Erklärungsversuche verantwortlich machen, namentlich nicht für die Namen jener Orte, die weit vom Schlachtfelde entfernt lagen, wie z. B. *Kulmerau.*

Dieser Ortsname Kulmerau soll daher rühren, dass eine Rittersfrau dem ab dem Schlachtfeld nicht heimkehren wollenden Gemahl entgegenrief: «Kum mer au!» Rochholz: Schweizersagen II, 242. — Der ursprüngliche Name lautet 1045 und 1189 Cholumbari, 1178 Cholenbare, 1179 Cholumbrowo. Diese letztere Namensform kömmt noch im 14. Jahrhundert vor, neben Kulerow (c. 1310).

Geschichtsfreund XVIII, 200.

Hildisrieden (Ried des Hilto?) bei Sempach erhielt den Namen daher, dass hier die Eidgenossen niederknieten und riefen: Maria, hilf uns kriegen! Aber schon um 1178 bezog das Kloster Engelberg Einkünfte von Hiltinsriedin.

Der Ort, wo die Oesterreicher die Schnäbel ab den Schuhen schnitten, um zu Fuss kämpfen zu können, hiess seither der *Schnabelacher.* — Der Name Schnabelacher kömmt für diese Localität im 16. Jahrhundert noch nicht vor. Bölsterlin will in der Heimathkunde von Sempach S. 111 den Namen von der «Höhe in der Form eines Vogelschnabels» ableiten.

Horlach heisst der Ort, wo ein Schweizer einem fliehenden Herrn von Rinach zurief: Gelt! Du hörst jetz lachen! — Schade, dass Horlachen schon um 1178 im Urbar des Klosters Engelberg erwähnt wird.

Auf einem Acher bei Sempach zeigten die Oesterreicher die Stricke, mit denen sie die Eidgenossen hängen wollten; daher datirt der Name «*Hänggelenacker*»!

Geschichtsfreund XVIII, 201.

Wiederkehr. Am nördlichen Ende des Meierholzes befindet sich am Tobel eine Localität «Wiederkehr». Hier kehrten sich die Eidgenossen, die beim Beginne der Schlacht geflohen waren, wieder, um in's Schlachtgewühl sich zu stürzen.

Pfyffer: Geschichte von Luzern I, 101. — Dändliker: Schweizergeschichte I, 506 und 510. — Prof. Dr. Rochholz dagegen hält dafür, dass diese Localität von ihrem frühern Besitzer den Namen empfieng.

Oberschlacht. In der Nähe der Schlachtkapelle gegen Hildisrieden zu findet sich das Gut Oberschlacht; dasselbe hielt man für den Ort, wo das *eine* Treffen stattgefunden, während das andere mehr um das Denkmal herum vorgefallen sein soll. Nach Dr. Rochholz ist Oberschlacht eine

Viehweide, in die man «das Vihe schlat». Diese Erklärung scheint mir aber nicht ganz zutreffend, obwohl gerade auf dem in Frage stehenden Boden der Weidgang üblich war.[1])

Brodkorb. In der Nähe des Schlachtfeldes findet sich der Hof Brodkorb, der seinen Namen davon soll erhalten haben, dass hier die Eidgenossen vor der Schlacht den Imbiss einnahmen.

21. Die Eroberung von St. Andreas durch die Schwyzer. Züricher Chroniken bringen zuerst die Meldung, die Burg St. Andreas am Zugersee sei durch die Schwyzer erobert worden (vgl. oben Chroniken Nr. 52, S. 147); allein diese Mittheilung ist unter die Sagen einzureihen. Denn nie haben Schwyzer eine Burg eingenommen, die sie später nicht mit Gewalt behaupteten. St. Andreas aber blieb nach der Zerstörung im Besitze des rechtlichen Eigenthümers. Am 31. December 1385 berichtet Hans Truchsess von Waldburg ausdrücklich, die Burgen Rotenburg und St. Andreas seien von denen von Luzern und Zug eingenommen worden (Schreiber: Urkundenbuch von Freiburg II, 43). Die Zuger allein hatten ein sichtliches Interesse an der Zerstörung dieser Burg. Es mag hier noch bemerkt werden, dass in späterer Zeit (zuerst von Tschudi I, 523) die Einnahme irrig in den Juni 1386 verlegt wurde, z. B. bei Fassbind: Geschichte von Schwyz II, 5.

Was Rothenburg nach österreichischer Idee für Luzern werden sollte, das schien auch St. Andreas für Zug werden zu wollen. Um diese feste Burg siedelte sich allmählig ein Flecken an, so dass man bereits von einem «Städtlein» sprach. Zu Weihnachten 1361 hatte Kaiser Karl IV. in Nürnberg seinem getreuen lieben Gottfried von Hünenberg gestattet, einen Markt zu St. Andreas bei Zug zu errichten (Urkunde im Schlosse zu Hallwyl). Von Gottfried von Hünenberg kaufte Herzog Leopold «Stadt und Feste St. Andreas am Zugersee» (1370)[2]), nachdem ihm 1366 Margarethe von Wolhusen Burg und Vorburg übergeben hatte.

Oesterreichischer Pfandherr von St. Andreas war der Züricher Götz Müllner, dem Herzog Leopold die Festung unter der Bedingung übergeben hatte, dass er «damit wider die Burger von Zürich und wider Ire Eidgenossen nit sin noch tun soll», er habe denn einen Monat zuvor denselben seinen Fehdebrief gesendet.[3]) Von feindseliger Haltung Müllner's gegen die Eidgenossen ist nirgends die Rede; es gab also bei diesem Zuge nach St. Andreas ein rein sachliches Interesse den Ausschlag.

---

[1]) 1535 waltete ein Streit zwischen der Bürgerschaft Sempach und der Gemeinde Kirchbühl wegen Allmendeinschlägen; aus dem Entscheide geht hervor, dass ein Durchlass aus der Weid des Gall Gassmann «gegen der Schlacht» seit alter Zeit existirte. «Hinter der Schlacht» hatten fünf Private Güter; diese sollten «ihre weiden auch lassen ussgan». «Uff die Zelg gegen der Schlacht mögent die von Sempach mit iro vech und Schwinen faren nach irem gefallen.» Die Sempacher durften drei Tage in der Woche das Vieh auftreiben.

1726 suchte der Rath von Sempach um die Bewilligung nach, den Weidgang aufheben zu dürfen, namentlich in einem «Stuck feld grad ob der Schlacht; etwa ungefehr von 8 Jucharten gross»; dadurch würde auch «das undere schlachtfeld ingeschlossen». Der Rath von Luzern trat auf dieses Begehren nicht ein. Erst 1814 wurde dieses Weiderecht losgekauft.

[2]) Urk. Herzog Friedrichs von Oesterreich vom Donnerstag vor der Auffahrt 140[illegible]

[3]) Geschichtsfreund V, 31.

22. Die Sempacherschalen des Herrn von Crè. Das Sempacherlied von Halbsuter erzählt, wie der Fischer Roth im Wätschger des Herrn von Crè (oder Cleve), der ihn heimtückisch ermorden wollte, nachdem er ihn gerettet, zwei Schalen fand.

In Wätschgern warend zwo Schalen,
Die warend von Silber gut,
Die wurdent Hansen Roten,
Da ward er wol ze mut;
He, er hat si nit verton,
Z'Lucern bi sinen Herren
Sind sie behalten schon.

Nun besass der Staat c. 1599 eine Sempacher-Schale und 1592 die Gerwerzunft 4 solcher Schalen. Erstere hatte Statthalter Wendel Pfyffer dem Rathe geschenkt.

Die Sage vom Herrn von Cly, der bei Sempach ertränkt wurde, hat übrigens eine zu auffällige Aehnlichkeit mit jener von dem Fischer Bachs in der Mordnacht zu Zürich, die von unsern Sagenforschern schon oft hervorgehoben worden ist. Nur muss man dabei nicht übersehen, dass die Sempacher-Sage viel früher in Schrift gefasst wurde, als diejenige von Zürich, so dass man mit Fug sagen könnte, die Zürichersage sei eine Reproduction der Sempacher-Historie.

Dass weder ein Herzog von Cleve, noch ein Herr von Grè, sondern ein Herr von Cly der treulose Mann gewesen sein muss, der seinen Retter umbringen wollte, ist sicher. Denn Herzogen von Cleve gab es damals überhaupt noch nicht. Nach dem Tode des letzten *Grafen von Cleve* trat Graf Adolf von der Mark in den Besitz der Grafschaft Cleve, der von seiner Gemahlin Margaretha von dem Berge 16 Kinder hinterliess, von denen keines den Namen Andreas führt, den die Inschrift der Schlachtkapelle, Cysat's Beschreibung des Vierwaldstättersee's 1661, 202 und mehrere Wappenbücher diesem Grafen oder Herzog beilegen. Erst 1417 wurde der Graf von Cleve von Kaiser Sigismund auf dem Concil von Constanz zum Herzog erhoben. Lacomblet: Urkundenbuch IV, Nr. 102. Vgl. Teschenmacher: Annales Cliviae 282. U. v. Richenthal: Concil von Constanz.

Schon Gilg Tschudi sah deutlich ein, dass der Herzog von Cleve hier nicht genannt werden könne, darum schrieb er in seiner Chronik I, 529: «der Fry-Herr von Gren uss Burgund, was ein richer Herr, und was von Gsellschafft wegen sines Vettern des Grafen von Mümpelgart in dise Reiss gezogen». Dem entsprechend änderte er die Stelle in Halbsuter's Liede um:

Ein Herre was entrunnen, der was ein Herr von Gree.

Man könnte desswegen an den Herrn von Cran (Craon), den Freund des Minnesängers Bertran de Guescelin denken (Chronique de Bertrand du Guesclin II, 27, 35). Allein alle Merkmale deuten darauf, dass wir hier nur Pierre de Cly, Sire de Roche d'or, Gemahl der Ursula von Hasenburg, vor uns haben (Quiquerez: Monuments de l'ancien Evêché de Bâle 1870, 39; Trouillat: Monum. IV, Table; Ochs: Gesch. v. Basel II, 289), dem Herzog Leopold von Oesterreich 1386 das Schloss Rosenfels um

7000 franz. Franken auf Lebenszeit verpfändet hatte. Dieser Cly befand sich vor Ausbruch des Krieges bei dem österreichischen Heere in Basel.[1])

Durch die Herren von Hasenburg waren die Cly allerdings mit den Grafen von Mümpelgart verwandt. Allein auch die Anwesenheit des Herrn Hans, Ulrich oder Reinhard von Mümpelgart bei Sempach ist schwer erweisbar[2]). Nach Kaltschmid fiel allerdings einer «von Impelpart»; Russ nennt einen Hans, der sonst nirgends erwähnt wird; Tschudi führt einen Ulrich an. Am wahrscheinlichsten ist es, dass der blinde Graf Reinhard, Sohn des Grafen Heinrich und der Agnes von Mümpelgart (Clerc: Essai sur l'histoire de la Franche-Comté; P. E. Treffard: Histoire des comtes souverains de Montbéliard, Art de vérifier les dates XI, 185) bei Sempach fiel, den zuerst die Offenburgische Chronik nennt. Dass selbst Blinde in mittelalterlichen Schlachten mitfochten, wissen wir aus den Erzählungen über den Tod des blinden Königs Johann von Böhmen in der Schlacht bei Creçy. Nichts scheint mir unstatthafter, als solche von verschiedenen Autoren erzählte Begebenheiten desswegen in's Reich der Fabel zu verweisen, da ja bei einer Reihe von Schlachten gleiche und ähnliche Vorkommnisse sich immer wiederholen. Auf dieser durchaus falschen Basis bewegt sich z. B. die Schrift von Dr. O. Hartmann: Die Schlacht bei Sempach, vgl. z. B. 12—17.

23. Das Wappen von Wäggis. Wie rasch sich Volkssagen bilden, beweist folgende Thatsache. In Wäggis zeigt man ein Stück gelben Damasts, das vielleicht aus dem 17. Jahrhundert stammt, mit einer Schrift vom Jahre 1833, wonach dieses Fragment von dem Panner des Grafen von Eglisau stammt, das die Wäggiser in der Schlacht bei Sempach erobert hätten. Wegen dieser Heldenthat, wird versichert, haben die Wäggiser das Recht erhalten, im Wappen ein blaues Egli im rothen Felde zu führen. Nun gab es aber keine Grafen von Eglisau; das Städtchen Eglisau, dessen Panner die Wäggiser laut Bericht von 1824 in der Schlacht bei Näfels 1388 erobert hatten, führte im Wappen einen Hirsch auf einem Dreiberg, das Amtssiegel von Wäggis von 1378 aber zeigt bereits das Egli im Schilde, den Maria, die Patronin das Stiftes Pfäffers, dessen Gotteshausleute die Wäggiser waren, in der Linken hält.

Vgl. E. Schulthess: Städte- und Länder-Siegel der Schweiz, S. 63—64. Mittheilung von Herrn Lithograph Anton Eglin in Luzern.

---

[1]) Vide oben Seite 381.

[2]) Ein Dienstbrief für denselben wird nirgends erwähnt. Ich bemerke hier noch, dass leider die nach Lichnowsky im bayerischen Reichsarchiv liegenden Quittungen für die im Solde Herzog Leopolds gegen die Schweizer geleisteten Kriegsdienste, von welchen oben (S. 57) die Rede war, nach gütiger Mittheilung des Herrn Reichsarchivdirektors Dr. F. von Löher, trotz eifriger Nachforschung in München und Speier nicht aufgefunden werden konnten.

K. Feier der Schlachtjahrzeit.

1. Eidgenossenjahrzeit in Unterwalden. Ueber die Entstehungszeit der Schlachtjahrzeitfeier in Unterwalden sind wir im Ungewissen. In Engelberg wurde wahrscheinlich schon im 14. Jahrhundert für Gundoldingen und Conrad der Frauen eine Jahrzeit gestiftet. Dagegen sind Jahrzeitstiftungen für einzelne hervorragende Unterwaldner in den Pfarrkirchen Ob- und Nidwaldens bis jetzt nur spärlich nachgewiesen worden.

Aus dem Jahre 1566 datirt die Eidgenossen-Jahrzeit in Emmetten. Dort, wie zu St. Jost am Bürgenberg, in Buochs, Wolfenschiessen, Hergiswyl und Beckenried wird jeweilen am Montag nach St. Ulrichs Tag ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, bei welchen die Namen der in den Kämpfen für das Vaterland gefallenen Unterwaldner verlesen werden. Das alte Landbuch enthält eine 1776 erwähnte[1]), 1806 und 1857 revidirte Verordnung, wonach «wegen dem Eidgenossen Jahrzeit» der Staat an die Pfarr-Kirche in Stans 23 ℔ 5 Schilling, an die Kirchen Buochs, Wolfenschiessen, Hergiswyl, Beckenried und Emmetten je 10 ℔ zahlt. — Seit Erstellung des Winkelried-Denkmals in Stans findet jeweilen am Schlachttage von den Sängervereinen eine weltliche Schlachtfeier, oft mit Fackelzügen, zu dem Monumente statt, vor dem patriotische Reden gehalten werden.

Im Jahre 1786 wurde die Säcularfeier der Schlacht am 17. Juli mit einer Predigt des Kaplans Zelger begangen, sowie mit einem historischen Umzuge, an dem sich 400 Männer betheiligten.[2])

2. Schlachtjahrzeiten in Uri, Schwyz und Zug. Die Schlachtjahrzeitfeier in Uri datirt aus dem Jahre 1489[3]) und wird, wie in Schwyz und Steinen, gemeinsam mit dem Andenken an die andern Schlachten begangen. Es werden bei diesem Anlasse, wie in Unterwalden und Sempach, die Namen der Gefallenen verlesen. In Zug scheint die Feier erst im 16. Jahrhundert eingeführt worden zu sein. — In Uri und Steinen wurde mit der Jahrzeitfeier eine Armenspende verbunden.

---

[1]) Blumer: Rechtsgeschichte II, 301. — Gesetzbuch von Nidwalden 1867, I, 169.

[2]) Holzhalb: Supplement zu Leu's Lexikon VI, 413. Luzernerisches Wochenblatt 1786, 121—122.

[3]) Geschichtsfreund VI, 172—173 (wo die Jahrzahl irrig).

3. Schlachtjahrzeit in Luzern. Diese wurde in Luzern schon 1386 eingeführt; der Schlachttag galt als gebotener Feiertag; für einzelne Gefallene wurden seit dem 14. Jahrhundert Jahrzeiten in der Stiftskirche im Hof und bei Franciscanern gehalten. Wie in Sempach fand zugleich eine einfache Festfeier in Luzern statt. Thatsache ist jedenfalls, dass eine grössere Schlachtfeier in der Stadt Luzern im 14. und 15. Jahrhundert nicht üblich war. Im 15. Jahrhundert wurde der Gedenktag der Sempacherschlacht zuerst in der Peterskapelle, später im Hof begangen. 1562 (1582?)[1]) wurde dann das allgemeine Schlachtjahrzeit mit Verlesung der Namen jener Luzerner eingeführt, die in den Schlachten von Sempach anno 1386, Bellenz 1422, an der Letze 1443, zu Basel 1444, zu Granson und Murten 1476, zu Nancy 1477, im Schwabenkriege 1499, zu Novarra 1513, zu Marignano 1515, zu Biccocca 1522, im Kappelerkrieg 1531 und zu Blainville 1562 gefallen waren.

Ueber die Schlachtfeier in der Stadt liegen uns folgende Nachrichten vor:

«1428, 2ª ante Johannis baptiste. (21. Juni.) — Item wir versinnent sich, dz si mer wond einist sind in einkomen, vnd sind och des aber in einkommen, das man dero die ze Sempach wurdent erschlagen vnd öch dero, die ze Bellenz wurdent erschlagen, jetwedrer jarzit besunder vnnd öch vff die zit so es fallet, wil began»[2]). Der Umgeldner verrechte die Ausgaben für das Schlachtjahrzeit in Luzern, z. B. «1450, Sabbato post Kiliani. 2 1/2 ℔ 6 ß 8 den. an das gross bett der Schlacht ze Sempach und Basel.»

«1528, Donstags vor purificationis B. Mariae. (27. Februar.) — Vnd alls dann zu tagen, da man nach allt christlichen bruch im Hoff die Schlacht Jarzit beget, vss hinlässigkeit schier niemant von M. g. H. ze kilchen gat, das aber von vnsern Altvordren ordenlich vnd styff gehalten worden, ist angesehen, das vff sölliche tag die Rhatstag vffgeschlagen vnd die Rhät sonderlich vnd flyssig ze kilchen gan söllen.»[3])

1594, 21. Juni. Freitag St. Johann des Täufers Tag. — Der Rath von Luzern beschliesst im Einverständniss mit dem Bischof von Constanz, diejenigen Feiertage sollen nicht mehr gehalten werden, die von der Kirche nicht geboten und ohne kirchliche Genehmigung im Kanton seien eingeführt worden. Dieses Verzeichniss nennt den «Schlachtfirtag» unter denjenigen, an welchen man nach vollendetem Gottesdienst arbeiten dürfe.[4])

1750, 25. Juni. — *Geheimer Rathsanzug:* Mit schlechtem decor vnd sehr wenigen Kertzen werden die Schlachtjahrzeit gehalten, denen auch vast niemand beywohne, dem eint- und andern könnte oberkeitlich zu begegnen getrachtet werden.

Seit 1798 scheint der Besuch der Schlachtjahrzeit im Hof zu Luzern fast ganz in Abgang gekommen zu sein.

---

[1]) Die Jahrzahl ist im Exemplar des Staatsarchivs mit einer Correctur versehen; 1562 scheint richtiger zu sein; denn im Umgeldbuch von 1564 steht: Samstag nach Petri et Pauli. 5 batzen umb 1 bermenthut dem lüpriester zum schlachtrodel aller schlachten der vmkommnen namen darin zu stellen.

[2]) Rathsprotokoll IV, 128, a. Vgl. Schweizerischer Geschichtsforscher X, 2, 197.

[3]) Rathsprotokoll fol. 23. Schweizerischer Geschichtsforscher X, 2, 197.

[4]) Rathsprotokoll XLIV, fol. 98.

Bei der vierten Säcularfeier der Schlacht wurde in Luzern den 11., 12. und 14. Juli 1786 von den Bürgern das von dem jungen Salzmann verfasste Schauspiel: «Der Heldentag, oder die Schlacht vor Sempach», als Nachspiel «der triumphirende Arlequin» mit musikalischer Begleitung von Professor Reindl aufgeführt. Das Schauspiel liess an Grässlichkeit nichts zu wünschen übrig; Herzog Leopold wurde auf offener Bühne erwürgt. Vgl. Monatliche Nachrichten aus der Schweiz. Zürich 1786, 100; Luzernerisches Wochenblatt 1786, 111, 115; Briefe von Haller von Königsfelden und Joh. v. Müller. Schweizerischer Geschichtsforscher X, 488—489.

4. Die Schlachtfeier in Sempach. Die Schlachtfeier wurde schon 1386 angeordnet und blieb sich 500 Jahre hindurch im Wesentlichen gleich. Nach Abhaltung eines Gottesdienstes für die Gefallenen, Freunde und Feinde, und einer Predigt, welche die Heldenthaten der Eidgenossen feiert, verliest der Leutpriester von Sempach einen kurzen Schlachtbericht und die Namen der bei Sempach erschlagenen Eidgenossen und Oesterreicher.[1]) Während des Gottesdienstes findet ein Opfergang, nach demselben eine Procession auf dem Schlachtfelde statt, unter Absingung des «Libera». Hierauf vertheilt der Pfarrer den anwesenden Armen die von der Regierung angewiesenen 57 Fr. — Die Regierungsabgeordneten begeben sich mit den Geistlichen, die von nah und fern zahlreich herbeikommen, sowie mit den Laien zu einem gemeinsamen Mittagessen im Städtchen, wobei patriotische Reden gehalten werden.[2]) Denn seit ältester Zeit wurden die Todten in Alemannien nicht betrauert, sondern man pries ihre Heldenthaten an den kirchlichen Gedenktagen.

In Bezug auf den kirchlichen Theil der Feier liegen folgende Beschlüsse vor:

1590. Man hat vor zitten so vil priester ghan, als man von Münster, Surseew vnd anderen vmbligenden flecken bekommen mögen vnd zwüschen 6 vnd 7 hora sol der gotsdienst angfangen werden, vnd singt man dry officia: primum pro defunctis bis vfs offertorium. 2 dum de Trinitate vnd 3. de Beata Virgine.

Ein Herr von Eich haltet zu Cilpel (Kirchbühl bei Sempach) mess, visitirt im Beinhus, den ouch der erschlagenen vil doselbst begraben liegen.[3])

1592. Ex Senatus consulto Lucernens. cautum est, ut collegium Beronense ex canonicis quam ex capellanis singulis annis in die anniversarii aliquos mittat ad sacellum et locum pugnae, ut anniversarium solemnius celebretur.[4])

1619, auf Kreuz-Erhöhungs-Tag, beschloss der Grosse Rath von Luzern: dass ein Seevogt zum ussgang siner Jaren ein mäsgwant sambt zugehörig in die Cappel, do die schlachtjarzit zu Sempach gehalten werden hinfüro, ufs minst 10 Gl. wert, dahin verehren söl.[5])

[1]) Schon 1482 nimmt Melchior Russ in seine Chronik den Rodel der Gefallenen auf, «so man jerlichen list uff Sannt Cirillentag im hewmonat».

[2]) Beschreibung der üblichen jährlichen Feyerlichkeiten an der Sempacherschlacht. Zürcherischer Sammler monatlicher Neuigkeiten 1783, 122—127, 169—172. — Dr. K. Pfyffer: Kanton Luzern I, 325. — Luzernerisches Wochenblatt 1783, 117—118.

[3]) Widmer's Diurnale im Pfarrarchiv Sempach. Geschichtsfreund XV, 84.

[4]) Liber vitae Beron. 340. Geschichtsfreund XV, 84.

[5]) Rathsprotokoll Nr. LVI, fol. 410, b.

1632. *Visitationsbericht über die Schlachtkapelle.* Praeter votiva sacra leguntur singulis mensibus duo. In anniversario vero occisorum magnus est concursus sacerdotum. Monumentum non tamen rei dignitatis aequi pollens, sed simplex et curtae sacrae supellectilis.[1])

Im Jahre 1865 stellte die Gemeinnützige Gesellschaft von Luzern das Ansuchen, dass jeweilen auf Sonntag vor der Schlachtjahrzeit in allen Kirchen des Kantons eine auf die Schlacht bezügliche Predigt von Seite des bischöflichen Commissars möchte angeordnet werden; von allen Kirchen sollte feierliches Geläute erschallen. — Seit Erstellung des Denkmales wird die Procession bis zum Winkelriedsteine ausgedehnt.

* * *

Weit mehr Acten liegen über den «weltlichen» Theil der Feier vor. Diese hatte zuerst einen rein kantonalen Charakter, indem nur die Luzerner sich an dem zweiten Theile des Festes betheiligten. Schon im 16. Jahrhundert wurde aber auch der Versuch gemacht, das Fest zu einer gemeinsamen Feier für die 4 Waldstätte zu erheben.

1580, 9. Juni. Brunnen. Auf der Conferenz der Kantone Uri, Schwyz und Nidwalden wird von Rathsherrn Wolfgang Lussi beantragt, eine zweifache Rathsgesandtschaft auf die Jahrzeitfeier nach Sempach abzuordnen, indem dieses ohne Zweifel zur Beförderung guter Freundschaft beitragen werde. Weil aber die Gesandten von Uri und Schwyz darüber nicht instruirt sind, wird der Antrag in den Abschied genommen.

Amtliche Sammlung der eidgenössischen Abschiede IV, 2, 715. — J. Bölsterlin: Die Schlachtkapelle ob Sempach. Wöchentliche Unterhaltungen. Beilage zum Luzerner Tagblatt 1885, Nr. 18, 140—142.

Im 16. Jahrhundert begann das lustige Leben am Schlachtjahrzeit, an welchem die Rathsherren und Geistlichen sich betheiligten; die Kosten stiegen beständig[2]), namentlich seitdem die Tagsatzungsgesandten sich an der Feier betheiligten[3]) und der Staat seit 1592 die Kosten der Mahlzeit übernahm. An derselben wurden nicht nur Priester, sondern auch Klein- und Grossräthe und «jeder ehrliche Burger» gastfrei gehalten.

1592, Zinstag vor Mariae Heimsuchung. Vff hütt hand M. g. H. abermahlen angsehen vnd Lütterung gethan, von wegen der ordnung vnd kostens, so vff dem järlichen Schlachtjarzyt vff Cirilli in der Schlacht Cappell by Sempach vffgat vnd ein Seevogt in namen M. g. H. zu versorgen hatt, namlich das man jedem priester, so diss tags by dem Gotsdienst alda

[1]) Geschichtsfreund XV, 85, 86.

[2]) 1543 betrugen die Kosten 16 Gulden 4 Schilling.
1572 » » » 22 » 10 »
Niemals kamen vor 1798 die Kosten so hoch zu stehen, wie z. B. diejenige für den Musegger-Umgang, der 1786 621 Gld. 12 Sch. kostete, während die Auslagen für die Mahlzeit an der Säcularfeier von 1786 sich auf 248 Gulden 30 Schilling beliefen; 1785 auf 247 Gld. 15 Schill.

[3]) Die Auslagen beliefen sich 1825 auf 1416 Fr. a. W.
1826 - 1214 -
1829 - 711 -
1831 - 1482 -
1832 - 1600 -
2443 - 1843 -

gegenwirtig für dz mal vnd präsenz zalen sölle xx β; demnach wo ettlich Leyen von klein vnd gross Rhäten vnd Eerlichen Burgern ouch zugegen wären, denselbigen ouch Iren Imbiss zalen, aber sonst ferners noch wytters nützit noch Jemand anderm.

Rathsprotokoll XLIII, fol. 116. — Balthasar: Merkwürdigkeiten VI, 63.

Die Kosten für die Jahrzeit wurden in früheter Zeit aus dem Einkommen der Seevogtei Sempach bestritten.

Das Rathsprotokoll Nr. LV, fol. 291, gibt hierüber folgenden Aufschluss: «1617, Samstag nach Ulrich.

Als dann Herr Vogt Gebhart Fötzer, diser zit Seevogt zu Sempach, diewyl künftiger tagen das Schlachtiartzit zu Sempach werd gehalten werden, fürbracht, wie daz bishärr nach altem bruch, wer dis besucht von dem innemmen der verwaltung der gedachten vogti der umbkosten bezalt werd und aber verschiner Jaren wenig innemens, hingegen aber zimliche vsgeben des erstens der rechnung M. gn. H. möchten ein turen han und aber darumben M. gn. Hrn. raht begert, wie sich er, gedachter Seeuogt, in künftigem oder sine nachkommenden zu verhalten wüssten etc. uff verhör dis handels, in Ansehen und in betrachtung, dass unsere lieben Altvordern als vil zu Sempach den Anfang mit Vergiessung ires schweisses und Bluts unsers jetzund regierendt freyen vatterlands vnd Eydtgnoschaft angefangen, derhalben es nachmalen vnd zu ewigen ziten bin alten wol angefangenen Bruch wie obgehort vnd fürbracht verbliben söll, es gebe Innemmens vnd hingegen vsgebens inskünftigen ziten, vill oder wenig, diesem ein Seevogt iederzit us bevelch sines tragenden ampts, one fürkeren für M. g. H. nachgehn und sich altzit also verhalten.»

Allein die sich stets mehrenden Kosten bestimmten bald nachher den Rath, den Seevogt der Sorge für das Schlachtjahrzeit zu entbinden und die Obsorge hiefür dem Seckelmeister zu übertragen. Gleichzeitig wurde zum ersten Mal fixirt, wer bei diesem Anlasse gastfrei zu halten sei, wie folgender Beschluss zeigt.

1640, 23. Juli. *Beschluss des Rathes von Luzern wegen der Sempacher-Schlacht-Jahrzeit.* Uff das von Minen g. Herren gantz wolmeinlich discurriert und red gehalten worden, welcher gestalten der vmbkosten vff dem gewonlichen Schlacht-Jahrzytt zu Sempach, So ein zytt har von einem Jahr zu dem anderen sich mercklich gemeeret, ein gwüsse Ordnung könne angestellt vnd gemacht werden, alls habendt sy sich dessen erkhendt und entschlossen, das wylen man us bedencklichen ursachen uff gemelten tag ein eerliche mahlzytt nit wol abgehen lassen könne, so solle vürterhin, wan dis Jahrzytt sich werde machen, allwägen ein Sekelmeister mit einem wirt überkommen und ein Seevogt sich dessen gantz nützitt annemen noch beladen solle. Und werdent uff diser mahlzyt gast fry gehalten werden: Eerstlich die ankommenden fremden Priester und andere geistliche ordens persohnen. Item min gnädig Herren von Kleinem und Grossem Rhat, wie auch ire burger und so sonsten von den loblichen 4 Catholischen Orten Eeren-Personen ankommen möchten. Item auch Schultheiss vnd Rhat zu Sempach, und das im übrigen sowohl die bysässen alhie alls andere glych burger ald weidlütt, wie auch die wyber vsgeschlossen syn vnnd hiemit ein Sekelmeister by diser ordnung verblyben, wie er dan sich allwägen mit einem wirt ze verglychen wol wüssen wirt.

Rathsprotokoll Nr. LXVI, fol. 279 b—280.

Die Beschreibung der Schlachtfeier anlässlich der 4. Säcularfeier findet sich in den Züricher Monatlichen Nachrichten von 1786, 110—112, diejenige der schweizerischen Offiziersgesellschaft von Sursee, welche das Schlachtfeld besuchte, im Helvetischen Museum 1786, in den Zürch. Monatl. Nachrichten 1786, 122—125. Die Regierung hatte von Veranstaltung einer grössern Feier Umgang genommen; die grosse Medaille zur Erinnerung an die Schlacht konnte wegen des gewaltsamen Todes des Medailleur Schwendimann nicht zur Ausführung gelangen. Auch der von Seckelmeister Felix von Balthasar projectirte Neudruck der Schrift von Langhans über den Sempacher-Krieg von 1619 unterblieb, weil es sich herausstellte, dass hier nur ein Plagiat vorliege. So verlief die Feier sehr einfach.[1]) Dafür schilderte Johann von Müller in hochpatriotischer Weise den Heldentag von Sempach. Seine Darstellung bildet eine der schönsten Abschnitte der Geschichten der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Glänzender verlief die Feier in den sogenannten Direktorialjahren, wo Luzern eidgenössischer Vorort war, und sämmtliche Tagsatzungsgesandten, sowie die meisten fremden Gesandten an der Feier sich betheiligten[2]), namentlich aber am 6. Säcularfeste zur Erinnerung des Beitrittes von Luzern zum Schweizerbunde (1832), 1836[3]), und beim eidgenössischen Freischiessen in Luzern (1852). Bei letzterm Anlasse wurde in Sempach die Idee zur Erstellung eines Winkelried-Denkmals angeregt.

Im Jahre 1805 stellte die Gemeinnützige Gesellschaft auf Anregung von Herrn Professor Johann Pfister in Luzern an den Regierungsrath das Ansuchen, die Sempacherschlachtfeier in der Weise umzugestalten, dass diesem Feste eine allgemeine Betheiligung gesichert und dasselbe zu einem allgemeinen Volksfeste erhoben würde.

Die Festfeier in Sempach war in alter Zeit eine vorwiegend religiöse; sie schloss sich an die Kirchweihe an, die am Sonntag vor dem Schlachtjahrzeit stattfand. Aber diese beiden Festtage waren keineswegs die einzigen Tage, an welchen in der Schlachtkapelle, die zeitweise sehr besucht war, Gottesdienst gehalten wurde. Das alte Jahrzeitbuch von Sempach gibt folgenden Aufschluss über die

Einweihung der Schlachtkapelle.

Anno Domini 1387, prima die post festum S. Udalrici Episcopi, consecratum est sacellum nominatum ann der Schlacht ad laudem et gloriam Dei omnipotentis, et in honorem B. V. M. et S. Cyrilli Episcopi, quo die factus conflictus contra principem Leopoldum de Austria, et omnium

[1]) Die Rechnung gibt folgende Auskunft:

	Gld.	Sch.		Gld.	Sch.
Allmosen	24	—	Küche	6	—
Opfergeld	1	20	Ehrenwein	3	—
Kirche	—	35	Almosen auf der Reise	1	—
Collation	12	—	Messgelder	36	—
Ehrenprediger Göldlin	15	30	2 Mahlzeiten	248	30
Schiffleute	1	20	Pferdelohn samt Trinkgeld	13	20
Trinkgeld der Magd	1	20	Reparatur der Kapelle	72	9

[2]) 1819, 1820, 1825, 1826, 1831, 1832, 1837, 1838, 1843, 1844.

[3]) Gesänge aufgeführt von den Luzerner'schen Sängervereinen an der Sempacher Schlachtfeier am 11. Heumonat 1836. Sursee; Schnyder. — Darunter kein einziges Lied, das mit dem Tage von Sempach in irgend welcher Verbindung steht!

apostolorum et Evangelistarum, decem Millium Martyrum, Undecim millium Virginum, trium Regum, S. Christophori, S. Catharinae.

Vnnd hat ouch der Bischoff doselbst Abblas geben allen mentschen, so mit waarer rüw vnd Leid ihrer sünden darkommend uff der heillig tagen obbemelt, ouch an der Kilchwychung der Capell, die dann Järlich gehalten werden soll an dem nächsten Sonntag nach Sanct Vlrichstag, vnd ouch alle hochzitliche tag. Vnd wär alda Mäss lisst oder Mäss höret oder Mäss fröwnt mit andacht, oder sin almusen daar gibt, oder für die Seelen so alda vmbhkommen, vnd alle Christgleubigen Seelen bittet fünf Vater vnser vnd Ave Maria zu lob vnd ehren Got dem almechtigen, vnd trost obgenanten Seelen, omnibus his nominatus Episcopus, auctoritate Sedis Apostolicae indulgentias centum dierum mortalium in Domino concessit.

Jahrzeitbuch von Sempach vom Jahr 1604. Geschichtsfreund IV, 83—84; XV, 82.

Die älteste Inschrift der Schlachtkapelle[1]) lautete:

Ab ortu Christi transactis mille annis ac trecentis,
Quinis simul octaginta plene completis
Anno quoque posteriori Julii septimo Idus luce quoque lune,
Peremit gladio Lucern, Schwiz, Vri, Vnterwalden,
Lupoldum nobilem cum suis Austrie Ducem.

Abbildungen der Schlachtkapelle s. S. 436. Ueber die Restaurationen an der Kapelle liegen zahlreiche Acten vor; laut Rechnungen wurden solche in grösserm Umfange besonders ausgeführt in den Jahren 1551 bis 1554, 1558 bis 1561, 1590, 1785.

Nachdem im Jahre 1473 die Schlachtkapelle in Sempach neugeweiht worden war[2]), suchte man den Herzog von Oesterreich zu bestimmen, in Sempach eine ewige Messe zu stiften.[3])

Der «Schlachtbruder», der wie alle Staatsbedienten vom Staate bekleidet wurde[4]), besorgte schon vor 1426 die Kapelle, und hatte hiefür vom Staate freie Wohnung und etwas Land inne; als erster Schlachtbruder wird Hans Grüning von Petershausen genannt. Den Gottesdienst versah seit dem Jahre 1482 der Kaplan in Hildisrieden, wie folgender Beschluss zeigt[5]):

---

[1]) L'Etat et Les Delices de La Suisse. Basle, 1764, II, 385. — Balthasar: Merkwürdigkeiten II, 249.

[2]) Wir finden hierüber folgende Nachrichten:

1473. Zahlung von 11 Gulden dem Weihbischof für Einweihung der «Kapell an der Schlacht» durch den Kaufhausmeister Rudolf Sidler: aber hat er daran gewert XI guldin dem wichbischoff ze lon, als er die kappel an der schlacht wicht. — Rechnungsbuch der Stadt Luzern Vogteien I, 290.

Der Seevogt von Sempach bringt in der Rechnung von 1473, Donnerstag vor Jakob, in Ausgabe «an die kappel an der schlacht ze Sempach 4 liber haller». — Rechnungsbuch der Vogteien II, 472.

[3]) 1474, 18. April. Luzern. Abschied der Tagsatzung: Item gedenken, ob es fug hat, an den fürsten zu bringen, ein ewig mess zu Sempach an der Schlacht zu stiften, den armen selen zu trost vnd hilff.

Amtliche Sammlung eidgenössischer Abschiede II, 487.

[4]) Das Umgeldbuch von 1486 sagt z. B.: 3 ½ ℔ um tuch, hand min Herrn dem bruder an der schlacht bracht.

[5]) Luzerner Rathsprotokoll V, B, 536.

Vff dem obgenanten tag hant bed Rätt gonnen eim priester zu Hilgisrieden alle jar ze geben sechs gulden us irem seckel und darumb sol er al wuchen ein mess haben in der Cappel an der Schlacht und sol man im geben und daz teilen ze geben al fronfasten 4 ß untz uff miner Herren widerruffen, die daz wol absagen mogen wan sy wellen.

Im Jahre 1600 übernahm der Kaplan von Sempach die Lesung der Wochenmesse gegen eine vom Staate zu leistende Entschädigung, seit 1602 aber der Frühmesser.

Das Beinhäuslein neben der Schlachtkapelle wurde 1594 erbaut.

1866 wurde am 9. Juli zum ersten Male nach dem neuen Programm die Festfeier in Gegenwart der kant. Behörden, mit Zuzug von Militär, Feldmusik, unter Betheiligung der städtischen Vereine, gehalten. Neu war die Abhaltung einer Rede eines weltlichen Abgeordneten der Regierung beim Winkelried-Stein und die Absingung von Liedern daselbst.

Früher hielt je ein Abgeordneter der Studentenschaft und ein Schüler des Lehrerseminars, ersterer unter einem Nussbaum, letzterer unter einem Zwetschgenbaume, eine Festrede. Die Wahl des Redners war seit 1844 mit einem Kampfe der beiden politischen Parteien unter den Studenten verbunden.

Nach Einvernahme des Erziehungsrathes wurde das Programm zu einer erweiterten Schlachtfeier festgesetzt und dabei namentlich bestimmt, dass jeweilen ein vom Regierungsrathe bezeichneter Festredner auftreten soll. In Folge dieser Neuerung wurde auch der Bau einer Festhütte erforderlich. Die Studentenschaft und die Zöglinge des Lehrerseminars sollten namentlich, mit successiver Betheiligung der Schüler der Mittelschulen, zur Belebung des Festes beitragen. Erst seit dieser Zeit wurden durch gedruckte Circulare (Programme) die Vereine zur Betheiligung am Feste eingeladen.

* * *

Schon in alter Zeit wurde die Schlachtkapelle oft besucht; man betrachtete den Ort, wo die Helden im Kampfe für das Vaterland ihr Blut vergossen, als einen Wallfahrtsort (vgl. die Urkunde über die Stiftung der Kaplanei Hildisrieden vom 2. Mai 1516, Geschichtsfreund, Einsiedeln, II, 203). 1608 besuchten Gabriel Herman, Schullehrer, Hans Jakob Wäber, ebenfalls Lehrmeister zu Bern, und Josef Hermann, Prädicant zu Rud, Sempach, um «die Antiquitäten der vor Zeiten geschehenen Schlacht zu besichtigen». Miscellanea Tigurina II, 52.

* * *

In den österreichischen Städten wurde jeweilen am 9. Juli für Herzog Leopold und seine Getreuen ein kirchlicher Gedenktag gehalten. [1])

[1]) Vgl. oben S. 329—348. Dazu ist nachzutragen, dass auch in Oberwinterthur sich eine solche Jahrzeit nachweisen lässt. Ein beschädigtes Blatt des Jahrzeitbuches, das nach gütiger Mittheilung von Herrn Dr. A. Hafner in der Stadtbibliothek Winterthur liegt, meldet: Anno domini etc. CCCLXXXVI. perilt et succubuit nobilis d(ominus) Lütoldus dux Austriae et multi nobiles, millites et barones (per illos) de Switz et de Lucerna ante oppidum Semppach.

Inhalts-Verzeichniss.

Geschichte des Sempacher-Krieges.

		Seite
I.	Einleitung	1
II.	Die Kriegsursachen	17
III.	Die Verwickelungen wegen des Städtebundes	29
IV.	Die Landschaft Entlebuch unter Peter von Thorberg	40
V.	Der kleine Krieg vom December 1385 bis zum Waffenstillstand vom 22. Februar 1386	49
VI.	Neue Kriegsrüstungen und Friedensverhandlungen. Vom März bis Juni 1386	56
VII.	Die ersten Kriegsthaten der Eidgenossen nach Ablauf des Waffenstillstandes. Vom 22. Juni bis 8. Juli	61
VIII.	Der Vormarsch der Oesterreicher gegen Willisau und Sursee	67
IX.	Die Organisation des österreichischen Heeres	72
X.	Die Schlacht bei Sempach	78

Berichte über die Schlacht bei Sempach.

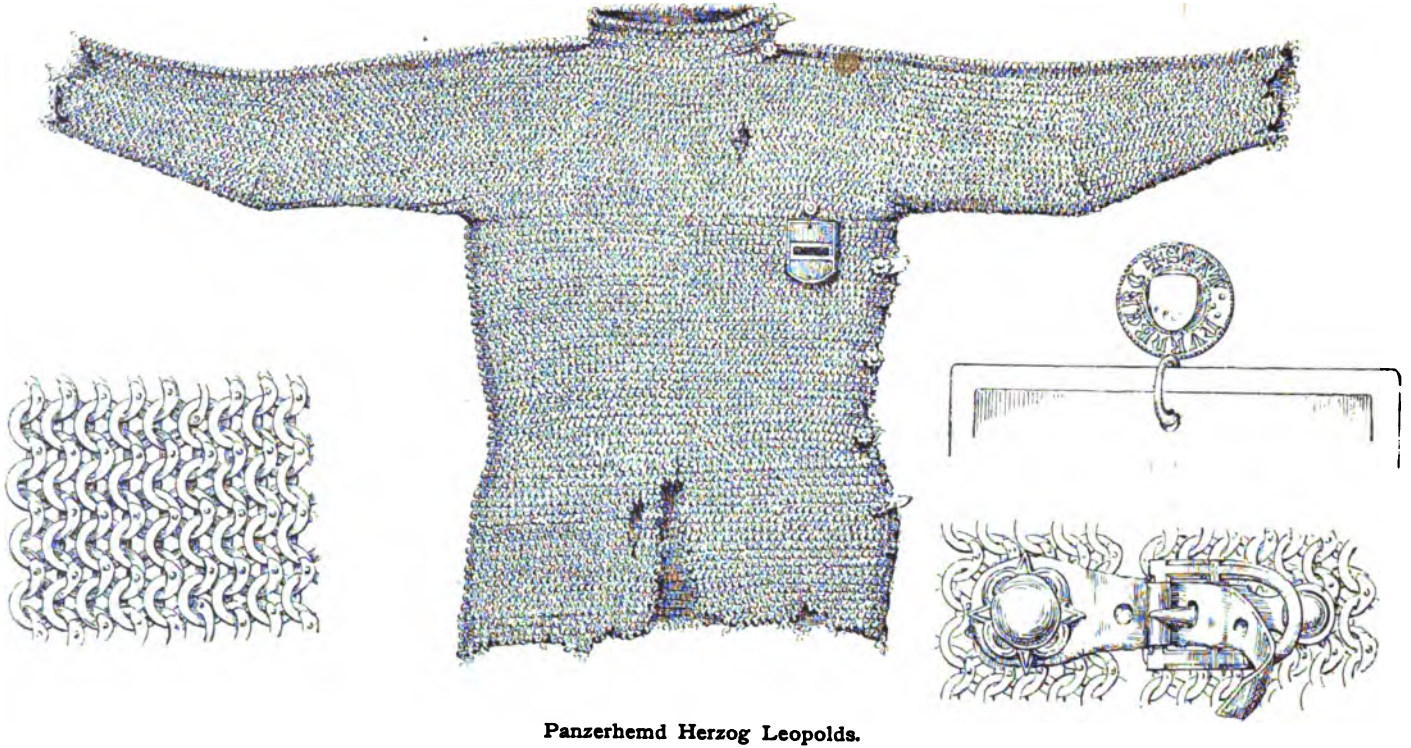
A.	Chroniken und Annalen	101
B.	Jahrzeitbücher und Nekrologien	329
C.	Lieder und Sprüche	349
D.	Urkunden, Rathsbeschlüsse, Rechnungen	377
E.	Trophäen und Reliquien aus der Sempacherschlacht	401
F.	Abbildungen:	
	A. Schlachtenbilder	411
	B. Bilder einzelner Personen	422
	C. Heraldische Arbeiten	428
	D. Pläne des Schlachtfeldes von Sempach	435

Seite

E. Ansichten der Schlachtkapelle von Sempach . . . 436
F. Ansichten von Sempach 436
G. Winkelried-Haus in Stans 437
G. Monumente 438
H. Denkmünzen 443
J. Die Volkssagen von der Sempacherschlacht 445
K. Feier der Schlachtjahrzeit 459

Verzeichniss der Abbildungen.

I. Schlacht zu Sempach von Rudolf Manuel, genannt Deutsch, von Bern, vom Jahre 1551. Vgl. Seite 248 und 413.
II. Siegeltafel. Vgl. S. 42, 124, 91, 95.
III. Bild Herzog Leopolds, Johanns von Ochsenstein und Markgraf Otto's von Hochberg.
IV. Bild der Schlacht aus der österreichischen Chronik von Königsfelden vom Jahre 1480. Vgl. Seite 115.
V. und VI. Abbildungen der eroberten Panner. Zu S. 403—408.
VII. Winkelried-Haus bei Stans. Vgl. Seite 437.
VIII. Schlachtkapelle bei Sempach. Seite 98.
IX. Sempacherbrief. Aelteste Kriegsordnung der Eidgenossen vom 10. Juli 1393.
X. Panzerhemd Herzog Leopolds. Zu Seite 401.
XI. Plan des Schlachtfeldes von Sempach.



Panzerhemd Herzog Leopolds.

Druck der Zollikofer'schen Buchdruckerei in St. Gallen.
Papier aus der Papierfabrik Biberist.

dy
8.50